

## Werk

**Titel:** Zeitschrift für romanische Philologie

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1883

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0007|log29](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0007|log29)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

~~20112~~ 21/14 11  
84

ZEITSCHRIFT

FÜR

ROMANISCHE PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

**Dr. GUSTAV GRÖBER,**  
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG i. E.

---

1883.

VII. BAND. 2. und 3. HEFT.

HALLE.  
MAX NIEMEYER.  
1883.

## INHALT.

	Seite
O. SCHULTZ, Die Lebensverhältnisse der italienischen Trobadors (3. 3. 83)	177
B. WIESE, Der Tesoretto und Favolello B. Latinos (30. 1. 83)	236
R. WEISSE, Die Sprachformen Matfre Ermengau's (31. 5. 83)	390
C. MICHAELIS DE VASCONCELLOS, Neues zum Buche der kamonianischen Lieder und Briefe (27. 11. 82)	407

### RECENSIONEN UND ANZEIGEN.

P. SCHEFFER-BOICHORST, Wegele, Dante Alighieris Leben und Werke (25. 5. 83)	454
Nachträge	480
Diezstiftung	480

**Manuskripte für die Zeitschrift bittet man an den Herausgeber, Ruprechtsau-Strafsburg i. Els., zu senden. Bücher, Programme und Dissertationen, deren Besprechung in der Zeitschrift resp. deren Verzeichnung in der Bibliographie derselben wünschenswert ist, werden außer vom Herausgeber, von der Buchhandlung Max Niemeyer in Halle entgegengenommen. An dieselbe sind auch alle Honorar und Sonderabzüge angehenden Anfragen und Wünsche zu richten.**

## Die Lebensverhältnisse der italienischen Trobadors.

Die Bemühungen der Hohenstaufen, ihr Ansehen in dem Lande zwischen der Rhone und den Alpen geltend zu machen, die Kreuzzüge, namentlich der dritte und vierte, die regen Handelsverbindungen zwischen Genua und Marseille und der Albigenserkrieg mit seinen Folgen: alle diese Thatsachen trugen in erster Linie dazu bei, Provenzalen und Italiener einander nahe zu bringen. Von den innigen Beziehungen beider Völker legt auch die Litteraturgeschichte ein beredtes Zeugnis ab, indem nicht nur viele provenzalische Trobadors nach Italien zogen, sondern auch eine nicht unbedeutende Anzahl von Italienern selbst in der provenzalischen Sprache zu dichten begann. So mag es wohl glaublich erscheinen, daß im Jahre 1227, als die Genuesen großen Hof hielten, eine Menge von Spieleuten aus der Provence, der Lombardei und Tusciens herbeiströmte.<sup>1</sup> Andererseits gingen natürlich auch viele Italiener über die Alpen, und zwar scheint der Verkehr zwischen Genua und der Provence besonders lebhaft gewesen zu sein; wenigstens sagt Equicola an der Stelle, wo er von Raimund Berengar IV. spricht<sup>2</sup>: *in sua corte conversarono molti gentiluomini di Francia, di Provenza, di Catalogna ed Italia del paese di Genua*, und merkwürdig ist seine Meinung, daß sich einige genuesische Vokabeln im provenzalischen Wortschatze befänden.

Die eigentümliche Erscheinung nun, daß Italiener ein fremdes Idiom zum Ausdrucksmittel ihrer Empfindungen wählten, erregte schon frühe die Aufmerksamkeit der Litterarhistoriker, und weder an Gesamtbetrachtungen noch an Einzeluntersuchungen hat es bis auf die neueste Zeit herab gefehlt; zuletzt ist dieser Punkt von Bartoli behandelt worden<sup>3</sup>, indessen sind sowohl die biographischen Notizen als das Verzeichnis selbst unkritisch zu nennen, wie dies auch von Gaspary geschehen ist<sup>4</sup>: es scheint uns daher nicht ohne Nutzen zu sein, den Gegenstand noch einmal zu untersuchen,

<sup>1</sup> Muratori, Ant. Ital. II 843 c. Diez scheint irrtümlich geglaubt zu haben, daß die Savonesen dieses Fest feierten, vgl. Poes. d. Troub. p. 275 Anm. 1; es heißt in dem Berichte: *post Saonenses devictos Genuenses* etc.

<sup>2</sup> Libro di natura d'amore Blatt 181.

<sup>3</sup> I primi due secoli della letteratura italiana p. 61 ff. und Storia della letter. ital. II 9 ff.

<sup>4</sup> Ztschr. f. rom. Phil. IV 389.

und zwar wollen wir im ersten Teile der Arbeit die Frage erörtern, ob nicht einzelne von den bisher als Italiener angesehenen Trobadors Provenzalen gewesen sind, und im zweiten Teile an der Hand der Biographien, der Lieder und der historischen Nachrichten die Lebensumstände der italienischen Trobadors ausführlich darzustellen versuchen.

## I.

Wir haben zunächst drei Trobadors zu behandeln, die wir der Provence zuteilen zu müssen glauben.

## 1. Uc de Pena.

Seine provenzalische Herkunft ist so gut wie zweifellos. In der Biographie<sup>1</sup> heißt es: *Ugo de Pena si fo d'agenes dun castel que a nom messat*. Schon Crescimbeni berichtete<sup>2</sup> den von ihm selbst begangenen Irrtum, *d'agenes*, anstatt *d'Agenes*, als *da Genes* = *da Genoes* gelesen zu haben, und obgleich neuerdings auch Mussafia<sup>3</sup> darauf aufmerksam gemacht hat, so führt ihn Bartoli doch wieder als Genuesen auf.<sup>4</sup> Er stammt also aus dem Gebiete von Agen; Pena<sup>5</sup> einige Meilen nordöstlich von Agen am Lot liegend, das heutige Penne, scheint nicht der Geburtsort des Dichters gewesen zu sein, sondern ein Kastell Monmessat<sup>6</sup>, das ich weder im Gebiet von Agen, noch im ganzen südlichen Frankreich habe finden können; möglicherweise ist es der Ort Montpezat westlich von Penne, indessen wäre es sonderbar genug, wenn alle Handschriften ein *m* statt *p* hätten. Vielleicht ist unser Dichter identisch mit einem Hugues de Penna, den Ruffi in seiner *Histoire des comtes de Provence* p. 161 unter den Kriegern der Landarmee Karls von Anjou aufzählt und der bei Gaufridi, *Histoire de Provence* p. 180 — der Name ist genau so wie der des Trobadors: *Hugues de Pena* geschrieben — unter den 100 Rittern genannt wird, welche unter der Führung Karls von Anjou am 1. Juli 1283 — Çurita, *Annal. Aragon.* I 254 giebt den 1. Juni an — zu Bordeaux gegen 100 aragonesische Ritter kämpfen sollten. Die Nachricht der Biographie, daß er zuletzt nach der Provence ging, spricht dafür; auch ein

<sup>1</sup> Mahn, *Die Biogr. d. Troub.* 2. Aufl. No. CVII.

<sup>2</sup> *L'istoria della volgar. poesia* II 103 Annot. V.

<sup>3</sup> *Die Liederhandschriften des Barbieri* p. 25.

<sup>4</sup> *Storia della letter. ital.* II 23.

<sup>5</sup> *Croisade des Albigeois* ed. P. Meyer I v. 2404.

<sup>6</sup> Ich lese *Monmessat* mit Bastero (vgl. *La crusca provenzale* p. 102) mit der Vat. Hs. A (vgl. *Jahrbuch NF.* I 49) und der Cheltenhamer Hs. (vgl. *Revue d. langues rom.* XIX 284) gegenüber IK, um so mehr, als sich ein Ort *Messat* gleichfalls nirgends hat finden lassen; ich glaube nicht wie Bartsch im *Jahrb. NF.* I 49, daß Nostradamus *Monmessat* in *Moustiers* entstellte, das er als Geburtsort von Uc de Pena angiebt, eher dürfte eine Anlehnung an Bertrand de Pena *seigneur de Romoles e Mostiers* vorliegen, der von ihm als Trobador genannt wird, vgl. Meyer, *Les dern. troub.* p. 205 Anm. 2; übrigens kommt ein vornehmer Herr Bernart de Pena in der *Crois. d. Albig.* vor, er ist vom Jahre 1224—1251 zu verfolgen, vgl. II 470 Anm. 4.

Lied von Uc (Archiv XXXIV 179) stimmt ziemlich gut zu den obigen Daten, wenn man geneigt ist, in dem Herrn Guido, von dem Uc im Geleite wünscht, das er heil zurückkehren möge, wie es scheint vom Kreuzzuge, den Grafen Guido von Forez zu sehen, der den Kreuzzug von 1248 mitmachte, vgl. Wilken, Geschichte der Kreuzzüge VII 1 p. 139.

## 2. Folquet de Marseilla.

Schon Diez hat betont, das Zeugnis von Petrarca gegenüber dem von Dante von geringerem Gewicht sei.<sup>1</sup> Pratsch meint zwar, das über diesen Punkt nur subjektive Ansichten ausgesprochen werden können<sup>2</sup>, jedoch wird meine Behauptung, das Folquet wirklich in Marseille geboren ist, durch verschiedene Umstände gestützt. Das die bekannte Stelle im Trionfo d'amore cap. IV v. 49 keinen Glauben verdient, geht aus dem Kommentar von Muratori hervor: *odi come sia differente la lettura dei testi a penna*

Folchetto da Marsiglia, ch'era stato  
Pria genovese e poi presso all'estremo  
l'abito colla patria(!) avea cangiato.

Keine der Biographien und keiner der alten Gewährsmänner giebt Genua als seinen Geburtsort an. Barberini nennt ihn nicht unter den italienischen Trobadors<sup>3</sup>, Equicola sagt ausdrücklich: *Folquet di Marsiglia il cui padre fu Genoese*<sup>4</sup>, Barbieri bezeichnet ihn als *figliuolo di un mercatante genovese*<sup>5</sup> und schließlic heist es in dem Cheltenhamer Manuskript ganz deutlich: *Folquet de Marseilla si fo de Marceilla etc.*<sup>6</sup>

## 3. Albertet Cailla.

Die Biographie lautet nach IK: *Albertet Cailla si fo uns joglars dalbezet . hom fo de pauc valimen . mas si fo amatz entre sos vesins e per las donnas dalbeges . e fes una bona canson . e fes sirventes . mas el non issi de la soa encontrada.*<sup>7</sup> Bastero sagt von ihm<sup>8</sup>: *nativo d'Albeges cioè d'Albenga* — ohne Berücksichtigung des am Anfang stehenden *Albezet* — und ist damit die Veranlassung gewesen, das die nachfolgenden Litterarhistoriker alle diesen Trobador für einen Italiener erklärt haben; Quadrio erhöhte die Wahrscheinlichkeit von der Richtigkeit dieser Annahme durch Entstellung der Biographie, indem er sagte<sup>9</sup>: *fu d'Alberges o d'Albenga*; wenn in

<sup>1</sup> Leben u. Werke d. Troub. p. 235; natürlich rechnet ihn Bartoli unter die Italiener, vgl. Storia della lett. ital. II 23.

<sup>2</sup> Biographie d. Troub. Folq. d. Mars. p. 14—15.

<sup>3</sup> Documenta amoris ed. Ubaldini, vgl. die Vita von Ubaldini.

<sup>4</sup> Libro di nat. d'am. Bl. 182.

<sup>5</sup> Delle origini della poesia rimata ed. Tiraboschi p. 103.

<sup>6</sup> Revue des langues romanes XX 109.

<sup>7</sup> Mahn, Biogr. d. Troub. No. LXXXVIII.

<sup>8</sup> La crusca prov. p. 71.

<sup>9</sup> Della storia e della ragione d'ogni poesia vol. II libro I cap. VII p. 127.

der Biographie *d'Alberges* stände — *Alberga* ist eine Nebenform von *Albenga* —, so wäre seine italienische Herkunft entschieden, es steht aber *d'Albeges*. Die Thatsache, daß Spotorno ein Dokument aus dem Jahre 1415 fand<sup>1</sup>, in welchem ein Casano Quaglia di Diano — Diano ist ein Kastell nordwestlich von Porto Maurizio, ca. 7 Meilen von Albenga entfernt — vorkommt, ist natürlich von gar keinem Belang, und ganz ohne Gewähr ist seine Meinung, daß die Provenzalen ihn *Albinganese* genannt hätten. Unser Troubadour kann deshalb nicht gut aus Albenga gewesen sein, weil diese Stadt höchst wahrscheinlich während des 13. Jahrhunderts — in dem die Biographie abgefaßt ist — und später nicht nur lateinisch, sondern auch italienisch *Albingana* oder *Albigana* hieß gemäß dem Ursprunge aus dem lateinischen *Albium Ingaunum*: beweisend dafür ist, daß ein altes Gedicht in genuesischer Mundart beginnt:

Albigana e bona citae<sup>2</sup>;

allerdings scheint auch einmal die lateinische Form *Albdiga* vorzukommen, vgl. Huillard-Bréholles, *Historia diplomatica Friderici II* II 689, wo es am Schluß einer Urkunde heißt: *actum in civitate Albdiga* und wozu der Herausgeber in Anm. I meint: *verisimiliter Albenga in ripa maritima Ianuensis sinus*, indessen ist dieser Fall zu vereinzelt und unsicher. Es müßte also, wenn Albertetz Cailla wirklich aus Albenga wäre, immer in der Biographie heißen *d'Albinganes*, wie ja auch jetzt noch die Bewohner *Albinganesi* genannt werden.

Es liegt nun ganz nahe, Albeges für das Gebiet der bekannten Stadt Albi zu erklären<sup>3</sup>; so nennen ihn denn auch die Verfasser der *Histoire générale de Languedoc*<sup>4</sup> einen *jongleur d'Albigois*, indem sie ihn als 12. unter den Troubadours aufzählen, welche sich in der Regierungszeit Raymunds V., Grafen von Toulouse, berühmt machten, eine Nachricht, deren Quelle ich nicht anzugeben vermag. Freilich bleibt nun noch immer die Schwierigkeit, *dalbezet* zu erklären: so schreibt IK, natürlich auch d<sup>5</sup> und wahrscheinlich auch die Ambrosianische Hs. D 465 (sala inf.), wengleich in derselben *Albertetz Cailla* steht<sup>6</sup>, während IK *Albertetz* schreibt. Ein Ort *Albezet* hat sich weder in dem Gebiete von Albi, noch sonst irgendwo finden lassen wollen, was durch die Unzulänglichkeit des historischen Atlas von Spruner erklärt werden mag; da er auf den Karten von Cassini nicht anzutreffen ist und ebensowenig in den geographischen Lexicis, so kann man wohl annehmen, daß er im Laufe der Jahrhunderte verschwunden ist.

<sup>1</sup> Storia letteraria della Liguria I 266 ff.

<sup>2</sup> Archivio glottologico II 284 n<sup>o</sup> 114.

<sup>3</sup> Neben der Form *Albiges* (vgl. Mahn, Biogr. n<sup>o</sup> CXIX) findet sich auch *Albeges* (vgl. P. Vidal ed. Bartsch n<sup>o</sup> 8 Z. 22 und Mahn, Werke der Troubad. II 115 Z. 8).

<sup>4</sup> III 98 (alte Ausgabe).

<sup>5</sup> Tiraboschi, Storia della letter. ital. IV 3, 2 p. 370.

<sup>6</sup> Archiv XXXII 425; Beschnidt, Biographie des Troubadours G. de Castaing p. 7.

Leider besitzen wir keine Lieder von Albertet Cailla, in denen etwa diese oder jene Anspielung eine weitere Bestätigung seiner provenzalischen Herkunft gewähren könnte. Was auch immer Bastero und Crescimbeni von Sirventesen des Cailla reden mögen, die in K stehen sollen, Thatsache ist, daß sich in IK nur ein Lied unter seinem Namen findet<sup>1</sup>, das in gleicher Weise ihm, wie Gavauda, dem Bartsch in seinem Verzeichnis 174, 2 es mit Unrecht nur auf Grund von C zuerteilt, abgesprochen werden muß: In der Strophe 1 Z. 16 dieses Liedes<sup>2</sup> wird ein Jaubertz erwähnt — C liest *en Gausbertz* —, der höchst wahrscheinlich identisch ist mit dem *Audebert* in Str. 2 Z. 1 und Str. 4 Z. 5, da der Sinn des Ganzen entschieden dafür spricht; auf dieses Gedicht nun bezieht sich ein Lied 37, 1<sup>3</sup>, welches von Bartsch nach IK dem Augier Novella zugeschrieben ist, D aber hat *Gaubertz en Bernart de Durfort*; es hat denselben Vers- und Strophenbau, dieselbe Strophenzahl und die gleiche Reimstellung, und besonders durch den ähnlichen Anfang und Zeile 5 der ersten Strophe wird die Beziehung ganz deutlich; endlich wird hier derselbe Gegenstand behandelt, nur daß der Dichter die jungen Frauen vertheidigt, während der Verfasser des ersten Liedes die alten pries: die Hauptsache aber ist, daß in Str. 4 Z. 7 der Gegner *Bertran* genannt wird, was sofort an die Attribution des ersten Liedes in D erinnert, wo *Bertrand de Preyssac* steht. Es kommt dazu, daß wir eine Tenzzone haben 75, 3<sup>4</sup>, in der wiederum über dieselbe Sache zwischen Bertran und Jausbert verhandelt wird, und zwar empfiehlt Bertran hier wieder die Alten. Aus der innigen Zusammengehörigkeit dieser drei Gedichte folgt, daß in beiden Attributionen D gegenüber IK im Rechte ist, daß der Verfasser des ersten Liedes entweder Bernard de Durfort oder Bertrand de Preyssac sein muß, mithin, daß wir von Albertet Cailla nichts besitzen.

Eine Entscheidung zwischen Bertrand de Preyssac und Bernart de Durfort in Bezug auf No. 174, 2 zu treffen, liegt uns eigentlich nicht ob, indessen sei Folgendes erwähnt: Für Bertrand de Preyssac spricht, daß auch in den beiden andern Liedern der Name Bertran vorkommt; Preyssac liegt südlich von Cahors, vgl. die Karte von Jansonius, außerdem findet sich ein Ort, Prayssac geschrieben, am Lot westlich von Cahors, freilich habe ich einen Bertrand de Preyssac in den Urkunden von Devic und Vaissette nicht angetroffen, während ein Bernart, *seigneur de Durfort*, von 1199—1246 zu verfolgen ist, vgl. Devic et Vaissette, *Histoire générale de Languedoc* (neue

<sup>1</sup> Natürlich ist es nicht zu verwechseln mit dem Schmählied auf die Frauen von Albert de Sestaron (Archiv XXXII 407), wie es Milá y Fontanals in *De los trovadores en Espagna* p. 450, vielleicht durch Millot II 333 verleitet, gethan hat, obgleich schon die *Histoire littéraire de la France* XIX 509 davor warnte.

<sup>2</sup> Mahn, *Gedichte d. Troub.* 753.

<sup>3</sup> *Ibid.* 578.

<sup>4</sup> Archiv XXXV 102.



Ausg.) IV 613, VII 545, VIII 453, 475, 956, 1141, 1150, 1190; von Wichtigkeit ist ferner, daß P. Meyer VII 445 mitteilt, in einer Urkunde überlasse Raymund V., Graf von Toulouse, das Schloß Brassac à Bernard de Durfort qui s'appelait avec lui Albert. zugleich weist er auf das Lied No. 37, 1 hin, wo in D *Gaubertz en Bernart de Durfort* steht, ohne sich weiter darüber auszusprechen; Albert aber würde ja ungefähr zu den Bezeichnungen *Jaubertz, Audebertz, Gausbertz* in den Gedichten stimmen.

Wir nennen als Vierten Peire de la Cavarana, dessen provenzalische Herkunft aber nicht in dem Grade wahrscheinlich gemacht werden kann, wie die der Vorangehenden.

#### 4. Peire de la Cavarana.

Canello glaubte der erste zu sein, welcher seine italienische Abstammung bezweifelte<sup>1</sup>, indessen hat schon lange vor ihm Toeche ihn mit auffallender Bestimmtheit als Provenzalen bezeichnet<sup>2</sup>, indem er ebenso, wie später Canello, sein Lied<sup>3</sup> auf die Zeit des oberitalienischen Städtebundes unter Heinrich VI. bezog. Schon der Name dieses Trobadors macht große Schwierigkeiten. Auch ich glaube mit Canello *Cavarana*, wie D hat<sup>4</sup>, gegen *Caravana* von IK lesen zu müssen, einmal, weil ich D schon einmal im Rechte gegenüber IK gefunden habe<sup>5</sup>, und zweitens, weil *Cavarana* wenigstens einige Anhaltspunkte gewährt, während von *Caravana* keine Spur zu entdecken war; allerdings ist Cavarana als Ortsname auch nirgends anzutreffen<sup>6</sup>, aber ich möchte die Vermutung aufstellen, daß es mit dem heutigen Cayranne identisch sei, einem kleinen Dorfe am Flusse Eygues, der nördlich von der Durance in die Rhone geht, im Arrond. von Orange nordöstlich von dieser Stadt<sup>7</sup>; in dieser Form findet es sich schon auf den ältesten Karten des 16. Jahrhunderts. Zwar ist die Entwicklung von *Cavarana* zu *Cayranne* anzufechten, da sich sonst *v* zu *u* vokalisiert, aber man mag erwägen, daß Ortsnamen oft Veränderungen unterliegen, die sich an keine Lautgesetze kehren, z. B. ist das italienische *Pietracorva* zu *Pregola* geworden. Es seien nun zu gunsten unserer Ansicht folgende Thatsachen angeführt:

<sup>1</sup> Giornale di filologia romanza t. III n° 7 Luglio 1880 p. 1 ff.

<sup>2</sup> Kaiser Heinrich VI. 1867 p. 420.

<sup>3</sup> Raynouard, Choix etc. IV 197.

<sup>4</sup> Mussafia, Del cod. Est. etc. p. 397 n° 750.

<sup>5</sup> Freilich hat auch die Cheltenham. Hs. *Peire de la Caravana*, vgl. Revue des langues rom. XIX 284.

<sup>6</sup> Es giebt ein Cavara in der Kommune von Praduro und Sasso (prov. Bologna), vgl. Amatis, Dizionario corografico dell'Italia II 818, das ja möglicherweise aus einem älteren Cavarana verkürzt ist, etwa wie Albenga aus Albingana; ich habe den Ort auf der österreichischen Generalstabkarte nicht finden können, vgl. Topogr. Karte von Mittel-Italien E 8. Martinière giebt in seinem histor.-geograph. Atlas, sich auf Mela berufend, einen kleinen Ort Cavaræ an, der in Frankreich liegen soll.

<sup>7</sup> Vgl. Girault de St. Fargeau, Diction. de la géographie etc. 1844.

1) In dem Teile der Provence, welcher zwischen der Durance und der Rhone liegt, wohnte in den ersten Jahrhunderten der christlichen Aera die alte Völkerschaft der Cavaren, und es liegt nahe, unseren Ortsnamen mit dem Völkernamen in Verbindung zu bringen.

2) Die Bildung der Ortsnamen auf *ana* findet sich gerade in dem Landstrich zwischen der Durance und dem Eygues-Flufs ziemlich häufig, z. B. *la Brillanne, Reillanne*, und weiterhin in dem Gebiete zwischen Rhone und Alpen: *Marsanne, Castelane, Gardanne, Marignane* etc.

3) In einer Bestätigungsurkunde des Bertrand von Anduze<sup>1</sup> kommt als Zeuge ein Raymondo de Caveranono vor: vielleicht ist dies *Caveranono* eine Erweiterung von *Caveranum* und dieses identisch mit *Cavarana*, da ja das *a* vor der Tonsilbe leicht zu *e* heruntersinken konnte und, was die Endung betrifft, an Stelle des lateinischen *um* mit Vertauschung des Geschlechtes sehr oft romanisch *a* tritt. —

Inbezug auf die Datierung des Liedes schliesse ich mich Toeche an, der es auf das Jahr 1195 bezieht.<sup>2</sup> „Am 13. Juli sprach der kaiserliche Gesandte die Acht über Mailand, Brescia und Cremona aus; als bald darauf in Deutschland die Rüstungen zum Kreuzzuge betrieben wurden, fürchtete man in der Lombardei, daß sie ihr gelten sollten: infolge dessen traten am 31. Juli 1195 die Rektoren der betreffenden Städte<sup>3</sup> zusammen und erneuerten den Eid.“ Kurz darauf muß das Sirventes fallen, dessen leidenschaftlicher Ton die erregte Stimmung in Ober-Italien widerspiegelt. Canello, der es auf 1196 datieren will, hat übersehen, daß eben schon 1195 die Rüstungen in Deutschland begannen, wengleich Heinrich VI. erst am Anfang des Jahres 1196 seinen Kanzler Conrad mit Summen zur Anwerbung des Kreuzheeres nach Italien schickte.<sup>4</sup> Die Thatsache, daß unser Trobador, wie Canello p. 4 gezeigt hat, sich an ein Lied des Peire Vidal anlehnt, zwingt durchaus nicht, 1196 anzunehmen, wie Canello meint, da das betreffende Lied von Vidal vor 1195 fallen muß.<sup>5</sup>

Sonderbar ist es, daß die einzelnen Anspielungen in dem Sirventes ebenso gut und teilweise noch besser auf das Jahr 1226 passen würden, wo eine Erneuerung des Lombardenbundes stattfand. In dem Dokumente bei Huillard-Bréholles, Hist. dipl. Frederici II. II 926 werden als die bundschließenden Städte Mailand, Bologna, Brescia, Mantova etc. aufgezählt, also die ersten 4 genau in der Reihenfolge, wie in dem Sirventes Str. 6 — ausgenommen

<sup>1</sup> Vaissette VIII 1203 zum Jahre 1246.

<sup>2</sup> l. c. p. 420.

<sup>3</sup> Toeche führt nicht Brescia unter denselben auf, das in unserem Liede Str. 6 Z. 4 erwähnt wird, aber das ist wohl nur ein Versehen, da in dem Dokumente bei Muratori, Ant. Ital. IV 486, welches er anzieht, *Brixia* steht.

<sup>4</sup> Toeche l. c. p. 429.

<sup>5</sup> Bartsch, Die Lieder des P. Vidal p. LI.

die Umstellung von Mailand und Bologna. Dafs in Strophe 8 ein Veronese gepriesen wird, spricht nicht dagegen, da Verona zwar nicht zu den verbündeten Städten gehörte, aber doch dem Kaiser feindlich gegenüber stand.<sup>1</sup> Die Verse in der 1. Strophe:

gel nostr' empeaire  
ajosta granz genz

würden ganz gut passen, da Friedrich II. Ende Januar alle Vasallen des Königreichs zum 6. März nach Pescara in den Abruzzen zum Zuge gegen die Lombardei berief<sup>2</sup>, und da am 6. März auch der Städtebund erneuert wurde. Endlich würden die Worte in der 6. Strophe

els bos marquesans,

die bei der Datierung auf 1195 unerklärt bleiben, ihre Beziehung finden, da sich dem Bunde bald der Markgraf von Monterrat und der Graf Gottfried von Blandrate anschlossen.<sup>3</sup> Aber der ganze Ton des *Sirventes*, welcher der großen Furcht ganz angemessen ist, die 1195 die Lombarden ergriff, während sie sich 1226 mehr im trotzigem Übermute zusammethaten, zwingt doch zum Aufgeben eines Gedankens an 1226. Es kommt dazu, dafs mit dem in Str. 7 gepriesenen Marques, wie Gaspary bemerkt hat<sup>4</sup>, wahrscheinlich Wilhelm Markgraf von Massa gemeint ist, welcher von 1191—1215 Judex von Cagliari war<sup>5</sup>, da derselbe auch in einem Gedichte von Peire Vidal verherrlicht worden ist.<sup>6</sup> Die Persönlichkeit aber, welche in Str. 8 mit *Saill dagaitz* angeredet wird, bleibt für alle Fälle im Dunkel. *Gaitz* wäre die genaue Wiedergabe von einem Gazium östlich von Mantua, aber schon in der Trevisanischen Mark liegend, das heutige Gazzo nicht weit vom Tartaro-Flufs<sup>7</sup>; andererseits ist zu erwägen, dafs die *Guazi* ein Parmesisches Geschlecht waren<sup>8</sup>: In den *Annal. Cremon.* kommt ein *Guazo de Albrigone de Guazonibus* vor, der 1182 zum Podestà von Cremona ernannt wurde und 1184 Konsul dieser Stadt war.<sup>9</sup> In den *Annal. Plac. Guelfi* wird berichtet<sup>10</sup>, dafs ein *dominus Guazo potestas in Potentino* war im Jahre 1225; übrigens mufs ein Ort *Gazium* auch in der Nähe von Piacenza gelegen haben.<sup>11</sup> —

<sup>1</sup> Winkelmann, Friedrich II. I 202.

<sup>2</sup> Schirmacher, Kaiser Friedrich II. II 100.

<sup>3</sup> Schirmacher l. c. II 113.

<sup>4</sup> Ztschr. f. rom. Phil. VI 162 ff.

<sup>5</sup> Manno, Storia di Sardegna I 362 Anm. 2.

<sup>6</sup> Freilich wäre bei der anderen Datierung die Möglichkeit, es auf Ubaldo zu beziehen, der 1218—1257 Judex von Gallura und zugleich 1218—1239 Judex von Cagliari war (vgl. Manno l. c.), nicht ganz ausgeschlossen.

<sup>7</sup> Canello p. 10 denkt an ein Kastell Gazzo an der Etsch, früher Gadium.

<sup>8</sup> Pertz, Monum. Germ. XVIII 730, 1.

<sup>9</sup> Pertz l. c. XVIII 802, 15 und 20.

<sup>10</sup> Pertz l. c. XVIII 439, 15.

<sup>11</sup> *Tria chronica Placentina* in den „*Monumenta ad provinc. Parmensem et Placentinam pertinentia*“ p. 243 und 251.

Es bleiben noch zwei Trobadors, für welche die Anhaltspunkte sehr unsichere sind, deren provenzalische Herkunft — wenn sie überhaupt gelebt haben — uns aber noch immer wahrscheinlicher dünkt, als die italienische: Guillaume de Sylvecane und Peyre de Ruer. Für ihre Existenz ist der Gewährsmann Nostradamus. Bartsch hat über beide im Jahrbuch NF. I 128—129 gehandelt.

#### 5. Guillaume de Sylvecane.

Bartoli führt ihn ohne weiteres als italienischen Trobador auf<sup>1</sup>, wahrscheinlich nach dem Vorgange von Tiraboschi<sup>2</sup>, der sich aber vorsichtiger ausdrückte; der letztere bringt zugleich für seine Meinung den Umstand vor, welchen Nostradamus berichtet, daß er aus Liebe zu einer Dame von Puyfont aus dem Hause Ruere gestorben sei; mit diesem Ruere aber kann nicht die bekannte italienische Familie *della Rovere* gemeint sein, wie Tiraboschi wohl geglaubt hat; wenigstens läßt dieselbe sich nicht weiter als bis 1414 hinauf verfolgen, dem Geburtsjahre des Francesco della Rovere, der die Familie berühmt machte.<sup>3</sup> Vielmehr sprechen einigermaßen für seine provenzalische Abkunft folgende zwei Thatsachen:

1) Nostradamus erwähnt ihn in Verbindung mit Hugues de Pena<sup>4</sup>, der ein Provenzale war.

2) Im 12. Jahrhundert läßt sich ein Kloster Sylvacana in der Provence nachweisen, und zwar in der provincia Aquensis nördlich von der Durance ziemlich nahe am Flusse.<sup>5</sup> Auf dem muß schon im 10. Jahrhundert ein Sylvacana im Gebiete von Toulon existiert haben; dies geht aus einer Schenkungsurkunde vom Jahre 1000 hervor, vgl. Cartulaire de l'abbaye de S. Victor publié par Guérard I n<sup>o</sup> 475; es heißt daselbst: *facimus donationem . . . . de alodo nostro quod habemus in comitatu Tolonense . . . . et de rivo Martino usque ad Carnoles . . . . et meam partem de Silva Cana*; wahrscheinlich hat unser Dichter von diesem Orte Silva Cana und nicht von dem Kloster Sylvacana seinen Namen erhalten.

#### 6. Peyre de Ruer.

Redi<sup>6</sup> hat ihn zuerst für einen Italiener erklärt: er sagt *Pietro della Rovere Piemontese*, desgleichen Bastero<sup>7</sup>; Spotorno weiß sogar von ihm zu berichten<sup>8</sup>, daß er ein *poeta licenzioso* (!) war. Daß er nicht zu der italienischen Familie *della Rovere* gehören kann, welche

<sup>1</sup> l. c. II 23.

<sup>2</sup> l. c. 4, 3, 2 p. 372.

<sup>3</sup> Litta, Famiglie celebri disp. 147 t. I.

<sup>4</sup> Vies des célèbres poètes prov. p. 147.

<sup>5</sup> Spruners histor. Atlas, Italien No. III (kirchliche Einteilung — 1322); Cartulaire de l'abbaye de S. Victor publiée par Guérard (in der Collection des Cartulaires de la France Bd. VIII) II n<sup>o</sup> 867, ein auf das Kloster Sylvacana bezügeliches Aktenstück zum Jahre 1182.

<sup>6</sup> Bacco in Toscana colle annotazioni accresciute. Napoli 1742 p. 97.

<sup>7</sup> Bastero p. 91.

<sup>8</sup> Spotorno, Stor. let. d. Liguria I 272.

ihren Namen von dem kleinen Orte *Rovere* bei Savona erhielt, geht aus dem unter Guillaume de Sylvecane Gesagten hervor; zwar hat noch eine andere Familie *della Rovere* in Piemont existiert und zwar, wie Gioffredo sagt<sup>1</sup>, *nobilissima ed antichissima*, indessen gehen die bei ihm angeführten Persönlichkeiten nicht über das 15. Jahrhundert hinauf; freilich kommt ein Gérard de la Rovère als Bischof von Mende zum Jahre 1366 vor.<sup>2</sup> Überhaupt ist es fraglich, ob man das *Ruer* des Nostradamus ohne weiteres in *Rovere* umwandeln darf, und, wenn man dieses thut, entsteht sofort die Ungewissheit, ob *Rovere* ein Orts- oder ein Familienname sei<sup>3</sup>; hält man es für das erstere, so ist damit nicht viel gewonnen, denn es gab schon damals eine Anzahl von *Rovere* in Oberitalien, von denen eins allerdings in Piemont nicht weit von Tortona<sup>4</sup>, und daneben einige *Roveira*<sup>5</sup> oder *Roveria* in Südfrankreich. Ich glaube nun aber, daß, wo nicht einigermaßen sichere Anhaltspunkte für die italienische Herkunft eines Trobadors vorliegen, wir ihn von vornherein als Provenzalen ansehen können, und in diesem Falle um so eher, als man fast vermuten könnte, das *Piemontese* der Litterarhistoriker — Bartoli nicht ausgenommen — beruhe auf dem *Puyfont* des Nostradamus. —

Auf der Grenze von Italien und der Provence steht Peire de Caselnuovo: Gioffredo nämlich betrachtet ihn als der Familie der *Castelnuovo* angehörig, welche im 13. Jahrhundert in Nizza blühte und ihren Namen von dem nahe gelegenen, ihr gehörenden Orte Castelnuovo trug.<sup>6</sup> Diese Angabe verdient unseren Glauben, weil Gioffredo außer Nostradamus andere Quellen für unseren Trobador benutzt zu haben scheint, denn er berichtet von ihm, daß er die Siege Karls von Anjou gefeiert habe, wovon Nostradamus nichts sagt, und dies ist wieder wahrscheinlich, da er ein Zeitgenosse von Perceval Doria und Sordel war<sup>7</sup>, die beide, wie wir später sehen werden, zu Karl in Beziehungen standen. Ein Lied oder mehr von ihm stand in der Handschrift a. Da nun Nizza erst 1229 von Raymund Berengar endgültig erobert wurde<sup>8</sup>, so steht Peire mit einem Fusse in Italien, mit dem anderen in der Provence und

<sup>1</sup> Gioffredo, *Storia delle Alpi marittime* in den *Monumenta historiae patriae*, Scriptorum II 2009.

<sup>2</sup> Vaissette IV 394 n<sup>o</sup> XXXVII.

<sup>3</sup> Nach Nostradamus scheint es ein Familienname zu sein, vgl. oben unter G. de Sylvecane; was aber die Sache noch unklarer macht, ist, daß er wieder sagt, P. de Ruer sei aus dem Hause Puyfont, vgl. *Jahrb. NF. I* 129.

<sup>4</sup> Costa, *Chartarium Dertonense* p. 30.

<sup>5</sup> In einer Schenkungsurkunde des Grafen Raimund von Barcelona, Markgrafen der Provence, die 1156 in Montpellier aufgesetzt wurde, wird ein Peyre de Rovera als *magister militiae Templi* genannt, vgl. Vaissette V 1180; zu 1156 kommt noch einmal Petrus de Roveira vor, zu 1155 Petrus de Ruiria, vgl. p. 1182 und 1185.

<sup>6</sup> Gioffredo p. 614 a ff.

<sup>7</sup> Nostradamus p. 142, 150, 153; *Jahrb. XI* 15; *Jahrb. NF. I* 127.

<sup>8</sup> Gaufridi, *Histoire de Provence* p. 127.

mag so passend den Übergang von den provenzalischen zu den italienischen Trobadors bilden, zu deren Behandlung wir nun kommen.

## II.

Den Reigen der italienischen Trobadors eröffnet der Markgraf Lanza.

## 1. Lanza marques.

Seine ganze litterarische Hinterlassenschaft besteht in 2 Strophen gegen Peire Vidal<sup>1</sup>, den man glauben gemacht hatte, daß die Griechin aus Cypern eine Nichte des griechischen Kaisers wäre, und der sich deshalb selbst „Kaiser“ nannte. Bartsch nimmt mit guten Gründen an<sup>2</sup>, daß Peire vor der Kreuzzugsfahrt mit Richard Löwenherz — wenn er dieselbe überhaupt mitgemacht hat — in Cypern gewesen sei: demnach muß Vidals Antwortstrophe vor 1190 fallen, um so wahrscheinlicher, als er darauf eine Zeit lang in Süd-Frankreich umherzog<sup>3</sup>, wozu auch die Worte Lanzas am Schlusse der 2. Strophe stimmen:

pois poira anar d'aqui segurs en Fransa.

Es kann kein Zweifel herrschen, daß unser Lanza marques mit dem von den Historikern als Manfred II. Lancia bezeichneten Markgrafen identisch sei, da dieser zuerst den Beinamen „Lancia“ führte. Seine Stellung innerhalb der Familie Lancia ergibt sich aus der Stammtafel, die Schirmmacher entworfen hat<sup>4</sup>:

Bonifazio marchese del Vasto † 1125  
 |  
 Guglielmo marchese del Vasto  
 |  
 Manfred I. a. 1168  
 marchese di Busca, comes Laureti  
 |  
 Manfred II. Lancia  
 so zuerst genannt 13. Juni 1190  
 |  
 Manfred III. Lancia † 1257.

Die provenzalischen Strophen geben also wahrscheinlich früher von ihm Nachricht, als die ersten historischen Urkunden, womit die Annahme von S. Quintino übereinstimmt, daß Manfred I. schon einige Jahre gestorben sei, bevor Manfred II. erwähnt wird.

Das älteste ihn betreffende Dokument rührt vom 13. Juni 1190 her.<sup>5</sup> Vom 3. November 1196 ist ein anderes datiert, in welchem er Bonifaz von Montferrat all sein Land in der Lombardei *scilicet Doleanum et partem totam sancti Stephani et comitatus Laureti* zum

<sup>1</sup> Peire Vidal ed. Bartsch n<sup>o</sup> 33.

<sup>2</sup> Peire Vidal p. XVII.

<sup>3</sup> Peire Vidal p. XVIII ff.

Schirmmacher, Die letzten Hohenstaufen Beilage V.

<sup>5</sup> S. Quintino, Osservazioni critiche sulla storia di Piemonte II 167.

Lehen überläßt.<sup>1</sup> Am 5. Mai 1214 verzichtet er auf das Lehen *bene superiore* zu gunsten der Kirche von Asti und überträgt die Investitur von Boves dem Guglielmo di Ceva.<sup>2</sup> S. Quintino nimmt an, daß er 1214 starb, aber es sei nicht sicher.<sup>3</sup>

Ich möchte noch bemerken, daß in den Schmähdgedichten auf Manfred Lancia von Guillem de la Tor und Uc de Circ natürlich nicht unser Trobador gemeint ist, sondern dessen Sohn Manfred III. Lancia, was sich aus der Schlusstrophe bei Uc ergibt, worin er sagt: „die Mailänder begingen eine Thorheit, ihn zum Podestà zu ernennen“: dies kann sich nur auf Manfred III. Lancia beziehen, welcher 1253 zum Podestà von Mailand erwählt wurde.<sup>4</sup>

Auf Manfred II. Lancia folgt als zweitältester Trobador wieder eine fürstliche Persönlichkeit: der Markgraf Albert Malaspina.

## 2. Albert Malaspina.

Die Biographie<sup>5</sup> berichtet nur von ihm, daß er der Familie der Markgrafen von Malaspina angehörte, freigebig, tapfer und ein guter Dichter war; um so mehr weiß die Geschichte zu erzählen. Außer den Notizen in Litta, Famiglie celebri giebt es eine besondere Abhandlung über ihn von Galvani.<sup>6</sup> Wir wollen zuerst sein Auftreten in der Geschichte verfolgen und dann sehen, welche Schlüsse für sein Leben sich aus der Tenzone mit Rambaut de Vaquejras ziehen lassen.<sup>7</sup>

Litta ersieht aus einem Aktenstück vom 25. August 1180, daß Albert zu der Zeit noch nicht 18 Jahre alt war.<sup>8</sup> Selbständig tritt er zuerst am 13. August 1187 auf, wo er in Varcium zugleich mit den Brüdern Moruello und Oppizzone vom Abte von S. Columban mit Rocca di Carana belehnt wird.<sup>9</sup> Im März 1188 schließt er mit den Piacentiner Frieden, in welchem er zusammen mit Moruello die Besitzungen in den Valli del Taro e dell'Ena an Piacenza abtritt.<sup>10</sup> Am 16. März 1190 belehnt er auf den Rat seiner Verwandten Merlus de Castello und Enricus Guericus einen gewissen Nolascus

<sup>1</sup> S. Quintino II 168. Nach den Worten von Peire Vidal in Z. 5 scheint es, als ob Manfred sich schon früher einiger Besitzungen entäußert habe.

<sup>2</sup> S. Quintino II 169.

<sup>3</sup> S. Quintino II 170.

<sup>4</sup> Archiv XXXIV 190; Mahn, Gedichte 1161. Beide Gedichte gehören, weil sie zum Teil wörtlich übereinstimmen, aufs engste zusammen, und da Uc de S. Circ in Str. 1 ausdrücklich Manfred Lanza nennt, so muß sich auch das Lied von Guillem de la Tor auf ihn beziehen, das übrigens wahrscheinlich dem Uc zur Vorlage gedient hat; über Manfred III. vgl. Giuliani, Memorie storiche di Milano IV 487 zum Jahre 1253.

<sup>5</sup> Mahn, Biogr. n<sup>o</sup> 89.

<sup>6</sup> Annuario Storico Modenese I 25 ff. Modena 1851.

<sup>7</sup> Ich bemerke für das Folgende, daß ich nicht immer die Quellen habe finden können und mich in einigen Daten auf spätere Gewährsmänner stütze.

<sup>8</sup> Litta, Famiglie celebri fasc. 75 tav. II.

<sup>9</sup> Monum. Histor. Patr. Chartae II 1134.

<sup>10</sup> Toeche, Kaiser Heinrich IV. p. 106; Affò, Storia di Parma II 287 hat fälschlich 1189.

mit den Besitzungen, die er in der Stadt Genua hatte.<sup>1</sup> Den 20. April 1194 wird er vom kaiserlichen Gesandten Truschardo in die Reichsacht erklärt, weil er von seinem Hasse gegen Piacenza nicht ablassen wollte.<sup>2</sup> Am 11. Oktober 1194 schwor Albert, Alles zu beobachten, was Moruello im Friedensschluß mit den Piacentinern abmachen würde<sup>3</sup>; dieser Friedensschluß erfolgte am 6. November 1194.<sup>4</sup> Den 17. Dezember 1195 verzichtet er auf Grondola zu gunsten von Piacenza.<sup>5</sup> Im Jahre 1196 erkennt er die Stadt Tortona als Herrin über Mongiardino an.<sup>6</sup> Dieses Factum berichtet nur die Cronica di Tortona; bei Salice<sup>7</sup> heist es zwar auch: *tanto li signori di Mongiardino che il marchese Alberto Malaspina riconoscono Tortona per padrona di Mongiardino*, aber in dem Dokumente No. 38, worauf verwiesen wird, steht nichts von Albert. Dafs die Chronik recht hat, zeigt eine Urkunde vom Juni 1197<sup>8</sup>: *... isti sunt de curia d. Alberti marchionis Malaspine et nepotum scilicet Guilelmi et Conradi, qui juraverunt quod ipsi pacem factam inter jam dictos marchiones et Terdonenses supra factum montis jardini et totam val de bolberia firmam et incorruptam tenere habent*. Am 3. Juli 1197 übergeben in Tortona die Konsuln von Tortona und Albert das Lehen Mongiardino dem Bischof von Tortona, der sogleich mit der Hälfte davon Albert belehnt.<sup>9</sup> Im Jahre 1198 stand er auf Seite der Tortonesen in der Fehde mit Genua<sup>10</sup>; 1198 war er auch bei einem Vertrage gegenwärtig, welcher in Valenza zwischen Bonifaz von Montferrat und der Stadt Acqui geschlossen wurde.<sup>11</sup> Am 9. Mai 1199 leistet Albert zusammen mit seinen Neffen Wilhelm und Conrad der Kommune von Genua den Eid der Treue.<sup>12</sup> 1200 wird er genannt in einer Abmachung über den freien Durchzug der Waaren durch die Lunigiana.<sup>13</sup> In demselben Jahre reizt er die Bewohner des Borberathals auf, sich der Oberhoheit von Tortona zu entziehen.<sup>14</sup> Den 17. Oktober 1200 schließt er beim Kastell Croce im Gebiete von Bobbio mit den Piacentinern und Mailändern einen Bund gegen Pavia.<sup>15</sup> 1202 erneuern Albert und seine Neffen mit den Konsuln von Tortona den Vertrag, den sie früher inbetreff von Mongiardino

<sup>1</sup> Chartae II 990 Anm. 1.

<sup>2</sup> Toeche p. 328 und Beilage VIII p. 571, 3.

<sup>3</sup> Poggiali, Memorie storiche di Piacenza V 24.

<sup>4</sup> Poggiali V 24; Toeche Beilage VIII 572, 7.

<sup>5</sup> Poggiali V 32; Toeche l. c.

<sup>6</sup> Cronaca di Tortona ed. Costa p. 51.

<sup>7</sup> Salice, Annali Tortonesi p. 331 ff.

<sup>8</sup> Costa, Chartarium Dertonense p. 61.

<sup>9</sup> Cronica di Tortona p. 51; Montemerlo, Historia di Tortona d. 34 ff.; Salice p. 333; Costa, Chart. Dert. p. 66.

<sup>10</sup> Mon. Germ. XVIII 116; Diez, Leb. u. Werke p. 276 Anm. 2.

<sup>11</sup> Litta l. c.

<sup>12</sup> Liber jurium Januae I 433 c.

<sup>13</sup> Litta l. c.

<sup>14</sup> Salice p. 336.

<sup>15</sup> Chartae II 1209; Poggiali V 61; Galvani p. 35.



und der Val di borberia eingegangen waren.<sup>1</sup> In dasselbe Jahr 1202 fallen noch folgende Daten: Wilhelm Malaspina verbündet sich mit den Modenesen auch im Namen seines Oheims Albert.<sup>2</sup> Die Kommune von Modena verspricht den Markgrafen Albert und Wilhelm, sie bei der Wiedereroberung von Carpinetum zu unterstützen.<sup>3</sup> Am 31. Mai treffen Albert, Wilhelm und Conrad Malaspina ein Übereinkommen unter einander.<sup>4</sup> Den 4. Juni giebt er in Pisa *in domo Hospitalis Sancti Pauli de ripa Armi* in seinem und seiner Neffen Namen Alles, was sie früher vom Markgrafen von Este erworben haben, dem Bischof von Luna zum Lehen.<sup>5</sup> Zum letzten Male treffen wir ihn erst 1210 wieder, wo er zusammen mit andern Malaspina von der Kommune von Piacenza verschiedene Orte zum Lehen erhält.<sup>6</sup>

Es scheint, als ob nach 1210 Albert nicht mehr unter den Lebenden gewesen sei. Schon in einem Diplom, das Kaiser Otto IV. am 18. Juli 1210 in Turin erließ, findet sich nur Wilhelm Malaspina unterzeichnet, nicht aber Albert<sup>7</sup>; 1211 wird unter den an Otto festhaltenden Fürsten wieder nur Wilhelm Malaspina genannt.<sup>8</sup> In dem Bündnisse, das Mailand, Piacenza und die Malaspina den 9. September 1212 zu Ehren Ottos schliessen, kommt ebenfalls Albert nicht vor.<sup>9</sup> Freilich spricht eine Urkunde vom 8. Juni 1218 einigermaßen dagegen<sup>10</sup>: es wird dort nämlich ein Verhör sachverständiger Zeugen angestellt, ob Caracosa, die Tochter des verstorbenen Albert Malaspina, zur Nachfolge in der Mark Malaspina berechtigt wäre, oder nur die Neffen Wilhelm und Conrad: demnach scheint, als ob Albert erst kurz vorher gestorben wäre. Es ergibt sich zugleich aus der Urkunde, daß er außer der Caracosa keine Nachkommen hinterließ; diese wurde vor 1218 von Wilhelm und Conrad Malaspina an Albert Markgrafen von Gavi verheirathet. —

Bevor ich zur Tenzone übergehe, möchte ich noch eine Stelle in einem Briefe Rambauts von Vaqueiras an Bonifaz von Montferrat betrachten, wo von einem Treffen bei Araistrigo oder Raistrigo<sup>11</sup> die Rede ist und es dann heißt: „damals huben wir den Markgraf

<sup>1</sup> Cronica di Tortona p. 54; Costa, Chartarium Derton. p. 86: hier ist die bezügliche Urkunde auf das Jahr 1212 datiert, was unmöglich richtig sein kann; es muß hier ein Versehen des Abschreibers der Originalurkunde vorliegen.

<sup>2</sup> Tiraboschi, Memorie storiche Modenesi IV im Cod. diplom. n<sup>o</sup> 645; Galvani p. 48.

<sup>3</sup> Tiraboschi n<sup>o</sup> 644.

<sup>4</sup> Muratori, Antichità Estensi I 175.

<sup>5</sup> Muratori, Ant. Est. I 176.

<sup>6</sup> Poggiali V 88; Galvani p. 50.

<sup>7</sup> Salice p. 348.

<sup>8</sup> Abel, Kaiser Otto IV. und Friedrich II. p. 98.

<sup>9</sup> Galvani p. 51.

<sup>10</sup> Chartae II 1294.

<sup>11</sup> *Quant assalhis a cartentrasteno* C  
*al cart e trasteno* R  
*assalim antan araistrigo* E.

Albert, der aus dem Sattel gestürzt war, sanft vom Boden.“<sup>1</sup> Galvani hat infolge dieser Stelle und der Thatsache, daß Albert von 1203—10 nicht nachzuweisen ist, vermutet, daß er mit Bonifaz den Kreuzzug angetreten habe<sup>2</sup>; zugleich sagt er, daß ein Ort Azastrigo sich in der Chronik des Villehardouin finde, welcher auch ein ähnliches Ereignis berichte; aber einmal habe ich hiervon bei Villehardouin nichts gesehen, ferner steht in der Hs. *arastrigo* und endlich wäre es doch zu auffallend, daß die Geschichtsschreiber des Kreuzzuges einen so bekannten Namen wie den Alberts verschwiegen hätten.<sup>3</sup> — Ich weiß nicht, ob die Ansicht von Hopf<sup>4</sup>, welcher auch Desimoni gefolgt ist<sup>5</sup>, viel mehr für sich hat, daß Albert den Kaiser Heinrich VI. auf seinem Zuge nach Sicilien begleitet habe. Chronologisch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, denn vom 11. Oktober 1194 bis zum 17. Dezember 1195 ist Albert als in Ober-Italien befindlich nicht zu rekognoszieren, Heinrich VI. aber hielt den 20. November 1194 seinen Einzug in Palermo<sup>6</sup> und verließ Sicilien im Anfange von 1195, allein es wäre doch sehr sonderbar, daß er als Nichtanhänger des Kaisers ihm gefolgt sein sollte, und daß wir in diesem Falle keine Nachricht von ihm hätten, während sich doch der Name von Bonifaz von Montferrat in Urkunden aus Sicilien findet.<sup>7</sup> In Sicilien nun soll nach Hopf das oben erwähnte Treffen stattgefunden haben; einen Ort Rastrigo oder wie sonst die Varianten lauten, habe ich auf Sicilien nicht angetroffen, ich muß also auch diese Meinung als unwahrscheinlich oder zum mindesten als unerwiesen ansehen und kann nur auf die Möglichkeit verweisen, entweder daß in der betreffenden Stelle irgend ein anderer Markgraf Albert gemeint sei<sup>8</sup>, oder daß sich das Faktum irgendwo anders als in Sicilien oder im Oriente zugetragen habe.

Einige bestimmtere Anhaltspunkte für das Leben Alberts gewährt seine Tenzone mit Rambaut von Vaqueiras<sup>9</sup>; allerdings ermangelt auch hier manches der wünschenswerten Klarheit: so gleich in der 2. Strophe der Vorwurf Rambauts, daß Albert auf dem

<sup>1</sup> Diez, Leben u. Werke p. 299.

<sup>2</sup> Galvani p. 49—50. Von den datierten, Albert betreffenden Urkunden rührt die späteste des Jahres 1202 vom 4. Juni her; Bonifaz traf erst den 15. August in Venedig ein.

<sup>3</sup> Allerdings fließen ja die Nachrichten über den Kreuzzug von italienischer Seite ziemlich spärlich.

<sup>4</sup> Bonifaz von Montferrat und der Troubadour Rambaut von Vaqueiras von Hopf ed. Streit in der Sammlung gemeinverständl. Vorträge von Virchow u. Holtzendorff. Berlin 1877 p. 20.

<sup>5</sup> Desimoni im *Giornale ligustico* 1878 V 266.

<sup>6</sup> Cohn, Heinrich VI., Rom und Unteritalien in *Forschungen zur deutschen Geschichte* I 448.

<sup>7</sup> Winkelmann, Nachträge zu den Kaiserregesten in *Forschungen zur deutschen Geschichte* XVIII 479.

<sup>8</sup> Albert, Markgraf von Gavi, eine ziemlich bekannte Persönlichkeit, schließt 1202 einen Vertrag mit Genua, vgl. *Lib. jur.* Jan. I 490b.

<sup>9</sup> Raynouard, *Choix* IV 9; Diez, *Leben u. Werke* p. 277; *MG.* 1307.

genuesischen Gebiete „Straßenraub getrieben habe“ — wenigstens muß *empignes la strada* in Z. 9 etwas Ähnliches bedeuten. Galvani erklärt es, indem er die Malaspina mit den Markgrafen von Gavi vermengt, von denen es in den *Annal. Jan.* zum Jahre 1197 heißt: *Marchiones qui fuerant de Gavi stratam invaserunt.*<sup>1</sup> Inbezug auf Albert selbst haben wir nichts gefunden, was die Anschuldigung Rambauts als begründet erscheinen liefse: er ist daher entweder bei dem Einfall der Markgrafen von Gavi beteiligt gewesen, oder es liegt eine Thatsache vor, welche uns die Geschichte nicht aufbewahrt hat. Aus Str. 3 Z. 9 geht hervor, daß Albert in Pavia gewesen ist, wo er Rambaut in dürftigen Umständen traf<sup>2</sup>; Z. 6 in Str. 4 bezieht sich auf die Abtretung der Besitzungen in den Valli di Taro e dell'Ena an Piacenza 1188<sup>3</sup>: Valditaro scheint übrigens ein Ort daselbst gewesen zu sein, denn es heißt in der Urkunde von 1200<sup>4</sup>: *ego bonus Johannes de valdetario sacri palatii notarius* etc. Z. 7, wo gewiß *Petracorva* statt *Petracorna* zu lesen ist<sup>5</sup>, betrifft die Einwilligung im Vertrage vom 6. November 1194, daß die Piacentiner das *Castrum Pietracorva* zerstören dürften.<sup>6</sup> Z. 8 in Str. 6 vermag ich nicht zu deuten, da ich einen Ort Castagner in der Gegend von Piacenza nicht gefunden habe.<sup>7</sup> —

Was nun die Datierung der Tenzone angeht, so kann es immer nur eine Vermutung bleiben, daß sie 1198 falle — 1196 tritt Albert, wie wir gesehen haben, zuerst mit Tortona in Verbindung, 1197 war er bestimmt daselbst —, selbst wenn man annimmt, daß Beatrix, des Markgrafen Bonifaz Schwester, mit der Dame von Tortona<sup>8</sup> identisch sei und daß Albert sie veranlaßt habe, den Trobador Rambaut zu verabschieden. Dies ist die Meinung von Hopf<sup>9</sup>, die er mit absoluter Sicherheit hinstellt, wie er denn auch, ohne Gründe anzugeben, sagt, Giordana, die Schwester von Bonifaz, sei die Gemahlin Alberts gewesen, und überhaupt Beziehungen herstellt, die nach dem vorliegenden Material nicht herzustellen sind; ganz sonderbar ist seine Äußerung, daß von Rambaut eine Anzahl Spottgedichte existieren, in denen er seinen Gefühlen gegen den verhassten Markgraf Albert Ausdruck

<sup>1</sup> Mon. Germ. XVIII 115.

<sup>2</sup> Woher Hopf p. 15 und Desimoni p. 263 die Notiz haben, daß Albert Rambaut aufgenommen und an den Markgraf Bonifaz empfohlen habe, weiß ich nicht.

<sup>3</sup> Vgl. oben S. 188.

<sup>4</sup> Chartae II 1211a, nicht 1210, wie das Register sagt, wie denn dort die Verweise ziemlich oft falsch sind.

<sup>5</sup> Spruner, Italien IV; auch für die vorher genannten Orte ist Spruner zu vergleichen, wo sich freilich nicht alle finden.

<sup>6</sup> Poggiali V 24; Desimoni p. 259.

<sup>7</sup> In einer Verkaufsurkunde aus den Akten des genuesischen Notars Scriba kommt ein Ort Castanerum vor, vgl. Chartae II 498a zum Jahre 1198; Desimoni interpretiert *i Piacentini i quali ingojano tutti i suoi feudi non lasciandogli omai un castagneto* (!).

<sup>8</sup> Vgl. Str. 1 der Tenzone.

<sup>9</sup> Hopf p. 20.

giebt. Mir ist nur noch eine Stelle bekannt, wo Rambaut seiner Erwähnung thut, nämlich in einem Briefe an Bonifaz<sup>1</sup>: „ich will euch erinnern, wie wir die Dame Seldina von Mar dem Markgrafen von Malaspina mitten aus seinen Verschanzungen entführten<sup>2</sup>, und hiermit muß die Stelle in der Tenzone zusammenhängen:

E Nicolos e Lanfrancos da Mar  
vos podon ben appellar de bauzia,

wie mit Diez zu lesen ist<sup>3</sup>, der auch schon ganz richtig bemerkte, daß *Mar* ein genuesischer Familienname sei. Wir haben oben gesehen, daß Albert Beziehungen zu Genua hatte, und in der That finden sich ein Lanfranco dei Mari und ein Nicolò dei Mari zu 1187 und 1189 als Konsuln von Genua.<sup>4</sup> Die Geschichte mag sich ungefähr so zugetragen haben, wie Galvani vermutet, daß Albert die Seldina, eine Verwandte des Nicolò und Lanfranco, unter dem Scheine der Freundschaft geraubt hatte: daher der Vorwurf der Falschheit, den jene ihm machen konnten. Leider besitzen wir weiter keine Lieder von Albert; denn eine Tenzone mit Gaucelm Faidit, die Bartoli ihm zuschreibt<sup>5</sup>, gehört natürlich nicht ihm, sondern Albert de Sestaron an. — Wir würden so zum Schlusse gekommen sein, wenn nicht noch ein schwieriger Punkt zu erörtern wäre, wo denn eigentlich Albert seinen Wohnsitz gehabt habe, denn in all' den vorher genannten Orten ist er doch nur vorübergehend gewesen. Albert bekam als der jüngste von drei Brüdern etwas von der Lunigiana, aber vorzugsweise Lehngebiete im Tortonesischen und in der Marca superiore von Genua<sup>6</sup>, und man kann nach den Urkunden annehmen, daß er sich meistens in den letzteren aufgehalten hat. In der Urkunde von 1197<sup>7</sup> heißt es *isti sunt de curia d. Alberti*, aber wo war diese *curia*? Litta und Robolini<sup>8</sup> sagen, daß er 1189 mit den Brüdern in Auramala gewohnt habe, ob dies aber dauernd der Fall gewesen sei, wird sich schwer nachweisen lassen. Die Annahme von Hopf, daß er einmal in Pavia Hof gehalten habe, scheint ganz willkürlich. Seine Tochter

<sup>1</sup> Diez, L. u. W. p. 302—303.

<sup>2</sup> C: *Et fag que fetz de sal dina de mar. Quan*

R: *E fem sel Cant*

C: *la leuetz al marques al sopar. A malespina*

R: *al marques la leuem del*

C: *de sul plus aut logar. E la donetz a ponset daguilar*

R: *sus el pus fort E pueys detz la an posson daguilar*

C: *Que muria el liet per lieys amar.*

R: *Ques moria*

<sup>3</sup> Raynouard, Choix IV 10 Str. 4 Z. 8; Diez, L. u. W. nachträglich unter „Anzeige“ p. 605.

<sup>4</sup> Canale, Storia dei Genovesi I 507 und 513.

<sup>5</sup> Bartoli II 12.

<sup>6</sup> Galvani p. 29.

<sup>7</sup> Vgl. oben S. 189.

<sup>8</sup> Robolini, Notizie storiche di Pavia III zum Jahre 1189 Anm. 2; Robolini nennt noch einen Ort S. Alberto(?).

Caracosa wohnte in Cantacpra<sup>1</sup>, das sie zur Mitgift dem Albert von Gavi mitbrachte. Beachtung verdienen endlich folgende Stellen: die Worte in dem Briefe Rambauts:

el fag que fetz de saldina de mar  
quan la levetz al marques al sopar  
a *Malespina* de sul plus aut logar  
(R: a Malespina sus el pus fort logar)

vgl. oben; das Geleit eines Liedes von Aimeric de Pegulhan<sup>2</sup>:

ves *Malespina* ten chanz  
al pro Guillem, qu'es prezanz

und die 5. Strophe von Aimerics Satire gegen die Spielleute<sup>3</sup>:

Ar veiretz venir l'estol  
Vel *Malespin'* e 'l tropelh.

Es hat demnach den Anschein, als ob es ein Kastell Malaspina gegeben habe.

### 3. Peire de la Mula.

Die Biographie von Peire de la Mula findet sich in A: *Peire de la Mula si fo uns joglars q'estet e Monferrat en Peimont ab miser n'Ot del Carret et a Cortemilla e fo troba de coblas e de sirventes*<sup>4</sup> und ebenso lautend in der Cheltenhamer Handschrift.<sup>5</sup> Mit Sicherheit kann seine italienische Abkunft nicht nachgewiesen werden, aber es liegt auch kein Grund vor, an derselben zu zweifeln, um so weniger, als es einen Ort Mulum südöstlich von Mantua gegeben, andererseits auch der Familienname Mula in Ober-Italien vorkommt, z. B. zum Jahre 1241 unter den Consiliarii von Cuneo ein Ricardus Mula.<sup>6</sup> Dazu kommt, dafs wir eine Cobla von Palais haben,<sup>7</sup> die ihn wenigstens als unter Lombarden befindlich erscheinen läfst; sie lautet nach D<sup>a</sup>:

Molt se fera de chantar bon recreire  
al meu semblan qui sofrir sen pogues  
qu'el mon non es ebriacs ni bevere

<sup>1</sup> Chartae II 1295 d; hängt Cantacpra mit dem Berge Caprone in der Lunigiana zusammen, auf dem die Malaspina in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ein Kastell erbauten? vgl. Chartae II 205; es kommt einmal auch Cantacprame vor. — Daher heifst es auch in der Treva des Guillem de la Tor:

*De Cantacabra i ven la bella e l'ensegnada  
na Caracosa qu'es per los valenz amada,*

vgl. Suchier, Denkmäler prov. Lit. u. Sprache I p. 323 Str. 4.

<sup>2</sup> MW. II 172; Cavedoni, Ricerche storiche intorno ai trovatori etc. p. 14.

<sup>3</sup> MW. II 166.

<sup>4</sup> Jahrbuch XI 21.

<sup>5</sup> Revue des langues rom. XIX 284.

<sup>6</sup> Chartae II 1424 c; im 16. Jahrh. gab es einen Mathematiker Agostino da Mula, vgl. Foscarini, Della letteratura veneziana p. 317 not. 272, p. 349, 459; freilich darf nicht verschwiegen werden, dafs es einen Ort Vila de Mul in Südfrankreich gegeben hat, vgl. Bartsch, Denkmäler provenz. Litter. p. 167 und Register des Cartulaire de l'abbaye de S. Victor.

<sup>7</sup> Bartsch, Verzeichniss No. 315, 4.

qu'entre lombartz non fassa sirventes  
 neus un peire *qi fa la mula peire*<sup>1</sup>  
 sen entramet quant vins la sobrepres  
 qel nai ja vist si cochat e conques  
 que set enaps de fust e tres de veire  
 bet en un jorn granz e comols e ples.

Die Anspielung auf den Namen Peire de la Mula ist offenbar: er scheint also hiernach dem Trunke sehr ergeben gewesen zu sein. Palais war wohl ein *joglar*, der in der Lombardei umherzog; eine andere unedierte Cobla von ihm lautet:

molt m'enoja d'una gent pautonera  
 car an tornat pros lombartz en erransa  
 cuns non conois cui don ni cel qenqueira  
 mas atresi cum orbs qui peiras lanza  
 don non raubas e roncins a garcons  
 a tals qanc mais no sabron que se fos  
 mas fams e treig, trebailz e malanz.

Sie ist augenscheinlich gegen die Spielleute gerichtet und hat Ähnlichkeit mit dem Sirventes<sup>2</sup> von Peire de la Mula, in dem es Str. 1 Z. 3 heißt:

car lor (*sc.* joglars) enois creis e poja.

Vielleicht ist der *marques*, welcher von Palais gepriesen wird<sup>3</sup>, Bonifaz von Montferrat. Weshalb nun unser *joglar* von den Litterarhistorikern *Monferrino* genannt wird, ist nicht ersichtlich, denn es steht ja in der Biographie nur, daß er sich in Montferrat aufgehalten habe. Man kann annehmen, daß er den Hof von Bonifaz von Montferrat besucht habe, denn Otto von Carretto, zu dem er, wie es scheint, später ging, ist schon 1179 zu rekognoszieren, wo er mit dem Bruder Heinrich vom Vater in die Verwaltung Savonas eingeführt wird.<sup>4</sup> Er nennt sich zuerst *Ottone del Carretto* in einer Urkunde von 1190; hier verkauft er die letzten Hoheitsrechte über die Markgrafschaft von Savona der Stadt Savona.<sup>5</sup> Im Jahre 1194 war er Podestà der Genuesen.<sup>6</sup> Weiteres über ihn ist zu finden bei Torteroli, *Storia del commune di Savona* p. 28, Giustiniani, *Annali de Genova* p. 312, *Liber jurium Januae* I 567, 569, Litta, *Famiglie celebri unter den Markgrafen von Montferrat* fasc. 63 tav. II, Robolini, *Notizie di Pavia* IV 1 p. 72 Anm. 2, Rossi, *Storia di Ventimiglia* p. 372 und 373, *Chartae* II p. 1843 Register, Schiavina, *Annali di Alessandria* p. 89, 92, 93, zu 1220 Huillard-Bréholles,

<sup>1</sup> Die kursiv gedruckten Worte, welche in Da fehlen, habe ich aus Q (vgl. Ztschr. IV 519, aufgenommen; *peire* = lat. *pedere*, afrz. *poire*).

<sup>2</sup> Archiv XXXIV 192 *dels joglars servir mi laisse*.

<sup>3</sup> Bartsch, Verzeichniss No. 315, 2.

<sup>4</sup> Bresslau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II. I. Excurs IV p. 403.

<sup>5</sup> Bresslau p. 404 Anm. 1.

<sup>6</sup> Toeche, Heinrich VI. p. 348 Anm. 2.

Histor. dipl. Friderici II. II 39, zu den Jahren 1225 und 1227 Annal. Januens. VI 439 C, 449 D. Erwähnt sei noch, daß er den 3. Oktober 1220 von Friedrich II. den Befehl erhielt, die Ventimigliesen, welche der Dichter Rambertin Buvalet schon 1219 bekämpft hatte, zum Gehorsam gegen Genua zurückzuführen.<sup>1</sup> Das letzte von S. Quintino angeführte Dokument über ihn rührt vom 26. August 1228 her<sup>2</sup>, aber ich finde noch, daß er am 4. Februar 1231 die Investitur von Denice an Albert von Ponzzone bestätigt<sup>3</sup>, und zwar in Cortemiglia. — Was nun dies Cortemiglia betrifft, wo Peire de la Mula sich aufgehalten haben soll, so hat Otto vor 1192 gewiß nichts davon besessen, da in diesem Jahre Bonifaz III. von Vasto, der sich 1182 und 1188 *marchio de Curtemilia* nennt, ohne Erben zu hinterlassen starb<sup>4</sup>; 1209 verkauft Otto mit Zustimmung seines Sohnes Hugo alles, was er in Torre d'Ussone, Cortemiglia etc. besitzt, an die Kommune von Asti und beide, Vater und Sohn, werden von Asti mit den genannten Orten belehnt *in rectum et gentile feudum in filios et filias*.<sup>5</sup> Inbezug auf einen Teil von Cortemiglia scheint er in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse zu Wilhelm von Montferrat gestanden zu haben, wie eine Urkunde von 1219 lehrt, vgl. S. Giorgio, Cronica di Montferrato p. 56; p. 57 heißt es daselbst: *Otto de Carretto et filii ejus tenent quartam partem Curtis-milii et totum Prunei et sanctam Juliam*.

Otto ist gewiss ein sehr ritterlicher Herr gewesen: Folquet de Romans hat nicht weniger als 4 Lieder hinterlassen, die ihn preisen, vgl. Bartsch, Chr. prov. p. 195, das nach 1220 anzusetzen ist, Rochegude, Parn. Occ. p. 121 und Raynouard, Choix IV 126, die wohl beide kurz vor 1228, vor dem Kreuzzuge Friedrichs II. fallen, und mit Archiv XXXIV 426 um dieselbe Zeit entstanden. Wahrscheinlich ist es auch unser Otto, an den Bernart de Bondelhs eine Canzone<sup>6</sup> gerichtet hat, wenn anders Quadrio zu trauen ist, der sagt, sie wende sich an einen Marchese del Carretto.<sup>7</sup> Er ist also bis 1231 zu verfolgen; Peire de la Mula hat vielleicht ebenso lange gelebt. Der Umstand, daß seine Lieder auch im Estensischen Kodex stehen, läßt nur den allgemeinen Schluß zu, daß sie in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts oder früher fallen müssen.<sup>8</sup> Aus diesen Gedichten<sup>9</sup> ist für die Biographie nichts zu gewinnen.

Die angestellte Betrachtung über Peire de la Mula wäre nicht vollständig zu nennen, wenn ich nicht noch einer Vermutung Suchiers gedächte, der in Marcabrun's Antwort auf Audrics Lied

<sup>1</sup> Winkelmann, Kaiser Friedrich II. I 144 Anm. 3.

<sup>2</sup> S. Quintino II 212.

<sup>3</sup> Chartae II 1373 ff.

<sup>4</sup> Bresslau I 404 Excurs IV.

<sup>5</sup> Atti della società Ligure di storia patria XI, 258.

<sup>6</sup> Bartsch, Verzeichniss No. 59, 1.

<sup>7</sup> Quadrio, Sulla storia e ragione d'ogni poesia p. 127.

<sup>8</sup> Gröber in Böhmers Rom. Stud. II 372.

<sup>9</sup> Tiraboschi 4, 3, 2 p. 372 giebt irrtümlich an, es ständen in D 3 Lieder von ihm: es sind nur 2.

Str. 6 Z. 3 nach der Hs. C *Mulas* in den Text aufnehmend hierin unsern Trobador erkennen will.<sup>1</sup> Wenngleich dies in den Zusammenhang recht gut passen würde, so ist doch diese Lesart zu verwerfen und das Zusammentreffen der Thatsache, daß Peire zwei Schmählieder gegen die Spielleute geschrieben, mit den Worten des Liedes als Zufall anzusehen. Da nämlich einerseits Marcabrus Antwort wahrscheinlich eines der ältesten Lieder ist, die wir von ihm haben (vgl. Suchier l. c. p. 147), also nicht lange nach 1146 verfaßt sein kann, andererseits Otto von Caretto sich nicht früher als 1179 nachweisen läßt und damals kaum 20 Jahre zählen konnte, so kann an Peire de la Mula als an einen Zeitgenossen von Marcabru garnicht gedacht werden; es kommt dazu, daß Otto, wie wir oben gezeigt haben, nicht vor 1192 im Besitze von Cortemiglia gewesen ist. Die Annahme, daß Peire Ende des 12. Jahrhunderts und Anfang des 13. Jahrhunderts gelebt habe, wird bestätigt, wenn man in dem Androinel der in Str. 3 von Peires Liede *ja de razo nom cal metr'en pantais* vorkommt (vgl. Suchier l. c. p. 153), den griechischen Kaiser Andronicus I. Comnenus sehen will, der 1185 vom Volke ungebracht wurde (vgl. Suchier l. c. p. 153 Anm. 3); die Worte *fo mortz* sind nicht bedenklich, wie Suchier meint, da sie ja bedeuten können „getödtet wurde“.

#### 4. Rambertin de Buval.

Über Rambertin de Buval ist in neuerer Zeit eine besondere Arbeit von Casini erschienen<sup>2</sup>, aber wenngleich die Kritik in der Romania IX 631 an dem litterarhistorischen Teil derselben nichts auszusetzen hat, so will ich doch versuchen, das Leben dieses Trobadors noch einmal darzustellen.

Zunächst etwas über den Namen. Auch ich schreibe mit Casini *Buval*, weil sich diese Form fast immer in den bolognesischen Urkunden findet; so nennt ihn Peire Raimon von Tolosa<sup>3</sup>; merkwürdig ist, daß die genuesischen Urkunden konsequent *Bozavello* schreiben<sup>4</sup>, die Wandlung des *l* in *r* ist wohl als Dissimilation anzusehen und *u* in unbetonter Silbe konnte ja leicht mit *o* wechseln. Ebenso ist *Rambertin* mit Casini zu schreiben, da diese Form häufiger und in wichtigeren Dokumenten steht als *Lambertin*; in genuesischen Urkunden findet sich nur einmal *Lambertin*. Die unzähligen andern Variationen des Namens können wir übergehen.

Für die Biographie ist in A der Raum leer gelassen<sup>5</sup>: er wird reichlich ausgefüllt durch die Daten der Geschichte, aber ich be-

<sup>1</sup> Jahrb. NF. II 147 und 150. Die Erklärung, die Suchier von dieser Stelle mit Aufnahme von *milas* giebt, scheint mir viel gelungener, vergl. p. 150 Anm. 1.

<sup>2</sup> Il Propugnatore XII, II 82 ff.

<sup>3</sup> Archiv XXXII 400.

<sup>4</sup> Liber jur. Jan. I 599 c, 603 c etc.

<sup>5</sup> Archiv LI 275.



merke von vornherein inbezug auf diese Daten, dafs, wenn in den betreffenden Quellen nicht ausdrücklich der volle Name *Rambertinus Guidonis Buvaelli* steht, wir niemals die Garantie haben, wirklich unsern Trobador vor uns zu sehen, da es sehr viele Rambertini, Guidones Rambertini und Buvaelli aus Bologna gegeben hat.

Zuerst erscheint er am 18. Juli 1198 als Zeuge zusammen mit seinem Bruder Buvaellus und seinem Vater Guido.<sup>1</sup> Am 22. März 1201 tritt er wieder als Zeuge auf.<sup>2</sup> Dafs er 1201 Podestà von Brescia gewesen, wie Casini nach der Vermutung von Savioli ohne weiteres aufgestellt hat, ist durchaus unerwiesen: In den von Casini citierten Stellen, die aus Savioli entnommen sind<sup>3</sup>, steht garnichts davon, nur in den *Annales Brixienses* heifst es zu 1201<sup>4</sup>: *receptus est Rambertinus potestas*; Savioli meint nun II 1 p. 250, dafs, da unser Trobador noch im März in Bologna vorkommt, den übrigen Teil des Jahres aber nicht mehr, und da andererseits in Brescia mitten im Jahre ein neuer Podestà erwählt wurde, man annehmen könnte, er sei dieser Podestà gewesen: die gänzliche Unsicherheit der Sache liegt auf der Hand, besonders da es eben mehrere Rambertini aus Bologna gab. Den 8. November 1203 wird er als Konsul von Bologna genannt.<sup>5</sup> Wahrscheinlich war er 1208 Podestà von Mailand, es steht in den *Annal. Mediol. min.* nur: *Lambertinus de Bonarellis de Bononia*<sup>6</sup>; desgleichen ist nicht ganz sicher, ob er Ende September des Jahres 1209 in der Eigenschaft eines *miles justitiae* als Gesandter nach Ferrara geschickt wurde: es heifst nur *Rampertus Buvaelli*.<sup>7</sup> Im Jahre 1211 wurde er Ende Mai zum Legaten des Papstes Innocenz III. nach Modena geschickt<sup>8</sup>; die Verhandlung fand im Hause des Bischofs von Modena statt. Für die Thatsache, dafs er sich 1212 unter den Anführern des bolognesischen Heeres gegen die Pistogesser befand, habe ich keine andere Quelle als Fantuzzi, *Notizie degli scrittori bolognesi* II 351. 1213 war er Podestà von Parma<sup>9</sup>; als solcher kommt er bei dem Frie-

<sup>1</sup> Savioli, *Annali bolognesi* II 2, 210.

<sup>2</sup> Savioli II 2, 228.

<sup>3</sup> Savioli II 1, 246.

<sup>4</sup> Pertz, *Mon. Germ.* XVIII 816, 5.

<sup>5</sup> Savioli II 2, 249 und II 1, 267.

<sup>6</sup> Pertz XVIII 398, 10.

<sup>7</sup> Wie vorsichtig man in den Attributionen sein mufs, zeigt der Umstand, dafs sich zum 16. November 1199 ein Rambertus de Buvaello Macagnanus in Bologna findet, vgl. Savioli III 1 p. 216, was doch augenscheinlich heifsen soll aus Macagnanum, einem Orte, der, wie es scheint, in der Gegend von Piacenza lag, vgl. *Chartae II Register*; auch Savioli hält laut *Index* den 1222 unter den *Sapientes Bononiae* vorkommenden D. Rambertinus für identisch mit unserm Trobador, vgl. Savioli III 2 p. 31, während durch eine andere Stelle, wo er D. Rambertinus Ramberti heifst, das Gegenteil bewiesen wird, vgl. *Mittarelli, Ad scriptores rer. Ital. accessiones* p. 619; für das Datum von 1209 vgl. *Muratori, Ant. Ital.* II 679 C.

<sup>8</sup> Sarti, *De claris archigymnasii Bonon. professoribus* I 2 im *Append. Monum.* p. 67; Fantuzzi II 351.

<sup>9</sup> Pertz XVIII 666, 15.

densschlüsse zwischen Salinguerra und den Modenesen, der in Casumarium stattfand, als Zeuge vor zusammen mit seinem Bruder Buvaellus.<sup>1</sup> Dafs er 1215 Podestà von Mantua war, was Savioli, auf *indice inedito dei podestà di Mantova* verweisend, behauptet und von Casini wiederholt worden, ist unrichtig, denn es heifst in den Annal. Mantuani zu den Jahren 1215 und 1216: *D. Lambertinus de Bivialdo de Bononia fuit podestas.*<sup>2</sup> Casini sagt fälschlich, Ghirardacci mache ihn zum Podestà von Modena zum Jahre 1217, was von Fantuzzi bestritten werde: es soll vielmehr Reggio heifsen<sup>3</sup>, was allerdings nicht richtig, da sich zu 1217 ein anderer Podestà von Reggio angegeben findet<sup>4</sup>; natürlich war er auch nicht Podestà von Modena.<sup>5</sup> Von 1218—1220 bekleidete er das Podestariat von Genua<sup>6</sup>; dasselbe Amt wurde ihm 1221 von den Modenesen angeboten, aber er lehnte es ab wahrscheinlich infolge eines Schreibens des Pabstes Honorius III. an den Bischof Rolando von Ferrara vom 1. April 1221, in welchem dieser den Antrag erhält, Rambertin die Annahme des Podestariats zu verbieten und auch die Bolognesen zu veranlassen, dieselbe zu hintertreiben.<sup>7</sup> Unser Trobador befand sich also wahrscheinlich wieder in seiner Vaterstadt. Man hat nun allgemein angenommen, dafs er 1229 nicht mehr am Leben gewesen sei, weil sich in einem Kloster die Notiz findet: *frater Lambertuccius q. Ramberti de Buaelli*<sup>8</sup>, allein auch hier entsteht die Frage der Identität: so erscheint denn auch wieder in einer Urkunde vom 13. November 1234 unter den Ratsmitgliedern von Bologna *D. Lambertinus Guidonis Buaelli*<sup>9</sup>, und ich sehe keinen Grund, ihn nicht für unsern Trobador zu halten. In einer Urkunde von 1239 heifst es *ad petitionem D. Rambertini de Buvaello*<sup>10</sup>: hier ist die Sache schon sehr zweifelhaft und ganz gewifs ist, dafs der Rambertinus de Bovarello aus Bologna, welcher 1248 Podestà von Genua war<sup>11</sup>, nichts mehr mit unserm Rambertin gemein hat<sup>12</sup>, um so weniger als wahrscheinlich derselbe<sup>13</sup> 1271 das Podestariat von Cesèna inne hatte.<sup>14</sup>

<sup>1</sup> Muratori, Ant. Est. II 3; Affò, Stor. d. Parma III 81.

<sup>2</sup> Pertz XIX 20, 45.

<sup>3</sup> Fantuzzi II 353 Anm. 9.

<sup>4</sup> Muratori, Script. VIII 1084 B.

<sup>5</sup> Muratori XI.

<sup>6</sup> Annal. Jan. VI 412, 414, 417.

<sup>7</sup> Potthast, Regesta Pontificum Romanorum I 575; Savioli III 2 p. 6.

<sup>8</sup> Fantuzzi II 353.

<sup>9</sup> Savioli III 2 p. 150.

<sup>10</sup> Savioli III 2 p. 179.

<sup>11</sup> Annal. Jan. VI 514 A.

<sup>12</sup> Die Herausgeber des Liber iurum Januae haben unrecht, wenn sie den genesischen Podestà von 1219 mit dem von 1249 identifizieren, vgl. I 551 Anm. 2.

<sup>13</sup> Wahrscheinlich ist es auch dieser, welcher zu 1257 als Mitglied des bolognesischen Rates genannt wird: er heifst gerade wie unser Trobador: Lambertinus Guidonis Buaelli, vgl. Savioli III 2 p. 345.

<sup>14</sup> Savioli III 1 p. 448.

Wir kommen zu den Liedern unseres Trobadors, die zum größten Teile eine Beatrice von Este feiern. Es liegt keine Veranlassung vor, wie Casini will, anzunehmen, daß Rambertin in denselben Gedichten außer der Beatrice noch eine andere Geliebte besungen habe. Der erste Grund von Casini ist, daß es im Liede *Al cor m'estai l'amoros desiriers* am Schlusse heißt: *Beatritz d'est la meiller es qu'anc fos*; es nun könne in dieser Zeit nur die 3. Pers. Sing. sein, folglich werde Beatrice nicht angeredet und es handle sich daher um 2 Personen; aber die Form *es* kommt unzählige Male für *etz* vor und außerdem steht ja in A *etz*.<sup>1</sup> Ein anderer Grund ist ebenso unstichhaltig.<sup>2</sup>

Daß diese Beatrice die Tochter Azzos VI. von Este war, ist nach den Ausführungen von Cavedoni zweifellos geworden.<sup>3</sup> Ihr Geburtsjahr ist, so viel ich weiß, nicht bekannt, wengleich Cavedoni 1191 angiebt; Muratori sagt, sie war die Tochter der Leonore, Azzos VI. erster Frau<sup>4</sup>, und ich zweifle, ob die Angabe von Frizzi, sie sei die Tochter der zweiten Gemahlin Sophie gewesen<sup>5</sup>, genügend begründet ist, da er keine Urkunden beibringt; diese Sophie wird allerdings schon 1191 *Marchionis Azolini uxor* genannt.<sup>6</sup> — Man könnte nun geneigt sein, mit Casini anzunehmen, daß Rambertins Lieder an Beatrice vor 1212 fallen, da Azzo VI. in diesem Jahre starb und die Familie Ferrara verlief, und da Rambertin vermutlich 1209 in Ferrara war, aber es ist zu erwägen, daß Rambertin in dem Liede *Sa mon restaur pogues plazer*<sup>7</sup> zum Liede im Geleite sagt:

e diras m'a l'una seror.

Wenn Costanze, die Tochter Azzos VI. von der Alice, die er 1204 heiratete, nicht schon in einem einigermaßen beachtenwerten Alter gestanden hätte<sup>8</sup>, so würde er die Beatrice schwerlich in so unterscheidender Weise *l'una seror* genannt haben. Dazu kommt, daß Beatrice vor 1218 gewiß nicht in das Kloster Gemmola trat, da sie in Urkunden über Güterverteilungen mit der Stiefmutter Alice, Urkunden, die zu Calalon aufgesetzt sind, zu den Jahren 1216 und 1217, noch nicht als Nonne bezeichnet wird<sup>9</sup>, und was die Worte des Geleites<sup>10</sup> betrifft:

enves est a na Beatritz  
et a mon restaur lai on estai,

so beweisen sie ja gerade, daß sie nicht mehr, wie vor 1212, in

<sup>1</sup> Archiv XXXIII 449.

<sup>2</sup> Casini p. 418.

<sup>3</sup> Cavedoni, Ricerche storiche intorno ai trovatori provenzali etc. p. 20 ff.

<sup>4</sup> Muratori, Ant. Est. I 405.

<sup>5</sup> Frizzi, Storia di Ferrara III 65.

<sup>6</sup> Muratori I 412.

<sup>7</sup> Archiv XXXIII 449.

<sup>8</sup> Diese Constanze ist von Raimon Bistort von Arles gefeiert worden, vgl. Stengel, Die Blumenlese der Chigiana No. 141, 142.

<sup>9</sup> Muratori I 407.

<sup>10</sup> Mussafia, Del cod. Est. p. 445.

Ferrara war; *enves Est* deutet wohl nur die Richtung an: Beatrice kann sich deshalb ganz gut auf dem sehr nahe gelegenen Schlosse Calaon befunden haben, was nach 1212 thatsächlich der Fall war.<sup>1</sup> Auch für Rambertin ist die Zeit von 1212—1218 nicht zu spät, da sein Podestariat von Brescia äußerst unsicher ist, er also noch nicht so alt zu sein brauchte, wie Casini meint. — Kein anderer Umstand spricht gegen diese Zeit. Peire Raimon de Tolosa, der Rambertin erhebt<sup>2</sup>, lobt einen Grafen von Savoyen (Lex. Rom. p. 513), unter dem vermutlich Thomas I. von Savoyen zu verstehen ist, der sich bis 1232 verfolgen läßt, vgl. Litta, Fam. cel. fasc. 46 tav. III; ferner besingt er gleichfalls unsere Beatrice.<sup>3</sup> Auch Aimeric de Pegulhan hat sie gepriesen<sup>4</sup>, was daraus ersichtlich ist, dafs in dem Liede zugleich Wilhelm Malaspina erwähnt wird, welcher 1220 starb.<sup>5</sup> Aber ich kann noch eine andere Thatsache für mich anführen, das Lied Rambertins in *A mout chantera de joi e volentiers*<sup>6</sup>, das Casini garnicht berücksichtigt hat, wenigstens kann ich die Geleite nicht anders erklären, als dafs *Seignen Monal* ein Versteckname für den jungen Grafen Raimund VII. von Toulouse sei, denn Rambertin wünscht ihm, er möchte seine Feinde besiegen und das wieder gewinnen, was sein Vater besafs: Raymund VII. war 1215 auf dem Lateranconcil in Rom und eroberte 1217 einen Teil der Provence wieder.<sup>7</sup> Im 2. Geleit sagt Rambertin:

seignen monal non cre qe tarze gaire  
qe eu veirai en Raimon mon segnor.

Mit diesem Raimon ist vermutlich Raymund VI., der Vater Raymunds VII., gemeint, der auch 1215 auf dem Lateranconcil war und über Genua zurückkehrte: es scheint so, als wenn Rambertin früher am Hofe Raymunds VI. gewesen wäre, möglicherweise aber hat er ihn auch erst in Italien kennen gelernt. Demnach möchte ich dieses Lied, wenn meine Deutung richtig ist, zwischen 1215 und 1217 setzen. Inbezug auf das Gedicht No. 281, 9, das Bartsch

<sup>1</sup> Cavedoni p. 25 Anm. 20; Muratori I 407.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 197.

<sup>3</sup> Archiv XXXV 421. In den Hss. Sc ist dem Peire Raimon das Lied zugeteilt *ses alegratge* etc. Verz. 205, 5, das ihm aber jedenfalls nicht angehört. Die hierin (vgl. MG. 583) gepriesene *Na Mil en Romagna* ist höchst wahrscheinlich identisch mit der *Na Milla, n'Emila, n'Esmilla de Ravenna*, die von Albert de Sestaron, Aimeric de Pegulhan und Guillem de la Tor besungen wird, vgl. Cavedoni p. 15 und Anm. 14, MG. 693, MG. 1010, Suchier, Denkm. prov. Lit. u. Spr. I 323 No. 386 Str. 2 Z. 3.

<sup>4</sup> Das schließt nicht aus, dafs Aimeric in anderen Liedern Beatrice, die Tochter Aldobrandinis, gefeiert habe, die 1234 an Andreas, König von Ungarn verheiratet wurde, vgl. Pertz XIX 185, 30; gewifs bezieht sich sein Klagelied (vgl. Mahn, Werke II 159) auf sie, wie Gröber ganz richtig bemerkt hat, vgl. Rom. Stud. II 371.

<sup>5</sup> Annal. Jan. bei Pertz XVIII 143, 30.

<sup>6</sup> Archiv XXXIII 450.

<sup>7</sup> Vgl. Vaissette VI und VII Register.

dem Rambertin zuschreibt, schliesse ich mich Casini an, der es ihm abspricht.<sup>1</sup>

Wir kommen nun zum originellsten der italienischen Trobadors: Sordel.

##### 5. Sordel.

Die Biographie liegt in IK<sup>2</sup> und in ausführlicherer, wesentlich abweichender Fassung in Aa vor.<sup>3</sup> Da die *Proposta di alcune correzioni al vocabulario della Crusca* nicht bequem zugänglich ist, lasse ich die Biographie, wie sie dort steht, folgen mit Vergleichung der sehr wenig verschiedenen Version in a, von der ich eine Abschrift besitze: *Sordels fo de Mantuana d'un castel che a nom Got; gentil callanis: fo (a: e fon) avinent om de la persona e granz amaires (a: e fo bon trobador), ma moult fo el truant e fals vas dompnas e vas les barons ab cui el estava. Et entendet se en madonna Cunissa sor de Ser Aicelin e de Ser Alberic da Romans ch'era moiller del cont de saint Bonifaci (a fügt hinzu: ab cui el estava), e per voluntat de miser Aicelin el emblet madonna Conissa e menet la via. Pauc apres el s'en anet en Onedes ad un castel dequels d'Estrus da ser Enric e da ser Guillem ed en Valpertin ch'eran moult sei amic et esposet una soa seror celadament ch'avia nom' Ota, e venc s'en pois a Trevis e quand aquel d'Estrus lo sap si li volia offendre de la persona e il amic del cont de saint Bonifaci eissamen: don el estava armatz sus en la casa de miser Aicelin. Quand el anava per la terra el cavalgava en bon destrier ab granda compaignia de cavalier. Per paor d'accels chil volian offendre el se partit el anet s'en en Proensa, et estet ab lo conte de Proensa et amet una gent dompna e bella (a: una donna de proenza) e l'apelava en sos cantars che fazia per lei dolza enemia, per la cal dompna el fetz mantas bonas chansos. — Bevor ich an die Darstellung seines Lebens gehe, möchte ich bemerken, dafs es mit seinem Charakter eine ganz eigene Bewandnis gehabt zu haben scheint. Abgesehen von dem Zeugnisse Dantes, das wir nicht gut mit den vorhandenen Werken Sordels in Einklang zu bringen vermögen, erwächst aus der Betrachtung der Lieder und der historischen Nachrichten zu Zeiten der Eindruck von einer Doppelnatur in ihm und es scheint manchmal, als wenn man es mit zwei Persönlichkeiten zu thun hätte, indem er einerseits in den Urkunden *dominus* genannt und seiner Verdienste gedacht wird, andererseits aus seinen Gedichten hervorgeht, dafs er sich in den Wirtshäusern mit gewöhnlichen Spielleuten herumgetrieben und geprügelt hat; auch insofern ist er merkwürdig, als manche Gedanken bei ihm uns ganz modern anmuten. — Nachdem schon Tiraboschi und Diez die Fabeleien von ungläubwürdigen Chronisten über ihn zurückgewiesen haben, erzählt Ruberto im Propugnatore X. die alten Märchen mit grossem Behagen wieder, wird aber von seinem Landsmanne Cap-*

<sup>1</sup> Casini p. 412—413.

<sup>2</sup> Mahn, Biogr. No. 49.

<sup>3</sup> Diez, Leben und Werke p. 465.

pellini hierin beinahe übertroffen.<sup>1</sup> Sordels Geburtsjahr ist unbekannt, da aber aus einem historisch bezeugten Datum mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgeht, daß er 1265 den Kriegszug Karls von Anjou nach Italien mitmachte, so kann man wohl schließen, daß er damals nicht viel älter als 60 Jahre gewesen sein kann, daß seine Geburt also in die ersten Jahre des 13. Jahrhunderts fällt. Nach Aa stammte er aus Goito im Mantuanischen Gebiete, während IK als Geburtsort Sirier angiebt, das ich auf den Karten nicht habe finden können<sup>2</sup>, aber ich glaube im allgemeinen Aa vorziehen zu müssen als die ausführlichere Nachricht, besonders da Aa darauf berichtet, daß er ein *gentils calanis*<sup>3</sup> war, was durch den Strophenwechsel zwischen Paves, Figera und Aimeric<sup>4</sup> bestätigt wird, wo in Z. 2 der Strophe des Paves ein *capitanis* vorkommt, der wahrscheinlich kein anderer, als Sordel ist. Ob er von vornehmer Abkunft, wie es nach Aa scheint, oder von armen Eltern war (IK) wird sich schwerlich entscheiden lassen. Der erste Hof, an den er sich begab, war der des Grafen von S. Bonifazio (IKa); natürlich ist dies Graf Richard in Verona, der Cunizza, die Tochter Ezzelins III. von Romano seit 1222 zur Gemahlin hatte.<sup>5</sup> Diese Cunizza wurde auf Veranlassung ihres Bruders Ezzelins IV. (und Alberics (IK)) von Sordel entführt. Rolandin berichtet, es sei Ezzelin der Vater gewesen<sup>6</sup>, aber neben vielem andern spricht dagegen der Umstand, daß der alte Ezzelin sich 1221 nach Oliero zurückzog.<sup>7</sup> Man kann mit Verci annehmen, daß die Entführung ca. 1224 stattfand, einmal weil in diesem Jahre die Feindschaft zwischen Ezzelin und Richard begann<sup>8</sup> und es wohl glaublich ist, daß Ezzelin ihm einen Rache-reich hat spielen wollen und dann, weil Bonifazio zwischen 1224 und 1225 nicht in Verona war. Sordel hielt sich nun im Hause von Ezzelin und Alberic<sup>9</sup> auf, bis Ezzelin ihn eines schönen Tages

<sup>1</sup> Capellini, Sordello, memoria estratta dagli atti e memorie della R. Accademia Virgiliana 1874—78 Mantova.

<sup>2</sup> Sollte Sirier identisch sein mit dem heutigen Serere, das östlich von Mantua ca. 2 Meilen westlich von Quingentole liegt? vgl. östr. Generalstabskarte d. Lombardei E 6.

<sup>3</sup> Muratori, Ant. Est. I 24—25 sagt, daß die vornehmen Herren, die nicht *conti* waren sich entweder gar nicht titulierten, oder *capitanei, militi*. Benvenuto von Imola berichtet von Sordel *fuit quidam civis Mantuanus nomine Sordellus nobilis et prudens miles* vgl. Tiraboschi 4, 3, 2 p. 384.

<sup>4</sup> Archiv XXXIV 408.

<sup>5</sup> Rolandin bei Pertz XIX 40; Raumer, Geschichte der Hohenstaufen IV 401: Stammtafel der Ezzelinc. Rolandin sagt von Sordel *de ipsius familia*, was doch wohl heißen soll zum Gesinde Ezzelins gehörig.

<sup>6</sup> Rolandin bei Pertz XIX 41; er sagt weiter *cum qua* (sc. Cunizza) *in patris curia permanente dictum fuit, ipsum Sordellum concubuisse*.

<sup>7</sup> Verci, Storia degli Eccelini I 92 ff. und 400.

<sup>8</sup> Verci I 120; 1224 wurde Richard in Ferrara gefangen genommen und von Salinqueria erst 1225 freigelassen, worauf er nach Verona zurückkehrte, vgl. Verci II 6, 8.

<sup>9</sup> In diese Zeit mag das Gelegenheitsgedicht zwischen Uc de S. Circ und Alberico de Romano fallen, worin Uc zusammen mit Sordel den Alberic bitten, dem Ardison zu essen zu geben, vgl. Suchier, Denkm. prov. Litt. u. Spr. I 320.

wegjagte.<sup>1</sup> Das Zusammensein mit der Cunizza scheint nicht lange gedauert zu haben: er ging „bald darauf“ in das Onedesische Gebiet auf das Schloß Estrus zu den Herren Heinrich, Wilhelm und Valpentin, mit deren Schwester Ota er sich heimlich vermählte (Aa). Von Estrus und den drei Besitzern habe ich keine Nachricht gefunden, aber Onedo muß ein Ort im Vicentinischen gewesen sein, wie sich aus dem Index bei Verci III 325 ergibt.<sup>2</sup> Es dünkt mir am wahrscheinlichsten, daß von hier aus, nachdem die Sache bald ruchbar geworden sein mochte, Sordel seine Spielmannsreise durch die Lombardei antrat. An den kunstliebenden Höfen von Ober-Italien machte er wahrscheinlich die Bekanntschaft von Guillem Figueira, Guillem de la Tor und Peire Guillem de Luserna. Folgende Gedichte müssen daher in diese Zeit fallen:

Die Strophe gegen Figueira<sup>3</sup>; hier wird auf den Schlag angespielt, den Auzer dem Figueira gegeben.<sup>4</sup>

Die Antwortstrophe an Aimeric de Pegulhan.<sup>5</sup> Aimeric hatte vorher gesagt, daß Sordel einen Hieb auf den Kopf bekommen habe; der Umstand, das Sordel auf das Alter Aimerics von Pegulhan anspielt, deutet auf die Zeit nach 1225. Ferner beziehe ich die Bezeichnung *capitanis* auf Sordel<sup>6</sup>: es heißt in der Strophe des Paves von diesem *capitanis*, daß er zu Florenz dem Herrn Guillem mit einem Stücke trockenen Brodes ins Auge geschlagen habe. Mit dem Guillem dürfte Guillem de la Tor gemeint sein; von ihm existiert eine Tenzzone<sup>7</sup> mit Sordel, wo im zweiten Geleit eine na Conja von Sordel als Schiedsrichter vorgeschlagen wird, die vielleicht mit der Cunizza identisch ist<sup>8</sup>; sehr gut paßt auf diese Periode ein Lied von Guillem<sup>9</sup>, in dem Johanna von Este gefeiert wird, welche von 1221—1233 mit Azzo VII. vermählt war.<sup>10</sup> Ob dieser Guillem mit einem Guillem del dui fraire, der von Aimeric *majestre d'en Sordel* genannt wird<sup>11</sup>, zu identifizieren sei, wage ich nicht zu entscheiden; im 16. Jahrhundert hat es ein Kastell „Dosfraires“ gegeben, wie es scheint, auf der Grenze von Italien und der Provence nicht weit von Nizza.<sup>12</sup>

Noch eine andere Strophe muß hier herangezogen werden,

<sup>1</sup> Rolandin bei Pertz XIX 41.

<sup>2</sup> Ist es vielleicht das heutige Lonedo, mit angewachsenem Artikel, bei Grantorto ca. 6 Meilen ost-ost-nördlich von Vicenza? vgl. F 4.

<sup>3</sup> Archiv XXXIV 413.

<sup>4</sup> Archiv XXXIV 408.

<sup>5</sup> Archiv L 263 No. IV 2.

<sup>6</sup> Archiv XXXIV 408.

<sup>7</sup> Mahn, Gedichte 661.

<sup>8</sup> Cavedoni p. 32 und Anm. 45; Cunizza wurde zuerst in Cunza verkürzt, vgl. Muvatori, Ant. Est. I Register und dann vermutlich zu Conja verändert.

<sup>9</sup> Mahn, Gedichte No. 650.

<sup>10</sup> Cavedoni p. 32.

<sup>11</sup> Archiv XXXIV 404 *N' Aimeric queus par del pro Bertram d' Aurel* in der Antwort des Aimeric Z. 2 vgl. Levy, Guillem Figueira p. 100 No. 10 Anm. 9.

<sup>12</sup> Gioffredo, Stor. d. Alpi marit. p. 1674 a.

wo jemand den Sordel nicht mit dem Messer töten will, sondern sich als durch Sordels Verluste im Spiel hinlänglich gerächt bezeichnet<sup>1</sup>, Sordel hatte nämlich schon zwei Zelter und ein Streitrofs im Spiel verloren. Dieser Umstand zeigt, daß Sordel mit den andern *joglars* nicht auf eine Stufe zu stellen ist: er muß jedenfalls in seinem Auftreten etwas Glänzenderes und in seinem Wesen etwas Vornehmeres gehabt haben. Abgesehen davon, daß er meist mit *en ser* angeredet wird, geht dies auch aus der Stellung hervor, die er in der Satire Aimerics auf die Spielleute<sup>2</sup> einnimmt; zwar spricht Aimeric ironisch, aber er hebt ihn doch aus der Zahl der andern heraus, die als an dem Hofe des Markgrafen von Saluzzo befindlich aufgezählt werden. Aus diesem letzteren Umstande ergibt sich zugleich, daß Sordel nicht am Hofe von Saluzzo gewesen zu sein braucht, besonders da die Meinung von Cavedoni<sup>3</sup> unhaltbar ist, daß die in den Geleiten der obenerwähnten Tenzone mit Guillem genannte Alazais<sup>4</sup> oder Azalais die Alasia, Gemahlin Manfreds II. von Saluzzo gewesen sei: sie heiratete Manfred schon 1182<sup>5</sup> und muß also damals ziemlich betagt gewesen sein. Barbieri hat jedenfalls ganz richtig im Estens. Cod. de Vizalaina = Vidalaina für das vermeintliche Juzalaina des Cavedoni gelesen; es wäre dies die Alais de Vidallana, auf die wir später noch zu sprechen kommen. — Da nun aber Sordel in der Satire zusammen mit Manfred III. von Saluzzo, der erst 1225 das 20. Lebensjahr erreichte<sup>6</sup>, erwähnt wird, so folgt daraus wieder mit Wahrscheinlichkeit, daß er erst nach 1225 in der Lombardei umherzog, und zugleich, daß die Satire Aimerics in die Zeit von 1225—1229 fällt. Wer der Perseval in Str. 3 sein soll, vermag ich nicht zu sagen: an Perseval Doria ist selbstverständlich nicht zu denken, wie Cavedoni thut.<sup>7</sup> Außerdem findet sich noch in Str. 3 ein *tirador* de Luzerna<sup>8</sup>, wahrscheinlich der Dichter Peire Guillem de Luserna, der nachweislich in Italien war: er besingt die Johanna von Este<sup>9</sup> und preist die Cunizza<sup>10</sup> und zwar lehrt die schmähende Antwort Ucs de S. Circ, daß dieselbe ihre abenteuernde Reise mit Bonio von Treviso unternommen hatte, was erst in den dreißiger Jahren geschehen sein kann, da es bei Rolandin heisst: *denuum autem reversi sunt ad Albricum da Romano regentem et dompnantem in Tarvisio*<sup>11</sup>:

<sup>1</sup> Archiv L 263 No. 5.

<sup>2</sup> Mahn, Werke II 166, Str. 2.

<sup>3</sup> Cavedoni p. 32, Anm. 45.

<sup>4</sup> Vermutlich ist es diese Alazais, die auch in der Treva des Guillem de la Tor vorkommt, vgl. Suchier, Denkmäler prov. Poesie und Sprache I 323 Str. 2, Z. 5.

<sup>5</sup> Mulletti, Memorie storico-diplomatiche di Saluzzo II 102.

<sup>6</sup> Mulletti II 193; Litta, dispensa 170, tav. 2.

<sup>7</sup> Cavedoni p. 43.

<sup>8</sup> Cavedoni p. 43; *tirador* etwa = Plagegeist, da *tirar* = verdriessen.

<sup>9</sup> Mahn, Werke I 26.

<sup>10</sup> Archiv XXXIV 408.

<sup>11</sup> Rolandin bei Pertz XIX 41, 1.



die Herrschaft über Treviso bekam Alberic erst 1239.<sup>1</sup> Dazu stimmt, was Joanet d'Albusson zu Sordel sagt, seine *Donna* hätte ihn ver-raten, und während er die Provence durchstreifte, besuchte sie die Länder des Ostens.<sup>2</sup> In dem Liede Sordels *aylas! e quem fan miéy huelh* heißt es Str. 1 Z. 4 *Silh qu'es donna di plaszenza*<sup>3</sup>; nach Mahn, wo *Plaszenza* groß gedruckt ist, könnte es scheinen, als wenn eine Frau von Piacenza gemeint sei, aber es soll gewiß nur bedeuten „eine reizende Frau“ vgl. Jahrb. XI, 22 *e fort castel e donna de plaszenza*.

Ich nehme an, daß Sordel nach seinem Zuge durch die Lom-bardei zu Ezzelin zurückkehrte und zwar nach Treviso (Aa)<sup>4</sup>, Ezzelin nämlich liefs sich im Herbst 1228 in die Bürgerschaft von Treviso aufnehmen und blieb dort bis 1229, in welchem Jahre er Feltre und Belluno für die Trevisaner einnahm.<sup>5</sup> In diese Zeit mag das *fabel* von Aimeric<sup>6</sup> fallen, das er an Herrn Sordel *en la marca* schickt. Als Sordels Feinde, die Anhänger des Grafen Richard und die Herren von Estrus, seinen Aufenthaltsort erfuhren, trachteten sie ihm nach dem Leben, und aus Furcht vor ihnen ging er immer gewaffnet: die Sache mochte ihm sehr bald unheimlich werden, und er beschloß, sein Heimatland zu verlassen.

Ich glaube, den Aufbruch nach der Provence um 1229 ansetzen zu müssen, weil Peire Bremon von ihm sagt:<sup>7</sup>

e si ja dels Lombartz partis un pauc plus tart  
jamais a Canavillas non vengra far issart.

Seine Abreise muß also ziemlich schleunig gewesen sein. Diez nimmt auch 1229 an, aber weil Sordel noch Millot II, 92 in einem Gedichte<sup>8</sup> dem Grafen von Toulouse zu seiner Absolution Glück wünsche; die Stelle jedoch in Str. 4, die Millot im Auge gehabt hat:

leu revenral damatge  
puois a la gleiza s'es iratz

scheint nicht verständlich zu sein, besonders, wenn man den Zusammenhang betrachtet. Er wandte sich zunächst nach der Provence zu Raimund Berengar IV., der seinen Hof in Aix hatte (1209—1245).<sup>9</sup> Nicht lange darauf, wie es scheint, schrieb er ein

<sup>1</sup> Muratori, *Antichità Estensi* II 6.

<sup>2</sup> Archiv XXXIV 403.

<sup>3</sup> Mahn, *Werke* II 247.

<sup>4</sup> Die Biographie giebt, streng genommen, Diez kein Recht p. 465 zu sagen, daß er sich „mit der Ota“ nach Treviso zurückzog.

<sup>5</sup> Verci II 29, 33; wieso behauptet Fauriel, Sordel sei zu Alberic nach Treviso gegangen, was ja erst 1239 möglich gewesen wäre? Freilich läßt er ihn auch erst 1245 nach der Provence gehen (!), vgl. *Bibliothèque de l'école des chartes* IV 101.

<sup>6</sup> Mahn, *Gedichte* 1189.

<sup>7</sup> Parn. Occ. p. 216, Str. 4, Z. 4.

<sup>8</sup> Mahn, *Gedichte* 1273.

<sup>9</sup> Die Angabe von Nostradamus (p. 153), daß Raimund Berengar erst in seinen letzten Lebensjahren den Sordel in Dienst genommen hätte, verdient keinen Glauben; zwar beruft er sich auf ein Gedicht von Peire de Chasteauneuf,

Sirventes, dessen Erklärung im Einzelnen mir die größten Schwierigkeiten bereitet, von dem ich aber so viel bestimmt sagen kann, daß es nach dem 7. November 1230 fällt, vorausgesetzt, daß ich die 4. Str. richtig übersetze: Wohl habe ich Gefallen an dem Grafen meinem Herrn, denn ich sehe ihn in ehrenvoller Weise die Einkünfte des Hafens von Marseille beziehen, aber den Grafen sc. von Toulouse liefs er sie gewinnen vergangenes Jahr bei dem großen Zuge aller Tolosaner (eigentlich: des ganzen Tolosanischen); am 7. November 1230 nämlich machten die Marseillesen die Einkünfte ihres Hafens Raimund VII. von Toulouse zum Geschenk<sup>1</sup>, und da der letztere im November 1230 zum Entsatz des von Raimund Berengar belagerten Marseille herbeieilte, so fällt das Gedicht vermutlich in das Jahr 1231.<sup>2</sup> In der 2. Strophe kommen ferner folgende Verse vor:

E s'enten mou lengagie  
Nostre rei d'aragon, bem platz;  
car gient es a milhaatz (?) cobratz,

wo offenbar das *atz* von *cobratz* den Schreiber beim vorangehenden Worte irre geführt hat: es soll Millau heißen, eine Vicegrafschaft, auf welche die Könige von Aragon alte Rechte hatten. Diese Rechte machte Jacob von Aragon geltend und eroberte Millau<sup>3</sup>, leider weiß ich nicht wann; die Verfasser der *Histoire générale de Languedoc* sprechen vom Jahre 1229 und setzen dies *Factum quelques années après*.<sup>4</sup> Es kann schon 1231 stattgefunden haben, da Jacob im August 1230 von der Eroberung Mallorcas zurückkehrte.<sup>5</sup> In Bezug auf Beaucaire in Str. 3 sei erwähnt, daß Raimund VII. ca. 1230 sich der Stadt bemächtigte.<sup>6</sup>

Die Angabe der Biographie, daß er in der Provence eine schöne Frau feierte, die er *dolza enemia* nannte, wird durch ein Lied bestätigt<sup>7</sup>, in welchem er Z. 9 eine Geliebte wirklich so nennt. In der Antwort Blacassets ist von einem Grafen die Rede, der wahrscheinlich Raimund Berengar sein soll, denn Guillem de Montagna-

das sich darauf beziehe (p. 142, 153), aber von der Ungenauigkeit dieses ganzen Berichtes zeugt der Umstand, daß er sagt, Sordel sei damals 15 Jahre alt gewesen.

<sup>1</sup> Vaissette VIII 935.

<sup>2</sup> Vaissette VI 664; möglicherweise kann das Sirventes aber auch erst 1232 entstanden sein, da in diesem Jahre Friedrich II. sich in dem Streite zu Gunsten Raimund Berengars entschied, vgl. Papon, *histoire générale de Provence* II 107.

<sup>3</sup> Vaissette VI 649; es ist sonderbar, daß hiervon bei Ch. de Tourtoulon, *Jacme Ier le conquérant* nichts steht; freilich stimmen die Verse in dem einige Jahre später geschriebenen Klageliede auf Blacatz schlecht zu dem oben erwähnten *Factum*:

*del rei d'Arago voill del cor deja manjar,  
que aisso lo fara de l'anta descargar  
que pren sai de Marseilla e de Millau etc.*

Chr. prov. p. 207.

<sup>4</sup> Vaissette l. c.

<sup>5</sup> Schmidt, *Geschichte Aragoniens im Mittelalter* p. 149.

<sup>6</sup> Ruffi, *Histoire de Marseille* I 124.

<sup>7</sup> Archiv XXXIV 404 *ben me saup mon fin cor emblar*.

gout, der Strophen an Blacasset gerichtet<sup>1</sup>; hat im Auftrage des Grafen von Provence eine Tenzzone mit Sordel<sup>2</sup>, worin beide den Grafen von Provence zum Schiedsrichter anrufen. Ich glaube die Antwort Blacassets in die letzten Lebensjahre Raimund Berengars setzen zu müssen; die Annahme von Diez nämlich, daß Blacasset der Sohn des Blacas gewesen sei, wird durch die Quellen nicht bestätigt, vielmehr sagt Gaufridi, *Histoire de Provence* p. 132 Blacasset war der Sohn des Bonifaz Blacas, dieser Bonifaz war aber nach Artefeuil, *Histoire héroïque et universelle de la noblesse de Provence* I, 149 ein Cousin der Sibille, einer Enkelin des Blacas, des Trobadors. Daazu stimmt denn auch, daß Blacasset noch 1279 lebte.<sup>3</sup>

Weiterhin ergibt sich aus dem Geleite einer Tenzzone<sup>4</sup> mit Bertrand d'Alamanon, daß Sordel eine Gräfin von Rhodéz<sup>5</sup> verehrt hat: dies kann nur Guida sein, die Tochter Heinrichs I., der 1214—1227 regierte<sup>6</sup>, wie schon Diez richtig gefunden hat; in einem andern bis jetzt noch unediertem Liede<sup>7</sup> besingt er dieselbe Guida in kühnen und überschwenglichen Ausdrücken. Auf dies Verhältnis wird in einer Tenzzone Sordels mit Peire Guillem<sup>8</sup> angespielt, und da hierin Blacatz als Nebenbuhler Sordels auftritt, so ist anzunehmen, daß auch die vorige Tenzzone mit Bertrand d'Alamanon vor 1237, dem Todesjahre von Blacatz<sup>9</sup> entstanden sei: Sordel war also, vielleicht zusammen mit Blacatz am Hofe von Rhodes; aber er erwähnt ihn noch in einem andern Liede, das natürlich vor 1237 fällt, dessen Sinn mir jedoch ganz unverständ-

<sup>1</sup> Stengel, *Blumenlese* No. 166; vgl. übrigens seine *Biogr.*: *Jahrb.* XI 19.

<sup>2</sup> Mahn, *Werke* II 253.

<sup>3</sup> Ruffi I 152 nach einer Urkunde.

<sup>4</sup> Stengel, *Blumenlese* No. I<sup>a</sup>.

<sup>5</sup> Diese Guida von Rhodéz nennt Bertrand in Str. 4 des Gedichtes, das an das Klagelied Sordels auf den Tod von Blacatz anknüpft und das deshalb nach 1237 fällt oder frühestens Ende 1237 fallen kann, Raynouard, *Choix* IV 68; Bertran de Paris de Rouergue wendet sich in einem Geleite an die „treffliche Gräfin von Rhodéz“, Bartsch, *Denkmäler* p. 88.

<sup>6</sup> *Art. de vérifier les dates* II 304.

<sup>7</sup> Bartsch, *Verzeichnis* No. 437, 5.

<sup>8</sup> *Archiv* XXXIV 379, Str. 1, Z. 4; Equicola, *Storia di Mantova* p. 44. Dies ist gewiß Peire Guillem de Tolosa, da Peire Guillem de Luserna in diesen Jahren in Italien war, vgl. oben p. 205. Sordel tadelt an einem andern Orte P. Guillem de Tolosa, daß er einer Dame von Foix zu großes Lob spende, vgl. Raynouard V 445: es muß daher bei Bartsch unter No. 437, 15 heißen: Tenzzone mit P. Guillem de Toloza, wie es richtig unter No. 345, 1 steht. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß trotz der ohne Bedenken ausgesprochenen Meinung von Diez, doch nichts positiv beweisendes dafür vorliegt, daß sich die obige Tenzzone auch wirklich auf das Verhältnis von Sordel zur Guida beziehe.

<sup>9</sup> In einer Vertragsurkunde zwischen Raimund Berengar und Grassa kommt als Zeuge Blacacio zusammen mit Bonifazio von Castellana vor und zwar zu 1227, vgl. *Gioffredo* p. 526 a—b und ich sehe keinen Grund, in ihm nicht den bekannten Blacatz wiedererkennen zu wollen; von Blacatz, bezüglich dessen Diez gar keine historischen Daten beigebracht hat, handelt ziemlich ausführlich Artefeuil in der *Hist. héroïque et univ. d. Prov.* I 149, er rekonstruiert ihn zuerst zum Jahre 1178.

lich ist.<sup>1</sup> Das berühmte Klagelied Sordels auf den Tod von Blacatz<sup>2</sup> läßt auf Grund von Str. 2 eine genauere Datierung zu; es heißt daselbst: „die Mailänder halten Friedrich bezwungen, und, wenn er sie bezwingen will, muß er von dem Herzen essen.“ Den 4. Juni 1237 rückten die Mailänder gegen das ghibellinische Parma vor und verwüsteten das umliegende Land; am 14. August bemächtigten sie sich Lomellos und Garlascos<sup>3</sup>; am 12. September betrat Friedrich das lombardische Gebiet<sup>4</sup>, und den 27. November 1237 wurde die Schlacht bei Cortenuova<sup>5</sup> geschlagen: also fällt unser Lied höchst wahrscheinlich in die Zeit vom 4. Juni bis zum 27. November 1237.

Vielleicht sind noch während Sordels Aufenthaltes bei Raimund Berengar zwei Tenzonen mit Bertrand d'Alamanon gewechselt worden der schon 1232 am Hofe Raimunds war.<sup>6</sup> In der einen<sup>7</sup> wird von Sordel eine Frau Rambauda angerufen, die mit der Rambauda del Baus, welche bei Bertrand vorkommt<sup>8</sup>, identisch sein dürfte. In der andern<sup>9</sup> will Bertrand den Richterspruch dem Johan von Valery in Frankreich übertragen, worauf bezugnehmend Granet<sup>10</sup> im 2. Geleite sich ebenfalls an Johan wendet. Von Johan von Valery erzählt Joinville etwas: Ludwig IX. ernannte ihn 1249 zum Schatzmeister der in Damiette gemachten Beute; er wird ferner zum Jahre 1250 erwähnt.<sup>11</sup>

Die Nachricht der Biographie in IK, daß der Graf und die Gräfin der Provence Sordel eine schöne Frau gaben, wird durch die Antwort des Grafen<sup>12</sup> Z. 4 bestätigt: *e donei li moiller aital com el volia*; auch die Worte Peire Bremons deuten auf eine Frau Sordels hin<sup>13</sup> Z. 8: *per sa molher m'en parl*. Man ist zwar nicht ganz sicher, ob Raimund Berengar oder Karl von Anjou gemeint sei, indessen ist nicht anzunehmen, daß Sordel sich in so vorgerücktem Alter noch vermählt haben sollte, wie es bei letzterer Annahme der Fall gewesen sein müßte. Trotzdem scheint er mit seinem Gönner nicht zufrieden gewesen zu sein: in einer Krankheit klagt er<sup>14</sup>:

hom q'e[s]paubre d'aver ed es malat tot dia  
ed es mal de seignor e d'amor e d'amia,

<sup>1</sup> Mahn, Gedichte 1053 Str. 6 *Aitan aug dir en Blacatz*; über einen Peire Bremon in der 1. Strophe, mit dem nicht der Trobador gemeint sein kann, mag man vergleichen Vaissette VI 601 und 755, und über Uc del Baus, der 1226—1229 einen großen Streit mit Marseille hatte, Ruffi I 80, 82 u. 111 ff.

<sup>2</sup> Diez, Leben und Werke p. 399. Auf Sordel bezieht sich Bertrand d'Alamanon in No. 76, 12, auf beide Peire Bremon in No. 330, 15.

<sup>3</sup> Giuliani, Memorie di Milano IV 382.

<sup>4</sup> Schirrmacher, Friedrich II. III 19.

<sup>5</sup> Pertz XIX 67, 15. <sup>6</sup> Diez p. 579.

<sup>7</sup> Mahn, Gedichte 1268. <sup>8</sup> Raynouard IV 68, Str. 4, Z. 5.

<sup>9</sup> Mahn, Gedichte 1266.

<sup>10</sup> Stengel, Blumenlese No. 2.

<sup>11</sup> Joinville, Histoire de S. Louis ed. N. de Wailly, s. Register.

<sup>12</sup> Archiv L 281 No. 148, 2, Z. 4.

<sup>13</sup> Parm. occ. 216 Str. 4, Z. 8.

<sup>14</sup> Archiv L 281 No. 148, 1.

worauf der Graf erwiedert, er habe ihm Besitztum und alles mögliche gegeben, aber Sordel sei thöricht, neidisch und unersättlich.

Er verließ vermutlich in übler Stimmung die Provence und wandte sich an den Hof Raimunds VII. von Toulouse<sup>1</sup> (1222—1249); von hier aus begab er sich vielleicht nach Roussillon, wenn anders man aus den Worten P. Bremons schließen darf:

jamais a Canavillas non vengra far issart.<sup>2</sup>

Canavillas liegt im arrond. Prades in Roussillon<sup>3</sup>; ob dies noch zu Lebzeiten von Nugnez Sancho, dem Grafen von Roussillon, der spätestens 1241 tot war<sup>4</sup>, stattfand, vermag ich nicht anzugeben. Dann treffen wir ihn wieder am Hofe Jacobs von Aragon; abgesehen von den Worten P. Bremons ist dafür der Umstand ziemlich beweisend, daß er ein Sirventes an ihn richtet.<sup>5</sup> Auch nach León und Castilien scheint ihn sein Weg geführt zu haben, da es in Str. 4 Z. 9 des Liedes von Bremon heißt: *del senhor de Leon dis tot lo mal que poc*. Mit diesem *senhor de Leon* kann nur Ferdinand III. gemeint sein, der seit 1217 König von Castilien und seit 1230 König von Leon war und bis zum Jahre 1252 regierte, wahrscheinlich derselbe, den Elias Cairel preist, vgl. MG 186 das erste Geleit.

Schließlich soll er noch nach P. Bremon in Poitou bei Herrn Savaric gewesen sein, der kein anderer, als der bekannte Savaric von Mauleon sein dürfte; an und für sich ist dies wohl glaublich, besonders da die französische Cobla<sup>6</sup> auf den Aufenthalt in einem nördlichen Gebiete hinweist, aber es entstehen chronologische Schwierigkeiten, da Savaric mit Sicherheit nur bis 1230 zu verfolgen ist<sup>7</sup>; Tarbé (oeuvres de Blondel de Néelle p. XIX Anm. 2) behauptet ohne weiteres, daß er ca. 1236 starb. Eine gewisse Berechtigung liegt vor, die Kunstreise Sordels in das Ende der dreißiger Jahre zu setzen, wenn man die oben besprochenen Strophen von Johanet d'Albusson betrachtet, um so mehr, als P. Bremon sich in dem oft citierten Liede Str. 4 auf Johanet beruft, der ihm gesagt hätte, Sordel sei nie Ritter gewesen.<sup>8</sup> Die Aufzählung der Länder bei Johanet<sup>9</sup>, die Sordel durchwandert haben soll, beruht natürlich auf Übertreibung.

<sup>1</sup> Mahn, Gedichte 1274 Str. 1; Graf, Provenza e Italia p. 28 glaubt, daß Sordel im Dienste des Grafen von Toulouse starb.

<sup>2</sup> Parn. Occ. p. 216 Str. 4 Z. 5.

<sup>3</sup> Vaissette I 346, vgl. auch Giraut de St. Fargeau.

<sup>4</sup> Vaissette VI 714.

<sup>5</sup> Mahn, Werke II 249.

<sup>6</sup> Archiv L 282 No. 149.

<sup>7</sup> Bréquigny et Pardessus, table chronol. d. diplômes etc. V 373.

<sup>8</sup> Man kommt übrigens nicht recht zur Klarheit, ob Sordel wirklich ein Ritter gewesen sei oder nicht; für die spätere Zeit ist es ganz wahrscheinlich, da er in Urkunden von 1257—1266 *Dominus* genannt wird, auch die Anweisung für den Miniaturmaler in A lautet: *Sordel, un cavalier a pe*, vgl. Jahrb. XI 21.

<sup>9</sup> Archiv XXXIV 403; wahrscheinlich ist der Johan, welcher mit Sordel eine Tenzone gewechselt hat, die in a stand, identisch mit unserm Johanet.

Wir treffen Sordel wieder als Zeugen bei der Übereinkunft, die am 5. Juni 1241 zu Montpellier zwischen Jacob von Aragon, Raymund von Toulouse und Raymund Berengar von der Provence bezüglich der Sancha, der Gemahlin Raymunds von Toulouse getroffen wurde<sup>1</sup>; er wird hier einfach Sordellus genannt, aber die Identität der Persönlichkeit die de Tourtoulon nur zu vermuten wagt, scheint mir ganz unzweifelhaft. Leider ist nicht ersichtlich, in wessen Dienste stehend Sordel als Zeuge auftritt.

Vielleicht fällt der Anfang des Federkrieges zwischen ihm und Peire Bremon de Ricas novas<sup>2</sup> noch in die Zeit seines Aufenthaltes bei Raimund Berengar. Sordel wendet sich, wie es scheint, zuerst gegen ihn<sup>3</sup>: Bremon sei vom provenzalischen Hofe weggejagt worden und er wundre sich nur, wie Barral von Marseille<sup>4</sup> ihn bei sich behalten könne. Bremon antwortet mit dem Vorwurfe, daß Sordel nur ein Joglär sei<sup>5</sup>; vielleicht zu gleicher Zeit schickt er ein Gedicht an Bertrand d'Alamanon *bem maraveil d'en Sordel e de vos*<sup>6</sup>, worin er sein Erstaunen äußert, daß der Graf ihn und Sordel so begünstige; im Geleite preist er Herrn Barral: Ob mit diesem Grafen Raimund Berengar oder Karl von Anjou gemeint sei, ist wieder die Frage. Sordel wehrt in einer Entgegnung<sup>7</sup> den Vorwurf des Joglars von sich ab<sup>8</sup>; aus der letzten Zeile der 4. Strophe geht hervor, daß sein Gegner sich wieder auf dem Schlosse Babon befand, also bei Barral, da Babon in der Stadt Marseille liegend der Wohnsitz des Vicegrafen von Marseille war<sup>9</sup>; Bremon war nämlich inzwischen wahrscheinlich am Hofe Raimunds VII. von Toulouse gewesen, denn in der 6. Strophe sagt Sordel: vom Grafen von Toulouse sei ihm richtig begegnet worden, denn er habe ihn, der seinem Herrn die Treue gebrochen, nach Marseille zurückgeschickt.<sup>10</sup>

<sup>1</sup> Ch. de Tourtoulon, Jacme Ier le conquérant, Montpellier 1863, II 553; Çurita, Annal. Arag. I 158.

<sup>2</sup> Diez, L. u. W. p. 478.

<sup>3</sup> Mahn, Gedichte 1279.

<sup>4</sup> Ich finde Barral von Baux zuerst zu 1239 genannt, als Vicegrafen von Marseille zu 1244; 1257 hatte er Streitigkeiten mit der Commune von Marseille, 1265 machte er den Zug Karls von Anjou mit und starb 1268, vgl. Diez 479 Anm. 2; Vaissette VIII 1027, VI 772; Ruffi I 371; Riccio, *Ufficiali di Sicilia* p. 95.

<sup>5</sup> Archiv XXXIV 198.

<sup>6</sup> Archiv L 280 No. 134; zwar ist das Lied anonym, aber es kann dem Zusammenhange nach über die Autorschaft kein Zweifel herrschen.

<sup>7</sup> Mahn, Gedichte 641.

<sup>8</sup> Bayle sagt in seinem Werke *la poésie provençale au moyen âge*, Aix 1876 p. 295 *Sordel irrité contre Peire Vidal qui l'a appelé jongleur lui jette à la face les épithètes de lâche etc.* (!)

<sup>9</sup> Ruffi II 301.

<sup>10</sup> Es ist sonderbar, daß Peire d'Alvernhe in dem berühmten Rügeliede Chr. prov. p. 79, das nach der allgemeinen Ansicht in das letzte Drittel des 12. Jahrhunderts fallen soll, in Strophe 8 ein Peire Bremon erwähnt, der vom Grafen von Toulouse mit Recht übel behandelt worden sei; es kann doch kaum der unbekannte Trobador Peire Bremon li tort gemeint sein, oder muß man vielleicht „Peire Monzo“ mit a lesen, vgl. Verzeichnis No. 351, von dem

Diesen Grafen halte ich für Raimund VII., da Sordel den Alfons von Poitiers, Bruder Ludwig IX., der 1251 in Toulouse einzog<sup>1</sup>, schwerlich nur „Graf von Toulouse“ genannt haben würde; Sordels Entgegnung ist also vor 1249, dem Todesjahre Raimunds VII., entstanden. Bremon antwortet mit dem bekannten Liede<sup>2</sup>, hierauf Sordel<sup>3</sup> und noch einmal Bremon.<sup>4</sup>

Nach dem Tode Raimund Berengars 1245 trat Sordel in die Dienste Karls von Anjou: das erhellt aus einem Liede vor 1248, worin er den Grafen bittet, ihn nicht zum Kreuzzuge mitzunehmen und zugleich Bertrand d'Alamanon vorschlägt.<sup>5</sup> Eine weitere Nachricht von ihm scheint sich erst zum Jahre 1257 zu finden, wenigstens behauptet Fauriel<sup>6</sup> — ohne Angabe der Quelle — daß sein Name mit dem von B. d'Alamanon in einer Vertragsurkunde zwischen Karl von Anjou und Marseille vorkomme; ein solcher Vertrag ist allerdings 1257 geschlossen worden<sup>7</sup>, von Ruffi werden aber keine Zeugen angeführt. In demselben Jahre 1257 tritt Sordel als Zeuge bei dem Verträge auf, den Karl von Anjou im Juli 1257 zu Riez mit Guigo Delfin, Grafen von Vienne in betreff der Ländereien, welche dieser in der Grafschaft Forcalquier besaß, abschloß<sup>8</sup> *testibus scilicet Barralo de Baucio, domino Sordello, domino Guillelmo Augerio*. Die Belehnung des Guigo Delfin durch Karl mit den Besitzungen in Forcalquier fand gleichfalls in Riez statt im Juli 1257; hier war Sordel wiederum als Zeuge anwesend, und zwar wird er hier *miles* genannt.<sup>9</sup> Eine Urkunde vom 24. Juli 1259, die zu Pignans in der Provence aufgesetzt wurde und einen Vertrag zwischen Karl von Anjou und den Bürgern der oberitalienischen Stadt Cuneo enthält, schließt: *Testes Barralus de Baucio, dominus Sordellus, dominus Bertrandus de lamenone*.<sup>10</sup> Schließlich erscheint Sordel als Zeuge in einem Abkommen, das am 21. Juni 1262 zwischen Karl von Anjou und Genua in Aix getroffen wurde wiederum *dominus Sordellus* genannt.<sup>11</sup> Aber auch mit seinem zweiten Gönner scheint

wir allerdings noch weniger wissen? Gleichfalls sehr schlecht auf die angesetzte Zeit des Gedichtes paßt die 13. Strophe, wo ein kleiner Lombarde, der den Beinamen Cossezen führt, verspottet wird, oder sollte wirklich schon vor 1180 (vgl. Suchier im Jahrb. NF II 121) ein italienischer Troubadour sich bekannt gemacht haben?

<sup>1</sup> Vaissette VI 819.

<sup>2</sup> Parn. occ. p. 216.

<sup>3</sup> Mahn, Gedichte 1054.

<sup>4</sup> Raynouard V 299.

<sup>5</sup> Stengel, Blumenlese No. 14; Diez 481.

<sup>6</sup> Fauriel in Bibl. d. l'école d. chartes IV 103 ff.

<sup>7</sup> Ruffi I 136 ff.

<sup>8</sup> del Giudice, Codice diplomatico Angioino I, Append. 2, p. LXIV, No. I; dies Aktenstück ist zwar überschrieben Marzo 1257, allein dies scheint ein Versehen zu sein, da ein folgendes Aktenstück auf dieselbe Angelegenheit bezüglich die Überschrift hat: Luglio 1257, beide Urkunden aber beginnen: *Anno MCCLVII die martis ante festum beatae Marie Magdalene*, also am 17. Juli.

<sup>9</sup> del Giudice, Cod. dipl. Ang. I, Append. 2, p. LXVI, No. II.

<sup>10</sup> del Giudice l. c. p. LXXIV, No. V.

<sup>11</sup> Liber Jurium Januac I 1412a.

er unzufrieden geworden zu sein, wie die französische Cobla zeigt<sup>1</sup>, die überschrieben ist: *aqest fe messer Sordel pro Karl*, wengleich die Klage darin nur allgemein gehalten.

Das bei weitem interessanteste Denkmal über ihn ist der heftige Brief des Pabstes Clemens IV. an Karl von Anjou vom 22. September 1266<sup>2</sup>, auf den schon Fauriel hingewiesen hat.<sup>3</sup> Es heißt daselbst: *Languet in carcere filius nobilis viri Jordani de Insula<sup>4</sup> Mediolani detentus. Languet Novariae miles tuus Sordellus qui emendus esset immeritus, nedum pro meritis redimendus, multique alii qui tibi in Italia servierunt, nudi et pauperes ad propria sunt reversi.*<sup>5</sup> Um so merkwürdiger ist dieses Schreiben, als es von Verdiensten spricht, die Sordel sich um Karl erworben habe<sup>6</sup>, was einigermaßen mit dem Liede contrastiert, worin er Karl bittet, ihn ja nicht zum Kreuzzuge mitzunehmen. Wahrscheinlich machte er den Zug des Landheeres nach Italien mit, das in der Mitte des Jahres 1265 aufbrach<sup>7</sup>; es scheint ferner nach dem Briefe, daß er, wie der Sohn des Jordan in Mailand, in Novara im Gefängnisse lag. Die letzte Nachricht von Sordel rührt wahrscheinlich vom Jahre 1269 her und zwar vom 12. März. In einer Urkunde nämlich, in welcher Karl von Anjou seine *militēs* mit Ländereien im Königreiche Neapel beschenkt, heißt es: *Sordello de Godio: Castra Montis Odorisi, montis S. Sylvestri.*<sup>8</sup> Allerdings ist keine Jahreszahl dabeigeschrieben, aber, daß 1269 zu ergänzen ist, geht aus dem Umstande hervor, daß fast alle anderen Schenkungen aus demselben Codex von diesem Jahre datiert sind. Es ergibt sich also hieraus, daß Sordel aus dem Gefängnisse von Novara vermutlich durch Karl befreit wurde und daß er darauf zu dem letzteren nach Neapel gieng, wo ihn Karl seinen Verdiensten entsprechend belohnte.<sup>9</sup> Vielleicht gelangte er noch einmal nach der Provence zurück, wo ihn die Biographie in IK sterben läßt.<sup>10</sup>

<sup>1</sup> Archiv L p. 282, No. 149.

<sup>2</sup> Potthast, Regesta Pontif. Rom. II 1598.

<sup>3</sup> Fauriel in Bibl. d. l'éc. d. ch. IV 104; Fauriel, Dante et les origines de la langue et de la littérature italiennes I 522 1854.

<sup>4</sup> Dies dürfte der Trobador Jordan de l'isla de Venaisi sein, von dem wir ein Lied besitzen, vgl. Verzeichnis No. 276, 1.

<sup>5</sup> Martene, Thesaurus novus anecdotorum II 406.

<sup>6</sup> Freilich hatte auch Alberico de Romano schon viel früher Sordel als tapfer und tüchtig bezeichnet, vgl. Suchier, Denkmäler prov. Litt. u. Sprache I 320, No. 151, Str. 2.

<sup>7</sup> d'Egley, Histoire des Rois des deux Siciles de la maison de France I.

<sup>8</sup> del Giudice, Codice dipl. Ang. II 1, p. 268 Anm.

<sup>9</sup> Die Nachricht des Aliprant, daß Sordel im Königreiche Neapel ehrenvolle Proben von seinem Mute und seiner Tüchtigkeit ablegte, (vgl. Equicola, dell'istoria di Mantova libri V, p. 46 Mantova 1607) erhält hierdurch einige Bestätigung.

<sup>10</sup> Das Lied *ar ai proat qu'el mon non a dolor* No. 437,4 hat für die Biographie nicht benutzt werden können. Aus dem *thesaurus thesaurorum*, der sich auf der Ambrosiana befindet, scheint sich nichts weiter für die Biographie zu ergeben, als daß Sordel darin eine Agradiva preist, die auch sonst von ihm besungen ist, vgl. Bartsch im Jahrb. XI 1.



Als Zeitgenossen Sordels, die in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts gelebt haben, sind zu nennen li Paves und Nicolet de Turin.

#### 6. Li Paves.

Ich trage kein Bedenken, ihn für einen Italiener zu erklären; daß er aus Pavia gebürtig gewesen sei, wie Crescimbeni meint<sup>1</sup>, folgt aus dem Namen nicht ohne weiteres, da es z. B. eine Familie *Pavese* in Alessandria gab.<sup>2</sup> Perticari nennt ihn Lodovico il Pavese<sup>3</sup>, ich weiß nicht mit welchem Rechte. Seine ganze litterarische Hinterlassenschaft besteht in einer provenzalischen Strophe<sup>4</sup>, mit der eine folgende des Guillem Figueira und eine andere des Aimeric de Pegulhan in Verbindung stehen. Hieraus ergibt sich, daß sie nach 1215 fallen muß, da Figueira in diesem Jahre nach Italien kam<sup>5</sup>; Zeile 4 läßt die Annahme zu, daß der Paves in Florenz gewesen ist, und wenn meine Vermutung richtig ist, daß der *capitanis* Sordel sei, so ist die Strophe wahrscheinlich nach 1225 entstanden.

#### 7. Nicolet de Turin.

Wir haben schon oben gesehen, daß Aimeric de Pegulhan ihn in der Spielmannssatire nennt: er erscheint also noch 1225 auftretend; darauf weist auch eine Tenzzone mit Uc de S. Circ hin<sup>6</sup>, wo von einer Alais de Vidallana die Rede ist, die mit der von L. Cigala besungenen identisch zu sein scheint, wenigstens sagt Barbieri<sup>7</sup>, daß Cigala in dem Liede *tan franc cor de donna ai trobat a Villafranco e tan plazen* eine Alais de Vidallana besinge und in der That ist das Gedicht in H überschrieben: *L. Cigala de nailas de v. Vidallana* ist gleich dem lateinischen Vidilianum oder Vidillianum<sup>8</sup>, das einige Meilen westlich von Piacenza und südöstlich von Auramala, der Besitzung der Malaspina, liegt. Alais hat sich vermutlich in Villafranca, welches Castell dem Conrad Malaspina gehörte<sup>9</sup>, aufgehalten und hier werden Nicolet und Uc de S. Circ sie wohl gesehen haben. Dies wird noch durch andere Umstände bestätigt: einmal heißt es in der Satire Str. 5

ar veiretz venir l'estol  
ves Malaspina e'l tropelh,

unter welcher Schar sich Nicolet befand, dann sagt Uc im Geleit der erwähnten Tenzzone:

<sup>1</sup> Crescimbeni, Giunta p. 203.

<sup>2</sup> Schiavina, Annali di Alessandria p. 46.

<sup>3</sup> Perticari in Proposta di alcune correzioni etc. vol. II, p. II, p. 295.

<sup>4</sup> Archiv XXXIV 408.

<sup>5</sup> Levy, G. Figueira p. 13.

<sup>6</sup> Archiv XXXIV 411.

<sup>7</sup> Barbieri ed. Tiraboschi p. 124.

<sup>8</sup> Pertz XVIII 485, 30; Spruner IV, Spezialabteilung für Piacenza.

<sup>9</sup> In der Lunigiana liegend, vgl. Pertz XVIII 499, 15; Dizion. corogr. VIII 1383; an das Villafranca in Savoyen kann schon deshalb nicht gedacht werden, weil dasselbe erst 1239 gegründet wurde, vgl. Muletti II 305, Anm. 2.

na Salvaga d'aitan siatz certana  
 qe l'onramens de vos me fai plazer  
 Lombardia e la march'e Toscana.<sup>1</sup>

Die Salvaja wird auch von Cigala gefeiert<sup>2</sup> und kommt als *la bella salvaja d'auramala* in dem Schmähdgedicht Alberts de Sestaron vor<sup>3</sup>; hier und in der Entgegnung Aimerics von Belenoi<sup>4</sup> wird sie mit einer Schwester als Tochter Conrads genannt.<sup>5</sup> Da nun Conrad Malaspina ca. 1180 geboren wurde so hat Salvaja ca. 1220—1230 in ihrem besten Alter gestanden; die betreffende Schwester dürfte Maria sein, zu der Albert de Sestaron ein Lied sendet<sup>6</sup>:

vas na maria d'espero  
 d'aura mala ten vai correns  
 chanso.<sup>7</sup>

Es würde uns zu weit führen, zu zeigen, daß das Schmählid Alberts frühestens in das Ende der zwanziger Jahre des 13. Jahrhunderts fallen kann, besonders da wir auch schon so gezeigt zu haben hoffen, daß Nicolets Blütezeit nach 1225 anzusetzen ist.

Eine zweite Tenzone hat Nicolet mit Folquet de Romans gewechselt.<sup>8</sup> Aus Zeile 1—2 ergibt sich, daß er Burgund besucht hatte, wo es ihm schlecht gegangen war; er spricht seinen Haß gegen die Burgunder aus, er habe sie verlassen und folge nun dem tapfern Grafen Gottfried, dessen Diener er sei, und dem wackern Grafen Hubert. Wer sind diese Grafen? Gottfried bin ich sehr geneigt auf den Grafen Gottfried von Blandrate zu deuten: er war der Sohn des Gozelino von Blandrate<sup>9</sup>; ich finde ihn zum Jahre 1210 erwähnt, 1222 war er Graf der Romagna<sup>10</sup> und 1226 trat er wie wir oben gesehen haben, dem lombardischen Städtebund bei; schließlic wird er noch in den Jahren 1246 und 1247 genannt.<sup>11</sup> Der Graf Hubert, in welchem ich den Grafen Hubert von Blandrate sehen möchte war ein Sohn des Otto von Blandrate und ist gleichfalls in den Jahren 1246 und 1247 zu rekognoszieren.<sup>12</sup> Daß wir es bei Nicolet mit einem Grafen von Blandrate zu tun

<sup>1</sup> Chigiana XLVI 29, Bl. Ia (vgl. Jahrb. XI 33), wo das richtige *l'onramens* für *lonjamens* steht; Bartsch hat die Stelle nicht rekognosziert.

<sup>2</sup> Archiv XXXIV 416. Jedenfalls dieselbe Salvaja wird in der Treva des Guillem de la Tor genannt zugleich mit einer Schwester von ihr Beatritz, vgl. Suchier, Denkmäler prov. Lit. u. Spr. I 323, Str. 1.

<sup>3</sup> Archiv XXXII 407 Str. 4 und LI 251.

<sup>4</sup> MG. 902 Str. 5.

<sup>5</sup> Für viele dieser Andeutungen vgl. Barbieri p. 79.

<sup>6</sup> Allerdings fällt dieses Lied noch vor 1220, da Wilhelm Malaspina darin erwähnt wird.

<sup>7</sup> Mahn, Gedichte 183.

<sup>8</sup> Folquet de Romans war natürlich in Italien und ist mit Sicherheit bis 1228 zu verfolgen, vgl. oben unter Peire de la Mula.

<sup>9</sup> Rusconi, I conti di Biandrate in Omaggio della Società Storica Lombarda al VII Centenario della battaglia di Legnano, Milano 1876 p. 200.

<sup>10</sup> Savioli II 1 p. 312; III 2 p. 31.

<sup>11</sup> Rusconi l. c. p. 199, 200.

<sup>12</sup> Rusconi l. c.

haben, erscheint mir um so glaublicher, als Folquet von Romans wahrscheinlich mit einem Grafen von Blandrate und nicht von Flandern die bekannte Coblá<sup>1</sup> gewechselt hat.

Weitere Anhaltspunkte gewährt eine andere Tenzone mit Joanet d'Albusson.<sup>2</sup> So dunkel und widersprechend wie mir die Anspielungen hierin im einzelnen erscheinen<sup>3</sup>, glaube ich doch, daß man das Gedicht nur auf 1238 datieren kann, wo nach dem Siege Friedrichs bei Cortenuova fast die ganze Lombardei ihm zu Füßen lag<sup>4</sup>; im Februar 1238 hielt er Hoftag zu Turin, wo auch Bonifaz von Montferrat ihm huldigte. — Joanets Blütezeit fällt vermutlich auch in die dreißiger Jahre: im Geleite eines Liedes<sup>5</sup> preist er Blacatz, woraus man schließen darf, daß er in der Provence und wohl am Hofe Raymund Berengars war, wo er die Bekanntschaft von P. Bremon machen und die oben besprochenen Strophen mit Sordel wechseln konnte. Daß er von Bertram d'Aurel erwähnt wird<sup>6</sup>, hat keinen Wert für uns, da wir von Bertram nichts wissen, und da es ganz unwahrscheinlich ist, daß mit dem Lambert, dessen Strophe zu der Bertrams gehört, Rambertin de Buvalé identisch sei.

Während wir bis jetzt mehr einzeln dastehende Trobadors betrachtet haben, kommen wir nun zu einer ganzen Gruppe, deren Heimat Genua war. Als der erste und bedeutendste unter ihnen erscheint Lanfranc Cigala, der durch indirekte Beziehungen, wie wir oben gesehen, in einem gewissen, wenn auch nur schwachen Connex mit den vorangehenden Trobadors steht. Er gehörte einer vornehmen genuesischen Familie an, wie alle andern Dichter der Gruppe, und hat ebenso wie die meisten andern eine Rolle in der Geschichte seiner Vaterstadt gespielt.

#### 8. Lanfranc Cigala.

Die Biographie lautet nach IK<sup>7</sup>: *En Lanfranc si fo de la ciutat de genoa; gentils om e savis fo e fo jutges e cavaliers, mas vida de jutge menava, et era grans amadors et entendia se en trobar e fo bon trobare e fes mantas bonas chansos e trobava volentiers de Dieu.* Für *mas vida de jutge menava* liest Tiraboschi nach *la vita viziosa menava*, a hat *mas vida de jutil (?) menava*. — Wir wollen zuerst die historischen Nachweise über unsern Trobador und dann seine Lieder betrachten. — Gleich zuerst finden wir ihn auf einem hohen Posten: er geht 1241 zusammen mit L. Malocellus als Gesandter an Raimund Berengar von der Provence; am 22. Juli 1242 schwört Rai-

<sup>1</sup> Archiv XXXIV 406 vgl. später.

<sup>2</sup> Archiv XXXIII 297.

<sup>3</sup> Z. B. kam nach Str. 1 ein Adler von Salerno, nach Str. 3 ein Schiff von Cologna; unter beiden Allegorien kann doch nur Friedrich II. gedacht sein; derselbe kam aber 1236 und 1237 beide male von Deutschland nach Italien, vgl. Raumer II Itinerar.

<sup>4</sup> Schirmacher III 27; Winkelmann II 85.

<sup>5</sup> Archiv XXXIII 297.

<sup>6</sup> Archiv XXXIV Z. 2.

<sup>7</sup> Mahn, Biogr. 65.

mund in Aix, Genua in Schutz nehmen zu wollen<sup>1</sup> und es ist interessant, zu sehen, daß unter den Zeugen auf provenzalischer Seite Bertrand d'Alamanon vorkommt. Vor dem Dezember waren die Gesandten spätestens wieder in Genua, da am 18. Dezember ein neuer genuesischer Gesandter bei Berengar war.<sup>2</sup> Bald darauf muß er Richter geworden sein, denn 1243 findet er sich unter der Liste der Consilieri oder Nobili als *judex* aufgeführt.<sup>3</sup> 1248 bekleidete er das Amt eines Consuls in Genua.<sup>4</sup> Außerdem erscheint er nun noch in einer Reihe von Urkunden bis zum Jahre 1257 bald als Zeuge, bald in einer Commission zur Einbringung von Gesetzen etc.:

Zum	29. Januar 1246	vgl. lib. jur. Jan. II 33c
"	4. März 1250	" " " " I 1036c
"	18. Febr. 1251	" " " " I 1043c
"	8. u. 26. Juni 1251	" " " " I 1081b u. 1094d
"	2. Mai 1252	" " " " I 1143a
"	7. Juni 1252	" " " " I 1153d
"	24. Nov. 1254	" " " " I 1210d
"	29. Oktob. 1256	" " " " I 1246c
"	17. Nov. 1256	" " " " I 1254b
"	16. März 1257	" " " " I 1255b <sup>5</sup>

Schließlich ist er noch zum 10. und 12. März 1253 als in Genua befindlich nachzuweisen, vgl. Belgrano, Docum. ined. riguard. le due crociate di S. Lodovico n<sup>o</sup> 49 und 50, Genova 1859. Was nun die Lieder Lanfrancs betrifft, so zeigen sie, soweit sie datierbar sind, den Dichter nur in dem kleinen Zeitraume von 1245—1248. Die erste Jahreszahl giebt das Sirventes *estier mon grat mi fan dir vilanatge*<sup>6</sup> an die Hand, das auf den ersten Blick 1242 zu fallen scheint: in diesem Jahre nämlich liefs sich Bonifaz III. von Montferrat vom päpstlichen Legaten und den Genuesen überreden, die kaiserliche Partei zu verlassen<sup>7</sup>, er schloß einen Vertrag mit den Mailändern, denen er sich eidlich verpflichtete. Dies wird in Str. 3 gerügt, aber in Str. 4 wird er zugleich heftig getadelt, daß er auch den Mailändern den Vertrag gebrochen hätte, und da das nicht unmittelbar darauf geschehen sein kann, so darf man annehmen, daß das Sirventes 1245 abgefaßt worden sei, in welchem Jahre Bonifaz III. thatsächlich persönlich vor Friedrich II. um Ver-

<sup>1</sup> Liber. jur. Jan. I 1000a ff.; also hat Nostradamus doch Recht, der schon dies Faktum erzählt, vgl. Jahrb. NF I 46.

<sup>2</sup> Lib. jur. Jan. I 1002b.

<sup>3</sup> Canale, Storia de' Genovesi III 267; dies Datum hatte schon Tiraboschi gefunden 4, 3, 2 p. 391.

<sup>4</sup> Tiraboschi l. c.; Canale I 518.

<sup>5</sup> Ich habe diese Nachrichten gefunden, ohne vorher die Arbeit Desimoni (vgl. Giornale ligustico 1878) zu kennen, der ohne Angabe seiner Quelle die Daten 1241 und 1257 angiebt, vgl. p. 254.

<sup>6</sup> Archiv XXXV 456.

<sup>7</sup> Diez p. 568; Litta, fasc. 63 tav. 5.

zeihung bittend erschien<sup>1</sup>; auf dies Ereignis paßt auch Strophe 5 sehr gut „wäre ich ein großer Herr, so sollte er mir die Huldigung nicht in herkömmlicher Weise leisten“, ja Str. 5 Z. 4 macht zu der Annahme geneigt, daß Lanfranc in Pavia gewesen sei, was einigermaßen durch den Umstand bekräftigt wird, daß er von 1243—1246 in Genua nicht nachzuweisen ist.

Ein zweites Sirventes mit historischen Anspielungen ist *si mos chans fos de joi ni de solaz*<sup>2</sup>, von dem nicht ersichtlich, wieso Diez es kurz vor der Königwerdung Karls von Anjou ansetzt. Die Worte *Jeruselems es locs deseparatz* deuten auf eine Zeit, die dem Jahre 1244 nahe liegt, wo die Christen Jerusalem auf immer verloren; mit dem Emperador im Geleit kann doch nur Friedrich II. gemeint sein, und ich kann daher die *guerra dels dos grans coronatz*<sup>3</sup> nicht anders verstehen, als von dem Streite zwischen dem Pabste und dem Kaiser. Das Lied bezieht sich also auf den Kreuzzug von 1248. — Gleichfalls in diese Zeit fällt ein drittes Gedicht<sup>4</sup>, in dem Ludwig IX. dafür gepriesen wird, daß er den Kreuzzug 1248 antritt.

Sehr interessant ist das bis jetzt unedierte Lied<sup>5</sup> Lanfrancs an den Herrn Thomas, in dem er seine unbegrenzte Hochachtung für denselben ausspricht, aber es läßt keine genauere Datierung zu, als daß es höchst wahrscheinlich 1245—1259 entstanden ist, denn daß hier nicht Thomas I. sondern nur Thomas II. von Savoyen gemeint sein kann, unterliegt keinem Zweifel. Dieser Thomas II. verließ sein Geburtsland 1237, heiratete die Johanna von Flandern, herrschte in Flandern bis 1245 und in diesem Jahre nach Italien zurückgekehrt erwarb er sich daselbst, die Gunst der Verhältnisse benutzend, schnell viele Besitzungen; zuletzt erfuhr er viel Unglück und starb gebrochen den 1. Februar 1259 in Aosta.<sup>6</sup> Er hatte Beziehungen zu Genua gehabt, da er 1251 Beatrice Fieschi, eine Nichte des Pabstes Innocenz IV. heiratete.

In seinen Liebesliedern preist Lanfranc, wie wir oben gesehen haben, eine Alais de Vidallana und eine Salvaja, was vermuten läßt, daß er schon vor ca. 1240 dichtete und mit dem Hofe der Malaspina in Verbindung stand. Freilich hat er eine Donna di Lunasana nicht besungen, wie Spotorno I 251 ff. meint, da von einer Donna in der Handschrift nichts steht; die betreffende Stelle lautet:

Lunasana, pensatz de penedensa  
que dieus vos vol confondre derenan.<sup>7</sup>

Unter den Tenzonen ist die bekannteste die mit der Guglielma

<sup>1</sup> Litta l. c.

<sup>2</sup> Raynouard V 245.

<sup>3</sup> Str. 1 Z. 5 bei Raynouard V 245.

<sup>4</sup> Parn. occ. p. 160.

<sup>5</sup> Verzeichnis No. 282, 22; Spotorno I 254 berichtet über den Inhalt des Liedes; ich besitze eine Abschrift des Schlusses aus IK, der noch an anderer Stelle Erwähnung finden soll.

<sup>6</sup> Chartae II 1430 Anm. 2; Cibrario, Storia di Torino I 250.

<sup>7</sup> Es ist das Lied No. 282, 7, in K = fr. 12473 fol. 77a.

de Rosas<sup>1</sup>, zu der wir eine ausführliche *razo* besitzen.<sup>2</sup> Aus dem Umstande, daß der Schauplatz der Begebenheit, die den Stoff zur Tenzone geliefert, in Castilien liegt, folgt nicht, daß Lanfranc etwa in Spanien gewesen sei.<sup>3</sup>

Es erübrigt noch, die Berlenda Cybo zu erwähnen. Nostradamus, der sonst über L. Cigala richtige Daten angiebt, erzählt, er hätte sich in eine Edeldame der Provence aus der genuesischen Familie Cybo verliebt und ein Trauerlied auf ihren Tod geschrieben<sup>4</sup>: Dies ist nicht gerade unglaublich, da es wirklich eine genuesische Familie Cybo gegeben hat.<sup>5</sup>

Vielleicht am nächsten der Zeit nach steht dem L. Cigala ein anderer genuesischer Trobador, für den nur Nostradamus der Gewährsmann ist: Luca Grimaldi.

#### 9. Luca Grimaldi.

Da Nostradamus ihn ausdrücklich „Luca de Grimaud“ nennt, so halte ich gegenüber Desimoni und Belgrano<sup>6</sup> ihn nicht für identisch mit einem bekannten Zeitgenossen Luchetto Grimaldi. Die Verschiedenheit der beiden Persönlichkeiten erhellt daraus, daß beide Namen zugleich in einer Urkunde vorkommen: es werden nämlich dort unter den Zeugen aufgeführt: Luchetus de Grimaldo, Ansaldinus Auriae, Lucas de Grimaldo.<sup>7</sup>

Schon im Jahre 1242 war unser Luca Grimaldi Podestà von Mailand<sup>8</sup>; zu 1246 sagt Canale: *si ha memoria delle case di Luca e Bovarello Grimaldi*<sup>9</sup>; 1253 wurde bei ihm die kostbare Cathedra Konrads IV. deponiert, nachdem sie im November 1253 von Guidotto Spinola eingelöst worden war<sup>10</sup>; zum 5. Juni 1256 wird er zusammen mit Precival Doria genannt<sup>11</sup>; 1258 ging er mit Percival Doria als Gesandter an Alexander IV.<sup>12</sup> Am 8. Mai 1262 wird er nach der Flucht des Boccanegra mit Giacomo Grillo und dreizehn anderen zum *reggitore della città* ernannt.<sup>13</sup> Luca Grimaldi läßt sich also von 1242—1262 verfolgen. Außerdem sind noch folgende Daten über ihn anzuführen:

<sup>1</sup> Raynouard, *Lexique Roman* I 508; Roza war eine vornehme genuesische Familie: ein Guglielmo Roza wird 1198—1200 und 1202 als Consul genannt, vgl. Canale I 514, 515.

<sup>2</sup> Archiv L 256.

<sup>3</sup> Milá, *Los trovadores en Espagna* p. 155.

<sup>4</sup> *Jahrb. NF* I 46.

<sup>5</sup> Canale I 543.

<sup>6</sup> Desimoni im *giornale ligust.* V 254; Belgrano, *Documenti etc.* p. 306 Anm. 2.

<sup>7</sup> *Liber jur.* Jan. I 1358 c.

<sup>8</sup> Muratori, *Script.* XI 679 E.

<sup>9</sup> Canale I 553.

<sup>10</sup> Schirmmacher, *Die letzten Hohenstaufen* p. 130 dazu die Anm. 41 p. 448.

<sup>11</sup> *Lib. jur.* Jan. II 35 d.

<sup>12</sup> Canale II 187; Pertz XVIII 238, 10; den 3. Juli war Luca in Rom, vgl. *lib. jur.* Jan. I 1271 a.

<sup>13</sup> Canale II 222.

Zum 18. Febr. 1251 vgl. lib. jur. Jan. I 1042 b  
 „ 19. Febr. 1251 „ „ „ „ I 1050 b  
 „ 13. Sept. 1251 „ „ „ „ I 1113  
 „ 30. Okt. 1251 „ „ „ „ I 1121 c  
 „ 15. Juli 1254 „ „ „ „ I 1184 a  
 „ 10. Juli 1261 „ „ „ „ I 1358 c.

Aus der zweiten Stelle des lib. jur. Jan. geht zugleich hervor, daß er Mitbesitzer des Schlosses Stella war, vgl. Belgrano, Documenti etc. p. 307 Anm. 2. Nostradamus berichtet, daß Luca 1308 im Alter von 35 Jahren starb, vgl. Jahrb. NF. I 128. Gleichfalls recht frühe zu rekognoszieren ist ein dritter genuesischer Trobador: Jacme Grill.

#### 10. Jacme Grill.

Er läßt sich ebenso wie Luca Grimaldi von 1242 bis 1262 verfolgen. Zuerst kommt er zum 7. Mai 1242 als Zeuge vor<sup>1</sup>; im Jahre 1244 beherbergte er den Pabst Innocenz IV. in Stella.<sup>2</sup> 1262 wird er zum *reggitore della città* erwählt.<sup>3</sup>

Wir haben eine Tenzone von ihm mit Simon Doria<sup>4</sup>, eine andere mit Lanfranc, jedenfalls Lanfranc Cigala stand in a; schließendlich wird er in einer Tenzone zwischen L. Cigala und Simon Doria<sup>5</sup> als Schiedsrichter angerufen.

#### 11. Simon Doria.

In der Gesandtenliste bei Canale steht<sup>6</sup>: *Simone Doria ambasciatore al papa il 1271*. Ich weiß nicht, ob diese Angabe unbedingt zuverlässig ist, es soll vielleicht 1281 heißen, denn in diesem Jahre ist ein Simon Doria unter den Gesandten, welche an den Papst Martin IV. kurz nach seiner Wahl, die den 20. Februar 1281 erfolgte, von der Commune Genua geschickt wurden.<sup>7</sup> Zum 24. April 1290 kommt er ferner als Zeuge vor<sup>8</sup>; 1316 war er gewiß tot, wie aus einer Urkunde hervorgeht, wo es heißt *quondam Simonis Doria*.<sup>9</sup>

Es ist etwas sonderbar, daß diese Nachrichten über ihn so spät fallen, da er doch, wie wir gesehen, mit L. Cigala<sup>10</sup> und J. Grill tenzonierte, allein es kann dies leicht ein Zufall sein und es mag

<sup>1</sup> Lib. jur. Jan. I 1004 d, es steht zwar hinter Jacobus ein Punkt, dann folgt Grillus und ein Punkt, aber das ist bestimmt ein Versehen des Schreibers oder Setzers.

<sup>2</sup> Canale I 553; Schirmmacher, Friedrich II. IV 88.

<sup>3</sup> Canale II 222, vgl. oben unter Luca Grimaldi.

<sup>4</sup> Archiv XXXIV 383; die Tenzone in a (vgl. Jahrb. XI 17) muß mit dieser identisch gewesen sein da O<sup>3</sup> und a unzweifelhaft dieselbe Quelle hatten, vgl. Gröber in Rom. Stud. II 432 § 42.

<sup>5</sup> Archiv XXXIV 380.

<sup>6</sup> Canale IV 543.

<sup>7</sup> Pertz XVIII 291, 45.

<sup>8</sup> Lib. jur. Jan. II 243 a.

<sup>9</sup> Gioffredo p. 710 c. d.; natürlich steht dort Simonis Auriae.

<sup>10</sup> Zwei andere Tenzonen zwischen ihm und Cigala standen in a, vgl. Rom. Stud. II 432 Anm. 1, 2.

erwogen werden einerseits, daß wir Cigala und Grill nur durch 20 Jahre haben verfolgen können, daß beide daher leicht noch länger gelebt haben können und andererseits, daß das letzte Simon Doria betreffende Datum nur von 1290 herrührt, er also bald darauf gestorben sein kann. Der Umstand, daß seine Gedichte in a gestanden haben, spricht nicht gegen ihn, da A<sup>8</sup>, wie Gröber<sup>1</sup> gegenüber Bartsch gezeigt hat, nicht so frühe abgefaßt sein kann, denn es findet sich ja auch Luquet Gattilusi darin, der noch 1300 ein Amt bekleidet hat. Wenn wir so keinen ausreichenden Grund haben, an der Identität zu zweifeln, so mag auch die Mitteilung von Interesse sein, daß sein Vater Martin Doria war<sup>2</sup> und sein Sohn Ezzelin Doria, Herr von S. Kemo und Ceriana<sup>3</sup>; die Vermutung von Desimoni, daß Simon der Sohn des Perceval Doria gewesen sei<sup>4</sup>, ist also falsch; auch die Meinung, daß Perceval sein Bruder war<sup>5</sup>, wird durch nichts gestützt.

Die unedierte Tenzzone zwischen Simon und einem Albert, die zu den vier Unica der Tenzonensammlung in T gehört, muß vor 1250 fallen, das Todesjahr Friedrich II., da es in der vorletzten Strophe heißt: *qe qanieu tec* (wohl = *tenc*) *nudoris* (?) *sen camisa*, *lenperador none vei frederic* (jedenfalls = *non envei*), vgl. Ms. franç. 15211 fol. 72b—73b. Wenn wir Simon früher nachweisen könnten, würde die Vermutung, daß hiermit Albert de Sestaron gemeint sei, weniger kühn erscheinen, da Albert sich in Genua aufgehalten hat: er preist nämlich in einem Liede eine geliebte Genueserin<sup>6</sup>, in dem Geleite eines andern spricht er von einer Schönen in der Lombardei.<sup>7</sup> Erst bei der Durchsicht dieses Korrekturbogens wurde mir das Werk von Belgrano, Documenti inediti riguardanti le due crociate di S. Lodovico Genova 1859, zugänglich; No. 48 daselbst findet sich Simon zum 11. März erwähnt, und zwar fängt die Urkunde an: *Ego Symon Aurie filius quondam martini Aurie*; natürlich ist die Urkunde in Genua aufgesetzt, desgleichen eine andere vom 30. Mai 1269, wo Simon als Bürge auftritt, vgl. Belgrano p. 286.

#### 12. Perceval Doria.

Von Perceval Doria stand ein Lied in a<sup>8</sup>, das vermutlich mit dem von Nostradamus besprochenen identisch ist: die schwierige Aufgabe, diese Persönlichkeit zu rekognoszieren, verlohnt daher wohl der Mühe. — Nostradamus berichtet von unserm Dichter, er habe ein Sirventes über den Krieg zwischen Karl von Anjou und

<sup>1</sup> Rom. Stud. II 509 § 71.

<sup>2</sup> Urkunde von 1290 in lib. jur. Jan. II 243a; diesen Martin finde ich als Zeugen zum Jahre 1237 erwähnt, vgl. Chartae II 1399.

<sup>3</sup> Gioffredo l. c.

<sup>4</sup> Desimoni p. 255.

<sup>5</sup> Giornale dei Letterati VI 248 Venezia 1711.

<sup>6</sup> Mahn, Gedichte 782.

<sup>7</sup> Raynouard, Lexique Roman 496.

<sup>8</sup> Jahrb. XI 15 und 18.



Manfred geschrieben, worin Manfred als unrechtmäßiger Usurpator von Sicilien und als gegen den Willen der Kirche auftretend dargestellt werde.<sup>1</sup> Dies Verhältnis hat Bartsch gerade umgekehrt<sup>2</sup>, und den Ghibellinen Perceval Doria als den Dichter angesehen, bezüglich dessen Schirmmacher verschiedene Daten beigebracht hat, die sich leicht vermehren ließen. Schon Spotorno hat zwei Perceval unterschieden<sup>3</sup>, indem er den einen, *il giovane* genannt, im Fogliazzo de' Notaji zu den Jahren 1251 und 1253 fand. Vielleicht ist es unser Dichter, der 1258 mit Luca Grimaldi an den Papst gesandt wurde<sup>4</sup>, da sich doch kaum annehmen läßt, daß sich der Ghibelline Perceval zu einer solchen Mission geeignet hätte. Desimoni behauptet, der Guelfe, also der Trobador, sei ein Sohn des Manuel Doria gewesen<sup>5</sup>, er sagt ferner, daß er 1261 Vikar Karls in Arles und Avignon war, da er es aber meistens verschmäht, seine Quellen anzugeben, so sind wohl bis auf weiteres einige Zweifel erlaubt; freilich nennt ihn auch Ruffi „Podestat d'Avignon.“<sup>6</sup> Leider konnte ich das Werk von Chaillot: *Histoire d'Avignon et du Comtat-Venaissin* 1818 3 vol., worin etwas darüber stehen müßte, nicht erlangen. Nur so viel glaube ich als einigermaßen wahrscheinlich hinstellen zu können, daß der Perceval Doria, welcher am 6. April 1262 2000 Lire von der Commune von Genua erhält, um die Ländereien, welche er früher im Judicat von Torres besaß, wieder zu gewinnen<sup>7</sup> unser Trobador ist, da der Ghibelline Perceval von seinem Posten als Generalvikar der Mark Ancona, den er bis 1260 einnahm, von Manfred vermutlich nach Süditalien berufen wurde.<sup>8</sup> Es scheint in der That, daß er in die Dienste Karls von Anjou trat, denn Ruffi sagt, daß er in den Urkunden Perceval Doria als Teilnehmer an dem Kriegszuge Karls 1265 gefunden habe.<sup>9</sup> Nach Belgrano, *documenti* n<sup>o</sup> 19 Anm. 1 machte Perceval zusammen mit seinen Verwandten Nicolò und Babilano Doria dem Kloster S. Fruttuoso 1271 eine Schenkung, und wenn dies Datum richtig ist, so hätten wir ganz bestimmt den Trobador vor uns, da der Ghibelline 1264 starb.<sup>10</sup> Zum Jahre 1275 ist er in der Liste bei Canale als Gesandter an den Papst aufgeführt.<sup>11</sup> Endlich nennt Gaufridi,

<sup>1</sup> Nostradamus p. 130.

<sup>2</sup> Jahrb. NF I 127.

<sup>3</sup> Spotorno I 269.

<sup>4</sup> Vgl. oben unter Luca Grimaldi.

<sup>5</sup> Desimoni p. 255.

<sup>6</sup> Ruffi, *Histoire des contes de Provence* p. 161; merkwürdigerweise muß auch gerade der Ghibelline 1231 Podestà von Arles und 1232 von Avignon gewesen sein, vgl. Anibert, *Mémoires historiques et critiques sur l'ancienne république d'Arles* III 249; Pertz, *Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde* VII 210.

<sup>7</sup> *Mon. Hist. Patr.* X 380.

<sup>8</sup> Schirmmacher, *Die letzten Hohenstaufen* p. 202, 236, dazu Anm. 23.

<sup>9</sup> Ruffi p. 161; daß Perceval 1270—1272 mit Karl etwas zu thun hatte ist unwahrscheinlich, da in den zahlreichen Urkunden bei Minieri Riccio, Carlo d'Anjou, sein Name nicht vorkommt.

<sup>10</sup> Schirmmacher p. 237. <sup>11</sup> Canale IV 542.

Histoire de Provence p. 180 Perceval Doria unter den 100 Rittern, die auf Seiten Karls von Anjou 1283 gegen 100 aragonesische Ritter zu Bordeaux kämpfen sollten: daraus folgt, daß Perceval in den Diensten Karls stehend sich in Unter-Italien aufgehalten hat. Aber ein dritter wartet schon im Hintergrunde, denn am 23. Dezember 1287 tritt zuerst ein Perceval Doria auf, ein Sohn des Gavino Doria<sup>1</sup>; wahrscheinlich ist dieser identisch mit dem Percival, der 1316 mit einem Heere zur Belagerung von Mentone geschickt wurde.<sup>2</sup> Die Herausgeber der Monum. Hist. patr. vermuten, daß der zum Jahre 1262 genannte Perceval ein Sohn des Andrea Doria gewesen sei<sup>3</sup>, aber es ist eben nur eine Vermutung, die jeglicher Anhaltspunkte entbehrt. — Vielleicht würde durch die vollständige Veröffentlichung des Fogliazzo dei Notaji, der sich auf der biblioteca civica in Genua befindet, mehr Klarheit über unsern Dichter verbreitet werden, desgleichen, wenn ein Geschichtsforscher das Leben des Ghibellinen Perceval Doria ausführlich behandelte.

Die Angabe von Nostradamus, Perceval habe mehrere Tenzonen mit Lanfranc Cigala gewechselt, ist nicht unbedingt zu verwerfen, da ihm ja außer der Bernart Amorosschen Sammlung noch andere Quellen zur Verfügung standen.<sup>4</sup>

Zum Schlusse sei bemerkt, daß von einem Prencivale Doria zwei Lieder in italienischer Sprache vorliegen<sup>5</sup> und ich glaube man ist berechtigt, dieselben dem Trobador zu vindizieren; auch Lanfranc von Pistoja hat ja außer in dem fremden Idiom in der Muttersprache gedichtet.

### 13. Luquet Gattilusi.

Ich schreibe den Namen dieses Trobadors mit doppeltem t, weil er fast ausschließlich in dieser Form im *Liber jurium Januae* vorkommt. — Schirmmacher gebührt das Verdienst, seine genuesische Herkunft festgestellt zu haben; er ist darauf von Bartsch behandelt worden<sup>6</sup> und auch Mussafia hat ihn berührt.<sup>7</sup> Alles dieses ist Desimoni<sup>8</sup>, Casini<sup>9</sup>, Neri<sup>10</sup> und Thomas<sup>11</sup> unbekannt geblieben. Das erste Datum liefert sein *Sirventes*<sup>12</sup>, das von Schirmmacher mit vollem Recht auf 1262 angesetzt worden ist<sup>13</sup>, denn schon im Anfange dieses Jahres wurde von der Staufischen Partei

<sup>1</sup> Monum. Hist. Patr. X 411.

<sup>2</sup> Gioffredo p. 710 c—d.

<sup>3</sup> Monum. Hist. Patr. X 380, Anm. 1.

<sup>4</sup> Gröber in Rom. Stud. II 506 § 70.

<sup>5</sup> d'Ancona e Comparetti, rime volgari I 473 und 477.

<sup>6</sup> Jahrb. NF. I 53.

<sup>7</sup> Mussafia, Die Liederhandschriften des Barbieri p. 18.

<sup>8</sup> Giornale Ligustico V 255.

<sup>9</sup> Rassegna settimanale V 391.

<sup>10</sup> Rass. settim. VI 29.

<sup>11</sup> Romania X 324.

<sup>12</sup> Schirmmacher, Die letzten Hohenstaufen p. 663—666.

<sup>13</sup> Schirmmacher p. 663 Anm. 2; Casini hat es fälschlich auf 1264 datiert.

der Versuch gemacht, Conradin zu erheben und Pabst Urban dazu gedrängt, den Vertrag mit Karl von Anjou abzuschließen.<sup>1</sup> Im Jahre 1266 finden wir Luquet unter den sechs Gesandten, welche von Genua nach der Schlacht von Benevent zuerst an die Kurie, dann an den Hof Karls von Anjou geschickt wurden<sup>2</sup>; „bei Karl verweilte die Gesandtschaft etwa zwei Monate und kehrte im Juli zurück.“ Im Jahre 1272 war er Podestà von Bologna, wie nicht nur aus dem Testamente Enzios vom 16. März 1272<sup>3</sup>, sondern auch aus dem Memoriale historicum und der Cronaca di Bologna hervorgeht.<sup>4</sup> Fernerhin treffen wir ihn 1284 wieder und zwar in Florenz, wo er in dem Bunde, welcher zwischen Genua, Florenz und Lucca gegen Pisa am 13. Oktober 1284 geschlossen wurde, von genuesischer Seite als Zeuge auftritt.<sup>5</sup> Im Jahre 1295 geht er von neuem mit drei andern als Gesandter an den Pabst: dies Faktum hat schon Desimoni ohne Quelle angegeben, ich habe es im Chronicon Genuense des Jacobus de Voragine gefunden.<sup>6</sup> In einer Bulle Bonifaz VIII. vom 19. August 1295 wird von einer genuesischen Kirche Giacomo de Priano gesprochen, die „der geliebte Sohn Luchetus Gatilusius“ gestiftet habe.<sup>7</sup> Desimoni weiß noch zu sagen, daß er Podestà in Mailand, Lucca und Cremona war; das erste ist unrichtig, wie sich aus der Chronik des Flamma ergibt<sup>8</sup>, das zweite ist wenig wahrscheinlich, da er in den Annales Ptolemai Lucensis nicht vorkommt, wo freilich das Podestàverzeichnis etwas lückenhaft ist<sup>9</sup>, das dritte ist, so weit ich sehe, möglich, wieweil Cavitelli nichts davon berichtet.<sup>10</sup> Dagegen war er noch im Jahre 1300 Podestà von Savona, da es in der lateinischen Bemerkung, die dem 57. der Gedichte in genuesischer Mundart vorangeht, heißt: *Dominus Karolus frater regis Francorum venit in Tuxia ad partes Florentiae MCCC.*<sup>11</sup> *Quidam de magnatibus Januae timens de facto ipsius, quia videbatur nimis properari, misit in Sagonam, ubi erant pro communi ad officium cabelle salis, quendam nuntium domino Luchino Gatiluxio tunc potestati Sagonae.*<sup>12</sup> Ich weiß nicht, ob unser

<sup>1</sup> Schirrmacher p. 225.

<sup>2</sup> Schirrmacher p. 663 Anm. 2; Pertz XVIII 256. In dem schlechteren Texte der Annal. Jan. bei Muratori VI steht sein Name nicht.

<sup>3</sup> Rass. settim. V 391; Savioli III 2 p. 452 und 453.

<sup>4</sup> Muratori, Script. XVIII 122 E, 284 C; Savioli III 1 p. 455.

<sup>5</sup> Liber jur. Jan. II 67c. In diesem Jahre war Brunetto Latini Sindaco in Florenz und erscheint als solcher in der Urkunde, die am 20. Okt. 1284 bei der Aufnahme von Siena in den oben erwähnten Bund gegen Pisa in Lucca aufgesetzt wurde, vgl. Chartae II 1568a.

<sup>6</sup> Muratori, Script. IX 16B.

<sup>7</sup> Thomas in der Romania X 325.

<sup>8</sup> Muratori XI. <sup>9</sup> Muratori XI.

<sup>10</sup> Cavitelli, Annales Cremoneuses.

<sup>11</sup> Spotorno p. 205 Anm. giebt also unrichtig 1301 an und verweist auf Lied LXIII statt LVII.

<sup>12</sup> Archivio glottologico II 223; ich habe die Besserungen von Lagomaggiore in den Text aufgenommen; daß Luchinus gleichbedeutend mit Luchettus gesetzt wurde zeigen die Worte im Memor. histor.: *Dominus Luchinus de Gataluxis de Janua* etc., vgl. Mur. XVIII 122 E.

Trobador identisch ist mit dem Luchino oder Luchetto Gattilusi, den Hopf<sup>1</sup> unter den Herrschern von Lesbos und Aenos aufführt und den er von 1247—1282 verfolgt.

Von dem Liede, das in a gestanden hat und das möglicherweise identisch ist mit dem oben besprochenen Sirventes in e<sup>2</sup>, berichtet Casini, daß der Inhalt unwichtig sei<sup>3</sup>, doch dürfte ihm die Publizierung desselben einige Schwierigkeiten bereiten.<sup>4</sup>

Mussafia hat bemerkt<sup>5</sup>, daß Barbieri am Rande seiner Notiz über Luquet geschrieben hatte: libr. Mich. car. 15 e 51, was auf zwei Lieder hinweise, das andere dürfte wohl die Tenzone mit Bonifaci Calvo gewesen sein, die in a stand.<sup>6</sup>

#### 14. Bonifaci Calvo.

Über diesen Trobador weiß ich so gut wie nichts neues zu sagen; in den Urkunden, wo sich der Name Calvo sehr oft findet, habe ich gerade von einem Bonifaci keine Spur entdeckt. Vielleicht war Nicolò Calvo sein Vater, der im Jahre 1251 als Gesandter an Ferdinand von Castilien geschickt wurde<sup>7</sup>, und vielleicht begleitete ihn Bonifaci nach Spanien.<sup>8</sup> Wahrscheinlich war er nicht lange Zeit vor dem 30. Mai 1252 in Castilien, da er in seinen Liedern nur Alfons erwähnt, der um diese Zeit den Thron bestieg; aber bestimmt befand er sich dort um die Mitte des Jahres 1253, da er bei dem Tode Theobald I. von Navarra, der den 8. Juli 1253 erfolgte, Gelegenheit nahm, in dem Liede Verz. 101,9 König Alfons zum Kriege anzustacheln, und in der That suchte sich Alfons gleich nach dem Tode Theobalds des wehrlosen Reiches Navarra zu bemächtigen.<sup>9</sup> Das Lied Verz. 101,4 atmet eine ähnliche kriegerische Stimmung. Das Sirventes Verz. 101,17 *un nou sirventes ses tardar* fällt höchst wahrscheinlich in das Jahr 1254, denn, soweit ich dasselbe verstehe, tadelt er hierin Alfons wegen Lässigkeit und Kriegsunlust, was er nur thun konnte, nachdem zwischen den Heeren Alfons' von Castilien und Jacobs von Aragon, die sich 1254 feindlich gegenüberstanden, von den Prälaten vermittelt worden war und aus dem Kriege nichts wurde. — In den Liedern Verz. 101,5, 9, 14, 16 wird Alfons von Castilien gepriesen, aber einmal spricht der Dichter seine Unzufriedenheit mit ihm aus, vgl. Verz. 101,11.<sup>10</sup> Verz. 101,12 ist ein Klagegedicht auf den Tod einer hohen Frau.<sup>11</sup>

<sup>1</sup> Hopf, Chroniques gréco-romanes p. 502.

<sup>2</sup> Rom. Stud. II 622.

<sup>3</sup> Rass. settim. V 392.

<sup>4</sup> Romania IX 489.

<sup>5</sup> Mussafia, Liederhandschriften d. Barbieri p. 18.

<sup>6</sup> Jahrb. XI 15.

<sup>7</sup> Lib. jur. Jan. I 1060c; nach den Annal. Januensis Pertz XVIII 27, 1 wird Nicolò 1249 nach Castilien geschickt.

<sup>8</sup> Die Angabe bei Canale, daß Bonifaci 1248 Consul von Genua war, dürfte wohl auf einem Versehen beruhen, vgl. Canale IV 538.

<sup>9</sup> Schmidt, Geschichte Aragoniens im Mittelalter 162 ff.

<sup>10</sup> Diez, Leben und Werke p. 488.

<sup>11</sup> Diez p. 486.

Die unedierten Lieder 101, 2 und 13 gewähren jedenfalls nichts für die Biographie, da Spotorno, der die Gedichte aus dem Estens. Cod. bespricht, keine Notiz aus ihnen bringt.<sup>1</sup>

Im Jahre 1261 wurde derselbe Nicolò Calvo von Genua an Alfons von Castilien gesandt<sup>2</sup> und vielleicht kehrte Bonifaci mit ihm wieder in die Vaterstadt zurück. Dafs er in Genua war, als er sein Sirventes gegen die Genueser schrieb, geht aus dem Anfang dieses Liedes hervor:

Ges no m'es greu s'eu non sui ren prezatz  
ni car tengutz entr' esta gen savaja  
genoeza<sup>3</sup> . . . .

und da nun Zorzi, der aus dem Gefängnisse darauf antwortete, wie wir zeigen werden, erst Ende 1266 in Gefangenschaft geriet, so mufs Calvos Sirventes frühestens im Dezember 1266, wahrscheinlich aber später entstanden sein, wenigstens kann man doch nicht annehmen, dafs Zorzi erst nach Verlauf einer längeren Zeit auf das Lied Calvos Bezug genommen hätte.

Es sei noch bemerkt, dafs in a eine Tenzone zwischen Calvo und einem Scot stand<sup>4</sup>: diese ist vermutlich in Genua gewechselt worden, da Scot höchst wahrscheinlich der bekannten genuesischen Familie „Scotto“ angehörte.<sup>5</sup>

Über das Verhältnis Calvos zu Zorzi berichtet die Biographie Zorzis, zu welchem Trobador wir nun übergehen.

#### 15. Bertolomeu Zorzi.

Woher Zorzi die Anregung zum Dichten in provenzalischer Sprache empfangen habe, wissen wir nicht; man mufs annehmen, dafs die Trobadors auch nach dem abgelegenen Venedig den Weg fanden, denn dafs Zorzi, wie Foscarini meint<sup>6</sup>, in der Prozenze gewesen, wird durch nichts bewiesen. — Glücklicherweise geben uns die Biographien einige Auskunft über sein Leben, denn in Urkunden scheint sein Name nirgends vorzukommen; auch Cicogna erwähnt in seinem Inschriftenwerk<sup>7</sup>, wo sich so viele Zorzis finden, gerade unsern Bartolomeu nicht.

Eine Biographie steht in IK<sup>8</sup>, eine andere bis jetzt ungedruckte abweichende findet sich in A<sup>9</sup>, sie lautet folgendermassen:

*Bertolomeus gorgis si fo us gentils hom mercadiers de venezia e fo bons trobaires, et avenc se que quand el anava ab moutz d'autres mercadiers q'erant d'aqella ciutat q'ieu vos ai dicha; de Venezia, en*

<sup>1</sup> Spotorno I 259 ff.

<sup>2</sup> Lib. jur. Jan. I 1392 b.

<sup>3</sup> Bartsch, Chrest. provenç. 4. Aufl. p. 275.

<sup>4</sup> Jahrb. XI 16.

<sup>5</sup> Canale I 508 ff.

<sup>6</sup> Foscarini, Storia della letteratura veneziana p. 39 Anm. 98.

<sup>7</sup> Cicogna, Iscrizioni veneziane.

<sup>8</sup> Mahn, Biographien No. 50.

<sup>9</sup> Cod. Vat. 5232 F 172r 2c.

romania el e tuich li autre mercadier q'eron ab lui sus en la nau foron pres una nuoich da genoes, car adoncs avion mout gran gerra venecian ab genoes, e furon tuich li homen d'agella nau q'ieus ai dicha menat en preison a Genova. Et estav' en preison et el fetz moutas bonas canssos e moutas tenses fetz atressi ab en Bonifaci calvo de genoa et edevenc se qe fon failta patz d'entre venecians e genoes en bertolomeu gorgis e tuich li autre issiron de preison. E quand aqist preisionier foron tornat a venecia en bertolomeus gorgis fo failz per misier lo duc de venecia castellans de coron e de mothone d'un ric loc de romania q'es de venecians e lai el s'enamoret d'una gentil dompna d'aquella encontrada e lai el definet e moric. — Das wichtigste Detail giebt Galvani im novellino provenzale<sup>1</sup> — vermutlich hat er hier aus eigenen Studien etwas zugesetzt: . . . . montò su una bella nave di Viniziani che aveva in nome S. Nicolao e che tenea via per negro ponte; Genovesi e Veneziani si mescolavano in mare di aspra guerra; era tempo di notte e Messer Pasquello Mallone lo ammiraglio di Genova ispiava il mare con tre galee e una tarida . . . . . e quando elli (sc. Zorzi) ne (sc. dalla prigione) fu finalmente uscito per inframessa di Fratelli minori e Predicatori se n'andò in Vinegia . . . Dies führt uns auf das Jahr 1266, in welchem Peschetto Mallone ein reiches venezianisches Schiff nahm und nach Genua brachte; damit kein Zweifel bleibe, schreibe ich die betreffende Stelle aus den Annal. Jan.<sup>2</sup> hier nieder: *In ipso vero anno (sc. 1266) Peschettus Mallonus qui cum quibusdam ejus sociis in cursum ierat contra Venetos cum II galeis in partibus Cypri invenit quandam galeam de Portu Veneris cum quadam sagittea, quae in cursum erant contra inimicos et, facta conserva et dicto Peschetto Admirato ordinato dictarum trium galearum et dictae sagitteae, quadam die mensis Octobris invenerunt quaedam navem Venetorum magnam et divitem ultra modum, in qua erant circa CL homines et in qua erant XLV et ultra de bonis et magnis hominibus Venetiarum. Quam novem, proelio incepto, viriliter expugnarunt, in qua CVIII retinuerunt captivos, in iis computatis XLII de melioribus Venetiarum; cum qua nave de mense Novembris ad Portum Veneris accesserunt, et, ibi nave dimissa, cum mercaturis et galeis et captivis de mense Novembris Januam venerunt cum victoria predicta et Peschettus Mallonus cum ejus societate receptus fuit gaudio et triumpho et communi Januae CXXX captivos consegnavit.* Fast noch genauer stimmt zu dem Novellino die venezianische Chronik des Canale, besonders in dem Bericht, daß das Schiff S. Nicolao hieß und nach Negro ponte segelte.<sup>3</sup> — Unser Zorzi wurde also im November 1266 zu Genua ins Gefängnis geworfen und in dieser traurigen Lage hat er eine Anzahl seiner Lieder gedichtet; daher lautet die Vorschrift für den Miniaturmaler in A: *Bertolomeus Gorgis, un gentil homo ke canta in prisone.*<sup>4</sup> Seine Ant-

<sup>1</sup> Galvani, Il novellino provenzale in der Scelta delle curiosità letterarie Bologna 1870.

<sup>2</sup> Pertz XVIII 258.

<sup>3</sup> Archivio storico italiano VIII 523. Florenz 1845.

<sup>4</sup> Vgl. Jahrb. XI 21.

wort an Bonifaci Calvo *mout me sui fort d'un chan maravillatz* ist schon oben berührt worden; nach IK war die Folge davon, daß beide große Freunde wurden.

Das erste einigermaßen datierbare Lied ist Verz. 74, 16<sup>1</sup>: es muß in die Zeit nach dem Tode Conradins fallen, der den 29. Oktober 1268 enthauptet wurde. Ein drittes Lied Verz. 74, 11 ist wahrscheinlich 1270 entstanden, als Ludwig IX. den letzten Kreuzzug antrat. Da aber seine Hoffnung, daß der Waffenstillstand, der auf Veranlassung Ludwigs zwischen Venedig und Genua geschlossen war, auch die Auswechslung der Gefangenen zur Folge haben würde, nicht erfüllt wurde, spricht er seinen Unmut in einem Sirventes aus Verz. 74, 12<sup>2</sup>, und da hierin Ludwig IX. gescholten wird, so fällt das Gedicht vor den Tod Ludwigs, der am 25. August 1270 eintrat.<sup>3</sup> Im Gefängnisse wurden ferner geschrieben: *si tot m'estauc en cadena*, ein Liebeslied Verz. 74, 17, wahrscheinlich auch das unedierte Gedicht Verz. 74, 15, das von einer verzweifelten Stimmung Zeugnis ablegt: in Str. 1 sagt er:

quar en tal desplazer son  
que ma vida nom ten pron;

weiter spricht dafür Str. 3:

quar en aquesta sazón  
giet' om los siens a bandon  
on miels los degr' ajudar;

in Str. 6 wird derselbe Gedanke ausgesprochen; vielleicht auch Verz. 74, 9, wenigstens deuten die Schlußverse der ersten Strophe darauf hin:

quand om es en autrui poder  
non pot toz sos talens complir  
anz l'aven sovenz a gequir  
per l'autrui grat lo sieu voler<sup>4</sup>;

das unedierte Lied Verz. 74, 18 ist für die Biographie unwichtig.

Es fragt sich nun, wann Zorzi aus dem Gefängnisse befreit wurde. Im August 1271 wurde wieder, wie es scheint, ein Waffenstillstand zu Cremona geschlossen<sup>5</sup>, aber die Gefangenen wurden gewiß nicht ausgewechselt, vielmehr berichtet die Chronik des Dandolo zu 1272, daß die venezianischen und genuesischen Gesandten vor dem Pabste erschienen: *conveniunt ut carcerati utriusque partis*,

<sup>1</sup> Diez p. 494.

<sup>2</sup> Diez p. 498.

<sup>3</sup> Pertz XIX 192, 45.

<sup>4</sup> Auch die Verse in der 6. Strophe möchte man dafür heranziehen:

*doussa res, dir non sabria  
com vos port fin' amor coral,  
ni com son fag trist mei jornal,  
pos nous vi, com far solia.*

<sup>5</sup> Marin, Storia civile e politica del commercio de' Veneziani IV 335; diesen Vertrag hat wohl Diez gemeint, vgl. Diez p. 500.

*qui infirmatione treguae delenti remanserant, debeant relaxari*<sup>1</sup>, aber die Befreiung der unglücklichen Opfer scheint in der That erst im Jahre 1273 erfolgt zu sein, denn in der Chronik des Canale werden vor dem Bericht dieses Faktums Ereignisse erzählt, die erst 1273 geschehen sind, es heisst dann daselbst: . . . *et Genoes avoient en prison maint Venitien que il avoient pris en une nef que aloit a marche. Mes li Frere Menors et Prescheors que mult tindrent court et Venesiens et Genoes et porchaserent tant, que devant l'Apostoile, que en autres leus que il firent que li change des prisons fu fait.*<sup>2</sup> Dazu stimmt der Bericht von IK, das Zorzi ca. 7 Jahre im Gefängnisse schmachtete. Unser Trobador kehrte also 1273 nach Venedig zurück und wurde darauf von der Republik als Kastellan von Corone und Modone nach der Romania gesandt, wo er nach der übereinstimmenden Angabe von A und IK starb. Das Verzeichnis der Kastellane von Corone und Modone<sup>3</sup> — Kolonien der Venetianer in der Morea — enthält leider seinen Namen nicht; freilich ist dieses Verzeichnis ungenau, da es für die Kastellane — 1287 keine bestimmte Jahreszahl angiebt und von da ab immer nur einen Kastellan aufführt, während thatsächlich jedesmal zwei zusammen geschickt wurden.<sup>4</sup> Wir gewinnen also keinen *terminus ab quo* oder *ad quem*; nur so viel ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit, das Zorzi nicht länger als zwei Jahre Kastellan war, da die Kastellane in dem Verzeichnisse fast ausnahmslos alle zwei Jahre wechseln.

#### 16. Paul Lanfranc de Pistoja.

Über diesen Trobador haben wir eine Abhandlung von Carlo Baudi di Vesme in der *Rivista Sarda*<sup>5</sup>; dort sind zugleich sechs italienische Gedichte publiziert worden, von denen einzelne ihm bestimmt angehören, und da in dem Cod. Barber. ebenso wie im Laurenz. Cod. Lanfranchi di Pistoja steht, so kann man unbedenklich annehmen, das Pistoja seine Heimat war. Er steht somit dem Kreise der andern italienischen Trobadors örtlich ferner, aber wenn man berücksichtigt, das Albert de Sestaron und Guillem de la Tor eine Frau Mila in Ravenna feiern, das Sordel und Paves wahrscheinlich in Florenz waren und Raimon de Tors de Marseilla die Schönheit dieser Stadt preist<sup>6</sup>, so wird die Erscheinung eines italienischen Trobadors in Pistoja weniger auffallendes haben.

Es existiert nur ein Gedicht von Lanfranc<sup>7</sup>, in dem ein wacke-

<sup>1</sup> Muratori XII 382 A—B; Chronik des Canale im *Archivio Storico* VIII 648; Raynaldo, *Annales ecclesiastici* XIV z. J. 1272 n<sup>o</sup> 45.

<sup>2</sup> *Archivio Storico italiano* VIII 664; man bemerke die auffallende Übereinstimmung dieser Chronik mit dem Berichte im *Novellino provenzale*.

<sup>3</sup> Hopf, *chroniques gréco-romanes* p. 378.

<sup>4</sup> Thomas in den *Abhandl. d. bayr. Akad. d. Wissensch. Phil. hist. Klasse* Bd. 13 Abt. I p. 117; vgl. auch *Documenti storici public. dalla deputazione Veneta di Storia patria, Venezia* 1876 I 19 n<sup>o</sup> 76.

<sup>5</sup> *Rivista Sarda* I vol. II p. 392 ff.

<sup>6</sup> Mahn, *Gedichte* No. 317.

<sup>7</sup> *Archiv* L 279 No. 126.



rer König von Aragon angerufen wird. Milá sagt<sup>1</sup>, es sei damit Pedro III. von Aragon gemeint (1276—1285) und zwar seien die Zeilen notwendigerweise kurz vor seinem Tode geschrieben; obgleich Milá keine Gründe dafür angibt, so ist dies doch richtig, denn es ist klar, daß sich der Inhalt des Gedichtes auf die Vorgänge des Jahres 1284 bezieht, wo Philipp der Kühne, begleitet von seinem zweiten Sohne Karl von Valois, einen Kriegszug nach Spanien unternahm, um Peter III. von Aragon den sicilischen Thron zu entreißen, vgl. Azaïs, *les troubadours de Béziers* p. 57. Aus Zeile 5 folgt, daß auch der ältere Sohn Philipp, der nachmalige Philipp der Schöne dabei gewesen ist, desgleichen Robert II. von Artois, denn ein anderer Graf von Artois kann nicht gemeint sein, vgl. Tobler, *Dis dou orai aniel* p. XIII. Das Gedicht fällt in die Zeit nach dem erfolglosen Zuge Philipps des Kühnen, vgl. Z. 6 und vor den Tod Peters III., der 1285 starb.

Ob man nach dem Liede allein annehmen darf, daß Lanfranc in Aragon gewesen sei, wie Milá meint, bleibt fraglich. Die Annahme von di Vesme, daß die dem besprochenen Gedichte folgenden anonymen Strophen bis zu No. 132 incl. Lanfranc angehören, ist natürlich ganz willkürlich, aber selbst wenn man derselben zustimmen könnte, müßte man die Beziehungen, die er herstellt, äusserst gewagt finden; auch Fauriel hat sich dieser willkürlichen Attribution schuldig gemacht.<sup>2</sup>

#### 17. Ferrari de Ferrara.

Die ausführliche Biographie befindet sich in D<sup>c</sup><sup>3</sup>; dem Barbieri hat eine Biographie in *libro slegato* vorgelegen, die erlaubt, eine Lücke in D<sup>c</sup> auszufüllen<sup>4</sup>: D<sup>c</sup> hat ziemlich am Anfang *e feis de volentera servit baros*, was unverständlich, wogegen die Stelle bei Barbieri lautet: *e feis de mout bos libres e de beill, cortes om fo de la persona e bons hom fo a Deo e volentera servit baros*. — Es heisst in der Biographie „als er alt war, ging er nach Treviso zu Herrn Giraut de Camino.“ Dieser Giraut, welcher seit 1262 vermählt war und bis zum 26. März 1307 lebte<sup>5</sup>, wurde 1283 zum *Capitano generale* der Stadt Treviso gemacht<sup>6</sup>: vor diesem Jahre konnte Ferrari ihn also dort nicht besuchen; da nun der dem Giraut befreundete<sup>7</sup> *marques d'est* nur Azzo VIII. (1293—1308) sein kann, wie Gröber gezeigt hat<sup>8</sup>, da ferner die Beziehungen der Söhne Girauts,

<sup>1</sup> Milá, *los trobadores en Espagna* p. 243; die Datierung von del Vesme auf ca. 1266 scheint mir ganz vage und willkürlich.

<sup>2</sup> *Biblioth. d. l'éc. d. chartes* IV 40.

<sup>3</sup> Mahn, *Biographien* No. 118.

<sup>4</sup> Mussafia, *Die Liederhss. d. Barbieri* p. 42; Barbieri ed. Tiraboschi p. 84. Caved. 26.

<sup>5</sup> Gröber in *Rom. Stud.* II 624; Litta, *Famiglie celebri fasc. 11, tav. II.*

<sup>6</sup> Cavedoni p. 29. <sup>7</sup> Vgl. den Schluß der Biographie.

<sup>8</sup> *Rom. Stud.* II 624; es ist ein Versehen von Gröber, wenn er als Todesjahr Azzos 1305 angibt, es ist vielmehr 1308 wie aus Muratori, *Ant. Est.* I 428 hervorgeht.

Rizzardo und Guecelone zu Azzo VIII. in die Jahre 1294 und 1295 fallen, so kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß Ferrari seine Reise nach Treviso in der Zeit von 1295—1308 unternahm, denn nach 1308 ist es nicht möglich, weil sonst in der Biographie stehen würde „nach dem Tode des Markgrafen von Este“; vielmehr war Ferrari nach den scharfsinnigen Ausführungen von Gröber<sup>1</sup> 1308 wahrscheinlich nicht mehr am Leben. Wenn man nun seine Reise zu Giraut spätestens auf 1300 ansetzt und sein damaliges Alter zu 70 Jahren anrechnet, so folgt daraus, daß er sich frühestens von ca. 1250 an am Hofe von Ferrara aufgehalten hat.<sup>2</sup> — In der Biographie wird berichtet, daß er sich in der Jugend in eine Frau Turcha verliebte: eine Familie *dei Turchi* hat es im 13. Jahrhundert in Ferrara gegeben<sup>3</sup>; ferner heißt es dort, daß er Coblen, Sirventesen, zwei Canzonen und ein Retroencha schrieb: von alledem ist uns nur eine Cobla erhalten, mit der er Raimon Guillem antwortet.<sup>4</sup> Soweit ich diesen Strophenwechsel verstehe, zweifelt Raimon daran, daß der Ruhm der Freigebigkeit dem Markgrafen gebühre, und droht wegzugehen, wenn er ungünstige Erfahrungen mache. Die Lebenszeit von Raimon Guillem, so weit sich dieselbe im allgemeinen fixieren läßt, spricht nicht dagegen. Von seinen übrigen vier Gedichten — denn daß er mit Guillem Raimon identisch ist (Bartsch hat sie im Verzeichnis als verschieden aufgeführt), scheint mir unzweifelhaft — ist eins eine Tenzzone mit Aymeric<sup>5</sup>, worin es sich um einen jungen Markgrafen handelt, von dem Raimon wünscht, er möge dem Vater oder Bruder mehr gleichen: hiermit kann sehr wohl wiederum Obizzo II. gemeint sein, sein Vater ist Azzo VII., sein Bruder Rinaldo, der 1251 starb<sup>6</sup> und infolge dieser letzteren Thatsache dürfte die Tenzzone vor diese Zeit anzusetzen sein. — Ein anderes Lied<sup>7</sup> von Raimon Guillem beginnt:

cant eu ving d'ongaria  
N'aicelis rizia;

da man Aicelis mit Wahrscheinlichkeit auf Ezzelin III. von Romano deuten kann, so fällt es vor 1259, das Todesjahr Ezzelins.<sup>8</sup>

<sup>1</sup> Rom. Stud. II 625.

<sup>2</sup> Balaguers merkwürdige Angabe, daß bei der Einnahme von Frata durch Azzo VII., ein Jüngling, seine Mutter auf dem Rücken tragend, dem Gemetzel entflohen sei, daß dieser Jüngling Ferrari gewesen wäre etc., vgl. Balaguer, *Storia politica y letteraria de los Trobadores* III 160 muß daher auf einer unglaubwürdigen Quelle beruhen, da die Eroberung von Frata schon 1224 stattfand, vgl. Pertz XIX 49, 10.

<sup>3</sup> Frizzi, *Storia di Ferrara* III 172.

<sup>4</sup> Archiv L No. 10 p. 264.

<sup>5</sup> Archiv XXXIV 404.

<sup>6</sup> Muratori, *Ant. Est.* I 428.

<sup>7</sup> Archiv XXXIV 413.

<sup>8</sup> Die Annahme, daß H<sup>3</sup> um die Mitte des 13. Jahrhunderts angelgt sei, verträgt sich noch immer mit den obigen Datierungen, vgl. *Roman. Studien* II 406.

So wäre denn die Betrachtung derjenigen Trobadors beendet, welche allgemein für Italiener gehalten wurden<sup>1</sup>, aber wie ich vorher eine Anzahl Trobadors Italien abgesprochen habe, so bin ich auch jetzt in der Lage, mit einigen andern dafür Ersatz zu bieten, von denen einzelne, wie es scheint, bis jetzt ganz unbekannt geblieben sind; ich zähle daher weiter:

#### 18. Der Graf von Blandrate.

Bartsch hat ihn unter No. 181 als Grafen von Flandern aufgeführt, da aber in der Handschrift *lo coms de Blandra* steht, so liegt es nahe, an einen Grafen von Blandrate<sup>2</sup> zu denken: die Endung *ate* konnte sich ja schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts zu *a* verkürzen<sup>3</sup>, so heißt es schon in einer Urkunde von 1194: *Uberti comitis Blandraensis*<sup>4</sup> und der Verfasser der Chronik von Saluzzo schreibt immer Biandra.<sup>5</sup> Schon Barbieri hatte in seinem Verzeichnis der Fürstendichter *Conte de Blandra* geschrieben und Tiraboschi erklärte es ganz richtig als Graf von Biandrate.<sup>6</sup> Es ändert nichts an der Richtigkeit dieser Ansicht die Beziehung, welche Hopf wieder mit auffallender Sicherheit nach der Antwortstrophe des Folquet de Romans<sup>7</sup> auf Balduin IX., Grafen von Flandern, der 1202 am Hofe von Monferrat war, herstellt.<sup>8</sup>

Auch die Grafen von Blandrate scheinen also zu den oberitalienischen Fürsten gehört zu haben, welche die Trobadors gerne an ihrem Hofe sahen.<sup>9</sup> Wir haben oben gesehen, daß Nicolet de Turin einen Grafen Gottfried und einen Grafen Hubert preist, die wir als Grafen von Blandrate erklärt haben; zu einer Entscheidung, ob einer von diesen beiden oder einer von den vielen andern

<sup>1</sup> Nigra freilich kennt 30 italienische Trobadors, wie aus der Rede hervorgeht, die er zu Avignon gelegentlich der Petrarcafeier gehalten hat, aber man begreift leicht die große Zahl, wenn man sieht, daß bei ihm Lanfranc Doria (!) und Bernard Arnaut (!) als italienische Trobadors figurieren. Dies wird in der Romania III 509 ohne weitere Anmerkungen mitgeteilt.

<sup>2</sup> Die Grafen von Blandrate hatten ihre Besitzungen im Landstrich von Canavese westlich von Mailand, ihren Wohnsitz jedenfalls in Blandrate selbst, das etwas westlich von Novara liegend gleich dem heutigen Biandrate ist, vgl. Spruner, Italien IV.

<sup>3</sup> Der Schreiber der Hs. H war ein Norditaliener, vgl. Rom. Stud. II 406.

<sup>4</sup> Chartae II 1164 d.

<sup>5</sup> Monum. Hist. patr. Script. III 926 d.

<sup>6</sup> Barbieri ed. Tiraboschi p. 132 und p. 185 Anm. 42. Sonderbarerweise nennt Sauli (Memoire della reale Academia delle Scienze di Torino, Serie II T. VI 1844 p. 67, p. 71) den Grafen von Flandern und den Grafen von Biandrate als Trobadors nebeneinander, auch kennt er einen Antonio Malaspina (!) als italienischen Trobador p. 60.

<sup>7</sup> Archiv XXXIV 407.

<sup>8</sup> Hopf, Bonifaz v. Montferrat etc. p. 27.

<sup>9</sup> In einer anonymen Antwortstrophe ist von einem Joggler die Rede, welcher die Gegend Canaves zu Fuß durchwandert, vgl. Archiv L 265 No. XVI 2. Peire Vidal sagt im Liede 41 Z. 25:

*era m'alberc deus e sans Julias  
e la doussa terra de Canaves.*

Grafen von Blandrate, die in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts lebten gemeint sei, fehlen die Anhaltspunkte.

#### 19. Alberico de Romano.

Das Verdienst, diesen Trobador entdeckt zu haben, gebührt Gröber.<sup>1</sup> Die Strophe, die Alberic mit Uc de S. Circ gewechselt hat, ist dann von Suchier aus N abgedruckt worden<sup>2</sup>, und da in derselben Sordel erwähnt wird, so folgt, daß sie ca. 1225 abgefaßt worden ist, zu welcher Zeit Sordel sich in seinem und Ezzelins Hause aufhielt. Alberic ist eine viel zu bekannte Persönlichkeit, als daß es not thäte, seine Lebensverhältnisse darzustellen: das gleiche gilt von Thomas II. Graf von Savoyen.

#### 20. Thomas II. von Savoyen.

Die Notiz von Spotorno<sup>3</sup>, daß Lanfranc Cigala in dem Liede *Segner Thomas, tan mi platz* den Grafen Thomas auffordere, ihm in *Cobboletten* zu antworten, scheint ganz unbeachtet geblieben zu sein, wohl weil das betreffende Gedicht noch nicht gedruckt ist. Zwar steht darin nichts von *Cobboletten*, aber es heißt doch in der vorletzten Strophe:

Pero sius ven a plazer,  
del vostre noble saber  
voill per vos auzir e saber,  
quar molt en poirai mais valer;  
mas trop plus voluntiers vezer  
vos volgr'ieu, zo sapchatz en ver! etc.

Das *saber* kann doch kaum etwas anderes wie dichterisches Können bedeuten, und der Sinn der Stelle muß also sein, daß Thomas ihm in poetischer Form antworten solle: folglich dichtete Thomas. Daß es nur Thomas II. von Savoyen sein kann, haben wir schon oben unter Lanfranc Cigala erwähnt, wo auch über die Lebensumstände von ihm kurz gehandelt worden ist. Er war somit der Vorläufer eines späteren Fürsten aus seinem Hause, Philipps von Savoyen, der von 1443—1498 lebte und eine französische *chanson* geschrieben hat.<sup>4</sup>

#### 21. Obs de Biguli.

Obs de Biguli kommt in dem schon erwähnten Liede von Raimon Guillem<sup>5</sup> vor: so viel ist mir aus demselben klar, daß Obs sich in übler Stimmung befindet, daß er von einem hohen Söller heruntergefallen war, aber vor allem nach Z. 4, daß er sang. Ich

<sup>1</sup> Rom. Stud. II 495.

<sup>2</sup> Suchier, Denkmäler prov. Lit. und Spr. I 320 No. 151.

<sup>3</sup> Spotorno, Stor. lett. d. Liguria I 254.

<sup>4</sup> Monaci in der Rassegna Settimanale VI 235.

<sup>5</sup> Archiv XXXIV 413 Str. 1.

führe denselben hier auf, weil er höchst wahrscheinlich einer Familie *Bigoli* aus Piacenza angehört hat. Poggiali berichtet nämlich, dafs, als im Jahre 1288 ein neues Rathaus zu Piacenza gebaut wurde, viele angrenzende Gebäude niedergerissen wurden und fährt dann fort: *fra queste una delle prime fu l'antichissima chiesetta parrocchiale della S. Maria de Bigolis ovvero illorum de Bigolis, perchè da questa famiglia riconosceva la sua fondazione.*<sup>1</sup>

## 22. Li Scot.

Eine Tenzzone zwischen Calvo und li Scot stand in a. Ich hoffe schon p. 109 glaublich gemacht zu haben, dafs er aus einer geneuesischen Familie stammte und verweise hier also nur auf die Stelle. — Vielleicht haben wir auch in Manfred III. Lancia einen Trobador zu sehen, denn Uc de S. Circ sagt in dem Schmähdgedichte auf ihn, das wir schon oben kennen gelernt haben<sup>2</sup> Str. 2 Z. 1:

mal . . . parla e sona,

desgleichen Guillem de la Tor Str. 1 Z. 3

e mal joga e mal ri e mal parla e pieitz sona,

aber vielleicht bedeutet hier *sonar* blofs „anreden“, vgl. MW. I 223, 239. II 3.

Ein strikter Beweis gegen die Annahme der älteren Litteraturhistoriker, dafs der *Moine de Foissan* aus dem alten Foxanum dem heutigen Fossano in Ober-Italien gebürtig gewesen sei, läfst sich nicht erbringen, aber es ist zu bemerken, dafs es auch ein Foissan oder Foissac im Arrond. von Uzès gegeben hat<sup>3</sup> und dafs Thomas ihn für identisch mit dem Jaufré de Foixa aus der Nähe von Gerona hält<sup>4</sup>, wengleich seine Meinung, dafs die Gewohnheit, jede Strophe mit den Worten eines fremden Dichters zu schliessen, nur den Catalanen eigentümlich wäre, anfechtbar ist, da ja Zorzi auch einmal so verfährt, vgl. Verz. 74, 9.<sup>5</sup>

Es sei zum Schlusse noch erwähnt, dafs Redi einen Rugetto da Lucca als italienischen Trobador aufführt.<sup>6</sup> Wengleich ja Redi eine uns unbekannte provenzalische Handschrift vor sich gehabt hat<sup>7</sup>, so möchte ich doch die Vermutung wagen, dafs Rugetto da Lucca nichts weiter sei, als eine Verdrehung aus dem Namen des Trobadors Guiraut de Luc, vgl. Verz. 245; ganz unklar aber ist mir, wie Galvani auf einen *Dudone da Istria* kommt.<sup>8</sup>

Der Nachklang der provenzalischen Poesie dauerte in Italien

<sup>1</sup> Poggiali, Memoire Storiche di Piacenza V 396 — 397.

<sup>2</sup> Mahn, Gedichte 1161 und Archiv XXXIV 190.

<sup>3</sup> Vaissette VIII, vgl. Register unter Arnaldus de Foissan.

<sup>4</sup> Romania X 322.

<sup>5</sup> Aus dem Liede No. 23 von Peire Vidal entlehnt.

<sup>6</sup> Redi, Bacco in Toscana p. 97.

<sup>7</sup> Chabaneau in der Revue des langues rom. XXIII 13.

<sup>8</sup> Archivio storico ital. VIII 248.

noch ziemlich lange fort. Dante da Majano schrieb zwei Sonette provenzalisch, Migliori degli Abati und frate Giacomo da Leona sollen gründliche Kenner des Provenzalischen gewesen sein<sup>1</sup>, Fazio degli Uberti läßt im Dittamondo den Romeo an einer Stelle in wenigstens provenzalisch sein sollenden Versen reden und selbst Dante verschmäh't es nicht, sich in dem fremden Idiome zu versuchen.

---

<sup>1</sup> Gaspary, Die sicilianische Dichterschule p. 16.

O. SCHULTZ.

## Der Tesoretto und Favolello B. Latinos.<sup>1</sup>

Kritischer Text nebst einleitender Untersuchung über Handschriften und Sprache der Gedichte.

Zu meinen Untersuchungen habe ich folgendes Material benutzt:

1. cod. ricc. 2908: R. Ende des 13. Jahrh.
2. cod. laur. XLV plut. XL: L. Erste Hälfte des 14. Jahrh.
3. cod. laur. strozz. n. 146: S. Erste Hälfte des 14. Jahrh.
4. cod. laur. gadd. plut. 90 inf. n. 47: G. 15. Jahrh.
5. cod. magl. VII. 11. 1052: M. 15. Jahrh.
6. cod. bibl. querinalis A. VII. II zu Brescia: B.<sup>2</sup> Erste Hälfte des 14. Jahrh.
7. cod. bibl. naz. E. 5. 5. 49 zu Florenz: N. Ende des 14. Jahrh.
8. cod. chigian. L. V. 166: C. Ende des 14. Jahrh.
9. cod. chigian. L. VII. 249: C<sup>1</sup>. Ende des 14. Jahrh.
10. cod. corsin. col. 44 — G. 3: C<sup>2</sup>. Ende des 14. Jahrh.
11. cod. marcian. c. 11. 7 zu Venedig: Z. 16. Jahrh.
12. cod. vat. n. 3220: V. 16. Jahrh.

<sup>1</sup> Es sind folgende Abkürzungen im Nachstehenden gebraucht:

Fav. Favolello.

Mussafia, altmail. Mda. A. Mussafia, Darstellung des altmailändischen Dialekts. Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften. Wien Bd. 59.

Mussafia, Katharinenlegende *ibid.* Bd. 75 p. 227 ff.

Mussafia Fra Paol. Trattato de regimine rectoris di Fra Paolino Minorita pubblicato da Adolfo Mussafia. Vienna-Firenze 1868. 8<sup>o</sup>.

Caix Orig. Le origini della lingua poetica italiana ect. del Dott C. N. Caix. Firenze 1880.

Caix Voc. it. Osservazioni sul Vocalismo italiano del Dott. N. Caix. Firenze 1875.

Voc. dant. Vocabulario dantesco o dizionario critico e ragionato della divina commedia di Dante Alighieri di L. G. Blanc. ect. H ed. Firenze, Barbèra 1877.

Intll. L'intelligenza. Milano, G. Daelli e C. editori 1863. Nach der Seitenzahl dieser Ausgabe citiere ich die Beispiele aus den beiden mss.

Gaspari Sic. Dicht. Die sicilianische Dichterschule des dreizehnten Jahrhunderts von Adolf Gaspari. Berlin 1878.

Nannucci nomi. V. Nannucci, Teorica dei nomi della lingua italiana Firenze 1858.

D'Anc. D'Ancona e Comparetti, Le Antiche Rime Volgari, vol. I, II. Bologna 1875, 1881.

TA1b. Trattati morali di Albertano ect. pubbl. da S. Ciampi, Firenze 1832.

<sup>2</sup> Von diesem cod. spricht zuerst Picci, Nuovi studj filologici sul testo del tesoretto di Brunetto Latini. Brescia, 1854—55. Tipografia Venturini.

13. cod. laur. plut. LXI cod. 7 (Favolello allein): F. Ende des 14. Jahrh.

14. cod. magl. II. III. 335: M<sup>2</sup> aus dem 15. Jahrh., in welchem sich ein Citat von 16 vv. aus dem Tesoretto befindet. Der cod. ist von junger Hand Zibaldone di più cose in uolgare fiorentino antico bezeichnet. Das betreffende Citat befindet sich auf fol. 28r.<sup>b</sup>. Es sind die vv. XV 115—130.<sup>1</sup>

Die codd. RLSGMNCZV enthalten auch den Favolello.

Gedruckt ist der Tesoretto zum ersten Male, zugleich mit dem Favolello, von Ubaldini in Rom 1642. Ub. sagt in der Einleitung: „*Della medesima antichità dell' autore sono i due Mss. con l'aiuto de quali habbiamo pubblicato la presente operetta. L'uno è di Monsingnor Bonsi già Vescouo d'Acerno, ora di Conuersano; e l'altro del Sig. Carlo di Tommaso Strozzi*“. Die beiden benutzten mss. sind C und C<sup>1</sup>. In C liest man unten auf der ersten Seite: *Di Carlo di Tom<sup>so</sup> Strozzi*. In C<sup>1</sup> steht nach Schlufs des Tesoretto: „*Manca in questo testo la Penitenza di Ser Brunetto, che e l'altra parte del presente Tesoretto, la quale stratta da uno antico scritto a penna, procuriamo suplendo al mancamento di questo, che si stampi questo anno 1642. Il presente ms. era di Mons<sup>re</sup> Bonsi già Vescouo d'Acerno, alcuni mesi sono trasmutato alla Chiesa di . . . . donato da lui a me Fed<sup>o</sup> Ubaldinj dalla Carda*“. Diese Ausgabe ist öfter neu abgedruckt, cf. Zambrini, *Le Opere volgare a stampa dei secoli XIII e XIV* Bologna 1866 und Brunetto Latinos *Levet og Skriftes af Thor Sundby*. Kjobenhavn 1869. Eine Ausgabe nach RLSGMV und F veranstaltete 1824 der Abbatte Zannoni. Im 2. Bd. seines Manuale, 3. ed. p. 422—477 giebt Nannucci eine litterarische Untersuchung über den Tesoretto und eine Reihe Stellen aus dem Gedichte mit kritischen Anmerkungen. Ebendort ist der Favolello ganz abgedruckt. In neuester Zeit ist die erste Seite des cod. C<sup>1</sup> photographisch reproducirt in den von E. Monaci herausgegebenen Handschriftentafeln, und hat A. Bartoli in seiner *Crestomazia della poesia italiana* den Anfang des Tesoretto nach R abgedruckt (p. 212).

Ich benutze bei meinen Untersuchungen allein das mir vorliegende, vollständige Handschriftenmaterial.

### 1. Das Handschriftenverhältnis.<sup>2</sup>

Das älteste und für eine textkritische Ausgabe des Tesoretto wichtigste msc. ist R. Ihm steht an Alter und Bedeutung B am nächsten. Die größten Verschiedenheiten dieser beiden codd. bestehen, abgesehen von der Sprache, welche in B dialektisch gefärbt ist, in Auslassung, Interpolation und verschiedener Anordnung von Versen. Auf Grund dieser Unterschiede zerfallen sämtliche codd. in zwei Hauptgruppen, je nachdem sie R oder B folgen. Die Varianten zwischen R und B in der Lesart sind fast stets auf Mißverständnisse und Unachtsamkeit der Schreiber zurückzuführen. Wir gehen zu einer Betrachtung der Varianten dieser beiden codd. über.

<sup>1</sup> Die Kenntnis des Citats verdanke ich Hrn. Tommaso Casini in Florenz.

<sup>2</sup> Diese Untersuchung war fast fertig gestellt, als mir der Aufsatz des Herrn Cart im fasc. 8 des *Giornale di f. r.* zu Gesicht kam. Wir weichen namentlich in Beurteilung des msc. B von einander ab. Herr Cart hat die mss. nur sehr flüchtig examinieren können und kannte den cod. C<sup>2</sup> nicht. Es ist nicht nötig hier noch weiter auf seine Untersuchung einzugehen.



## R und B.

Unstreitige Auslassungen in B sind: III 33 und 34. Der Trésor bietet an der entsprechenden Stelle: *Muement est cele oeuvre, par quoi nature fait muer le firmament, les estoiles, les vens, les aigues et maintes autres choses d'un leu en autre par calz meismes.* (CXXI p. 149 ed. Chabaille). VI 12; XV 155—184; XVI 237—238; XVIII 113—114. Letztere Auslassung wird durch den Umstand hervorgerufen sein, daß v. 113 und v. 115 bis auf das letzte Wort gleichlauten. Ferner XIX 82; XIX 155—162; XXI 291—292; XXI 340—341. Umstellungen nimmt B gegenüber R folgende vor. V. 29—30; die Stellung R ist natürlicher; V 103—104 (mit B zu lesen); VII 265—266, wenn hier nicht einige Zeichen, die in R bei den entsprechenden Versen stehen, bedeuten wollen, daß auch in R dieselbe Stellung einzuführen sei. Alle übrigen codd. lesen wie B, und so ist aufzunehmen. Ferner VIII 19—20; XIII 17—18 (sämtliche codd. mit B); XV 69—70, wo gleichfalls alle mss. B folgen.

XVI 190—196 lautet in B:

In R:

Ch'altri te ne riprende,	Che tal ti ne riprende,
Quando se'ito uia	Che agiungie bugia,
E giungegle busia.	Quando se'ito uia,
Però tu dei sapere,	Che tti dei dolere.
Che ti de ben ualere	Però dei tu sapere
In cotal compagnia	In chotal chonpangnia
Giucar di maistria.	Giuchar di maestria.

Mit R lesen alle codd. Umgestellt ferner XVIII 7—8 (alle codd. mit R). In XIX folgt auf v. 154 vv. 177—202; 165—176; 163—164; 203 ff. Die Stellung R ist sicher die ursprüngliche. Endlich ist XXI 139—140 in B umgestellt. (Alle codd. mit R). Einen Einschub R gegenüber bietet B nach XIII 72. Es folgen hier die vier Verse:

Et auea suo lengnagio  
Suo corso ⁊ suo uiaggio  
E'n sua propria masone  
Tenea corte e rasone,

welche mit einigen Varianten in sämtlichen übrigen mss. stehen; sie sind eine Ausführung von v. 71—72, und deshalb möchte ich sie als Interpolation betrachten. Nach XXII v. 52 hat B die zwei von einem Kopiator herrührenden Verse:

Che l gran thesor deuusa  
In la lingua francisa.

Ähnliche von Schreibern gemachte Verse bietet R am Schlusse von Kapitel XIX:

Finito tesoretto,  
Sempre sia xpo benedetto.

Und darauf die Überschrift:

Or chomincia la penetenza,  
La qual ci choquiene auer con reue[renza].

Nach Kapitel XXII die Unterschrift:

Finita penitenza,  
Che dio ci *perdoni per sua potenza*.

Die größten Varianten in der Lesart zwischen R und B finden sich an folgenden Stellen.

- I 11 R: Che fate per usagio (LSGMNCC'Z)  
B: Ch'auite
- II 21 R: Tanto dengno ne fosse (GCC')  
B: Così digno ne fos (Che si LSMNZ)
- II 26 R: Che mi fue ordinata  
B: comandata (*so alle andern codd.*)
- III 2 R: Mi uolsi *e* posi mente (LSGNCC'Z)  
B: Guardai e (M)
- III 10 R: E di molte maniere  
B: Di ciascuna manera
- Alle übrigen codd. *E di tutte*, was aufzunehmen ist.
- III 24 R: Si chome una fattura  
B: figura (*so die übrigen codd.*)
- III 26 R: Ella mi sembraua  
B: E ben me rasembraua,
- wo mit LSMCC'Z *Ed ella* herzustellen ist.
- III 59 R: Che troppo era gran festa  
B: par grande (LSGNCC'Z)
- III 60 R: Il chapello dela testa (LSGCC'Z)  
B: Il capil ch'ella a in testa (N)
- IV 5 R: Molto chouertamente  
B: bonairamente (LSGMNCC')
- IV 20 R: Ma io non posso neente (GCC')  
B: non so (LSNZ)
- IV 22 R: Esso tanto prouede  
B: tutto (LSGMNCC'Z)
- IV 26 R: Ma io non so neente  
B: so sacente (LSGNCC'Z)
- IV 37 R: Lo suo chomandamento  
B: ordinamento (LSGMNCC'Z)
- V 31 R: Ma sei giorni durao (LSGCC')  
B: penao (MN)
- VI 3 R: E la luce giochonda (LSGCC')  
B: luna (MNZ)
- VI 16 R: E' n ella fece *e* mise (LSGNCC'Z)  
B: E fece in quella e mise.

Die weiteren Stellen genügt es einfach mit der Kapitel- und Verszahl anzuführen; sie sind sämtlich den bereits angeführten gleichartig. Es ist ersichtlich, daß bald R (I 11; II 21; III 2; III 60; V 31; VI 3, 16), bald B (II 26; III 24; III 59; IV 5, 20, 22, 26, 37) die richtige Lesart bietet, und daß ihre Feststellung keine Schwierigkeit macht. Die weiteren Stellen sind: VI 52, 74; VII 5,

12, 53—54, 60, 74, 135, 144, 161, 168, 169, 202, 208, 232, 252; VIII 32, 36; IX 23—24; X 38, 50; XI 50, 62, 80, 88, 92, 98, 102, 122, 130, 157, 158, 160, 178; XII 21, 51; XIII 32, 34, 42, 53, 73; XIV 6, 66, 87; XV 6, 69, 83, 151; XVI 8, 44, 52, 58, 63, 72, 74, 184, 190, 191—194, 198, 210; 252; XVII 59, 76, 92, 97—98; XVIII 4, 5, 6, 60, 62, 99, 148, 163, 168, 183, 196; XIX 13, 19, 35, 36, 62, 106, 119, 128, 132, 136, 143, 152, 177, 179, 188, 189, 202, 205, 208, 240, 245; XX 8, 78; XXI 38, 41, 100, 128, 145, 204, 205—206, 217, 224, 228, 320, 326, 342; XXII 22. Es sind der größeren Varianten zwischen beiden *codd.* in Anbetracht der Länge des *Tesoretto* nur wenige; die richtige Lesart ist immer leicht ersichtlich. Für die Textconstitution ist *cod. R* zu Grunde zu legen, weil die Versfolge in ihm bei weitem korrekter ist, weil er keine Auslassungen bietet (will man nicht die vier Verse nach XIII 72 für echt erklären) und weil schliesslich die Sprache in ihm gutes Toscanisch ist, während B viele dialektische Eigentümlichkeiten zeigt, wie wir unten sehen werden.

Die jüngeren *codd.* haben sämtlich den zwei älteren gegenüber eine gemeinsame Interpolation; nach XI 176 schieben sie die zwei Verse ein:

Per sapere la natura  
D'ongnuna creatura. (L)

Sie zerfallen, wie schon erwähnt, in zwei Hauptgruppen, je nachdem sie B oder R näher stehen. Zu der ersten Gruppe gehören N, C<sup>1</sup> und C<sup>2</sup>. Alle drei haben die Auslassung von XIX 155—162 und die Anordnung der Verse in diesem Kapitel mit B gemein. Ferner fehlt in ihnen wie in B XV 155—184; XVIII 113—114. Sie stellen wie B um V 29—30. Dieser Gruppe nahe steht C; es fehlt in ihm XV 155—184 und es stellt V 29—30 um, im Kap. XIX folgt es jedoch ganz der Gruppe R. Letztere bilden die *mss. LSGMZV*. Für die nähere Zusammengehörigkeit der Gruppe B mögen noch folgende Stellen angeführt werden, in denen die ihr zugehörigen *codd.* eine gemeinsame Lesart gegen R und seine Gruppe aufweisen.<sup>1</sup>

XVI 74 B: Tu l'ami quanto tene  
R: Innora

XVI 260 B: Ne far da lor diuisa  
R: di

XVIII 5 B: Et andonne a prodeçça  
R: E gisene (LSMCZ giunse)

XVIII 129 B: E fa indugiar fretta  
R: E fa'ndugiar uendetta

XVIII 130 B: Et alungar uendetta  
R: E alunghar la fretta

XIX 13 B: Serebe a ricordare  
R: Sarebe a richontare

<sup>1</sup> Die Fälle sind von XV 1—XX 4 gewählt, weil C<sup>2</sup> nur diese Verse enthält.

- XIX 62 B: Cioè lo dio d'amore  
R: Che chapo e dio maggiore (LSGMC d'amore)
- XIX 119 B: Siche no lassia gire  
R: Siche *nozn* osa gire
- XIX 132 B: E la dogla e lo danno  
R: E la dollia e lo' nghanno
- XIX 136 B: E tutta l'asicura (NC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> tuttor)  
R: E senpre l'asichura
- XIX 143 B: Non potresti trouare  
R: chontare
- XIX 152 B: La força e fa uolere  
R: Lo punge a suo uolere (e fa uolere LSG)
- XIX 177 B: Et io mi trassi a canto (N ristringi)  
R: Oi mi tornai da canto (M trouai)
- XIX 208 B: Così fui uinto e lasso  
R: Chosì fui giunto lasso
- XIX 240 B: di bona consiença (NC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> consociença)  
R: Per fina chonoscenza
- XIX 245 B: tutte le mie credençe  
R: E mostro mie credenze.

Die codd. LSGMZV, welche in allen angeführten Fällen mit R lesen (wo es nicht ausdrücklich anders bemerkt ist), bieten uns einen gemeinsamen Zug R gegenüber: nach X 38 schieben sie einen Vers ein, welcher mit v. 38 reimt, während X 37 ausgelassen ist.

R: LSGMZV:

E di tutte pianete            Qua 'nanzi il trouerete  
Qua 'nanzi l'udirete.        Se sapere lo uorrete (L).

Wir betrachten jetzt die einzelnen mss. nach ihren näheren Beziehungen.

#### L und S

sind nächst R und B die beiden wichtigsten mss. und zeigen wenig Fehler, die Sprache in ihnen ist sehr korrekt. Gemeinsame Lücken zeigen sie: XI 184—186 und 188; XVIII 159—160 (so C); Fav. I 133—134. Die Verse V 47—48 sind nach v. 50 gestellt. Ihre enge Zusammengehörigkeit beweist ferner eine Reihe Varianten, welche sie sämtlichen übrigen codd. gegenüber aufweisen. III 35; VII 41, 265—266, 268; IX 20; XII 57; XIII 2, 59; XIV 87; XVI 193, 257; XVII 10. Verschiedenheiten zwischen L und S sind sehr wenige vorhanden; sie beschränken sich meistens auf Partikelvertauschung oder kleine Fehler. Bedeutendere Varianten finden sich nur an folgenden Stellen:

- II 14 L: Chera re delamangna  
S: Chore
- II 78 L: puna selva diuersa  
S: Duna
- III 53 L: Certanza di su stato  
S: Certezza

- VIII 19—20 L: E parche sia pesante S: pensante  
 Quelluomo e piu pensante S: pesante
- XIII 68 L: Che ormi para puruna  
 S: Cheorparean puruna
- XIV 66 L: Cio chi benuidi desse  
 S: Cio chio benuedesse
- XV 114 L: Elsu dispende atorto  
 S: Elsuo distrugge atorto
- XV 116 L: Cha comperar cappone  
 S: Che cōperan cappone
- XVIII 155 L: Che ne pegiori tuonta  
 S: Chetunepeggiorionta
- XVIII 180 L: E ti dimostri maggio  
 S: Edimostrati maggio
- XXI 28 L: Infiasti inqello scolglio  
 S: unque lo
- XXII 22 L: Duna grande ginestra  
 S: dopuna gran ginestra.

In S ist ferner in V 103—104 eine Umstellung vorgenommen, während L der Anordnung von R folgt. — Die angeführten größeren Varianten zwischen L und S sind den vielfachen Übereinstimmungen der beiden codd. gegenüber verschwindend und nicht wichtig genug, um die Herkunft der beiden codd. direkt aus dem gleichen cod. unwahrscheinlich zu machen. Für XV 114 kann man z. B. zur Erklärung der Entstehung der Variante anführen, daß wenige Verse vorher steht *Chidispende inlauerna*, und daß dieselbe Verwechslung der beiden Ausdrücke XVI v. 130 vorkommt:

Ilsu dispende atorto (RLSGBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>)  
 distrugge (MCZV).

Zu III 53 vergleiche VII 39—40.

RLSMBC<sup>1</sup>Z: ciertanza — sottiglianza  
 GN: ciertezza — sottigliezza

XIV 21—22 R: sottigliezza — temperezza,

alle übrigen codd. *-anza*.

Zu der Umstellung V 103—104 mag bemerkt werden, daß S XXI 121—122 auch umgestellt hat, seinen Irrtum aber gewährte und Umkehrungszeichen am Rande machte. Beide codd. bieten am Schlufs dieselbe Unterschrift: *Qui e compiuto il fauoletto | (S fagoletto) che mando l burnetto latini | (S latino) crustico difilippo*. Die Bemerkung *Qui e cōpiuto illesoretto*, welche in S am Schlusse von Kap. XIX steht, fehlt in L.

#### N

steht B am nächsten. Der cod. ist sprachlich korrekt. Er hat aufser den oben erwähnten mit B gemeinsamen Auslassungen folgende weitere. V 68; VI 52; VII 180, 182; VIII 19; X 42; XI 151, 156; XV 115—119; XVIII 48; XVIII 67—69 und XIX 114. Er

stellt mit B aufer in den schon erwähnten zwei Fällen V 103—104 und XV 69—70 um. Nach VI 36, wo die Lesart verdorben ist, schiebt N einen Vers ein. Der cod. bietet, abgesehen von einer Reihe kleiner Änderungen, Fehler und hier und da einiger größerer Mißverständnisse noch eine recht korrekte Lesart und kommt nach L und S in erster Linie in Betracht. Den engeren Zusammenhang von N mit B haben wir oben schon konstatiert. Nicht mit B liest N in einer Reihe von Fällen, in denen B immer ganz allein steht oder Fehler hat: I 11; II 21; III 10; VI 52, 74; VII 74, 144, 169; IX 16, 23—24; XI 8, 125; XII 21; XIII 73; XIV 6; XV 29, 63, 83; XVI 8, 63, 190, 191, 198; XVII 25—26; XVIII 60, 103; XIX 19, 35—36, 188; XX 78; XXI 17, 38, 128, 145, 205—206, 284, 326, 352. Mit anderen codd. geht N in den Stellen III 2 (RLSGCC'ZV); III 57 (ZV); V 51 (LSGMCC'ZV); V 22 (LSGMZV); X 61 (RGMCC'ZV); XI 178 (G); XIII 34 (LSGMZV); XIV 69 (LSGC'); XV 3 (M); XVI 184 (LM); XVI 251 (NC'C²); XVI 29 (MC); XVII 18 (LSMZV); XVIII 106 (LSGCC'); XIX 24 (MC'C²); XIX 100 (LSC); XIX 179 (RZV); XX 8 (RLSGCZV); XXI 15 (ZV); XXI 59 (MCZV); XXI 189 (ZV); XXI 227 (GZV); XXI 228 (RLSGMC); XXI 284 (ZV); XXI 317 (ZV); XXI 320 (LSCZV). Unter den Stellen, wo N eine Lesart für sich allein bietet, zeigen folgende die bedeutendsten Abweichungen. Natürlich sind sämtliche anzuführenden Lesarten als Alterationen seitens der Kopisten anzusehen, da N für sich allein keine Autorität beanspruchen kann.

- I 22 N: Sopr' ongni altro semente  
R: Ou' ongn' altro
- II 70 N: Pensando il gra[n] ualore  
R: grande onore
- III 26 N: Ed ella m' asenbraua  
R: Ella mi sembraua
- V 74 N: perch' al mio sengnior piace  
R: Che' l mio sengnor patia
- VI 2 N: Che dio fece lo mondo  
R: giorno
- VII 55 N: Tutte valenti cose  
R: Tutte le buone chose
- VII 88 N: Illoco sempiterno  
R: E' n fuocho sempiterno
- VII 133 N: Acciò che tt' o tocchato  
R: chontato
- VII 217 N: La forma e la sciença  
R: forza
- VII 239 N: Quando ispira lo meglio  
R: E quando l'omo spira
- VIII 36 N: Non parrebbe neente  
R: Non si faria neente.

Die weiteren Stellen begnüge ich mich nach dieser Probe einfach nach Kapitel- und Verszahl anzuführen. XI 121, 138, 153, 188,

194; XII 44; XIII 59; XV 31, 62, 77, 78, 98, 99, 138, 192; XVI 43, 198; XVII 75; XVIII 27, 84, 85, 102; XIX 146, 177; XX 44; XXI 159, 186.

## G

bietet einen sehr vollständigen Text. Außer den schon oben erwähnten Abweichungen von R und B ist folgendes beachtenswert. Es fehlt XVI 87—88; XVIII 113—114; (so BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>). G stellt um I 49—50; II 71—72; V 29—30 (wie BNCC<sup>1</sup>ZV); V 103—104 (wie SMBNZV); VIII 19—20 (wie MBNZV); XIII 17—18 (wie LSMBNCC<sup>1</sup>ZV); XV 69—70 (wie LSMBNZV). Der cod. zeigt außer mit R keine ausgesprochene Verwandtschaft mit einem andern msc. In fünf seiner Umstellungen geht er mit BN und in einer sechsten mit CC<sup>1</sup>. Kleinere Beziehungen zur Gruppe B sind auch sonst wohl zu entdecken, doch die Anhaltspunkte sind zu gering, um daraus irgend welche weiteren Schlüsse ziehen zu können. Die Zahl der G. eigentümlichen Abweichungen vom Texte der übrigen codd. ist ziemlich groß, doch meistens sind es nur kleine Änderungen, Partikel etc. betreffend; manche Fälle rühren von offensibaren Mißverständnissen und Schreibfehlern her, z. B.:

I 60 G: e bel ragionamento

R: E si bello regimento

V 18 G: che nouameute manera

R: Che nozn auea manera.

Bedeutsamere Varianten allen übrigen codd. gegenüber finden sich nur an folgenden Stellen; sie sind natürlich von Kopisten eingeführt:

III 47 G: E chon poponimento.

R: E fe

III 89 G: Ciaschuna sua fattura

R: E uidi in sua tattura

IV 36 G: E *mme* poscia sechondo

R: E io

V 7 G: Quantunque quante chose

R: Di tutte quante chose

V 24 G: menando a chonpimento

R: Mettendo a chompimento

V 72 G: la terra terminaio

R: termentao

VI 67 G: Ma sacci ch'a ongni ghuisse

R: Ma saccie che'n due guise.

Ferner VIII 5—6; XIV 37; XVI 33—34; XIX 144; XX 27, 98; XXI 29, 95, 156, 216, 242, 281; Fav. I 54; II 4, 22.

## M

ist nicht die einfache Kopie eines vorliegenden msc., sondern eine selbständige Überarbeitung des Tesoretto und Favolello nach mehreren mss. Der Überarbeiter hat Stellen ausgelassen, ganze

Perioden, vielleicht, weil sie ihm nicht verständlich schienen, geändert, und namentlich zeigt er die beachtenswerte Tendenz, durch Umbau der Sätze vollständigen Reim herzustellen. Die Hs. zeigt nur zwölf ungenaue Reime. Auslassungen R gegenüber, die nur M aufweist, sind folgende: jedenfalls absichtlich (ein Raum für zwei Verse ist freigelassen) VI 61—62; ferner fehlt VII 37—42 ohne Angabe einer Lücke; XVIII 47—48 ebenso. Fav. I 101—104 fehlt, und dafür sind vier andere Verse, die sich sonst in keinem cod. finden, eingeschaltet. Fav. I 117—134 fehlt ferner. Umgestellt ist XIX 181—182; XXI 337—338. — M steht im Übrigen R ziemlich nahe, was aus einer Reihe merkwürdiger Übereinstimmungen der Lesart M mit der von R, während die übrigen codd. andere Lesarten haben, hervorgeht. Die wichtigsten Stellen sind: VII 168, 208; VIII 20; XI 92; XIII 76; XVI 44; XVIII 6, 168; XIX 202; XX 96; XXI 204, 320; Fav. II 2. Das selbständige Verfahren des Schreibers mögen Stellen zeigen wie:

- II 20 M: Ne di gran baronaggio  
R: Ne per altro barnagio
- II 53 M: A udir che via tene  
R: Ch'audiui dir che tene
- III 59 M: Che le facien tal festa  
R: Che troppo era *gran* festa
- III 60 M: I be capelgli in testa  
R: Il chapello dela testa
- III 72 M: E l'altre tutte quante  
R: E l'altre biltà tante
- IV 26—27 M: Ma io so solamente  
Quella parte che uole  
R: Ma io *non* so neente  
Se *non* di quel che uuole
- V 3—4 M: Che colui c' a' l ghouerno  
del secolo *in*n eterno  
R: Che cholui che ghouerna  
Lo secholo in eterna.

Ferner V 32, 59, 75—78, 82, 89—90, 103—106; VI 57; VII 73, 133—134, 161—162, 220, 261; VIII 13; XI 47, 116, 125, 156—157, 164, 165; XIII 35; XIV 11—12, 54, 66; XVI 45, 51—52, 77, 143, 223—224, 254; XVII 1, 25, 90, 95, 97; XVIII 9—10, 19—20, 60, 65, 69—71, 88—89, 108, 123, 140, 178—179, 184; XIX 104, 113—114, 162, 181—182, 188—189; XX 24, 73, 111—112; XXI 136—137, 161—162, 190, 281, 304, 337—338, 347; Fav. I 55—56, 59, 83—84, 108; II 16. Stellen, in denen einzelne Worte durch andere ersetzt sind, giebt es eine große Anzahl.

Die Veränderungen, um den Reim herzustellen, sind folgende:

- I 41 R: Non ualse me di uoi  
M: Non ualser di uo piue (— fue)
- II 18 R: Non si truoua persona  
M: Non si troua veruna (— luna)



- V 53—54 R: Sichome dei sauere  
Quando dengnò uenire  
M: Siccome è da sauere  
Quando dengnò volere
- VII 11 R: Sua bisongna chonpiere  
M: Sua bisongna fornire (— dire)  
(LSGBNC<sup>1</sup> — podere; ZV — uedere)
- VII 105 R: Che uoi ci sofferite  
M: Che uoi ci sostenete (G) (— auate)
- XI 63 R: E in pocha dimora  
M: E in poca statura (— misura)
- XIV 23—24 R: Chui la gente talora  
Suol chiamar misura  
M: La quale la gente pura  
Suole appellar misura
- XIV 73 R: Però più non ne dicho  
M: Però più non ne reco (— meco)
- XVI 197—198 R: Cioè che sapie dire  
Quel che deia piacere  
M: E allor profferere  
Quel che credi piacere
- XVI 261 R: E guardati ongnora  
M: E guardati e procchura (— guardatura)
- XVIII 23—24 R: E guardati ongnora  
Che tu non facci ingiuria  
M: E guarda che con furia  
Altrui non facci ingiuria
- XVIII 35—36 R: Ben ti chonsiglio questo  
Che se tu cholo ligisto  
M: Ma è milglore acquisto  
Se ttu collo legisto
- XVIII 175 R: Ma sse pur auenisse  
M: Ma se pur achadesse (— facesse)
- XIX 91 R: E questi al buon uer dire  
M: E questi al mi parere (— piacere)
- XIX 118 R: Lo tira ciaschun'ora  
M: La tira alla misura (— paura)
- XX 91 R: Che non perde in un motto  
M: Che non perda di butto (— tutto)

In sämtlichen Fällen steht M ganz für sich allein da. M ist also mit Vorsicht zu benutzen.

Die nachbleibenden codd. CC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>ZV sind sämtlich schon sehr lückenhaft und inbezug auf die Lesart inkorrekt. In Z und V erreicht die Verdorbenheit des Textes einen erstaunlichen Grad. C<sup>1</sup> und C<sup>2</sup> zeigen in der Sprache überdies dialektische Eigenheiten (cf. unten).

## C

steht, wie wir schon oben sahen, zwischen der Gruppe R und B. Die Lesart folgt aber doch am häufigsten der von R. Es bietet der cod. außer den erwähnten folgende Lücken: V 58; VI 62 — VII 54; IX 20; XIV 66, wofür ein Raum frei; XIV 70; XV 70 (ebenso C<sup>1</sup>, doch hier ist ein Raum frei); XV 150; XVII 92 (so C<sup>1</sup>C<sup>2</sup>); XVIII 118; 149 fehlt teilweise; 159—160; XIX 122, 160; XXI 210; XXII 38. Eine weitere Umstellung liegt XIX 101—102 vor. Nach XV 14 schiebt C den Vers ein: *E cotanto ti dico io*, was eine müßige Wiederholung von v. 14 ist. — Dafs C nähere Verwandtschaft mit R als mit B hat, geht aus einer Anzahl Stellen hervor, in welchen es mit R liest, während die mss. der Gruppe B dem letzteren folgen. Es genügt die Kapitel- und Verszahl anzuführen: XI 31, 37, 88; XII 51; XVI 14; XX 110; XIX 128 (M), 152 (M). In einer ganzen Reihe von Fällen geht C zugleich mit BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> und R, zuweilen auch gegen. — Für die Textkritik hat der cod. wenig Bedeutung; er kann höchstens zur Stützung einer Lesart herangezogen werden. Seine Inkorrektheit mögen Stellen zeigen wie:

- VI 47 C: Di qui nel mondo  
R: Qui e nell' altro mondo
- VI 52 C: Conde uostro nemicho  
R: Che è nostro nemicho
- VII 93 C: Chi che neghi o dica  
R: E chi vi neghi o dicha
- VII 143 C: Chedam bem meçço fatto  
R: Ched a bon mezzo fatto etc. etc.

C<sup>1</sup> und C<sup>2</sup>

stehen einander sehr nahe, ohne jedoch Kopieen desselben msc. oder von einander zu sein. Beide codd. sind Fragmente. Die Lesart ist oft sehr verdorben. C<sup>1</sup> bietet I 1—XX 4; C<sup>2</sup> XV 1—XX 4. Bevor C<sup>2</sup> mit dem Text beginnt, hat es eine lateinische Einleitung, welche uns summarisch den Inhalt des Tesoretto bis XV 1 erzählt. In C<sup>1</sup> ist nach XX v. 4 noch XIX 1—6 wiederholt mit einigen geringen Varianten. In beiden codd. fehlt, außer dem erwähnten, XVII 92 (in C<sup>2</sup> fehlt auch XVII 91). Beide codd. haben noch einige jedem eigene Auslassungen. In C<sup>1</sup> fehlt VII 167; XV 170 (mit Lücke); XVII 104. In C<sup>2</sup> XVII 91, wie schon erwähnt und XVIII 153, an dessen Stelle XVIII 93 gesetzt ist. C<sup>1</sup> stellt noch um I 11—12, 43—44; V 19—20. C<sup>2</sup> setzt XV 123—124 aus Unachtsamkeit zwei mal. — Der Vergleich folgender Stellen wird zugleich zeigen, dafs C<sup>1</sup> und C<sup>2</sup> nicht unmittelbar aus demselben msc. geflossen sind, und dafs C<sup>2</sup> weit verdorbener ist als C<sup>1</sup>.

- XVI 130 RC<sup>1</sup>: Il su dispende a torto  
C<sup>2</sup>: 'l tuo despender ad torto
- XVII 76 R: Sua chosa o in serbanza  
C<sup>1</sup>: Sua robba ad in serbança  
C<sup>2</sup>: o soa cosa in seruanza

- XVII 98 R: Non falli l' una parte  
 C<sup>1</sup>: in nulla  
 C<sup>2</sup>: no falli la mia arte
- XVIII 10 RC<sup>1</sup>: Chon uiso di baldezza (C<sup>1</sup> uaso)  
 C<sup>2</sup>: monstrar grande baldeza
- XVIII 69 RC<sup>1</sup>: Chi s' arischi' al morire  
 C<sup>2</sup>: Chi s' addricza ad morire
- XVIII 106 RC<sup>2</sup>: E i' o già ueduto  
 C<sup>1</sup>: Et tu ai
- XVIII 183 R: Mostrar tutta franchezza  
 C<sup>1</sup>: uiua  
 C<sup>2</sup>: bona

Ferner XVIII 184, 187; XIX 14, 41, 69, 80, 103, 104, 127. — Die nahe Beziehung zwischen C<sup>1</sup> und C<sup>2</sup> beweisen andererseits wieder Stellen wie:

- XVI 234 R: Guardati d' ongne fallo  
 C<sup>1</sup>C<sup>2</sup>: Guarda de non far fallo
- XVII 65 R: Si che lo pegio resta  
 C<sup>1</sup>C<sup>2</sup>: Se q̄lle peggio desta
- XVIII 28 R: Che la giente non tarda  
 C<sup>1</sup>C<sup>2</sup>: non arda
- XVIII 66 R: Che non uada al morire  
 C<sup>1</sup>C<sup>2</sup>: non degia amorire (C<sup>2</sup> morire)

und andere. Es wird nicht nötig sein nach den gegebenen Proben noch andere Beweise für die Unzuverlässigkeit und Verdorbenheit der codd. C<sup>1</sup> und C<sup>2</sup> anzuführen.

#### Z und V.

V ist eine wortgetreue Kopie von Z; dem Kopiator passiert es nur, noch einige Verse mehr auszulassen. Die Z und V gemeinsamen Lücken sind folgende: I 43—44 fehlt je eine Vershälfte; II 3, 7; III 34; V 6, 10, 98; VI 38; VII 30, 64, 69, 74, 76, 148, 199, 252; VIII 27; IX 17—18; X 28—29, 37, 60; XI 70, 85, 124, 164, 182; XIII 74; XIV 75; XV 16, 111; XVI 54, 58, 152, 155; XVI 159—XVII 16 incl.; XVIII 43, 159, 164; XVIII 197—XIX 154; XIX 161; XX 38, 93; XXI 43, 46, 229, 265; 277—278 bilden einen Vers; XXI 344, 351—352; im Fav. I 111—116. — V läßt außerdem noch aus: VII 152; X 66; XV 168 und XXI 88. — Umstellungen nehmen beide codd. vor mit V 18—19, 29—30, 103—104; XVIII 19—20; XIII 17—18; XV 69—70. Aufser den gemeinsamen Einschüben haben Z und V noch folgende besondere: Nach I 73 folgt ein Vers, der eine Wiederholung von I 73 ist; statt XV 61—62 liest man in ZV drei Verse und nach XVII 74 schieben sie einen Vers ein. — Beachtenswert ist, daß die beiden codd. mit G in den sechs dort genannten Fällen mit der Gruppe B oder mit deren Gliedern umstellen. Wir finden hier, wie dort eine Reihe Über-

einstimmungen mit der Lesart dieser Gruppe, die jedoch ebenfalls nicht ein näheres Verwandtschaftsverhältnis konstatieren lassen. — Einige Blüten der verdorbenen Lesart der codd. ZV mögen angeführt werden, um ihre völlige Unbrauchbarkeit zu beweisen.

- I 21 R: In duro chonuenente  
Z: Huom duro con uentre (!)  
I 64 R: Che'n uoi sengnore s'asomma  
Z: Che uoi Signore siete in norma  
I 94 R: Assai ual meno chi lo tene  
Z: meglo  
IV 18 R: Chonuien che si chonsumi  
Z: Conuiene che ssi chostumi  
IV 32 R: Dio ciò ch'eso m'inpera  
Z: Et di ciò sommo inpera etc. etc.

## F.

Die Fehler, welche dieser cod. bietet, sind gering; größere Mißverständnisse finden wir nur: I 9, 116; II 24, 26. I 67—68 hat F eine eigene Lesart. I 11, 17; II 28 verbessert F mit den übrigen codd. Fehler in R. I 20, 88, 109 liest F mit sämtlichen mss. gegen R; II 2 mit den übrigen mss. gegen RM. I 42, II 14 geht F mit RM gegen alle andern codd.; I 82 mit CRN gegen die übrigen. Es steht F also mit M etwas näher an R als LSGNCZV.

Für den Text ist also R zu Grunde zu legen und nach ihm vorzüglich B, LS, N und G zu benutzen. Für die Sprache sind nach R die codd. LS dann N, G, F, M, auch C die wichtigsten.

## 2. Die Sprache.

Bei der Untersuchung über die Sprache des Tesoretto haben wir uns in erster Linie auf die codd. RL und S, nächst ihnen auf N, G und M zu stützen. Der cod. B ist für diesen Teil mit großer Vorsicht zu benutzen, weil die Sprache ganz dialektisch, und zwar lombardisch, speziell brescianisch gefärbt ist. Folgende Untersuchung ergibt dies.

I. Vokale. Häufig finden wir den Diphthong *ai*. Die archaische Form ist erhalten in *bailia*. Durch Attraktion entstanden in *bonairamente*, *mainera*, *aiba*, *aibi*, *saipi*, *saiputa* Formen, die sich venez. entwickeln zu *eba* etc.; (cf. Fra Paolino ed. Mussafia). — Auslautendes *a* in Partikeln: *unqua*, *adonqua*, doch daneben *donque*. *au* erhalten in *pauso*, *paraule*; zu *ao* in *laodato*. — *e* und *i* wechseln vielfach. — Lat. *i* ist erhalten, wo es in der Schriftsprache *e* ward, in *digno*, *pissi*, *capil*, *ditto* (daneben *detto*), *promitti*, *dimitti*, *quisti*, *igl'*, *uidi*, *timi*, *siti*, *parissi*, *rendisti*. — Statt *e* finden wir *i* in *auite*, *sapite*, wo es Konjugationsübergang sein kann; ferner in *fice*, *prisi*, *reprisi*, *inuir*; in *gilla* (was übrigens auch gut toscanisch ist) und *uinti*. *i* und *e* durch Konjugationswechsel in *uenere*, *udere*; ferner in *ristrenghe*,

*conseglio, auenese*. Der Wechsel zwischen unbetontem *i* und *e* ist constant. Vor der Tonsilbe: *ignali, gintile, lignagio, amantimente, prisone, uirmigla, criatore, disfaça, picato, mimoria, pritiöse, ligero, uintura, diuinuto, bininança, liale, dinari* etc. Andererseits: *relegno, ubedire, reprisi, ordenato, creatura, simplemente, receueti, temore, uestemente, piacemento, recheça* etc. Nach der Tonsilbe: *auiti, ignali, siadi; dissi* und *uidi* als 3. Person; *fini, dui*. Andererseits: *uergene, nobele, anema, dodeci, quinde, humele*. *i* zu *o* in *promero*. — Zwischen *u* und *o* herrscht ein ähnliches Schwanken. In betonter Silbe: lat. *ü* erhalten in *currutta, fussi, multi, dulci, unqua*. Dagegen *o* in: *fo, roppe, fos, congionte, coloi, ponto, profundo, adonque, donqua, totto*; daneben: *fu, ruppe, congiunte, colui*. *o* zu *u* in: *nue, griffuni, leuni, imperaduri, signuri, homuri*, (cf. Ascoli, Archivio glott. I pag. 425 Anm. 1). In unbetonter Silbe lat. *u* erhalten in: *cului, muliera, umore, mundana*; *o* zu *u* in *furini*. Lat. *u* zu *o* in: *soperba, presonhione*; ferner *o* in *losinga*, wo die Schriftsprache *u* hat. *o* in tonloser Silbe zu *e* und *i* in *segiorno, sigiorno, desenore, rimore*.

II. Consonanten. *dj* zu *g'* in *megio*. — *t* zwischen zwei Vokalen zu *d* in *fiada, siadi, nada, trouade*. *c* zu *g* erweicht in *segondo, fatiga, gosta, perigolo*. — Ital. *t* zwischen zwei Vokalen zu *ç* in *faccio, traça, faça, cruçça, treçe, sacçi, piaça, procaça, inpaça, taça* etc. Ital. *g'* zu *s* in *pensasone, misasato, masone, rasone, casone, stasone, presio*. *g* zu *j* in *saielle*. — *sc* statt scharfem *s* in *scito, francesce*. Nach Mussafia, altmail. Mda. ist dies nur eine Schreibung für scharfes *s*. Statt *scia* haben wir *ss* in *lassare, rapisse, pissi; sj* in *ambasiada, angosia*. Statt *z* der Litteratursprache haben wir *g'* in *giara, ugiño, dongelle*. Endlich schreibt B in einer Reihe von Fällen *cia* statt *ç*: *auanciata, menciogna, nanci, mondecia, presoncione, giusticia, anci, inpiecchia, aueccia, penelenciato, acontancia, sencia*. Ähnliche dialektische Erscheinungen bieten die codd. C<sup>1</sup> und C<sup>2</sup>.

I. Vokale. *ai* in C<sup>1</sup> in *bailia; mainera, bonairemente; faite, Tristaino*. C<sup>2</sup> nur in *aira* = *aria*. — C<sup>2</sup> bietet *a* statt *e* in: *spendaria, cha, sorta, morta; trouarai* und *pilgard* mit ursprünglichem erhaltenen *a*. Durch Konjugationswechsel *ferare*, in C<sup>1</sup> *temare*. Umgekehrt in C<sup>2</sup> die Femininformen *mie, sie* im sg. C<sup>1</sup> hat die mit erhaltenem *e*. — Schwanken zwischen *i* und *e* in betonter und unbetonter Silbe: lat. *i* erhalten in C<sup>1</sup> in *dicto, quisto, illo, dicissi, comicto*. C<sup>2</sup>: *mino, parisse, dicto, ille, inpromitti, dimicti, facissi, ilj, comicto*. Statt *e* finden wir *i* in C<sup>1</sup>: *prisi, credia, fice, pina, paria, auia, di* = *dei*. C<sup>2</sup>: *arnisi, palisi, prindi, frino, prisi, auia, potia*. *e* statt betontem *i*. C<sup>2</sup> in: *conseglo, meschia, aduenese*. C<sup>1</sup> in: *lengua, strenge, meschia*. Wechsel zwischen *i* und *e* in unbetonter Silbe. Vor der Tonsilbe C<sup>1</sup> in: *gintil, dissio, sirà, mirauillia, siluagio, tinore, riditore, siria*. C<sup>2</sup>: *diuinuto, biuiria, uistimentj, cortislar, siniscalglo, prouidulo, prouidimento, cortisia, rigimentj, uirgogna, prouidere, priato, rinfrinar, firmezza, uider, humilimente, sapirà*. Andererseits C<sup>1</sup>: *biancicante, entendemento, misura, escurao, securo, obscuretade, stabeli, deuise, engienochiaua, relengno, degnetoso, prencepese, reschiara, testemoniença*.

C<sup>2</sup>: *delitia, demorai, perdemento, dentorno, ridetore, leeltade, accolgimento, uedetore, dectato*. Nach der Tonsilbe C<sup>1</sup>: *foi = fue, cingi = cinge*. C<sup>2</sup>: *grandj, duj, parentj, uolgentj, abenduj, partirj, ferirj, primamenti, graui, lanierj*. Andererseits C<sup>1</sup>: *area, onne, nobele*. C<sup>2</sup>: *troue, dece (dieci)*. Bemerkenswert in beiden codd. *preli = preti*. In unbetonter Silbe bietet C<sup>2</sup> *douisa* durch Einfluss des *v*; *como, custumo*. Zu beachten ferner in C<sup>2</sup> *giochio* statt *giocho*. In C<sup>1</sup> finden wir die Vorliebe für Anfügung eines tonlosen *e* nach einem *i*, welches das zweite Element eines Diphthonges bildet, am Schlufs: *incontraie, assaie, dimandaie, tornaie, puoie, lue, noie*. In C<sup>1</sup> lesen wir auch *serpenti* und *priete* mit Diphthongierung. — *u* und *o*. In betonter Silbe lat. *u* erhalten. C<sup>1</sup> in: *profundo, secunda, puncto, curso, conducto*. C<sup>2</sup> in: *mullo, cruce, dolci, mundo, rotundo, turre, cun, lu* (Artikel). Andererseits *u* zu *o*, wo die Schriftsprache *u* erhält. C<sup>1</sup>: *foi, ponto, donqua, allore, gionto*. C<sup>2</sup>: *nolla, toa, tou, sou, totto, onche,alcone, piò, ona, ingiora, ponto, paora, foi, gionto*. *u* statt *o*. C<sup>1</sup> in: *uui, dispuse, encuntra*. C<sup>2</sup> in: *rispuse, ungn'*. In unbetonter Silbe *u* statt *o*. C<sup>1</sup> in *custumança, pusao, prouedeutamente, custume*. C<sup>2</sup> in: *agustaro, fundamento, duramento, custumo, curente*; Artikel *lu*, praep. *cun*; *comu, modu, tou, sou, homu*. *o* statt unbetontem *u*. C<sup>1</sup> in: *uolgare, odire, sogello*. C<sup>2</sup> in: *giollare, borbanza, sogello*. Beachtenswert in C<sup>1</sup>: *fuoro, buoffone*. In C<sup>2</sup> *e* statt *o* in *enor*; *oo* statt *uo* in *boona*; *ou* statt *uo* in *poute* (cf. Ascoli, Archivio glott. I p. 497 und 498). *eu* statt *u* in *beuffon, prouedeutamente*.

II. Consonanten. *t* zu *d* C<sup>1</sup> und C<sup>2</sup> in *quando = quanto; podea, fiada*. Aus *c* wird *g* C<sup>1</sup> in *assigurai*. Statt *scia* haben wir *ssia (sia)* C<sup>2</sup> in *essie, pulissie, seguissie, lasia* (cf. *possa* statt *poscia*). — *b* zu *v* C<sup>2</sup> in: *uasso, trauactendo*. — *ll* statt *lj* C<sup>1</sup> in *falla, lj* statt *l* in *gentillieçca*. C<sup>2</sup> *lg* statt *lj* in *pilgarà, consilgare*. *g* statt *lj* in *galgiardecza, melgior*, wofern *lgi* nicht bloss eine Schreibung für mouilliertes *l* ist. Ferner *ingoglar* statt *ingoiar*; *luoglo* statt *luogo*. *lj* zu *lg'* in *pauelgion*, wo jedoch gleichfalls *lgi* eine Schreibung für mouilliertes *l* sein kann. *l* zu *r* C<sup>1</sup> in *obriare*; geschwunden in *plecara*, wo das erste *r* zu *l* ward. Metathesis des *r*: C<sup>2</sup> in *toruai*. — *nj* statt *n*. C<sup>1</sup> in *auegnire*; *nu* zu *nn* ebenda in *onne*. C<sup>2</sup> wandelt *nd* zu *nn* in *bannito*. *nj* zu *g'* C<sup>2</sup> in: *lingiajo, sigior, uengio*; vielleicht ist *ngi* eine Schreibung für mouilliertes *n*. *n* eingeschoben C<sup>1</sup> in *anbondui*. C<sup>2</sup>: *prouedeutamente, uenchi (= uecchi)*. — *j* statt *g'* C<sup>1</sup> in *judicare*. C<sup>2</sup> in: *jocar, jorno, ioco, peiorar, iunto, iudichi, maior, conijntj, ioua*. *g'* fällt C<sup>2</sup> in *priato* (\**priliato, \*prijato, priato*). — Zu erwähnen ist die Schreibung in C<sup>2</sup>: *procaccia, piacçta, impacçta*. Im letzteren Falle mit *sollaza* reimend, und daher wohl nur, wie die Schreibung *sencia* etc. in B, scharfes *z* darstellend. Ähnlich schreibt es ferner *largche, dogchana, longcho, alongcha*. Bei den Sibylanten ist zu bemerken, dafs C<sup>2</sup> in *cortislar* und *busia sj* erhält. Es schreibt einmal *auansasse*.

LAUTLEHRE.<sup>1</sup>

Bei der nun folgenden Untersuchung folge ich der Anordnung der Schrift von Caix: *Le origini della lingua poetica italiana* etc., Firenze 1880.

## Vokalismus.

## Einfache Vokale.

Betontes *a*.

§ 1. Es bleibt erhalten. Für lat. *aqua* bieten sämtliche codd. die Form *aqua* oder *acqua*.

§ 2. Wir begegnen einige male der Form *greue* in mehreren codd., und zwar stets außerhalb des Reimes bis auf XV 44, wo N es im Reime zu *soaue*, jedenfalls also hineinkorrigiert, bietet. Das Wort findet sich in folgenden Stellen.

greue	VI 48 R	graue	LSGMBNCC'Z
	VII 102 BM	griue	N RLSGCC'Z
	VII 236	graue	RLSGBNCC'Z
r.	XVI 44 N	graue	RLSGBBCC'Z (-soaue)
	XVI 72 RG	graue	LSM (BNCC'Z gran)
	XVII 276	graue	RLSGBNCC'C <sup>2</sup> (fehlt Z)
	XVII 35	graue	RLSGBNCC'C <sup>2</sup> (grande M)
	XVII 59	graue	RLS (grande die andern codd.)
	XVII 103	graue	alle bis auf MZ: grande
	XVIII 71	graue	RLSGBCC'C <sup>2</sup> ; grande MNZ
	XVIII 85 BC	graue	RLSGNC'Z; grande MC <sup>2</sup> .

Die Form mit *e* ist gemeinromanisch. D. G. I<sup>4</sup> 147, und auch in italienischen Dialekten verbreitet. (Mussafia, *Altm. Mda.* § 1). Sehr oft findet man sie bei den italienischen Lyrikern und noch bei Dante (cf. *Voc. dant.* unter dem Worte) und bei Petrarca. In unserem Gedicht finden wir es an fünf Stellen; die eine Stelle im Reim, XVI 44, ergibt sich aus dem Reimwort *soaue* als eine Alteration von N. Unter den übrigen vier Fällen bietet R es in zweien, und in diesen ist es beizubehalten, weil R in sprachlicher Beziehung der korrekteste Text und die Form gut toscanisch ist. In der *Intelligenza*<sup>2</sup> haben wir p. 48 *griue* in beiden codd.: p. 66 im magl. *griue*, im gadd. *greue*. Häufig ist das Wort *graue* mit *grande* vertauscht, wie aus der Zusammenstellung der Fälle ersichtlich ist. Die Form mit *a* ist von Anfang an gebräuchlich.

§ 3. Die Form *clero* begegnet zweimal im Reim: VII 68 *lucifero-clero*, XX 39 *crera-pera*, cf. Caix, *Orig.* § 3. *Intll.* p. 7 *clero* außer-

<sup>1</sup> Das citierte Wort oder der citierte Vers ist stets die genaue Lesart des cod., dessen Chiffre ihm zunächst folgt. Die genaue Lesart der übrigen codd. führe ich nur dann gleichfalls auf, wenn es für den gegebenen Fall nötig ist. Ein *r* vor einem Citate bedeutet, dafs das angeführte Wort sich im Reim befindet.

<sup>2</sup> Ich citiere die Beispiele aus diesem Gedichte nach der Seitenzahl der ed. Daelli, im übrigen aus meiner Kopie beider mss.

halb des Reimes; sonst finden wir nur die Formen mit *a* aufserhalb des Reimes in diesem Gedicht. Im Reime *clera* p. 12.

Unbetontes *a*.

*a* = *e* (i).

§ 4. Im Futur und Conditionale der 1. kong. stimmen sämtliche codd. mit Ausnahme von B und C<sup>2</sup> darin überein, *a* nach toscanischer Weise in *e* zu wandeln.

§ 5. Hier sind einige weitere Fälle von *a* zu *e* (i) im An- und Inlaut zu betrachten.<sup>1</sup> V 66 *guerire* RSGMC, *guarire* BNC<sup>1</sup>. Die Form mit *e* ist beizubehalten. Wir haben auch Intll. p. 13 *guerigione*, und überdies bieten fünf codd., unter ihnen R und S, die Form mit *e*. XV 159 *iuaccio* R in LSGMZ *auaccio* (fehlt in den übrigen codd.). Nach D. F. W<sup>4</sup> 353 von *abaclus abactiare*. Diez führt auch altcat. *yvaç* an; die Form mit *a* wird die ältere mit *i* verdrängt haben; man berücksichtige die Vorliebe sämtlicher romanischen Sprachen für *a* in unbetonter erster Silbe.

XXI 138 *biastimiasti* RLBZN *bestēmiasti* SGMGC.

247 *biastemiare* RLB *bestēmiare* SGMNCZ.

<sup>1</sup> Nur um eine Lesartfrage handelt es sich VI 14.

RLSGCC<sup>1</sup>NZ lesen: *Il terzo ciò mi pare*  
*Ispecificò lo mare* (R)

B und M: *Spacificò lo mare*.

Zannoni adoptiert die Lesart M und sagt: *Spacificò*. Così nel cod. M. In tutti gli altri leggesi *specificò*. — Chi volesse ricever per vera questa lezione, dovrebbe al verbo *specificare* dar nuovo significato, ed a questo passo interpretazione ricercatissima. Infatti sarebbe da dire, che Iddio diè forma in certo modo alle acque da sè già create, le quali coprivano la terra, raunandole in un luogo, e chiamandole mare (Genes. cap. I v. 9. 10). All' opposto la lezione del cod. M da me adottata dà senso facile e semplicissimo. Mercè di essa si viene a dire, che Iddio diè spazio al mare, cioè, che lo pose tra confini (V. la Crusca alla v. spazio), formandolo col raunamento delle acque qua e là sparse; e siam d'accordo col sacro libro dei Proverbi, ove la Sapienza dice al cap. 8. *Aderam . . . quando circumdabat mari terminum suum, et legem ponebat aquis, ne transirent fines suos*. Il verbo *spacificare* adunque aggiungasi al vocab. Dem entgegnet Benci in der Antologia di Firenze T. XVI p. 145 sehr richtig: *Io non intendo, oome il verbo spacificare (tutto nuovo della lingua) potesse significare dare spazio determinato, cioè, porre tra confini. Neppure intendo perchè specificare dovrebbe qui significare dare forma in certo modo alle acque già create, le quali coprivano la terra, raunandole in un luogo, e chiamandole mare . . . Egli cita i versetti 9 e 10 del cap. I della Genesi. Io gli trascrivo. 9. Dixit vero Deus: congregentur aquae, quae sub coelo sunt in locum unum: et appareat arida. Et factum est ita. 10. Et vocavit Deus aridam terram: congregationesque aquarum appellavit maria. Se questi due versetti non si confondono l'uno coll' altro: se il primo de' suddetti versi di Brunetto, cioè, spacifico lo mare si riferisce al solo decimo versetto, e il secondo verso *E la terra divide* al versetto nono; mi pare che il verbo *specificare* sia qui bene usato secondo la definizione stessa del vocabolario, e che non sia luogo al nuovo verbo *spacificare*, il quale significherebbe forse accrescere piuttostochè determinare lo spazio. Was Brunetto mit dem *specificò* hat sagen wollen, scheint mir am sichersten aus folgender Stelle des Trésor hervorzugehen: *Et sachiez, que ce est la grant mer qui est apelée Oceane de quoi sont estraites toutes les autres qui sont parmi les terres diverses, et sont ausci comme braz de celi . . . CXXII p. 151.**



In beiden Fällen ist die ursprüngliche Form mit *a*, wie sie R und eine Reihe anderer codd. bieten, beizubehalten. In der Mitte *a* zu *e* in III 13 *margherite* LSGMNZ, aber *margharite* RBCC<sup>1</sup>V. Die Lesung mit *e* ist zu bewahren. Intll. p. 24 im cod. magl. *margh-rita*; im gadd. *margherita*. p. 10 und 15 auch im cod. magl. die Form mit *e*. Auch im fut. der 1. konj. ist *a* stets zu *e* geworden; zu beachten ist, daß V *margharite* hat, während es eine Kopie von Z ist, welches *margherite* liest. I 27 *beninanza* LBNC<sup>1</sup>, in SGM mit Übergang des sekundären *e* in *i* *beninanza*. In C ist ausradiert, was da stand, und von Ubaldinis Hand *beninanza* (C<sup>1</sup> entnommen) hineingeschrieben. R, und ihm folgend Z, hat *bene auanza*. Aus diesem Fehler ist die Form, wie sie Brunetto schrieb, zu erschließen: *beninanza*. Das zweite *n* ward für *u* angesehen und dem *ben* der vermeintlich apokopierte Endvokal angehängt.

VII 62 *beninanza* RLSGMBNC<sup>1</sup> *benenança* CZ

82 *malenanza* RLSGMNCC<sup>1</sup> *malinança* B

XVII 7 *beninanza* RMC *beninanza* LSGBN;

C<sup>1</sup> schreibt *benignança*; C<sup>2</sup> ist gänzlich verdorben, die Vorlage hatte aber sicher ebenso. (Hierzu cf. Nannucci Verbi p. 37 nota 4). XXI 95 *beninanza* RLSGMBC *benenança* N. Die Worte kommen, wie schon Nannucci loc. cit. richtig angiebt, von *benanan*, *malanan*. Caix Orig. § 167, p. 179, will sie aus *benignus*, *malignus* herleiten. Gaspary, Ztschr. IV 611 weist diese Deutung als unhaltbar zurück. An der zuerst angeführten Stelle, I 27, glaube ich die Form *beninanza* einführen zu können. Im übrigen sind Formen mit *e* und *i* gleich gut belegt. Das Schwanken zwischen diesen beiden Vokalen ist nicht weiter befremdlich. Für das westliche und mittlere toscanische Gebiet wurde *i* bevorzugt (cf. Caix Orig. § 18). XI 70 *balsimo* RMN *balsemo* C<sup>1</sup>, die übrigen codd. *balsamo*. Auch hier ist mit R zu lesen. Intll. p. 89 beide codd. *inbalsimaro*, p. 70 beide codd. *'nbalsimati*. XX 55 ist *ceser* in MN der Form *cesar* der übrigen mss. gegenüber zu verwerfen. In der Intll. nur die Form mit *a*.

§ 6. *a* zu *e* am Schlusse. XI 166 *ancone* im Reime mit *regione*. In CZ zu *ancona* alteriert; gleichfalls in M, welches aber einen vollen Reim gewinnt, indem es v. 165 umgestaltet. *a* ist erhalten in Fiorenza II 2, 45, 72.

XVI 159 *oltre* praep. RLSMBNCC<sup>1</sup> *oltre* a G

XIX 64 *oltra* adv. R alle andern codd. *oltre*.

VII 66 *unque* RLSGMNC<sup>1</sup>Z *unqua* BC

169 *ognunqua* LS

XV 133 *unqua* RB *unque* LSGMNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>

XX 69 *dunque* RLSGMCZ *adunqua* BN

77 *dunque* RLSGMNCZ *donqua* B

XXI 28 *unque* RL\*SGNC *unqua* BZ.

\* L liest *infiasti in quello*. Der dem Kopiator vorliegende cod. hatte *infiastunquello* oder *infiastunquello*; S kopiert richtig.

Bei *oltre* und *unque* und dem wie *unque* behandelten *dunque* ist fast nur die Form mit *e* sicher bezeugt. R hat einmal *unqua* und einmal *oltra*. Hier behalte ich die Form mit *a* bei, welche bei den Lyrikern gewöhnlich ist (cf. Caix, Orig. § 7). VII 169 *ognungua* in LS ist eine verkehrte Lesart. Der cod. B kann nicht als Stütze für die Formen auf *a* dienen; sie waren in allen norditalienischen Dialekten einheimisch, cf. Mussafia, Altmal. Mda. § 6; Katharinenleg. p. 4. Fra Paol. Vocali 5. In der Intll. haben wir p. 34, 36 und 98 *oltre* als praep. p. 97 im cod. magl. *oltra l*, im cod. gadd. *oltre al*. p. 25 *qualunque a* magl.; *qualunqu'a* gadd. p. 31 *ouunqu'io* magl.; *ouanch'io* gadd.; p. 41 *ouunque* beide codd. p. 45 magl. *dunqua*, gadd. *dunque*; p. 61 *qualunqu'era* magl., *qualunque* gadd.; p. 68 *unqu'allromenti* beide codd.; p. 91 *qualunque* beide codd. Auch hier werden also die Formen mit *e* bevorzugt.

§ 7. Hier zu erwähnen sind schliesslich die adv. *ore*, *tuttore*, *talore*, *anchore*, *allore*, welche nicht mehr in dieser Form, aber in der apokopierten *or*, *tuttur* etc. im Tesoretto vorkommen. Gaspary, Sic. Dicht. p. 211 Anm. 1 giebt die richtige Erklärung für diesen sonst auffälligen Schwund des ursprünglichen *a*, indem er annimmt, daß ein *tull'ore*, *spess'ore*, *man'ore* vorausging, in denen das *ore* regelrecht als plur. steht; danach bildete man dann *ore*, *or* etc. Ebenso faßt Caix die Erscheinung auf, wenn er Orig. § 100 p. 127 sagt: *L'a finale cade in Or e composti: tuttor, ancor, qualor ec., cui precedettero però forme con e: ore, tutture ec.*

§ 8. *a* zu *o*.

V 58 *chontra* praep. RLSGMBNC<sup>1</sup>Z\*

VII 72 *'ncontro al* RLSGZ contra I BC<sup>1</sup>M contra il NC

XIII 32 contra praep. RLSMBNCC<sup>1</sup> contro a GZ

XIX 135 *Incontra ala G* *Inchontro ala* RMBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> *Incontra la* LSC.

Nur *contra* ist gut bezeugt. In Fällen, wie VII 72, XIX 135 ist schwer zu entscheiden, was das Ursprüngliche gewesen ist, ob *n'chontral*, welches dann in *'nchontra il* oder *'nchontra al* aufgelöst wurde, oder *'nchontra al*, welches *'nchontral* *'nchontra il* wurde. Mir scheint das erstere das natürliche; und demgemäss lese ich. Es wird durch die von allen codd. gestützte zweimalige Lesart *chontra* wahrscheinlich. Intll. p. 14, *contra* magl.; p. 30, 31, 41 beide *incontra*; p. 41 und p. 81 beide *incontro*.

Betontes e.

e.

§ 9. Wir untersuchen zunächst, in wie weit das Gesetz der Diphthongierung des betonten *e* in offener Silbe bereits bei Brunetto durchgeführt ist. Der cod. B bietet seinem Dialekte gemäss fast ausschliesslich undiphthongierten Vokal. Nur dreimal *diede*,

\* Der Vers fehlt in C; Ubaldini schrieb *contro* hin. Auch V liest *contro*. Wo codd. bei den Citaten nicht mit angeführt sind, fehlt in ihnen der Vers, oder sie lesen anders.

zweimal *pietre*, zweimal *piede* und je einmal *fero* und *da rieri*. Ich stelle die vorhandenen Beispiele zusammen:

r.	I 84 priegho subst.	RSGMNCZ	prego	LBC <sup>1</sup>
	X 79 priegho vb.	RLSGNC <sup>1</sup>	prego	MBCZ
	XV 159 priego vb.	M	prego	RLSGZ
	XV 211 priegha	MGNZ	pregha	RLSBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
	XVI 9 priegha	R (die übrigen	codd. pregò)	
	XVII 91 preghe subst.	RLSGBNC	priego	MC <sup>1</sup> Z
	XVII 99 priegho vb.	RGMNC <sup>1</sup>	prego	LSBCC <sup>2</sup> Z
	XIX 236 priego vb.	LMNC <sup>1</sup>	prego	RSGBCC <sup>2</sup> Z.
<hr/>				
r.	I 94 tiene	GZ	tene	RLSMBNCC <sup>1</sup>
r.	II 53 tiene	Z	tene	RLSGMBNCC <sup>1</sup>
r.	VII 98 sostiene	GCC <sup>1</sup> Z	sostene	RLSMBN
r.	VII 259 ritiene	GCC <sup>1</sup> Z	ritene	RLSMNB
r.	VIII 22 tiene	Z	tene	RLSMGBNCC <sup>1</sup>
r.	XI 45 sostiene	C <sup>1</sup> Z	sostene	RLSGMBNC
	XI 51 tien	RLSGMC <sup>1</sup> Z	ten	BN
r.	XII 29 —	—	tene	RLSGMBNCC <sup>1</sup>
	XV 40 tieni	RLSGMNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	teni	BC
	XV 177 tien	LSGZ	ten	R
r.	XV 186 ritiene	RNZ	ritene	LSGMBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
	XVI 87 tieni	RLSMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	teni	B
r.	XVI 145 tiene	RZNC <sup>1</sup>	tene	LSGMBCC <sup>2</sup>
r.	XVII 60 tiene	C <sup>1</sup>	tene	RLSGMBNCC <sup>2</sup> Z
	XVII 90 tieni	RLSGC <sup>1</sup> Z	teni	BC <sup>2</sup>
r.	XVIII 34 mantieni	NZ	mantene	RLSGMBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
	XXI 230 tiene	GMNCZ	tene	RLSB
Fav.	II 26 tien	RLSGMNCFZ.		
<hr/>				
r.	I 9 conuiene	NZ	chonuene	RLSGMBCC <sup>1</sup>
	I 109 auiene	LSGMNC	auen	RBC <sup>1</sup> Z
r.	II 54 uiene	NZ	uene	RLSGMBCC <sup>1</sup>
	IV 18 chonuien	RLSGMNZ	conuen	BCC <sup>1</sup>
	VII 146 uien	LGMN	uen	RSBCC <sup>1</sup>
r.	VII 260 uiene	C <sup>1</sup> NZ	uene	RLSGMB
r.	VIII 21	Z	uene	RLSGMBNCC <sup>1</sup>
	VIII 29 conuiene	LMGN	chonuene	RSBCC <sup>1</sup>
	X 82 chonuien	RLSGMNC <sup>1</sup> Z	conuen	B
r.	XI 46 uiene	RC <sup>1</sup> Z	uene	LSGMBNC
	XII 56 conuien	LSGMNC <sup>1</sup> Z	chonuene	RBC
r.	XV 80 chonuene	GC <sup>1</sup> Z	chonuene	RLSMBNCC <sup>2</sup>
r.	XV 157 conuene	Z	chonuene	RLSGM
	XV 183 uiene	GMZ	uene	RLS
r.	XV 185 auiene	RNZ	auen	LSGMBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
r.	XVII 59 —		auen	RLSGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z
r.	XVIII 67 uiene	Z	uene	RLSGMBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
	XIX 89 chonuien	RLMNC <sup>2</sup>	conuen	SGBCC <sup>1</sup>

	XX 49 uien	LSMCZ	uen	RGBN
	XXI 86 chonuien	RLSGMNCZ	chonuen	B
r.	XXI 190 auiene	RZ	auene	LSGBN
r.	XXI 198 uiene	RGZ	uene	LSMNBC
	XXI 278 uien	RLSGMNCZ	—	
Fav.	I 85 uien	RLSGMNCZ	—	
	I 13 siete	LSGMNCZ	sete	RC <sup>1</sup> B.
Nur	se <sup>2</sup> ; so XVI 192, 255; XVII 28, 89; XVIII 26; XXI 33, 57, 65, 94, 108, 202; Fav. I 4; II 22.			

	VII 185 sieguono	LS	seguon	RMGBNC
	XVI 182 sieghui	LS	segue	RGMCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> BN
	XVIII 18 —		segue	RBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
	II 4 iera	N	era	RLSGMBCC <sup>1</sup> Z
	37 —		era	RLSGMBNCC <sup>1</sup>
	48 —		eran	RLSGMBNCC <sup>1</sup> Z
	49 —		era	RLSGMBNCC <sup>1</sup> Z
r.	XVIII 204 iera	RLSGNC <sup>1</sup>	era	MBCC <sup>2</sup>
	XXI 10		era	RLSGMBNCZ.

XXII 34 ist die Entscheidung für RGNC schwierig. Sie haben *elliera*. Es fragt sich, ob es = *ell'iera* oder *elli era* sei, oder ob *i* nur den mouillierten Laut bezeichnet. Ähnlich LSM *eghiera*. B hat *igl'era*; Z *chi era*. XIX 57 *iera MN*, *era* LSGMBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>.

*diede* kommt nur in dieser Form vor. VII 59, 171; XII 49 hat B *dede*, alle andern codd. *diede*. XIX 211 hat C<sup>2</sup> *dede*, die übrigen codd. *diede*. Das zweimalige *dede* ist aus dem Dialekte der Kopiatoren von B und C<sup>2</sup> eingeführt.

r.	I 83 niego	SGMCZ	negho	RLC <sup>1</sup> BN
	VII 93 nieghi	LSGMNC <sup>1</sup>	neghi	RBCZ.
	VII 15 richiede	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	richede	B
	XVI 249 chiede	RGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	chide	LS chede B
	XX 17 chero	RLSGMBNC	chiero	Z
Fav.	II 6 chero	RLSGMCF	chiero	Z.
	XV 200 siedi	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	sedi	B
	XVIII 123 fiede	LSGCC <sup>2</sup>	fero	RBNC <sup>1</sup> Z
r.	XXI 300 criepa	LSGMNCZ	crepa	RB.
r.	III 8 fierè subst.	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	fero	B
r.	VIII 24 fiero adj.	LMNBC <sup>1</sup> Z	fero	RSGC
	XI 92 fierà adj.	MC <sup>1</sup> Z	fera	RLSGNBC
r.	XIII 10 fiero adj.	MC <sup>1</sup>	fero	RLSGBNCZ.

I 53 *matera*, und so V 17; VI 75; X 45; XVI 16 in allen *codd.*

X	46	<i>brieue</i>	Z	<i>breue</i>	RLSGBNCC <sup>1</sup>
XI	16	<i>brieue</i>	MZ	<i>breue</i>	RLSGBNCC <sup>1</sup>
XVII	27	<i>brieue</i>	GMC <sup>1</sup> Z	<i>breue</i>	RLSBNCC <sup>2</sup>
XIX	59	<i>brieue</i>	LGC <sup>1</sup>	<i>breue</i>	RSMBNCC <sup>2</sup> .
XIX	130	<i>lieue</i>	LSGNCC <sup>1</sup>	<i>leue</i>	RBC <sup>2</sup> .
r. III	56	<i>mei</i>	RSGMNCZ	<i>mei</i>	LC <sup>1</sup> B
r. XIII	63	<i>mei</i>	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	<i>mei</i>	B.

I 90; III 13, XI 33 *alle codd. pietre.*

III	9	<i>cielo</i>	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	<i>celo</i>	B
XI	13	<i>cielo</i>	RLSGMNBCC <sup>1</sup> Z	—	
r. VI	30	<i>triegua</i>	RLSGMNCZ	<i>tregua</i>	BC <sup>1</sup> .
XI	92	<i>piè</i>	RLSGBMNC <sup>1</sup> Z	<i>pe</i>	C
XVI	75	<i>piede alle codd.</i>			
r. XX	72	<i>pedi</i>	RLSGMNCZ	<i>pedi</i>	B.
Fav. I	4	—		<i>mele</i>	RLSGNCF.
XIV	67	<i>insieme</i>	RLSGMNCC <sup>1</sup> B	<i>inseme</i>	B
XXII	50	<i>insieme</i>	RLSGMNCZ	<i>inseme</i>	B.
XV	162	<i>diece</i>	SGMCZ	<i>dicie</i>	L.
r. XVIII	200	<i>arrieri</i>	RLSGMNCC <sup>1</sup>	<i>a reri</i>	B
r. XXI	108	<i>direri</i>	RSGMBN	<i>direri</i>	L.

Ferner zwei Worte, in denen ein tonloses *e* der Endung mit Grundlage des ital. Lautes ist:

X	18	<i>mistiero</i>	RZ	<i>mistero</i>	LSGMBNCC <sup>1</sup>
X	87	<i>mestiero</i>	Z	<i>mestero</i>	RLSGBNCC <sup>1</sup>
XI	10	<i>mestiero</i>	Z	<i>mistero</i>	RLSGBNCC <sup>1</sup>
XV	12	<i>mestiero</i>	MZ	<i>mistero</i>	RLSGBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XVI	19	<i>mestiero</i>	MZ	<i>mistero</i>	RLSGBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XVIII	2	<i>mistieri</i>	C	<i>mestero</i>	RLSGBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z
Fav. I	55	<i>mestiero</i>	FZ	<i>mistero</i>	RLSGMNC.
III	9	<i>schiere</i>	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	<i>schera</i>	B
XIX	79	<i>schiera</i>	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	<i>schera</i>	B.

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß es durchaus noch nicht zu einer streng durchgeführten Regel im Gebrauche der Formen mit *ie* und *e* gekommen war, daß vielmehr beide neben

einander verwendet wurden. Undiphthongierte und diphthongierte Formen von *pregare*, *tenere*, *uenire* sind sicher belegt. Die Form *sete* in R = *siete*, wie alle übrigen codd. lesen (die Form *siti* in B kommt als dialektisch nicht inbetracht, wie überhaupt Formen aus diesem cod. nie allein eine Sache stützen können) ist daher beizubehalten; *se'* kommt nur so vor. *iera* ist einmal sicher belegt im Reime mit *charriera*. *iera* in der Intll. p. 69 im cod. magl.; p. 71 an erster Stelle ebenda; an zweiter Stelle in beiden codd. p. 77 *ieran* und *iera* im cod. magl. Von *dare* ist nur *diede* angewendet. Von *sequire*, *negare* und *ferire* sind die undiphthongierten Formen als die ursprünglichen anzusehen; dagegen ist *siedi* sicher belegt und neben zweimaligem *chero* ein *richiede* und *chiede*. Die Form *criepa* ist so wenig, wie *siete* I 13 aufzunehmen; das Reimwort lautet *epa*. Ist der Gebrauch der undiphthongierten Formen überhaupt bei Brunetto nachgewiesen, so liegt es viel näher, in solchen Fällen eine Alteration von seiten der toscanischen Kopisten im Sinne ihrer Sprache, d. h. von *e* in *ie*, als eine etwaige Anpassung eines *criepa* an das Reimwort *epa* anzunehmen. Sicher belegt ist das subst. *fiere*; dagegen nur *fero* adj., *mistero*, *matera*, *breue*. XIX 130 ist *leue* zu belassen. Die diphthongierten Formen sind unbestritten in *miei*, *pietre*, *schiera*, *cielo*, *triagua*, *pù*, *insieme*, *diece*; *dirieri*, *arrieri*. Doch *mele*.

Auf eine beachtenswerthe Thatsache will ich nicht versäumen hinzuweisen, dafs sich nämlich die undiphthongierten Formen vorzüglich im Reim erhalten haben, und dafs wir hier die grösste Übereinstimmung der codd. finden: I 9 *chonuene-bene*; I 93 *bene-tene*; II 53 *tene-ueue*; VII 97 *pene-sostene*; VII 29 *ritene-ueue*; VIII 21 *uene-tene*; XI 45 *sostene-ueue*; XII 29 *tene-bene*; XVIII 33 *beue-mantene*; XV 79 *bene-chonuene*; XV 157 *chonuene-bene*; XVII 59 *auene-tene*; XVII 67 *ueue-bene*. Andererseits finden sich die diphthongierten Formen vorzüglich aufserhalb des Reimes; wo sich hier eine undiphthongierte Form zeigt, ist sie lange nicht von so vielen codd. beibehalten, wie im Reime, aufser bei *prego*. Z. B. XV 177 *ten* R; XXI 230 *tene* RLSB, ferner I 109; VIII 29, XII 56; XV 183; XX 49.

Doch	I 84	R: negho-priegho (N)
	XI 45	sostene-uiene
	XV 185	auiene-ritiene (NZ)
	XVI 145	tiene-bene
	XXI 189	pene-aiene
	XXI 197	bene-uiene.

In diesen Fällen, mit Ausnahme von XV 185, glaube ich R korrigieren zu dürfen, indem ich die undiphthongierten Formen statt der diphthongierten einführe. I 84 haben allerdings die meisten codd. *priegho* als subst., und es läge nahe nach toscanischem Gebrauche *niegho* einzuführen; doch einmal haben wir XVII 91 *pregho* als subst. sicher belegt, und andererseits bietet R auch VII 93 die undiphthongierte Form *neghi*. Der Fall XV 185 könnte eine Al-

teration in R sein; der cod. N, welcher R stützt, führt auch sonst consequenter als irgend ein anderer cod. die Formen mit *ie* ein; Z ist zu jung, um inbetracht zu kommen. Dafs *ie* und *e* reimen, ist übrigens erlaubt. VIII 23 *legiero-fero*; III 56, XIII 63 *miei-lei*; III 29 *cielo-uelo*; XX 71 *uedi-piedi*.

§ 10. *ē* in offener Silbe vor Vokalen ist fast durchgängig *i* geworden; wir haben jedoch einige sichere Beispiele mit erhaltenem *e*. *dio* haben sämtliche codd. II 16; V 46, 65; VI 2; VII 29, 165; X 2, 88; XVII 114; XIX 222; XXI 192, 261; XXII 43. Doch XX 52 *deo* in RLSGNC, *dio* nur in MB. Z hat *Onde* statt *Ai deo*, woraus gleichfalls ein *deo* zu erschliessen wäre. Für lat. *rēus* war die überwiegend gebräuchliche Form *reo*. III 45; VII 145 alle codd. so. XVI 55 alle codd. *rei*; XVII 92 *ria* in RMZ; *rea* in LSGBN; XX 97 bieten alle codd. *reo* bis auf B, welches *rio* liest. Die Form mit *i* ist also einigermassen gesichert nur XVII 92. Für *mēus*, *mēa* haben die codd. bis auf drei Fälle nur Formen mit *i*. Alle bieten *mio*: II 28; V 68, 74, 81; X 48; XII 3, 40; XVI 19, 23; XVIII 205; XIX 17, 227, 228; XXI 191. *mia*: II 60, V 40, 58. *me* = *meo* V 75 in R allein, alle andern codd. *mio*. *meo* X 12 gleichfalls in R, in allen übrigen codd. *mio*. Endlich XX 98 in allen codd. bis auf C, welches *meo* bietet, *mio*. Ich glaube die Formen mit *e* unbedingt tilgen zu dürfen. Für *ē[g]o* ist die einzig vorkommende Form *io*, und apokopiert *i'*. Belege: I 70, 77, 81, 87, 99; II 23, 40, 51, 58, 59, 74; III 20, 25, 46; IV 7, 11, 20, 26, 31, 36; V 34, 76, 87; VII 21, 34, 123, 126, 196, 248, 271; IX 20, 23; X 44; XI 9, 17, 60, 88, 94, 117, 137, 161, 173, 177, 187, 190; XII 47, 56; XIII 7, 8, 12, 22, 38, 43, 47; XIV 1, 52, 59, 65, 76; XV 1, 7, 9, 41, 84, 213; XVI 20; XVII 12, 20, 61; XVIII 145, 203; XIX 7, 21, 39, 50, 66, 69, 71, 73, 81, 94, 146, 168, 170, 183, 202, 213, 220, 229, 238; XX 5, 12, 20, 21, 95, 106, 107, 108, 110; XXI 13, 17, 330, 342, 343, 347, 353; XXII 4, 10, 11, 23, 27, 46. In einigen Fällen, wo R oder andere codd. *che*, *se* etc. gegenüber einem den anderen mss. gemeinsamen *ch'io*, *s'io* (*ch'i'*, *s'i'*) bieten, sind wir nicht berechtigt, etwa *ch'e'*, *s'e'* zu lesen, da einerseits in sämtlichen solchen Stellen das Personalpronomen stehen oder wegbleiben kann, und andererseits — der bei weitem gewichtigere Grund — an den zahllosen Stellen, wo *io* ohne solche Konjunktion vor sich auftritt, nie *eo* zu belegen ist. Wie es überdies mit den apokopierten Formen steht, werden wir weiter unten sehen. Derartige Stellen sind III 6, III 51, 61, 75. VII 17 haben LS *Eo* gegenüber dem *E io* der anderen codd. Dies ist jedenfalls ein Schreibfehler, da der Copula *E* an dieser Stelle nicht entraten werden kann. VII 41, 64, 212; X 6; XI 174, 189; XIV 66, 90; XV 2, 189, 213; XVII 72; XIX 99, 173, 205; XX 26; XXI 20, 328; XXII 38.

§ 11. *z*. Das lange betonte *e* ist in den mss. des Tesoretto durchaus wie in der heutigen Schriftsprache behandelt. Die Formen mit *i* für *ē* in B, C<sup>1</sup> und C<sup>2</sup> sind als aus dem Dialekt der Schreiber eingedrungen nachgewiesen.

## Unbetontes e.

## e zu i.

## § 12. e zu i in erster Silbe.

I	1	sengnore	RLSC <sup>1</sup> N	singniore	GMBCZ
I	64	sengnore	RSNCC <sup>1</sup>	singnor	LMGBZ
V	74	sengnor	RSMNC <sup>1</sup>	singnore	LGBCZ
VII	171	sengnor	RLSNCC <sup>1</sup>	singnor	MGBZ
VIII	9	segnoria	RLSN	singnor	MGBCC <sup>1</sup> Z
VII	210	sengnore	RLSMNC	singniore	GBC <sup>1</sup> Z
XIII	48	sengnor	RLSNC <sup>1</sup>	singnor	GMBCZ
XV	82	sengnore	RSGNC <sup>2</sup>	singnore	LMBCC <sup>1</sup> Z
XVI	219	sengnore	RSGN	singnore	LMBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XIX	61	sengnore	RSMNC <sup>2</sup>	singnore	LGBC <sup>1</sup>
XIX	77	sengnore	RLSNC <sup>2</sup>	singnore	GMBC <sup>1</sup>
XIX	97	sengnor	RLSNCC <sup>2</sup>	signoria	MGC <sup>1</sup> B
XIX	172	sengnore	RSNC <sup>2</sup>	singnore	LMGBCC <sup>1</sup> Z
XIX	237	sengnore	RSNC <sup>2</sup>	singnore	LMGBCC <sup>1</sup> Z
XXI	142	sengnore	RLSC	signore	MGBNZ
XXI	178	sengnore	RLSN	signore	MGBZ.

Die codd. R und S haben stets die Form mit e, N in einem einzigen Falle (XXI 142) die mit i. L hat in der Hälfte der Fälle die Form mit i, was eine Änderung von seiten des Kopisten ist, da es, wie gezeigt, mit S aus derselben Vorlage stammt. Es liegt wenigstens viel näher, hier in L eine Alteration anzunehmen, als in S ein streng durchgeführtes System überall die Formen mit i zu tilgen. Die späteren codd. G und M weisen noch zuweilen die ursprüngliche Form mit e auf. Aus der Zusammenstellung geht mit Sicherheit hervor, daß Brunetto nur die Form mit e gebrauchte.

I	2	migliore	RLSGMNBZ	meliore	C
I	23	migliorate	RLMBZ	melgliorate	SGNCC <sup>1</sup>
VII	140	migliore	RLSGMBNCZ	melliore	C <sup>1</sup>
XV	56	migliore	RLMGBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	melliore	S
XV	150	migliorare	RSNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	milgliorare	LGMBZ
XVI	90	migliore	RLGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	melgliore	S
XVIII	94	miglior	RLGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	melglior	S
XX	12	migliore	RLGMBNCZ	melgliore	S
XXI	157	milglorare	LMGBZ	melliorare	RSNC.

Hier sind die codd. nicht alle konsequent. Der cod. S neigt der Form mit e zu; L hat stets i; N giebt dem adj. ein i, dem vb. ein e; dasselbe scheint die Tendenz von R zu sein, was jedoch I 23 *migliorate* hat. Für das adj. ist einzig und allein die Form mit i sicher. Für das vb. haben wir ein ähnliches Schwanken anzunehmen, wie noch heute in *migliorare, migliorare*.

V	88	sichuro	RLSGMBNCZ	seuro	C <sup>1</sup>
XIII	29	asichurai	RLSGMBNCC <sup>1</sup> Z		
XIII	31	sichuro	RLMBNCC <sup>1</sup> Z	seuro	SGC
XIII	33	sichuramento	RGMBNCC <sup>1</sup> Z	securamento	LS



XVI	67	sichuranza	RLSGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z		
XVI	247	sichuramento	RLSGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>		
XVIII	11	sichuro	RGMBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	secura	LSN
XVIII	95	sichura	RLGMBNCC <sup>1</sup> Z	secura	SC <sup>2</sup>
XVIII	102	assicurare	LSGMBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	asecurare	R
XIX	45	asichura	RLSGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>		
Fav. II	12	sichuranza	RLSGMNCFZ.		

Das *i* hat entschieden den Vorzug. R hat *e* nur einmal (XVIII 102). Die Formen mit *e* sind Anlehnungen an das Latein, als welche sie noch bei Petrarca häufig vorkommen, (cf. Caix, Orig. § 19 p. 61) und von den Schreibern eingeführt. Auch XVIII 102 ist die Form mit *i* in den Text aufzunehmen.

III	90	criatura	G	creatura	RLSMBNCC <sup>1</sup> Z
IV	11	—		creata	alle codd.
V	16	criò	M	creò	RLSGBNCC <sup>1</sup> Z
VI	5	—		creao	alle codd.
VI	25	criatura	GZ	creatura	RLSMBNCC <sup>1</sup>
VII	47	criate	BZ	create	RLSGMNC
VII	51	criò	BC <sup>1</sup>	creò	RLSGN
VII	166	criato	Z	creato	RLSGMBNCC <sup>1</sup>
VH	222	criatura	RC <sup>1</sup> N	creatura	LSGMCB
IV	10	criatore	BCC <sup>1</sup>	creatore	RLSGMNZ
V	35	—		creatura	RLSGMBNCC <sup>1</sup> Z
VII	5	—		creature	nur in R
VII	135	criatura	GBNZ	creatura	RLSMCC <sup>1</sup>
VH	169	criature	Z	creature	RLSGMBNCC <sup>1</sup>
X	9	criature	Z	creature	RLSGMBNCC <sup>1</sup>
X	86	criatura	GMBC <sup>1</sup> Z	creatura	RLSNC
XX	98	—		creatore	RLSGMBNCZ
XXI	29	criatore	GNZ	creatore	RLSMBC
XXI	179	criato	NZ	creato	RLSGMBC
XXII	17	criature	NZ	creature	RLSGMBC
VI	65	—		creature	RLSGMBNC <sup>1</sup> Z.

Die Form mit *e* ist nach den codd. die ausschließlich gebrauchte und daher auch an der einzigen Stelle, wo R *i* hat, (VII 222) einzuführen.

VI	36	niuno	LMBNC <sup>1</sup> Z	neuno	RSGC
XXI	155	niuno	L	neun	RLSGBNC
XXII	36	niuno	RLM	neun	SGNC
Fav. I	68	—		aneenta	RLSGMNC
I	30	niente	GMBZ	neente	RLSNCC <sup>1</sup>
I	68	niente	MBZ	neente	RLSGNCC <sup>1</sup>
IV	20	niente	GMBZ	neente	RLSNCC <sup>1</sup>
V	16	niente	GMBC <sup>1</sup> Z	neente	RLSNC
VI	8	niente	BNZ	neente	RLSGNC
VI	70	niente	MBC <sup>1</sup> Z	neente	RLSGN
VIII	36	niente	MBC <sup>1</sup> Z	neente	RLSGNC

XV 96 niente	MBC <sup>2</sup> Z	neente	RLSGNC
XV 198 niente	MBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	neente	RLSGNC
XVIII 74 niente	MBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	neente	RLSGNC
XIX 85 niente	MBC <sup>2</sup>	neente	RLSGNCC <sup>1</sup> .

Bei *neente* ist die Form mit *e* in RLSN konsequent durchgeführt, und dies genügt, um sie als die von Brunetto gebrauchte in den Text aufzunehmen. Auch *neuno* ist bevorzugt; XXI 155 lesen sämtliche codd. mit Ausnahme von Z so. XXII 36 nehme ich es gegen R auf. *anenta* ist allgemein bezeugt. Intl. p. 91 in beiden codd. *neuno*; p. 97 *neun* im magl., *niun* im gadd.

XIV 82 lieltade	B	leanza	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z
XVII 8	—	leanza	alle codd.
XVII 15	alle codd.	lealtate	
XVII 61 liale	BC <sup>1</sup>	leale	RLSGMNCC <sup>2</sup> Z
XVII 85 liale	B	leale	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z
94 lienza	C <sup>1</sup>	leanza	RLSGMBNCC <sup>2</sup> Z
108 lialmente	B	lealmente	alle andern codd.
101 leal	alle codd.		
115 liale	B	leale	alle andern codd.
Fav. I 20 leali	R (alle andern codd. diritti)		
94 lealmente	alle codd.		

Auch hier ist *e* allgemein bevorzugt und aufzunehmen.

VII 20 disio subst.	RLSGMBNCC <sup>1</sup> Z		
228 disio vb.	RLSGMBNCC <sup>1</sup>	desio	Z
XIX 101 disianza	RLSGMBNCC <sup>2</sup>	desianza	C <sup>1</sup>
107 disianza	RLSGMBNCC <sup>2</sup>	desianza	C <sup>1</sup>
111 disia	RLSGMBNCC <sup>2</sup>	desia	C <sup>1</sup>
126 disianza	RLSGMBNCC <sup>2</sup>	desianza	C <sup>1</sup>
147 disia	RLSGMBNCC <sup>2</sup>	desia	C <sup>2</sup>

Die Form mit *i* ist die von Brunetto angewendete.

VII 126 iguale	RLSGMBCC <sup>1</sup>	uguali	Z
256 iguale	in allen codd.		
XIII 27 disiguali	in allen codd.		
IX 14 iguaglianza	RL	aguillianza	SGMBNCC <sup>1</sup> Z
XXI 118 iguale	RLSGBNCZ; agual C <sup>2</sup> ; uguale MC <sup>1</sup>		
XVI 142 parlato	RSGN	prelato	LMBCZ.

Nur *iguale* ist sicher belegt, daher ist an *iguaglianza*, welches nur RL bieten, kein Anstoß zu nehmen. XXI 142 ist sicher *parlato* die ursprüngliche Form.

Die Praefixe *de-* und *re-*.

VI 35 diletto	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	deletto	B
VII 249 ricetta	RLSGBNCC <sup>1</sup> Z	recetto	M
XIII 5 destinato	MBC	destinato	RLSGC <sup>1</sup> ZN
XIII 7 diserta	LSGMBNCC <sup>2</sup>	deserta	RC <sup>1</sup>
XIV 10 dimora	LSGMNCC <sup>1</sup> Z	demora	RB
26 dimorare	alle codd.		
34 dimora	RLSGMNCC <sup>1</sup>	demora	BC <sup>2</sup>

XVI	3,4	dimora	alle codd.				
XV	3	dilizia	RLSMCC <sup>1</sup>	delizia	GBC <sup>2</sup>		
XV	5	descendenti	RBC <sup>2</sup>	discendenti	LSGMNCC <sup>1</sup> Z		
XV	50	dispendi	LSGM	despendi	R		
	69	dispende	RLSGMBNCC <sup>1</sup> Z	despender	C <sup>2</sup>		
	98	dispende	RLSGMBCZ	despende	C <sup>1</sup>		
	110	dispende	RLSGMBNC	despende	C <sup>1</sup> C <sup>2</sup>		
	114	dispende	LN; distrugie	RGSMBCC <sup>2</sup> Z	distrugie	C <sup>1</sup>	
XV	97	ribello	MB rebello C <sup>2</sup>	rubello	RLSGNCC <sup>1</sup> Z		
XIX	44	ribello	M	rubello	RLSGBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>		
XVI	54	ridicitore	BNC	redicitore	RLSGM		
XVI	36	ritorna	LSGMNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	retorna	R		
	39	ritorna	alle codd.				
XVII	68	ritenza	LSGMBNCC <sup>1</sup> Z	retenza	R		
XIX	223	diuotamente	RLGMBNCZ	deuotamente	SC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>		
XXI	108	dirieri	RLMNCZ	derieri	SG		
XXII	5	diman	RMLSGBZ	doman	NC		
Fav. I	63	ridico	LSGC	redicho	RF		
	II 10	risedenza	alle codd.				

Der bevorzugte Vokal ist *i*, doch *e* kommt in R häufig genug vor, um es nicht als ganz vom Gebrauch ausgeschlossen zu betrachten; möglicherweise stand es ursprünglich noch öfter im Texte. Wo im übrigen die Praefixe *di-* und *ri-* vorkommen, stimmt ihre Behandlung mit der in der Literatursprache.

Noch sind folgende vereinzelte Fälle zu betrachten.

II	50	prigioni	Z	prisoni	B	pregioni	RLSGMCC <sup>1</sup>
XXI	274	prigione	GZ	pregione	RLM		
III	72	biltà	RLSGZ	belleççe	BN	bieltà	C beltà C <sup>1</sup>
VII	62	biltate	LSG	bellezze	RM	beltate	BNCC <sup>1</sup> bieltate Z
V	36, VII 186	misura	RLSGMBNCZ	mesura	C <sup>1</sup>		
XXI	224	misura	und XXI 304	dismisura	in allen codd.		
XI	45	logitto	R	legitto	die andern codd.		
XI	41	degitto	alle codd.				
XI	152	digitto	RL	degipto	SGMBNCC <sup>1</sup> Z		
XI	166	uinegia	alle codd.				
XI	82	leofanti	alle codd., nur	Allifanti	C <sup>1</sup>		
XI	82	lioni	C <sup>1</sup>	leoni	RLSGMBNCZ		
Fav. I	35	—		leone	alle codd.		
XIV	8	tinore	SNC <sup>1</sup>	tenore	RLGMB		
XVIII	36	ligisto	R	legisto	LSGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z		
XXI	205	nigrigenzia	GZ	neghienza	RLSMNBC		
	207	nigligenza	Z	neghienza	RLSMBNC.		

Als gesichert können wir folgende Formen betrachten: *pregione*, *misura*, *uinegia*, *leofanti*, *leone*, *tenore*, *legisto* (gegen R), *neghienza*.

III 72 scheint mir *biltà* sicher; *belleççe* in BN ist eine Änderung des ungebräuchlicheren Wortes in das gebräuchlichere, wie sie VII 62 in RM stattgefunden hat. An letzterer Stelle führe ich die

Form mit *i*, *billate*, ein, welche von den besseren codd. LSG der Form mit *e* gegenüber festgehalten wird, und die III 72 durch R Bestätigung findet. *biellà* in C und Z kann der Übereinstimmung der codd. gegenüber nicht in Frage kommen, cf. Caix Orig. § 27. *digitto* in RL verdankt wohl nur einem in den romanischen Sprachen so oft vorkommenden Vorgang seinen Ursprung: falscher Silbenabteilung. Man hielt das *e* für zu der praep. gehörig und wandelte es in *i*; *dì* ist die ausschließlich übliche Form im Tesoretto. Diese Erklärung ist gestützt durch XI 45, wo wir in R lesen *logitto*, während die übrigen codd. *legitto* haben. Es ist XI 152 *d'egitto* herzustellen, wie R XI 41 selbst liest; ebenso *l'egitto* XI 45.

Die Proclitica *me*, *te*, *se*, *de* sind fast immer gemäß dem heutigen Schriftgebrauch behandelt. Folgende Stellen bieten Ausnahmen.

I	22	si mente	B	se mente	RSNZ
VII	64	t'io RBMN	ti GC	te	LSC <sup>1</sup>
XI	25	si nne	SGNC	se ne	RLMBZ
X	82	mi RG	me LSZ	a me	BMCC <sup>1</sup>
XV	53	te	RC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	t'	LSGMBNZ
XVI	50	si ne suezza	RSNCC <sup>1</sup>	se ne	LGMBC <sup>2</sup> Z
	190	ti ne riprende	RSNCC <sup>1</sup>	te ne	LGMBC <sup>2</sup>
	229	si ne conuengna	SC <sup>1</sup>	se ne	LGBC <sup>2</sup>
	230	ti ne tengna	SNC	te ne	RLGMBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XVIII	37	atartine	NC	atartene	RLSGMBZ
	102	non ce t'asecurare	R ce cte C <sup>2</sup>	ci ti	LSMGBCC <sup>1</sup>
XIX	1	si ne ua	RLSGN	se ne	MBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XXI	5	mi ne	LC	me ne	RSGMBN
	107	De	S	Di	RLGMBNCZ
	295	Si nne ride	GC	Se ne	RLSMBNZ
Fav. I	62	de plui	R	di	LSGCNFZ
	63	te redicho	R	ti	LSGMNCFZ
	124	si ne ride	SNC	se ne	RLGMFZ.

I 22 scheint *se* als tonloses Pronomen gesichert; Fav. I 63 möchte ich aber *ti* aufnehmen; VII 64 *t'io*, X 82 *mi*. *de* im Fav. I 62 dagegen bewahre ich mit R, welches es auch noch öfter in Compositis bietet.<sup>1</sup> Neben den Verbindungen *me ne*. *te ne* etc. sind *mi ne*, *ti ne* etc. gesichert. Cf. Caix, Orig. § 22.

Fassen wir die einzeln gewonnenen Resultate zusammen, so finden wir, daß die codd. des Tesoretto im allgemeinen dem heutigen Sprachgebrauche folgen. Beachtenswert ist die Erhaltung des ursprünglichen *e* in *sengnore* nebst Ableitungen, in *neente*, *neuno* und *pregione*. Sonstige Fälle mit erhaltenem *e* gegen die Literatursprache sind äußerst selten. Andererseits haben wir *billà* und die Verbindungen *mi ne*, *ti ne*, *si ne*, wo heute *e* üblich ist.

§ 13. *e* zu *i* in der Mitte eines Wortes.

<sup>1</sup> Liest R III 45 *derreo pensiero*, so ist dies = *del reo* und das *dereo* in L bedeutet dasselbe. Diese Assimilation von *l* zu *r* bietet der Codex R öfter; sie ist eine Eigentümlichkeit seines Kopiators.

I	40	Lancielotto	RGC <sup>1</sup>	Lancialotto	LSMBNC	Lancilotto	Z
	62	senicha	RZ	seneca	LSBCC <sup>1</sup>	senacha	GMN
III	20	ubidire	RLSGMNZ	ubedire	BCC <sup>1</sup> V		
XIV	57	ubidenti	RLSGMNZC	obedienti	BC <sup>1</sup> V		
IX	3	alimenti	RSMZ;	elimenti	GBN;	elementi	LCC <sup>1</sup>
XXII	15	aulimenti	R; alimenti	CZ; elementi	LS;	elimenti	GMBN
	47	aulimenti	R; elementi	LSB; alimenti	GMCZ;	elimenti	N
XI	104	uciano	R; oçiano	N; oceano	LSGMBC <sup>1</sup> ;	osciano	C; occidiano
	172	occiano	R; oçiano	NC; oceano	LSGMBC <sup>1</sup> ;	occidiano	Z
XVII	1	chonmiato	<i>alle codd.</i>				
XXI	138	biastimiasti	R; <i>alle übrigen codd. haben e</i>				
	247	biastemiare	R, <i>und e in allen übrigen codd.</i>				
IV	6	inmantinente	B	inmantenente	RLSNCC <sup>1</sup>	-a-	GZ*
II	44	amantimente	B	inmantenente	RLSNCC <sup>1</sup>	-a-	G
VI	33	—	—	mantenente	RLSNBCC <sup>1</sup> Z	-a-	G
XI	101	—	—	inmantenente	RLSNBCC <sup>1</sup> V	-a-	GMZ
XIV	38	—	—	inmantenente	RLSMNBCC <sup>1</sup> V	-a-	GZ
XV	121	—	—	mantenente	RLSNBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	-a-	GZ
XVI	13	—	—	inmantenente	RLSMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	-a-	GZ
XXI	210	—	—	inmantenente	RLSBN	-a-	GZ.

Die von den codd. einzig sicher verbürgte Form ist *inmantenente*. Die Form mit *a* kommt nur in dem ganz späten Z und G vor, welches auch schon dem 15. Jahrh. angehört. Gesichert ist ferner *ubidire*, *ubidenti*, *chonmiato*.

Das Wort *Lancielotto* wäre vielleicht besser § 16 behandelt. Die ursprüngliche und beizubehaltende Form ist jedenfalls die in R; die Form mit *a* mag sich sehr früh daneben in etymologisierender Anlehnung an *lancia* (Caix, Orig. § 155) herausgebildet haben, wie dies unstreitig aus dem Umstande hervorgeht, dafs sie die einzige in der Intll. vorkommende Form ist (p. 26, 27, 94). Für *senicha* weifs ich keine weiteren Belege beizubringen, möchte aber nicht ohne Grund von der Lesart des cod. R, welcher sich in sprachlicher Beziehung stets als der korrekteste erweist, abweichen. *seneca* kann rücklatinisiert sein. Die Form mit *a* ist dialektisch. Cf. Trattati morali di Albertano, publ. da S. Ciampi, Firenze 1832 p. 7 v. 10, p. 100. Das Wort *alimenti* wäre auch § 15 zu behandeln. Das *i* in ihm ist gesichert. Es fragt sich, wie es mit dem *a* und *au* ist. *au* ist aus dem *a* entstanden in Analogie mit *alente-aulente*, *alore-aulore*, (Caix, Orig. § 69) *ciasimento-ciausimento*, *asgiello-augello* ferner mit *caunoscenza-canoscenza*, *taupino-lapino* etc. und dann überhaupt mit der ganzen Reihe von Worten, wo *al* mit *au* wechselt (*aucidere* etc.). Das *a* und das *au* beizubehalten, dem steht nichts im Wege (cf. auch Caix, Voc. it. VII p. 15). Die Form mit *i* behalte ich auch in dem aus *oceanum* erstandenen Worte bei; ich weiche nur in so weit von der Lesart R ab, dafs ich auch im

\* In II 44, IV 6, VI 33, XV 121, XXI 210 ersetzt M *inmantenente* durch *incontanente*, was in den übrigen codd. nie vorkommt.

ersten Falle *o* statt *u* einführe und im zweiten Falle einfaches *c* setze. In *biastimiasii* XXI 138 ist jedoch *e* einzuführen, wie R es selber XXI 247 bietet.

Auch hier macht sich also die Tendenz des Centraltoscanischen geltend, *e* in unbetonter Silbe, namentlich wo es vor voc. stand in *i* zu wandeln; aber noch sicher mit *e* belegt *inmanente*, *biastemare*.

§ 14. Wechsel zwischen *e* und *i* im Auslaute finden wir un-  
gemein häufig in unseren codd.

	I 41 uoi	RSNC <sup>1</sup>	uoē	LGBCZ
	89 ualenti cose	LSMGNC <sup>1</sup> Z	ualente	RBC
r.	II 38 le lode	<i>alle codd.</i>		
r. Fav.	I 49 grande lode	RLSNC	grandi lode	GMFZ
	II 50 pregioni	RZ	-e	LSGMBNCC <sup>1</sup> .

Hier wird der sg. das ursprüngliche sein, weil *morte* daneben steht, was kein pl. sein kann.

r. II 56 *a parenti* RBNCC<sup>1</sup> *al parente* LSGMZ. Es ist *al parente* herzustellen im Reim mit *primamente*. r. III 7 *mollieri* RN *mogliere* LSGMBCC<sup>1</sup>Z. *mogliere*, was im Reim zu *fiere* herzustellen ist, wird der regelrechte pl. zu *mogliera* = *mulièrem* mit Übergang in die erste Deklination sein.

	III 12 erbi	<i>in R ist Schreibfehler.</i>		
	V 8 palesi	LSGMBNCZ	palese	RC <sup>1</sup> als f. pl.
	V 66 uoi genti	R	-e	LSGMBNCC <sup>1</sup> Z
	XI 132 genti	LSGMCZ	-e	RBNC <sup>1</sup>
r. XII	33 genti	N	molte gente R	molta gente LSGMBCC <sup>1</sup> Z
XIV	40 genti	LSGMBNCC <sup>1</sup> Z	gente rade e spesse	R
XV	139 genti	LSMC	gente ... che sono use	RGBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z
r. XVI	154 di gran genti	<i>alle codd.</i>		
r.	162 ala gente	LSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	ale gente	RB.

Cf. Nannucci *nomi* p. 244, 751. Beide Formen des pl., *gente* und *genti* sind nebeneinander zur Verwendung gekommen; *gente* vorzüglich im Reim, wie man XII 33 und XV 162 sieht, wo fast alle codd. dann das adj. *molte* und den Artikel *ale* in den sing. verwandeln. XI 132 und XV 139 kann das vb. im pl. einfache constructio ad sensum sein; einige codd. haben jedoch *gente* auch hier als plur. empfunden und daher in *genti* umgewandelt. V 66 ist der sg. wohl ursprünglich und herzustellen. XIV 40 ist *spesse* durch den Reim gesichert; alle codd. ändern den pl. *gente* in *genti*, nur R bewahrt ihn.

r. VII	57 tutte le uertute	RLSGMNBC <sup>1</sup> Z	uirtudi C
r. XII	23 dele III uertute	RLSMBZ	uirtuti GNCC <sup>1</sup> .

Das Reimwort ist die 2. p. praes. ind. *mute*. Hier lag also absolut kein Reimzwang vor.

r. VIII	35 altremente	RSGMBCC <sup>1</sup> Z	altrimenti LN
IX	3 alimenti-ordina[ta]menti	RBC <sup>1</sup> -e-e GM; -i-e LSNZ; -a-e C	
r. VII	220 parte pl.	<i>in allen codd.</i>	

- r. X 39—40 parti arti LSGMNC parte-arte pl. RBC<sup>1</sup>Z  
 r. XI 146 pl. arti-parti pl. SGM arte sg. parte pl. RLBC<sup>1</sup>Z arte sg. parti pl. N  
 r. XI 68 molta salute LSGCC<sup>1</sup> molte salute RMBNZ.

Bei dem *gran uertute*, mit welchem *salute* in Reim steht, kann man nicht wissen, ob es sg. oder pl. ist; letzteres ist wahrscheinlicher.

XI 121 quali-sengnali LSGMBCC<sup>1</sup>Z lequale-sengniale R; -i -e N.

Hier liegt wieder kein Reimzwang vor; *quale* ist zu bewahren. Auch *sengniale* mag pl. sein.

XIV 13 nela corte LSGMBNC<sup>1</sup>Z nele chorte R

16 pl. chorte principali RLGMBNCC<sup>1</sup>Z corti S.

Im ersteren Falle wird *nele* in R Schreibfehler sein, wie der Zusammenhang zeigt.

- |        |     |              |  |                                     |              |                                       |
|--------|-----|--------------|--|-------------------------------------|--------------|---------------------------------------|
| r. XV  | 50  | ala stagione | RC                                     |                                     | ala stagione | LSGMBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z  |
|        | 70  | tardi        | RLSGBNC <sup>2</sup> Z                 |                                     | tardo        | M                                     |
| r. XVI | 34  | dauante      | RLSMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z |                                     |              |                                       |
|        | XVI | 56           | dauaute                                | RC                                  | dauanti      | LSGMBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z |
| r. XIX | 47  | auanti-fanti | <i>alle codd.</i>                      |                                     |              |                                       |
|        | 221 | auanti-santi | <i>alle codd.</i>                      |                                     |              |                                       |
| Fav. I | 101 | dauante      | RLSC                                   |                                     | dauanti      | GNFZ                                  |
|        | XVI | 143          | li lo podere                           | RLSBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> | -i           | GZ                                    |
| r. XIX | 31  | torre pl. in | RLSGMBC <sup>2</sup>                   | torri N                             | casa e torre | CC <sup>1</sup>                       |

wo es dann sg. V. 30 *padiglione* ist sicher auch pl. XIX 214 *l'alpe*, wie alle codd. lesen, ist der sg. in pl. Bedeutung. Ebenso in Dante, cf. Voc. *dantesco*, Blanc unter *alpe*. r. XX 75 *pesce* ist sg.; es steht unter lauter Singularen. (In den codd., wo plurale sind, sind dieselben hineinkorrigiert).

XX 41 minaccie-faccie RLSGBNZ -i-i M

- r. XXI 263 sante sacramente-la gente LSG  
 santi sacramenti-le genti RMBNZ  
 santi sacramenti-la gente C.

Hier ist es mir sehr wahrscheinlich, daß die ursprüngliche Lesart war *sante sacramente — le gente*. Wir finden vielfach plurale auf *e* von ursprünglichen *neutris*, indem zu ihrem plural auf *a*, der als f. sg. gefaßt wurde, ein f. pl. auf *e* entstand; doch ich behalte die Lesart R bei.

- |        |     |                          |        |        |        |       |
|--------|-----|--------------------------|--------|--------|--------|-------|
| r. XXI | 31  | ubidenti sg-domandamenti | RLSGMC | e-e    | BZ;    | e-i N |
|        | XXI | 283 dolce uiuande        | RB     | -dolci | LSGNCZ |       |
| r.     | 284 | chocine grande           | RLGMBC | grandi | SNZ.   |       |

Stellen wie XI 121, XII 23, XIV 16 zeigen, daß *i* und *e* im Auslaute durchaus nicht nur des Reimes wegen wechselten; die plurale in *e* statt der gewöhnlichen auf *i* sind darum, wo sie R bietet, auch selbst dann zu bewahren, wenn alle andern codd. *i* haben.

Besondere Betrachtung verdient das aus *omne* entstandene *ogni*, *ogne*. Die Stellen, in denen es apostrophiert ist, gehen uns hier nichts an.

I	17	ongne	RSGBNCC <sup>1</sup>	ongni	LMZ
	27	ongne	RCC <sup>1</sup> N	„	i LSGMBZ
	33	ongne	RCC <sup>1</sup>	„	i LSGMBN
	65	ongne	RNCC <sup>1</sup>	„	i LSGMBZ
	71	ongne	RNCC <sup>1</sup>	„	i LSGMBZ
III	90	ongne	RLSCC <sup>1</sup>	„	i GMZ
IV	23	ongne	RLSNCC <sup>1</sup>	„	i GMBZ
V	35	ongne	RSMNCC <sup>1</sup>	„	i LGBZ
	49	ongne	RNCC <sup>1</sup>	„	i LSGMBZ
VI	17	ongne	RSNCC <sup>1</sup>	„	i LGBZ
	35	ongne	RC <sup>1</sup> N	„	i LSGMBZ
VII	61	ongne	R	„	i LSGMBNCC <sup>1</sup> Z
	135	ongne	RGNCC <sup>1</sup>	„	i LSMBZ
	158	ongne	RC	„	i LSGMBNC <sup>1</sup> Z
	160	ongne	RNC	„	i LSGMBC <sup>1</sup> Z
	172	ongne	RCN	„	i LSGMBC <sup>1</sup> Z
VIII	5	ongne	RSGCC <sup>1</sup>	„	i LMBNZ
	33	ongne	RNC <sup>1</sup>	„	i LSGMBCZ
X	51	ongne	RSNC	„	i LGMBC <sup>1</sup> Z
	86	ongne	RLSCN	„	i GMBC <sup>1</sup> Z
XI	176	ongne	RC	„	i LSGMBNC <sup>1</sup> Z
XIII	27	ongne	RC	„	i LSGMBNC <sup>1</sup> Z
XIV	53	ongne	RLSNC	„	i GMBC <sup>1</sup> Z
XV	45	ongne	RGCC <sup>1</sup>	„	i LSMBNC <sup>2</sup> Z
	147	ongne	RC	„	i LSGMBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z
	190	ongne	RCC <sup>2</sup>	„	i LSGMBNCZ
XVI	123	ongne	RCC <sup>1</sup>	„	i LSGMBNC <sup>2</sup> Z
	234	ongne	RCN	„	i LSGMB
	243	ongne	RLCN	„	i SGMBC <sup>2</sup>
	256	ongne	RC	„	i LSGMBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
	284	ongne	RCC <sup>1</sup>	„	i LSGMBNC <sup>2</sup>
XVII	84	ongne	RCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	„	i LSGMBNZ
XVIII	93	ongne	RNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	„	i LSGMBZ
	150	ongne	RCC <sup>1</sup>	„	i LSGMBNC <sup>2</sup> Z
	182	ongne	RNCC <sup>1</sup>	„	i LSGMBC <sup>2</sup> Z
	194	ongne	RNCC <sup>1</sup>	„	i LSGMBC <sup>2</sup> Z
XIX	22	ongne	RCC <sup>1</sup>	„	i LSGMBNC <sup>2</sup>
	37	ongne	RNCC <sup>1</sup>	„	i LSGMBC <sup>2</sup>
	58	ongne	RCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	„	i LSGMBN
	231	ongne	NCC <sup>1</sup>	„	i RLSGMBC <sup>2</sup> Z
XX	37	ongne	RC	„	i LSGMBNZ
	79	ongne	RLSGNC	„	i MBZ
	82	ongne	RC	„	i LSGMBN
XXI	88	ongne	RC	„	i LSGMBNZ
	252	ongne	LSGC (molte <i>in den andern codd.</i> )	„	i LSGMBZ
	294	ongne	RN	„	i LSGMBZ
	308	ongne	RNC	„	i LSGMBZ
Fav. I	11	ongne	GC	„	i RLSMNFZ
	118	ongne	RC	„	i LSGNFZ.



R hat die Form mit *e* bis auf zweimal: XIX 231 und Fav. I 11; N 26 mal unter 49 Fällen; — S 11, L 7, G 7, M und B jedes 1, C 45 mal; C<sup>1</sup> 26 mal unter 39 Fällen; C<sup>2</sup> 4 mal unter 16 Fällen; Z hat stets *i*. Nach R zu urteilen wäre also die von Brunetto verwendete Form einzig und allein *ongne*. (Die zwei Fälle mit *i* kommen bei der Anzahl von Beispielen mit *e* nicht in Betracht). Daß die Form mit *e* angewendet sei, steht außer Frage durch Belege wie I 19, III 90, IV 23, V 35, VI 17, VIII 5 etc. Ob jedoch nur die Form mit *e* gebraucht sei, kann man nicht bestimmt entscheiden; in den Text nehme ich sie überall auf. Man vergleiche die Resultate bei *segnore, creatore, creatura, neuno, neente, inmantenente*.

Wir betrachten schließlicly noch die Verbendungen.

	II 59 uolesse 1. p.	RLSBNCC <sup>1</sup>	-i	GMZ
	V 29 uolesi 3. p.	R	-e	LSGMBNCC <sup>1</sup>
	87 parlassi 1. p.	RGMZ	-e	LSBNCC <sup>1</sup>
	III 52 potessi 1. p.	RGMN	-e	LSBCC <sup>1</sup> Z
r.	VII 3 uedesse 1. p.	RLSGMBNCC <sup>1</sup>	-i	Z
	VII 36 potessi 2. p.	RLGMBNC <sup>1</sup> Z	-e	SV
	41 uolesi 1. p.	RGMZ	-e	LSBNVC
	XIII 12 sapesse 1. p.	RLSBNCC <sup>1</sup>	-i	GZ
	XIV 65—66 uolesse-uedesse 1. p.	RGS; <i>statt uedesse ist aber uidi d'esse zu lesen mit LBNC<sup>1</sup></i>		
r.	XV 48 sghomente 2. p. conj.	RLSGMBNC <sup>1</sup> Z	-i	C
r.	131 auedesse 1. p. <i>alle codd.</i>			
	XVI 119 auanzassi in pocho R <i>als</i> 3. p. <i>Dies ist ein Lesefehler des Kopisten für auanzass' un pocho</i>			
	XVI 183—184 facessi-piacessi 2. p.	RLSMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	-e-e	G
r.	XVII 36 tacesse 2. p.	RLSGBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	-i	Z
	XVIII 179 2. p. cj. porte	R	-i	LSGBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z
	180 2. p. cj. dimostre R	-i LGB -a SMNCC <sup>2</sup>	-ar	CZ
r.	XIX 168 tacesse 1. p. <i>alle codd.</i>			
r.	229 auesse 1. p.	RLSGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	-i	Z
	XXI 30 amassi 2. p. <i>alle codd.</i>			

Die Form mit *e* in der 1. p. cj. impf. kommt auch außerhalb des Reimes vor, wie II 59, XIII 12 zeigen. Für die 2. p. cj. imperf. haben wir gesicherte Formen mit *e* nur im Reime. III 52; V 87; VII 41 behalte ich mit R die 1. p. cj. impf. auf *i* bei, welche eben so gut bezeugt ist, als die auf *e*. V 29 steht die 3. p. auf *-essi* in R zu vereinzelt da, um sie beibehalten zu können; bei Dante kommt sie im Reime vor. (Caix, Orig. § 22). Die 2. p. praes. conj. der 1. conjug. auf *e* findet sich einmal im Reime XV 48. Außerdem bietet R sie XVIII 179 und 180, wo wir sie als die entschieden ältere beibehalten dürfen.

\* *e* für heutiges *i* aus lat. *e* kommt also auslautend im Tesoretto nicht allein des Reimes wegen vor, sondern auch noch oft außerhalb desselben und scheint in *ongne* sogar ausschließlicly Regel gewesen zu sein.

§ 15. *e* zu *a* in unbetonter Silbe. *e* zu *a* in erster Silbe, cf. Caix, Orig. § 23. Im Futur und Conditionale von *essere*:

II	39	sarebono	RLSGMNCZ	serebeno	BC <sup>1</sup>
III	79	seria	RBN	saria	LSMCC <sup>1</sup> Z
X	73	sarà	RLSGMNZ	serà	BCC <sup>1</sup>
	78	sarai	RLSGMCC <sup>1</sup> V	serai	Z
XIII	45	sarei	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	serei	B
XV	19	sarai	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	serai	B
	205	sarai	RLSGMNCZ	serai	BC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XVI	22	sarei	RLSGMCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	serei	BN
	107	sarebbe	RCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	serebe	B
	132	sarai	RLSGMNC <sup>1</sup> Z	serai	CC <sup>2</sup> B
XVII	31	sarà	RLSGMNCC <sup>2</sup> Z	seria	BC <sup>1</sup>
	38	sarai	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	seria	B
XVII	82	sara	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	serà	B
XIX	13	sarebe	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	serebe	B
XX	109	seria	RMB	saria	LSGNCZ.

Wir finden fast durchgehends Formen mit *a*. R bietet solche mit *e* nur an zwei Stellen und ist an der ersten durch N, an der zweiten durch M gestützt. Es ist möglich, daß diese Formen vereinzelt im Originaltext standen. Francesco da Barberino benutzt sie ebenfalls noch. LSG haben konsequent *a*. Die Formen mit *e*, welche B ausschließlichs aufweist, und welche öfter in C<sup>1</sup> und C<sup>2</sup> vorkommen, sind von den norditalienischen Schreibern dieser codd. eingeführt, cf. Mussafia, Altm. Mda. § 130.

Zu *alimenti* cf. § 13.

I	102	sagretto	R	segreto	LSGMBNCC <sup>1</sup> Z
XVI	214	asemplo	RN	esemplo	LSGMBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XXI	265	assempro	LSN	esenpro	RGMBC.

Die Formen mit *a*: *sagretto*, *asemplo* kommen auch sonst altital. vor und sind zu bewahren. Intll. p. 100 *sagrete* beide codd.; p. 101 *sagreta* beide codd.

§ 16. *e* = *a* in der Mitte eines Wortes. Zu *Lancialotto*, *senacha*, *inmantanente*, cf. § 13.

XI	155	settantrione	R	settentrione	LSGMBNCC <sup>1</sup> Z
XXI	186	piatoso	GCZ	pietoso	RLSMBN
	275	piatade	G	pietade	RLSMBNCZ.

In allen drei Worten ist *e* gesichert.

§ 17. Unbetontes *e* zu *o*.

II	40	domandai	RLSGMNCZ	dimandai	BC <sup>1</sup>
VII	9	domandar	<i>alle codd.</i>		
XV	142	domandan	RLSGMNCC <sup>2</sup>	dimandan	BC <sup>1</sup> Z
XIX	184	domandai	RLSGMNCC <sup>2</sup> Z	dimandai	BC <sup>1</sup> V
XXII	37	domandai	RLSGMNCZ	dimandai	B
Fav. II	16	dimando	RSGMNCFZ	addomando	L
XV	13	douesse	RLSGMNCC <sup>2</sup>	deuesse	C <sup>1</sup>
XVI	10	douesse	<i>alle codd.</i>		

XV 134 douerei	RLSGMBNCC <sup>1</sup> Z	deueria	C <sup>2</sup>
XIX 174 douete	RLSGMBNCC <sup>1</sup>	deuete	C <sup>2</sup> Z
XX 32 douria	LSBNZ (poria <i>die andern codd.</i> )		
XXI 251 douenta	R	diuenta	LSMBNCZ
262 profende	RGMNC	prebende	BLS.

Die Formen mit *o* in *domandare*, *douere* sind fast allein gesichert nur Fav. II 16 ist *dimando* zu behalten. *douenta*, wenn auch vereinzelt und nur in R, ist darum auch aufzunehmen; ebenso ist *profende* zu lesen. In *sodusse* VI 53, wie alle *codd.* lesen, hat Caix, Orig. p. 66 § 26 wohl mit Recht Praefixvertauschung angenommen.

## I.

## Betontes i.

§ 18. *i* ist einmal zu gunsten des Reimes erhalten. XVIII 48 *lice-dice* RM *lece* LSGBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z. Es ist dieser Fall ein reiner Latinismus.

§ 19. *i* wird ganz behandelt, wie in der Schriftsprache.

§ 20. *i* in Position. Auch dies ist meistens wie in der heutigen Literatursprache behandelt. Einige Abweichungen sind zu konstatieren.

r. II 1	chonenza	RMBC <sup>1</sup> G	comincia	LSNCZ
r. VII 141	incomenza	MGBC <sup>1</sup>	inchonimza	RLSNCZ
r. VII 163	chonenza	RLMC <sup>1</sup> B	cominza	SGNCZ.

Diese Form ist im Reime demnach sicher belegt und VII 141 einzuführen. Sie ist auch bei den frühesten toscanischen Lyrikern im Reim zu finden.

r. XV 30 achapilli RLSGNCC<sup>2</sup>Z achapelgli MBC<sup>1</sup>

*Das Reimwort ist* q̄lli RG; *quelgli* LSMBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z

r. XVI 16 pilli *alle codd.* *Das Reimwort ist* quelli *in* RLSGBNCC<sup>2</sup>; *quigli in* M, q̄lli *in* C<sup>1</sup>

r. XVII 113 pigli-chonsigli *alle codd., nur* C<sup>2</sup> *consegli*

r. XXI 143 pillio-chonsillio *alle codd.*

Die Form mit *i* in *acapigliare*, *pigliare*, *piglio* sind allein sicher belegt, wie andererseits *quelli*. M, welches allein mit seinem vollständigen Reim in Betracht käme, schwankt; es hat einmal *quelgli-acapelgli*, das andere mal *pigli-quigli*. Wie oben gezeigt, sucht dieser *cod.* überall vollständige Reime herzustellen. Es liegt daher viel näher, auch hier eine Alteration in M zu gunsten des Reimes, als eine Bewahrung der ursprünglichen Lesart anzunehmen. Die Form auf *-elgli* von dem vb. in BC<sup>1</sup> ist dialektisch. Brunetto, wo sich ihm der volle Reim nicht bot, hat sich mit dem unvollkommenen begnügt. Einige Provenzalisten, wie *comenzar*, und Latinisten, wie *lice*, zu verwenden, nahm er eben so wenig Anstoß, wie später noch Dante und Petrarca.

r. XII 13	sinestra destra	RLSGMBNZ	sinistra	C <sup>1</sup>
r. XI 25	destra-sinestra	RLSGMB	sinistra	NCC <sup>2</sup> Z
r. XXII 21	sinestra-ginestra	RLSGMBNZ	sinistra	C.

*sinestro* ist also völlig gesichert. Die Behandlung ist die den toscanischen Lautgesetzen durchaus entsprechende; das heutige *sinistro* ist eher eine Rücklatinisierung.

- V 81 detto RLSGMCNZ ditto BC<sup>1</sup>  
 r. VII 233 diritto-detto RLSN ditto GMBCC'Z  
 237 detto RLSGMNCC'Z ditto B  
 X 53, 76 detto *alle codd.*  
 XIV 64 detto RLSGMNCC'Z ditto B  
 r. XVI 37 detta-saetta *alle codd.*  
 r. 173 detto-diritto RLSGNCC<sup>1</sup> ditto MBC<sup>2</sup>  
 r. XVIII 135 detto-petto RLSGMBCC<sup>2</sup> ditto C'Z.

Die allgemein übliche Form ist also *detto*; sie kommt aufserhalb des Reimes und im Reime vor. In den beiden Fällen *diritto*, *detto* ist es möglich, daß Brunetto den Latinismus *ditto* verwendete; so finden wir V 57 *uirgho maria*, weil *uergine* nicht in den Vers paßte, v. 64 aber *uergine*.

- r. VI 33 miso-paradiso RLSGMBC<sup>1</sup> messo NCZ  
 r. XVIII 3 messa LSGCC<sup>2</sup> mesa M misa BC<sup>1</sup> (R nusa). *Das Reimwort ist distesa.*

XIX 170 messo *alle codd.*

- r. XXI 343 messo-promesso *alle codd.*

*miso* ist im Reim gesichert und findet sich noch bei Dante. Auf *misa* deutet XVIII 3 auch die verdorbene Lesart von R. Intll. p. 10 *miso* im Reim. r. XVII 89 *chonsiglio-meglio* RLSGNCC'Z *conseglo* MBC<sup>2</sup>V. Intll. p. 40 ebenso *consiglio-melio* in beiden codd. M beweist wieder nichts für den Reim. In BC<sup>2</sup> stammt *conseglo* (B) von den Abschreibern. V, welches eine Kopie von Z ist, mag zeigen, wie spät (16. Jahrh.) noch solche Änderungen zu Gunsten des Reimes vorgenommen wurden.

r. XXII 6 *olempo-tempo* RLSMBNCZ, *ellinpo* G. Intll. pag. 54 haben die codd. die Form *alimpusso* (Druck *Olimpusso*). Die Form ist regelrecht gebildet wie *sinestro*.

- r. Fav. II 4 ceppo RLSGNCF cippo M.

Dies ist wiederum eine Änderung von M zu gunsten des vollen Reimes.

Unbetontes i.  
 i zu e.

§ 21. In erster Silbe.

- I 12 lengnagio RLSGC lingnaggio MC'BNZ  
 II 19 lengnagio RLSGMCN lignagio BC'Z  
 ' Im Einschub nach XIII 72 *lengnaggio* LSGBCC<sup>1</sup> *ligniaggio* N.  
 XIV 63 lengnaggio LSGCC'Z linguagio R lingnaggio MBN  
 XVI 159 lengnaggio LSGC ligniagio RMNBC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>.

- III 34 fermamento RLSGMNC firmamento C<sup>1</sup>  
 VI 11 fermamento RSGMNCC'Z firmamento BL  
 Fav. I 133 fermamento RGNCFZ.

VII 57 uertute	RLSGC <sup>1</sup>	uirtute	MBNCZ
244 uertute	RLSG	uirtute	MBNCC <sup>1</sup> Z
XI 67 uertute	RN	uirtute	BCC <sup>1</sup>
XII 23 uertute	RLSCV	uirtute	GMBNC <sup>1</sup> Z
XIII 57 uertute	RLSC <sup>1</sup>	uirtute	GMBNCZ
XVIII 128 uertude	RLSGNC	uirtude	MBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z.
<hr/>			
XII 31 temore SMBC	tremore L	timore	RMC <sup>1</sup> Z
XIX 147 temore RLSC <sup>1</sup>	tremore BNC <sup>2</sup>	timore	GMC
159 temore RG		timore	Z.
<hr/>			
X 18 mistiero	RLGBNCC <sup>1</sup>	mestero	SMZ
87 mistero	LGBNCC <sup>1</sup>	mestero	RSZ
XI 10 mistero	RLGBCC <sup>1</sup>	mestero	SMNZ
XV 12 mistero	RLBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	mestero	SGMZ
XVI 19 mistero	RGBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	mestero	LSMZ
XVIII 2 mistero	LMBCC <sup>2</sup>	mestero	RSGNC <sup>1</sup> Z
Fav. I 55 mistero	RZN	mestero	LSGMFV.
<hr/>			
XIII 50 dittauano	RLSGBNC <sup>1</sup>	dettauan	MCZ
XIX 12 dittato	LSGB	dettato	NC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
173 dittare	LSGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	dettare	R
II 17 dittare	RLSGMNCFZ.		

XV 203 seneschalcho R; seniscalcho C; siniscalcho LSGMBNCC<sup>2</sup>Z.

XVIII 85 nimistanza	RLSGMBNCC <sup>1</sup> Z	nemistanza	C <sup>2</sup>
100 nimico	BZ	nemicho	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
164 nimico	BC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	nemicho	RLSGMNC
VI 72 nimicho	GBZ	nemicho	RLSMCC <sup>1</sup> .

XXI 259 simonia LSGMBCZ semonia RN.

Nur *e* kam zur Verwendung in *fermento*, *uertute*. *siniscalcho* wird als die dem Etymon am nächsten stehende Form zu bewahren sein. *semonia* ist durch N gestützt. Nur *i* haben wir in *dittare*. In den meisten Fällen schwankt der Gebrauch. So in *lengnagio*. Intll. p. 61 mit *i* im cod. magl., p. 62 mit *i* im cod. magl., mit *e* im gadd. Die Form mit *i* in unserm Text XIV 63 und XVI 159. Ferner in *temore*; mit *e* XIX 147, 159; mit *i* XII 31. Die Formen mit *e* verdankt man hier wohl dem Einfluß von *temere* und *temenza*. (Letzteres XII 45; XVII 91). In *mistiero*. R zieht die Form mit *i* entschieden vor, während S konsequent *e* bietet. LN verhalten sich wie R. Später setzte sich die Form mit *e* in der Litteratursprache fest; daher haben wir so (bis auf einen Fall) in MZ, cf. Caix, Orig. § 34 p. 71. Neben allein gesichertem *nemicho* steht *nimistanza* fest. Intll. p. 14 *nemici* (Druck *nimici*).

Die Praefixa *in-* und *dis-* sind in den besten codd. wie in der Schriftsprache behandelt. Proklitisch findet sich VI 50 *em peccati* in R, welches ich bei dem ganz vereinzelt Falle als Schreibfehler

tilge. XXI 237 *impiezza* RBC *empiezza* LSGMNZ. Es ist *impiezza* eine Latinisierung des Wortes, die mit der Mehrzahl der *codd.* zu beseitigen ist.

§ 22. *i* zu *e* in der Mitte eines Wortes. III 7; VI 49; XVI 159 *huomeni* in G; V 102 *breuetate* in R; XV 100 *femene* in L sind zu vereinzelt Fälle, um sie nicht den Abschreibern zuschreiben zu müssen.

Dagegen

II 46 *prouedenza* RLSGMBNC *prouidenza* C<sup>1</sup>Z

X 23 *prouedenza* RLSGMBNCC<sup>1</sup> *prouidenza* Z

XX 99 *prouedenza* in *allen codd.*

ist ganz gesichert. Ebenso XXI 36 *ipocresia* RLSGMBNCZ.

Einen fernerer Übergang von *i* zu *e* haben wir XXI 55. *gran mattedia* R; *gramadesia* B; *gramatisia* LSGM; *gramantia* N; *matasia* C; *gramolesia* Z. Hier ist die Form mit *e*, wie sie R hat und BZ bestätigen, beizubehalten und *gramattedia*<sup>1</sup> zu lesen.

§ 23. *i* zu *e* im Auslaut. Des Reimes wegen bei subst. und adj. kommt es im Tesoretto nicht vor. *i* zu *e* im Auslaut bei Verben behandeln wir besser in der Formenlehre. *fore* (*fuore*) im Reime öfter. So XV 193; XII 43.

§ 24. *i* zu *a*.

XI 11 *marauiglia* RLSGMNCZ *mirauigla* BC<sup>1</sup>

XIII 25 *marauiglia* RLSGMNCZ *mirauigla* BC<sup>1</sup>

66 *marauiglie* RLSGMNCC<sup>1</sup>Z *mirauigle* B

XIX 40 *marauigliai* RLSGMBNCC<sup>2</sup> *mirauigliai* C<sup>1</sup>.

XIII 15 *saluagio* RLSNCZ *seluaggio* GMB *siluagio* C<sup>1</sup>

XVI 241 *saluatichezza* *alle codd.*

Die Formen mit *a* sind, wie ersichtlich, die einzig gebräuchlichen. Finden wir neben *fuor*, *fore* (im Reim), *fuori* die Form *fora*

<sup>1</sup> Die richtige Erklärung des Wortes gab C. Cavedoni in dem *Memorie di Religione, di Morale e di Letteratura* Tom. IV., Modena 1834. Er sagt: . . . *Per tuà Gramatisia: così parmi dover leggere assolutamente con tre codici confortati da due altri (Zannoni p. LXIII) che hanno gramotesia e gramaticia, sì perchè l'altra lesione dell'unico cod. R gran mattedia non ha buon senso, e lo stizzo Z adottandola non si ardi a cangiarla in materia, e sì perchè gramatisia può avere un buon senso e tutto adatto al contesto. Nel dialetto del nostro contado e della montagna altresì, odesi sovente dire che il tale o tale altro uomo, in ispezie se giovinotto, è gramadico ed ha molta gramadisia allor quando egli va gonfio di se stesso e si pavoneggia e non si cura degli altri per sua vanagloria. Il significato di vanagloria ben si conviene sì al contesto di sopra rapportato e si alle parole che seguono: O se per leggiadria Ti se' solo seduto ecc. Come da noi si usò ed usa volgarmente la voce gramadisia, così potè usarsi in Toscana, con forma più regolare, gramatisia; o Brunetto la ritrasse dai nostri dialetti, come ha in zae (XI v. 27), che molto sa del Lombardo, per in qua. Nel resto le suddette voci gramatico e Gramatisia pare fossero traslate ad indicare persona vanagloriosa ed altera in riguardo al contegno e sussiego dei Gramatici o Letterati de' secoli andati, cioè dire, che desse abbiano avuto la stessa sorte che le analoghe voci Pedante, Pedanteria.*

gut bezeugt: VI 34 in RLSGCC<sup>1</sup>; XIX 89 in RLSGMBCC<sup>1</sup>; XX 68 in RLSGMBNZ, so haben wir eine doppelte Etymologie anzunehmen: *foras* in letzterem Falle, *foris* im ersten. *Cha* statt *che* haben wir nur zweimal: VII 141 RC<sup>1</sup>; VII 145 RCC<sup>1</sup>. In beiden Fällen ist *cha* nicht hinreichend bezeugt, um es gegenüber einem sonst konsequenten *che* in sämtlichen codd. aufnehmen zu können. Im Inlaut haben wir XI 84 *badalisch* RLSGMNCC<sup>1</sup> *basalisch* B.

§ 25. *i* zu *u* (*o*).

V	14	somiglianza	RZ	simiglianza	LSGMBNCC <sup>1</sup>
XI	90	dissomigliati	RLSGBNC	disimigliati	MC <sup>1</sup> Z
XVII	66	manofesta	R	manifesta	LSGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z
	73	manofestato	RC <sup>1</sup> Z	manifestato	LSGMBNCC <sup>2</sup>
XXI	215	diuizia	LSGC	diuizia	RMBNZ.

In allen drei Fällen sind Formen mit *i* und *o* dem Toscanischen entsprechend. Wir können daher der Lesart R folgen, welche in *dissomigliati* und *diuizia* außerdem stark unterstützt wird, cf. Caix, Voc. it. VII und VIII.

O.

Betontes *o*.

§ 26. *o* in offener Silbe.

I	25	chuor	RZ cor	LSGMBNCC <sup>1</sup>	
	II	68; III 57; XIV 91; XVIII 98; chor			} alle codd.
	XIX	167; XXI 128			
	VII	209	chuore G	chore	alle andern codd.
	XII	44	chuore G	chore	alle andern codd.
	XV	101; XVI 77, 275; XXI 30		chore	alle codd.
	XIX	218	cuore C <sup>2</sup>	} chore	alle andern codd.
		236	cuor C <sup>2</sup>		
	XXI	272	cuore CZ	chor	RLSGMNB.

Das Wort ist offenbar nur mit undiphthongiertem *o* vorgekommen und so I 25 herzustellen, wo R *chuor* hat.

I	47	buon	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	bon	B
VII	55	buone	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	bone	B
	143	buom	MZ	bon	RLS
XV	101	buon	LZ	bon	RSGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
	214	buon	LSGC <sup>1</sup> Z	bon	RBNCC <sup>2</sup>
XVI	26	buon	RLM	bon	S
	92	buona	RLSGMNCZ	bona	B
XVIII	184	buona	RLSGNCC <sup>1</sup> Z	bona	B
XIX	91	buon	RLSGNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	bon	B
	137	buon	RLGM	bon	SNBC
	192	buona	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	bona	B
XX	30	buona	RLSGMNCZ	bona	B
XXI	336	buon	RLSGNCZ	bono	B
Fav. I	18	buono	LSGMNCZ	bono	RF
	19	buoni; 130	buona; II 20	buon	alle codd.
I	78	buon	RLSGMNFZ	bon	C.

Hier neigt sich der Gebrauch entschieden dem Diphthong zu. Doch auch die undiphthongierte Form ist sicher belegt VII 143, XV 101, 214. Daher ist kein Grund vorhanden, sie nicht Fav. I 18 mit RF zu bewahren.

I	78	huomo	N	omo	RLSGMBCC <sup>1</sup> Z
II	54	uomo	LSGN	omo	RBCC <sup>1</sup>
III	7	uomini	LSGMNCC <sup>1</sup> Z	omini	RB
	16	uomo	GMNC <sup>1</sup> Z	omo	RLSBC
VI	42	uom	RMNZ	omo	LSGBCC <sup>1</sup>
VI	44	uom	MNC <sup>1</sup> Z	om	RLSGBC
	49	uomini	RLSGMNC <sup>1</sup> Z	omini	BC
	59	uomo	RMNC <sup>1</sup> Z	omo	LSGBC
VII	114	uom	MN	on	RLSGBCC <sup>1</sup>
	121	huomo	Z	omo	RLSGMNBCC <sup>1</sup>
	134	uom	MC <sup>1</sup> Z	omo	RLSGBNC
	153	uom	M	on	RLSGBNC
	161	uomo	MC <sup>1</sup> Z	omo	RLSGBNC
	165	uomo	LSMC <sup>1</sup>	omo	RGBNCZ
	187	uomo	LSMNC <sup>1</sup> Z	omo	RGBC
	195	uomo	RNCC <sup>1</sup> Z	omo	LSGMB
VII	229	uomo	LSMNC <sup>1</sup> Z	omo	RGBC
	239	uomo	LSMC <sup>1</sup> Z	omo	RGBC
VIII	20	uomo	LNC <sup>1</sup> Z	omo	SGBC
	23	uomo	NC <sup>1</sup> Z	omo	RLSGMBC
IX	17	uomo	G	omo	RCC <sup>1</sup>
XI	54	huom	MNZ	om	RLSGBCC <sup>1</sup>
	95	huomo	GMNZ	omo	RLSBCC <sup>1</sup>
XV	21	huom	MC <sup>1</sup> Z	om	RLSGBNCC <sup>2</sup>
	113	uomo	GZ	omo	RLSMBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
	125	uomo	LSMNCC <sup>1</sup> Z	omo	RGBC <sup>2</sup>
	153	uomini	RLSGMCC <sup>1</sup> NZ	omini	BC <sup>2</sup>
	210	uomo	LSGMC <sup>1</sup>	omo	RBNCC <sup>2</sup>
	245	uon	LSMGC <sup>1</sup>	on	RBNCC <sup>2</sup>
XVII	25	uom	GNC <sup>1</sup>	on	RLSBC <sup>2</sup> Z
XVIII	25	uomo	SGMC <sup>1</sup> Z	om	RLBNCC <sup>2</sup>
	30	uomo	LSGMC <sup>1</sup> Z	omo	RBNCC <sup>2</sup>
	73	uom	MC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	omo	RLSGNBC
	77	uom	MC <sup>1</sup> Z	omo	RLSGBNCC <sup>2</sup>
	105	uomo	LSGMNC <sup>1</sup> Z	omo	RBCC <sup>2</sup>
	146	huomo	GC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	omo	RLSMNBC
	186	huomo	GMC <sup>1</sup> Z	homo	RLSBNCC <sup>2</sup>
	65	huomo	LSGN CZ	om	RBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XIX	145	uomo	C <sup>1</sup>	omo	RLSGMBNCC <sup>2</sup>
	175	uomo	GNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	omo	RLSMB
	242	uomo	GNZ	omo	RLSBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XX	45	huomo	GZ	omo	RLSMBNC
	69	huom	Z	omo	RLSGMBNC
	97	huom	MZ	omo	RLSGBNC



XXI 176	huom	GMN	omo	RLSBC
271	uomo	GMNCZ	om	RLSB
274	uom	GMNCZ	on	RLSB
279	uom	GMZ	om	RLSBC
280	uomo	GMNZ	omo	RLSBC.

Im sg. ist die undiphthongierte Form zweifellos die einzig übliche. R hat die diphthongierte nur VI 42, 59; VII 195 und ist jedesmal nur durch M, welches fast konsequent den Diphthong durchgeführt hat, und durch N, welches gleichfalls sehr zum Diphthong neigt, gestützt. Im pl. ist, wie es scheint, *uomini* gebräuchlicher; es kommt überhaupt nur dreimal vor und das erste mal steht *omni* in R; hier behalte ich es bei.

r.	I 91	lugo	R (-poco)	loco	LSGMBNCC <sup>1</sup> Z
	V 40	logo	MN	locho	RLSGBCC <sup>1</sup>
	VI 40	luogo	NZ	locho	RLSGMBCC <sup>1</sup>

locho *im Reim in allen codd.*: VII 207; IX 6; XI 80; XIV 44; XV 151; XVI 120; XVIII 115; XIX 202; XXI 246.

	XVIII 51	luogo	LSZ	locho	RGMBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
	XIX 56	lugho	R	luogo	LSMGNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> loco B.

Das Wort kommt fast nur im Reim vor und hat dann die undiphthongierte Form *loco*. Außerhalb des Reimes ist es an zwei Stellen, V 40 und VI 40 in derselben Form belegt. XIX 56 stimmen die codd. in der Form *luogho* überein; *lugho* in R an dieser Stelle ist wohl ein Schreibfehler für *luogho*, wie schon I 90, wo es den Reim alterierend eingeführt war. Die einmal vorkommende diphthongierte Form wird nicht erst von den Abschreibern eingeführt sein; man könnte dann das gleiche an den beiden andern Stellen außerhalb des Reimes und an den Stellen im Reime mit *focho*, *giocho* erwarten.

	II 18	truoua	RLSGN	troua	MBCC <sup>1</sup> Z
	XI 60	truouo	RLGNC <sup>1</sup>	trouo	SMBCZ
	XV 120	truouan	LSGMNCM <sup>1</sup>	trouan	RBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z
r.	XVI 243	truoue	RLGC <sup>1</sup>	troue	SMBNCZ
	XVIII 78	truoua	RLSGNC <sup>1</sup>	troua	NBCC <sup>2</sup> Z
	113	truoui	RLSC	troue	CZ
	115	truoui	RLSGNZ	troui	MBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
	XX 12	truouo	RN	trouo	LSGMBCZ
	35	truoui	RLSG	troui	MBNZ
	XXI 208	tuoua	LSGN	troua	RMBCZ.

R bietet bis auf zwei Fälle die diphthongierte Form und zwar stets durch die besten codd. gestützt. In den beiden Fällen, wo R die undiphthongierte Form hat, stehen ihm die besten codd. mit der diphthongierten gegenüber. Es ist daher wahrscheinlich, daß auch in diesen beiden Fällen der Diphthong das ursprüngliche ist.

	II 48	fuor	RLSGMBNCZ	for	C <sup>1</sup>
	VI 34	fuor	MBNZ	fora	RLSGCC <sup>1</sup>
	VII 86	fuori	LSGMNC <sup>1</sup> Z	for	RBC

XII	36 fuor	<i>alle codd.</i>	
r.	43 fuore	RGZN	fore LSMBNC <sup>1</sup>
XV	193 fuore	NCC <sup>1</sup>	fore RLSGMBC <sup>2</sup>
XVI	60 fuor	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	for B
XIX	89 fuor	C <sup>2</sup>	fora RLSGMBNCC <sup>1</sup>
XX	68 fuora	LSCZ	fora RGMBN
	76 fuor	RLGMNCZ	for SB
	109 fuor	LSGMCZ	for RBN.

Formen mit *uo* und *o* sind hier promiscue gebraucht; ich folge, wie immer in solchen Fällen, R.

II	66 può	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	pò B
VII	199 puote	LSGMBNCC <sup>1</sup>	pote R
	252 puoi	RLSMN; puote	GC <sup>1</sup> ; poi BC
XI	145 può	LSGMNC <sup>1</sup>	pò RBC
XV	107 può	RLSGMNBCC <sup>1</sup> Z	
	150 puoi	RLSGMNC <sup>1</sup> Z	poi BC <sup>2</sup>
XVI	46 può	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	poi BC <sup>2</sup>
r. XVII	57 puote	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	pote B
XVIII	65 puote	LSGBNCC <sup>1</sup> Z	pote RC <sup>2</sup>
	124 può	LSGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	pò R
XIX	106 può	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	pò B
XXI	125 puoi	RLSGMNCZ	poi B
r.	134 puote	RLSGMMCZ	pote B
Fav. I	52 può	RLSGMNCFZ	
	120 può	RLSGNFC	poi Z.

R bietet bis auf vier Stellen die diphthongierte Form, und dann stehen ihm LSMGN mit der diphthongierten gegenüber, welche nur diese kennen. Selbst B hat viermal *uo*; es ist überall einzuführen.

Das adv. *poi* findet sich in der Form *puoi* in R IV 4; V 61; VI 30; VII 144; in RC<sup>1</sup> IV 1; in C<sup>1</sup> I 14; V 23. Gegenüber der ungeheuren Anzahl von Stellen, wo das Wort sonst noch vorkommt, und wo sämtliche codd. stets in Übereinstimmung *poi* setzen, dürfen wir in R eine Alteration annehmen und *poi* überall herstellen.

II	72 suole	RLSGMCC <sup>1</sup> Z	sole B
r. III	40 suole	Z	sole RLSGMBNCC <sup>1</sup>
r. IV	28 suole	RGMZ	sole LSBNCC <sup>1</sup>
XIV	12 suol	RLSGMBNCC <sup>1</sup>	
	24 suol	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z	sole B
r. XXI	150 suole	RGÇZ	sole LSMBN.

III	2 puosi	LSGMNC	posi	RBC <sup>1</sup> Z
IV	35 dispuose	LSGMNCC <sup>1</sup> Z	dispose	RB
V	36 dispuose	RLSGMBNC.		

r. III	39 duole	R	dole	LSGMBNCC <sup>1</sup> Z
r. XXI	121		dole	<i>alle codd.</i>
	291 duole		<i>alle codd.</i>	

r. III 85 nuouo RNCZ nouo LSGMBC<sup>1</sup>  
 86 — ouo *alle codd.*

IV 15 more RLSGMBNC muore C<sup>1</sup>Z  
 XVI 48 moia RLSGMBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> muoia NZ  
 XXI 86 moia SGMN muoia RLCZ.

IV 27 uuole RGZ uole LSMBNCC<sup>1</sup>  
 29 uuol RLSGMZ uol CC<sup>1</sup>BN  
 30 uuole LSGMZ uol RCBN  
 r. V 94 uuole RNCZ uole LSGMBC<sup>1</sup> (-parole)  
 VII 35 uuoli RLSGMNC uole BZ  
 r. X 36 uuole RCC<sup>1</sup> uole LSGMBNZ (-sole subst.)  
 XV 15 uuol RLSGMNCC<sup>1</sup>Z uogli BC<sup>2</sup>  
 119 uuol LSGBCC<sup>1</sup>Z uol RC<sup>2</sup>  
 XVI 110 uuol RLSGMNCC<sup>2</sup>Z uole BC<sup>1</sup>  
 251 uuoli RLSGMC uoi B  
 r. XXI 122 uuole RGCZ uole LSMBN  
 r. 149 uuole LSGMCZ uole RBN  
 Fav. I 23 uuole RCFZ uole LSGMN (-parole)  
 r. 132 uuole GCFZ uole RLSN (-parole).

VI 26 nuota LSGNCC<sup>1</sup> nota RZ.

VII 88 fuocho RLSGMC<sup>1</sup>NZ foco BC  
 r. IX 5 fuocho CC<sup>1</sup>NZ focho RLSGMB (-locho)  
 XIX 93 fuocho RZ foco LSMGBNC.

XI 22 muouon CC<sup>1</sup> mouon RB  
 170 muoue MZ moue RLSGBNCC<sup>1</sup>  
 r. XVI 244 muoue GC moue RLSMBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>  
 XIX 151 muoue GNCC<sup>1</sup> moue RLSMBC<sup>2</sup>  
 r. XX 27 muoua N moua RLSGMBNZ  
 81 muoui GMNCZ moui RLSB  
 r. XXI 92 muoue RCZ moue LSMBNG  
 r. Fav. I 1 muoue CZ moue RLSGMNF.

XV 74 giuoco LSGMC<sup>1</sup>NZ giocho RBCC<sup>2</sup>  
 83 giuochi RLSGMNCZ giochi BC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>  
 r. 152 giuoco Z giocho RLSGMBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>  
 r. XVIII 116 giuoco Z giocho RLSGMBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>  
 142 giuoco LSMGNCZ giocho RBC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>  
 XIX 38 giuoco LSGM giocho RBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>  
 XXI 239 giuocha RLSGMCZ gioca BN  
 r. 334 giuoco LSZ giocho RGMBC.

r. XVII 58 rischute RLSGMNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z riscote B  
 r. XXI 133 perchute RLSGMNCZ percote B.

XVII 116 chuopre RLSGMNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z copre B.

r. XVIII 30 nuoce LSGMCC<sup>1</sup>Z noce RBNC<sup>2</sup>.

XIX 193 rispuose LSGMNCC<sup>1</sup> rispose RBZ

XXII 52 rispuose RLSGMCC<sup>1</sup>Z rispose BN.

r.	XIX 195	pruoua	LSGMNC	proua	RBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z
r.	XX 28	pruoua subst.	NCZ	proua	RLSGBM
r.	XXI 91	pruoue subst.	R	proue	LSGMBNCZ
r.	Fav. I 2	pruoue	RCZ	proue	LSGMNF
		90 pruoua	LSMNF	proua	RGCZ.

XXI 121 choce *alle codd.*

XXI 273 puouere R pouere *alle andern codd.*

Fav. I 53 ausingnuolo RGNFZ usingnoio LSMC

r. 100 suono MCZ sono RLSGNF.

Für *solere* sind die undiphthongierten und die diphthongierten Formen gleich gut belegt. So *posi*, *dispose* neben *dispuose*; *dole* neben *duole*. III 39 ist gegen R mit allen übrigen *codd.* *dole* im Reim mit *sole* zu lesen. III 85—86 ist *nouo-ouo* das ursprüngliche. Sicher wieder *more*, *moia* neben *muoio*. Es läßt sich bei *o* in offener Silbe dieselbe Tendenz erkennen, wie bei *o* in offener Silbe, im Reime nämlich die undiphthongierten Formen zu bieten; wo wir in einem Reime eins der Reimwörter mit undiphthongiertem Vokale finden, brauchen wir ihn aber nicht in dem anderen, wenn er ihn nicht bietet, herzustellen. Auch bei *o* in offener Silbe finden sich wie bei *o* außerhalb des Reimes undiphthongierte Formen, wie schon angeführt, und ferner in *uolere* IV 30, in *nota*. In *mouere* ist nur die Form mit *o* gesichert. XXI 92, wo R *muoue* hat, bietet es im Reime allerdings auch *pruoue* subst. XX 28 hat es selber jedoch das subst. in der Form *proua*; ebenso hat es bei *prouare* die undiphthongierten Formen außerhalb des Reimes. — *foco* ist im Reim verwendet, außerhalb auch *fuocho*. *giocho* ist im Reim sicher und daher auch XV 74; XVIII 172; XIX 38 außerhalb des Reimes mit R zu bewahren; XV 83 *giuochi*. Merkwürdig ist die Übereinstimmung sämtlicher *codd.* in den Formen *rischuote* und *perchuote* beide male im Reim mit *puote*. Sicher ist ferner *chuopre*, *au singnuolo*; *choce*, *sono*; *rispuose* neben *rispose*. XXI 273 *puouere* ist gewiß durch die Kopisten eingeführt.

Das Gesamtergebnis der Untersuchung über die Diphthongierung des *o* in offener Silbe ist ein ähnliches, wie wir es bei *o* fanden. Im Reime vorzüglich sind die Formen mit einfachem *o* verwendet, sie kommen aber außerhalb desselben neben denen mit *uo* auch noch häufig vor.

§ 27. *o* ist behandelt wie in der Schriftsprache.

§ 28. *o* in Position ist ebenfalls ganz wie in der Schriftsprache behandelt. XIV 18 haben wir *giuso* im Reime mit *uso* in allen codd. (G *suso*). Es ist die toscanische Form, cf. Gaspari, Sic. Dicht. p. 152 Anm. 2.

Unbetontes *o*.§ 29. *o* zu *a*.

XVIII 140 orgholio	RLSBNC <sup>2</sup> Z	arghoglio	GMC <sup>1</sup>
XXI 27 orgholio	RLSGBCZ	argholglo	MN
72, 80 orghogliamento	RLSGMBNC	argogliamento	Z
91 orgholliose	RLSMBNC	arghogliose	GZ
XVIII 149 afeso	RC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	offeso	RLSGMBNZ
XXI 140 afendesti	RN	offendesti	LSGMBNZ
261 afende	R	offende	LSGMBNCZ
Fav. I 107 afendimento	RNCF	offendimento	LSGM
70 aserue	R	oserua	LSGCFZ
XX 66 Attauiano	RLSGMNC	ottauian	BZ
Fav. II 9 chonoscenza	RGNCZ	canoscienza	LSM.

Die Form mit *a* ist unbestritten und ist aufzuziehen nur in *Attauiano*. Die Formen mit *a* in *offendere*, *osseruare* finden sich auch in den codd. der Lyriker, z. B. D'Anc. vol. II CIX v. 4 und 14, doch sie rühren wie *arghoglio* etc. von den Abschreibern her, cf. Caix, Orig. § 51 p. 86. Caix führt ibid. § 66 p. 276 ein *salomone* aus dem Tesoretto an; dies ist ein Druckfehler: I 18; XX 65, 78 bieten sämtliche codd. *salomone*. *chonoscenza* kommt in den beiden andern Stellen, VII 193 und XIX 240 nur mit *o* vor. Die Form mit *a*, obwohl bei den alten Lyrikern sehr häufig, ist daher nicht aufzuziehen. Überdies war sie auch in der Toscana gebräuchlich (Caix, Orig. § 51 p. 85) und kann daher von den Schreibern sehr wohl eingeführt sein.

§ 30. *o* zu *u*.

X 41; XX 59; XXI 269; Fav. I 44 in allen codd. *lungiamente resp. lungamente*  
XVIII 130 *alunghar* RLSGMBNCC<sup>1</sup> *alongcha* C<sup>2</sup>.

XV 149 *ubliare* RN *obliare* LSMBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z  
XVIII 131; Fav. I 18 *oblia* subst. und vb. alle codd.

XV 81 *giucar* LGMBNZ *giochar* RSCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>  
XVI 104 *giullare* RLSGMBNC<sup>1</sup>Z *giollare* C<sup>2</sup>  
196 *giuchar* RLMBN *giochar* SGCC<sup>1</sup>  
Fav. I 96 *giucolaro* MF *giullaro* Z *giocholaro* RLSGCN.

III 20 *ubidire* RLSGMBNZ *obedire* CC<sup>1</sup>  
XIV 57 *ubidenti* RLSGMNZ *obidenti* CC<sup>1</sup>BV.

Nur *u* kam zur Verwendung in *lungiamente*, *ubidire*. Von *obliare* und *giochare* sind beide Formen, mit *u* und mit *o*, sicher belegt. Die Form mit *u* kam toscanisch schon sehr früh vor (Caix, Orig.

§ 50 p. 84). *giocholaro* ist Fav. I 96 aufzunehmen; XVI 104 haben wir *giullare* = prov. *juglar*.

Vereinzelt sind folgende Fälle.

II 32	runcisualle	R	roncisualle	die übrigen codd.
VII 267	uficio	LSGMNZ	ofizio	RBCC <sup>1</sup>
XX 51	uficio	M	oficio	RLSGBNCZ
Fav. I 20	vfici	M	ofici	alle andern codd.
XI 204	uciano	R	occeano	LSGMBNCC <sup>1</sup>
172	occiano	R	und alle andern codd.	gleichfalls mit o
XI 129	uccidente	RN,	alle andern codd.	o
XVI 201	chonosciuto	R	chonosciuto	die andern codd.
XXI 258	muneta	G	moneta	die andern codd.

Sämtliche Formen mit *u* sind lediglich Alterationen von seiten der Schreiber. In den Lettere senesi finden wir z. B. *Spuleto*, *cumune*, *pruchuralore*, *chustuma*, *Currado* etc.

§ 31. o zu i.

VII 70	innorato	RLSGN	honorato	MCC <sup>1</sup> BZ
XV 187	inoranza	LSG	onoranza	RMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z
XVI 74	innora	RLSGCZ	onori	M
85	disinore	RLGMNC	desenore	B disonore C <sup>1</sup> Z
222	innorare	RLSGNCC <sup>1</sup>	onorare	MBC <sup>2</sup>
XVII 108	innora	RLSGNCC <sup>1</sup>	onora	MBC <sup>2</sup>
XVIII 114	innorato	RLSZ		
XIX 114	disinore	M.		

X 71; XXII 12 *ritondo* alle. XIX 24 *rotundo* C<sup>2</sup>, *ritondo* die übrigen codd. *innorare* ist die sicher belegte Form und so wird XV 187 *inoranza* aufzunehmen sein. XVI 85 verlangt das Metrum mit S *disnore*. In *ritondo* haben wir eine Verwechslung mit dem praefixe *ri-* anzunehmen.

§ 32. o zu e.

VII 130 *albori* RC<sup>1</sup>Z *alberi* LSGMBNC.

V 21	formare	alle codd.		
VI 6	formoe	MNCC <sup>1</sup>	fermao	RLSGBZ
VIII 5	formare	alle codd.		
IX 7	formar	RM	fermar	LSGBNCC <sup>1</sup>
XXII 49	formati	RLSMBNCZ	fermati	G.

r. VII 196 *chomo* RLSGMBNCC<sup>1</sup> *como* Z

XV 29 *chomo* R, *die andern* com'è; C<sup>2</sup> *comu*.

XIII 2 *sentiero* RMBZ *sentiere* GNCC<sup>1</sup>

r. 9 *sentero* alle codd.

*albori*, wie R liest, können wir im Texte stehen lassen; es war die bei den ältesten Lyriken gewöhnliche Form und findet sich noch bei Petrarca (Caix, Orig. § 53). Wo wir *fermare* für *formare* finden, könnte eine Verwechslung mit dem verb. *fermare* vorliegen, nicht

ein Übergang von *o* in *e*; doch dieser ist vor *r* im Toscanischen nicht ungewöhnlich, cf. Caix, Voc. it. II p. 9. Eine solche Verwechslung wäre VI 6 auch kaum denkbar. IX 7 hat Zannoni *fermare* in der Bedeutung *fermare* wirklich aufgenommen, doch, wie mir scheint, mit Unrecht. Da an dieser Stelle überdies R und M *formar* lesen, wie V 22 und VIII 5 sämtliche codd. so ist selbst kein Grund vorhanden, von dieser Form abzuweichen. VII 196 ist *chomo* im Reime belegt; sonst haben wir stets *come*, nur XV 29 schreibt R *chomo è*, die übrigen codd. *com'è*, wo es unentschieden bleiben muß, ob *o* oder *e* apostrophiert ist. XIII 9 *sentero* im Reim, daher auch XIII 2 beibehalten, wo es unter anderen codd. R bietet.

## U.

## Betontes u.

§ 33. *ũ* ist in den besten codd. stets behandelt, wie in der heutigen Schriftsprache. Man findet in ihnen nur *tuo, suo, fui, fue, due*. Sollte die von Caix, Orig. § 55 p. 88 aus dem Tesoretto angezogene Stelle I 42 also alteriert sein, so ist es sicher, indem aus *uue* ein *uoi* gemacht wurde. Es ist dies möglich, da wir *nue, uue* noch bei Dante und Petrarca im Reime finden.

§ 34. *ũ*. Auch dieses ist von den maßgebenden codd. wie in der heutigen Schriftsprache behandelt.

XI 59 in allen codd. *ragiono-nessuno*

XVI 61 *ongnora-guardatura in allen codd.*; nur M ändert den Vers dem Reim zur Liebe

XVIII 23 *ongnora-ingiura alle codd.*; nur C<sup>2</sup> *ingiora*

XVII 83—84 *chomune-chagione alle codd.*

XIV 80 hat M *grazioso-oso, alle andern codd. uso.*

Es ist dies wieder eine Änderung in M, um den Reim herzustellen.

§ 35. *U* in Position. Im Innern des Verses kommen gleichfalls nur Formen des heutigen Gebrauches vor. Wir betrachten die Fälle im Reim.

I 107—108 *bolla-nulla in M bulla*

73—74 *tutto-chorrotto in M corrotto*

V 63—64 *tutta-chorrotta in MB corrotta*

III 65—66 *chongiunte-fronte in B congiunte*

V 27—28 *pronto-punto in BC<sup>1</sup> ponto*

V 77—78 *motto(ρ)-tutto alle codd.*

VII 151—152 *motto-tutto alle codd.* XX 91 id; B *totto*; M ändert

XI 109—110 *molto-timolto RLBNC'Z in SG tumulto in M multo-tomulto*

XI 143—144 *tutto-chondotto in MBC'Z condotto*

XXI 127—128 *disotto-tutto in B tutto.*

Einzig gut bezeugt und aufzunehmen ist *molto-timolto*; in M liegt an dieser Stelle eine Änderung zu Gunsten der lateinischen Form vor, nicht das ursprüngliche, wie Caix § 59 p. 92 annimmt.

Überall ist nur unvollkommener Reim bezeugt und zu bewahren. M änderte an den Stellen, wo es, um einen vollständigen Reim zu gewinnen, einen Latinismus einführen konnte, wie ihn auch Dante und Petrarca gebrauchten. Wo dies nicht anging, behielt M gleichfalls unvollkommenen Reim, oder bante den ganzen Vers um (XX 91). BC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> gewinnen Reime durch die Einführung dialektischer Formen; diese Formen finden sich dann auch außerhalb des Reimes und im Reim nicht immer konsequent, ihn öfter sogar störend: V 69 *mondo-profundo* BC<sup>1</sup>, XII 41 *giunto-ponto* C<sup>1</sup>.

## Unbetontes u.

## § 36. In erster Silbe:

III 7	molliere	RLSGMBNZ	muliere	CC <sup>1</sup>
VI 54	molliera	RLSGNC <sup>1</sup> Z	muliera	MBC
III 79	soficente	RLSGMBCZ	sufficiente	NC <sup>1</sup>
VI 40	multiplicasse	LC <sup>1</sup>	multiprichasse	RSGMBNCZ
VII 104	nodrire	LSGMNCZ	nudir	RBC <sup>1</sup>
XVI 158	nodrimento	LNC	nudrimento	RSGMBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
VII 266	ghostare	RNCC <sup>1</sup>	gustare	LSGMBZ
VIII 1	omori	RLSGMBNCC <sup>1</sup>		
15	omoroso	RLSGMNCC <sup>1</sup> Z		
IX 10	omore	RLSGMCNZ	umore	B
XI 110	timolto	R tomolto MNCC <sup>1</sup> Z	tumolto	LSGB
XIV 10	prodenza	RZ	prudenza	LSGMBNCC <sup>1</sup>
XV 44	ghostaro	RLSGMBNCC <sup>1</sup>	gustaro	C <sup>2</sup>
XVIII 21	rouini	LSGCC <sup>2</sup>	ruini	RMBC <sup>1</sup>
XXI 284	chocine	RLSC	chucine	GM.

Gesichert also *molliera*, *soficente*, *omore*, *omoroso*, *ghostaro*, *chocine*; eine merkliche Tendenz unbetontes *u* in erster Silbe in *o* zu wandeln. So ist denn auch *nodrir* VII 104, welches fast sämtliche codd. haben, aufzunehmen, wiewgleich *nudrimento* sicher belegt ist. Ebenso VII 266 *ghostare*; XIV 10 *prodenza*; (XV 44 *ghostaro*); XVIII 21 *rouini*. In *multiprichasse* haben wir die lat. Form mit *u* belegt. XI 110 endlich ist an *timollo*, welches R allerdings allein bietet, kein Anstoß zu nehmen, cf. Caix, Voc. it. VII p. 15.

§ 37. *u* in der Mitte.

V 4	secolo	RLGMBC <sup>1</sup>	seculo	SNC
IX 29	uolontade	RLMBC <sup>1</sup> Z	uoluntate	SGNC
XI 123	Ercholes	R	Erchules	LSGMBNCC <sup>1</sup> Z
XXI 172	presenzione	RC	presunzione	LSGMNZ presoncione B
251	usoriere	RMC	usuriere	LSGBNZ
316	auolterio	RSGLNCZ	adulterio	MB
Fav. I 53	ausingnuolo	R	usingnolo	LSGMNCFZ.

*secolo*, *uolontade*, *usoriere*, *auolterio* sind die angewendeten Formen. Auch *Ercholes* ist mit R allein beizubehalten; die andern codd. führen die lateinische Form ein. Dante hat *Ercole*. *l'ausingnuolo* in R gegenüber dem gewöhnlichen *usingnolo* sämtlicher anderen



codd. ist eine Anbildung an *auccello* neben *uccello* etc., vielleicht von R eingeführt. *presenzione* in R XXI 172 ist Schreibfehler.

## Diphthonge.

## au.

§ 38. Betontes *au*.

I	31	oro	RLSGMBNCC'Z	
	69	auro	RLSGBC <sup>1</sup>	oro MNCZ
	76	oro	RLSGMBCC'Z	auro N
III	62	oro	RLSMBCC <sup>1</sup>	auro GNZ
V	85	oro	<i>alle codd.</i> ; <i>ebenso</i> Fav. I 90, II 28.	

Es findet sich ein einziges mal *auro* sicher belegt: I 69, sonst stets *oro*. Außerdem nur *tesoro*, *choso*, *poco*, *lode*, *lodo*, *godo*, *oso*, *ode*, *disode*, *frode* etc.

§ 39. Ich erwähne hier die 3. pers. sg. perf. der 1. conjug. auf *-ao* aus sekundärem *au* (*-avit*, *-avt*, *-au[t]*). Die vorhandenen Beispiele sind folgende.

r.	V	31	duro	RLSGC <sup>1</sup>	penao	BN	menao	Z	durano	C	penò	M
r.		32	posao	RLSGBNCC'Z	posò							M
r.		71	iscurao	RLSGBNCC'Z	schuroe							M
r.		72	termentao	RLSGBNCC'Z	tormentoe							M
r.	VI	5	creao	RLSGCC'Z	creoe	MN	creò					B
r.		6	fermao	RLSGCC'Z	formoe	MN	fermò					B
	VII	74	pensao	RLSGNC	pensò							MB
	XX	78	prouao	RLSGNC	prouò	BZ	appruona					M.

Die Formen sind an sämtlichen Stellen durchaus gesichert. Nach Caix, Orig. § 66 p. 99 könnte man glauben, daß die Formen nur noch in L erhalten wären.

§ 40. Unbetontes *au*.

	II	51	audiui	RLSGBNCC <sup>1</sup>	udir							M
	VII	142	audiui	RBN	audito	o	LSGC	audio	C <sup>1</sup>	Udi		M
		264	udire	RLSGMBNCZ	odire							C <sup>1</sup>
	X	70	udirai	<i>alle codd.</i>								
	XII	22	udira'	LSGMBNCZ	odirai							C <sup>1</sup>
	XIV	41	udire	RLSGMBNCZ	audire							C <sup>1</sup>
	XVII	6	udito	RLSMBNCC <sup>1</sup>	audito							G.

III 11 ucielli; XI 99 uccielli *alle codd.*

XX 75 augielli RLSGN uccel MBCZ

Fav. I 81 augello *alle codd.*

VII 150 laudato RGNC lodato LSMC'Z laudato B

XXI 49 laudato RBNCZ lodato LSGM.

Das *au* von *audire* hat sich nur in der Perfektform *audiui* erhalten; sonst ist *au* stets zu *u* geworden. Beide Formen, *ucielli* und *augielli* sind durch die Übereinstimmung der codd. gesichert. *laudato* ist gleichfalls zu bewahren. Caix, Orig. § 68 p. 100 führt ein *allore*

aus dem cod. L Fol. 12 an. Dies ist ein offenes Versehen, da dies Wort überhaupt nicht im Tesoretto vorkommt.

§ 41. *ai* aus *a* + attrahiertem *i*.

- r. V 18; r. V 76; r. X 46; r. XVII 13 *manera alle codd.*  
 r. VI 53 *manera* LSCNC<sup>1</sup>Z *maniera* RM *mainera* B  
 r. VII 52 *manera* RSGMBNZ *mainera* C<sup>1</sup> *maniera* Z  
 r. XVI 15 *manera* RLSGMNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>; *mainera* B *maniera* CZ  
 r. XXI 252 *maniere* RLSGMNCZ *manere* B.

Bis auf das letzte Beispiel ist die Form mit einfachem *e* stets die allein gut bezeugte (auch VI 53 einzuführen). XXI 252 ist aber mit Einstimmigkeit der *codd.* die Form mit *ie* belegt, welche echt toscanisch ist. (B kann nicht in Frage kommen, da die Formen mit *e* statt der mit *ie* in den norditalienischen Dialekten überwiegen, die Form also dialektisch sein kann). Fernere Beispiele sind:

- |            |                          |   |                   |                        |                   |
|------------|--------------------------|---|-------------------|------------------------|-------------------|
| r. III 45  | <i>pensiero</i>          | RLMNCZ  | <i>pensero</i>    | SGBC <sup>1</sup>      |                   |
| r. 46      | <i>primiero</i>          | LMZ   | <i>primero</i>    | RSGBNCC <sup>1</sup> V |                   |
| r. IV 31   | <i>opera</i>             | RN  | <i>ourera</i>     | SGBCC <sup>1</sup>     | <i>ouriera</i> LM |
| r. VII 51  | <i>primera</i>           | RL*SGMBV  | <i>primiera</i>   | NC <sup>1</sup> Z      |                   |
|            | 107 <i>lauorero</i>      | GBC   | <i>lauoriero</i>  | N                      |                   |
| r. VIII 23 | <i>legiero</i>           | RLGMNC <sup>1</sup> Z   | <i>leggero</i>    | SBC                    |                   |
| r. X 88    | <i>preghero</i>          | SGBNCC <sup>1</sup> Z   | <i>preghiero</i>  | RLM                    |                   |
| r. XIII 9  | <i>sentero</i>           | RLSGBC  | <i>sentiero</i>   | MNC <sup>1</sup> Z     |                   |
|            | XIII 2 <i>sentiero</i>   | RGNCC <sup>1</sup> Z  | <i>sentero</i>    | B                      |                   |
| r. XV 11   | <i>chaulero</i>          | <i>alle codd.</i>   |                   |                        |                   |
| r. 169     | <i>chaulero</i>          | RLSG  | <i>chauliere</i>  | MZ                     |                   |
| XVI 1      | <i>chauler</i>           | RSBCC <sup>1</sup>  | <i>caualier</i>   | LGMNC <sup>2</sup> Z   |                   |
| XVII 3     | <i>caualer</i>           | SC <sup>1</sup> B   | <i>chaulier</i>   | RLGMNCC <sup>2</sup>   |                   |
| r. XVIII 1 | <i>chaulero</i>          | RSGMBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z                                     | <i>caualiero</i>  | LS                     |                   |
| r. XV 170  | <i>forestero</i>         | RLSG  | <i>forestiere</i> | MZ                     |                   |
|            | XVIII 197 <i>laniero</i> | RLSGNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>                                       | <i>laner</i>      | B                      |                   |
| r. 199     | <i>stranieri</i>         | RLSGBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>                                      |                   |                        |                   |
| r. 203     | <i>charrera</i>          | MC <sup>2</sup>   | <i>charriera</i>  | RLSGBNCC <sup>1</sup>  |                   |
| r. XIX 80  | <i>chaiera</i>           | RC; <i>carriera</i> LSGNC <sup>1</sup> ; <i>charrera</i> MBC <sup>2</sup> |                   |                        |                   |
| r. XXI 4   | <i>pensieri</i>          | RLSGMNCZ  | <i>penseri</i>    | B                      |                   |
| r. 107     | <i>guerrieri</i>         | RLSGMNZ   | <i>guerreri</i>   | BC                     |                   |
| r. 251     | <i>usoriere</i>          | RLSGMNC   | <i>vsurere</i>    | B.                     |                   |

Die Formen mit *ie* und *e* kommen promiscue vor; letztere vorzüglich im Reim, doch auch hier findet sich *ie*. Wir haben *pensero* (so III 45 zu lesen), *primero*, *primera*, *ourera*, *preghero* (so X 88 einzuführen), *sentero*, *chaulero*, *forestero*; aber *sentiero* XIII 2, *chaulier* XVII 3, *laniero* XVIII 197, *charriera* XIX 203 und XIX 80, *guerrieri* XXI 107, *pensieri* XXI 4, *usoriere* XXI 251.

§ 42. In der lateinischen Form haben sich erhalten:

- IV 34 *uicharia* *alle codd.*  
 XI 15—16 *chontrario-disuario* *alle codd.*

\* Caix, Orig. § 73 p. 104 oben giebt *primiera* als Lesart L.

r. VI 21 luminarie RSGMNC'Z luminare LBC  
 r. 22 uarie SGMNC'Z uare RLBC.

VI 22 ist *uare* aufzunehmen und VI 21 *luminare*.

§ 43. *ai* deutschen Ursprungs.

VII 101 lado R laido LSGMBNZ  
 VIII 12 lada R laida *alle andern codd.*  
 XVI 262; XVII 42; XXI 312 laida *alle codd.*  
 XXI 310, 109; Fav. I 100 laido *alle codd.*

Die beiden male, wo R allein die Form ohne *i* hat, ist eine Änderung in R anzunehmen.

Fav. I 56 *guero-mistero* in allen codd. Dazu cf. Gaspari, Sic. Dicht. p. 180; es verhält sich zu *guari* wie *cavaleri* zu *caballarius*.

§ 44. Unbetontes *ai* (*ae*).

V 42 balia RLSGMNCZ bailia BC<sup>1</sup>  
 VI 10 balia RLSGMNCC'Z bailia B  
 XIX 98 balia RLSGMNCC<sup>2</sup> bailia BC<sup>1</sup>.

Nur die Formen mit *a* sind sicher bezeugt.

Oi.

§ 45. *oi* in betonter Silbe kommt einmal im Tesoretto vor XVIII 9 das adj. *chonto* = afr. *cointe*; in unbetonter haben wir folgende zwei Worte zu betrachten.

XXI 206 chouitisa R; couetisa N; conuotisa LSG; coniccisa M; conuoitisa C; inuiciusa B; cortesia Z

XXII 32 chontanza RGMNZ; accontanza LSC; accontancia B.

Das erste Wort ist = afr. *covoitise*, *convoitise*, *couvoitise* etc. Von den in unseren italienischen Texten überlieferten Formen kommen inbetracht *chouitisa*, *conuotisa*, *conuoitisa* und *couetisa*. Die Form, wie R sie bietet, ist durch N, die von LS durch G und C, welches letztere in seiner Form dem *convoitise* sogar am nächsten kommt, gestützt. Beide Formen sind möglich. *chouitisa* entspräche genau der Form *cuweitise* und könnte auch aus *covoitise* entstanden sein; *conuotisa* wäre gleich *conuoitise*. Ich halte, meinem Prinzip entsprechend, die Form von R fest. XXII 32 ist *chontanza* = afr. *acointance* mit verloren gegangenem *a* hinlänglich bezeugt. Unmöglich wäre auch nicht direkte Ableitung von dem adj. *chonto* XVII 9 = *cognitus*. *sorchudanza* VI 81 = afr. *sorcuidance*.

Eu.

§ 46.

XI 24 Eofrade R; Eufrates LSGMCC'Z; Eufrate NV; Enfrates B  
 XI 29 (Siche)ufrade R; -ufrates LSMCN; -eufrates GZ; Enfrates B; Eufrates  
 (*fehlt Siche*) C<sup>1</sup>.

Der Vers XI 24 lautet nach R: *Eofrade ⁊ gion* und so in allen codd. nur mit Verschiedenheiten in der Schreibung. Zu scandieren ist der Vers: *Eöfradē ⁊ gïön*. Die hieraus zu entnehmenden Formen

sind also: *ofrāde*, *ufrāte[s]*, *ufrāte*, *Enfrāte[s]*. Dafs *gion* zweisilbig und auf der Ultima betont ist, lehrt uns v. 37: *GIon uā in etiopia*. v. 29 lautet *SIche ufrade passa* in RLSCM, *sicheufrade* N, *sicche eufrates* GZ, *sicche Enfrates* B. In C<sup>1</sup> mit fehlendem *sicche*: *Eufrates*. Zu scandieren: *Si che | ufra | de pa | ssa*.

*ufrāde*, *ufrāte[s]*, *eufrāte[s]*, *enfrāte[s]* sind die hieraus zu abstrahierenden Formen. In der Intll. p. 76 haben wir im cod. magl. *Ed ufrates*. im gadd. *Ed ufintes*. Die Formen mit *s* sind dem lat. angepaßt und passen nicht in den Vers, weil sie den Accent auf der letzten Silbe haben müßten, cf. Caix, Orig. § 187 p. 194 und unten § 121. Dante, Purg. XXXIII 112 braucht *Eüfratés*. Also eine Form *Eüfrade* etc. ließe sich an beiden Stellen auch denken. Doch an der zweiten Stelle haben die codd. RLSCM, wie aus ihrer Schreibung hervorgeht, (*SIche ufrade*) *ufrade* resp. *ufrate* gemeint, und an der ersten vermifst man ungern die Copula *E*. Die Form der Intll. spricht schließlicly zu gunsten der Form mit *u* (*o*). Ich lese daher mit R *ufrade* und *ofrade*. Die Änderung in *ufrates*, *eufrates* von seiten der Schreiber ist sehr erklärlich, wenn man daran denkt, wie oft ihnen diese Form in lat. mss. vorkam, und wie bekannt sie allen war, als der Name eines Flusses im irdischen Paradiese. *Eufrates* z. B. auch in Pietro da Bescapè ed. Biondelli, Poesie lombarde inedite p. 42.

#### Hiatus.

##### A. Hiatus innerhalb einzelner Worte.

##### I. Hiatus mit dem Accent auf der zweiten Silbe.

§ 47. War der erste der beiden im Hiatus stehenden Vokale kein *i*, so bleibt der Hiatus entweder, oder der erste Vokal wird ganz getilgt. Wir haben nur: *nēnte*, *nēuno*. Die Belege § 12. *paēse* II 29; XI 135; XIII 10, 28; XVI 271, 284; XVIII 195; Fav. I 13. *paūra* III 77; XV 155; XIX 46, 101, 117, 135, 216; XXI 219. *crēato*, *crēata*, *crēate*, *crēo*, *crēao*. Belege § 12. *lèoni* XI 82; Fav. I 35 *lèone*.

XIII 49 *māestri* RGC<sup>1</sup> *mastri* LSMBNCZ

XIV 55 *māestre* alle codd.

XVIII 72, 156; XIX 1 *māestro* alle codd.

XIX 60 *māestro* RG *mastro* LSMNBCC<sup>1</sup>

XXII 41 *māstro* alle codd.

Die Formen *māestro* und *mastro* kommen beide nach Bedarf des Verses zur Verwendung. XIV 1561 *rēali*. XV 106 *folēasse* LCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> *folleggiasse* RSGMBNZ, r. XVI 21 *aiuta* RGNC<sup>1</sup>Z, *āita* LSMBCC<sup>2</sup>. Das Reimwort ist *gradita*, verlangt also *āita*. Wir haben stets *saētta* XVI 38; XIX 87, 150, 189; Fav. I 48. *soāue* XVI 43. *āūsa* XVI 216. *lēale*, *lēanza*. Belege § 12. XVIII 21 *ruūni* RLSGCC<sup>2</sup>, *ruūni* MBC<sup>1</sup>, cf. § 36. Wo der erste der beiden hiatusbildenden Vokale *i* war, finden wir öfter die beiden Vokale als eine Silbe gerechnet. *chondizione* V 80; VII 183; XI 181; XVI 134; aber *chondizione* I 17; XVI 270. *fiata-e* V 95; XI 43; XV 53; XVI 123, 256; XVII 29;

XX 52; Fav. I 11; aber *fiata* I 55. *prezioso* I 90; VII 56, 157, 168; X 58; XI 33; XIV 79; XVI 5; *contrarioso* VIII 26; *grazioso* VII 157; XIV 79; XVI 5. *discrezione* VII 254; doch *fazzone* XI 91 RLSBNC<sup>1</sup> *fazione* GMCZ *generazione* XI 182; *presunzione* XXI 172. *scienza* VII 194, 217; XIII 49. *triare* VII 232. *gion* XI 24, 37. *etiopia* XI 37. *disianza* XIX 101, 107, 126; *disiata* XIX 111. *misericordioso* XXI 185. *giene* XI 84.

II. Hiatus mit dem Accent auf der ersten Silbe.

§ 48. In diesem Falle gelten die beiden den Hiatus bildenden Vokale meistens nur für eine Silbe; nur im Versausgang zählen sie immer für zwei. Vielfach sind die beiden Vokale kontrahiert. So stets *vo*, *so*, *sto*, *o*, *fate*, *trare* und comp. Aus *aerem* haben wir, sofern man alle angeführten Worte als aus einem Etymon geflossen annehmen will:

- r. IV 33 *aria alle nur aera* N (-uicharia)  
 VI 5 *aïre* RN; *aïere* LBC'Z; *aïre* SGM; *are* C  
 IX 5 *aria in allen codd.*  
 XIX 26 *aria* RSGMBCC<sup>1</sup>; *aiera* L; *aira* C<sup>2</sup>; *aire* N  
 r. XXII 14 *arie* RZ; *aire* LSGN; *are* MB; *aïere* C (-mare)  
 IV 5 *bonariamente* LMNC; *bonaremente* S; *boniaremente* G; *bonairemente* C<sup>1</sup>; *bonairamente* B.

IV 33, IX 5 und XIX 26 ist die Form *aria* (nach Caix aus *aira* wie *lado ladio* aus *laido* Orig. § 86 p. 112 oben) gesichert. VI 5 haben wir die dreisilbige Form *aïre* (SGM *aïre*); zur Tilgung des Hiatus schieben mehrere codd. ein *j* ein. XXII 14 endlich ist im Reime mit *mare* die Form *aire* verwendet und beizubehalten; in R liegt vielleicht nur ein Schreibfehler vor: *arie* statt *aïre*, cf. Caix, Orig. § 86 p. 111. IV 5 ist mit S *bonaremente* aufzunehmen, welches durch B und C<sup>1</sup> gestützt wird. — Der Hiatus ist übereinstimmend in sämtlichen codd. getilgt XV 8 in *dimora'ui* (nur C<sup>2</sup> *demoraici*).

§ 49. Der Hiatus, welcher entsteht durch die Ausstofsung des *v* im imperf. ind. der Konjugation, bildet im Innern des Verses meistens nur eine Silbe. Beispiele für Zweisilbigkeit sind III 34, 44, wo im ersteren Falle der Artikel *l*, im zweiten die Partikel *e* folgt. XI 103 *stendëa*, XIX 38 *uedëa*. — Beachtenswert sind folgende Fälle von Hiatus. VII 107 *lauorio* RLS *lauorero* GBNC *lauorio* MC<sup>1</sup>; XI 72 *Albë* alle codd.<sup>1</sup> — Die 3. p. ind. perf. der 1. conj. auf *ao* bildet Hiatus (cf. § 39 Aufzählung der Beispiele). XX 78 *prouão* VII 74 *pensão*. Ebenso *fallïo* XXI 81 RSGBNC *fallï* LMZ. — Das Wort *dio* ist immer einsilbig. XX 88 finden wir es in R und G zu *di* verkürzt. Es ist gewiß *dio* herzustellen, wie alle codd. sonst immer lesen. — Erweiterte Formen wie *ae* etc. kommen im Innern des Verses nur in einzelnen codd. vor, und rühren von den Kopisten her. VII 201 *ae* SL; XVI 40 *ae* S; XVI 39 *uae* SN; XIV

<sup>1</sup> Der Accent ist nicht sicher zu bestimmen; es müßte das Wort im Reim nachgewiesen werden.

22 *stae* S. Fav. I 27 *uae* LS. Im Reime haben wir jedoch: XI 27—28 *zae-lae* RLSGBNCC<sup>1</sup>Z; M *quà-là*; XIII 71 *sene(-mene)*; XVI 102 *tene(-bene)*. — Zwei gleiche Vokale im Wortauslaut werden geschrieben.

III 45 Uscio 1. p. RLSGNCZ Uscij C<sup>1</sup> Usci<sup>1</sup> BM  
 VII 142 Audiui RBN Audio C<sup>1</sup> Udi M  
 XIX 202 parti RM, *wo jedoch mutai zu lesen ist.*  
 XVI 193 de 3. p. LBNCC<sup>1</sup> dee SM; *die andern dei oder de' 2. p.*  
 XIX 8 dee RSN de LGMBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>  
 XIX 41 de' omo RLSGNCC<sup>1</sup>.

Ist der zweite Vokal des Hiatus im Auslaute eines Wortes *e* oder *i*, so findet sich manchmal neben der vollständigen Form die apokopierte, wie sie in der Toscana von ältester Zeit an gebräuchlich war (Caix, Orig. § 89 p. 114). Wir unterziehen die einzelnen Beispiele einer genauen Betrachtung.

uoi *in allen codd.* I 44, 58, 64, 66, 84.

uo' *nur in M* I 13, 41, 73; XIX 174, *während alle andern codd. gleichfalls uoi haben.*

poi *in allen codd.* I 102; V 15, 23; VII 92, 265; XII 1, 22; XIV 31.

po' *in M* I 14, 43, 74; II 27; III 54; IV 1; V 65; VI 9, 30; VII 1; VIII 21; XI 101, 159, 160; XIII 75; XIV 18, 38; XVII 10; XIX 177; XX 90, 107; XXI 20; *alle andern codd. poi.*

*Sonstige Fälle* I 104 po' GM; III 40 MC; XI 111 GM; XII 19 MC<sup>1</sup>.

XII 26 chui *alle codd., nur* cu' M  
 XVI 100 chui *alle, nur* chu' LM  
 XVII 41 chui *alle, nur* chu' L  
 XIX 76 chu'-chui R; chui-chu' L; cui-cui SGBC; qua'-qua' M; chi-chi NC<sup>1</sup>; qual-qual C<sup>2</sup>.

XV 23 assai *alle, nur* assa' M

XIV 77 assai *alle, nur* assa' L

XIX 163 assai *alle codd.*

XVI 27 noi *alle codd., nur* no' L

XVIII 129 noi SGMBNCC<sup>2</sup>Z no' LG (nō RC<sup>1</sup>).

XVI 149 e' RLSGMNCZ el BC<sup>1</sup>

XXXII 51 e' LSN; ei GB; que' M; elli RC; egli Z

Fav. I 114 e' LSGN; el R; elli C.

IV 11 lui *alle codd.* (luie C<sup>1</sup>)

XVI 229 lui *alle codd., nur* lu' L

XIX 184 lui LSBNCC<sup>2</sup>Z lu' RGMC<sup>1</sup>.

XVI 200 altrui RSGMNZ altru' L

216 altrui RSGBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z altru' LM

58 altrui *in allen codd.*

XXI 218 altrui *alle codd., nur* altru' L.

XIX	42	que'	RLSGMC¹N	quej	BC²
XX	49	que'	RLSCN	quel	G quella MBZ
XXI	248	que'	RLSMNCZ	quei	GB
	325	quel	RLSGMNZ	quei	B quelli C
XXII	47	que'	RLSMN	quei	B quelli C.

XXI 267 tai G ta' RLSCM; tali N; tal B.

omai	in allen codd.	VI 1; XVI 282
ormai	im Reim	X 79; XII 52; XV 1; Fav. II 24
VI 41	mai alle, nur	ma' L; ebenso XI 46
VII 66	mai alle, nur	ma' RC¹
XV 207	omai alle, nur	oma' M
Fav. I 112	mai SGCNF	ma' RLM
II 8	mai alle, nur	ma' M.

Nur *uoi, poi, chui* (XIX 76 an erster Stelle gegen R einzuführen), *altrui, mai, omai, ormai* (*mai* auch VII 66 und Fav. I 112 gegen R aufzunehmen) sind sicher belegt. Aber *e'* ist bezeugt XVI 149 und XXII 51 zu adoptieren, wo *elli* in R den Vers um eine Silbe zu lang macht. Fav. I 114 können wir mit R *el* beibehalten. Ganz analog ist die einzig sicher belegte Form *que'*, und XXI 267 ist *ta'* aufzunehmen. — Die 2. p. praes. conj. vor *essere: sie*<sup>1</sup> kommt nie apostrophiert vor. XXI 163 *si'essa* R = *sie essa* als 3. p. ist mit den übrigen codd. in *sia essa* zu bessern. Ebenso ist 274 *sia* als 3. p. einzuführen, wo R *si'* = *sie'* hat. Dagegen stimmen sämtliche codd. in der Verwendung von *se'* überein; dies Wort kommt nur so vor. Die Beispiele für *essere*, welche ich sämtlich gesammelt und verglichen habe, anzuführen wird nicht nötig sein. — *fie*, wie R konsequent liest, (die meisten übrigen codd. *fia*) wird nie apostrophiert. Beispiele: V 83; X 69, 76; XII 44; XV 35; XVI 201; XVIII 20.

In der 2. pers. praes. ind. nur *puoi*: VII 252; XVI 46 (R zu emendieren); XVI 50; XXI 125; Fav. I 120 (R zu emendieren). nur *dei*: V 53; X 28; XVI 111, 194, 258; XVII 56; XVIII 182 und daher ist XVII 43, wo R *de' essere* hat, mit allen andern codd. *dei* zu lesen. Nur *ai*: X 47, 80; XVIII 83; XX 24, 89; XXI 72; XV 164 hat R im Reime *a'-da'*, was mit allen andern codd. in *ai-dai* zu ändern ist. Nur *uai*: XVI 233, 235; XVIII 91; XX 47; XXI 40. Nur *dai*: XV 163; XXI 106. Nur *fai*: XV 195; XVII 56, 93; XX 69. Nur *sai*: XV 182; XVIII 63; XX 31, 90; XXI 22; Fav. I 56. — So haben wir in der 2. p. fut. ind. nur *-ai*. VII 137; XII 16, 20, 28, 32, 33, 35; XII 22 ist *udirai* herzustellen (R *uedera'*, L *udira'*); X 34 (*uorra'* C¹); X 70, 78, XII 14, 25; XV 18, 19 (*sara'* C); XV 205 (*sera'* C¹); XV 208; XVI 35, 105, 132, 104, 85, 199, 200, 204, 277; Fav. I 122. Ebenso in der 1. p. condit. XVI 279 *potrei*; XIX

<sup>1</sup> Daneben scheint *sia* gesichert; *sij* nur in BC². Für die 3. pers. *sie* statt *sia* ist stets zu emendieren, wie die Übereinstimmung der besten codd. zeigt.

169 *farei*; XVI 22 *sarei*. Ebenso in der 1. p. perf. ind. II 76; III 47 ist *fei* gegen *fe'* in RM zu lesen. III 54; III 56 (R *dirizza'*); XIV 18, 74; XIX 39, 40, 43, 48, 53 (*pregha' N*) 71, 72, 184, 202, 212, 213, 214; XXI 7; XXII 2, 3, 4, 23, 27, 28, 33, 37, 38; Fav. II 23. Sicher belegt ist nur die 1. p. *fui* IV 11, 12; XII 54; XIII 6, 7 gegen R herzustellen; XVII 12; XIX 16, 70, 93, 208; XXII 30. — Besondere Beachtung verdient die 3. p. perf. ind. *fue*, *fu*. Die Form *fue* ist im Reim und sonst gesichert. Andererseits ist aber an vielen Stellen die Form *fu* von so zahlreichen codd. überliefert, daß kein Zweifel daran sein kann, sie habe dort ursprünglich gestanden. Wir müssen also annehmen, daß die Formen *fue* und *fu* promiscue gebraucht wurden.

### III. Hiatus außerhalb des Accents.

§ 50. Die Beispiele eines erhaltenen Hiatus beschränken sich im Tesoretto auf einige Fälle in vortoniger Silbe. *creatura*, *creatore*, *lealmente*, *lealtate*. Die Beispiele § 12. *disuamento* XV 77; *maestria* XVI 11, 196; XVIII 120, (C<sup>2</sup> *mastria*, wo dann eine Silbe fehlt) 127; XIX 211 (C<sup>2</sup> *mastria*, die fehlende Silbe ist ersetzt); *maestranza* XVI 167; XI 82 *leofanti*. — Stets getilgt ist der Hiatus in *omai*.

VI	1	omai in allen codd., nur oymai C <sup>1</sup>
X	79	omai LSGMBNC <sup>1</sup> Z ormai RC
XII	52	omai LSGMBNC <sup>1</sup> Z ormai RC
XV	1	omai LSGMBNCC <sup>2</sup> C <sup>2</sup> Z ormai R
	207	omai alle codd.
XVI	282	omai alle, nur ormai N.

R ersetzt an drei Stellen die prov. Form durch die italienische; es ist aber stets mit der Autorität sämtlicher codd. *omai* beizubehalten. Fav. II 24 lesen RLSMCF *ormai*, nur G und N *omai*; da wird *ormai* ursprünglich sein. — Erwähnen will ich noch, daß XVIII 37 sämtliche codd. die Form *atar* bieten, welche Caix, Orig. § 90 p. 114 auf \*a[j]itare zurückführt. VI 59 *atasse* in allen codd.; nur C<sup>1</sup> *aitasse*. Hier wäre also der Hiatus durch Kontraktion getilgt. In *auolterio* XXI 316 (*adulterio* BM) ist zwischen die zwei Vokale ein hiatustilgendes *v* eingeschoben.

§ 51. Wir haben hier noch das proklitische Personalpronomen *io* und die proklitischen Possessiva *mio*, *tuo*, *suo* zu betrachten. Die Formen *noi*, *voi*, *lui*, *lei* kommen in unserem Gedichte nicht mehr als tonlose Pronomen vor. — Die codd. stimmen in bezug auf *io* meistens im Gebrauche der nicht apokopierten Form. Letztere finden wir besonders häufig in den codd., die auch *i* meistens abstießen, in L und M. R zeigt auch öfter solche Formen. Sämtliche codd. stimmen im Gebrauche der Form *io*: II 23, 51, 58, 74; IV 7, 20, 26, 36; V 76, 87; VII 17, 64, 248; IX 20, 23; X 44; XI 117, 173, 187; XIII 12; XV 1, 131; XVI 24, 155. M allein hat *i'*, die andern codd. *io*: I 70, 77; II 40; III 61; IV 11, 30, 31; V 34; VII 126; X 6; XI 94, 161, 189; XV 213; XIX 168, 202; XX 21; XXI 347; XXII 4, 46; Fav. II 13. M und L allein haben



*i'*, die andern codd. *io*: X 43; XI 9, 17, 60, 177, 199; XIII 8, 22, 38; XV 2; XVI 20; XVII 20; XIX 94, 99, 146, 170, 173; XX 26, 107, 108; XXI 13, 330, 342, 353; XXII 11. G und M allein *i'*: VII 21, 123; XI 88; III 51. L allein hat *i'*: XI 174; XII 47, 56; XIII 23, 45; XIV 1, 65, 66; XV 7, 41; XVII 12; XIX 21, 81; XXI 340. L und S allein *i'* VII 41; XIV 189. LGM allein *i'* III 20. MC allein *i'* III 6. LMC<sup>1</sup> allein *i'* XIX 66. MCC<sup>1</sup> allein *i'* II 59. GMN allein *i'* VII 196. — In allen bisher angeführten Fällen ist *io* aufzunehmen. Wir fassen folgende Fälle näher ins Auge. I 87 *i''o* alle codd. XIII 46; XVIII 145 alle ebenso. I 99 *i''o* RLSMNC *io o* GBC<sup>1</sup>. XIV 90 *i''o* RLSNCZ *i'* BM; hier ist *farò* im Verse zu lesen, wie v. 92 beweist und das *i''o* *fatto* also durch Schreiber eingeführt. XVI 268 *io o* RGMBC<sup>2</sup> *i''o* LSCC<sup>1</sup>. XVIII 106 *i''o* R *io o* MBC<sup>2</sup>Z.

III 25 ch' i' RGZ	XIX 71 i' RL
54 ch' i' RLSMN	73 ch' i' RL
IV 29 ch' i' RLG M	205 ch' i' RLBNC <sup>1</sup>
VII 271 ch' i' RLSBM	238 s' i' RMC <sup>1</sup>
XI 137 ch' i' RLSGM	XX 12 ch' i' RM
XIII 7 ch' i' RLSMC <sup>1</sup>	105 ch' i' RM
43 ch' i' RLM	106 ch' i' RLM
47 ch' i' RLM	110 s' i' RLM
XIV 59 s' i' RLM	XXI 20 ch' i' RLSM
XV 84 i' RLG M	328 ch' i' RLS
131 s' i' RLSG	343 ch' i' LSGM
XIV 52 i' LSGMN	XXII 10 ch' i' RLM
XVII 61 ch' i' RLM	38 ch' i' R
XIX 7 ch' i' LSMBC <sup>1</sup>	Fav. II 1 ch' i' RLMF
39 s' i' SMCN	7 ch' i' RSM.
69 ch' i' RLGC	

Bei den zunächst zusammengestellten Fällen, wo dem *io* ein *o* = *habeo* folgt, (eigentlich unter Hiatus zwischen zwei Worten zu behandeln) scheint die Elision des ersten *o* vor dem zweiten Regel gewesen zu sein. I 87, 99; XIII 46; XVIII 145 ist es am besten belegt, daher XVIII 106 mit R beizubehalten. XVI 268 war es vielleicht auch das ursprüngliche. In wie weit die apokopierte Form von Brunetto gebraucht ist, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Aus den Beispielen scheint jedoch für eine Reihe von Fällen ihre Anwendung sicher hervorzugehen: III 54; VII 271; XI 137; XIII 7; XXI 20; Fav. II 1. Vielleicht liegt in allen Fällen Alteration der Kopisten vor. Bemerkenswert ist, daß *io* allein stehend in R und in den meisten andern codd. fast nie apokopiert wird (XV 84 und XIX 71 sind die einzigen Beispiele in R), sondern daß in dem Falle der Apokope ihm stets *che* oder *si* vorausgeht. — Apokope des Artikels kommt nicht vor. Unserem Gedicht sind die Formen *dei*, *ai*, *dai* noch fremd. In folgenden Stellen sind die einfachen Praepositionen das ursprüngliche.

I 105 di RGS	de' LMBNC		
II 56 a RNC	ai BC <sup>1</sup>		
II 9 di RB	de' LSGMNCZ	dei C <sup>1</sup>	
10 di RGBN	de' LSMCZ	dei C <sup>1</sup>	
VII 263 di RL	de' SGM CZ		
IX 3 di RLSGBNCC'Z	de' M		
XIII 61 di RGBNC <sup>1</sup>	de' LSCZ	delli M	
XVI 170 di RMBC	de' LSGMC'C <sup>2</sup>		
XXI 25 a LSGMBNCZ	ai R		
32 a RLSGMCZ	ai B	ali N	
XXII 48 di RGBNZ	de' LSMC.		

Wir kommen zu *mio*, *tuo*, *suo*. Sämtliche codd. stimmen überein im Gebrauch von: *mio* II 28; X 12, 87; XI 21; XV 15; XIX 17, 191. *tuo* XXI 98; Fav. I 120, 129; II 19. *suo* II 12, 57; III 33; V 23, 51, 59; VI 12, 31; VII 2, 118, 192; X 7; XXI 310. — L allein hat *mi'* X 48; XI 178; XII 3, 40; XV 51; XVI 19; XIX 227; XX 98; XXII 29. *tu'* XVI 31, 112; XVII 49, 83; XVIII 48, 100, 176, 195; XIX 29. *su'* XI 144, 10, 14, 16; XV 12, 114; XVI 159, 280; XVII 10, 17; XVIII 8, 56; XIX 138, 169, 213, 228, 294; XX 68; XXII 38. — C<sup>1</sup> hat allein *su'* VII 15; N *su'* V 15; M allein *mi'* V 81; XVIII 205. — L und S allein *mi'* VIII 14; XIX 228; *su'* III 53, 57; XV 148; XVI 24. *tu'* XV 221; XVIII 163, 181; Fav. II 25. — R hat allein *tu'* XVI 125; *su'* III 30, 74. — Endlich einige Beispiele, wo mehrere codd. apokopieren: LSCN *su'* IX 6; LN *su'* XV 101; LB *tu'* XVI 227; LR *mi'* XV 23; *tu'* XV 194; XVI 129; XXI 103. *su'* XI 47, 49; XV 214; XVI 130. RNZ *tu'* XVI 100. RLS *tu'* XVIII 136; XV 46; *su'* XVI 223. — Endlich Fav. II 4 *mio* NCFZ *mi'* RLSCM. Man sieht, daß das zuletzt angeführte Beispiel das einzige wäre, welches zu gunsten der apokopierten Formen spräche. Doch die sonst so große Übereinstimmung sämtlicher codd. läßt uns in den vorkommenden Fällen der Apokope auf Alteration von seiten der Schreiber zu schließen. Namentlich in L ist diese Alteration sehr häufig, wie in demselben cod. bei *io*.<sup>1</sup>

B. Hiatus zwischen zwei Worten.

§ 53. Zwischen zwei gleichen Vokalen.

#### a + a.

Der Artikel wird stets apostrophiert. Sonstige Beispiele sind:

I 24 tuttora afinate	RLMGN	tuttur	SBCC <sup>1</sup>
II 15 chorona atende <i>alle codd.</i>			
60 cittade auere	RLSMBCC <sup>1</sup>	città auere	GNZ
III 92 uenia a	LSGBNCC'Z	ueni' a	R
V 40 mia arte	LGMBNCC'Z	mi' arte	S

<sup>1</sup> Ich habe in dieser Zusammenstellung des Vorkommens vor *mio*, *tuo*, *suo* auch die Fälle vor folgendem Vokale mit aufgezählt, in denen bei Wegfall des *o* Elision vorliegt. Beim Hiatus zwischen zwei Worten bringe ich sie unter den einzelnen Rubriken noch einmal.

V	58 chontra a	GZ	chontra	die andern	<i>codd.</i>
VII	61 chosa auanza	<i>alle</i>			
	80 tutta abattuta	LSGMBNCC'Z	tutt'	abattuta	R
VII	116 tocch'a	<i>alle codd.</i>			
	186 misura auere	<i>alle codd.</i>			
	187 ad altra	<i>alle codd.</i>			
XI	25 passa a	<i>alle codd.</i>			
	42 molla a	RBNMC	bangna a	LSGC'Z	
XIV	37 chiama alchuna	<i>alle codd.</i>			
XV	57 chosa adiuengha	RMNC'C <sup>2</sup> Z	cosa diuenga	LSGBCV	
	76 quell' arte	<i>alle codd.</i>			
	82 ad amicho	<i>alle codd., nur MZ</i>	amicho		
	155 anchora abi	RSGMZ	ancor abbi	L	
	176 ma"altro	RLSGMZ			
	210 ua" a	<i>alle, nur in R fehlt a und eine Silbe</i>			
	212 sua arte	CC'C <sup>2</sup> Z	su' arte	RLSGMBN	
XVI	29 ma" a	LSMBNC'C <sup>2</sup>	m' a	RGCZ	
	40 lingua adorna	<i>alle codd.</i>			
	281 torna a	<i>alle codd.</i>			
XVII	87 possa auenire	LGMNSCC'C <sup>2</sup> Z	poss' auenire	RB	
XVIII	17 mia arte	MCC'Z	mi' arte	RLSGBNC <sup>2</sup>	
	25 forza a	<i>alle codd.</i>			
	66 uada al	RGBNCZ	uad' al	LS	
	69 s' arischi' al	RG	s' arischia al	LSMBCC'C <sup>2</sup> Z	
	178 quell' andata	RLSGC <sup>1</sup>	quella	BNCC <sup>2</sup> Z	
XIX	25, 26 ora auea	R	or	LSNBC'C <sup>2</sup>	
	50 ognora atendo	<i>alle codd.</i>			
	104 sua arte	CC'C <sup>2</sup>	su'	RLSGBZ	
	150 saetta aguta	<i>alle codd.</i>			
XIX	156 su' arte	RLSGMC	sua	Z	
XX	72 tuttora a	<i>alle codd.</i>			
	85 guadagna argento	<i>alle codd.</i>			
XXI	62 parola acerba	<i>alle codd.</i>			
	100 sia altrui	<i>alle codd.</i>			
	103 ad alchun	<i>alle codd.</i>			
	161 ua" a	RLSGBNZ	uae a	C	
	191 pensa amico	LSGM	pens' amicho	RBNCZ	
	220 uengna a	<i>alle codd.</i>			
	233 inganna altrui	LSGMBNCZ			
	243 presta a	<i>alle codd.</i>			
	267 toccha a	<i>alle codd.</i>			
	304 mangia a	RLSGBNCZ			
	339 ora a	RLMNC	or	SGBZ	
Fav. I	25 questa amista	RGMNCFZ	quest'	LS	
	27 ua" alchuno	RGMNFC	uae	LS	
	37 fina amanza	LS; fin' RNCFZ;	fine GM		
II	11 fermat' a	<i>alle codd.</i>			

Sicher ist also *quell' arte* XV 76; *quell' andata* XVIII 178; *mi' arte* XVIII 17; *su' arte* XV 212; XIX 104, 156. So ist V 40 mit S *mi' arte* aufzunehmen. VII 116 haben wir *tocch' a*, aber XXI 267 *toccha a*. XXI 191 *pens' amicho*; Fav. II 11 *fermal' a*. Fav. I 27 läßt sich nicht entscheiden, ob *fin*a oder *fin*e apostrophiert ist. Bei *ora* und *compos.* kann, wo wir die Formen ohne *a* haben, die in den Worten übliche Apokope eingetreten sein. Bei *chontra* haben wir keinen Grund Elision eines *a* anzunehmen, cf. § 8. Oft bildet *ua* (3. pers. praes. ind.) und *ma* mit folgendem *d* Hiatus, auch ohne daß in diesem Falle dem *ma* ein *d* angehängt ist. XV 276, 210; XVI 29; XXI 161; Fav. I 27. Dagegen *ad altra* VII 187; *ad amicho* XV 82. VII 80 ist in R *tutta* vor folgendem *a* apostrophiert; XVII 87 *poss'auenire* in BR; III 92 *ueni' a* R. In diesen Fällen behalte ich die Elision bei. Wie weit sich die Elision ursprünglich ausgedehnt habe, läßt sich nicht ermitteln; wahrscheinlich ist es, daß sie viel üblicher war, als die codd. es erraten lassen. Um eine Norm zu haben, bewahre ich die Elision im Texte überall dort, wo R sie hat.

o + o (u).

Der Artikel wird stets apostrophiert. Weitere Beispiele sind:

III 74	locho ordinate	alle, nur	loc' ordinate	S
VII 135	dopo ongni	LZ	dop' ongni	SBN
XI 95	alchuno omo	RSC; alcun	LC'Z; null' omo	B
	133 sono oltre	RMGNCC'Z	son	LSB
XV 194	tu' onore	RL	tuo	SGMBNCC'Z
XVIII 48	tuo onore	RSGMBCC'Z	tu'	L
	140 suo orghollio	RSGMBCC'Z	su'	L
XIX 145	quando omo	RMNCC'	quand'	LSGB
XXI 140	od offendesti	LSMC	o' offendesti	GBZ
XXI 176	saluo o	LG	salu' o	RS
XX 22	dop' una	RLM.		

Nur bei *dopo* scheint Elision eingetreten zu sein VII 135 und XX 22. Beide male sind die codd. sich aber nicht einig in der Anwendung des Wortes. Nach einer Liquida XI 85 *lor usanza* RGMNC'Z; XVI 94 *buon uso* RLSMBN.

e + e.

*che, chomè, doue, onde, dunque, oue, se* verlieren ihr *e* vor folgendem *e*; ebenso das adv. *bene*, während das subst. *bene* es stets bewahrt. Die Belege für *bene* adv. und subst. sind: VII 215, 268; XI 180; XV 124; XVIII 124; XIX 187, 198; XX 18; XXI 188, 297, 315; Fav. I 121. Weitere erwähnenswerte Beispiele von Elision finden wir an folgenden Stellen.

VI 71	l' anim' e' l R	l' anime e' l	LSGMBNC'
XVI 10	douess' e R	alle andern codd.	douesse e
XVII 60	fol' è alle codd.;	XVIII 52	alle, nur folle è GM
XVII 105	am' e	RLCC'	ame e S; die andern ami e
Fav. I 115	molt' erbe	LSG	molte erbe RGMFN.

Eine Reihe von Fällen des Ausfalls des ersten *e* haben wir, wenn vor ihm eine liquida stand. X 18 *cholal è* RLBNC<sup>1</sup>; Fav. I 130 id. RLGCF; das erwähnt *folle e*; XXI 21 *ragion' è* alle codd.; XXI 49 *par esser* RLSN; Fav. I 34 *uol esser* RLSGMNFZ. — Nach Bedürfnis des Verses tritt für *che* die Form *ched* ein, welche dann mit dem folgenden *e* zwei Silben ausmacht. Oft wird vor den codd. *che''e* geschrieben, was zu belassen ist, wie gleichfalls vor *a* und *o*. Häufig contrahieren die codd. dies *che''e* dann in *ch'e*; im letzteren Falle ist die Änderung aus dem Fehlen einer Silbe im Verse ersichtlich. So: VI 52 in L; VII 14 LZ; VII 30 L; VII 209 RLSBNZ; X 58 CC<sup>1</sup>; XVIII 168 RGNCZ; XIX 185 LSGMNCZ; XXI 15 LSGMBC, wo in allen diesen codd. die fehlende Silbe ersetzt ist. (*era* statt *e*). — *E* als Konjunktion bildet mit folgendem *e* immer Hiatus und wird dann in der Regel *Ed* (*E'*) geschrieben.

§ 53. Hiatus zwischen zwei verschiedenen Vokalen.

a + o (u).

XI 165 *là' u' è* R *là' ou' è* N. Die übrigen codd. haben diese gewifs ursprüngliche Lesart verdorben.

XIX 64 *passa oltra* RMNCZ *pass' oltre* LSGBC<sup>1</sup>

Fav. II 11 *lunga usanza* RSGMNCFZ *long' usanza* L.

Die weiteren Beispiele sind wieder solche, wo dem ersten Vokale eine liquida voraufgeht.

XIII 60 *buona usanza* RSGMBNCC<sup>1</sup>Z *buon' usanza* L

XVI 68 *buona usanza* RSGMBNCC<sup>2</sup>Z *buon' usanza* LC<sup>1</sup>

87 *buona usanza* RSGMBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z *buon' usanza* LC

XVII 112 *buona usanza* SMGBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z *buon' usanza* RLN

XXI 165 *male usanza* R; *mala* SGBZ; *mal'* LMNC

XV 37 *null' ora* RLSGMBC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z *nulla hora* N

XIX 118 *ciaschun' ora* alle codd.

146 *quell' ora* alle codd., nur C<sup>2</sup> *quella hora*

Fav. I 84 *ciaschun' ora* alle codd.

Sicher ist *null' ora*, *quell' ora*, *ciaschun' ora*, wie noch heute.

a + e.

Die vorkommenden Fälle der Elision des *a* sind nur nach einer liquida.

II 4 *ell' era* RLSGMBC<sup>1</sup> *ella* B

II 14 *or è* RSG, welches die richtige Lesart ist.

VIII 8 *altr' è* alle, nur R verdorben.

9 *un' è* LGBC<sup>1</sup> *una* RSNCZ

13 *altr' è* RLSGB; die andern codd. verdorben.

XIII 74 *un' è* RLSGNCC<sup>1</sup>Z *una* MBZ

XVI 23 *ell' è* LMSC<sup>1</sup> *ella* RGBC<sup>2</sup>

XVI 188 *buona e* alle, nur L *buon' e*

XIX 27 *Or è* SLBNCC<sup>1</sup> *Ora* R

Fav. I 116 *natur' è* RLS *natura è* GMNF.

o + a.

III	46	ch' io auea	<i>alle, nur</i>	M i'	
VII	21	ch' io auea	RLSNCC <sup>1</sup> Z	i'	GM
XI	10	suo alto	<i>alle, nur</i>	L su'	
	14	suo affare	<i>alle, nur</i>	L su'	
	21	mio auiso	<i>alle codd.</i>		
XVII	100	quand' ai	<i>alle codd., nur</i>	CC <sup>2</sup> quando	
XIX	238	s' io alquanto	LSGBNC	s' i'	RM
XIX	203	peccato ai	RBCZ	peccat' ai	LSGN
	272	tutto arso	BNCZ	tutt' arso	RLSGM.

Auch hier sind in der Regel also beide Vokale erhalten. Nach einer Liquida fällt wieder der Vokal häufiger weg.

X	13	loro arte	RMNC <sup>1</sup> Z	lor	LSGBC
XI	134	sono abitato	<i>alle, nur</i>	B son	
	148	fino a	SGMBCZ	fin	RLNC <sup>1</sup>
	179	ciaschuno animale	RSGMNCC <sup>1</sup> Z	ciascun	LB
	192	fino a	SGBNZ	fin a	RLMCC <sup>1</sup>
XVI	29	bello amico	SGCBNC <sup>2</sup> Z	bell' amico	RLMC <sup>1</sup>
XVII	18	bello achollimento	<i>alle codd.</i>		
	100	buono amicho	RSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	buon	LBZ
XVIII	163	buono amicho	RLSMBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	buon	GC
XIX	122	fino amante	<i>alle, nur</i>	L fin	
	127	fino amor	RSMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	fin	LGB
XX	1	fino amicho	<i>alle codd.</i>		
XXI	104, 127	metterlo al	<i>alle codd., nur</i>	L metterl' al	
Fav. I	18	bono amicho	<i>alle, nur</i>	L buon	
	47	sono amici	<i>alle, nur</i>	L son	
	51	nullo altro	CFZ	null' altro	RLSGMN
	52	loro auere	<i>alle, nur</i>	L lor.	

o + e.

*quanto, tanto, questo, quello, uno, altro, uero, molto, quando* werden vor *e* stets apostrophiert. Nach einer liquida haben wir folgende Beispiele:

I	39	buono ettor	<i>alle, nur</i>	B bon
IX	15	ciaschuno è	GMCNZ	ciascun LSB
XV	28	sono errati	<i>alle, nur</i>	L son
XVIII	126	buono e	<i>alle, nur</i>	L buon
Fav. I	22	ciaschuno e	<i>alle, nur</i>	GC ciaschun.

Die Nichtelision herrscht entschieden vor.

o + i.

XIX 16 und XX 95 ist *quant'io* in allen codd., XV 16 *t'afid'io* RLSGB, *t'acert'io* NC<sup>1</sup>, *t'acertoio* MC<sup>2</sup>. Alle drei Beispiele sind sicher.

## e + a.

*che, ne, le, se* und *come* finden sich stets apostrophiert. *che* bildet auch hier unter Umständen mit dem folgenden Vokale zwei Silben und bewahrt öfter sein ursprüngliches *d*. So VII 143, 193; XIII 57; Fav. I 68. — Fälle der Elision des *e* vor *a*, wenn ihm keine liquida vorangeht, sind fast nicht belegt. XIX 345 *sett' arti* R, die übrigen codd. *sette*. Fav. I 66 *grand' abbondanza* G, *grande* LSMNCFZ. — Die Beispiele der Elision des *e* nach einer liquida sind folgende.

I	20	bene auen	<i>alle, nur</i>	nur	B	ben		
VII	18	nobile affare	<i>alle, nur</i>	NZ	nobil			
	192	nobile affare	<i>alle, nur</i>	GB	nobil			
VIII	29	chonuene achordare	<i>alle, nur</i>	B	conuen			
IX	12	rinfrenare a		LBCC <sup>1</sup>	rinfrenar	R		
XI	8	ben a	<i>alle codd.</i>	XIX 124	<i>ebenso</i>			
XI	51	tiene altra		LCC <sup>1</sup> Z	tien' altra	RSMBGN		
	124	mostrare a	<i>alle, nur</i>	B	mostrar			
XIV	26	dimorare	<i>alle, nur</i>	B	dimorar			
XV	202	chiamare a	<i>alle codd.</i>					
XVI	146	fare altro		RCC <sup>1</sup>	far	LSGMNBC <sup>2</sup> Z		
	209	bene apensato		RSNCC <sup>1</sup>	ben	LGBC <sup>2</sup>		
	250	fare adimoranza	<i>alle, nur</i>	L	far			
	259	fare a		SGMNBC <sup>1</sup> Z	far a	RLC <sup>2</sup>		
XVII	43	essere achorto	<i>alle, nur</i>	MB	esser			
	46	fare a		RSGMNCC <sup>1</sup> Z	far	LBC <sup>2</sup>		
XVIII	20	tale altezza	<i>alle, nur</i>	BC <sup>2</sup>	tal			
	42	uenire a	<i>alle, nur</i>	B	uenir			
	94	milgiore arte		LMNC <sup>1</sup>	miglior	RSGBCC <sup>2</sup> Z		
	117	mostrare asprezza		RSGMNCC <sup>1</sup> Z	mostrar	LBC <sup>2</sup>		
	123	bene ardito	<i>alle, nur</i>	LC <sup>1</sup>	ben			
	133	bene apreso	<i>alle, nur</i>	L	ben			
	175	pure auenisse	G; <i>alle andern codd.</i>		pur			
	202	bene apresso	SG; <i>alle andern codd.</i>		ben			
XXI	285	mangiare anzi		RLGMCZ	mangiar	SBN		
	354	andare a		LSGMBNC	andar	RZ		
Fav. I	58	pure a		MFZ	pur	RLSGNC.		

Sämtliche codd. stimmen in der Elision nur bei *bene* XI 8 und XIX 124.

## e + o (u).

*che, se, ne* und der Artikel *le* werden stets apostrophiert. *che* bildet nach Bedürfnis des Verses mit dem folgenden Vokal Hiatus: III 90, 201. Bei *se* ist XVIII 149 in SGMN die Elision unterdrückt. Vereinzelt sind Beispiele wie:

II	70	grande onore	<i>alle, nur</i>	grand' onore	in	L
XV	32	doue onor	SBCC <sup>1</sup> Z;	dou' onor	GL;	oue onor RNMC <sup>2</sup>
XVIII	71	graue onta	RMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	grau' onta		LSG

XXI 28 enfiaste unque R                      enfiast' unque G (*die meisten andern codd. enfiasti*).

*Aber tutt'ore XV 19 (nur C tucte ore) und Fav. I 34 tutt'ore RMSCFZ (tutte l'ore GLN).*

Fälle, wo dem *e* eine liquida vorausgeht:

III	24	chome una	<i>alle, nur</i>	N	chom' una	
XVI	245	come homo	CC <sup>2</sup> ; <i>alle andern</i>	Chom' on		
V	32	pure un	LGC	pur	RSNBC <sup>1</sup>	
VI	74	dicere ose	RLSN	dicer	GC <sup>1</sup>	
X	78	dire o	RLGMCC <sup>1</sup> Z	dir	SBN	
XI	140	partire una	<i>alle, nur</i>	N	partir	
XIII	68			pur una	RLSZ	
XV	81	fare onore	SMNC	far	RLGBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	
	201	fare un	<i>alle, nur</i>	BC <sup>2</sup>	far	
XVI	62	dicere un	RLSGMCZ	dicer	BNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	
	64	pure un	M	pur	LSBCC <sup>1</sup>	
XVIII	107	fare una	<i>alle, nur</i>	BC <sup>2</sup>	far	
XIX	121	pure un	G <i>alle andern</i>	pur		
	158	pur uno	RLSGMCZ			
XXI	35	bene o	<i>alle, nur</i>	B	ben	
	142	segnore o	<i>alle, nur</i>	signor o	B	
	165	male usanza	R	malusanza	LMNC	
	246	bene udiresti	C	ben	<i>alle andern codd.</i>	

Hier herrscht dieselbe Unentschiedenheit, wie wir es bei den übrigen Vokalkombinationen gesehen haben.

§ 54. Die Fälle der Elision für *in* als praep. und in compositis anzuführen ist nicht nötig. Die Zusammenstellung sämtlicher vorkommenden Fälle (einige Hundert) ergab mir, dafs die Elision des *i* hier ungemein häufig vorkam, wie Caix es für die ältesten italienischen Lyriker gleichfalls nachgewiesen hat. In den Fällen, wo die codd. sich nicht einig sind, lese ich mit dem cod. R.

Als Gesamtergebnis meiner Untersuchung über den Hiatus zwischen zwei Vokalen ergibt sich, was Caix in bezug auf unser Gedicht in den Orig. § 96 pag. 124 bereits ausgesprochen hat: der Hiatus ist vorherrschend, ausser für *in*, bei dem die codd. oft in der Elision übereinstimmen. Dafs *che* und *ma*, wie bei den ältesten Lyrikern, (Caix, Orig. § 98) oft noch eine Silbe für sich bilden, haben wir gleichfalls belegt; dafs in diesem Falle die beiden Wörtchen stets mit *d* zu schreiben seien, glaube ich nicht, wenigstens geht es aus unseren codd. nicht hervor. Caix scheint es anzunehmen, wenn er in § 98 unter β 12, 38 *ke allrui* einem *ched altrui* gegenüber als den Hiatus aufhebend annimmt. Ebenda α 3, 18 *ma ubidenza* gegenüber *mad ubidenza*, und in einem Beispiel aus unseren codd.: M *che è* gegenüber L *ched è*. (Dies Citat ist in L Fol. 18 nicht aufzutreiben).



## Fall unbetonter Vokale.

## a.

§ 55. Anlautendes *a* ist abgefallen, indem es zum Artikel gezogen wurde, in *storlomia* XXII 41, welches M und B in *astronomia* ändern. Ebenso X 33. Intll. p. 37 *storlogia* cod. gadd. XV 44 nehme ich mit RBC<sup>2</sup> *lo ghostaro* in den Text auf. Z mit der Lesart *lo suo stato* scheint auch auf diese Form hinzudeuten. In der Rosa fresca V v. 22 bietet der cod. A *dumilia gostari*; D'Ancona ergänzt unnötiger Weise ein *a*. Das *a* ist apokopiert.

§ 56. Über den Ausfall des Schluss-*a* in *ora* und *compos.*, cf. § 7.

## o.

§ 57. Es ist ausgefallen in:

VII 148	orratamente	alle codd.	(M ornatamente)
XVI 161	orratamente	RLSBN	onoratamente G
XVIII 192	orratamente	RSGMBNC <sup>1</sup>	onratamente L onoratamente CC <sup>2</sup> Z
XVI 85	disnore	SC <sup>2</sup>	disinore RLGMBNCC <sup>1</sup> Z
II 20	barnagio	RSGMBNC <sup>1</sup>	baronaggio LCZM
XVIII 179	barnagio	LSGBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	baronagio RCM
Fav. II 19	adesso	} RLSGFZ	addes. } M addes } NC.
20	palamidesso		

*orratamente*, *disnore*, *barnagio* sind die Formen, welche an den beigebrachten Stellen vom Metrum verlangt werden. Fav. II 19—20 hat eine offenbare Änderung in MNC stattgefunden. — *o* am Ende fällt, wo es der Vers verlangt, oft nach *l*, *n*, *r* und nach *m* in der Verbalendung *-mo*, in *omo* und *como*. Alle codd. stimmen ferner in der Anwendung von *uer*. Beispiele: IV 3; XI 26, 30; XII 57; XIX 243; XXI 137, 160.

## e.

§ 58. Erhalten ist es in:

VII 105	sofferite	RLSBNCC <sup>1</sup> Z
XVIII 70	soferire	alle codd., nur C <sup>2</sup> soffrire
XV 116	chonperan	RSGMZ; comperar LCC <sup>1</sup> ; cōpa C <sup>2</sup> ; comparar B
XII 20	uederai R	und ebenda v. 22 uederà R
34	umilemente RNC <sup>1</sup>	humilmente BC
XV 134	douerei R	doueria C deueria C <sup>1</sup> V, die andern douria
XV 134	blasmare	RLSGMCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> biasimare BNZ
XVI 132	biasmato	LMSGBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> biasimato RC
XXI 116	biasimo	RLSGMNCZ biasmo B
138	biastemiasti und 247	biastemiare alle codd.
314	blasmato	RLSGMB biasimato NCZ
XIX 224	umilemente	RLSGMBNC <sup>2</sup> umilmente CC <sup>1</sup> Z
XXI 179	aueria	LSG aurebe RMBNZ auerebbe C.

Gefallen ist es in:

- IV 31 operar (ouera) *alle codd.*  
 VII 220 oura RBNGC<sup>1</sup> ouera LS  
 aber XIX 104 adouera RLSBNCC<sup>1</sup> adoperar G  
 V 5 operamento *alle codd.*  
 XIX 156 aouerar RLSGMCZ  
 XXI 34 operato *alle codd.*

Ferner ist *e* gefallen in:

- II 65 benfare *subst. alle codd.*  
 XVII 140 benuogliente RLSGMBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> beniuogliente NZ  
 XX 136 maluoglienza LSGBC  
 XXI 131, 265 malfare *subst. alle codd.*  
 Fav. I 9 benuoglienza *alle, nur Z beniuolenza*  
 VII 232 ritrare MBNCZ *die andern triare*  
 XI 189 ritrare RLSBN  
 XIII 53 ritrare LSGMBNCC<sup>1</sup>Z chontare R  
 XIV 87 trare R; contare LS; rimare GMBNCC<sup>1</sup>Z.

Erhalten ist *e* in *sofferile, soferire*; in *chonperan* und *umilemente* XIX 224. — XII 20 und 22, wo R *uederai, uederà* hat, muß dies *e* getilgt werden; ebenso XII 34 in *umilemente*, in *douerei* XV 134, will man nicht *nol* statt *nollo* setzen; in *aueria* XXI 179. — Synkopiert ist *e* in *oura* VII 20, *opera* IV 31; aber *adouera* XIX 104; *operamento* V 5; *aouerar* XIX 156; *operato* XXI 34. — *e* ist ferner gefallen in *blasmare* XV 134; *blasmato* XVI 132; *biasmo* XXI 116, wie der Vers gegen fast alle codd. verlangt; XXI 314 *blasmato*. Aber XXI 138 *biastemasti*, 247 *biastemiare*. Ferner ohne *e* *benfare, benuogliente, benuoglienza, malfare, maluoglienza*; (so ist XX 136 aufzunehmen). *ritrare* XI 189; XIII 53. — Schlufs-*e* nach *l, r, n* konnte nach Bedürfnis des Verses fallen.

i.

§ 59. Wir haben *i* gegen das richtige Versmaß erhalten VII 115 in *sottilitade* RLGMBNCC<sup>1</sup>, *sottiltade* S. Es ist also zu tilgen. Den Ausfall des *i* haben wir ferner in folgenden Beispielen: *dottare* XVIII 62; *incarco* XIX 190; *nimistanza* XVIII 85; *uengianza* XVIII 107, 148; *semāna* XII 11. Bei *dritto* führen die codd. oft den Vers störend das *i* wieder ein. Die Beispiele sind:

- XI 151 dritto RB diritto LSGCC<sup>1</sup>Z; M diritto *mit richtiger Silbenzahl*  
 XV 209 dritto SGMB diritto RLNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z  
 XIX 81 dritto L; ritto BNC<sup>1</sup>; diritto RSGCC<sup>2</sup>; M diritto *bei richtiger Silbenzahl*

Fav. I 9 dritta RGM diritta LSNC.

Richtig steht XVI 174 *diritto* in allen codd.; ebenso XVII 85 (nur C<sup>2</sup> *dricito* mit einer fehlenden Silbe). Fav. I 20 *diritti* in allen codd., nur R *leāli*. Schlufs-*i* konnte fallen nach *l, n, r* bei adv. die mit *i* und *e* im Auslaute wechseln, z. B. *fuori(-e)*; XV 177 imper. *ten*; Fav. II 26 imper. *tien. gran* als f. pl. XI 121; XII 17; XIV 27; als m. pl. XIII 48; XIX 87. XIII 19 *be'* in R.

## Die Konsonanten.

## Die liquidae.

## L.

§ 60. *ll* finden wir statt des etymologisch einfachen *l*.

XXI 96 *in* allegranza, nur B alegrança

XV 141 *in* sollazzare; C<sup>1</sup> solaçça; B solaçar; Z solazzar

ebenso XIX 36 sollazza; C<sup>1</sup> solaçça; B *hat* risagla.

§ 61. Beispiele des Übergangs von *l* und *ll* vor *i* in *j* sind einige sichere vorhanden: *que'*, *e'*, *be'*, *ta'*, *ne'* und vielleicht *qua'* an einer Stelle (VII 263).

II 43 e'	RLSMNZ	ei	GB	elli	CC <sup>1</sup>	(Silbe zu viel)
XVI 149 e'	RLSGMNCZ	el	BC <sup>1</sup>			
XXII 52 e'	LSN	ei	BG	elli	RC	(Silbe zu viel)
Fav. I 114 e'	LSGN	el	R	elli	C	
VII 70 que' sg.	RLSGMNCZ	quei	B	quel	C	¶ C <sup>1</sup>
XV 68 que' sg.	RLSGMN	quel	B	quelli	C	¶ C <sup>1</sup> ¶j C <sup>1</sup>
XIX 42 que' pl.	RLSGMC <sup>1</sup>	quei	BC <sup>2</sup>			
XXI 248 que' pl.	RLSMNCZ	quei	GB			
323 que' pl.	RLSGMNC	quei	BZ			
325 que' pl.	RLSGMNCZ	quei	B	quelli	C	
XXII 47 que' pl.	RLSMN	quei	B	quelli	C	

VII 263 *quali* RLSGMBCZ. Der Vers hat eine Silbe zu viel. N läßt eine Silbe aus, und so paßt *quali* und *uoglio* in den Vers. C liest *uo*, und so paßt gleichfalls *quali* in den Vers. Man muß also *quai* oder *uo* statt *uollio* lesen.

XIII 61 be' RG buon LSBNCC<sup>1</sup>Z

XVI 45 ne' RLNC<sup>1</sup> (*die andern codd. nè in*)

XXI 267 ta' RLSMC; tai G; tali N; tal B.

Der dat. sg. und der nom. pl. *illi* stellt sich sehr häufig als *li* dar. M hat meistens *gli*. Beispiele werden bei der Häufigkeit ihres Vorkommens nicht nötig sein.

§ 62 *lj*. Die in unseren codd. vorkommenden Schreibungen sind *li*, *lli*, *gl*, *gli*, *lgl*, *lgli*. R wendet *gli* und daneben eben so oft *lli* an; nur zweimal *lgli* (XIV 21, 33); einmal *li*: XV 85 *uilezza* RS — In L und S ist *lgli* am häufigsten, daneben *lgl*, auch *lli* und *li*. M hat *lgl* am oftsten. In G kommt *gli* und daneben *lli* zur Verwendung. B wendet meistens *gl*, NCZ *gli*, C<sup>1</sup> *lli* oder *li* und C<sup>2</sup> meistens *gl* (daneben *lgl*) an. Im Hiatus stimmen die ältesten codd. vielfach in der Schreibung *li* überein. Ich folge der Schreibung R, welche nach Caix, Orig. § 107 p. 137 u. die älteste ist. Erweichung des *lj* haben wir in folgenden Beispielen.

I 41 me' RLSGNC mei BC<sup>1</sup>

V 84 uo' LSMGBNZ uollio RCC<sup>1</sup> (*Silbe zu viel*)

XI 9; XV 48; XXI 24 uo *in allen codd.*

XVII 52 uo' *alle codd., nur R hat uoglio und eine Silbe zu viel.*

XVII 83 *ist uo' zu lesen; alle haben mit Ausnahme von M uoglio*

XXI 347 uo' LSGMBZ uollio RNC (*Silbe zu viel*).

§ 63. *lr* wird zu *rr* in *uorria* etc. so VII 34 (nur B *uoria*); X 34 *uorrai*; XIV 88 *uorrà*; XVI 35 *uorrai* (*uorai* BC<sup>2</sup>); XVIII 38 *uorria* (*uoria* B); Fav. I 114 *uorria* (*uoria* C).

§ 64. *cl, gl, pl, bl, fl* (für *ll* sind keine Beispiele da; auch Caix bietet keine, § 111).

VII 60	clarezza	RC	chiarezza	SLGC <sup>1</sup>	
	68 clero	RLSGMBNC <sup>1</sup>	crero	C	
XXII 9	chiaramente <i>alle codd.</i>				
XX 39	crera	RZ	clera	LSGMBNC	
XXI 101	chiesa <i>alle codd., und so immer.</i>				
	141 chericho	<i>alle codd.</i>			
XV 93	uanagroria	R	uanagloria	<i>alle andern codd.</i>	
XXI 160	grorioso	R	glorioso	<i>alle andern codd.</i>	
Fav. I 77	grolioso	F	glorioso	<i>alle andern codd.</i>	
XXI 205	nigrigrazia G; neghienza RLSMNC; neghieçça B; nigligrazia Z				
	146 nighittosa RLM;	nighiottosa S;	niquitosa G;	neghittosa NZ, neghietosa BC	
	159 neghittoso RLMGNZ;	nighiottosa S;	neghietoso BC		
r.	207 neghienza RLSGMBN;	neghieçça C;	nigligrazia Z		
VI 60	multiprichasse	RM	multiplicasse	LSGBNCC <sup>1</sup> Z	
VII 134	blasimato	R	plasmato	<i>alle andern codd.</i>	
	220 prasor R;	plusor LSCC <sup>1</sup> ;	piusor GBN;	piu so Z;	più M
Fav. I 62	plui	RLSGM	più	NCFZ	
VIII 4	chonpressione	RLSM	chonplexione	GBNC <sup>1</sup> Z	
	34 chonpressionato	RLSMZ	chonplexionato	GBNCC <sup>1</sup>	
X 63	senpicamente RLSGMNC <sup>1</sup> ; simplece- B; semprice- C; semplice- Z				
XV 65	risprende GM; risplende LSNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z; respierende B				
XVI 214	asenplo <i>alle codd., nur</i> B exempio				
XXI 265	esenpro RS; asempri L; essenplo GMCN; exempio B				
XV 134	blasmare	RLSGC	biasmare	MBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	
XVI 132	blasmato	SGNC <sup>2</sup>	biasimato	RLMBCC <sup>1</sup>	
XXI 116	blasimo	R	biasimo	LMSGBNCC <sup>1</sup> Z	
	138 biastimiasti	RLBNZ	bestemiasti	SGMC	
	247 biastemiare	RLB	bestemiare	SGMNCZ	
	314 blasmato	RLSG	biasmato	MBNCZ	
I 28	senbianza; XVI 265 senbiente <i>alle codd.</i>				
XIX 121	senblante	RN	sembiante	LMSGBNCC <sup>1</sup> Z	
XVIII 131	obria <i>subst.</i>	RLSC	oblia	GMNBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	
Fav. I 18	obria <i>verb.</i>	RLSCF	oblia	MGNZ	
XV 149	ubliare R; obliare LSGMBC <sup>2</sup> Z; vbriare N; obriare CC <sup>1</sup>				
II 3	fioria R; fiorio LSGMB; flori NCC <sup>1</sup>				
XVI 141	fiorini <i>alle codd.</i>				
XIX 22	fiorito; XXI 244 fiorino <i>alle codd.</i>				
VIII 17	frema	R	flemma	LGSMBNCC <sup>1</sup> Z.	

In einer Reihe von Fällen sind diese Konsonantenverbindungen erhalten geblieben, wie bei den ältesten Lyrikern (Caix, Orig. § 112). So VII 60 *clarezza*, 68 *clero*, XX 39 *clera*, aber XXII 9 *chiaramente*.

Ferner *uanagloria* und *glorioso*; *plasmato*, *multiplichasse*, *plusor*, *chomplessione*, *chomplessionato*, *risplende*, *esemplo*, *asenplo*, *plui*. XV 134 *blasmare*; XXI 116 *blasimo* (trotzdem, daß nur R so hat, ist es beizubehalten), 314 *blasmato*, aber XXI 138 *biastemiasti*, 247 *biastemiare*; XVI 132 ist *blasmato* vielleicht auch das ursprüngliche gewesen. Ferner *oblia*, *ubliare*; XXI 121 ist *senblante* zu bewahren; XVI 263 *senbianta* in allen codd., und so stets *senbianza* (alle Beispiele § 68). II 3 *floria*; XIX 22 aber *fiorito* alle, und so *fiorino*, *flema*. Bemerkenswert ist die Auflösung des *l* in: *chericho*, *neghienza*, *neghiltoso*, *senpicemente*; sämtliche vier Fälle sind unzweifelhaft. — Es kommt hin und wieder bei diesen Konsonantenverbindungen Übergang von *l* in *r* vor, namentlich in R: *creo*, *crea*, *groria*, *grorioso*, *multiplichasse*, *prator*, *risprende*, *esenpro*, *assempro*, *froria*, *frema*, *sempricamente* und endlich in vier Fällen mit mehr Auktorität der codd.: *chomplessione* VIII 4 RLSM, 34 *chomplessionato* RLSMZ; XVIII 31 *obria* RLSC; Fav. I 18 *obria* RLSCF; doch XV 149 nur NCC<sup>1</sup> *obriare*. Ich glaube nicht, daß Brunetto sich dieser durchaus plebejischen Formen bedient hat; sie sind vielmehr von den Abschreibern eingeführt; im Texte standen Formen mit erhaltenem Nexus, welche ich wieder einführe. Die einzig sicher belegten Formen mit Übergang eines *l* in *r* sind XI 132 *racchorte*; I 106, III 26, XIX 182 *rasenprati*, *sembraua*, *rasenbra*.

## M.

§ 65. Verdoppelung des *m*.

II 57	chomuno,	II 63	chomune	in allen codd.,	nur Z hat beide	mm
II 76	camino	BNCC <sup>1</sup> Z	chamino	RG	cammino	LSM
XII 10	camino	BC <sup>1</sup> Z	chamino	RGMSCNV	gramino	L
XIV 46	chaminata	RBN	camminata	LSGMCC <sup>1</sup> Z		
V 11	imagine	LSBNC <sup>1</sup> Z	immagine	RGM		
VIII 17	frema	RZ;	die andern	codd.	mm.	
XI 83	camelli	LBNC <sup>1</sup> Z	chamelli	RSGMVC		
XII 11	semana	LSBNCC <sup>1</sup>	semana	RGMZ		
XV 100	femine	alle,	nur	GV	femine	
XVI 275	infiamasse	LGC <sup>2</sup>	infiam	RSMBNCC <sup>1</sup>		
XXI 138	biastimiasti	RLBNCZ	bestemiasti	SGM		
247	biastemiare	RLBNCZ	bestemiar	SGM.		

In *chomuno*, *chomune* ist einfaches *m* sicher. Für *chamino* ist die bestbelegte Form die mit *mm*; XIV 46 jedoch *chaminata*. V 11 können wir *immagine* bewahren, VIII 17 *flema*. XI 83 *chamelli* ist hinlänglich gesichert; XII ist *semana* = \**setmana* zu bevorzugen. In *femine*, *biastemiare* haben wir einfaches *m*.

§ 66. Übergang von auslautendem *m* in *n*.

I 15	poten	RLSMBNCZ	potem	GC <sup>1</sup>
20	auen	RLSBCC <sup>1</sup>	auem	MGN
V 62	sauen	RLSBNC <sup>1</sup>	sauem	GM
VII 114	on	RC <sup>1</sup>	omo	LSGMBNC

VII 153 on	RGC	om	SLMBN
223 ueden	S	uedem	GML uede R
XVI 245 on	RSNC <sup>1</sup>	uom	LMGBCC <sup>2</sup>
XVII 25 on	RZ	omo	LSGBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XXI 22	sen RC; sian	LSBNZ; sian	M; son G
274 on	R	omo	LSGMBNCZ
333 churian	RLSMN; churan	GBC; curiamo	Z.

Dieser Übergang ist alttoscanisch bei der 1. pers. pl. sehr gewöhnlich und hier in allen Beispielen gut belegt. VII 223 ist *ueden* mit S aufzunehmen; R hat *uede*, vielleicht nur mit weggelassenem Strich über dem *e*; GML *uedem*; die übrigen codd. *uedea* oder *uedon*. An mehreren Stellen bieten R und andere codd. *on* statt *om*, und auch dies ist beizubehalten; es findet sich die Form gleichfalls bei den ältesten Lyrikern. (Caix, Orig. § 115 p. 143).

§ 67. *mr* wird zu *nbr*.

VII 212 rimenbro	RLSGNCC <sup>1</sup>	rimmembro	MBZ
XV 46 membri	RLSGNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	membri	MBZ
XVIII 80 menbranza	RLSGNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	rimembranza	MBZ
108 rimenbranza	RLSGBN (CC <sup>1</sup> <i>Abkürzungen</i> )		
XXI 69 menbra	RLSGNC	rimembra	MBZ
Fav. I 45 menbra	RLSGNCF	membra	MZ.

Die Zusammenstellung der vorhandenen Beispiele ergibt, daß die Formen mit *nbr* (nicht *mbr*) die einzig sicher bezeugten sind.

§ 68. *ml*. Die Beispiele sind die folgenden.

I 28	sembianza RGC	sembianza	LSMBNC <sup>1</sup> Z
66	asenbiante RCC <sup>1</sup> ; assēbiante SG; assebiante LMNB; assebrate Z		
106	rasenprati R; rasemprati LSB; rassenprate G; rasseprati M; rassembrati Z; rasenblati N; rasemblati C; rassemplati C <sup>1</sup>		
III 26	sembraua RLSMZ; senbraua GN; rasembraua B; senbiaua C; sembiaua C <sup>1</sup>		
V 13	sembianza RLSMB; senbianza G; senblança CC <sup>1</sup> ; semblança N		
III 88	sembianza RLSMBNZ; senbianza GC <sup>1</sup> ; semblança C.		
VII 50	sembianza RLSMBC <sup>1</sup> Z; senbianza G; semblança N		
128	sembianza RGNCC <sup>1</sup> sembianza LSMBZ		
XI 3	sembianza RG; sēbianza C <sup>1</sup> ; sembianza LSMBNZ; semblança C		
186	sembianza RG, sēbianza C <sup>1</sup> ; sembianza MBNCZ		
XVI 265	sembiante RG	sembiante	LSMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XVII 5	sembianti RGC	sembianti	LSMBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XIX 121	senblante RN; sembiantē LSMBC <sup>2</sup> ; sembiantē GCC <sup>1</sup>		
182	rasenbra B; rassempra L; rassēpra SG; rassembra MC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> ; rassēprare N; rasempra B; rasenbrati C; rassembramenti Z.		

Sicher belegt ist nur *sembianza* oder *sembianza*, *asenbiante*; einmal XIX 121 *senblante*, was beizubehalten ist (cf. § 64). Die gewöhnliche Wiedergabe von *ml* ist also *nbr* (*mbj*). *nbl* kommt nur in einem Beispiel vor. *mbr* III 26 in *sembraua* ist gleichfalls sicher. I 106 ist *rasenprati* von den besten codd. bezeugt und XIX 182 ist mit

R *rasenbra* zu lesen, eine Lesart, die MC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> direkt und CZ indirekt stützen.

§ 68. *mn* ist zu *nn* geworden, wie in der Schriftsprache. Das Wort *omnipotente* haben wir jedoch einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

- IV 19 ompotente R; onnipotente LCC<sup>1</sup>; omī- SN; nipotente G; omni- MB; potente Z.  
 V 46 omīpotente RSN; omni- MBZ; omni- LCC<sup>1</sup>; oni- G.  
 X 2 onīpotente R; oni- GC<sup>1</sup>; oi- S; omni- L; omni MBZ; nipotente C; omī- N.  
 VII 138 omīpotente RSN; omni- L; oni- G; omni MBZ; nipotente C; onī- C<sup>1</sup>.

Die gebräuchliche Form scheint die rein lateinische *omnipotente* gewesen zu sein. IV 19 ist sie in SMBN belegt und auch in R ist nur vom Kopisten die Silbe *ni* ausgelassen. V 46 liest so RSNMBZ; VII 138 RSMBNZ; X 2 MBNZ. Die Form *omnipotente* (*oni-*), welche sonst noch in Frage käme, ist wohl nur als eine Reduktion der Schreiber in Anlehnung an *omni* = *ogni* anzusehen, was garnicht belegt ist in unserem Text (cf. § 14).

§ 70. *m* + *labialis* wird oft durch *n* + *labialis* wiedergegeben. Einige Beispiele vide §§ 67 und 68; die weiteren sind folgende.

- I 56 aconpangnata RGNC, -com- LSMBZ, -cō- C<sup>1</sup>  
 65 chonpie RGCC<sup>1</sup> com- LBNSMZ  
 67 chonpiutamēte RGNCC<sup>1</sup>; com- LBZ; cō- SM  
 II 2 tempo G; tēpo R; tempo LSMBNZ  
 25 anbasciata G am- *alle andern codd.*  
 66 schanpare GC; scā- SNC<sup>1</sup>; scam- RLMBZ  
 III 73 chonposte RGNCC<sup>1</sup>V com- LSMRZ  
 80 chonpiutamente RGCC<sup>1</sup>; cō- N; com- LSMBZ  
 IV 32 m' inopera RN; m' inpera GBCC<sup>1</sup>Z; m' im- LSMV.  
 V 24 chonpimento GCC<sup>1</sup>N chom- RLSMBZ  
 29 chonpiere RGNCC<sup>1</sup> com- LSMBZ  
 VI 20 chonpiutamēte RGMNCC<sup>1</sup> com- LSBZ  
 41 senpre RG sempre LSMBNCC<sup>1</sup>  
 VII 11 chonpiere RGC; cō- SNC<sup>1</sup>; com- LBZ  
 30 chonpiesse GN; cō- SC<sup>1</sup>; achom- RLMB  
 60 menbra RLSGBNCC<sup>1</sup> menbra MZ  
 88 senpiterno G; sēpi- C<sup>1</sup>; sempi- RLSMBNCZ  
 145 chonpimento GNC; cōpi- MC<sup>1</sup>; chompi- RLSBZ  
 199 chonpiṁto RGN; cō- SC<sup>1</sup>; com- LMBC  
 211 membro N; m̄bro RLSGCC<sup>1</sup>; membro MBZ  
 VIII 4 chonpressione RGN; cō- SMC<sup>1</sup>; com- LBZ  
 30 tēperare RG temperare LSMBNCC<sup>1</sup>Z  
 34 chonpressionato RGNC; cō- SMC<sup>1</sup>; com- LBZ  
 X 48 chonpreso RGNC; cō- SMC<sup>1</sup>; com- LBZ  
 63 senpiciemēte RGC<sup>1</sup> sem- LSMBNCZ

XI	12	chonpillia	RGC;	cō-	SMC <sup>1</sup> ;	com-	LBC;	co-	N
	14	chonpiendo	RGNC	com-			LSMBC <sup>1</sup> Z		
XI	70	anbra	G	ambra			RLSMBNCC <sup>1</sup> Z		
	159	anpieçça	RGC;	ā-	NC <sup>1</sup> ;	am-	LSMB		
XIII	47	inperadori	RG	im-			LSMBNCC <sup>1</sup> Z		
	55	inperadrice	RLG, unā'p-	CC <sup>1</sup> ,	im-		SMBNZ		
XIV	22	tenperanza	GC;	tē-	SC <sup>1</sup> ;	temperezza	RLMBNZ		
	48	tenpesta	GC;	tē-	C <sup>1</sup> ;	tem-	RLSMBNZ		
XV	17	tenpo	G;	tēpo	RS;	tpō	C <sup>1</sup> ;	tempo	LMBNCC <sup>1</sup> Z
	116	chonperan	RGC;	cō-	SC <sup>2</sup> ;	com-	LMBC <sup>1</sup> Z		
	173	chonpangnia	RGS;	cō-	M;	com-	LZ		
	188	chonpangnia	RGCN;	cō-	C <sup>1</sup> C <sup>2</sup> ;	com-	LSMBZ		
XVI	57	ranpōgna	RLSGCC <sup>1</sup> ;	ram-	LMB;	rapp-	C <sup>2</sup>		
	96	chonpangnia	RGSNC;	cō-	C <sup>1</sup> ;	9-	C <sup>2</sup> ;	com-	LBZ
	195	chonpangnia	RGNC;	cō-	MC <sup>1</sup> ;	com-	LSBC <sup>2</sup>		
	213	tenplo	G;	tē-	R;	tem-	LSMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>		
	214	asenplo	RG;	exē-	SMNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> ;	esem-	BL		
	232	senpre	RG;	sē-	C <sup>1</sup> ;	sempre	LSMBNCC <sup>2</sup>		
XVII	80	senpre	RG;	sē-	C <sup>1</sup> ;	sempre	LSMBNCC <sup>2</sup> Z		
	90	senpre	RSG	sempre			LMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z		
XVIII	30	senpre	RSG	sempre			LMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z		
	50	chonporte	RGNC;	cō-	SC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> ;	com-	LMBZ		
	88	senpre	RG	sempre			LSBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z		
	89	chōnpagnia	RGNC;	cō-	SMC <sup>1</sup> ;	9-	C <sup>2</sup> ;	com-	LBZ
XIX	136	senpre	RG	sempre			LSMC		
	137	chompimōto	RGCC <sup>1</sup> ;	cō-	SN;	com-	LMB;	9-	C <sup>2</sup>
	165	chāpire	RGCC <sup>2</sup>	cam			LSBNC <sup>1</sup>		
XX	50	chonporta	RGNC;	cō-	SM;	com-	LBZ		
	67	chanparo	RGC;	cā-	S;	cam-	LMBNZ		
	111	chanpi	G;	cā-	R;	cam-	LSMBNCZ		
	112	auanpi	GBC;	auāpi	RSN;	auampi	LMZ		
XXI	10	chonpreso	RGC;	cō-	SMN;	com-	LBZ		
	59	chonpangno	RGNC	com-			LSMBZ		
	70	menbra	RLSGNC	menbra			MZ		
	151	senpre	G	sempre			RLSMBNCZ		
	237	inpiezza	RGBC	em-			LSMNZ		
	311	inpaccia	RLGMNCZ	im-			SB		
	348	inparare	RMN;	i-	G;	im-	B		
XXII	5	tenpo	G;	tēpo	R;	tempo	LSMBNCZ		
	6	ellinpo	GN	olempo			RLSMBNCZ		
Fav. I	82	tenpo	GNF;	tēpo	RS;	tempo	LMCZ		
	109	ronpe	GCNF	rompe			RLSMC.		

*nbr* statt *mbr* steht sicher (cf. § 67). Im Übrigen sind die Formen mit *n* neben denen mit *m* zur Genüge bezeugt, um sie aufnehmen zu dürfen. Am konsequentesten ist in der Schreibung *n* der cod. G und nächst ihm R.



## N.

§ 71. Verdoppelung des *n* im praefix und in der praep. *in*.

VII 70	inorato	RLSGN	honorato	MCC <sup>1</sup> BZ
XV 187	inoranza	SG;	inoranza L;	onoranza <i>die andern</i>
XVI 53	inizzatore	SGMNCC <sup>1</sup>	iniççatore	RLB
	74	innora	RSGCZ;	inora L; onori M
	222	innorare	RSGNCC <sup>1</sup> ;	inorare L; onorare MBC <sup>2</sup>
XVIII 114	innorato	RSZ	inorato	L
XVII 108	innora	RLSGNCC <sup>1</sup> Z	onora	MBC <sup>2</sup>
XIX 138	innamoramento	RGMNC	'na-	LSBC <sup>1</sup>
	145	inamora	SGMNCC <sup>1</sup>	
	175	chē'namorato	S	inamorato GMNC
XXI 293	inebbria	GMCN	inebria	RLSBZ.

*inn* (*'nn*) als praep. haben wir: I 45 GMC<sup>1</sup>, 71 GM, 112 G; II 8, 24 GM; III 83 GMNCC<sup>1</sup>; V 4 GM, 89 GMC; VI 16 GM; VI 50 M; VII 54 GM, 77 GCN, 200 GMNC<sup>1</sup>; VIII 17 GMN; X 77 RG, 86 RM; XI 12 GM, 39 RGM, 80 RGM, 153 GM; XIV 69 RGM, 80 RGM; XV 45 GMC; XVI 284 GMC<sup>1</sup>; XVIII 131 GMNC; XIX 21 GM, 178 GM; XXI 66 GM, 145 GM, 216 RGMNBC, 274 MC, 276 GM, 296 RGMNB, 299 GMC; Fav. I 37 M, 46 GM, 57 GMNF. — *innanzi* haben wir VII 111 SGC<sup>1</sup>; X 48 SGMNCC<sup>1</sup>; XI 197 GM; XV 199 LGMCC<sup>1</sup>; XVI 232 SGMCC<sup>1</sup>. Durchgeführt ist *nn* nur in *innorare*, wo das *in* verwandelte *on* als praep. aufgefaßt wurde. Sonst bietet R XIX 138 *innamoramento*, von anderen codd. gestützt, aber *'namora*, *'namorato*. Die praep. hat nur in acht Fällen *nn* in R. Es ist nicht unmöglich, daß diese Beispiele vom Schreiber herrühren. G und M weisen die Verdoppelung am häufigsten auf. — Ganz analog ist die Verdoppelung des auslautenden *n* von *non* vor folgendem Vokale. I 4 RGM, 77 RGMNSC; V 18 RM, 42 RGMNC, 44 GC; VII 119 RGN; XI 54 RSGMNC<sup>1</sup>; XII 27 RSNCC<sup>1</sup>, 31 RGMCC<sup>1</sup>N; XIII 16 RSGMNC<sup>1</sup>, 17, 18 RSGMNC<sup>1</sup>, 19 R, 25 SGMNC<sup>1</sup>, 42 RSGM; XV 18 RGM, 75 RSGMNC<sup>1</sup>, 85 RGM, 126 RSGM, 149 RGC<sup>1</sup>; XV 160 RSGM, 164 RSGM, 165 RSG; XVI 51 RSGNC<sup>1</sup>, 57 GC<sup>2</sup>, 60 RSGMNCC<sup>1</sup>, 215 RSGMNC, 217 RGNCC<sup>2</sup>; XVII 24 RMC<sup>1</sup>, 54 RGM; XVIII 17 RSGMNC<sup>2</sup>, 22 RSGNC<sup>1</sup>, 53 RSGMN, 154 RG, 170 RGM, 187 RM; XIX 119 RSGMC; XX 76 RMC, 99 RGMCBN; XXI 30 RGM, 58 RSGM, 67 RSGM, 152 G, 154 RSGMN, 161 M, 275 RSMN, 276 GM, 306 RGC, 307 RGMNC, 334 RGMN; Fav. I 70 RG, 133 RGNCF. — Auch hier mag die Verdoppelung von den Schreibern herrühren. Ich folge R.

§ 72. *nj*. Es wird wie *lj* verschieden dargestellt. In RLSM fast konsequent durch *ngn*; in G fast immer *ngni*. In R haben wir z. B. abweichende Schreibungen nur in folgenden Fällen: *ngni* II 24; XI 139, 148; XII 39; XIII 71; XVI 284. *gn* VII 24, 135, 181; VIII 9; XI 34; XVIII 105; XIX 50, 82. *gni* XVI 159. — Fav. I 4 schreibt R *'niudo*; hier ist das einzige mal *ni* zur Bezeich-

nung des  $\tilde{n}$  zur Verwendung gekommen. BC<sup>1</sup> haben meistens *gn*; NZ *ngn*; CC<sup>2</sup> schwanken zwischen *ngn* und *gn*.

Die Beispiele für die Verhärtung von *nj* zu *ng* sind folgende:

IX	23—24	<i>in Reim ritengno-sostengno alle codd.</i>		
X	60	<i>auengna (-dengna) alle codd.</i>		
XV	57—58	<i>diuengna-conuengna LSGMBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> adiuengha-chonuen-gha RZ</i>		
	109	tengno	RLSGC	tengho MBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z
XVI	136	tengnon	RGBNC <sup>1</sup>	tengon LSMCZ
	155	tengnio	GC	tengho RLSMBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
	229	conuengna	} LSGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	} chonuengha } R
	230	tengna		
XVII	53	atengha	} RLSGC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	} attengna } MC
	54	auengha		
	57	auengna	RLSGMC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	aduenga Z
	61	tengno	RBMCZ	tengo LSGNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
	82	uengna	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	uenga BZ
XIX	115	auengna	} RLSGBMCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	} auengna } N
	116	sostengna		
	246	tengno	RLSGMBNCC <sup>1</sup>	tengo C <sup>2</sup>
XX	104	tengno	RMGBNC	tengo LSC
	220	uengna	RLSGMBNC	uenga Z
	221	uengna	RLSMNC	uengha GBZ
Fav. I	85	tengnate	<i>alle codd.</i>	

Die Formen mit *nj* sind durchaus die gebräuchlicheren. Sicher belegt ist jedoch XVI 155 *tengho* und XVII 53—54 *atengha-auengha*. Daher dürfen wir auch XV 57—58 R nicht ändern und ebenso wenig XVI 229—230.

§ 73. *nl* ist öfter zu *ll* geworden. I 82 *illettere* RG; II 16 *nollil* RLSGMBN, *nolla* C; I 91 *iltugo* R, *illocho* GN; III 75 *nolle* RMC, *nole* LSBNC<sup>1</sup>; V 2 *solli* R; VII 91 *chollo* RGMCC<sup>1</sup>, *colo* LSN; VIII 30 *illoro* G; IX 2 *fillo* C, *filo* R; V 70 ebenso; X 24 *illor* RGC, *ilor* L; XII 55 *nolla* RGMC, *nola* LSBNC<sup>1</sup>; XIII 53 *nolle* RGMCC<sup>1</sup>, *nole* LSBN; XV 107 *bello* RLSGMNCC<sup>1</sup>, *belo* C<sup>2</sup>; 108 *no* RLSGBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z; 118 *nolli* R; *noli* LS; 123 *illarghezza* RG; 128 *cholli* RGC<sup>1</sup>Z, *coli* LSNC<sup>2</sup>; 134 *nollo* RGMC, *nolo* SL, *no* BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z; 184 *belle* LSMZ; XVI 106 *no* alle codd.; 127 *nollo* RGM, *nolo* LSBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>; 252 *no* alle codd.; XVII 70 *nollo* M, *nolla* CC<sup>1</sup>, *nola* RLSBC<sup>2</sup>, *nolo* N; 88 *nollo* RGMCC<sup>1</sup>, *nolo* LSBNC<sup>2</sup>; XVIII 104 *nollo* RLMC, *nolo* SBNC<sup>2</sup>, *no* G; 117 *nolli* RLGCC<sup>1</sup>, *noli* SBNC<sup>2</sup>; XIX 41 *bello* RLSMNCC<sup>1</sup>; 195 *nolla* GC<sup>1</sup>, *nola* LSBNC<sup>2</sup>, *nollo* C; 232 *illor* RMZ; 234 *cholla* GMCC<sup>1</sup>, *chola* RLSN; XX 23 *infla* RL; XXI 118 *nollo* RGMC, *nolo* LSB, *no* N; 179 *noll'* RMCN, *no'* LSB; 230 *illode* R; 236 *no* LSGMBN; Fav. I 99 *nolli* RC, *noli* LSN. — Die Menge der beigebrachten Beispiele läßt keinen Zweifel darüber, daß diese Assimilation durchaus von Brunetto angewendet wurde. Gewöhnlich ist *ll* beibehalten, doch zuweilen tritt Vereinfachung der Konsonanz ein.

§ 74. *nr* zu *rr*.

VII 148 orratamente	RBNC	orata-	LSGC <sup>1</sup>
XVI 161 orratamente	RBN	orata-	LS
XVIII 192 orratamēte	RMN;	ořa- L;	ora- LBC <sup>1</sup> ; hora- G
XV 196 chorredo	RLSGMNCZ;	coredo B;	cōredo C <sup>1</sup> <sup>2</sup>
XVII 92 irria	R	in rea	LSBN
XXI 281 irricchezza	R	in ricchezza	LSGBNCZ.

*orratamente* mit zwei *r* und *chorredo* sind die gebräuchlichen Formen; die Beispiele *irria* statt *in ria* und *irricchezza* statt *in ricchezza* in R kommen zu vereinzelt vor, um sie nicht als vom Schreiber eingeführt zu betrachten. — Von *uenire* haben wir gar keine Beispiele für das fut. und condit., für *tenere* eins im condit.: XV 179 *terrebe* RSMZ, *terebe* LG, wo *rr* gesichert ist.

§ 75. Beachtenswert ist der Übergang von *n* zu *l* in dem aus *astronomia* entstandenen *storlomia*. X 33 *storlomia* RSNCC<sup>1</sup>Z; *sterlomia* L; *storlamia* G; *astronomia* BM. XXII 41 *storlomia* RSGNZ; *sterlomia* L; *strolomia* C; *astronomia* BM. — In *bolongna* II 35 und *ueleno* Fav. I 104 liegt derselbe Übergang vor.

§ 76. *n* + labialis.

I 100 im prosa	L	III 18 nè'm parta	RL
V 102 chom bella	MN	VI 7 ciaschum par	GB
VI 10 gram balia	L	50 em pecchati	R im- M
VII 220 im più	MG	VIII 251 da'mprendere	M
X 46 im breue	M	XIII 52 nè'm prose	M
XV 72 'mbarda	LSMNBCZ	112 'm beueria	S
XVI 14 com bel	M	80 com buona	L
102 chom più	LSM	119 um poco	L
170 gram parte	L	213 im piazza	LN
276 com bel	L	XVII 18 com bello	LNZ
XVII 75 im prestanza	M	112 'm buona	G
XVIII 6 chom baldezza	GL	7 chom bel	LM
179 com barnaggio	L	XIX 125 s' imbilanza	L
XIX 216 gram paura	L	XX 66 Attaiam per	G
XXI 128 s'imbrascia	LS	273 'm pouere	LS
274 'm pregione	S	319 com parente	L
333 bem poco	L	338 imbardi	SB.
Fav. I 24 im parole	LGF		

Vor *f*: I 112 in inferno; VII 87 *ebenso*, aber XXI 276 in inferno R  
XVIII 98 comferti L.

In R finden wir nur zwei Beispiele für den Übergang des *n* in *m* vor einer labialis: III 18 und VI 50, und zwei vor *f*: zwei mal in *inferno*, an einer dritten Stelle hat es aber selber in *inferno*. Von den übrigen codd. bietet nur L die Beispiele in größerer Anzahl. Sie rühren ganz bestimmt von den Schreibern her und sind zu entfernen.

## R.

§ 77. *r* ging infolge von Dissimilation in *l* über in:

VII 130 *albori* R; *alberi* LSGMBNC; *arbori* C<sup>1</sup>Z.

*r* geht auch manchmal in *d* über (nach dem Vorbild des Infin.).

- r. VII 15 *richiede* RLSGMNCC<sup>1</sup>Z *richede* B  
 XVI 249 *chiede* RMGNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>; *chide* LS; *chede* B  
 XX 17 *chero* RLSGMBNC *chiero* Z  
 Fav. II 6 *chero* RLSGMNC *chiero* Z  
 XIV 40 *rade*; r. XIII 76, Fav. r. I 45 *rado* *in allen codd.* (-grado)  
 XVIII 58 *ferire* RLSGBCC<sup>2</sup>Z *fedire* MNC<sup>1</sup>  
 122 *ferire* RLSGMBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z *fedire* N  
 123 *feri* RBNC<sup>1</sup>Z; *fiere* C<sup>2</sup>; *fiede* LSGC  
 124 *ferito* RMBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> *fedito* LSGNZ  
 XIX 166 *ferire* RLSGMBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z *fedire* N  
 Fav. II 14 *ferire* RG *fedire* MF.

*albori* mit *l* ist gesichert; neben *chero* ist *richiede*, *chiede* belegt. Nur *rado* kommt vor, und andererseits sind von *ferire* nur Formen mit *r* wendet.

§ 78. *rj*.

- r. II 33 *scholaio* *in allen codd.*  
 r. VI 21 *luminarie* RSGMNC<sup>1</sup>Z *-are* LBC  
 22 *uare* RLBC *uarie* SGMNC<sup>1</sup>Z  
 IV 34 *uicharia* *alle codd.*  
 r. VII 51 *primera* RLSGMBCV *-iera* NC<sup>1</sup>Z  
 XVI 30 *primera*nte RL *primiera-* SGZ  
 r. IX 15 *chontrario* } *in allen codd.*  
 16 *disuario* }  
 r. XV 43 *danaro* RLMNBC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>C *danaio* SGZ  
 44 (a)ghostaro RLMBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> *agostano* SGC  
 r. XVI 139 *mercennaio* *alle codd.*  
 r. XIX 80 *chaiera* RC; *carriera* LSGNC<sup>1</sup>; *carrera* MBC<sup>2</sup>  
 r. XXI 303 *lusura* RLGB *lussuria* SMNCZ (-misura)  
 305 *lussura* RLGB *luxuria* SMNCZ  
 326 *lusura* RLSGMC *luxuria* NZ  
 VII 208 *paia* LSGBNCC<sup>1</sup>Z  
 XI 198 *paia* *alle codd.*  
 XII 15 *paia* *alle*, nur B *para*  
 XV 60 *paie* 2. ps. RSCC<sup>1</sup>; *paia* GZ; *pai* LMBN  
 88, 194; XIX 89 *paia* *alle codd.*  
 XVIII 114 *paia* RLSGM *paie* C  
 XXI 318 *paian* *alle codd.*  
 r. XVI 48 *moia* RLSGMBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> *muoia* NZ  
 r. XXI 86 *moia* SGMBV *muoia* RLNCZ.

Es kommen neben den im Toscanischen gewöhnlichen Formen auch solche mit ausgestoßenem *j* vor. Dafs letztere auch toscanisch sind, hat Gaspary in der Zeitschrift IV p. 611 u. ausgesprochen. Wir haben hier so: *luminare -uare* (so nehme ich auf, obwohl IX 15--16

*chotrario-disuario* sicher belegt ist). *danaro-ghostaro*; XXI 303, 305, 326 *lusura. uicharia* IV 34 ist ein Latinismus. XIX 80 ist *charriera* aufzunehmen. *primera* ist sicher. Von *parere* und *morire* haben wir nur Formen mit *j*.

§ 79. Schliesslich mag die Metathesis des *r* in dem Namen unseres Dichters erwähnt werden.

I	70	burnetto	RLSNC	bru-	GMBC'Z
XIII	1	burnetto	RLSNCC <sup>1</sup>	bru-	GMBZ
XIX	60	burnetto	RLSNC	bru-	GMBC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XX	5	burnetto	RLSNC	bru-	GMBZ

und in folgenden weiteren Fällen:

X	43,	XXII	41	storlomia,	cf. § 75
XI	139	perfonda	RC;	pfonda	C <sup>1</sup> ; pro- LSGMBNZ
XXI	142	parlato	RSGN	prelato	MLBCZ.

Der Name unseres Dichters lautet in RLSNC konsequent *burnetto*. In gleichzeitigen Urkunden kommt die Schreibung *burnectus* neben *brunectus* vor (cf. Zannoni p. V, VI). Es ist daher kein Grund, *brunetto* einzuführen, vorhanden. *parlato* ist altosc. sehr gewöhnlich; *storlomia* ist sicher belegt. XI 139 *perfonda* in RC ist Vertauschung der praep., nicht Metathesis, cf. afrz. *parfont*.

#### Dentale.

##### T.

§ 80. Die Verdoppelung des *t* in *battere* und *tutto* ist in den besten codd. durchgeführt; an einer Stelle bietet R einfaches *t* in ersterem Wort: XVI 170 *rabati*. Die Schreibung *tuco* kommt in einigen codd. vor, nie aber in R. In ähnlicher Weise finden wir öfter *faclo, lectere, affecto, fructo, factura, factore, tractare, dilecto, nocte, dirictura, diricti* etc., namentlich in S. Die einzige solche Form, welche R bietet, ist VII 2 *chospecto*, natürlich zu eliminieren.

§ 81. *t* ungeschwächt erhalten.

r.	I	65	bontate	LSGMC <sup>1</sup>	-ade	RBNCZ (-asenbiate)
	II	60	città	MZN	cittade	RLSMBCC <sup>1</sup>
r.	V	101	oscuritate	RLSGBC <sup>1</sup>	-ade	MNC -ate } Z
		102	breuetate		-ade	
r.	VII	57	uertute	RLSGMBC'Z	uirtude	NC (-salute)
r.	VIII	115	sottilitate	RGBC'Z	-ade	LSMNC
		116	diuinitate		-ade	
r.		244	uertute	RLSGMBCC <sup>1</sup>	uirtude	NZ (-partute)
r.	IX	25	uolontate	LSGB	-ade	RMNCC'Z
		26	diuinitate		-ade	
r.	X	31	maestate	RLSGB	-ade	MNCC'Z
		32	potestate		-ade	
r.		55	diuinitate	RLSGMBC <sup>1</sup>	-ade	NCZ (-intralasciate)
r.	XI	67	uertute	RC <sup>1</sup> B	uertude	NC (-salute)
r.	XII	23	uertute	RLSGMBC'Z	uirtudi	NC (-mute)
r.	XIII	57	uertute	RLSGMBCC'Z	uirtude	N (salute)

r.	XVI	235	cittade <i>in allen codd.</i> (-uade)				
r.	{	XVII	15	lealtate	RLSGMB	ade	NCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
			16	ueritate			
r.			30	ueritate	RLSGMBC <sup>1</sup>	-ade	NCC <sup>2</sup> (-fiate)
r.	XVIII	128	uertute	C	uertude	RLSGMBNC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	(-chonchiude)
r.	XIX	51	ueritate	RLSGMC <sup>1</sup>	-ade	BNCC <sup>2</sup>	(-trouate)
r.	XX	51	dingnitate	RLSGMB	-ade	CNZ	(-fiate)
			80	uanitate	RLSGB	-ade	MN
r.	XXI	275	pietade <i>alle codd.</i> (-chade)				
r.	{	Fav. I	15	oscuritate	RLSGZ	ade	MNCF
			16	amistate			
		XV	64	grato-forzato <i>alle, nur</i>	grado-forzato	C <sup>1</sup>	
			96	agrada <i>alle, nur</i>	C <sup>2</sup> agrata		
			73	grado-dado <i>alle, nur</i>	B grato-dato		
r.	XVI	166	<i>in allen codd.</i> grato (-nato)				
	XVI	253	<i>in allen codd.</i>				
r.	XXI	193	grato	RLSGMB	grado	NCZ	(-donato)
r.	Fav. I	78	grato	RLSGMCFZ	grado	N	(-stato).

In den Suffixen *-ate*, *-ute* ist *t* noch oft erhalten; die *codd.* haben öfter ein *d* an Stelle von *t* eingeführt, so I 65 in R selber. Die Formen mit *t* sind sicher V 101—102; VII 57, 115—116, 244; X 31—32, 55; XI 67; XII 23; XIII 57; XVII 15—16, 30; XIX 51; XX 51, 80; Fav. I 15—16. Die Formen mit *d* sind daneben unzweifelhaft im Reime belegt XVIII 128; XXI 275; XVI 235. Deshalb dürfen wir II 60 *cittade* beibehalten und IX 25—26 den Reim *uolontade-diuitate* nicht ändern, obwohl hier ursprünglich auch *ate* gestanden haben mag. *t* ist gleichfalls meistens erhalten in *grato*. XV 64; XVI 166; XXI 193 und Fav. I 78 haben wir es im Reime mit *forzato*, *nato*, *donato*, *stato*. Doch XVI 263 bieten sämtliche *codd.* außerhalb des Reimes *grado* und so XV 73 im Reime *grado-dado*. Das vb. zeigt sich XV 96 mit *d*: *agrada*. In zwei Beispielen haben wir gleichfalls *t*, wo die heutige Schriftsprache *d* zeigt. XIII 76 *chatuna* RM, alle andern *codd.* *ciascuna*. r. XVI 264 *strata* RLSGMC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>, *strada* BNC (-nata). Letzteres Beispiel ist durch den Reim gesichert. *ciascuna* dem *chatuna* von RM gegenüber halte ich für eine spätere Ersetzung des ungebräuchlicheren Wortes durch das gebräuchlichere und behalte *chatuna* bei. Daß ein Schreiber dazu kommen sollte, diese Form an Stelle von *ciascuna* zu setzen, ist nicht glaublich.

§ 82. *t* zu *d*.

III	11	uoladori	RLSGCC <sup>1</sup>	volatori	MBNZ
		podere	<i>in allen codd.</i> V 30; VIII 13; X 8; XVI 112, 143, 280.		
VII	12	poder	LSGBNC <sup>1</sup>		
XV	145	poder	RLSGMNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	poter	BZ
XIV	32	pedrone	RC	petrone	LSGMBNC <sup>1</sup> Z
X	72	sido	RZ	sito	LSGMBNCC <sup>1</sup>
XI	24	ofrade	R	ufrates	LSGMBNCC <sup>2</sup> Z
	29	ufrade	R	ufrates	LSGMBNCC <sup>1</sup> Z

- XIII 47 inperadori *in allen codd.*  
 55 inperadrice *in allen codd., nur -trice Z*  
 VII 104 nudrir RLSGMNCC'Z nutrir B  
 XV 171 chontrada RLSGMZ  
 XX 56 imperadore *in allen codd.*

Wir haben hier zunächst einige sichere Beispiele für das Suffix *-lore, -trice*: III 11; XIII 47, 55; XX 56. Ferner ist *podere* in allen angeführten Fällen unzweifelhaft. VII 104 ist *nudrir* sicher, (Intll. p. 101 *nodrive* in beiden codd.), XV 171 *chontrada*. X 72 bietet R *sido*, XIV 32 *pedrone*; in diesen beiden Fällen möchte ich mit der Mehrheit der codd. *t* aufnehmen. Dagegen scheint mir *ofrade, ufrade* unbedenklich.

§ 83. *tj*. Es wird gemeiniglich in den besten codd. so behandelt, wie in der heutigen Litteratursprache. Schreibungen mit *t* statt *z* finden sich zuweilen. In R haben wir nur XIV 53; XV 4 und XXI 187 *giustitia*. Das Suffix *-ezza* wird durchweg mit *zz* geschrieben. — Einer näheren Betrachtung unterziehen wir noch das Wort *cominciare* und seine derivata.

- I 49 chominciaṁto *alle codd.*  
 r. II 1 chonenza R; comenza MBC<sup>1</sup>; chonmezza G; comincia LSN CZ  
 (-Fiorenza)  
 III 21 chominciare *alle, nur C<sup>1</sup> començate*  
 87 inchomincianza *alle codd.*  
 91 chominciamento *alle codd.*  
 IV 12 inchominciata *alle codd.*  
 14 chomincianza *alle codd.*  
 VI 63 choninciamento RC comin- LSGMBNC'Z  
 VII 45 chominciò *in allen codd.*  
 110 choninciato R; cominciato LSGMNCZ; comen- B  
 r. 141 inchonimza R; inchöminza LSCN; -menza GMBC<sup>1</sup>; comincia Z  
 (-sentenza)  
 149 chominciato RC cominciato LSGMBNC'Z  
 r. 163 chonenza R; chomenza LBNC<sup>1</sup>; cominza SGN; coninça C; chomincia Z (-sentenza)  
 X 49 choninciaṁto R cominciaṁto LSGMBNCC'Z  
 XI 184 chominciamento *alle codd.*  
 XII 5 chominciò *alle codd.*  
 XVI 109 inchonincianza R comincianza *alle andern*  
 XVIII 169 choninciasse R; comin- LSGMBNCC'Z; comenzasse C<sup>2</sup>  
 Fav. I 65 chomincianza *alle codd.*

Die gewöhnliche Wiedergabe des *tj* ist auch hier also durchgehends *tj*; doch des Reimes wegen werden die dem Provenzalischen entlehnten Formen der alten Lyriker noch an drei Stellen bewahrt: II 1, VII 141 und VII 163, cf. § 20.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Was die Schreibung mit *n* statt *m* in R, (dreimal auch in C) anbelangt, so rührt sie entschieden vom Schreiber her. Dies beweist schon der Umstand allein, daß R selber in den meisten Fällen *m* zeigt. Dieselbe Erscheinung bieten auch die codd. der ältesten Lyriker.

§ 84. Zu erwähnen sind hier noch die Konditionalformen von *potere* mit ausgefallenem *l*.

III 17	porria	RC <sup>1</sup>	poria	LSGMBNC	potria	Z
VII 162	porria	RC <sup>1</sup> Z	poria	LSGMNC	possa	B
X 27	porria	RC <sup>1</sup>	poria	LSGMBNC	potria	Z
XIII 53	porria	RC <sup>1</sup> Z	poria	LSGMBNC		
XV 38	poria	RLSGMBNCC <sup>1</sup> Z	porria	C <sup>2</sup>		
XVI 279	potrei	RLSBM; poria	GCN; porria	C <sup>1</sup> ; porrai	C <sup>2</sup>	
XIX 143	potresti	RLSGMBNCC <sup>1</sup>	poteste	C <sup>2</sup>		
XX 20	poria	RLSGMBNC	porria	Z		
	32	poria	RGMC.			

Die Schreibung mit einfachem *r* ist die ursprüngliche; so bieten sie uns die ältesten codd. der Lyriker und auch die meisten mss. des Tesoretto. R selber, welches in vier Fällen *rr* bietet, hat in drei anderen *r*; ich führe es überall ein. Dafs die Form des condit. auf *ei* mit *tr* neben der auf *ia* mit *r* bei Brunetto schon vorkam, beweisen die Stellen XVI 279 und XIX 143.<sup>1</sup>

Im Reime haben wir schliesslich mit gefallenem *l* XVIII 200 *arrieri*; XXI 108 *dirieri*, Formen, welche gewifs, wie Caix, Orig. § 139 annimmt, aus dem afrz. stammen.

## D.

Es ist fast ganz wie in der heutigen Litteratursprache behandelt. Kurze Erwähnung verdient folgendes.

§ 85. Verdoppelung des *d*.

I 57	adorna	RLSGBNCC <sup>1</sup> Z	addorna	M
VI 53	sodusse	RLBNCZ	soddusse	MSGC <sup>1</sup>
XVI 40	adorna	RLSBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z	addorna	GM
XXI 323	soddomiti	RGMN	soddomiti	LSBCZ.

In *adorno*, *sodusse* ist einfaches *d* beizubehalten. Intll. p. 79 *adorn'e* cod. magl.; *addorna e* cod. gadd., ibid. p. 95 *adorno* cod. magl.; *addorno* cod. gadd. Bei *soddomiti* ist jedoch *dd* aufzunehmen; Dante schreibt *Soddoma*.

§ 86. Ausfall des *d* und Tilgung des entstandenen Hiatus durch *v* haben wir XXI 316 in *auolterio*; nur MB lesen *adulterio*.

§ 87. *dj* in der 1. pers. praes. ind. von *uedere*.

XV 213	uegho	R; ueggio	LSGMNCC <sup>1</sup> ; uegio	BC <sup>2</sup> ; ueghi	Z
XIX 28	uegio	RB; ueggio	LGMNCC <sup>1</sup> ; ueggo	S; uengio	C <sup>2</sup>
	29	uegio	RBC <sup>2</sup> ueggio	LSGMNCC <sup>1</sup>	
	30	uegio	RBC <sup>2</sup> ueggio	LGMNCC <sup>1</sup> ueggo	S
	31	uegio	RBC <sup>2</sup> ueggio	LSGMNCC <sup>1</sup>	
XX 105	uegio	RB	ueggio	LSGMNCZ.	

Nur *uegio* ist gut bezeugt und auch XV 213 einzuführen.

<sup>1</sup> Ein *laronaggio*, welches nach Caix, Orig. § 139 p. 163 und § 238 p. 249 in L. Fol. 1 stehen soll, existiert nicht in dem cod.; das Wort kommt überhaupt im Tesoretto nicht vor. Es ist sicher *baronaggio* (II 20) auf Fol. 2 r. b. Z. 2 dafür verlesen.



§ 88. *nd* des lat. *inde* ist in einigen Fällen erhalten.

X 25 no 'nde R; nōne SGMNCC<sup>1</sup>Z; none BL

XVI 214 no 'nde R; nōne SGMNC<sup>1</sup>; none LBC<sup>2</sup>

XVIII 60 no 'nde R; nonne SGNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z; none BL

109 no 'nd'era RC; nōn SGMN; non' LBC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z.

Die Fälle sind beizubehalten; es ist *'nde* statt *ne* auch alttoscanisch, cf. Caix, Orig. § 146.

## S.

Dieser Konsonant giebt zu sehr wenig Bemerkungen Anlaß.

§ 89. Sicher belegt ist XI 84 *badalisci* RLSGMNCC<sup>1</sup> *basalisci* B. Caix, Orig. § 147 weist diese Form gleichfalls bei den Lyrikern nach.

§ 90 *sj*. XVII 84 treffen wir in R die Schreibung *chagione*. Sie rührt gewifs vom Schreiber her, was auch ihr ganz vereinzelt Vorkommen schon beweist, und ist durch *chagione*, wie sämtliche übrigen codd. lesen, zu ersetzen. Hingegen: XII 50 *basciai* RLSMNCC<sup>1</sup> *basai* B *baciai* GZ und XXI 128 *inbrascia* RLSMC; *inbracia* G; *abrascia* N; *abracia* Z; *infama* B sind sicher, cf. Caix, Orig. § 148 p. 168. Intl. p. 71 haben wir in beiden codd. *basciaua*. — Ganz vereinzelt, und gleichfalls dem Schreiber angehörig ist XXI 135 *penza* RM (*-maluolienza*) und 209 *dispensa* L (*-potenza*).

§ 91. XI 150 treffen wir die bekannte Form *viciliana* mit Assimilation des ersten Konsonanten an den zweiten. Intl. p. 45 *cicilia* in beiden codd.

## Die Gutturalen.

## C.

§ 92. Das gutturale *c* wird in R fast ohne Ausnahme durch *ch*, sowohl vor *e* und *i*, wie vor *a*, *o*, *u* dargestellt. Sehr oft braucht auch G *ch* vor *a*, *o*, *u*; M und N gleichfalls so; in anderen codd. vereinzelt. Die Schreibung *k* findet sich 30 mal in L und 11 mal in S.

§ 93. Schwächung von *c* zu *g*.

I 102 sagretto RLSGMZ secreto BNCC<sup>1</sup>

XIX 150 aguta RLSGMNCZ acuta BC<sup>1</sup>

XXI 141 sagrato RLSGMNCZ sacrato B

263 sacramenti RLSGM sacramenti BNCZ

320 agramente RM.

In allen Beispielen ist *g* sicher. XXI 320 steht der Beibehaltung der Lesart von R nichts im Wege; die meisten codd. haben an Stelle des unbekannteren Wortes ein bekannteres gesetzt: *gravemente* oder *laidamente*.

§ 94. Von den Verben auf *-icare* verdienen folgende zwei erwähnt zu werden,

XV 106 follegiasse RGB; follegiasse SMNZ; foleasse LCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>

146 chorteseviare R; -eggiare LSGMNCC<sup>1</sup>Z; corteggiare B; cortesiare C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> in denen die Formen mit *g'* sicher sind.

§ 95. Der palatale Laut stellt sich vor *e* und *i* in der Regel durch einfaches *c* dar. Vor *e* bietet G und Z sehr oft die Schreibung *ciè*; ebenfalls öfter *ciè* haben RLS. Auch *scia* vor *e* wird durch *sciè* wiedergegeben in RLSGZ, zuweilen auch in N.

§ 96. Schwächung des *é* zu *g'* vor *e*.

III 86 chongietto	R	concetto	LSGBCC <sup>1</sup> Z
XV 182 piagente	RS	piacente	LGMZ
XVI 14 piacente	<i>in allen codd.</i>		
286 piagente	R	piacente	LSGMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>
XVIII 191 piagente	LS	piacente	RMGBNCC <sup>1</sup> Z
XX 75 augielli	RLSGN	uccéi	MCBZ

Fav. I 81 augello *alle codd.*, aber III 11; XI 99 ucielli *in allen codd.*

Die Formen mit *g* in *piagente*, wo sie überliefert sind, sind gewifs nicht vom Schreiber eingeführt. XV 182, XVI 286 und XVIII 191 nehme ich sie darum auf, cf. Caix, Orig. § 154 p. 172. Die Form *augello* ist an zwei Stellen sicher belegt; daneben an zwei anderen *ucielli*. *chongietto* III 86 wage ich nicht mit R der Auctorität der übrigen *codd.* gegenüber beizubehalten.

§ 97. Die Assibilation des *c* nach Konsonanten finden wir in folgenden Beispielen.

II 42 dolze	LSNC <sup>1</sup> V	dolcie	RGMB CZ
XVIII 41 dolzi	LSG	dolci	RMBNCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup> Z
XXII 32 dolze	LSGN	dolce	RMBCZ
VII 28 merzè	RSGMNCZ	merciè	LBC <sup>1</sup>
XII 51 merçè	RLSGMCC <sup>1</sup> NV	mercè	BZ
XX 27 merzè	RLMNZ	mercè	SBC
XXI 170 merzede	RN	mercede	LSGMBCZ
XIV 94 franzese	RLSGMNCC <sup>1</sup> ;	-cesce B;	-cese Z
XV 169 donzello	RLSGMZ		
XXI 317 donzele	RLSGMC	dongelle	B
243 u[n]zino	RLSGNC	uncino	M v gino B

*Im Anlaute*: VII 247, 270 zelle R; *alle andern* celle.

*merzè*, *franzese*, *donzello*, *donzele*, *unzino* ist von den besten *codd.* belegt; so zögere ich auch keinen Augenblick in den drei angezogenen Stellen *dolze* aufzunehmen, wengleich R dagegen spricht; die Form mit *z* ist schwerlich von den toscanischen Schreibern der *codd.* LSGN eingeführt. Über *Lancielotto* cf. § 13. VII 247 und 270 ist *celle* R gegenüber aufzunehmen. Mit Assibilation des *c* nach einem Vokal haben wir Fav. I 16 *amistate*.

§ 98. *cj* ist in den maßgebenden *codd.* fast immer wie in der Litteratursprache behandelt. XI 27 haben wir das aus dem prov. *sa* entstandene *zæ* RLSGCN; in MBC<sup>1</sup> ist es zu *qua* verändert. III 63 *treze* RLSGMBNCC<sup>1</sup> *treccie* Z, r. XIX 125 *bilanza* alle, nur C<sup>2</sup> *bilancia*, cf. Caix § 156 p. 175: *zà*, *treza* finden sich noch in Fr. da Barberino. — *zj* neben *cj* finden wir, wie heute, in *ofizio* und Fav. I 20 *ofici*; beide male sind die Formen durch den Reim gesichert.

§ 99. *ct* ist in manchen codd. so geschrieben; doch die besten bieten *tt*. Die Beispiele habe ich § 80 gegeben.

§ 100. *cs* (*x*) ist gleichfalls von einigen codd. in der Schreibung beibehalten. VI 27 *sexto* SM; VIII 11 *chomplexione* in G; XI 25 *dextra* M; XVII 214 *exemplo* SGM; XX 60 *alexandro* SGM; XXI 265 *exemplo* M, 303 *luxura* GM, 305 *luxuria* MS, 326 *luxura* SG. Wir betrachten noch die Ergebnisse des lat. *laxare*.

r. XI 113 *lassa* RGMBC<sup>1</sup> *lascia* LSN

XV 172 *lascia* *alle codd.*

XVIII 57 *lascia* *in allen codd., nur C<sup>2</sup> lassa.*

Die Form *lassa* ist demgemäß neben *lasciare* etc. im Reime zur Verwendung gekommen.

§ 101. *dc* finden wir zu *g'* geworden in *uengianza* XVIII 107 und 148.

#### G.

§ 102. Der gutturale Laut des *g* wird wie der des *c* in manchen codd. durch *gh* auch vor *a*, *o* und *u* dargestellt. Am häufigsten ist dies der Fall in G, öfter auch in RMN. In LS nur I 45 in *aringha*. Geschwunden ist *g* zwischen zwei Vokalen in *leale*, cf. § 12 die Beispiele.

§ 103. Öfter haben wir noch in unserem Gedicht das palatale *g* in *lungiamente* = prov. *lonjament*.

X 41 *lungiamente* R *lunga-* LSGMBNCC<sup>1</sup>Z

XX 59 *lungiamente* R *lunga-* LSGMBNCZ

XXI 269 *lungiamente* R *lunga-* LSGMBNCZ

Fav. I 44 *lungiamente* R *lunga-* MCF.

Sämtliche codd. mit Ausnahme von R führen das ital. *lungamente* ein. Es ist kein Zweifel, daß R wieder allein die richtige Lesart bewahrt hat. Fr. da Barberino braucht die Form *longiamente*. Caix, Orig. § 164 p. 178.

§ 104. Der palatale Laut des *g* vor *e* wird öfter durch *gie* ausgedrückt, namentlich in R und G. LSMNZ zeigen diese Schreibung auch einige male. Ausfall des *g* in dem Worte *regina* ist nicht sicher.

XI 102 *regina* RSGBCC<sup>1</sup>Z *reina* LMN

XIII 65 *regine* RLSMBNCC<sup>1</sup>Z *reine* G.

§ 105. *gn* wird in den einzelnen codd. dargestellt wie *nj*, cf. § 72. Beachtenswert ist: XIII 22 *chongnoscha* R, *conosca* in allen andern codd. XXI 197 dagegen *chonosce* in allen codd. (M *congnosce*). Die von der gewöhnlichen Schreibweise abweichenden Schreibweisen in R und M sind latinisierend von den Kopisten eingeführt; man trifft sie oft in alttoscan. Denkmälern, namentlich in den T. Alb., cf. Caix, Orig. § 167 p. 179.

§ 106. *ng*.

V 92 <i>stringie</i>	RSC <sup>1</sup>	<i>stringne</i>	LGMBNZ
XI 105 <i>cinge</i>	RC <sup>1</sup>	<i>cingne</i>	LSMGBNC

	XVI 191	agiungie	RBC <sup>1</sup>	agiungne	LSGMNC
	XIX 36	piange	RSBCC <sup>1</sup> C <sup>2</sup>	piangne	LMGN
r. {	107	punge	RGMC <sup>1</sup>	pungne	LSBNC
	108	chonpu[n]gie	RGMC <sup>2</sup>	conpungne	LSBNC
	XXI 222	stringe	RSGBCV	stringne	LMNZ
r. { Fav. I	101	m'ungie	RN	m'ungne	LSGCFZ
	102	pungie	RCN	pungne	LSGFZ.

In R sind durchgehends Formen mit *ng'* belegt und öfter von den andern codd., die schwanken, gestützt. So glaube ich sie als gesichert im Texte belassen zu dürfen.

## J.

§ 107. In latinisierender Weise finden wir *iustitia* geschrieben XIV 53 in SC; XV 4 in CC<sup>2</sup>; XXI 187 in C; in allen Fällen führten die Kopisten diese Formen ein. — Zu beachten ist XI 84 *giene* RSMZ *gene* LGBNCC<sup>1</sup>, wo *j* im Anlaute in *g'* übergegangen ist. Im Übrigen ist *j* wie in der heutigen Schriftsprache behandelt.

## H.

§ 108. Latinisierende Schreibweisen in den Worten *homo*, *honore*, *humano*, *honorato*, *honore*, *humile* finden sich öfter in LSGMB. In R sind die einzigen Beispiele XVI 228, XVIII 187 *honore*; XVIII 186 *homo*; ferner bemerkenswert I 62 *chathone* RZ; XVI 66 *th'escha* R.

## Die Labiale.

## P.

§ 109. Verdoppelung.

	XXI 313	doppio	RB	doppio	LSGMNCZ
	aber XV 62	doppiamente	RLSGMNCC <sup>2</sup> Z	dopia-	BC <sup>1</sup>
r. Fav. I	129	radoppia	alle codd.	(-choppia).	

Im ersten Falle ist das ursprüngliche einfache *p* beizubehalten, welches möglicherweise auch einmal an der zweiten und dritten Stelle stand. An letzter Stelle bietet F *chopia* mit einfachem *p*.

§ 110. *p* zu *v* erweicht vor *r* und zwischen zwei Vokalen.

	I 48	sourano	in al'en codd.; ebenso	IV 9; sourana	V 55 (B soprana)
	IV 5	chouertamente	R		
	XVIII 65	chourire	RGC <sup>2</sup> Z	coprire	LSMBNCC <sup>1</sup>
	XXI 17	schouerto	in allen codd.		
r. {	87.	soperchio	} in allen codd.		
	88	choperchio			
Fav. I	26	chouerta	alle codd.		
	IV 31	ouriera	LSGMBCC <sup>1</sup> ; opera	R; ouera	N
	V 5	operamento	in allen codd.		
	VII 220	oura	RLSGBNC <sup>1</sup>		
	XIX 104	adouera	R	adopera	LSGBNCC <sup>1</sup>
	156	aouerar	R	adopera	LSGM CZ
	XXI 34	operato	in allen codd.		

XIX	96	sopra	in allen codd.		
I	16	sauere	subst.	RLSGMBNCC <sup>1</sup>	sapere Z
III	52	sauere	verb.	RLSMCC <sup>1</sup> Z	sapere GBN
V	52	sauere	verb.	RLSGMBNCC <sup>1</sup>	sapere Z
V	62	sauen		RLSGMBCC <sup>1</sup> ; sopen N; sapete	Z
VII	21	sauere	verb.	G	sapere RLSMBNCC <sup>1</sup> Z
X	36	sauer	verb.	MBL	saper RSGNCC <sup>1</sup> Z
XI	175	sauer	verb.	RLSGMC	saper BNC <sup>1</sup> Z
XIII	4	sauere	verb.	C	sapere RLSGMBNC <sup>1</sup> Z
XIV	2	sauere	verb.	GC <sup>1</sup>	sapere RLSMBNCZ
XIX	15	sauere	subst. alle codd.		
	41	sauere	verb.	GMCC <sup>1</sup>	sapere RLSBNC <sup>2</sup>
	51	saper	verb. alle codd.		
	105	sauere	subst. alle codd.		
	169	sauere	subst. alle codd.		
XX	65	sauere	subst. alle codd.		
XXI	68	sauer	verb.	RLSGMBNC	saper Z.

Allgemein bestätigt ist *sourano, oura* VII 220. IV 31 ist *ourera* zu lesen; doch daneben *operamento, operato*. XIX 104 ist *adouera* und 156 *aouerar* mit R zu lesen. XVIII 65 ist *chourire* hinlänglich bezeugt; XXI 7 haben wir *schouerlo* in allen codd. und Fav. I 26 *chouerta*; doch XXI 87—88 *soperchio-choperchio*. IV 5 gebe ich die Lesart R gegen die der andern codd. auf.

Schwankend ist der Gebrauch von *p* und *v* bei *sapere*. Wo es substantivisch vorkommt, ist stets die Form *sauere* verwendet, nur in einem Falle I 16 hat Z *saper*. Das verb. ist sicher mit *v* belegt III 52; V 52, 62; XI 175; XXI 68; die Form mit *p* kam zur Verwendung VII 21; X 36; XIII 4; XIV 2; XIX 41, 51; im letzteren Falle haben sämtliche codd. *saper*. Die Form mit *p* ist also bei Brunetto neben der von den ältesten Lyrikern verwendeten mit *v* gesichert. Hier mag noch einmal das § 45 besprochene *chouitisa* XXI 206 erwähnt werden.

§ 111. *pj*. Neben den im Toscanischen gewöhnlichen Formen von *sapere* finden wir die mit *ai, cci*.

IV	26	sacciente	LSGBNCC <sup>1</sup> Z
V	78	sapie	RGBNZ saccie LSMC <sup>1</sup>
r.	83	sacci	RMC <sup>1</sup> Z; saccie LSGNC; saççi B (-facci)
VI	67	saccie	RLSGNCC <sup>1</sup> Z; saççi B; sappi M
VII	229	sacciente	in allen codd.
VIII	35	saccie	RCC <sup>1</sup> sappi LSGMBNZ.

*sacciente* ist sicher; ebenso VI 67 *saccie*; V 83 *sacci*; VIII 35 belasse ich *saccie* mit R; doch V 78 ist kein Grund *saccie* aus LS einzuführen. — Aus *sapius* haben wir die gewöhnliche Form *sauio*, daneben aber, mit Übergang des sekundären *vj* in *ǵ* (*ǵǵ*) *sagio* (*saggio*).

r.	II 11	sagio	in allen codd. (B sagio) (-messaggio)
	37	sauio	RLSGMCC <sup>1</sup> sagio BN

- r. III 57 *sagio* RLSGBCC<sup>1</sup> (-diragio)  
 VII 29 *sauio* in allen codd.  
 r. XV 42 *sagio* in allen codd. (-diragio)  
 r. XIX 57 *sagio* in allen codd. (-magio)  
 XXI 75 *sauio* in allen codd.

Die Form *sagio* (so auch II 11 zu lesen) kommt viermal im Reime vor; außerhalb desselben stets *sauio*.

## B.

§ 112. Verdoppelung findet nicht statt. Einzelne Beispiele gehören den Kopiatoren an. So: III 20 *ubbidire* GM, 68 *labbra* SMC<sup>1</sup>; XI 39 *abbonda* SM; XIV 57 *ubbidenti* GM; XVIII 62 *dubbiar* GM, 190 *dubbitar* N; XIX 39 *dubbitai* M.

§ 113. *b* ist erhalten in *labore* IV 16 in allen codd.

§ 114. *bj*. Neben den im Toscanischen gewöhnlichen Formen von *auere* und *douere* finden wir noch solche mit einfachem *j* und *gi*.

- I 46 *agiate* R                    *abiate* LSGMBNCC<sup>1</sup>Z  
 V 119 *agio* in allen codd.  
 164 *aia* RLSNC; *aggia* GB; *abbia* Z  
 VII 242 *agio* in allen codd.  
 271 *agio* RLSGMBNCC<sup>1</sup> o    Z  
 XI 61 *aggia* G                    *abia* RLSMBNCC<sup>1</sup>Z  
 187 *agio* in allen codd.  
 XII 46 *agia* RLSGBNCC<sup>1</sup>Z    *abbia* MC  
 XIV 64 *agio* in allen codd.  
 XVIII 170 *aggia* G                *abia* RLSMBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z  
 r. XIX 90 *aia* in allen codd.  
 r. 220 *agio* in allen codd.  
 XX 95 *agio* in allen codd.  
 XXI 330 *agio* in allen codd.

Von Formen mit einfachem *j* ist VII 164 *aia* von den besten codd. bezeugt; von allen XIX 90 im Reime mit *paia*. XVI 198 hat R allein *deia*, welches sicher als die ursprüngliche Lesart anzusehen ist. Die Form *agio* ist für die erste Person an vielen Stellen von sämtlichen codd. belegt. *agia* XII 46. XI 61 und XVIII 170 hat G allein *aggia*, was ich aus diesem jüngeren cod. nicht einführen kann, da die Form *abia* so oft von sämtlichen codd. geboten wird und sicher von Brunetto verwendet wurde. I 46 hingegen ist das *agiate* von R beibehalten.

§ 115. XXI 262 ist die Form *profende* RM; *probende* GNC; *prebende* LSB zu beachten. Die Form mit *f* in RM kann sehr wohl von Brunetto geschrieben sein = afrz. *provende*, *provande*. Die Kopisten der übrigen codd. haben das im ital. gebräuchliche Wort an Stelle des aus dem Französischen hinübergenommenen gesetzt. Gestützt wird unsere Annahme durch das Vorhandensein des Reimwortes *ofende*, wir hätten also reichen Reim. Das Wort *profenda*

existiert übrigens noch im heutigen Italienisch, nur in anderer Bedeutung.

## V.

§ 116. *v* zu *b* in zwei sicheren Beispielen.

XVI 147	boce	RLSGMBNCC'Z	uoce	C <sup>2</sup>
XVIII 29	boce	RLSGMBNCC'Z	uoce	C <sup>2</sup>
XVII 76	serbanza	RLSGMBNC'Z	seruanza	C <sup>2</sup> .

In M haben wir in den im Fav. I eingeschobenen Versen *bomicato*.

§ 117. *vj* ist in der Regel behandelt, wie in der Litteratursprache. Die codd. schwanken in der Wiedergabe des lat. *pluvia*.

X 21	pioua	RLSMC'Z	piogia	GBNC
XI 46	pioua	LSGMNC'Z	piogia	RBC.

Es ist an der zweiten Stelle wohl auch *pioua* zu lesen. Zu *sauio*, *sagio*, cf. § 111.

Hier zu erwähnen ist noch r. VI 30 *triègua* RLSGNCZ; *tregua* B; *trieua* M; *latteua* C<sup>1</sup>. Sämtliche codd. stehen M gegenüber mit der Form *triègua*. Der Kopist von M sucht überall, wo es möglich ist, genauen Reim herzustellen, wie wir gesehen haben; es ist daher auch an dieser Stelle ungenauer statt genauen Reimes anzunehmen und *triègua-eua* beizubehalten. Cf. überdies die Anmerkung von Zannoni zu dieser Stelle, in welcher er auch zwei Beispiele beibringt, wo *triègua* mit *-eua* reimt. M wird höchstens durch die verderbte Lesart C<sup>1</sup>: *latteua* = *latreua* gestützt. Doch auch C<sup>1</sup> ist ein jüngerer cod.

## F.

§ 118. Vielfaches Schwanken in der Verdoppelung des Konsonanten. R bietet ihn in der Regel einfach. I 24 *afinate* R; III 69 *afilato* RLB, 79 *soficente* R; VI 46 *afanno* RN; XI 190 *afidi* RSC<sup>1</sup>; XV 16 *afido* RLS; XVIII 101 *afare* RB, 121 *afina* RB, 134 *ofesa* R; XIX 213 *trafughai* RLSGBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>, 217 *afanno* RN; XX 3 *afanno* RBN, 51 *oficio* RGMBNZ; XXI 24 *afretti* RLSBNC, 140 *ofendesti* RBNC, 261 *afende* R; Fav. I 20 *ofici* RSMF, 107 *afendimento* RF.

## Verdoppelung der Konsonanten.

§ 119. Die Verdoppelung im Innern der Worte ist bei Weitem nicht so häufig, wie in der heutigen Litteratursprache. Dem cod. R als dem ältesten folge ich auch hier. Er bietet vielfach einfache Konsonanz den andern codd. gegenüber. B geht in der Anwendung der einfachen Konsonanz manchmal noch weiter als R; hier rührt dies jedoch von dem Dialekt her, cf. z. B. Mussafia, Fra Paolino unter Consonanti in der Einleitung. So haben wir in R stets *-agio*; nur II 12 im Reim *saggio-messaggio*, (*-g-* nur B). R selber hat III 57, XV 42, XIX 57 *sagio* im Reime. Es ist daher an der erwähnten Stelle einfache Konsonanz herzustellen. Ferner haben wir in R *agio*, *agiata* *diragio*, *magio*, *magiore*, *abiata*, *regimento*, *aqua*, *cho-*

*nune, ucielli* etc. Wo im lat. bei Zusammensetzungen mit einer praep. zwei Konsonanten zusammenstoßen, und man Assimilation erwartet, haben wir in R auch stets einfache Konsonanz: *afinale, acordare, aconpangnata, asembiate, atende* etc. und hierin stimmen öfter noch andere codd. mit R überein. Doch im Reime I 102 *asetto-sagrello*. (In LSGZ *segreto*; BNCC<sup>1</sup> *segreto*; M *segretto*). Stets *riccho*. Über die Schreibung *et cf.* § 80.

§ 120. Verdoppelung der Konsonanten im Anfange eines Wortes, wenn das vorhergehende Wort einsilbig ist und mit einem Vokale schließt findet sich in R öfter. Die vorkommenden Beispiele, welche ich bei meiner Untersuchung sämtlich zusammengestellt habe, hier anzuführen ist unnötig; es sind 183 für R. Es genüge die einsilbigen Wörtchen aufzuzählen. Es sind *su, a, tra, da, e, si, se, no, ma, ne, che, chi, lo* und die Verbformen *ò, sta, à*. Dafs wir XVIII 79 diese Verdoppelung auch nach *pigliera* finden (*piglierranne* RLSG) kann nicht befremdlich erscheinen und ist keine Ausnahme von dem angeführten Verfahren; es ist Verdoppelung nach *à*. Den 183 Beispielen gegenüber bietet R über dreimal so viele Stellen, wo es unter gleichen Umständen die einfache Konsonanz bewahrt. Viel weiter gehen in dieser Verdoppelung die codd. G und M. Es ist mir sehr wahrscheinlich, dafs in den meisten, wenn nicht in allen Fällen, die Verdoppelung der Konsonanz von den Abschreibern herrührt. Im Texte werde ich nichtsdestoweniger überall der Schreibung R folgen.

#### Der Accent.

In manchen Fällen ist er abweichend von dem lat. Accent und von dem heutigen Sprache.

§ 121. Beim Nomen haben wir Beispiele von Accentverschiebung nur beim nomen proprium. II 23 *chonpangna* (*-spangia*) ist nicht, wie Caix, Orig. § 186 p. 193 annimmt, eine Accentverschiebung, sondern, wie Gaspary, Ztschr. IV p. 612 bemerkt = *compañia* n. pl. wie afrz. prov. Dasselbe Wort bieten XXI 59 LSGB, während RMNCZ *chonpangno* haben. XV 188 haben wir *chonpangnia*. Beim nomen proprium haben wir Verschiebung des Accentus:

- VII 67 *luciféro* (-clero)
- XI 31 *ipotania* (-tuttauia)
- 52 *soria* (-uia)
- 72 *alóë* (cf. § 50)
- 104 *ociáno* (-mano)
- 172 *ociáno* (-pisano).

Der Accent rückt auf die letzte Silbe: I 37 *achilés*; I 39, XX 64 *ellór*; XI 23, 57 *fisón*; doch XI 23, 51 ist *tigre* zu lesen; im ersteren Falle haben so RGCZ, im zweiten RG. Die andern codd. lesen *tigrís*. — XI 24, 37 *gión*; XI 123 *ercholés*; XX 55 *ciesár*; XX 58 *sansón*; XX 63 *Assalón*; r.  $\left. \begin{array}{l} \text{XXI } 83 \text{ } \textit{abél} \\ \text{84 } \textit{babel} \end{array} \right\} \text{RMBNC } \left. \begin{array}{l} \textit{abello} \\ \textit{babello} \end{array} \right\} \text{LSGZ.}$   
Die Lesart R ist sicher beizubehalten. Doch: Fav. II 20 *Palamidess*



(-*address*) in MNC ist eine Änderung der Kopisten. Die Abkürzung *address* ist nicht gestattet. Dafs M geändert hat geht überdies daraus hervor, dafs es hinter beiden Worten einen Raum frei läßt und dann einen Punkt macht. — Mit angehängtem Vokale haben wir endlich I 40 *lancielotto* und *tristáno* aus dem afrz. und II 22 *nanfosse* (-*fosse*) aus dem prov. B liest hier *fos-nanfos* und C<sup>1</sup> *fosse-nanfos*. — Den richtigen lat. Accent haben wir in I 47 *túlio*, I 62 *sénicha*, *chathóne*; XI 30 *babillónia*; XI 37 *ctiópia*; XIX. 179 *ouidio*; XX 60 *Alesándro*; XX 66 *Attaián*; XX 65 *salamón* mit, abgefallenem Schlufs-*e*; I 18 und XX 78 *salamóne*.

§ 122. Beim vb. haben wir ein einziges Beispiel von Accentverschiebung im Verhältnis zum it. V 29 *chonpière* (-*podere*); VII 11 *chonpière* (-*dire* R, -*fornire* M, -*podere* die andern); XXI 309 *chonpière* (*uolere*). Der ursprüngliche lat. Accent ist hier erhalten.

#### FORMENLEHRE.

##### Flexion.

##### A r t i k e l.

§ 123. Aus einer Zusammenstellung und Vergleichung sämtlicher vorkommenden Fälle des bestimmten Artikels nach allen mss. hat sich für Brunetto folgendes Schema ergeben: m. sg. *lo*, bei vorhergehendem Vokal auch enklitisches *l*; vor Vokal proklitisches *l*. — pl. *li* auch *gli*. — f. sg. *la*, proklitisches *l'*. — pl. *le*, proklitisches *l'*. — Beim Zusammentreten des Artikels mit der praep. zur Bildung der casi obliqui findet in \R in seltenen Fällen Verdoppelung des *l* statt; ebenso beim Zusammentreten mit *con*, *su*. Mit *in* haben wir stets nur die noch gebräuchlichen Formen *nel*, *nello*, *nella*. Hier verdoppelt R in den meisten Fällen das *l*. BLSN haben aber fast immer einfaches *l*. *per* wird nie mit dem Artikel zusammengezogen; den einzigen Fall in sämtlichen codd. bietet R XVI 137; *pel* ist als dem Schreiber angehörig zu tilgen. *il* und *i*, wo sie vorkommen, selbst in den wenigen Fällen der Übereinstimmung sämtlicher codd., rühren sicher von den Kopisten her. Das beweisen schon allein die verschwindend wenigen Fälle ihres Vorkommens den als von Brunetto gebraucht anerkannten Formen gegenüber. Sämtliche Fälle mit *il* im Anfange eines Verses, die allein für sein Vorkommen beweisend sein würden, sind folgende. I 25 *Il* in R, wo mit sämtlichen andern codd. *El* zu lesen ist. III 60 *Il* in allen codd. nur M *I*. V 32 *Il* in R; alle andern codd. haben richtig *El*. VI 13 *Il* RCC<sup>1</sup>; mit BN ist *El* zu lesen. XIV 84 *Il* RMBNCC<sup>1</sup> *Lo* LSZ. XVI 130 *Il* RGMNCC<sup>1</sup> *Lo* LSBZ *l* C<sup>2</sup>. XXII 14 *Il* R; mit den andern codd. ist *El* zu lesen. Im pl. für *i* ist kein einziges gemeinschaftliches Beispiel da. Die Schreibungen *li* und *gli*, *gl'*, *lgl'* vor Vokalen hängen wohl mit der Aussprache des *li* vor Vokalen als *lj* zusammen, so dafs *gli* etc. nur Varianten in der Schreibung sind.\* So wechseln z. B. in R nur *li*

<sup>1</sup> Vgl. dazu Gröber, Zeitschr. I 108 f.; Caix, Orig. S. 197 ff.

und *gli*, in B nur *li* und *gl*, welches für die beiden codd. auch die Darstellungsarten von *lj* waren, cf. § 62.

## Nomen und Adjektiv.

## Deklination.

§ 124. Übergang aus einer Deklination in die andere ist ziemlich häufig.

1. Aus der 1. in die 2.: r. X 88 *preghecro-mestcro*. XV 159 *lusingho* in R ist Schreibfehler. XIX 1 haben wir *a destro* im Reim mit *maestro* statt des gewöhnlichen *a destra*. XXI 41 hat M *minacci* subst. im Reim mit *facci*. Es ist eine Änderung, denn alle andern codd. lesen *minaccie-faccie* (2. p.).

2. Aus der 1. in die 3.: r. V 38 *sua semente* (nur G *suo*); jetzt *sementa*. XIII 18 ist *persone* (-*magione*) als sing. aufzufassen, weil sämtliche subst., die in seiner Verbindung aufgezählt werden, im sg. stehen. XIX 29 ist *persone* gleichfalls sg. Endlich halte ich auch XV 115 *persone* als sg. für das ursprüngliche. Bis v. 124 läßt sich der pl. ganz gut aufrecht erhalten; dann aber wird von einer einzigen Person weitergesprochen: v. 126 sg. *Che già fare nonn osa Chonuiti nè presenti* und 131—132 *Mad io s'io m'auedesse, Ch'egli altro ben facesse*, wo in beiden Fällen der sg. durch den Reim gesichert ist. Anzunehmen, das Brunetto erst von mehreren Personen spricht, und dann nur von einer, scheint mir bedenklich, da der ganze Passus von 109—138 eng zusammengehört. Die Änderung der codd. scheint mir überdies leicht erklärlich. Den Kopisten war ein sg. *persone* nicht bekannt und sie änderten demgemäß vor allem 116, das aus der sicher ursprünglichen Lesart *cha chonperar* hervorgegangene *che chonpera* in *chonperan* RSGMZ. B hat *che'n comparar*; L *ch'a comperar*; CC<sup>1</sup> *che conperar*; C<sup>2</sup> *chi cōpera*; M<sup>1</sup> *che compera*. v. 115 haben RGM<sup>1</sup> *uiste*; die andern codd. *uisto*. C<sup>2</sup> ist verdorben. 118 und 123 *li* ist ebensogut dat. sg. als pl. m. als f. v. 122 ist dann wieder *crede* zu schreiben, wie nur C<sup>2</sup> und Z haben. *credon* in den übrigen codd. ist wieder zu erklären durch den vorausgehenden, auf *danari* bezogenen pl. *trouan*. v. 129 *diuoran* neben *mangia* in R ist ein Schreibfehler. — V 48 *forza diuine* R, ist mit den übrigen codd. in *forze* zu bessern. r. XI 198 *fine* adj. auf *chosa* bezogen. Fav. I 37 *fine amanza* GM.

3. Aus der 2. in die 1. *trauaglia* XII 15 *oblia* XVIII 131. XVI 117 bietet G *fatte* als pl. (-*abbatte*), doch alle andern codd. haben *rabati-fatti*: XX 24 *foglia*.

4. Aus der 3. in die 2. *crino* III 61, adj. *rubello* XV 97; XIX 44. *chomuno* II 57 als subst. gebraucht.

5. Aus der 3. in die 1. r. VI 9 *la sechonda dia* RLSGBNC; *dio* C<sup>1</sup>; *secondo dia* Z; *il secondo die* M aber VI 19, 27 *dì* als. m. r. VI 54 *molliera* = *mulierem*. r. X 20 *chalura*; hierin haben wir einfache Suffixvertauschung. XI 81 *le tigre* RCC<sup>1</sup>, alle andern codd. *li tigrì*. *le tigre* ist bei Caix, Orig. § 196 p. 205 auch aus den

ältesten Lyrikern belegt und *li tigrì* ist eine Änderung der Kopisten. Mit lat. Form erhalten sind *labore* IV 16 und *albori* VII 130 in R läßt auf einen sg. *albore* schließen. Zu *aire* cf. § 48. Reiner Latinismus ist V 57 *uirgho maria*.

§ 125. Der Wechsel von *e* und *i* im pl. der 3. Deklination ist häufig, cf. § 14. Erwähnenswert ist der pl. *pianete* X 3. r. III 68 *le labra uermiglia* RLSGBNCC<sup>1</sup>Z (-*ciglia*) M *cilgle-vermilgle*. XXI 188 *le uizia* RLSGBNCZ. *lettere dorata* in R XIV 51 ist ein Schreibfehler; es ist mit allen andern codd. *lettera* zu lesen.

§ 126. Zu dem pl. auf -*ai*, -*ei* von *quale*, *tale*, *quello*, *bello*, cf. § 61. Von subst. kommt er im Tesoretto nicht vor.

§ 127. Zu erwähnen sind schliesslich folgende zwei Komparative. VII 220 *prator* R; *plusor* LSCC<sup>1</sup>; *piu sor* GN; *piusor* B; *piuso* Z; *più* M. Die Form *plusor* ist aufzunehmen. In R liegt eine Verderbnis des Kopisten vor; er schreibt *ipra sor parte*, indem er *ipra* als praep. auffasst. Das Wort ist prov. Ursprungs. — *magio* = lat. *major* findet sich XIII 74 und XIX 89 in allen codd. im Reim. XVI 205 *magio chura* RMC; LSGBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> korrigieren in *magior*. XIX 169 *magio saure* R; alle andern codd. *magior*. Auch hier ist *magior* sicher erst von den Abschreibern eingeführt.

#### Das Pronomen.

§ 128. 1. pers. nom. sg. *io*, *i'* (nie *eo*, cf. § 10); obl. sg. *me*; pl. *noi*.

2. pers. sg. nom. *tu*; obl. *te*; pl. *uoi* (II 41 vielleicht *uue*).

3. pers. m. sg. nom. *elli*, *egli*, *ello*. *el*, *e'*; f. sg. nom. *ella*; m. sg. obl. *lui*; f. sg. obl. *lei*. Im pl. ist nur *loro* belegt.

§ 129. Der Dativ ohne praep. bei Personalpronomen kommt im Tesoretto nicht vor, ausser XVII 9 *llei*.

§ 130. Die pronomina conjunctiva, cf. § 12.

1. ps. sg. *mi*; pl. *ne*.

2. ps. sg. *ti*; pl. *ui*.

3. ps. sg. dat. m. und pl. acc. m. in den besten codd. nur *li*; *gli* in R nur zwei mal: XVI 41 *gli basta* RMZ; *li* LSGBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>. XXI 221 *gli uengna* RLGZ; *li* SBNC; acc. m. sg. *lo*; *l* pro- und enklitisch; f. sg. dat. einmal *li* XV 123; sonst *le*; sg. acc. *la*; pl. dat. m. und f. *loro*; acc. m. *li*; f. *le*.

§ 131. Beim Possessivpronomen haben wir das Zusammenwachsen des pron. der 1. ps. mit *sengnore* zu bemerken. XIX 61 *monsengnore* RLSGNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>; M und B ändern in *mio sengnore*.

#### Verbum.

##### Die Konjugationen.

§ 132. Konjugationswechsel liegt vor in *chanpire* XIX 165 (-*ferire*) RLSGBNC *campare* C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> (letzteres -*ferare*). Fav. II 14 *profferere* LSC *profferire* NZ (-*dire*). Es ist aber die Lesart der übrigen codd., *ferire*, die richtige, weil der Vers sonst um eine Silbe zu lang ist. XIV 69 *chapesse* (-*potesse*) von *capere*. IV 15 *finà* in

allen codd. (Z *fine*). VII 149 *finā* RLSMBNCC<sup>1</sup>; *finiscie* G; *fino a Z.* r. XI 125 *finata* alle codd., nur B *confinata*; Z *finito*. r. XX 6 *fino* in allen codd. Das verb. *finare*, dessen Beispiele im Tesoretto ich zusammengestellt habe, ist, wie Gaspary, Ztschr. IV p. 612 bemerkt, nicht durch Konjugationswechsel aus *finire* entstanden (so Caix, Orig. § 209 p. 215) sondern ist Ableitung von *fine*, afrz. *finer*. — XVIII 175 *auenisse-facesse* (nur BC<sup>2</sup> *auenesse*; M *achadesse*) ist ein unvollkommener Reim wie andere und läßt nicht auf Anwendung der Form *auenesse* schließen; Caix, Orig. p. 216 § 210 nimmt dies an; die Stelle findet sich nicht R Fol. 29, sondern Fol. 28 v.

## Die Endungen.

§ 133. Beständig ist der Wechsel *-e* und *-i*. Für die 1. und 2. ps. conj. impf. sind Formen mit *e* nachgewiesen § 14 am Schlufs. Für die 2. ps. praes. cj. ist *sie* nachgewiesen § 49; *si* findet sich nur in BC<sup>2</sup>. Für die 3. ps. ist nur *sia* sicher belegt (§ 49). — Ferner *e* für *i*: in der 2. p. praes. ind. XII 24 *mute*; XVI 243 *troue*; XVII 51 *promette*; XVIII 50 *chonporte*; VI 66 *chure*; XX 45 *uante*, 16 *sentenze*, 70 *torne*; XXI 109 *parle* R, 320 *'ntende* imper. R; daneben XVIII 113, 115 *truoui* und viele andere Stellen, wo sämtliche codd. in der Endung *i* übereinstimmen. — Im sg. des praes. cj. der ersten conj. XVII 105 1. ps. *am'e* RLCC<sup>1</sup>, *ame* S, *ami* GMBC<sup>2</sup>, *crede* RLSGMBNC<sup>1</sup>. XVIII 179 2. ps. *porte* R; 180 *dimostre* 2. ps. R; XV 48 2. ps. *sghomente* RLSGMBNC<sup>1</sup>Z. — Sehr oft finden wir in der 2. ps. conj. praes. der II. und III. conj. *-e* für *-a*. Häufiger finden wir Beispiele, auch in R, wo dies *-e* mit *-i* vestauscht ist. Darin ist eine Änderung der Kopisten zu suchen; die Form mit *e* kommt öfter im Reim vor; die mit *i* nur an zwei Stellen mit sich selber, also nichts beweisend. Diese zwei Stellen sind V 83—86. — Bemerkenswert ist schliesslich XVI 169 die 3. ps. ind. praes. *rabati* (*-fatti*) in RMCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>, *-e* LSBGN und XXI 28 die 2. ps. perf. ind. *enfiaste* R.

§ 134. Die Zusammenziehung der Endung *ai* vor der Enclitica *ui* zu *a* in dem einen Beispiel *dimora'ui* ist § 48 erwähnt.

## Der Stammvokal.

§ 135. Über die lautlichen Veränderungen, welchen der Stammvokal unterworfen ist, Diphthongierung und Schwächung, je nachdem auf ihm der Ton ruht oder nicht, habe ich bei den einzelnen Vokalen gesprochen. *ē* und *ō* als Stammvokale unterlagen im Falle des Betontseins der Diphthongierung §§ 9, 26. Über Vokal-schwächung cf. § 17 zu *douere*; §§ 38, 40 zu *audire*, *lodare*; § 50 zu *ajutare*.

## Die Zeiten.

*Praesens.*

§ 136. In der 1. ps. pl. der 2. conj. haben wir die Endung *emo(en)* statt *iamo*. Zu *n* statt *m*, cf. § 66.

- I 15 poten RLSMBNCZ potem GC<sup>1</sup>  
 20 auen RLSBCC<sup>1</sup> auem GMN  
 V 62 sauen RLSBNCC<sup>1</sup> sauem GM  
 VII 223 ueden S; uedem GML; uede R  
 r. XVI 27—28 semo-auemo in allen codd.  
 XXI 22 sen RC; sian LSBNZ; siam M; son G.

§ 137. Die Endung *-eno* statt *-ono* in der 3. ps. pl. ind. praes. finden wir ein einziges mal in R: VII 65 *possen*, alle andern codd. *posson*, und so sonst stets in R. Diese Form ist unbedenklich zu tilgen. XV 119 ist der conj. *sien* gut bezeugt: RGMBC<sup>2</sup>Z *sian* LSCC<sup>1</sup>.

§ 138. *perire* ist nicht inchoativ gebraucht: r. XX 40 *pera* in allen codd. Ebenso *fere* XVIII 123 zu *ferire*.

*Imperfektum.*

§ 139. Formen auf *-ie*, *-ien(o)* statt *-ea*, *-ean(o)* kommen nur in M und zwei mal in C<sup>1</sup> vor und rühren von den Schreibern her. III 59 *facien*; V 30; VII 73; XI 128; XIV 1; XVIII 5; XIX 84, 92 *auie*; VII 112 *facie*; XIII 15 *parie*; 68, 69 *parien* MC<sup>1</sup>; XIV 49 *tenien*; 42 *uolien*; XIX 207 *potie*. XV 14 *dicie* in R dem *dicea* der andern codd. gegenüber (C *dice*) ist = *dice* praes.; *dicea* ist zu lesen.

*Perfektum.*

§ 140. Reste der lat. Endung *-ivi* haben wir zweimal im perf. *audiui*. II 53 RLSGBNCC<sup>1</sup>; VII 142 RBN; hier ändern die übrigen codd.: *Audito o* LSGC; *Audio* C<sup>1</sup>; *Udì già* M. Die 1. ps. auf *io* mit Vokalisierung des *v*: III 45 *uscio* RLSGNCZ, *usci* BM, *uscij* C<sup>1</sup>. r. VII 19 *smarrìo* in allen codd., nur R fehlerhaft *smarrito*. XVIII 9 *udio* LS; *uid'io* RBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>; *uidi* GZ. Im Übrigen haben wir nur perf. Formen der 1. ps. auf *-ai*, *-ei*; *-ii* ist nicht belegt. Einmal hat M *Udì* (VII 142), wo *audiui* zu lesen ist, und XIX 202 steht *partì* in RM, wo jedoch besser mit den übrigen codd. *mutai* in den Text aufzunehmen ist.

§ 141. Die 3. ps. sg. Neben den Formeh auf *-ò*, *-ì* haben wir solche auf *-áo*, *-ío*. (Beispiele der II. conj. sind nicht belegt), cf. Caix, Orig. § 224 p. 228.

- II 3 fiorio LB; fiori GMNC; froria RSC<sup>1</sup>  
 r. { V 31 durao RLSGC<sup>1</sup>; penao BN; menao Z; durano C; penò M  
 32 posao RLSGBNCC<sup>1</sup>Z posò M  
 r. { 71 iscurao RLSGBNCC<sup>1</sup>Z schuroe M  
 72 termentao RLSGBNCC<sup>1</sup>Z tormentoe M  
 VI 5 creao RLSGCC<sup>1</sup>Z; creoe MN; creò B  
 6 fermao RLSGCC<sup>1</sup>Z; formoe MN; fermò B  
 11 stabilio RZ stabili LSGMBNCC<sup>1</sup>  
 r. VII 71 insuperbio alle codd.  
 74 pensão RLSGNC pensò BM  
 XVI 3 gio RLSGBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>; gi M; gia Z  
 XX 78 prouão RLSGCN; prouò BZ; approuua M  
 XXI 81 fallio RSGBNCZ falli LM.

II 3 ist *florio* in den Text aufzunehmen, VI 11 *stabilio l*, nicht *stabilii l*. — Die 3. ps. pl. ist in einem einzigen Beispiele belegt: XX 67 *chanparo*. Von Perfektbildungen auf *etti* haben wir gleichfalls nur das Beispiel XII 48 *riceuetti* in allen codd.

*Particip und Gerundium.*

§ 142. *-iente* statt *-ente* infolge einer Übertragung aus dem praes. ind. haben wir in IV 26, VII 229 *sacciente*; XVII 40 *benuogliente*; und so XVIII 58 *uogliendo* RBCC<sup>1</sup>, *uolendo* LSGMNC<sup>2</sup>Z. — *-ente* statt *-iente*: *chonuenente* stets im Reime I 21; III 42; V 37; VII 144; X 42; XIV 78; XVI 285; XVIII 138; XIX 4, 55, 186. *ubidentii* XIV 57 (*obedienti* B); XXI 31 (*ubediente* Z); V 15 *paruente* (M *piacente*, Z *patiente*). XI 178 ist *paruente* in GN eine Korrektur; lies *uedente* mit LSBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>. I 22 *seruente* in M (in C von Ub. über das, was da stand, hingeschrieben) ist Verderbnis des *se mente*. — Im pt. perf. haben wir *-uto* statt *-ito*:

r. VII 79 falluta RLSGMBBC; falita C<sup>1</sup>; fallata NZ

XX 95 falluto LSGBNC -ato RMZ

96 essuto LSGBNCZ istato RM

Fav. II 22 saluto in allen codd.

Die zusammengesetzten Zeiten.

*Futurum und Konditionale.*

Wir betrachten zunächst die Veränderungen, welchen der erste Teil der Komposita unterliegt.

§ 143. Das *a* des inf. der 1. conj. wandelt sich stets zu *e*. Bei *essere* finden wir fast nie die Form mit *a* in erster Silbe in R, cf. § 15. — Gegen den heutigen Gebrauch ist kein Vokal des Infinitivs unelidiert geblieben. Die drei einzigen Beispiele sind zu tilgen, cf. § 58. — Fortwährende Kontraktion haben wir in *poria*. Die Beispiele siehe § 84.

§ 144. Was die Endung, zunächst die des Futur anbelangt, so finden wir noch dreimal im Reime *-agio* neben *-o*; einmal außerhalb des Reimes. r. III 58; r. VII 64; r. XV 41 *diragio*. VII 196 *diragio* in allen codd., nur in M *dirò ben*. — Im Konditionale haben wir die Formen auf *-ia* und *-ei* neben einander. Zu den Beispielen, die § 15 für *essere* und § 84 für *potere* gegeben sind, kommen noch folgende:

r. VII 34 uorria 1. ps. in allen codd.

VIII 36 faria 3. ps. RGCC<sup>1</sup>; sarebbe LSMZ; parebbe N; serebe B

XV 134 douerei R; douria LSGMBNC<sup>1</sup>Z; doueria CV; deueria C<sup>2</sup>

kein r. { 179 terrebe } RLSGMZ  
          { 180 farebe }

XVI 141 spenderia 3. ps. in allen codd.

XVIII 38 uorria RBGCC<sup>2</sup> uorrei LSMNC<sup>1</sup>Z

XIX 169 farei RLSGMCC<sup>1</sup>Z faria BNC<sup>2</sup>

XXI 246 udiresti in allen codd.

Fav. I 114 uorria RLSGNCF uorrebbe M.

## Die starke Flexion.

§ 145. Sie bietet zu wenigen Bemerkungen Anlaß.

1. fare. Der Infinitiv kommt nur in dieser Form vor. Neben *fa* in der 3. ps. praes. ind.: XI 110, 112, 170; XVI 68, 149, 160; XVII 63; XVIII 68; XXI 150; Fav. II 10, haben wir dreimal *face*. r. VII 153; r. XV 168 in allen codd. Fav. I 81 im Innern des Verses in RLSGNCF; in MZ *fa*, wo dann eine Silbe fehlt. In der 1. ps. haben wir nur *faccio*: I 84; V 88; VII 123 (*fo* C<sup>1</sup>); VII 126; IX 20; X 88; Fav. II 4 (*fo* MF). — Im perf. in der 3. ps. nur *fecit*; in der 1. ps., die überhaupt nur dreimal belegt ist, *fei* III 47; *feci* II 25; XXI 9. Im Übrigen folgt das verb. durchaus dem heutigen Gebrauch: *fai*, *fate*, *fanno* etc.

2. dire. Neben dem contrahierten Infinitiv *dire* (I 63; III 80; V 75 etc. etc.) haben wir die Form *dicere*.

V 89 dicerlo RLSGMNCC<sup>1</sup>; dircelo B; dirtelo Z  
 XV 89 dicer in allen codd., nur in Z dir  
 XVI 62 dicere in allen codd., nur in G dire  
 XX 29 dicer LSG dire RMBNCZ  
 32 dicer G dire alle andern codd.  
 XXI 163 dicer in allen codd.

Im Futur haben wir: X 6 *dirò* in allen codd.; ebenso XIV 85. XI 195 *uidicerto* R; *uidirò* LSM; *il dicerò* N; *io dicerò* B; *io dirò* G; *ui dicerò* C; *Et dicerò* C<sup>1</sup>; *lodico* Z. III 53; VII 64, 196; XV 41 *diragio* in allen codd. r. XVI 200 *dirai* in allen codd. Die Form *dicere* ist sicher V 85; XV 89; XVI 62; XXI 163. Sie bei der großen Anzahl von Beispielen für *dire* XX 29 mit LSG dem *dire* der übrigen codd. gegenüber einzuführen, ist man nicht berechtigt, zumal, da G in XX 32 ebenfalls *dicer* bietet, wo der Vers *dir* (eine Silbe) verlangt. Das von diesem uncontrahierten inf. gebildete fut. kommt nur einmal vor, XI 195. R liest *uidicerto*, was ein Schreibfehler für *ui dicerò* ist. *dicerò* haben an der Stelle BNCC<sup>1</sup>. Sonst lautet das fut. *diragio* oder *dirò*.

3. tenere, uenire. Zu den Formen mit *gn* und *ng*, cf. § 72.

4. ponere. V 104 im fut. *disporrò*. XVI 72 ist in der 1. ps. *pongo* belegt in RLSGMNCZ; *pono* BC.<sup>2</sup>

5. ualere, uolere.

r. VII 165 uaglia; r. XX 35 uallia in allen codd.

XVI 20 uaglio in allen codd.

V 76; XVII 105; XVIII 139 uoglio in allen codd.

V 84 uollio RCC<sup>1</sup> uo LSMGBNZ (so zu lesen)

VII 35 2. p. uuoli RLSBNCC<sup>1</sup> uuogli GMZ

83 uollio RLSBNCC<sup>1</sup>Z; uo G; uolglo M

XI 9; XV 48; XXI 24 uo in allen codd.

XV 15 uuol 2. ps. R; uuogli LMBZ; uuoli SNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>; uuoli G

XVI 251 2. ps. uuoli RSG; uuo' LM; uuogli G; uoi B

XVII 52 uoglio RC (Silbe zu viel) uo LSGMBNC<sup>2</sup>Z

83 uoglio RLSGBNCC<sup>1</sup>Z uo M (und so will das Metrum)

XVIII 58 uogliendo RBCC <sup>1</sup>	uolendo LSGMNC <sup>2</sup> Z
178 uoglio <i>alle codd., nur M</i> uo	
XIX 14 uoglio <i>alle codd., nur C<sup>2</sup></i> uo	
XXI 347 uollio RNC ( <i>Silbe zu viel</i> ) uo	LSGMBZ.

Die mit *li* gebildeten Formen ergeben nur *lj*. Neben *uoglio* kommt die contrahierte Form *uo* vor. Die 2. ps. *uuogli* ist nirgends sicher bezeugt; doch einmal *uogliendo*.

6. morire, parere. Zu den Formen mit *rj*, cf. § 78.

7. videre, cadere, vadere. Zu den Formen von *videre* mit *dj*, cf. § 87. Von *cadere* haben wir Fav. I 79 *chado* RNCF; *caggio* LS; *chade* GMZ. Die Form *chado* wird uns einmal von vier codd. geboten und zweitens durch die verderbte Lesart von drei weiteren codd. unterstützt, daher ist sie beizubehalten. Von *uadere* ist die 1. ps. praes. ind. nicht belegt; die zweite lautet stets *uai*, die dritte und der imper. *ua*.

8. sapere. Zu den Ergebnissen von *pj*, cf. § 111.

9. habere, debere. Zu den aus *-bj-* entstandenen Formen, cf. § 114. Die 2. ps. praes. ind. von *debere* lautet nur *dei* im Tesoretto.

Ich gebe am Schluß noch eine Zusammenstellung der bemerkenswerten Ableitungen und Zusammensetzungen von Worten.

#### Ableitung.

§ 146. Einfache Ableitungen vom verb.

*faglia* I 9 etc.; *torno* VII 26; *prego* I 84; *assetto* I 101 (so ist mit R gegen das *affetto* sämtlicher andern codd. beizubehalten). VII 38 *ritengno* „Gedächtnis“; 114 *brigha*; 95; XIX 132 *dollia*; XIV 56 *chomando*; XV 177 *mena*; 201 *pillio*; XVI 34 *dimora*; XIX 126 *téma*; -ia: *balia*, *ghiotornia* XV 111; XXI 279, 301; XV 112 *beueria*.<sup>1</sup> — -aticus: *usagio*, *lengnagio*, *messagio*, *barnagio*, *dannagio*, *uantagio*, *uiagio*, *paragio*, *choragio*, *oltragio*.<sup>2</sup> — -anus: *sourano*. — -tion, -sion: *fazzone*, *magione*, *pensagione*. — -orem: *grandore* XIV 71. — -arius: cf. §§ 41, 42. — -atus: *chontrada* § 82. — -tus, -sus: *diuisa* I 72; VI 36 *accetto* „Das Empfangen“; *iscritta* XIV 69; *partute* VII 243; *trouato* Fav. II 10; *chorrotto* II 74, XXI 8.<sup>3</sup> — -itia: *franchezza*, *certezza*, *anpiezza*, *stremezza*, *sottigliezza*; XIV 33 *sottigliezza* in allen codd.; *larghezza*, *prodezza*, *pianezza*, *ricchezza*, *durezza*, *uilezza*, *gallardezza*, *grandezza*, *grauezza*, *pigrezza* (XV 106), *gentilezza*, *baldezza* (XVI 138), *saluatichezza*, *altezza*, *mattezza*, *asprezza*, *fierrezza*, *mondezza*, *arditezze* (XX 64), *inpiezza*, *ischarsezza*; *diuizia*, *auarizia* (XXI 215, 237). —

<sup>1</sup> Caix, Orig. § 238 p. 248: *berveria* Tesor. (dall'a. fr. *beruier*). Dies beruht auf einem Lesefehler. Sämtliche codd. bieten *beueria*, von *beuere* abgeleitet. „Wer sich dem Trunk ergiebt“ ist der Sinn des Verses; mit *ghiotornia* im Verse vorher ist lediglich das Essen gemeint; Zannoni adoptiert die schlechte Lesart LS.

<sup>2</sup> Zu dem von Caix angeführten *laronaggio*, cf. § 84 Anm. 1.

<sup>3</sup> *fnata*, welches Caix § 238 unter -tus, -sus aus dem Tesoretto (XI 125) anführt, ist dort verb., kein Substantiv.



-cellus: *augello, donzello, donzele* §§ 13, 96. — -ing: *lusingha*. — -mentum: *intendimento, finimento, chominciamento, chompimento, fondamento, dibassamento, nascimento, mouimento, parlamento, dipartimento, accoglimento, proponimento, ardimento, chomandamento, operamento, chonponimento, ordinamento, ingeneramento, smarrimento, chonoscimento, fallimento, regimento, turbamento, insengnamento, disuiamento, strugimento, doramento, prouedimento, ualimento, nudrimento, aggecchimento, tradimento, innamoramento, perdimento, uestimento, orghogliamento, trattamento, sostenimenti, securamento, piacimento, nocimento, offendimento*. — -ant, -ent: *senblante, paruenta, uiuente*. — -antia, -entia: *benenanza, chostumanza, usanza, ciertanza, chomincianza, senbianza, possanza, somiglianza, sottiglianza, sustanzia, choncordanza, malenanza, singnificanza, dibassanza, dischordanza, iguaglianza, dimoranza, fidanza, temperanza, leanza, dismisuranza, inoranza, sichuranza, perseueranza, maestranza, sorchudanza, serbanza, testimonianza, speranza, baldanza, menbranza, nimistanza, uengianza, rimenbranza, mostranza, burbanza, disianza, allegranza, disperanza, perdonanza, chontanza, amanza, maggioranza, aboundanza; prouidenza, potenza, licenza, presenza, reuerenza, intendenza, sentenza, partenza, scienza, chonoscenza, fallenza, paruenza, temenza, prodenza, ualenza, relenza, maldicenza, neghienza, benuoglienza, crescenza, residenza*. — -icare: *folleggiare, diuersifichare, uiuifichata* VII 223; *naulichato* XI 61; *corteseggiare* XV 146.

## Zusammensetzung.

§ 147. ad- ohne Verdoppelung des folgenden cons. *alungare, alumare, asommare, atalentare* etc., cf. § 119. — dis- *disode, smaghare, disuario*. — in- *inamorare, innamoramento, intenza*. — minus- *smagiato* = \**minusasiatum* (?) XIII 28, cf. *smenoven* in Bonvesin, *smenouene* in den Memorie bolognesi. Caix, Orig. § 239 p. 253.

Vorbemerkung. Die Varianten, welche die Schreibung und die Laut- und Formenlehre betreffen, haben in der sprachlichen Untersuchung eingehende Berücksichtigung gefunden; ich führe daher bei dem Texte nur noch rein textliche Varianten auf.

## Capitolo I.

Capitolo I.	
1 Al ualente sengnore, Di chui non so migliore Sulla terra trouare, Che non auete pare	10 Ponendo mente al bene, Che fate per usagio, Et al' alto lengnagio, Donde uoi sete nato. E poi dal' altro lato
5 Nè in pace, nè in guerra; Sì ch'a uoi tutta terra, Che l sole gira l giorno, E l mar batte d'intorno, San faglia si chonuene,	15 Poten tanto uedere In uoi senno e sauerè A ongne chondizione, Ch' un altro salamone Pare in uoi riuenuato;

Cap. I 2 cui io Z — 3 In sula Z — 9 follia C<sup>1</sup> fallo Z — 10 Di porre mente Z — 11 Ch'auite B In C<sup>1</sup> nach 12 — 12 E da B Del'alto Z — 13 Onde MBN — 17 Inn M — 18 fehlt Ch' R — 19 Parmi in B —

## Capitolo I.

- 20 E bene auen ueduto  
In duro chonuenente,  
Ou' ongn' altro se mente,  
Che uoi pur migliorate  
E tuttora afinate;
- 25 E l uostro chor ualente  
Poggia si altamente  
In ongne benanza,  
Che tutta la senbianza  
D'alesandro tenete,
- 30 Che *per* neente auete  
Terra et oro *et* argento;  
Si alto intendimento  
Auete d'ongne canto,  
Che uoi chorona e *manto*
- 35 Portate di franchezza  
E di fina prodezza;  
Si ch'achiles lo prode,  
Ch' aquistò tante lode,  
E l buono ettor troiano,
- 40 Lancielotto e tritano  
Non ualse me' di uoe,  
Quando bisongno fue.  
**E** poi, quando uenite,  
Che uoi parole dite
- 45 In consiglio, o'n aringha,  
Par, ch' agiate la lingua  
Del buon tulio romano,  
Che fu in dir sourano:  
Si buon chominciamento
- 50 E mezzo e finimento  
Sapete ongnora fare,  
E parole acordare  
Secondo la matera,  
Ciascuna in sua manera.
- 55 Apresso tutta fiata  
Auete aconpangnata  
L'adorna chostumanza,  
Che 'n uoi fa per usanza  
Si riccho portamento
- 60 E si bel regimento,  
Ch' auanzate a ragione  
E senicha, e chathone.  
E posso dire in somma,  
Che 'n uoi, sengnor, s'asomma
- 65 E chonpie ongne bontate,  
E'n uoi solo asenbiate  
Son si chonpiutamente,  
Che *non* falla neente,  
Se *non* chom'auro fino.
- 70 Jo burnetto latino,  
Che uostro in *ongne* guisa  
Mi son senza diuisa,  
A uoi mi rachomando;  
Poi ui presento e mando
- 75 Questo riccho tesoro,  
Che uale argento *et* oro,  
Si ch'io *nonn* o trouato  
Omo di charne nato,  
Che sia dengno d'auere,
- 80 Nè quasi di uedere  
Lo scritto, ch' io ui mostro  
Illettere d'incostro.  
Ad ongn' altro lo negho,  
Et a uoi faccio pregho,
- 85 Che lo tengnate charo,  
E che nne siate auaro:  
Ch' i' o uisto souente  
Vil tenere ala giente  
Molto ualente chose;

20 En C<sup>1</sup> E ben aduenuto Z — 21 Huom duro con uentre Z — 22  
7 in ongni altro souente G Sopr' ongni N Dou' MCC<sup>1</sup> somonte L *seruente*  
M *soñte* C<sup>1</sup> E ogni Z — 23 par C<sup>1</sup>Z — 25 Il R — 27 Che in ongni bene  
auanza Z bene auanza R — 31 Terra, oro RLSGMBC — 34 Che 'n N —  
41 Non ualser di uo pìue M valsero LSGNCZ meno Z — 43 *fehlt* uenite Z  
In C<sup>1</sup> *folgt* 43 *nach* 44 — 45 E'n — e'n R — 49 *folgt in G nach* 50  
cominciatore Z — 50 *fehlt* E G — 51 Sappiate Z — 54 Ciascuno CZ a  
sua N — 55 ongni fiata M — 56 Abiate Z — 58 uien *statt* fa N — 60 *fehlt*  
si G ragionamento G — 62 *fehlt* E GMBNCZ — 64 sengnoria sia *sōma* N  
Che uoi — siete in norma Z — 65 *fehlt* E N — 66 sono Z — 67 Et son Z  
— 68 Che in uoi Z fallan M — 70 O *statt* Io N In Z — 72 Io sono Z —  
73 Et poi mi (ui *übergeschrieben*) Z — 74 Ch'io ui Z — 82 Et l- Z in-  
chiostro RLGZ — 87 Ch'io ui fo- Z — 88 Di uile-alle Z — 89 molte  
LSMBNCZ molti GC<sup>1</sup> —

## Capitolo II.

90 E pietre preziose	Ne fosse l'una parte	
Son già chadute illocho,	Rimossa in altra parte,	120
Che son gradite poco.	Quella di ghibellini	
Ben chonoscho, che l bene	10 Per guerra di uicini,	
Assai ual men chi l tene	Esso chomune sagio	
95 Del tutto in se celato,	Mi fece suo messaggio	
Che quel ch'è palesato,	All'altro Re d'ispangna,	125
Si chome la chandela	Ch'or è Re dela mangna	
Lucie men, chi la cela.	15 E la chorona atende,	
Ma i' o già trouato	Se dio nollì l chontende.	
100 In prosa ed in rimato	Che già sotto la luna	
Chose di grande assetto,	Non si truoua persona,	130
E poi per gran sagretto	Che <i>per</i> gientil lengnagio,	
L' o date a charo amicho.	20 Nè per altro barnagio	
Poi, chon dolor lo dicho,	Tanto dengno ne fosse,	
105 Le uidi in man di fanti	Chom' esto re nau fosse.	
E rasenprati tanti,	E io presi chonpangna	135
Che si ruppe la bolla	E andai in ispangna	
E rimase <i>per</i> nulla.	25 E feci l' ambasciata,	
S' auen chosì di questo,	Che mi fuc chomandata.	
110 Si dicho, che sia pesto,	E poi senza soggiorno	
E di charta in quaderno	Ripresi mio ritorno,	140
Sia gittato in inferno.	Tanto che nel paese	
	30 Di terra nauarrese,	
	Venendo per la challe	
	Del pian di roncisuale,	
	Incontraì uno scholaio	145
	Su'n un muletto baio,	
	35 Che uenia da bolongna;	
	E senza dir menzongna,	
	Molt' era sauiu e prode.	

## Capitolo II.

1 **L** O tesoro chomenza.  
 Al tempo, che fiorenza'  
 Florio e fece frutto,  
 Si ch'ell'era del tutto  
 5 La donna di toschana,  
 Anchora che lontana

115

35 Che uenia da bolongna;  
 E senza dir menzongna,  
 Molt' era sauiu e prode.

90 Che pietre Z — 92 Oue R — chen G — Cu' C<sup>1</sup> — Doue Z — grandite R — 94 meglo Z — 95 S' a' l Z — 96 Che a R — 99 E MB — aggio trouato Z — 100 chiosa Z — 101 affetto LSGMBNCC<sup>1</sup> — stato Z — 102 *fehlt* E G — in gran N — 103 dato Z — 104 Et poi Z — laidico C<sup>1</sup> — 105 Lu' R — Lo NZ — de' LMBNCV — frati Z — 106 rassenperate G — 107 bocha Z — 108 rimasi B — 110 *fehlt* Si NZ — Comando N — 111 Ed in carte ed in N.

Cap. II 2 A tanto C — antanno C<sup>1</sup> — di *statt* che Z — 3 Froria RSC<sup>1</sup> — *fehlt* Z — 4 So N — Infino ch'era Z — 6 Ancor che ssia N — 8 Rimasa C — 9 de' LSGMNC'Z — 10 de' LSMCC'Z — 11 E suo B — comune e N — 14 Ch'era LMBNCC<sup>1</sup> — Cioè Z — di brettangnia G — ben *statt* Re N — 15 Cha la Z — 16 nolla CC<sup>1</sup> — non glie la Z — 18 troua ueruna M — 19 Persona di lengnaggio M — 20 Nè di gran M — alto SNCC'Z — lingnagio (*sic!*) B — 21 Che si LSMNZ — Così B — non fosse Z — 22 *in Z nach* come, *was dort für* esto re *steht unlesbar*; V *hat selze copiert*; slz. e. *scheint in Z zu stehen* ne fosse LS — *proposse* M — non fosse NZ — 24 *v fehl* N — 26 ordinata R — 29 chel B — ch'io Z — 31 Vedendo lo B — ualle SMZ — 33 Schontraì GM — 34 Sour'un LS — Su uno C — Sor uno C<sup>1</sup> — In su un Z — uaio R — 36 „Et senza prode“ Z — 37 *v fehl* Z —

## Capitolo III.

Ma lascio star le lode,	150	70	Pensando l grande onore	
Che sarebono assai.			E la riccha potenza,	
40 Io lo pur domandai			Che suole auer fiorenza	
Nouelle di toscana			Quasi nel mondo tutto.	185
In dolze lingua e piana.			Ond'io in tal chorrotto	
Ed e' chortestamente	155	75	Pensando a chapo chino,	
Mi disse inmantenente,			Perdei lo gran chammino	
45 Che guelfi di fiorenza			E tenni ala trauersa	
Per mala prouedenza			D'una selua diuersa.	190
E per forza di guerra				
Eran fuor dela terra,	160		Capitolo III.	
E l dannagio era forte			1 MA tornando ala mente,	
50 Di pregione e di morte.			Mi uolsi e posi mente	
Ed io, pronendo chura,			Intorno ala montangna,	
Tornai ala natura,			E uidi turba mangna	
Ch'audiui dir che tene	165	5	Di diuersi animali,	195
Ogn'om, ch'al mondo uene.			Che non so ben dir quali,	
55 Che nascie primamente			Ma omini e molliere,	
Al padre e al parente,			Bestie, serpent' e fiere,	
E poi al suo chomuno.			E pesci a grandi schiere,	
Ond'io non so nessuno,	170	10	E di tutte maniere	200
Ch'io uolesse uedere			Vcielli uoladori,	
60 La mia cittade auere			Ed erbe e frutti e fiori,	
Del tutto ala sua guisa,			E pietre e margherite,	
Nè che fosse diuisa,			Che son molto gradite,	
Ma tutti per chomune	175	15	E altre chose tante,	205
Tirassero una fune			Che null'omo parlante	
65 Di pace e di ben fare,			Le poria nominare,	
Chè già non può scampare			Nè'n parte diuisare.	
Terra rotta di parte.			Ma tanto ne so dire,	
Certo lo chor mi parte	180	20	Ch'io le uidi ubidire,	210
Di chotanto dolore,			Finire e chominciare,	

38 *fehlt* Ma BN lasciamo GBNZ — 40 E io l S I'pur lo M Ma io pur il Z li C<sup>1</sup> — 41 Di nouelle Z — 42 *fehlt* e B — 44 incontanente M — 45 Che i GB — 49 Et *statt* E l C<sup>1</sup> — 52 Tornando N — 53 A udir che via tene M Che ui dirò che tiene Z — 54 Chi'n questo mondo uene M Chi ad questo modo uiene Z — 55 *fehlt* Che RZ E nascie LS — 56 a' parenti RNBC<sup>1</sup> — 57 *fehlt* E Z a *statt* al N — 59 Chu'io LS — 62 *fehlt* che Z in diuisa MBNCZ — 63 tutta RZ — 65 in *statt* di N — 67 di pacie Z — 68 mio cor parte Z — 69 che tanto N Dico tanto B — 70 gra ualore N — 72 *geht in* G 71 *vorauf* solea N — 74 E io R — 77 tenni la C<sup>1</sup> — 78 per una L.

Cap. III 2 Guardai e MB Volsi mi N ariuolsi C<sup>1</sup> — 3 Atorno N — 6 Ch'io LSGMNCC<sup>1</sup>Z Ma non B — 8 Bestie e N — 9 pasan C<sup>1</sup> 7 grandi RN schera B — 10 Di ciascuna manera B molte maniere R — 11 E uccelli C D'uccelli Z — 12 *fehlt* Ed LSG D'herbe di frutti Z — 13 *fehlt* e LSGMBZ — 14 *v. fehlt* C<sup>1</sup> — 17 Lo N — 18 *fehlt* 'r GMBNCZ — 19 vi so M — 20 lo N — 21 finite C<sup>1</sup> 'ncominciare LSGN començate C<sup>1</sup> —

## Capitolo III.

Morire e' ngenerare		La potessi e sauere	
E prender lor natura,		Ciertanza di suo stato.	
Si chome una figura,		E poi ch' i' P' ei pensato,	
25 Ch' io uidi, chomandaua.	215	55 N' andai dauanti lei	245
Ed ella mi sembraua,		E drizzai gli occhi miei	
Chome fosse incarnata,		A mirar suo chor sagio.	
Talora isfighurata;		E tanto ui diragio,	
Talor tocchava l cielo,		Che troppo era gran festa	
30 Si cche para suo uelo,	220	60 Lo chapel dela testa,	250
E talor lo mutaua,		Si ch' io credea, che l crino	
E talor lo turbaua;		Fosse d' un oro fino,	
Al suo chomandamento		Partito senza treze;	
Mouea l fermamento.		E l' altre gran belleze,	
35 E talor si spandea,	225	65 Ch' al uolto son chongiuzte	255
Si che l mondo para		Sotto la biancha fronte,	
Tutto nelle sue braccia.		Li belli occhi e le ciglia	
Or le ride la faccia,		E le labra uermiglia	
Un' ora cruccia e dole,		E lo naso afilato	
40 Poi torna chome sole.	230	70 E lo dente argentato,	260
E io ponendo mente		La gholà bianchante	
Al' alto chonuenente		E l' altre biltà tante	
E ala gran potenza,		Chonposte ed assettate	
Ch' auea, e la licenza,		E' n suo locho ordinate	
45 Uscio del reo pensiero,	235	75 Lascio, che nolle dica,	265
Ch' io auea in primero,		Nè cierto per fatica,	
E fei proponimento		Nè per altra paura;	
Di fare un ardimento,		Ma lingua nè scrittura	
Per gire in sua presenza		Non seria soficente	
50 Chon dengna reuerenza,	240	80 A dir chonpiutamente	270
In guisa ch' io uedere		Le bellezze, ch' auea,	

22 Morte et generate C<sup>1</sup> 7 generare MC — 24 ma fattura R usa figura Z — 25 come andaua SMBZ — 26 *fehlt* Ed R. Ma essa G E ben me rasebraua B m'asenbraua N — 28 E talhor Z asfigurata M afigurata B infigurata C<sup>1</sup> figurata Z — 30 ch'el B — 31 la G lamentaua Z — 32 la GZ — 33 *vv.* 33 u. 34 *fehlen* B Et al CC<sup>1</sup> mandamento C<sup>1</sup> — 34 Mutaua M *v. fehlt* Z — 35 Ma LS talor lo M spiendeua B — 39 Onnora C<sup>1</sup> — 40 E poi Z — 41 Ond'io LS — 43 E lla grande potenza M — 44 *fehlt* la Z clemenzia M — 45 Usci di quel pensiero M d'altro Z — 46 auea primero RLCC<sup>1</sup>Z — 47 Ebbi LS E chon G Ed ei NCC<sup>1</sup> — 49 Di gire BNC a sua NZ — 50 Che N — 51 che uedere GM — 52 Lu' N — 53 Certezza SG Certa del fatto Z — 54 *fehlt* E M che l'ei G ch'ebbi B — 55 dinanzi LS a llei MZ — 56 *fehlt* E G dinançi N — 57 visaggio M coraggio NZ — 59 Che le facien tal festa M troppo par LSGBNCC<sup>1</sup>Z — 60 I be' capelgli in testa M ch'ell'a in NB — 61 *fehlt* Si M credo G che credia C<sup>1</sup> uedea Z — 62 d'auo GBNZ — 63 Isparto M — 67 E li B — 68 labra auea u- N — 70 li dienti Z inargentato GN — 71 Et la CZ bianchatia Z — 72 *fehlt* E l' BN tutte quante *statt* b. t. M belleçe BN — 73 ordinate M — 74 In lor BN assettate M — 75 ch'io BNZ — 76 Non certo LSGMNCC<sup>1</sup>Z — 80 Di dir C —

## Capitolo IV e V.

Nè quant' ella potea		Ma tutto mio labore,	
In aria e in terra e in mare		Quanto che io l' alumi,	
E' n fare e in disfare		Chonuien, che si chonsumi.	300
85 E' n generar di nuouo	275	Esso è omnipotente,	
O di chonchetto o d' ouo		20 Ma io non so neente,	
O d' altra inhomincianza,		Se non quanto choncede.	
Ciaschuna a sua sembianza.		Esso tutto prouede	
E uidi in sua fattura,		E è in ongne lato	305
90 Che ongne creatura,	280	E ssa ciò ch' è passato	
Ch' auea chominciamento		25 E l futuro e l presente,	
Ueni' a finimento.		Ma io non son sacciente,	
		Se non di quel che uuole.	
		Mostrami, chome suole,	310
		Quello che uol ch' io faccia,	
		30 E che uol, ch' io disfaccia.	
		Ond' io son sua ourera	
		Di ciò ch' eso m' inpera.	
		Chosi in terra e in aria	315
		M' a fatta sua uicharia.	
		35 Esso dispose il mondo,	
		E io poscia secondo	
		Lo suo ordinamento	
		Lo uido a ssuo talento."	320
		Capitolo V.	
		1 „A tte dicho, che m' odi,	
		Che quatro solli modi,	
		Che cholui che ghouerna	

82 E quant' M — 83 E' nn C<sup>1</sup> aria in SG *fehlt* e in mare Z — 84 In fare LGBN  $\tau$  disfare M — 85 In generar B — 86 E di LGMBZ E in S Ond'io contento  $\tau$  d'ouo N Odio C<sup>1</sup> concerto M e d' LSGMNC e dono B dono C<sup>1</sup> donuo Z — 87 E d' LSMBC comincianza LSBNCC<sup>1</sup>Z — 88 in sua RZ *fehlt* Ciaschuna Z — 89 Ciaschuna sua fattura G *fehlt* E N — 90 Ch'ognuna BN — 92 Aueua M.

Cap. IV 1 Da ppo' MBN — 3 riuolse M — 5 *fehlt* Molto Benanamente Z chouertamente R — 6 incontanente M — 8 figura CZ — 10 Qual è M Et mio- Z — 11 sono RC<sup>1</sup> di B llei G — 12 cominciata Z — 13 E lla M — 14 inhomincanza G — 15 Et GMBZ — 16 Ma ttu mio G suo MBNZ *nach* 16 in Z „Finisce nel migliore“. — 17 ch'esso C — 18 costumi Z — 19 *fehlt* è BC potente Z — 20 *fehlt* Ma GC<sup>1</sup> E io C posso RGCC<sup>1</sup> son M — 21 quant'el M quando Z ei C<sup>1</sup> — 22 tanto R procede C — 23 Et in B — 25 E futuro M Il N al presente Z — 26 so neente R Ma io so solamente M — 27 Quella parte che uole M — 28 Mostrarmi M — 29 ch'el BC<sup>1</sup> — 30 v. *fehlt* C<sup>1</sup> ch'el B — 31 *fehlt* sua; stiatara Z — 32 Et di ciò sommo inpera Z inopera RN — 33 eunarea C<sup>1</sup> — 35 Esso di esso Z — 36 E mē G *fehlt* E Z — 37 E l G chomandamento R — 38 *fehlt* Lo M guida Z al suo LSGBNC<sup>1</sup>Z.

Cap. V 2 quanti N — 3 c' a l ghouerno M gouerno C<sup>1</sup> —

## Capitolo V.

Lo secholo in eterna,		E l settimo posao.	
5 Mise 'n operamento	325	Apresso l quarto modo;	
Alo chonponimento		E quest'è, ond'io ghodo,	
Di tutte quante chose		35 Ch'ad ongne creatura	355
Son palese e naschose.		Dispuose per misura,	
L'una, ch'eternalmente		Sechondo l chonuenente,	
10 Fue in diuina mente	330	Suo chorso e sua semente.	
Inmagine e figura		E' n questa quarta parte	
Di tutta sua fattura;		40 A llocho la mi' arte,	360
E fue questa sembianza		Si che chosa, che ssia,	
Lo mondo in somiglianza.		Nonn a nulla balia	
15 Di poi al suo paruente	335	Di far nè più, nè meno,	
Si creò di neente		Se non a questo freno.	
Una grossa matera,		45 Ben dicho ueramente,	365
Che nonn auea manera,		Che dio omnipotente,	
Nè fighura, nè forma,		Quello, ch'è chapo e fine,	
20 Ma ssi fu di tal norma,	340	Per gran forze diuine	
Che nne potea ritrare		Puote in ongne fighura	
Ciò che uolea formare.		50 Alterar la natura	370
Poi lo suo intendimento		E far suo mouimento	
Mettendo a chompimento,		Di tutto ordinamento,	
25 Si lo produsse in fatto;	345	Si chome dei saure,	
Ma non fece sì ratto,		Quando dengnò uenire	
Nè non ci fu sì pronto,		55 La maestà sourana	375
Ch'elli in un solo punto		A prender charme umana	
Lo uolesse chonpiere,		Nella uirgho maria,	
30 Chom'elli auea l podere,	350	Che chontra l' arte mia	
Ma sei giorni durao		Fu l suo ingeneramento	

4 Del M secondo Z eterno M terra NZ — 5 Et mise Z *fehlt* 'n in allen codd. Sinn und Metrum verlangt es — 6 v. *fehlt* Z cominciamento LS 'ncominciamento M compimento N — 7 Quantunque q. ch. G Da tucte C<sup>1</sup> tutte e M — 8 Che son N o LSB ascose LGBCC<sup>1</sup> — 9 *fehlt* L' C<sup>1</sup> *fehlt* ch' R — 10 v. *fehlt* Z *fehlt* in G indiuiduamente M indiuiduamente B — 11  $\tau$  in RLSGM v. *fehlt* C — 13 sunanza Z — 14 modo Z — 15 Da poi LSMGBN Da uoi Z piacente M patiente Z — 18 *nach* 19 in Z Et non Z nouamente (*statt* nonn auea) G — 19 *nach* 20 C<sup>1</sup> nè forma hauea Z — 20 orma R forma Z — 21 non potera N — 22 che ne L uolle GC<sup>1</sup> — 23 E poi MZ *fehlt* lo M — 24 Menando G — 25 lla M — 26 nol LSGBNCC<sup>1</sup>Z — 27 E non MNC ui LSMBNV punto Z — 28 Che in MCZ che s'elli N — 29 *folgt* 30 GBNCC<sup>1</sup>Z uolle Z — 30 aue M aue N *fehlt* l C — 31 penò MBN durano C menao Z — 32 E poscia si posò M il R pasao B — 33 ALpresso C<sup>1</sup> — 34 quello C *fehlt* è RSMNCC<sup>1</sup>Z là ond' G i'ne M dond' C<sup>1</sup> io o giogo Z — 35 Che ongni LSGMBNZ — 36 Disciolse Z — 38 ssuo G sue Z — 39 In B Et questa Z E a questa R — 40 mia parte R „Et colla mia arte“ Z — 42 i balia M — 47 v. 47 u. 48 *folgt* 50 LS — 48 Per grara cose diuine Z forza RL cose M diuine C<sup>1</sup> — 49 Poi R — 50 Adtrarre Z — 51 Di far G monimento RB, in L *urspr.* moni- in movi- *verbessert.* — 53 è da M — 54 Quand'è degno d' auere C volere M — 56 Di M — 58 v. *fehlt* C ke'ncuntra C<sup>1</sup> all' GZ — 59 E fe ingeneramento M È l C Fu il figliuolo gienerato Z generamento LSB, —

		Capitolo VI.	
60	E lo suo nascimento; Chè dauanti e da poi, Si chome sauea noi, Fue netta e chasta tutta, Uergine non chorrotta.	380	Di dicerlo in aperto, 90 Si che ne sie ben certo. 410 Ma perciò che la rima Si stringie a una lima Di chonchordar parole, Chome la rima uuole, 385
65	Poi uolse idio morire Per uoi gente guerire E per uostro socchorso. Allor tutto mio chorso Mutò per tutto l mondo	385	95 Si che molte fiato 415 Le parole rimate Aschondon la sentenza E mutan la 'ntendenza, 390
70	Dal ciel filo profondo; Chè lo sole iscurao, La terra termentao. Tutto questo auenia Chè l mio sengnor patia.	390	100 Di chose, che rimare 420 Tenesse oscuritate, Chon bella breuitate Ti parlerò per prosa E disporrò la chosa, 395
75	<b>E</b> T perciò che l mio dire Io lo uoglio ischiarire, Si ch'io non dica motto, Che tu non sapie tutto, La uerace ragione	395	105 Parlandoti in uolghare, 425 Che ttu intende ed apare".
80	E la chondizione, Farò mio detto piano, Che pur un solo grano Non sia, che tu non saccie. Ma uo, che tanto faccie,	400	Capitolo VI. 1 <b>O</b> Mai a cciò ritorno, „ Che dio fece lo giorno E la luce giochonda, E cielo e terra ed onda 430
85	Che lo mio dire apreude, Si che tutto lo 'ntende. E ss'io parlassi ischuro, Ben ti faccio sichuro	405	5 E l'aire creao, E li angeli fermao Ciaschun partitamente, E tutto di neente.

61 di LSGNC<sup>1</sup> *fehlt* da C — 62 Come sapete voi Z — 63 chastra R tucto Z — 65 Et poi Z — 66 noi GMC Per uoi giente crudele Z — 67 *fehlt* E Z nostro GMBC — 68 v. *fehlt* N — 70 Di C Al Z infilo R fin al LNZ infin al fondo M — 71 E lo BN — 72 E la NZ tormentao LSMZ terminao G termontao CC<sup>1</sup> termotao BN — 74 perch'al mio sengnior piaceva N — 75 però M — 76 Vi uolgio si chiarire M *fehlt* lo Z chiarire LSGCC<sup>1</sup> dischiarire Z — 77 Che non ui paia motto M *fehlt* Si C che non N morto C — 78 E che sacciate tutto M facce in tutto C — 79 e la N cagione Z — 81 uno C — 82 Si ch'un granel di grano M par RZ — 83 fie LSNC'GBZ — 84 no B Ma uo che tu sacci Z — 86 tu Z — 87 *fehlt* E L — 89 Ch'i'tel dirò in aperto M *fehlt* Di C<sup>1</sup> dircelo B dirtelo Z — 90 sarai M *fehlt* ben M — 91 però M — 92 Mi G strugge-luna C — 94 Si come Z mante C<sup>1</sup> — 97 Naschondon MZ — 98 v. *fehlt* Z muta C<sup>1</sup> 'ntenza M udença N sententia (*sic!*) C — 100 di rimare N ch'a B rimate Z — 103 Ti disporrò la cosa SGMNBZ — 104 E parlerò per prosa SGBNZ Parlandoti per prosa M — 105 Con si fatto volghare M *fehlt* ti RZ *fehlt* in N — 106 Che ben potrai 'mparare M da parare Z pare C.

Cap. VI 1 Oymai C<sup>1</sup> Ma io ad Z — 2 mondo N — 3 luna MBNZ giocondo L — 4 E tterra τ mare τ onda MZ, *ebenso* BN, *doch hier fehlt* E — 5 Che M — 7 Ciaschuna R — 8 v. *fehlt* C<sup>1</sup> tutti LSGBNZ —



		Capitolo VI.	
	Poi la sechonda dia	435	Di fredo e di chalore,
10	Per la sua gran balia		D'ira, nè di dolore.
	Stabilio l fermamento		E per quello pecchato
	E l suo ordinamento.	40	Lo locho fue uietato
	E l terzo, ciò mi pare,		Mai senpre a tutta gente.
	Specificò lo mare,	440	Chosi fu l' om perdente.
15	E la terra diuise,		D'esto pecchato tale
	E'n ella fece e mise		Diuenne l' om mortale
	Ongne chosa barbata,	45	E a lo male e l danno
	Che'n terra è radichata.		E lo grauoso afanno
	Al quarto di presente	445	Qui e nell' altro mondo.
20	Fece chonpiutamente		Di questo greue pondo
	Tutte le luminare,		Son gli uomini grauati
	Stelle diuerse e uare.	50	E uenuti in pecchati,
	Nella quinta giornata		Perchè l serpente anticho,
	Si fu da llui creata	450	Che è nostro nemicho,
25	Ciaschuna creatura,		Sodusse a rea manera
	Che nota in aqua pura.		Quella prima molliera.
	L O sesto di fu tale,	55	Ma per lo mio sermone
	Che fece ongn' animale		Intendi la ragione,
	E fece adamo ed eua,	455	Perchè fu ella fatta
30	Che poi ruppe la triegua		E dela chosta tratta:
	Del suo chomandamento.		Prima, che ll' omo atasse,
	Per quel trapassamento	60	Poi, che multiplicasse,
	Mantenente fu miso		E ciaschun si guardasse,
	Fora di paradiso,	460	Chon altra non fallasse.
35	Dou' era ogni diletto		O Mai l chominciamento
	Sanza neuno eccetto		E l primo nascimento

9 secondo die M E poi NZ il sechondo dia Z dio C<sup>1</sup> — 10 le suo gran balie M — 12 *v. fehlt* B ornamento M — 13 Il RCC<sup>1</sup> Al LSMGZ terço giorno N cioè C — 14 Specificò G Spacificò MB la G — 16 E fece in quella e mise B essa M — 18 Ch'è *fehlt* è C<sup>1</sup> era G — 19 E l BN quanto Z dio C<sup>1</sup> vengnente M — 22 Et stelle Z diuise CC<sup>1</sup> — 23 E lla M — 26 sia M mota B — 27 E lo N septimo Z — 28 Ch'el GZ — 30 E poi C ruppero LSBNCC<sup>1</sup>Z — 32 Uer C Pel suo Z qual M — 33 Fu incontanente miso M fue fuor messo N — 34 Di fuor del M Di fuor dal B — 35 Qu' LSGBNC è C — 36 Sança niun copato (*sic!*) *folgt der v.* „Nullo operato“ N espetto R accetto MCZ — 37 Ri R o LSGMBNCC<sup>1</sup> nè Z — 38 O d'ira o ddi dolore M E d'ira e B o di NC<sup>1</sup> *v. fehlt* Z — 39 E sol B — 40 Quel loco B Del luogo N — 41 per sempre M „Ma io ueggiente“ Z — 43 E pel p- M — 44 Diuenta V — 45 Ch'ello a l B Che *statt* E NZ *fehlt* a LSGN la R — 47 Di qui nel mondo C — 51 Per quello Z acieco N — 52 *v. fehlt* N El qual nostro nimico B C'onde uostro n- C — 53 i rea G — 54 primaia R — 56 M'indenti C cagione C<sup>1</sup>Z — 57 Chè eua si fu fatta M Perch'elie fue fatta C<sup>1</sup> — 59 Acciò che M Perch'ella C<sup>1</sup> ch' all' G all' C<sup>1</sup> arasse CZ — 60 E ppoi *fehlt* che MZ — 61 *v. 61 und 62 fehlen* M; *Raum für zwei vv. ist freigelassen* *fehlt* E G ciaschuna G — 62 VI 62—VII 54 *incl. fehlt* C che null'altro N Cun C<sup>1</sup> Che nul o altro guardasse Z altro SG altri B *fehlt* non N — 63 Ma lo B Se mai C<sup>1</sup> Omai è il Z —

## Capitolo VII.

65	Di tutte creature		E io, sol per mirare	
	T' o detto, se ne chure.		Lo suo nobile affare,	520
	Ma saccie, che' n due guise		Quasi tutto smarrìo;	
	Lo fattor le diuse;		20 Ma tant' era l disio,	
	Chè l' une ueramente	495	Ch' io auea di sapere	
70	Son fatte di neente;		Tutte le chose uere	
	Ciò son l' anim' e' l mondo,		Di ciò ch' ella dicea,	525
	E li angeli sechondo.		Ch' ognora mi para	
	Ma tutte l' altre chose,		25 Magior che tutto l giorno,	
	Quantunque dicere ose,	500	Sì ch' io non uolsi torno,	
75	Son d' alchuna matera		Anzi m' inginochiai	
	Fatte per lor manera“.		E merzè le chiamai	530
			Per dio, che le piacesse,	
	Capitolo VII.		30 Ched ella m' achompiesse	
1	<b>E</b> Poi che l' ebbe detto,		Tutta la grande storia,	
	Dauanti al suo chospetto		Ond' ella fa memoria.	
	Mi parue, ch' io uedesse,	505	E lla disse: „s' a uia	535
	Che gente s' acholliesse		Amicho, io ben uorria,	
5	Di tutte le nature,		35 Che ciò, che uoli intendere,	
	Sì chome le figure		Tu lo potessi aprendere,	
	Son tutte diuisate		E sì sottile ingengno	
	E diuersifichate,	510	E tanto buon ritengno	540
	Per domandar da essa,		Auessi, che ciertanza	
10	Ch' a ciaschun sia permessa		40 D' ongnuna sottiglianza,	
	Sua bisongna chonpiere.		Ch' io uolessi ritrare,	
	Et essa, ch' a l podere,		Tu potessi aparare	
	Ad ongnuna rendea	515	E ritenere a mente	545
	Ciò ched ella sapea,		A tutto l tuo uiuente“.	
15	Che l suo stato richiede.		45 E chominciò da prima	
	Chosi tutto prouede.		Al sommo ed ala cima	

65 creatura R — 66 C' o C<sup>1</sup> se me R se ben M se ci Z — 67 ch' a  
ogni guise G — 68 lo R — 69 ll' una GB l' un M tutte C<sup>1</sup> veracemente  
M — 71 è G fur M gl' animali del Z — 72 *fehlt* li LS — 73 Et mecte  
l' altre cose Z — 74 dirò Z pomar n' ose M pose B cose Z — 75 Se Z  
matera RC<sup>1</sup>.

Cap. VII I ch' ella B — 5 tutte creature R — 9 a C<sup>1</sup> — 10 C' ongnuna  
sic premessa M Che cascuna sie pressa Z *fehlt* Ch' a L ciascuna B — 11  
fornire M — 12 Ella ke n' a l podere C<sup>1</sup> E dessa col uedere Z ch' al uer  
dire RM — 13 ciascuna BN tendea Z — 14 Ciò ch' a rragion douea M  
douca Z — 15 *fehlt* l MNC<sup>1</sup> Z stato suo B suo facto Z — 16 Essa tutto  
prouede M Esso che tutto prouede Z in tutto R — 17 Ch' io sono Z —  
19 smarrito R — 20 A M — 22 „E tucte cose hauere“ Z — 23 Dico Z —  
24 *fehlt* Ch' Z — 25 mondo Z — 26 mi uolsi intorno LSG corno M in-  
torno B tondo Z — 27 engienochiaua C<sup>1</sup> asomigliai Z — 28 gli B lo C<sup>1</sup>  
— 29 Che per dio le M li B — 30 v. *fehlt* Z — 32 Dond' C<sup>1</sup> Onde fa Z  
— 33 E ella R mi disse N disse e RLSGMBNC<sup>1</sup> disse sauiu Z — 34  
*fehlt* io GMNC<sup>1</sup> — 36 inprendere R — 37 v. 37-42 *incl. fehlt* M *fehlt* sì  
C<sup>1</sup> — 39 che' n R con Z ciertezza GN — 40 sottigliezza GN — 41 Che  
*fehlt* io G trattare LS — 42 tutte le p. N imparare B — 45 di LSGBNC<sup>1</sup>  
— 46 dala C<sup>1</sup> —

## Capitolo VII.

Dele chose create		75	Credendoli esser pare.	
Di ragione informate	550		Chosi uolse lohare	
D'angelicha sustanza,			Sua sedia in aquilone,	
50 Che dio a sua sembianza			Ma la sua pensagione	580
Creò ala primera.			Li uenne si falluta,	
„Di ssi riccha manera		80	Che fu tutt' abattuta	
Li fece in tutte guise,	555		Sua folle sorchudanza	
Che' n esse furo assise			In si gran malenanza	
55 Tutte le buone chose,			Che, ss' io uollio l uer dire,	585
Valenti e preziose			Chi lo uolse seguire,	
E tutte le uertute		85	O tenersi chon esso,	
Ed eternal salute.	560		Del rengno for fu messo;	
E diede lor bellezza			E piouero in inferno	
60 Di menbra e di clarezza,			E' n fuocho sempiterno.	590
Si ch' ongne chosa auanza,			<b>A</b> Presso primamente	
Biltate e beninanza,		90	In guisa di serpente	
E fece lor uantagio,	565		Inghannò chollo ramo	
Chotal chen t' io diragio,			Eua e poi adamo.	
65 Che non posson morire,			E chi che neghi o dica,	595
Nè unque mai finire.			Tutta la gran fatica,	
<b>E</b> Quando lucifero		95	La dollia e l smarrimento,	
Si uide chosi clero	570		Lo danno e l pensamenta	
E in si grande stato			E l' anghoscia e le pene,	
70 Gradito ed innorato,			Che la gente sostiene	600
Di ciò s' insuperbio,			Lo giorno e l mese e l' anno,	
E' nchontra l uero dio,		100	Uenne da quello inghanno.	
Quello che l' auea fatto,	575		E laido ingenerare	
Pensao di mal tratto,			E lo graue portare	

48 E di R cagion Z formate G incarnate MZ — 49 L' M anglica C<sup>1</sup> — 50 in sua MZ — 51 Fece a llui primiera Z Fece M 'mprimera LSMG — 52 sse ritta C<sup>1</sup> — 53 Chompuose a MBN Ch' uom pose a Z Le G — 54 E in esse fece 7 mise MBNZ no li (statt 'n esse) C<sup>1</sup> — 55 Tutte valenti N — 56 E buone N — 58 E l' LBNG eterna C<sup>1</sup> — 59 bellezze M — 60 fattezze M fateçça BN franchezza Z — 62 Bellezze R Bellezza M — 64 Tal R Tal chome ti diraggio GCC<sup>1</sup> (doch com'io te) ken te LS v. fehlt Z — 66 morire Z — 68 „Cosi chresso gradito“ Z — 69 v. fehlt Z — 70 „Et honorato dico“ Z Grandito RC — 71 „Superbio leuato“ Z — 72 Incontro al LS contra MB Contro al Z — 73 „Che prima l' auea fatto“ M Quella R ch' elli C<sup>1</sup> — 74 „Pensò di far mal tratto“ M „pensò fare un mal tratto“ B Pensato C<sup>1</sup> d' un R v. fehlt Z — 75 elli R si C — 76 v. fehlt Z uolesse C<sup>1</sup> — 77 Se Dio in aquilone Z sede B — 81 La sua folle arroganza Z Suo G concordanza LSG socordança B scordança N sor cordança C discordança C<sup>1</sup> pensanza Z — 82 grama leuanza Z — 83 sso R fehlt l CC<sup>1</sup> — 84 fehlt lo Z uolesse CC<sup>1</sup> Z — 85 E BZ fehlt si C<sup>1</sup> — 86 „Fu for del regno messo“ B fue fuor N — 87 poi uero C — 88 fehlt E MBNC<sup>1</sup> Z In MBC<sup>1</sup> Z Illoco N — 89 „Appresso il rimanente“ M inprimamente R — 90 In luoco C<sup>1</sup> — 91 „Ingannò coloro“ Z camo C<sup>1</sup> — 92 Ed eua C<sup>1</sup> — 93 fehlt E C chi vi R chi chi LZ chi ciò B chi ch' el N — 95 dogna C fehlt l G marrimento LSNCC<sup>1</sup> tormento M — 96 pesamento M — 97 fehlt E Z anghoscie M la C<sup>1</sup> — 99 lo malé e l danno N — 100 Venner M — 101 laudo C E llardo C<sup>1</sup> —

## Capitolo VII.

E l parto doloroso	605	Uedi, che son diuisi	
E l nodrir fatichoso,		Le nature e li uisi.	
105 Che uoi ci sofferite,		<b>A</b> CCiò, che tt'o chontato, 635	
Tutto per ciò l'auete.		<b>A</b> Che l'omo fu plasmato	
Lauorio di terra		135 Posci 'ogne creatura,	
Ed astio, inuidia e guerra, 610		Se cci ponessi chura,	
Omicidio e pecchato		Uedrai palesemente,	
110 Di ciò fue chominciato.		Che dio om̄ipotente 640	
Chè 'nanzi questo tutto		Uolse tutto labore	
Facea la terra frutto		140 Finir nello migliore.	
Sanza nulla semente 615		Chè, chi bene inchomenza,	
O brigha d'on uiuente.		Audiui per sentenza,	
		Ched a bon mezzo fatto. 645	
115 <b>M</b> A questa sottiltate		Ma guardi poi dal trato,	
Tocch' a diuinitate,		145 Chè di reo chompimento	
Ed io non m'intrametto		Auen dibassamento	
Di punto chosi stretto 620		Di tutto l chonuenente.	
E nonn agio talento		Ma chi orratamente 650	
120 Di sì gran fondamento		Fina suo chominciato,	
Trattar chon omo nato.		150 Dala gente è laudato,	
Ma quello che m'è dato,		Si chome dice un motto:	
Io lo faccio souente. 625		„La fine loda tutto“.	
Chè, se tu poni mente,		E tutto ciò, ch'on face, 655	
125 Ben uedi li animali,		O pensa, o parla, o tace,	
Ch'io nollì faccio iguali,		155 In tutte guise intende	
Nè d'una chonchordanza		Ala fine, ch'atende.	
In uista nè in sēbianza, 630		Dunqu'è più graziosa	
Ed erbe e fiori e frutti,		La fine d'ongne chosa, 660	
130 Chosi gli albori tutti.		Che tutto l'altro fatto.	

105 „Che uoi sofferite tucto“ Z ce B ciò N *fehlt* ci C sostenete GM — 106 „Perciò hauete i lauorio di terra“ Z però C — 107 E llauorio M Et lo lauorio C<sup>1</sup> lauorero GBCN — 108 *fehlt* Ed RLSGMBCC'Z e inuidia N Inuidia 7 astio CC<sup>1</sup> o Z — 109 E micidio NC<sup>1</sup> a *statt* e R o C — 110 Da.cciò M Da no' Z incominciato N generato C<sup>1</sup> — 113 sementa Z — 114 brida C „Obriza di nienta“ Z — 115 I *statt* MA S Ma ttal M — 116 „E alta diuinitate“ Z si tocch' N — 117 mi trametto MBCC<sup>1</sup> — 120 i sì G Cosi gran C A sì C<sup>1</sup> — 121 „Di tractare che huomo nato“ Z oma R — 122 sonente B — 128 Nè in GC uisa Z — 129 *fehlt* Ed RMCZ — 130 Et coxi Z *fehlt* gli N — 131 Verdi C — 133 Di ciò LS „Ora t'aggio contato“ M ch'io BC tocchato N — 134 Come M blasimato R — 135 Dopo LZSBN Poi MC<sup>1</sup> posso C — 141 E cchi G Ma chi C cominça C — 142 Audito o LSGC Udi già M Audio C<sup>1</sup> Ad uoi Z — 143 che l'a B ben GBCC<sup>1</sup> Che di buon Z mezzo e LS — 144 „Ma guardi de po l tratto“ B „Ma guardati poi d'altro“ Z il LSG del N lo CC<sup>1</sup> — 145 „Che dritto cōpimento M di tutto C<sup>1</sup> — 146 „Uen da bassamento“ R diuien GN Auem C Auea Z dilusamento N — 147 *fehlt* l C — 148 v. *fehlt* Z ch'io C ornatamente M — 149 finiscie G Fino a Z cominciamento BZ — 150 è dala G „È da tutti lodato“ M „Da gente lodato“ Z il (*statt* un) M — 153 che C'Z (*fehlt* on) — 154 *fehlt* O R e pensa G — 155 A tutte R attende MN — 156 Al Z — 157 *fehlt* è C<sup>1</sup> grauosa Z —

## Capitolo VII.

160	Però ad ongne patto		Per uantagio d' onore,		
	De omo antiuedere		190	Chè' n alto a tutte l' ore	
	Ciò, che poria sequire			Mira, per dimostrare	
	Di quello, che chomenza,	665		Lo suo nobile affare,	
	Ch' aia bella partenza.			Ched a per chonoscenza	695
165	<b>E</b> Ll' om, se dio mi uaglia,			E rragione e scienza.	
	Creato fu san faglia		195	Dell' anima dell' omo	
	La più nobile chosa			Io ti diragio, chomo	
	E dengna e preziosa	670		È tanto dengna e chara	
	Di tutte creature.			E nobile e preclara,	700
170	Chosì que' ch' è' n alture			Che puote a chonpimento	
	Li diede sengnoria		200	Auer chonoscimento	
	D' ongne chosa, che sia			Di ciò, ch' è ordinato,	
	In terra figurata.	675		Se l senno fue seruato	
	Uer' è, ch' è' nuiziata			In diuina potenza.	705
175	Delo primo peccato,			Però senza fallenza	
	Dond' è l mondo turbato.		205	Fue l' anima lochata	
	Uedi, ch' ongn' animale			E messa e chonsolata	
	Per forza naturale	680		Nelo più dengno locho,	
	La testa e l uiso bassa			Anchor che paia pocho,	710
180	Uerso la terra bassa,			Ched è chiamato chore.	
	Per far significanza		210	Ma l chapo n' è sengnore,	
	Dela grande bassanza			Ch' è molto dengno membro.	
	Di lor chondizione,	685		E ss' io ben mi rimenbro	
	Che son senza ragione			Esso è lume e chorona	715
185	E seguon lor uolere			Di tutta la persona.	
	Sanza misura auere.		215	Ben è uero,* che l nome	
	Ma l' omo a d' altra guisa			È diuisato, chome	
	Sua natura diuisa	690		La forza e la scienza;	

160 perciò N Et però Z — 161 l' uomo MBZ acciuire R nati uedere G antisentire M vedere N inanzi uedere Z — 162 possa B auenire M — 163 quella R ch' el B 'ncomenza L — 164 „Senza bella partenza“ M „Con bella apparença“ C<sup>1</sup> Chi a C — 166 Fu criato Z — 167 v. *fehlt* C<sup>1</sup> — 168 *fehlt* E GM *fehlt* e C<sup>1</sup> graziosa RM — 169 „D' ongnunqua creatura LS „D' ogn' altra creatura“ B — 174 niziata LSGBCC<sup>1</sup>N minziata Z — 175 per lo M — 176 Ond' BM mondo è MNCC<sup>1</sup>Z — 178 forma M — 179 chassa M basso Z — 180 v. *fehlt* N a basso Z — 182 v. *fehlt* N gran dibassanza GB abassanza Z — 185 segnon C si tēgō C<sup>1</sup> seguire lo uolere Z — 187 *fehlt* a GM alta R — 188 „Per natura diuisa“ Z Suo natura a M — 190 alti LS altro Z hore *statt* l' ore B — 191 Guarda M — 193 Ch' el B Ch' elli C<sup>1</sup> *fehlt* a Z — 194 La (*statt* E) LSGZ *fehlt* E MBN la scienza LSZ — 196 dirò ben M — 197 *fehlt* E GM L' è B Et C<sup>1</sup> „È tucta degna et rara“ Z Tanta M clara N — 198 *fehlt* E M perclara B — 199 v. *fehlt* Z — 201 ch' ae LSGM — 202 „Ch' al senno fu prouato“ M sol se non fu GC<sup>1</sup>C „Sol s' el non è serbato“ B Sol N Ma l Z — 204 Po' C — 208 sia RM — 209 „Chiamato core“ C Etd è C<sup>1</sup> — 212 *fehlt* E C „Che se io me mi rimmembro“ Z sse M (*fehlt* io) membro N — 213 Elli GB Etd è C<sup>1</sup> „Questo nome in corona“ Z — 215 *fehlt* uero N — 216 Et deuisato C<sup>1</sup> — 217 uoglia GM E la uogla Z forma N força BCC<sup>1</sup> potença C (licenza, *wie Zannoni ohne weiteres liest, steht in keinem msc.*) —

## Capitolo VII.

Chè l'anima in paruenza	720	Chosi l'agio chontato,	
Si diuide e si parte		Che 'n queste sei partute	745
220 E oura in plusor parte.		Si parte la uertute,	
Chè, se tu poni chura,	245	Ch' al' anima fu data	
Quando la creatura		E chosi chonsolata.	
Ueden uiuifichata,	725	Nel chapo son tre celle;	
È anima chiamata.		Io ti dirò di quelle.	750
225 <b>M</b> A la uollia e l'ardire		Dauanti è lo ricetta	
Usa la giente dire;		250 Di tutto lo 'ntelletto	
Quest' è l' animo mio,		E la forza d' apprendere	
Questo uollio e disio.	730	Quello che puoi intendere.	
E ll' om sauiò e sacciente		In mezzo è la ragione	755
230 Dichon, ch' a buona mente;		E la discrezione,	
E chi sa giudichare		255 Che cierne ben da male	
E per cierto triare		E lo torto e l' iguale.	
Lo falso dal diritto,	735	<b>D</b> I dietro sta chon gloria	
Ragione è nome detto;		La ualente memoria,	760
235 <b>E</b> Chi saputamente		Che ricorda e ritene	
Un graue punto sente		260 Quello che 'n essa uene.	
In fatto e' n detto e' n cenno.		Chosi, se ttu ti pensi,	
Quell' è chiamato senno;	740	Son fatti cinque sensi,	
E quando l' omo spira,		Di quai ti uollio dire:	765
240 La lena manda e tira,		Lo uedere e l' udire,	
È spirito chiamato.		265 L' odorare e l ghostare	

218 „Che alla mia apparenza“ Z „Che ll'uomo a im potenzia“ M a in RNLGC<sup>1</sup> a *fehlt* in C potenza LSGCC<sup>1</sup> — 219 „Si diuisa et si diparte“ Z diparte LSGBN (*statt* si parte) — 220 „E rimira im più parte“ M s'oura (*fehlt* E) G E s' BN onta C aura C<sup>1</sup> cura Z — 221 *fehlt* Che C — 222 natura Z — 223 Uede R vedon BCC<sup>1</sup> vedea NZ edificata Z — 224 Et RZ „E prima generata“ C l'anima Z — 225 *per statt* la M τ ardire M τ l'ardore C — 227 lo ramo C — 228 „Et questo è il mio desio“ Z — 230 Dici'uom C Di ciò Z cō *statt* ch'a M *fehlt* a C<sup>1</sup> 231 Che chi M Quei che BN *fehlt* E CMBN — 232 però C ritrare MBNCZ criare C<sup>1</sup> — 233 e lo CC<sup>1</sup> *statt* dal — 234 Per ragion Z nome e B Ragione nome n'è N è lo LSGC<sup>1</sup> — 235 *fehlt* E N — 237 in (*statt* e'n) RSGB o'n M in (*statt* e'n) R o'n SGM τ (*statt* e'n) C — 239 „Quando ispira lo meglio“ N — 241 Et CC<sup>1</sup>Z sospiro Z — 243 *fehlt* 'n N E en C *per tutte* C — 244 par on le G perde C — 245 Che ll'anima RSC<sup>1</sup> E l'anima B — 246 *fehlt* E; chosi è GM nominata CC<sup>1</sup> — 247 Et nel Z — 248 E io RG Or ti MCC<sup>1</sup> *fehlt* ti GCC<sup>1</sup> — 249 a llor Z — 250 tutti Z — 251 di prendere N da pretendere Z — 252 v. *fehlt* Z chel B puote GC<sup>1</sup> apprendere B di prendere N — 253 Nel LSMGBNZ — 255 e l ben e l male B bene τ MN (e) C<sup>1</sup>Z (et) -- 256 „Et lo corto iguale“ Z dal' *statt* e l LS τ il leale M — 257 Adietro M De dricto C<sup>1</sup> „Et di dirtro fa ongnora“ Z In G e am Rande, *welches hat als Majuskel vor di ausgeführt werden sollen* — 258 Là'ue sente R Cha C — 260 v. *fehlt* C che con essa B Quella Z che nne souiene N esso auene R — 261 „Appresso se ben pensi“ M Et così Z taci Z (*statt* ttuti) ci pensi LSGV ce B tu ripensi C<sup>1</sup> — 262 i cinque GMZ in cinque B — 263 De' SGM CZ Li BNC<sup>1</sup> ui R io N — 264 Che l M — 265 In R *folgt v. 265 v. 266; hinter udire steht aber ein Zeichen, dem ein gleiches vor L'odore (so liest R) entspricht; ein andres steht vor E da poi und ein dem gleiches*

## Capitolo VIII e IX.

E da poi lo toccare.		Ch'umido e freddo punta,	
Questi anno per ofizio,		E par, che sia pesante	
Che lo bene e lo uizio,	770	20 Quell'on e più pensante.	
Li fatti e le fauelle		Poi la cholera uene,	795
270 Ritornano ale celle,		Che chaldo e seccho tene	
Ch'i' u' agio nominate,		E fa l'omo legiero	
E llocho son pensate“.		E presto e talor fero.	
		25 E queste quatro chose	
		Chosi chontrariose	800
		E tanto disiguali	
		In tutti li animali	
		Mi chonuene achordare	
		30 Ed in lor temperare	
		E rinfrenar ciaschuno,	805
		Si ch'io li rechi a uno,	
		Si ch'ongne chorpo nato	
		Ne sia chonplessionato.	
		35 E ssaccie, ch'altremente	
		Non si faria neente“.	810
Capitolo VIII.			
1 A Nchor son quatro omori	775		
„A Di diuersi cholori,			
Che per la lor chagione			
Fanno la chonplessione			
5 D'ongne chosa formare			
Et souente mutare.	780		
Si chome l'uno auanza,			
L'altr'è in sua possanza;			
Chè l'una è n signoria			
10 Dela malinchoia,			
La quale è freda e seccha,	785		
Cierto di laida teccha.			
Un'altr'è in podere			
Di sangue, al mio parere,			
15 Ch'è chaldo ed omoroso			
Ed è frescho e gioioso.	790		
E flemma in alto monta,			
		Capitolo IX.	
		1 A Ltresi tutto l mondo	
		„A Dal ciel filo profondo	
		E Di quattro alimenti	
		Fatto ordinatamente:	

nach ghostare. Diese Zeichen scheinen mir bedeuten zu sollen, dass die vv. umzustellen sein; nimmt man die Umstellung vor, so berühren sich die gleichen Zeichen. Alle codd. folgen überdies der von mir adoptierten Versordnung. „E toccare e gustare“ LS L'odore RGC L'odere Z — 266 „E dipoi l'odorare“ LS „Et di questi lo toccare“ Z Et poi G E poscia B E poi N Et apresso CC' — 267 Et questi Z — 268 Intra l bene LS Et lo G le uizia Z seruizio M — 269 E li B — 270 Raportano LSC Riportano C' Ritornare B Ritornano N uo nominare Z — 272 „Et le cose pensate“ Z pesata R possate C'.

Cap. VIII 1 Amori Z — 3 fehlt la Z cagioni Z — 4 le Z compensione C complexioni Z — 5 Et ogni Z formata G — 6 mutata G — 7 una RGMBCZ — 8 Le altre R per sua M — 9 „E ll'uno a signoria“ M fehlt 'n CC' — 10 Dou'è Z — 12 E ddi M è de B o di C τ de C' — 13 E un' S „Il secondo a podere“ M altra fehlt è N altro n'è'n C' fehlt in C — 15 amoroso B — 16 fehlt è RMCC'Z fehlt e B giocoso C' — 17 fehlt E RLSMGBNCC' punta R — 18 „E caldo τ freddo punta“ C fehlt Ch' M ponto R 19 folgt 20 in GMBZ fehlt in N porre Z pensante SGMCC'Z — 20 Quello (statt Quell'on) RM Qual B Quando l'omo Z — 21 Et poi Z — 22 Che l C' — 23 Che fa C' — 24 fehlt E RG fehlt e Z — 25 fehlt E R — 27 v. fehlt Z — 29 Si statt Mi C' comunea Z (comuena V) deordare Z — 30 E di RCC' „I loro temporale“ Z E ttalor M — 31 ririformare M — 32 torni R — 33 fehlt Si Z — 36 Non sarebbe LSMBZ Non parrebbe N sen faria C'.

Cap. IX 2 Di C infin al fondo M final C' sino al Z — 3 Et C'Z — 4 Fatti GN Fact'è C' Facti Z ordinamenti R —

## Capitolo X.

5	D'aria, d'aqua e di focho	815	5	Et dodici sengnali;	
	E di terra in suo locho.			Io ti dirò ben quali.	
	Chè, per formarlo bene,			E fue lo suo uolere	
	Sottilmente chonuene			Di donar lor podere	
	Lo fredo per chalore			In tutte creature,	845
10	E l seccho per l' omore	820	10	Sechondo lor nature.	
	E tutti per ciaschuno			Ma senza fallimento	
	Si rinfrenare a uno,			Sotto mio regimento	
	Che la lor dischordanza			E tutta la loro arte,	
	Ritorni in iguaglianza.			Si cche nesun si parte	850
15	Chè ciascun è chontrario	825	15	Dal chorso, che lli o dato	
	Al' altro, ch' è disuario.			E ciascun misurato.	
	Ongn' omo a sua natura			E dicendo lo uero,	
	E diuersa fattura,			Chotal è lor mistero,	
	E son talor dispari.			Che metton forza e cura	855
20	Ma io li faccio pari,	830	20	In dar fredo e chalura	
	E tutta lor dischordia			E pioua e neue e uento,	
	Ritorna in tal choncordia,			Sereno e turbamento.	
	Che io per lor ritengno			E ss' altra prouedenza	
	Lo mondo e lo sostengno,			Fue messa illor paruenna,	860
25	Salua la uolontade	835	25	No 'nde farò menzione,	
	Dela diuinitade.			Chè picciola chagione	
				Ti poria fare errare;	
				Chè tu dei pur pensare,	
				Che le chose future,	865
				E l' aperte, e le schure	
				La somma maestate	
				Ritenne in potestate.	

## Capitolo X.

1 **B**En dicho ueramente,  
 „Che dio omnipotente  
 Fece sette pianete,  
 Ciascuna in sua parete, 840

5 „E d'aria 7 d'acqua 7 fuocho“ C e d'acqua NC — 7 „Che perse male et bene“ Z ferma C le GN li B — 9 e *statt* per Z — 10 per omore L amore C<sup>1</sup> — 11 *fehlt* E G — 12 „Sta fireda et rauna“ Z rinfrenaro SGN rinfrenino M — 13 E che llor M — 14 Atorna Z — 15 *fehlt* è RC<sup>1</sup> — 16 „E dal' altro diuisario“ B „E dell' altro disuario“ N *fehlt* ch' Z — 17 v. *fehlt* Z Ciaschun a L Ciascuno a S Ongnuno MBN a la C — 18 v. *fehlt* Z figura CC<sup>1</sup> — 19 tra lloro C tuttor C<sup>1</sup> disuari M di pari Z — 20 v. *fehlt* C lo N iguali LS — 21 Tutta la lor LSGBN (*fehlt* E) In tutta la loro Z — 22 Ritorno MC<sup>1</sup> Ch'io torno C in lor B alta (*statt* in tal) C<sup>1</sup> — 23 Che per loro io M — 24 „Tuttol mondo sostegno“ B et sil Z — 25 Sali la Z lo B.

Cap. X 3 sei C<sup>1</sup> — 4 ciascuno B pianeta (*sic!*) C parte Z — 6 E dicoti Z *fehlt* ti B — 7 E si B *fehlt* lo BNZ di *statt* lo M — 8 *fehlt* lor N — 10 misure Z — 12 „Sotto suo piacimento“ Z — 14 „Si che scorsi parte“ Z neuno C — 15 Del MNZ ch'io SGBCZ ch'io (*fehlt* lli) MCG che gli è N detto Z — 16 A cciaschun MCC<sup>1</sup> „Ciascuno ne fu cierto“ Z — 17 E a ddicerti il M — 18 Contai loro Z — 19 „Che mi conforta 7 cura“ C metter Z — 20 In tal fredo C — 21 *fehlt* E N „Et pioua mecte uento“ Z — 22 „E sereno e turbato“ L — 23 „Se scã prouidenza“ Z *fehlt* s' G P *statt* s' N — 24 potenza LSGCC<sup>1</sup> — 25 faccio M — 26 „Ch'io la cagione“ Z — 27 Ci N — 28 Ma ttu M v. 28 *fehlt* Z — 29 v. *fehlt* Z — 30 „E la parte schurare“ Z — 31 prima N — 32 Ritene SBM —



		Capitolo XI.	
	<b>M</b> A se di storlomia		Credi ueracemente 300
	Uorrai saper la uia	870	65 Ciò che la chiesa santa
35	Delu luna e del sole,		Ne predicha e ne chanta.
	Chome saper si uole,		<b>A</b> Presso t' o chontato
	E di tutte pianete,		Del ciel, chom' è stellato.
	Qua 'nanzi l' udirete,		Ma, quando fie stagione, 905
	Andando in quelle parte,	875	70 Udirai la chagione
40	Doue son le sette arte.		Del ciel, chom' è ritondo,
	<b>B</b> En so, che lungiamente		E del sito del mondo.
	Intorno al chonueneute		Ma non sarà per rima,
	Agioti ragionato,		Chom' è scritto di prima; 910
	Si ch' io t' agio chontato	880	75 Ma per piano uolghare
45	Una lungha matera		Ti fie detto l' affare
	Cierto in breue manera.		E mostrato inn aperto,
	E, sse m' ai bene inteso,		Che nne sarai ben cierto.
	Nel mio dire o chonpreso		<b>O</b> Nd' io ti priegho omai 915
	Tutto l chominciamento	885	80 Per la fede che mm' ai,
50	E l primo mouimento		Che ti piaccia partire;
	D' ongne chosa mondana		Chè mi chonuene gire
	E dela gente umana;		Per lo mondo d' intorno
	E otti detto un pocho,		E di notte e di giorno 920
	Chome s' auene locho,	890	85 Auere studio e chura
55	Dela diuinitate,		Inn ongne creatura,
	E olle intralasciate,		Ch' è sotto mio mestero.
	Si cchome quella chosa,		E faccio a dio preghero,
	Ched è si preçiosa		Che tti chonducha e guidi 925
	E ssi alta e si dengna,	895	90 E' n tutte parti fidi".
60	Che non par, che ss' auengna,		
	Che mette intendimento		Capitolo XI.
	In si gran fondamento.		<b>A</b> Presso esta parola
	Ma ttu senpiciamente		Uoltò l uiso e la gholà

35 „O della Luna o Sole“ Z — 37 *v. fehlt* LSGMZ — 38 „Va inanzi e troueriete“ Z il trouerete LSNGBCC<sup>1</sup> il trouerai M *In* LSGMZ *folgt*: Se sapere lo uorrete M vorrai — 39 Leggendo M parti LSGMNC quella Z — 40 Oue NZ soi C<sup>1</sup> — 42 *fehlt* N *In* terço R *Dintorno* C — 43 P' t' abbo LSNMB T' abo Z — 45 manera Z — 46 E im breue M ciera Z — 48 E' n mio dir conpreso“ N ai *statt* o M — 50 nascimento R — 53 *fehlt* E Z — 54 souente C<sup>1</sup> nel locho G al loco B in loco Z — 55 Dalla M — 56 Ed ele N Et o si Z o nne M olla B traslatate GB traslassate N trallasate CC<sup>1</sup> — 60 *v. fehlt* Z — 61 Chi metta LSB Ch' uom metta M merta Z — 64 ueramente C — 66 *v. fehlt* V Fie predica M o *statt* e N *fehlt* ne NC<sup>1</sup> — 70 ragione LSGMCC<sup>1</sup>Z — 72 *fehlt* E Z — 74 „Come qsta de pma“ C<sup>1</sup> Chom' o G — 76 fue R sia NZ — 77 si *statt* inn M *fehlt* inn CC<sup>1</sup> — 78 Si che ne sij BN più (*statt* ben) GCC<sup>1</sup> — 79 ormai RC — 80 „Che per la fede ch' ai“ Z — 82 a mie MBCC<sup>1</sup> Chome N me ne Z di gire B regire (*re übergeschrieben*) C<sup>1</sup> — 83 dicono N — 84 *v. fehlt* C — 85 D' auere Z Auete C<sup>1</sup> — 87 *fehlt* Che M sotto l LSBNZ maiestero M — 88 Io faccio B A dio faccio N — 90 *In statt* E' n MZ parti 7 RM.

Cap. XI 1 parato N — 2 *fehlt* l C<sub>1</sub> —

## Capitolo XI.

E fecemi sembianza,		Le pietre preziose	
Che senza dimoranza	930	E giemme dignitose	960
5 Uolesse uisitare		35 Di troppo gran ualore	
E li fiumi e lo mare.		Per forza e per cholore.	
E, senza dir fallenza,		<b>G</b> Ion ua in etiopia,	
Ben a grande potenza.		<b>G</b> E per la grande chopia	
Chè, s'io uo dir lo uero,	935	D'aqua, che 'nn esso abonda,	965
10 Lo suo alto mistero		40 Bangnia dela sua onda	
È una marauiglia.		Tutta terra d'egitto	
Chè 'n un'ora compillia		E ll'amolla a diritto	
E ccielo e terra e mare,		Una fiata l'anno	
Chonpiendo suo affare.	940	E ristora lo danno,	970
15 Chè 'n chosi pocho stando,		45 Che l'egitto sostene,	
Al suo breue chomando		Che mai pioua non uene.	
Io uidi apertamente,		Chosi serua suo filo	
Chome fosse presente		Ed è chiamato nilo.	
Li fiumi principali,	945	D'un suo ramo si dice,	975
20 Che son quatro, li quali.		50 Ched a nome chalice.	
Sechondo l mio auiso,		<b>T</b> igre tien altra uia,	
Mouon ai paradiso.		<b>T</b> Che chorre uer soria	
<b>C</b> Io son tigre e fison		Si smisuratamente,	
<b>E</b> ofrade e gion.	950	Che nonn è om uiuente,	980
25 L'un sene passa a destra,		55 Che dica, che uedesse	
E l'altro uer sinistra.		Chosa, che ssi chorresse.	
Lo terço chorre in zae,		<b>F</b> ison ua più lontano	
E l quarto ua di lae,		<b>F</b> Ed è da noi si strano,	
<b>S</b> I che ufrade passa	955	Che, quando ne ragiono,	985
30 Uer babillona chassa		60 Io non truouo nessuno,	
In mezzo ipotania,		Che ll'abia nauichato,	
E mena tuttauia		Nè n quelle parti andato.	

3 sua sembianza Z — 8 „Deriua grau potenza“ Z metença B — 10 Al suo Z — 11 Et C<sup>1</sup> — 12 Che mia n'ora R Ch'un'ora NC<sup>1</sup> si compiglia BN — 13 *fehlt* E LSGMBNCZ E l C<sup>1</sup> *fehlt* e S tterre G — 15 E ecosi MBN *fehlt* 'n GC<sup>1</sup> — 18 fosser B — 21 *fehlt* l GM al N — 22 Escon LSZGMN — 23 *fehlt* **C**Io son M — 26 *fehlt* E C<sup>1</sup> inuer LSGN uar la C<sup>1</sup> alla Z — 27 *fehlt* in G inqua M in Grecia Z — 28 Lo GN (*fehlt* E) E l'altro Z *fehlt* ua R — 29 „Eufrates passa“ C<sup>1</sup> — 30 iuer G per B — 31 Inuerso LSGMNC<sup>1</sup>Z Ver B pagania C<sup>1</sup> Peconia Z — 33 *fehlt* Le BN — 34 dilettose LGSZ graziose M pretiose C — 35 molto M — 36 Di L per freddo B calore RGMNBC<sup>1</sup>Z — 37 „Sen ua t necopia“ C<sup>1</sup> che ua Z per N eropia R — 38 della G — 40 *fehlt* Bangnia C colla M — 42 „Et fa mellio a dericto“ C<sup>1</sup> bangna LSGZ imollala M — 43 uolta C per anno RCC<sup>1</sup> — Si che B Che Z — 47 „Questo fiume per filo“ M filio R — 48 Si è M — 49 Et; *folgendes Wort durch ein Loch zerstört, wohl* d'un G Dal suo N Del suo Z — 50 Ch'è chiamato LSGMBNCC<sup>1</sup>Z il calice N la licie Z — 51 tenne C — 52 Ch'el B per R inuer LS inuerso oria G — 53 Si se Z (V fe) — 55 dicho N — 56 che che si Z — 57 ua si GMZ — 58 danaio N dapno Z — 61 *fehlt* ll' Z — 62 O'n C<sup>1</sup> quali C usato GBCN stato C<sup>1</sup> —

## Capitolo XI.

E in pocha dimora		Che son sì diuisati	1015
Prouide per misura	990	90 E ssi dissomigliati	
65 Le parti del leuante,		Di chorpo e di fazzone,	
Là doue sono tante		Di sì fera ragione	
Gemme di gran uertute		E di sì strana tallia,	
E die molte salute.		Ch'io non credo san faglia,	1020
E ssono in quello giro	995	95 Ch' alchuno omo uiuente	
70 Balsimo <i>ed</i> ambra e tiro		Potesse ueramente	
E lo pepe e lo lengno		Per lingua o per scritture	
Aloe, ch' è ssi dengno,		Recittar le figure	
E spigho e chardamomo,		Dele bestie ed uccielli,	1025
Giengioue e cennamomo	1000	100 Tanto son laidi e belli.	
75 E altre molte spezie,		<b>P</b> Oi uidi inmantenente	
Che ciaschuna in sua spezie		La regina più giente,	
È migliore e più fina		Che stendea la mano	
E ssana in medicina.		Uerso l mare ociano,	1030
<b>A</b> Presso in questo pocho	1005	105 Quel, che cinge la terra	
80 <b>M</b> ise inn asetto locho		E che la cierchia e serra,	
Le tigre e li grifoni,		E a una natura,	
Leofanti e leoni,		Ch' è a ueder ben dura,	
Chammelli e drughomene		Ch' un' ora cresce molto	1035
E badalischi e giene	1010	110 E fa grande timolto,	
85 E pantere e chastoro		Poi torna in dibassanza;	
E lle formiche d' oro		Chosi fa per usanza.	
E tanti altri animali,		Or prende terra, or lassa,	
Ch' io non posso dir quali,		Or monta ed or dibassa;	1040

63 Che in Z statura M dora C<sup>1</sup> — 64 Divide L Diuene Z — 66 cotante M — 67 „Bene di non uirtute“ C valute LSGMZ — 68 molta LSGCC<sup>1</sup> — 69 Ed è M tutto (*statt* giro) Z — 70 *fehlt ed* GM *v. fehlt* Z — 71 „E l'opere et lo 'ngiegno“ Z — 73 *fehlt* e M chardamento Z — 74 *v. fehlt* N Gençauro B Çençebere C cienamo Z — 75 *fehlt* molte; specie tante Z — 76 *fehlt* Che LBNC<sup>1</sup>Z — 77 Et CC<sup>1</sup>Z — 78 „Somme in medicine“ N fina C<sup>1</sup> *fehlt* in C<sup>1</sup>Z — 79 *fehlt* in BZ locho RGLSMZ — 80 „Nasser in esso loco“ B „misero in esso loco“ NC<sup>1</sup> „Misco esso loco“ Z *fehlt* inn C — 82 E leofanti R Elefanti B Allifanti C<sup>1</sup> — 83 dragoni Z — 84 *fehlt* E LSGM *In* Z 84 und 85 *zusammengeworfen*: „Et Giene et Pantere et Castoro“ Z — 85 „La pantera e l castoro“ M — 86 *fehlt* E BNCC<sup>1</sup> dell' oro RLSGBNCC<sup>1</sup>Z — 87 E molti M — 88 non so ben dir LSGMBNC<sup>1</sup>V non so dir ben Z — 89 sareu Z — 91 capo N — 92 „Di fiera condizione“ M *fehlt* si N Et di Z chondizione R — 93 *fehlt* si C — 94 follia C — 95 Che null' BN — 96 Che potesse C — 97 lingue N e per LC nè per GZ scrittura MC — 98 „Tentare loro figura“ Z Riceptare SLG Cogitar BC<sup>1</sup>N figura M — 99 Di bestie G bestia C<sup>1</sup> od RN e degli LSBC<sup>1</sup> — 100 laudi C — 101 Et *statt* POi C Ch' i uidi Z — 102 le reine N *statt* più giente: potente LSGBNCC<sup>1</sup>Z piacente M — 103 distendea BN „Che discende la noma“ Z — 104 ver lo LSM iuer lo G „Ver lo mare Occidiano“ Z — 105 „Oue che assai lontano“ Z — 106 „E ccola ciercha schriptura“ Z *fehlt* E GC *fehlt* la N stringne M — 107 *fehlt* a Z — 108 uedere e N ad uederla e bene Z — 109 Che in M *fehlt* Che B — ¶11 E poi CZ disbasança B basança C — 112 „Che ssa per usanza“ Z — 113 prender Z sa Z — 114 et or dibassa Z —

## Capitolo XI.

115	E la giente per motto Dichon, ch' a nome fiotto. E io, ponendo mente, Là oltre nel ponente Apresso questo mare	1045	145	Di questo nostro mare, Che cierchia, ciò mi pare, Quasi lo mondo tutto, Sì che per suo chondotto Ben può, chi sa dell' arte,	1070
120	Uidi diritto stare Gran cholonne, le quale Ui pose per sengnale Ercholes lo potente, Per mostrare ala gente,	1050	150	Nauichar tutte parte E gire in quella guisa Di spangnia infin a pisa E 'n grecia <i>ed</i> in toschana E 'n terra ciciliana	1075
125	Che locho sia finata La terra e terminata, Ch' egli per forte guerra Auea uinta la terra Per tutto l' occidente	1055	155	E nel leuante dritto E in terra d' egipto. Uer è, che 'n oriente Lo mar uolta presente Uer lo settentrione	1080
130	E non trouò più gente. Ma doppo la sua morte Si son gente racchorte E ssono oltre passati, Si cche sono abitati	1060	160	Per una regione, Doue lo mar non piglia Terra che sette miglia, Poi ritorna in anpieçça E poi in tale stremezza,	1085
135	Di là in bel paese E ricco per le spese. <b>D</b> I questo mar, ch' i' dico, Uidi per uso anticho Nella profonda spangnia	1065	165	Ch' io non credo che passi Che cinque cento passi. <b>D</b> A questo mar si parte Lo mar, che non disparte, Là' u' è la regione	
140	Partire una righangna			Di uinegia e d' anchone.	

116 „Allora il chiaman fiotto“ M Dicie GBNCC<sup>1</sup> fanete Z — 119 a questo N — 120 Io uidi BNZ Et uidde C<sup>1</sup> ritte BNC<sup>1</sup> diritti C ripto Z — 121 quattro colonne N — 122 Ci CC<sup>1</sup> mise LSGMBNCC<sup>1</sup>Z — 123 *fehlt* lo M possente M — 124 *v. fehlt* Z — 125 „Che quivi era finata“ M „Che li sia confinata“ B fue finito Z — 126 *fehlt* e GC<sup>1</sup> — 127 E ch' SMNGCC<sup>1</sup>Z *fehlt* egli G — 128 Auean RC le R In Z *steht zwischen v. 128 und v. 129 ein Kreuz und am Rande ebenfalls mit einem Kreuze von der Hand des Kopiator* „Et terminata | Et ch' egli per forte guerra | Auea uinta la terra“; *eine ledigliche Wiederholung* — 130 tra più R nōn auea BN — 132 le genti M acchorte M i corte C<sup>1</sup> — 134 chi B — 135 per che l *statt* in bel M — 137 male Z — 138 amico N — 139 perfonda RC — 140 Agangna Z — 142 cierne BN ciò impare Z — 145 più Z l' arte C<sup>1</sup> — 146 in tutte RLSGBNCC<sup>1</sup>Z quelle M — 147 gita C<sup>1</sup> — 148 *fehlt* in B — 149 „Et grecia in toschana“ C In BNC<sup>1</sup> „Et Grecia et Toscana“ Z — 150 In (*fehlt* E) BC<sup>1</sup> — 151 *v. fehlt* N *fehlt* E M — 152 „Fin in terra d' egipto“ B — 153 che nōn e ritto N che a C — 154 L' amor C uolea Z — 155 Verso l LS Uerso MCZ *fehlt* lo MCZ Per lo BN *fehlt* Uer C<sup>1</sup> — 156 „E quest' è la ragione“ M *v. fehlt* N ragione CZ — 157 „Che l mar più non ui pigla“ M „Che già niente pigla BN — 158 „Terra che sia sei migla“ BNC<sup>1</sup> cinque M ciento Z — 159 E poi Z torna RBC apizeo Z (apizeo V) — 160 *fehlt* E GMCZ poscia B strettezza GBNCC<sup>1</sup> sentenza Z — 162 I cinque M — 163 Di GCC<sup>1</sup>Z — 164 „Lo mar che ua in disparte“ M „l' amor che nno disparte“ C *v. fehlt* Z chonparte R diparte G — 165 „Si ccome si ragiona“ M „Là nella ragione“ BC<sup>1</sup> „Ma nella ragione“ C<sup>1</sup> Dou' è LS Oltre la G „Ou' è la ragione“ Z — 166 „A uinegia τ ancona“ M —

## Capitolo XII.

	Chosi ongn' altro mare,		Tal che non sia oscuro,	1120
	Che per la terra pare'		195 Ui dicerò per prosa	
	Di trauerso e d' intorno,	1095	Quasi tutta la chosa	
170	Si moue e fa ritorno		Qua 'nanzi dala fine,	
	In questo mar pisano,		Perchè paia più fine.	
	Ou' è l mar ociano.			
	<b>E</b> Io, che mi sforçaua		Capitolo XII.	
	Di ciò, che io miraua,	1100	1 <b>D</b> A poi ch'ala natura	1125
175	Sauer lo certo stato,		Parue, che fosse l' ora	
	Tanto andai d' ongne lato,		Del mio dipartimento,	
	Ch'io uidi apertamente		Chon ghaio parlamento	
	Dauanti al mio uedente		5 Si chominciò a dire	
	Di ciaschuno animale	1105	Parole da partire	1130
180	E lo bene e lo male		Chon grazia e chon amore,	
	E la lor chondiçione		E, facciendomi onore,	
	E la 'ngenerazione		<b>D</b> Isse: „fi di latino,	
	E lo lor nascimento		10 Guarda, che l gran chammino	
	E lo chominciamento	1110	Non torni esta settimana,	1135
185	E tutta loro usanza,		Ma questa selua piana,	
	La uista e la senbianza.		Che tu uedi a sinistra,	
	<b>O</b> Nd' io agio talento		Chaualcherai a destra.	
	Nello mio parlamento		15 Non ti paia traualia,	
	Ritrare ciò ch'io uidi;	1115	Chè tu uedrai san fallia	1140
190	Non dicho, ch'io m'afidi		Tutte le gran sentenze	
	Di chontarlo per rima		E le dure credenze,	
	Dal piè fin ala cima,		E poi dal'altra uia	
	Ma 'n bel uolghare e puro,		20 Uedrai filosofia	

169 o C — 172 Quel C occidiano Z — 173 sforzai M spurgaua Z — 174 *fehlt* io C mirai M — 175 chorto RCV (Z certo) — 176 „Tanto da ongni lato“ G In LSGMNCC<sup>1</sup>Z *folgen die Verse*: L: Per sapere la natura | D'ongnuna creatura. „D'ogni chriatura“ Z — 178 „Dauanti a me presente“ M uiuente R paruente GN — 180 *fehlt* E C<sup>1</sup> — 181 *fehlt* la LSGMBNCC<sup>1</sup>Z le (*statt* lor) C<sup>1</sup> — 182 E llor M *v. fehlt* Z — 183 *fehlt* lo Z — 184 *v. 184—186 incl. fehlt* LS Et lo lor C 'ncominciamento M — 186 E la R — 188 *v. fehlt* LS pensamento GMZ proponimento N — 189 „Tener 7 o ch'io ne uidi“ C<sup>1</sup> Ritener GC Di trattar M Di tener Z che ne LN ch'io ne SB — 190 mi fidi B — 191 contarle LSGMNCC<sup>1</sup>Z *fehlt* lo B — 192 infin LSGMN insino Z — 193 *fehlt* C, *Raum für einen Vers frei* „Ma l bene uolgare et puro“ Z Ma per bel R *fehlt* 'n SGC<sup>1</sup> — 194 ne sie sichuro R non paia N — 195 Uidi certo R l'ui dirò LMS Io dirò G Io dicerò B Il dicerò N Et dicerò C Lo dico Z — 197 Qui LS dela CC<sup>1</sup> — 198 *fehlt* Per C<sup>1</sup> paion Z.

Cap. XII 1 Et da poi Z che la R — 3 Dello M partimento MZ — 4 *fehlt* Chon Z bello LSGMZ accoglimento LSMGZ — 5 Mi cominciò LSGMBNCC<sup>1</sup>Z — 6 del M — 7 „Chon grande amore“ Z — 8 *fehlt* E BNC<sup>1</sup> — 9 E disse-de B — 10 nel *statt* che l Z — 12 *fehlt* Ma B per questa BN — 13 „Che tu ai sinestrana“ C „Che ch' tu uedi a sinistra“ Z (In V *fehlt ein* che) *fehlt* tu G uedrai G destra N — 14 sinistra N — 15 ce paia C<sup>1</sup> — 16 *fehlt* Che; Tunne C — 18 sentençie C (*sic!*) — 19 *v. fehlt* C *fehlt* E B Poscia B d'altra R —

## Capitolo XIII.

E tutte sue sorelle;	1145	E merçè le gridai,	1175
Poi udirai nouelle		Ch' ella m' auesse omai	
Dele quatro uertute,		Per suo rachomandato.	
E sse quindi ti mute,		Et quando fui girato,	
25 Troverai la uentura,		55 Già più nolla riuidi.	
A chui se poni chura,	1150	Or chonuen, ch'io mi guidi	1180
Che nonn a cierta uia,		Ucr là, doue mi disse,	
Uedrai baratteria,		Nanzi che ssi partisse.	
Che n sua chorte si tene			
30 Di dare e male e bene.			
<b>E</b> Sse nonn ai timore,	1155	<b>O</b> R ua mastro burnetto	
Uedrai idio d' amore		Per un sentiero stretto,	
E uedrai molte gente,		Cerchando di uedere	1185
Chel seruono umilmente,		E tocchare e sapere	
35 E uedrai le saette,		5 Ciò che ll' è destinato.	
Che fuor del' archo mette.	1160	E non fui guari andato,	
Ma perchè tu non chassi		Ch' i' fui nella deserta,	
In questi duri passi,		Dou' io non trouai certa	1190
Te', porta questa 'nsengnia,		Nè strada, nè sentero.	
40 Che nel mio nome rengna.		10 De, che paese fero	
E sse tu fossi giunto	1165	Trouai in quella parte!	
D' alchun grauoso punto,		Che, ss' io sapesse d' arte,	
Tosto la mostra fuore.		Quiui mi bisongnaua,	1195
Non fie si duro chore,		Chè, quanto più miraua,	
45 Che per la mia temenza		15 Più mi pareu saluagio.	
Non t' agia in reuerenza".	1170	Quiui nonn a uiagio,	
E io giechitamente		Quiui nonn a persone,	
Riceuetti l presente,		Quiui nonn a magione.	1200
La 'nsengna, che mi diede.		Non bestia, nonn uccello,	
50 Poi le basciai lo piede		20 Non fiume, non ruscello,	

21 „Con tutte le sorelle“ B — 22 E poi RZ uedera' R — 24 *fehlt* sse N rimuti N tenete (*statt* ti mute) Z — 26 porrai Z — 27 *fehlt* Che R non u'a G corta M — 28 la materia C — 29 „Che usa cortesia“ Z — 30 „Dire male e bene“ C „De dire e l male e l bene“ C' far M *fehlt* e LSGZ il *statt* e N lo *statt* e B e l bene BN — 31 se n' ai Z tremore L amore N — 32 el dio B — 33 molta LSMGBCC'Z — 34 „Chui lieta e cui dolente“ LSGZ „Qual lieto e qual dolente“ M serue C' *fehlt* l C — 36 „Che fuori de lor cōmecte“ C dal B — 37 „Ma per ch'era nō cossi“ C passi Z — 38 Per questi Z — 39 Ti C sengnia R — 40 Che l mio C — 43 lo RSLC — 44 Et non sia Z sie C — 48 al M *fehlt* l CC' — 49 Del' insegna che B — 50 Et poi Z li BC' lo C li piede C' — 51 li BC' chiamai LSMGBNC'Z — 52 ormai RC — 53 acomandato LSGCC' — 54 *fehlt* Et N io fui R voltato M giunto C — 57 Colà LS Inuer Z — 58 Anzi MBNC'Z.

Cap. XIII 1 mostro C' — 2 Per lo camino LS lo Z a stretto Z — 4 *fehlt* E N — 8 ou' G cerca C' — 9 strade Z (-a V) — 11 quelle parti LS queste parti Z — 12 sapeua M d' arti LSZ — 13 in (*statt* mi) Z — 14 De quanto io R E quanto MBN Ma quanto più C' migraua Z — 16 v. *fehlt* Z — 17 *folgt* 18 in R — 18 Qui Z (*fehlt* ui, in V *vorhanden*) — 19 Nè — nè LSBNZ — 20 Non — nè LS Nè — nè BNZ —

## Capitolo XIII.

Nè formicha, nè moscha,	Ch'io uidi inperadori	
Nè chosa, ch'io chonoscha.	Et Re e gran sengnori	1230
<b>E</b> T io, pensando forte, 1205	E mastri di scienze,	
Dottai ben dela morte.	50 Che dittaun sentenze,	
25 E non è marauiglia,	E uidi tante cose,	
Chè ben trecento miglia	Che già in rime nè in prose	
Duraua d'ongne lato	Nolle poria ritrare;	1235
Quel paese ismagiato. 1210	Ma sopra tutti stare	
Ma sì m'asichurai,	55 <b>U</b> Idi una inperadrice,	
30 Quando mi richordai	Di chui ia gente dice,	
Del sichuro sengnale,	Che a nome uertute,	
Che chontra tutto male	Ed è chapo e salute	1240
Mi da sichuramento. 1215	Di tutta chostumanza	
E io presi ardimento	60 E dela buona usanza	
35 Quasi per auentura	E di be' regimenti,	
Per una ualle schura,	A che uiuon le genti.	
Tanto ch'al terço giorno	E uidi agli occhi miei	1245
Io mi trouai d'intorno 1220	Esser nate di lei	
Un grande pian giocondo,	65 Quatro regine figlie,	
40 Lo più ghaio del mondo	E strane marauiglie	
E lo più diletto.	Uidi di ciascheduna,	
Ma richontar non oso,	Ch'or mi pareo pur una,	1250
Ciò ch'io trouai e uidi, 1225	Or mi parean diuise	
Se dio mi porti e guidi.	70 E'n quatro parti mise,	
45 Io non sarei creduto	Si ch'ogniuna per sene	
Di ciò chi'o ueduto,	Tenea sue propie mene;	

21 Non — nè LSGC — 22 Non C — 23 *fehlt* Et C — 24 „Allor dottai di morte“ M — 25 Che G *fehlt* è RZ — 26 in *statt* ben R — 27 Dura R Giraua LSGMZ — 28 disagiato GC<sup>1</sup> misasato B misagiato N smisurato Z — 30 racordai N — 32 chontra a GZ 'ncontra C uale RM In N *ursprünglich* uale, *was später, anscheinend von anderer Hand, in male verbessert ist* — 33 E dda M diè Z — 34 Che io M andamento BCC<sup>1</sup> — 35 „E misimi a uentura“ M uentura Z — 37 Tanto et al Z che I M — 38 *fehlt* mi R — 39 ad un N — 40 bello C — 41 *fehlt* E N dengnetoso C<sup>1</sup> — 42 Ma già contar M ricordar BNCC<sup>1</sup>Z noll' BNC<sup>1</sup>Z — 43 *fehlt* Ciò Z — 44 guardi LSGM guaglia Z — 45 E non MZ — 46 creduto C — 48 *fehlt* Et LSZ — 51 tucte Z — 52 nè'n — nè'n L nè — nè'n N *fehlt in beide male* Z *fehlt* già M rima BNC<sup>1</sup> *fehlt in* CC<sup>1</sup> — 53 chontare R ritare B — 54 Ne Z tutte LSGNC<sup>1</sup>Z — 56 la ragion B — 57 Ch'ell'a BN — 58 di capo N Da capo C<sup>1</sup> 7 e G — 59 D'adorna LS Di netta N Di tutta buona vsanza Z — 60 „Et d'ogni costumanza“ Z bella G — 61 „E ddelli reggimenti“ M de' buon LSCZ bon BNC<sup>1</sup> — 62 *fehlt* A C Et anche uiuon C<sup>1</sup> Et che Z — 63 uidder G li G — 64 nati RNC<sup>1</sup>Z — 65 filij Z — 66 strane et Z — 67 Si uidi B E uidi N Et uidi; *fehlt* di Z ciascuna BNC<sup>1</sup> — 68 *fehlt* ch' GM era Z *fehlt* mi S parean SGBMC<sup>1</sup> tutt'una GMBNCC<sup>1</sup> — 69 pareo B „Et hor mi pare uano“ Z — 70 „In diuise et quattro | Parti mise“ Z — 71 ogune C ognune Z persone CZ — 72 Tenean RNZ suo M propemente C *Nach* 72 *haben* LSGMBNCC<sup>1</sup>Z *einen gemeinsamen Einschub von 4 Versen*: L: 1<sup>o</sup> Sua corte e su lengnaggio, | 2 Su corso e su viaggio, | 3 E'n sua propia magione | 4 Tenean corte e ragione 1 „Et auea suo lengniaggio“ GBNCC<sup>1</sup> M (*doch* Ed — donnaggio) *fehlt* Z — 2 Lsuo Z — 3 Et sua C<sup>1</sup>Z — 4 Tenea GMBNC —

## Capitolo XIV.

Ma non già di paragio,	1255	25 E uidi là d'intorno	
Chè l'un'è troppo magio,		Dimorare a soggiorno	
75 E poi di grado in grado		Cinque gran principesse,	1285
Chatuna ua più rado.		E uidi, ch'elle stesse	
		Tenean gran parlamento	
		30 Di riccho insengnamiento.	
Capitolo XIV.		<b>P</b> Oi nell'altra magione	
1 <b>E</b> Io, ch'auca l uolere		Uidi in un gran petrone	1290
Di più certo sapere	1260	Scritto per sottilgliezza:	
La natura del fatto,		„Qui dimora fortezza,	
Mi mossi senza patto		35 Chui talor per usagio	
5 Di domandar fidanza		Ualenza di choragio	
E trassimi al' auanza		La chiama alchuna gente“.	1295
Dela chorte magiore,	1265	Poi uidi inmantenente	
Che u'è scritto l tenore		<b>Q</b> uattro ricche chontesse	
D'una chotal sentenza:		40 <b>E</b> giente rade e spesse,	
10 „Qui demora prodenza,		Che stauano a udire,	
Chui la gente in uolghare		Ciò ch'elle uolean dire.	1300
Suole senno chiamare“.	1270	E partendomi un pocho	
E uidi nela chorte,		Io uidi in altro locho	
Là dentro fra le porte,		45 La donna inchoronata	
15 Quattro donne reali,		Per una chaminata,	
Che' n chorte principali		Che menaua gran festa	1305
Tenean ragione ed uso.	1275	E talor gran tempesta.	
Poi mi tornai la giuso		E uidi, che lo scritto,	
A un altro palazzo		50 Ch'era di sopra fitto	
20 E uidi in bello stazzo		In lettera dorata,	
Scritto per sottilglianza:		Dicea: „io son chiamata	1310
„Qui sta la temperanza,	1280	Giustitia in ongne parte“.	
Chui la gente talora		E uidi d'altra parte	
Suole chiamar misura“.			

73 „Non igual di paragio“ B — 75 di grado a grado R — 76 Ciaschuna LGSBNCC<sup>1</sup> Caschuno Z in rado M.

Cap. XIV 1 *fehlt* l SGMBNCC<sup>1</sup>Z — 4 *fehlt* Mi Z misi LSM — 5 Per domanr G Per dimandar B — 6 mossimi B — 8 „Che scritto n'è il tenore“ BN (*doch* „u'è“) v. *fehlt* C nome Z — 10 Quiui C<sup>1</sup> — 11 sente Z *fehlt* in M — 12 „Senno suole appellare“ M „Suole pno chiamare“ Z (V può) Si suol N — 13 Et io Z nele R — 14 in fra lle GN dalle C<sup>1</sup> — 16 *fehlt* 'n RLSGNZ Con C<sup>1</sup> generali M — 18 ssuso G — 20 un *statt* in BN *fehlt* in Z spazzo GM — 21 sottilgliezza R — 22 temperezza R — 23 „La quale la gente pura“ M Quale Z — 24 Si sole B appellar M — 25 li B — 28 loro *statt* ch'elle Z stelle C — 29 Tenere Z — 30 ritto C — 31 Et poi Z d'altra LG dall'altra SZ all'altra M maggiore V (Z *wie* R) — 32 Si uidi un B uidi vn N I uidi un Z un bel M — 33 sottilglianza NZ — 34 prodezza M — 35 tale per Z — 36 Auanza Z — 37 chiamano N la più G — 38 udi C<sup>1</sup> — 39 gran L Regine Z — 40 *fehlt* E C — 42 uoglion CC<sup>1</sup> — 43 parendo C — 44 un *statt* in RNZ in esso B — 45 donnam chorata R coronata LMCZ — 46 E per la M — 47 *fehlt* Che M Vna gran M mcnauan S — 49 quello Z — 50 scripto.CZ Ch'è C<sup>1</sup> — 51 lettere R „Lectere dorate“ Z — 52 Dieta (*sic!*) R — 54 „E ppo'vidi in disparte“ M dal'altra RCZ in altra LS —



## Capitolo XV.

55	Quattro maestre grandi, E ali lor chomandi Si stauano ubidenti	1315	85	Di tutte e quatro queste Lo puro senza ueste Dirò in questo libretto, Dell'altre non prometto Di dir, nè di rimare,	1345
60	Eran uenti per chonto Queste donne reali, Che dele principali	1320	90	Ma chil uorrà trouare, Cerchi nel gran tesoro, Ch'io farò per choloro, Ch'anno lo chor più alto. Là farò grande salto	1350
65	E, ss'io chontar uolesse, Ciò ch'io ben uidi d'esse Insieme ed in diuisa,	1325		Per dirle più distese Nela lingua franzese.	
70	Nè che lingua potesse Diuisar lor grandore, Nè l bene, nè l ualore.	1330			
75	Però più non ne dicho, Ma ssi pensai chon mecho, Che quatro n'a tra lloro, Chui io credo ed adoro Assai più choralmente,	1335			
80	Perchè llor chonueneute Mi par più grazioso E ala gente inn uso: Chortesia e larghezza E leanza e prodeçça.	1340			
				Capitolo XV. 1 <b>O</b> Nd'io ritorno omai Per dir, chome trouai Le tre a gran dilizia In chasa di giustitia, 5 Che son sue descendenti E nate di parenti. <b>E</b> Io m'andai da chanto E dimora' ui tanto, 10 Mostrar chon gran pianezza Ad un bel chaulero, Chome nel suo mistero Si douesse portare. E dicea, ciò mi pare,:	1355 1360 1365

55 maestri NC — 56 a lor R „Ch'agli loro comandi“ Z — 57 *fehlt* Si LMBNC aduedere ubidenti Z — 59 *fehlt* s'io Z — 60 uenuti G XV Z — 63 nante Z linguagio R — 65 cantar Z — 66 „Ciò ch'i' di lor sapesse“ M v. *fehlt* C; *Raum für v. frei* Lo ben ch'io B che *fehlt* io N uedesse (*statt* uidi d'esse) RSG ui dicessi Z — 67 o'n LM diuise C<sup>1</sup> — 68 guise C<sup>1</sup> — 69 „Che scriptura potesse“ C „Che ne schripta campasse“ Z iscrittura R iscritto MB — 70 v. *fehlt* C O che LBN *fehlt* che Z parlasse Z — 71 O diuisare Z lo GNCZ loro onore M — 72 „E llor bene e ualore M — 73 „Per proprio nome dico“ Z poi (*statt* più) N non ue C<sup>1</sup> reco M — 75 v. *fehlt* Z „Che quatto u'a colloro“ C<sup>1</sup> — 76 *fehlt* io RLMNC<sup>1</sup>Z *fehlt* ed R — 78 llo Z — 80 Ch'ala R le gienti Z gente a inteso N — 82 *fehlt* E BNC<sup>1</sup> Lieltade BNC<sup>1</sup> — 83 *fehlt* e LSGBNCC<sup>1</sup> (tutt'e?) — 84 io (*statt* Lo) G — 85 sin N — 86 „Di tucte non promecto“ Z altro RN — 87 trare R contare LS — 88 *fehlt* l M le BNC<sup>1</sup> uol BNC<sup>1</sup> — 90 Ch'i' o fatto RNZ Ch'è fatto GC<sup>1</sup> 91 color (*statt* lo chor) C — 92 7 là GZ il gran LSG un *statt* grande N assalto B — 93 dire *fehlt* le R

Cap. XV 1 ormai R — 2 com'i' LSMGBNCC<sup>1</sup>Z — 3 „le quatro di be-  
tiçia“ (*sic!*) N „Le altre C „Le tre grandi là“ Z quattro in M ad C<sup>2</sup> —  
6 de' S „7 nate di sue genti“ GMBN (*doch* suagente) CC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> (*doch* nati de  
soi) Z — 7 *fehlt* E N n' LSMNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> *fehlt* m' GB demoraici C<sup>2</sup> — 9  
„Ch'i uidi che llarghezza“ R la ricchezza Z — 10 *fehlt* gran R — 11 Ed  
un C — 13 S'io deuesse C<sup>1</sup> — 14 dicie RC a cciò C inpare (*statt* mi  
pare) Z *folgt in* C „E cotando ti dico io“ —

## Capitolo XV.

15	„Se ttu uouli esser mio, Di tanto t'afid'io, Che nullo tempo mai Di me mal nonn aurai, Anzi sarai tuttora	1370	Nel modo, ch'io diragio. Chè quclli è largho e sagio, Che spende lo danaro Per saluar lo ghostraro. Però in ongne lato	1395
20	In grandezza e inn onore; Chè già om per larghezza Non uenne in pourezza. Uer'è, ch'assai persone Dichon, ch'a mia chagione	1375	Ti membri di tuo stato E spendi allegramente, E non uo, che sghomente, Se ppiù che ssia ragione	1400
25	Anno l'auer perduto, E ch'è loro auenuto, Perchè son larghi stati, Ma troppo sono errati; Chè, chomo è largho quelli,	1380	50 Despendi ale stagione; Anz'è di mio uolere, Che ttu di non uedere T'inginghe ale fiata, Se danari o derrate	1405
30	Che par, che ss'achapilli Per una pocha chosa, Que onor grande posa, E'n un'altra bruttezza Farà sì gran larghezza,	1385	55 Ne uanno per onore: Pensa, che ssia l migliore. E, sse chosa adiuengha, Che spender ti chonueingha, Guarda, che ssia intento,	1410
35	Che fie dismisuranza? Ma tu sapie 'n certanza, Che null'ora, che ssia, Uenir non ti poria La tua ricchezza meno,	1390	60 Sì cche non paie lento; Chè dare tostamente È donar doppiamente, E dar chome sforzato Perde lo don e l grato.	1415
40	Se tti tieni al mio freno		65 Chè molto più rispande, Lo pocho chi lo spende	

16 *fehlt* Z t'acerto io MN ti fid' B t'adisio C dicertio C<sup>1</sup> te certo io C<sup>2</sup> — 17 „di nullo N — 20 grandezza GC<sup>2</sup> *fehlt* inn BC<sup>2</sup> ricore C<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z — 21 Che mai C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 22 uiene C — 24 Dico Z ch'a una R c'anno C ragione Z — 25 lo lor Z — 26 Ed è lor M ch'a llor C<sup>2</sup> diuenuto LSGM NBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 27 *fehlt* son C<sup>1</sup> — 28 „Ma ei son molto“ C<sup>2</sup> molto MC<sup>1</sup> — 29 *fehlt* Che GB nonn è M Com serà B *fehlt* e C<sup>2</sup> — 31 „Prima poca cosa“ C picciola N — 32 „et d'una grande posa“ C<sup>2</sup> Dou' LGSMBNC<sup>1</sup>Z l'onor si posa M onor a C et gran Z — 33 *fehlt* 'n C — 34 Fauì C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> Faria G — 35 ismisurata C smiranza Z — 36 *fehlt* tu Z abbi M — 37 Che per M nulla cosa C nollara C<sup>2</sup> — 40 t'attieni MC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z — 41 mondo C — 42 „auerai gran uantagio“ C<sup>2</sup> — 43 lo daro C — 44 lo suo stato Z — 45 E però MZ — 46 menbritj C<sup>2</sup> Ti rimembri Z *fehlt* di C del tuo N — 47 Ma spendi LSGZ Ma prendi C larghamente M alagramente C — 48 Nè non LSGC „7 non doctar niente“ C<sup>2</sup> — 49 Che sse più C — 50 ala LSGMBC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z — 51 Anzi *fehlt* è RGC<sup>1</sup>Z Anch'è C<sup>2</sup> del N — 52 non di' C<sup>1</sup> no dei C<sup>2</sup> uolere CZ — 53 Te fingi C<sup>1</sup> ala fiata C<sup>2</sup> stagione C — 54 derrata C<sup>2</sup> — 56 Pensan C — 57 „E quand'elgl'addiuengna“ M *fehlt* E N diuengna LSCGB — 59 „Fa che ttu sia attento“ M attento GZ — 60 „de non esserui lento“ C<sup>2</sup> — 61 donar LSGZ Che il dar M tostanamente BNC<sup>1</sup> — 62 Et donar C<sup>1</sup> dare C<sup>2</sup> conpiutamente N In Z *folgt* „Che donare tardi“ — 63 „E come sforzato“ Z Che dar GN (dare) Chi da M „E chi da com hō sforzato“ B donar LSC — 64 „Si prende e l dono e l grato“ Z Per lo R perdon lo N l (*statt* e l) C<sup>2</sup> — 65 E M spende R —

## Capitolo XV.

Tosto e a llargha mano,		E per sua uanagloria,	1445
Che que', che da lontano	1420	Esce dela memoria;	
E tardi e chon durezza		95 E spender malamente	
70 Dispense gran ricchezza.		Non m'agrada neente.	
Ma tuttauia ti guarda		E molto m'è rubello,	
D'una chosa, che 'nbarda		Chi dispense in bordello	1450
<b>L</b> A gente più che l grado:	1425	E ua perdendo l giorno	
Ciò è gioco di dado.		100 In femine d'intorno.	
75 Chè nonn è di mia parte,		Ma, chi di suo bon chore	
Chi ssi gitta in quell' arte,		Amasse per amore	
Anz'è disuiamento		Una donna ualente,	1455
Et grande strugimento.	1430	Se ttalor larghamente	
Ma tanto dicho bene,		105 Dispensesse o donasse,	
80 Se ttalor ti chonuene		Non si che follegiasse,	
Giochar per far onore		Bello si puote fare,	
Ad amicho o sengnore,		Ma nol uoglio aprouare.	1460
Che ttu giuochi al più grosso	1435	<b>E</b> Tengno grande scherna,	
E non dire io non posso.		110 Chi dispense in tauerna;	
85 Nonn abie in ciò uilezza,		E chi in ghiottornia	
Ma lieta ghalliardezza.		Si gietta o in beueria,	
E, sse tu perdi posta,		È pegio ch'omo morto	1465
Paia, che non ti chosta;	1440	E l suo distrugie a torto.	
Non dicer uillania,		115 E o uisto persone,	
90 Nè mal motto che ssia.		Ch'a chonperar chapone,	
<b>A</b> Nchor, chi ss'abandona		Pernice e grosso pesce	
Per astio di persona		Lo spender noll' incresce,	1470

67 „Cosi to e largamente“ Z *fehlt* e N *fehlt* a LCC<sup>1</sup> con BN ab larghe C<sup>2</sup> — 68 O che quelli che C di LSGMBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 69 *folgt* 70 in RC<sup>2</sup> *fehlt* in C und C<sup>1</sup>; in *letzterem cod. zwischen* 70 und 71 Raum für einen *Vers frei fehlt* E BZ *fehlt* e RC<sup>2</sup> dureççe N — 70 Dispender NC<sup>2</sup> Dispendente C<sup>1</sup> larghezza MBCC<sup>2</sup>Z largheççe C<sup>1</sup> — 71 Et B riguarda (*statt* ti g.) NZ — 72 „D'una cosa gambarda“ C — 73 „La gente piccolo grado“ Z ch'al RMC — 74 è l MNZ del dado MNZ — 75 e pparte Z — 76 Chi seqta C<sup>1</sup> chi seguita C<sup>2</sup> Che Z *fehlt* in C<sup>1</sup> — 77 „Ch'elli è desuiamento“ C<sup>1</sup> che gran disuiamento“ C<sup>2</sup> *fehlt* è Z distrugimento NZ — 78 disuiamento NC<sup>1</sup>Z perdemento C<sup>2</sup> — 79 tutto NZ dico io BC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> ti dico Z — 82 *fehlt* Ad MZ od a RLSGBNMCC<sup>2</sup> — 83 „che tu giochi bengrosso“ B il più Z — 85 in te R be uileçça C<sup>1</sup> — 86 „Ma getta gagliardeçça“ C — 88 mōti costa C<sup>2</sup> — 89 Et non dir Z — 91 Ch'ancor C<sup>2</sup> — 93 O GMBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 95 Che M A BNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 96 agradaua C mte C<sup>1</sup> — 97 ne *statt* m'è C — 98 Chi spende il suo in N Che C<sup>1</sup> spendono C<sup>2</sup> — 99 „Ma perdendo Iorno“ C<sup>2</sup> O M ispendendo N — 100 Chon femina Z — 105 7 GZ ouer B — 106 Ma non che Z — 108 non *statt* nol MC — 111 O C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> per LS v. *fehlt* Z — 112 „Et chi in beueria si gietta“ Z *fehlt* o LSNC — 113 Et G Etd è C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 114 Chi l suo G Il suo BZ chi l se C<sup>2</sup> dispense LN — 115 *vv.* 115—119 *incl. fehlen* in N I'o BM<sup>1</sup> Et in uista C<sup>2</sup> uiste RM<sup>1</sup> persona C<sup>2</sup> — 116 Che chonperan RSGMNZ Che'n comparar B Chi cōpera C<sup>2</sup> Che conperar CC<sup>1</sup> Che compera M<sup>1</sup> — 117 o MC<sup>2</sup> *fehlt* e C grosse C<sup>1</sup>Z pascie C<sup>2</sup> spese Z — 118 se spender C<sup>2</sup> non GMM<sup>1</sup>CC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> rincrescie GMM<sup>1</sup>C —

## Capitolo XV.

	Chè, chome uol sien chari,		Guardando d'ongne lato	
120	Pur truouansi danari,		Di ciaschun lo suo stato.	1500
	Si pagha 'nmanteneute		Ma già nonn ubliare,	
	E crede, che la gente	150	Se ttu puoi megliore	
	Li li pongha illarghezza;	1475	Lo dono in altro locho,	
	Ma ben è gran uilezza		Non ti uincha per giocho	
125	Ingholar tanta chosa,		Lusingha di buffone;	1505
	Che già fare nonn osa		Guarda locho e stagione.	
	Chonuiti, nè presenti,	155	<b>A</b> Nchora abi paura	
	Ma cholli propi denti	1480	<b>A</b> D'inprontare a usura;	
	Mangia e diuora tutto.		Ma se tti pur chonuene	
130	Eccho chostume brutto!		Auer per spender bene,	1510
	Mad'io, s'io m'auedesse,		Pregho, che rende iuaccio,	
	Ch'egli altro ben facesse	160	Che nonn è bel prochaccio,	
	Unqua di ben mangiare,	1485	Nè piaceuol chonuente	
	Nollo dourei blasmare.		Di diece render cento.	
135	Ma chil naschonde e fuge		Già d'usura, che dai,	1515
	E chonsuma e distrugie,		Nulla grazia nonn ai,	
	Solo che ben si pasce,	165	Nè n ciò nonn a larghezza,	
	Cierto in mal punto nascie.	1490	Ma tua gran pigrezza.	
	<b>A</b> Cci gente di chorte,		Ben forte mi dispiace	
140	<b>A</b> Che sono use ed achorte		E gran noia mi face	1520
	A sollazzar la gente,		Donzello e chaualero,	
	Ma domandan souente	170	Che, quando un forestero	
	Danari e uestimenti.	1495	Passa per la chontrada,	
	Cierto, se tu ti senti		Non lascia, che non uada	
145	Lo poder di donare,		A farli chonpangnia	1525
	Ben dei chorteseviare,		In chasa e per la uia,	

119 *fehlt* Che MBCM<sup>1</sup> uonglion MM<sup>1</sup> — 120 „Purchè se ne truouj a ddanari“ M<sup>1</sup> truouinsi SGMBC<sup>1</sup> truouisi NC<sup>2</sup>Z i danari RZ a danari M — 121 Et pagha C<sup>2</sup> „Si paghan manteneute“ R paghan M<sup>1</sup> icontanente M larghamente M<sup>1</sup> — 122 credon RLSGMBNCC<sup>1</sup>M<sup>1</sup> — 123 Glile LSGMNC<sup>1</sup>Z Glel B *Nur* Lo C<sup>2</sup> *Nur* gli M<sup>1</sup> in LSNM<sup>1</sup> i gran largheça B a largheça CC<sup>1</sup>Z *In* C<sup>2</sup> *in Col. 3 wiederholt* — 124 Ma gli è Z *Col. 3 wiederholt in C<sup>2</sup>* — 125 Ingoiar N — 126 far già N *fehlt* fare M<sup>1</sup> noll' C<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z — 127 Chonuito G Inuiti C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> „Chonuienti nel presente“ Z o *statt* nè N — 128 co suo M Ma suo propii C Ma gli suoi propij M<sup>1</sup> — 129 Mangian C Magi C<sup>1</sup> diuoran R — 130 E cciò G E chon M<sup>1</sup> — 131 Ma se io MNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z *fehlt* s'io C — 133 Vn'opera Z — 134 Noli L — 135 *fehlt* l CC<sup>2</sup> — 136 *fehlt* E Z — 137 E ssolo *fehlt* che M Sol ch'el Z chi LSB<sup>1</sup>C — 138 certe C<sup>2</sup> in mal'ora N — 139 a chi C<sup>2</sup> Aui Z — 140 „Che son use in corte“ BN (vsi a) C<sup>1</sup> (a) Z (ad) „Che uomo us'è acorte“ C „Che sonno si accorre“ C<sup>2</sup> usi S — 142 domandar N domandoti C domanda C<sup>2</sup> — 143 o LSB — 144 certe C<sup>2</sup> *fehlt* ti C<sup>2</sup> — 145 da BC<sup>2</sup> — 146 puoi C<sup>1</sup> puio C<sup>2</sup> cortegiare B cortesiare C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 148 ciaschedun N *fehlt* lo MN di suo B loco suo C — 149 mangia C — 150 *fehlt* C — 151 dapuo' (*statt* Lo dono) Z alchun R — 153 Vsança C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 155 *vv.* 155—184 *incl. fehlen in BNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>* — 156 D'acattare LSM Di prestare Z — 159 Pregoti Z che l LS — 163 E M Che già — ch' ai Z — 165 Nè in ciò a M Nè cciò G — 166 tutta GMZ — 167 E forte M — 168 *v. fehlt* Z — 169 o LSGZ — 172 Se lascia M *fehlt* Non Z lasciar G — 174 a cchasa G o Z —

## Capitolo XVI.

175	E gran chose promette; Ma altro non ui mette. Chosì ten questa mena; E chi lo 'nuita a cena, Terrebe ben lo 'nuito;	1530	210	<b>O</b> Mai t'ò detto assai; Per ciò ti partirai E dritto per la uia Ne ua a chortesia E preghal da mia parte, Che ti mostri su' arte. Chè già non uegio lume Sanza suo bon chostume“.	1560
180	Non farebe chonuito, Seruigio, nè presente. Ma ssai, che m'è piagente, Quando uene un forese, Di farli ben le spese,	1535			
185	Sechondo che ss' auiene; Chè l presentar ritiene Amore <i>ed</i> innozanza, Chonpangnia <i>ed</i> usanza. E ssai, ch'io molto lodo,	1540		<b>L</b> O chauler ualente Si mosse isnellamente E gio sanza dimora, Locho doue dimora 5 Chortesia graziosa, In chui ongnora posa Pregio di ualimento. E chon bel gechimento La preghò, che 'nsengnare 10 Li douess' e mostrare Tutta la maestria Di fina chortesia. Ed ella inmantenente Chon bel uiso piacente 15 Disse in questa manera Lo fatto e la matera: „Sie certo, che larghezza È l chapo e la grandezza Di tutto mio mistero, 20 Si ch'io non uaglio guero; E, ss' ella non m' aita, Pocho sarei gradita.	1570
190	Che ttu a ongne modo Abi di belli arnesi, Et priuati, e palesi, Si che n chasa e di fore Si paia l tuo onore.	1545			
195	<b>E</b> T, se tu fai chonuito O chorredo bandito, Fal prouedutamente, Che non falli neente. Di tutto inanzi pensa,	1550			
200	E, quando siedì a mensa, Non fare un laido pillio, Non chiamare a chonsillio Sinischalcho o sergente, Chè da tutta la gente	1555			
205	Sarai scharso tenuto E non ben proueduto.				

175 Ma M ipromette G — 176 E M — 177 „Se nnon di questa mena“ M — 178 ma cchi G *fehlt* E Z — 180 Et non Z — 182 „Ma sì come piacente“ Z — 183 forestiere Z — 184 farui LSG prese Z — 186 *fehlt* l R presente G — 189 che *fehlt* io M loco C — 190 et d'ogne C<sup>2</sup> — 192 celati N prouati Z — 193 *fehlt* 'n C<sup>2</sup> — 194 al Z — 197 prouedeutamēte C<sup>2</sup> — 198 sì che N — 202 E non R Nè Z — 203 seruente C<sup>2</sup> — 206 o non GBCC<sup>1</sup> C<sup>2</sup> — 207 t'è Z — 208 Però LSGMBNCZ dipartirai R — 209 *fehlt* E C<sup>1</sup> ritto M directo per altra C<sup>2</sup> — 210 Te ne N Neuna C *fehlt* a RC — 211 *fehlt* l MBC<sup>2</sup> — 212 mmi C 'nsengni LSGZ tua Z — 213 Ch'io LSGMBNCC<sup>1</sup> C<sup>2</sup> non ueggio già N ueghi Z — 214 lo suo RM bel M.

Cap. XVI 2 smosse Z mattenente C<sup>2</sup> — 4 Colà doue M oue RGLS — 5 gronsa C<sup>2</sup> — 7 „per ciò de ualiamento“ C<sup>2</sup> et *statt* di Z — 8 *fehlt* E BNC<sup>2</sup> dipartimento B agechimento N — 9 mostrare LSG — 10 'nsengnare LSG — 11 mastra uia N — 13 *fehlt* Ed C — 14 buon RC — 15 matera M — 16 manera MZ — 17 cha B la largheçça C<sup>1</sup> — 18 Et C<sup>1</sup> *fehlt* l BC<sup>1</sup> et è grandeçça B riccheza Z — 19 l mio C<sup>2</sup> — 20 uoglio guerio Z — 21 Che Z — 22 sarai CC<sup>1</sup> —

## Capitolo XVI.

Ella è mio fondamento, E io suo doramento	1590	50	Chi spiace per grauezza, Che mai non si ne suezza.	1615
25 Et cholore e uernice. Ma, chi lo buon uer dice, Se noi due nomi auemo, Quasi una chosa semo.			E, chi non a misura, Se fa l ben, si lo fura. <b>N</b> ON sia iniççatore, Nè sia redicitore	1620
30 Ma a tte, bell' amicho, Primeramente dicho, Che nel tuo parlamento Abi prouedimento.	1595	55	Di quel ch' altra persona Dauante a te ragiona, Nè non usar rampognna, Nè dire altrui uerghongna, Nè uillania d' alchuno;	1625
Non sia troppo parlante E pensati dauante	1600	60	Chè già non è nessuno, Chui non posse di botto Dicere ulaido motto. Nè non sie si sichuro, Che pure un motto duro,	1630
35 Quello che dir uorrai. Che non retorna mai La parola, ch' è detta, Si chome la saetta, Che ua e non ritorna.	1605	65	Ch' altra persona toccha, T' escha fuor dela boccha, Chè troppa sichuranza Fa chontra buona usanza. E chi sta lungho uia,	1635
40 Chi a la lingua adorna, Pocho senno gli basta, Se per follia nol guasta. E l detto sia soaue, E guarda, non sia graue	1610	70	Guardi di dir follia. <b>M</b> A ssai, che tti chomando E pongho a greue bando, Che l' amicho da bene Innora, quanto tene	1640
45 In dir ne' regimenti; Chè non puoi ale genti Far più grauosa noia. Chonsiglio, che si moia,				

23 „Et ella cuno fondamento“ C E lo mio NZ — 24 son suo R fu' statt suo Z addornamento MNCZ duramento C<sup>2</sup> — 25 chore Z — 26 E chi NC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> lor C<sup>2</sup> ben GNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> lo uer ben B *fehlt* buon Z — 27 „Ben che duo nomi auemo“ M d' uno Z — 29 *fehlt* a RGCZ — 30 Primamente ti MCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> Primamente si B Primamente lo N — 33 chorente G — 34 so- uente G — 35 „Quello che trouerai“ Z — 36 „Per che non torna mai“ B *fehlt* non C ritorni NC<sup>2</sup> — 40 Ma chi a N *fehlt* a R — 42 nō statt nol R la statt nol Z — 43 „e l tuo detto sia breue“ N Il LSGMBCC<sup>1</sup>Z L C<sup>2</sup> — 44 E uolghar non RM (El uolghar)  $\tau$  non C — 45 „Nelli tuoi reggimenti“ M nè in SGBC<sup>2</sup>Z — 46 Ma non C<sup>1</sup> „ma no po poi ali gentj“ C<sup>2</sup> *fehlt* non Z — 47 Sarai più Z greue NC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 48 ssia C<sup>2</sup> muoia NZ — 49 Che C<sup>1</sup> — 50 Giamai non B — 51 „Chi parla oltre misura“ M cui C<sup>1</sup> En cuj C<sup>2</sup> *fehlt* E Z — 52 Se dice ben M l' oscura BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z — 53 E non M inmezatore C<sup>2</sup> anuntiatore Z — 54 *v. fehlt* Z „Et nō sia riditore“ C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 55 ch' altre persone Z — 57 *fehlt* Nè L Et GMINCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> Non ne Z men- zogna Z — 58 *v. fehlt* Z Non C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> d' altrui M menzongna RLMSM — 59 ad alcono C<sup>2</sup> — 61 Che GMCC<sup>2</sup> sia Z — 62 „Di dicere ala laido mocto“ Z un tal C — 63 Non esser si B fic R E non sia MNC<sup>2</sup>Z sia *fehlt* si Z — 64 per uoi motto R per un GNC<sup>2</sup> pure a Z — 65 O c' altra C Et altra Z — 66 Non t' escha NZ di boccha NZ — 67 ttoppa S — 69 *fehlt* E R E sse stai M Se tu stai C<sup>2</sup> — 70 da B statt di ein Loch in C<sup>2</sup> *fehlt* dir Z — 71 Et sai Z ch' io ti BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 72 Et impono a gran BN Inpongo a gran C Etd in poco a gran C<sup>1</sup> a te pono gran C<sup>2</sup> Et pongo ad grande Z in graue M — 73 de RC<sup>2</sup> — 74 „Tu l' ami quanto tene“ BN (come tee) C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> tiene Z —

## Capitolo XVI.

- 75 A piede *ed* a chauallo. Chè starai *per* giullare, 1670  
 Nè già per pocho fallo 105 O spenderai quant'essi.  
 Non prender grosso chore, Chè, se tu nol facessi,  
 Per te *non* falli amore. Sarebbe uillania,  
**E** Abie senpre a mente 1645 E pensa tuttauia,  
 80 **D'**usar chon buona gente Che llargha in chominianza 1675  
 E dal' altra ti parti, 110 Si uol perseueranza.  
 Chè, si chome dell' arti, Dunque dei *prouedere*,  
 Qualche uizio n'aprendi, Sel porta tuo podere,  
 Si ch' anzi che tt' *amendi* 1650 Chel faccie apertamente.  
 85 N'aurai danno e disnore. Se *non*, si poni *mente* 1680  
 Però a tutte l' ore 115 Di non far tanta spesa,  
 Ti tieni a buona usanza, Che poscia sia ripresa;  
 Perciò ch' ella t' auanza Ma prendi usanza tale,  
 In pregio *ed* in ualore 1655 Che ssia chon techo iguale.  
 90 E fa tt' esser migliore E, s' auanzasse un pocho, 1685  
 E dà bella figura; 120 Non ti smaghar di locho,  
 Chè lla buona natura Ma spendi di paragio;  
 Si rischiara e pulisce, Non prendere auantagio.  
 Se l buon uso seguisce. 1660 E pensa ongne fiata,  
 95 Ma guarda tutta uia, Se nella tua brighata 1690  
 S' a quella chonpangnia 125 A omo, al tuo parere,  
 Tu paressi grauoso, Men potente d' auere,  
 Di gir *non* sie più oso; Per dio nollo sforzare  
 Ma d' altra ti prochaccia, 1665 Più che *non* possa fare.  
 100 A chui l tuo fatto piaccia. Chè, se per tuo chonforto 1695  
 Amicho, e guarda bene: 130 Lo suo dispende a torto  
 Chon più riccho di tene E torna in basso stato,  
 Non ti chaglia d' usare, Tu ne sarai biasmato.

76 E SG danno Z — 77 „Non ingrossar di core“ M In C *fehlt* chore; Ub. *schrieb es hin* — 78 risteza Z onore M — 81 d'altra R — 82 ssia C<sup>2</sup> dal'arti BCN — 83 qualunque N ne prendi GNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 84 ttu mendi C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 85 N' ai MBNC<sup>2</sup> N' auer C N' auerei Z o C<sup>1</sup> — 87 *vv.* 87 und 88 *fehlen* G T' attieni MZ con BNC<sup>1</sup> — 88 Però LSMNZ — 89 onore LSGCZ — 91 Et a BC — 92 cha da C<sup>2</sup> bella C<sup>2</sup> uentura C — 93 *fehlt* Si GZ richiama C — 94 E l N — 95 guardati R — 96 se quella C<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z — 97 fosse R — 98 si pin uso C<sup>2</sup> — 99 Et Z altro RZ altri BCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 100 *fehlt* l C<sup>2</sup> — 101 *fehlt* e LSGBNZ — 102 ti tene CZ — 104 Cho RL Costari C Con C<sup>1</sup> stai Z *per* iguale C — 105 E BNZ spendemi C — 106 Et se Z — 107 Faresti LSGMZ — 108 Spensa R — 109 comincianza LNC<sup>2</sup>Z — 112 *fehlt* l Z il tuo BC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 115 tali spese G tale M tutta ispensa N — 116 che sia possa C<sup>2</sup> poi N sie R sian G riprese G — 118 *fehlt* chon B — 119 „Ma s' auanzassi in pocho“ R — 120 „Non ti partir di loco“ MCC<sup>1</sup> (mutar de) C<sup>2</sup> (mutar de) Z (ti singare) Non dismagar LS — 121 Man spendj dj C<sup>2</sup> — 122 pendere in uantaggio M no ui preder C<sup>2</sup> uantaggio C<sup>2</sup> ntaggio Z — 124 su nela C<sup>2</sup> — 125 **E** como al B È l' uomo N piacere Z — 126 Non potente C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> „Et meno potesse hauere“ Z possente LSG poten B danar C<sup>2</sup> — 127 „Per dio uoglio isforzare“ C — 128 „Più ched e possa N Poi che non posso C — 129 che per se B — 130 „l tuo dispende ad torto“ C<sup>2</sup> distrugge MCZ — 131 a basso GC —

## Capitolo XVI.

E ben ci son persone		160	Fa chose d'auantagio	
D'altra chondizione,	1700		E uiue orratamente,	
135 Che ssi chiaman gentili;			Si che piace ale gente.	
Tutt'altri tngnon uili			Ben dicho, se 'n ben fare	
Per chotal gentilezza.			Sia l'uno e l'altro pare,	1730
E a questa baldezza		165	Quelli ch'è meglio nato,	
Tal chiaman merceuaio,	1705		Tenut'è più a grato;	
140 Che più tosto uno staio			Non per mia maestranza,	
Spenderia di fiorini			Ma perchè sia usanza,	
Ch'esso di picciolini,			La qual uince e abati	1735
Benchè li lor podere		170	Gran parte di mie' fatti,	
Fossero d'un ualere.	1710		Si ch'altro non ne posso.	
145 E chi gentil si tene			Ch'esto mondo è ssi grosso,	
Sanza fare altro bene			Che ben per pocho detto	
Se non di quella boce,			Si giudicha l diritto;	1740
Credesi far la croce,		175	Chè lo grande e l minore	
Ma e' si fa le ficha.	1715		Ci uiuono a romore.	
150 Chi non dura faticha,			Perciò ne sie aueduto	
Si che possa ualere,			Di star tra lor si muto,	
Non si creda capere			Che non ne faccian risa.	1745
Tra gli nomini ualenti,		180	Passati ala lor guisa;	
Perchè sia di gran genti.	1720		Chè 'nazzi ti chonporto,	
155 Ch'io gentil tengo quelli,			Che tu segue lo torto.	
Che par che modo pilli			Chè, se pur ben facessi,	
Di grande ualimento			Dachè lor non piacessi,	1750
E di bel nudrimento,		185	Nulla chosa ti uale	
Si ch'oltre suo ligniagio	1725		E dir bene nè male.	

133 Ma ben R *fehlt* E M di persone M — 134 D'alta M — 136 Tant' N Et gl' Z anno ad uilj C<sup>2</sup> — 137 Pel R — 138 „menano gran baldeza“ C<sup>2</sup> anno G (*statt* E a) E chon M E per BN baldança C — 139 chiama MNCZ — 140 tosto nostraio C<sup>2</sup> — 141 Spenderian R — 142 „Che son di piccionini“ R ch'igli di BNC<sup>1</sup> — 143 „Pongnan che di podere“ M „Benchè ciascun podere“ C<sup>2</sup> ualere R — 144 podere RLS volere Z — 145 *fehlt* E R Ma M — 147 Se uno C questa N — 148 Credendosi Z — 149 Ed e' N — 150 Che GC<sup>2</sup> Ad chi Z — 151 ch'el B — 152 *fehlt* Z — 153 „Tal omni ualentj“ C<sup>2</sup> — 154 sian RCC<sup>2</sup>Z — 155 *fehlt* Z E che getil C — 156 che l mondo BZ ch'ad modo C<sup>2</sup> — 157 Di lo C<sup>2</sup> *fehlt* ualimento Z — 158 chel *statt* bel C — 159 vv. 159—XVII v. 16 incl. *fehlen* Z cch'oltre a G ch'alto suo C<sup>2</sup> — 160 uantaggio MB — 161 Or C uie G ornatamente MCC<sup>2</sup> — 162 piacci C<sup>2</sup> — 163 *fehlt* 'n RCC<sup>2</sup> che *statt* se'n G — 164 „E l'uno e l'altro pare“ MC<sup>2</sup> (all'uno) l'omo C — 166 „più tenuto ad grato“ C<sup>2</sup> È tenuto RLSGC — 168 par LSGMNCC<sup>2</sup>Z — 169 „La quale uee ch'abatte“ N rabati R -- 170 de' LSGNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 171 non dir C<sup>2</sup> — 172 „Che questo modo grosso“ G „ch'esto medesmo grosso“ C<sup>2</sup> Questo *statt* ch'esto BN modo BC — 175 e l miglore C<sup>2</sup> — 176 che uiuono C<sup>2</sup> — 177 Però LSM ui sia N — 178 talor N *fehlt* si C<sup>2</sup> — 179 no ui C<sup>2</sup> faccia RC facci BN — 180 a lor C — 181 conforto LSG — 182 sengni C lor LSMCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 184 „Ed a llor non piacessi“ MN „Et tu lor non piacessi“ BC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> (Et pur lor ne-) In C *fehlt der v.*; Ub. *schrieb hinein* e tu lor non piacessi — 186 „E dire berne male“ G E ddirebberne male MB A dir ben LS „E di chorne male“ N l dire o ben o C<sup>2</sup> τ male C —



## Capitolo XVI.

- Però non dir nouella,  
Se non par buona e bella  
A ciaschun, che la 'ntende. 1755
- 190 Che tal ti ne riprende  
E agiungie bugia,  
Quando se' ito uia,  
Che tti dee ben dolere.  
Però dei tu sapere 1760
- 195 In chotal chonpangnia  
Giuchar di maestria:  
Ciò è, che sapie dire,  
Quel che deia piacere.  
E lo ben, sel saprai, 1765
- 200 Chon altrui lo dirai,  
Douc fie chonosciuto  
E ben charo tenuto.  
Chè molti schonoscenti  
Trouerai fra le genti, 1770
- 205 Che metton magio chura  
D'udire una laidura  
Ch'una chosa, che uallia;  
Trapassa e non ti chaglia.  
E sic bene apensato, 1775
- 210 S' un om molto pregiato  
Alchuna uolta faccia  
Chosa, che non s' agiaccia  
In piazza, nè in templo,  
No 'nde pigliare asenplo; 1780
- 215 Perciò che nonn a scusa,  
Chi al' altrui mal s' ausa.  
**E** Guarda, nonn errassi,  
Se tu stessi o andassi  
Chon donna o chon sengnore 1785
- 220 O chon altro magiore.  
E, benchè sia tuo pare,  
Che lo sapie innorare  
Ciaschun per lo suo stato.  
Siene sì apensato, 1790
- 225 E del più, e del meno,  
Che tu non perde freno.  
Ma già a tuo minore  
Non render più honore,  
Ch' a llui si ne chonuengha, 1795
- 230 Nè, ch' a uil te ne tengha.  
Però, s' egli è più basso,  
Ua senpre inanzi un passo.  
**E** Sse uai a chauallo,  
Guardasi d' ongne fallo; 1800
- 235 E se uai per cittade,  
Chonsiglioti, che uade  
Molto chorteseamente;  
Chaualcha bellamente,  
Un pocho a chapo chino, 1805
- 240 Ch' andar chosi 'n disfreno  
Par gran saluatichezza;  
E non guardar l' altezza  
D' ongne chasa, che truoue;  
Ghuarda, che non ti moue 1810

188 Che non sia N se non è C<sup>2</sup> — 190 Ch' altri te ne B — 191 Che R Ma C „E giunge gle busia“ B E u' agiungne N giungne C ad grange C<sup>2</sup> In B *folgt v.* 191 *nach* 192 — 192 Da che LS gito C<sup>2</sup> „Quando sac conuia“ C — 193 *folgt in* B 194 ttu G cci C *fehlt* ben R uolere GMCC<sup>1</sup> C<sup>2</sup> ualere N — 194 E però *fehlt* tu M che ttu dei ben N tu dei BC<sup>2</sup> ti di C<sup>1</sup> — 196 „Usar gran maestria“ C<sup>2</sup> — 197 „E a llor profferere“ M però che LSG che tti *fehlt* sapie N — 198 „Quello ch' è lor piacere“ B credi *statt* deia M gradire N — 199 *fehlt* E C<sup>2</sup> — 201 Que N sia LSMC<sup>2</sup> — 202 E più charo M — 204 tra le B — 206 di dire NC<sup>2</sup> — 208 tin passa N tin B — 209 chi *statt* sie C molto M — 210 „Quando alcun uom pregiato“ M „se hom multo priato“ C<sup>2</sup> se huom GBN pesato R (*vor* pesato *ein durchstrichen* a) — 212 non ti piaccia M sogiaccia RLSG saccia C se affaccia C<sup>2</sup> — 213 O in M od in GMN tempo B — 214 *v. fehlt* C Non ue C<sup>1</sup> — 215 Però BNM no se *statt* nonn a C<sup>2</sup> — 216 *fehlt* al R al mal altrui B — 217 *fehlt* E NC — 221 *fehlt* E G O BNCC<sup>1</sup> tua C<sup>1</sup> — 222 lli CC<sup>1</sup> luj C<sup>2</sup> — 223 „Secondo suo stato“ M — 224 Si nne sie GBNCC<sup>1</sup> C<sup>2</sup> „E siene sì auisato“ M — 225 *fehlt* E R — 229 *fehlt* ne RC s' aconuengna C — 230 Ond' a uil M *fehlt* a BC — 231 *perciò* N — 233 Et se vn ad- C<sup>2</sup> — 234 „Guarda de non far fallo“ CC<sup>2</sup> — 235 Quando uai R — 237 *fehlt samt* 238 in B — 240 molto a M (*fehlt* chosi' n) così a B — 242 Nè non RC — 243 chosa GMCC<sup>1</sup> C<sup>2</sup> —

## Capitolo XVII.

245	Chom'on, che sia di uilla; Non guizzar chom'anguilla, Ma ua sichuramente Per uia e tra la gente. Chi tti chiede in prestanza, 1815	E guarda in tutte parti, Ch'amor già per su'arti 1840 275 Non t'infiammi lo chore. Chon ben graue dolore Chonsumerai tua uita, Nè già di mia partita Non ti potrei tenere, 1845
250	Non fare adimoranza, Se tu li uol prestare. Nol far tanto penare, Che l grado sia perduto, Anzi che sia renduto. 1820	280 Se fossi in suo podere. <b>O</b> R ti torna a magione, Ch'omai è la stagione, E ssie largho e chortese, Si che 'n ongnie paese 1850
255	<b>E</b> Quando se' in brighata, Seguisci ongne fiata Lor uia e lor piacere, Chè tu non dei uolere Pur far ala tua guisa, 1825	285 Tutto tuo chonuenente Sia tenuto piagente“.
260	Nè far di lor diuisa. E guardati ad ongn'ora, Che laida guardatura Non faccie a donna nata A chasa o nella strata. 1830	Capitolo XVII. 1 Per chosi bel chonmiato N'andò dal'altro lato Lo chaulier gioioso, 1855 E molto chonfortoso
265	Però, chi fa l senbiant E dice, ch'è amante, È un bricchon tenuto. E io o già ueduto Solo d'una chanzone 1835	5 Per senbianti para Di ciò ch'udito auea. E'n questa benenanza Se n'andò a leanza 1860 E llei si fece chonto
270	Pegiorar chondizione; Chè già 'n questo paese Non piace tal arnese.	10 E poi disse suo chonto, Si chome paruc a lui. E cierto, io, che ui fui,

245 di nulla C — 246 guzzar R — 248 „per uia roca la gente“ C<sup>2</sup> la uia M *fehlt* e RMN fra LS le C<sup>1</sup> — 249 E chi LS *fehlt* in C — 250 Nol R dimorança B — 251 Ma se Iglì M lil L *fehlt* li C puoi NC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 252 Non C<sup>1</sup> tardare R — 253 *fehlt* l C<sup>2</sup> — 254 „prima che ricevuto“ M 'nanzi C<sup>2</sup> *fehlt* sia C<sup>2</sup> perduto R per tuto C — 256 Segui CC<sup>1</sup> — 257 uolere LS — 259 *fehlt* far C — 260 da BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 261 „E guardati e prochura“ M *fehlt* ti C *fehlt* ad RG — 264 In casa LSBC<sup>2</sup> O'n ccasa C o per la GM nè in BN od inn C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 265 Perchè M *fehlt* l C<sup>2</sup> — 266 7 dichon G o C<sup>2</sup> — 267 E nne B Egli è N „Et unbri conuenuto“ C E nubricon C<sup>1</sup> E lubricon C<sup>2</sup> becchon M — 268 E aggio N — 271 E ggìa M Nè gia C *fehlt* 'n C<sup>1</sup> — 272 loro *statt* tal GBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 273 in ongni MN — 274 *fehlt* Ch' C<sup>2</sup> sua N — 275 infiammasse LSGM — 276 „Che con graue dolore“ M Chun R che GNC<sup>1</sup>. Che'n B — 277 „Consummerai la uita“ B la uita N tutta C — 278 Nè mai RC E già BN da mia G d'una C — 281 Oritorna LSG *fehlt* ti MBN a ttua MBN — 282 ormai N ala *statt* è la C — 286 Tenuto sia B.

Cap. XVII 1 „Per bello incominciato“ M — 2 Daudò C — 3 gioso R gaioso C<sup>1</sup> — 5 c'auca LSGM — 6 che dicto C<sup>2</sup> — 7 „In queste begunza“ C<sup>2</sup> *fehlt* E BNC *fehlt* 'n G — 8 Si andò N ala BC<sup>1</sup> — 9 A llei NC<sup>2</sup> aconto LSGMCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 10 v. *fehlt* C, *Ub. schrieb hin* „Poi le disse suo conto“ *fehlt* E GBNC<sup>1</sup> li dissi B li C<sup>2</sup> fece LS — 11 piacque M — 12 „Et certo io lem fui“ C *fehlt* E BN *fehlt* ui C<sup>1</sup> —

## Capitolo XVII.

Lodo ben sua manera	1865	<b>E</b> T se tu ai parente,	
E l chostume e la cera.		O charo benuogliente,	40
15 E uidi lealtate,		Chui la gente riprenda	
Che pur di ueritate		D'una laida uicenda,	
Tenea suo parlamento.		Tu dei essere achorto	1895
Chon bello achollimento	1870	A diritto <i>ed</i> a torto	
Li disse: „ora m' intendi		45 In dicer ben di lui,	
20 E ciò ch' io dichò aprendi.		E per fare a cholui	
<b>A</b> Micho, primamente		Discreder ciò che dice.	
Chonsiglio, che <i>non mente</i> ;		E poi, quando ti lice,	1900
E 'n qual che parte sia,	1875	L' amicho tuo ghastigha	
Tu <i>nonn</i> usar bugia;		50 Del fatto, onde s' inbrigha.	
25 Ch' on dice, che menzongna		Chosa, che tu promette,	
Ritorna in gran uergongna,		Non uo, che la dimette.	
Però ch' a breue chorso.		Chomando, che s' atengha,	1905
E quando ui se' schorso,	1880	Pur che mal <i>nonn</i> auengha.	
Se tu ale fiate		55 Ben dichon buoni e rei,	
30 Dicessi ueritate,		Se tu fai ciò che dei,	
Non ti sarà creduta.		Auengna ciò che puote.	
Ma se tu ai saputa		Ma poi, chi ti rischuote	1910
La uerità d' un fatto,	1885	S' un graue mal n' auene?	
E poi per dirla ratto		60 Foll' è chi techo tene;	
35 Graue brigha nascesse,		Ch' io tengno ben leale,	
Certo, se la tacesse,		Chi per un picciol male	
Se ne fossi ripreso,		Fa schifare un maggiore,	1915
Sarai da me difeso.	1890	Sel fa per lo migliore,	

13 Lo don R Lodai LS — 14 *fehlt* E C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 15 uidi in N — 16 Et pur de C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> (7) — 18 E con MN agiechimento LSMZ giechimento N — 19 E dissegli B Mi disse C Si disse Z — 20 perciò Z tidicho NCZ — 31 inprimamente BC<sup>2</sup> priuatamente C — 22 Comando LSMZ consiglioti N — 23 In qual GBC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z Et qual C pare R qual parte che C<sup>2</sup> — 24 Mai *nonn* M non de' Z — 25 „Però che l dir menzongna“ M „Che s'om dice menciogna“ B „Chon dicier menzogna“ Z che l'uomo *fehlt* che N Non dice C *fehlt* Ch'; hom C<sup>2</sup> — 26 Si torna B Ritornagli N Che ritorna a Z *fehlt* gran NC — 27 perciò BCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z che in N che *fehlt* a C — 28 uide *statt* ui se' C corso B — 30 Dicali N — 31 saria GBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z creduto Z — 32 saputo Z *fehlt* se C<sup>2</sup> — 33 del fatto M — 34 „Poi perdi laratto“ C E tu per LSN lo LGN — 35 Grande M facessi M nascie Z — 36 Certa G certe C<sup>2</sup> chi la BN tacesse MZ cesse C<sup>2</sup> — 37 E flossine M — 38 da mi seria BN te R ripreso C — 40 *fehlt* O NC<sup>1</sup> altro *statt* charo C charo o C<sup>2</sup> — 41 riplende C — 42 Di layda M — 43 Et dei G racto Z — 44 „7 a dricto 7 ad torto“ C<sup>2</sup> — 45 A dicier Z — 46 *fehlt* E N — 47 Discender C ch'el B — 49 mio C — 50 fallo LSGMC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z ond'el B oue N ond'ej C<sup>2</sup> si briga SC<sup>2</sup> sia briga Z — 51 Cose LS prometta MZ in *promittj* C<sup>2</sup> — 52 uol C<sup>1</sup> le LS che ssi dimetta M che tu dimitti B dimecta Z — 53 Il' *statt* s' G — 54 Doue mal M Perchè BC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z n' *statt nonn* N non ti C ad mal no uengha C<sup>2</sup> — 55 „dicono e bonj et rej“ C<sup>2</sup> dico NCZ a buoni et a rei Z — 57 Aduengna chel che puote C<sup>2</sup> — 58 S' a poi BCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> „Se puoi ti rischuote“ N — 59 „D' un gran male n' auenne“ Z grande GMBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> *fehlt* n' C<sup>2</sup> — 61 „Ch' i' t' o ben per leale“ Z Ciò *statt* Ch' io C<sup>1</sup> — 62 Che C — 63 Ma *statt* Fa C<sup>1</sup> il maggiore MC<sup>2</sup>Z — 64 Se fai Z —

## Capitolo XVII.

65	Si che lo pegio resta.	Nè pregho, nè temenza	
	<b>E</b> Chi ti manofesta	Ti moua in ria sentenza.	
	Alchuna sua credenza,	Se ffai testimonianza	1945
	Abine retenenza	Sia piena di leanza,	
	1920	95 E sse giudichi altrui	
	E la lingua si lenta,	Guarda sì abondui,	
70	Ch' un altro nola senta	Che già da nulla parte	
	Sanza la sua parola;	Non falli l' una parte.	1950
	Ch' io già per uista sola		
	Uidi manofestato	1925 <b>A</b> Nchor ti priegho e dicho,	
	Un fatto ben celato.	100 <b>A</b> Quand' ai lo buono amicho	
	75 E chi tti 'da in prestanza	E lo leal parente,	
	Sua chosa o in serbanza,	Amalo choralmente;	
	Rendila sì a punto,	Non sia sì graue stallo,	1955
	Che non sie in fallo giunto. 1930	Che tu li faccie fallo.	
	E chi di te si fida,	105 <b>E</b> Uoglio, ch' am' e crede	
80	Senpre lo guarda e guida;	Santa chiesa e la fede;	
	Nè già di tradimento	E ssolo, e' nfra la gente	
	Non ti uengna talento.	Innora lealmente	1960
	<b>E</b> Uo, ch' al tuo chomune, 1935	Gieso cristo e li santi,	
	Rimossa ongne chagione,	110 Sì che uecchi e li fanti	
85	Sie diritto e leale	Abian di te speranza	
	E già per nullo male,	E prendan buon usanza.	
	Che ne poss' auenire,	E ua, che ben ti pigli,	1965
	Nollo lasciar perire. 1940	E che dio ti chonsigli;	
	E quando se' 'n chonsiglio,	115 Chè per esser leale	
90	Senpre ti tieni al meglio,	Si chuopre molto male“.	

65 „S'el fa che peggio resta“ N „Se quelle peggio desta“ C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 66 a *statt* ti N — 68 „de qualunqua fallenza“ C<sup>2</sup> — 69 *fehlt* E GC<sup>2</sup> la lor lingua C<sup>2</sup> sia lenta LSMNC<sup>2</sup> sia sì lenta G silenza Z — 70 altro hom C<sup>2</sup> nollo MNZ — 72 Che già BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 73 manofesto Z — 74 *In Z folgt* „Che gran briga n'è tornato“ — 75 „A cchui dai in prestança“ N *fehlt* E G *fehlt* tti C — 76 „o soa cosa in seruança“ C<sup>2</sup> Suo G roba BNCC<sup>1</sup> *fehlt* o N ad in C<sup>1</sup> prestança C — 77 Rendiglile N — 78 „Che 'n fallo non sij giunto“ B — 79 s' affida NC — 80 le GC<sup>1</sup> — 81 E mai di M E già N Non già Z — 82 in talento NC<sup>2</sup>Z — 83 „Sou ch' al tuo *commune*“ C<sup>2</sup> ch' a tua chagione N che tuo Z — 84 Rimessa N accagione C<sup>2</sup> — 87 *fehlt* ne C — 89 *fehlt* 'n R ad Z — 90 t' apilgla M poni CZ t' atieni C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> ad *statt* al Z — 91 *fehlt* C<sup>2</sup> pregio GN — 92 *fehlt* CC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> metta BN a *statt* in GMZ — 93 E se N testemoniença C<sup>1</sup> — 94 pieno C<sup>2</sup> liença C<sup>1</sup> — 95 „E sse l giuoco è altrui“ M iudice C — 96 se GZ — 97 „Che ttu non prenda parte“ M per nissun arte BN (nulla) dall' una C de C<sup>2</sup> — 98 „Nè falsi diritta arte“ M „No falli la mia arte“ C<sup>2</sup> falsi nulla LS i nulla GCC<sup>1</sup>Z a nulla N nulla B — 100 quando l buono C<sup>2</sup> Che quand' ai buon Z — 101 O lo B O leale NC<sup>1</sup> Sì leal C et oi lo C<sup>2</sup> — 102 Che ll' ami M la Z lialmente BN — 103 Et non Z grande MZ fallo GCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z *folgt in Z* „Che ne riceui danno“ (*fehlt* V) — 104 *fehlt* C<sup>1</sup> — 105 „Et uoglio che tu mi chredidi“ Z che mi ne crede N — 106 Sança C — 107 et far la Z *fehlt* E G E ssempre M infra R fra M intra GCC<sup>1</sup>BN tra C<sup>2</sup> *fehlt* e RLSGMBNCC<sup>2</sup> — 109 e i soi- B — 110 li uechi BNC<sup>2</sup>Z *fehlt* li C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> santj C<sup>2</sup> — 111 fidanza M — 112 En N prenda CC<sup>2</sup> *fehlt* prendan Z costumanza Z — 113 Or ua M t' apiglia Z — 114 „E ua che ben ti pigli“ C (*sic!*) *fehlt* E NZ.

## Capitolo XVIII.

Capitolo XVIII.		Capitolo XVIII.	
		Chotanto più ti guarda,	1995
1	Allora l chaulero,	Chè la giente non tarda	
	Che 'n si alto mestero	1970	Di portar mala boce
	Auea la mente misa,	30	A om, che senpre noce.
	Se n'andò a distesa		<b>D</b> I tanto ti chonforto,
5	E gisene a prodezza		Che, se t'è fatto torto,
	E quiui chon pianezza		2000
	E chon bel piacimento	1975	Arditamente e bene
	Le disse l suo talento.		La tua ragion mantene.
	Allor uid' io prodezza	35	Ben ti chonsiglio questo,
10	Chon uiso di baldezza,		Che, se cholo legisto
	Sichura e senza risa		Atartene potessi,
	Parlare in questa gtuisa:	1980	2005
	„Dichoti apertamente,		Uorria, che lo facessi.
	Che tu nonsie chorrente	40	Ch'egli è magior prodezza
15	A far nè dir follia;		Rinfrenar la mattezza
	Chè, per la fede mia,		Chon dolzi motti e piani
	Nonn a presa mi' arte,	1985	Che uenire ale mani.
	Chi segue folle parte;		2010
	E chi brigha mattezza		E non mi piace grido;
20	Non fie di tale altezza,		Pur chon senno mi guido.
	Che non rouini a fondo:	45	Ma se l senno non uale,
	Nonn a grazia nel mondo.	1990	Metti mal chontra male,
	E guardati ad ongn' ora,		Nè già per suo romore
	Che tu non faccie ingiuria,		2015
	25 Nè forza a om uiuente.		Non bassar tuo onore.
	Quanto se' più potente,	50	Ma s'è di te più forte,
			Fai senno, sel chonporte,
			E dà locho ala mischia;
			Chè foll'è, chi s' arischia,
			2020
			Quando nonn è potente.

Cap. XVIII 2 *fehlt* 'n R Ch' a si Z — 3 intesa Z — 4 Si parti GBN CC'C<sup>2</sup> „Si se mando a distesa“ Z 7 *statt* a G ala B — 5 *fehlt* E C<sup>2</sup> giunse LSMCZ andonne BN adossene C'C<sup>2</sup> alla M — 6 *fehlt* E C'C<sup>2</sup> cō gran C'C<sup>2</sup> baldezza RM — 7 *folgt* 8 in B *fehlt* E B — 8 Li BNC<sup>2</sup> *fehlt* Le Z *fehlt* l GNC'C<sup>2</sup> — 9 „Prodezza baldanzosa“ M udio LS uidi *fehlt* io GZ — 10 „Ardita 7 coraggiosa“ M „monstrar grande baldezza“ C<sup>2</sup> uaso C<sup>1</sup> — 11 Sichuro RGC *fehlt* e LMBNC'C<sup>2</sup> — 12 Parlò in M — 13 Di chore C<sup>2</sup> — 15 Di far LS In far GC'C<sup>2</sup> Nè a ffar N Nè fare C nè a R o ddir MZ nè'n C<sup>1</sup> — 17 pressa R aprese BCC'C<sup>2</sup>N — 18 che C<sup>2</sup> si getta in *statt* segue LSGZ prende M quella *statt* folle GZ — 19 *fehlt* E C<sup>1</sup> chi pur Z brighò C<sup>2</sup> usa M matteççe N — 20 „Nonn è di tal fortezza“ M fu C'C<sup>2</sup> alteççe N — 21 „Che nonne uenga a fondo“ Z „Che non uengha a ffondo“ N — 22 Nè a MZ 7 non a C<sup>2</sup> illo mondo C<sup>1</sup> al mundo C<sup>2</sup> — 23 „E guarda che con furia“ M *fehlt* E B *fehlt* ad RLSG — 24 „Altrui non facci ingiuria“ M — 26 poi *statt* più C — 27 riguarda *statt* ti- N — 28 arda C'C<sup>2</sup> — 30 All'uom M — 31 Et di Z — 32 te faccio C<sup>2</sup> — 35 „Ma è milglore acquisto“ M — 36 „Se ttu collo legisto“ M „Se collo legisto“ Z se tu R co legisto LC — 38 E uorre' M — 40 Raffrenar LZ Rinfrenar GBNCC<sup>1</sup> A rinfrenar M *fehlt* la M — 42 Che li uenire C<sup>1</sup> — 43 *fehlt* Z Nè non C non piaccion grida C<sup>2</sup> — 44 per C te guida C<sup>2</sup> — 45 il *statt* se l Z — 46 contro ad Z — 47 *fehlt* M — 48 *fehlt* MN abassar LSGZ — 49 E ss'è M *fehlt* più C<sup>1</sup> più dj te C<sup>2</sup> — 50 senno fai C<sup>2</sup> se non sel Z — 51 dai LSBNC<sup>1</sup> lato C — 52 ssi rischia N adrischia C<sup>2</sup> — 53 possente M —

## Capitolo XVIII.

Però chorteseamente		80	Ma tu abi menbranza	
55 Ti parti dal romore.			Di farli un mal riguardo,	
Ma se per suo furore			Si sarà più chodardo.	2050
Non ti lascia partire,	2025		<b>S</b> E tu ai fatto offesa	
Uogliendoti ferire,			Altrui, che sia ripresa	
Chonsiglioti e chomando,		85	In graue nimistanza,	
60 No' nde uada di bando,			Si abi per usanza	
Abie le mani achorte,			Di ben guardar da esso	2055
Non dubiar dela morte;	2030		Ed abi senpre apresso	
Chè tu sai per lo fermo,			E arme e chonpangnia	
Che già di nullo schermo		90	A chasa e per la uia.	
65 Si puote omo chourire,			E sse tu uai atorno,	
Che non uada al morire,			Si ua per alto giorno,	2060
Quando lo punto uene.	2035		Mirando d'ongne parte;	
Però fa grande bene,			Chè non ci a miglior arte	
Chi s' arischi' al morire,		95	Per far guardia sichura,	
70 Anzi che soferire			Che buona guardatura.	
Uergongna, nè graue onta;			L'occhio ti guidi e porti,	2065
Chè l maestro ne chonta,	2040		E lo chor ti chonforti.	
Che om teme souente			E un'altra ti dico:	
Tal chosa, che neente		100	Se questo tuo nemicho	
75 Li farà nocimento.			Fosse di basso afare,	
Nè non mostrar pauento			Non ce t'asichurare;	2070
A om, ch'è molto folle;	2045		Perchè sie più gentile	
Chè, se ti truoua molle,			Nollo tenere a uile,	
Piglierranne baldanza.		105	Ch'ogn'omo a qualch'aiuto;	

54 Et però Z — 55 di R da LBC — 56 s'el BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> tuo C<sup>1</sup> — 60 „Che non churi di bando“ M „che no ne timi bando“ B Che non ne C<sup>2</sup>Z *fehlt* di RC<sup>1</sup> tal *statt* di N in baño C<sup>2</sup> in Z — 62 temer BNCC<sup>2</sup> temar C<sup>1</sup> la *statt* dela LS di *statt* dela GZ — 64 „Che di niuno schermo“ MC da nullo G per nullo N schernio C<sup>1</sup> *Vom letzten Wort des Verses in C<sup>2</sup> alles bis auf sch durch ein Loch zerstört* — 65 „Ti potrai ricoprire“ M Non si N l'om BZ — 66 degia *statt* uada C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> a *statt* al BNCC<sup>1</sup> ad Z *fehlt* al C<sup>2</sup> — 67 *fehlt bis 69 incl. in N* no uene C<sup>2</sup> — 68 fo C<sup>2</sup> maggior M — 69 perire M s' addricza ad C<sup>2</sup> a *statt* al BCC<sup>1</sup>Z — 70 „Che troppo sofferire“ M che ad sofferire C<sup>2</sup> — 71 „Grande verghongna ed onta“ M o *statt* nè B con *statt* nè C grande NZ — 72 *fehlt* l L — 73 ll'uom MBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z tene C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> che teme Z — 75 E li faria M saria G — 76 E non LSMGZ *fehlt* Nè N demostrar N — 77 Che *statt* A G All' M D' Z — 78 s'el B *fehlt* molle Z — 79 „pilgaran dj baldanza“ C<sup>2</sup> Ne pilglera M — 80 *fehlt* tu M abie in LS n'abbi C<sup>2</sup> rimembranza MZ — 81 sguardo M — 82 Che sarà M sarrai C<sup>2</sup> — 83 fatta LSMBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 84 Ad alcuno N — 85 grande MC<sup>2</sup> ongne N nimistade Z — 86 *fehlt* Si R Siati Z — 87 *fehlt* ben BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> guardarti RLSBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z d'esso LS — 88 „E abbie l'arme presso“ M — 89 *fehlt* E LSGBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z o LS a C „E buona cōpangnia“ M — 90 in casa C<sup>2</sup> o CZ *fehlt* la C<sup>2</sup> — 91 „Qu tu uai adtorno“ C<sup>2</sup> *fehlt* tu Z — 92 altro C<sup>2</sup> — 93 Guardando M per ongne R lato N — 94 ci è M — 95 far a C — 96 Et buona C<sup>1</sup> per bona C<sup>2</sup> — 97 Gl'ochi BN guardi M guidino N — 99 „E ancora ti dico“ MBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 102 „Guarda no t'affidare“ N ui ti Z — 103 sia men M tu sic C<sup>1</sup> —

## Capitolo XVIII.

E i'ò già ueduto		E atutar follia.	2100
Ben fare una uengianza,	2075	E tu sia bene apreso,	
Che quasi rimembranza		Che, se ti fosse ofeso	
No 'nd'era tra la gente.		135 Di parole o di detto,	
110 Però chorteseamente		Non rizzar lo tuo petto,	
Del nemicho ti porta		Nè non sie più chorrente,	2105
E abie usanza achorta.	2080	Che porti l chonuenente.	
Sel truoui in alchun lato,		Al postutto non uollo,	
Paia, l'abie innorato.		140 Ch'alchun per suo orgholio	
115 Sel truoui in alchun loco,		Dicha, nè faccia tanto,	
Per ira, nè per giocho		Che l giocho torni'n pianto,	2110
Nolli mostrare asprezza,	2085	Nè che già per parola	
Nè uillana fierezza.		Si tagli mano o ghola.	
Dalli tutta la uia,		145 E i'ò già ueduto	
120 Però che maestria		Omo, ch'è pur seduto,	
Afina più l'ardire,		Non faciendo mostranza,	2115
Che non fa pur ferire.	2090	Far ben dura uengianza.	
Chi fere bene ardito,		S'Ofeso t'è di fatto,	
Può ben esser ferito;		150 Dichoti a ongne patto,	
125 E sse tu ai choltello,		Che tu non sie musorno,	
Altri l'a buono e bello.		Ma di notte e di giorno	2120
Ma maestria chonchiude	2095	Pensa dela uendetta,	
La forza e la uertude		E non auer tal fretta,	
E fa'ndugiar uendetta		155 Che tu ne pegior'onta;	
130 E alunghar la fretta		Chè l maestro ne chonta,	
E mettere in oblia		Che fretta porta inganno	2125

106 E tu ai LSGNCC<sup>1</sup> — 107 buona Z uegianza RZC — 108 „A ttal che ricordanza“ M — 109 fra LSMC ifra G — 112 „Et abi sempre adcorato“ Z — 113 *vv.* 113 und 114 *fehlen in* GBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> „Quando lo scontri fore“ M — 114 „Ben digli alquanto onore“ M „Tu l'abi innorato“ Z trouato C — 115 Et sel Z — 118 *fehlt* C fermeçça C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 119 da a llui N — 120 Per ciò C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> ch'ello è C<sup>2</sup> che è Z — 121 Ch'affina G Et adfina Z — 122 non è Z puro C<sup>2</sup> — 123 „Però che l'uomo ardito“ M bene  $\tau$  B — 124 „e puot'esser fedito“ N be può C<sup>2</sup> — 125 Che MC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 126 Ed altri N — 127 E *statt* Ma R *fehlt* Ma Z — 129 *In* C<sup>2</sup> *ein Loch, so dass nur f dugiar erhalten ist*  $\tau$  fretta *statt* uendetta B la fretta NC<sup>2</sup> frecta C<sup>1</sup> — 130 Et fa C allungha C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> uendetta BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> „La forza et la fretta“ Z — 131 obria RSMC *In* C<sup>2</sup> *ist nur* Em — in oblia *zu lesen* — 132 E a tuta RMCC<sup>1</sup>Z — 133 „Ancora abbi cōpreso“ M inteso BN appresso C<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z — 134 *fehlt* se C ttu MCZ — 135 dil M fatto N — 136 „E non rizzare il petto“ M — 137 E non MNBC<sup>2</sup> *fehlt* Ne C<sup>1</sup> pur C<sup>2</sup> — 138 porci l B — 139 M'al C<sup>2</sup> — 140 „Che ttu per tuo argholglo“ M „Ch'alchun faccie o diche orgoglio“ N — 141 Ne dica N — 142 *fehlt* l C ritorni R — 143 *fehlt* che N — 144 „Metali mano a gola“ C o mano o gola C<sup>2</sup> — 145 Perch'io o B Ch'i'ò NC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 146 D'uomo C<sup>1</sup> che ss'è seduto M — 147 Nè C<sup>2</sup> — 148 „E ffar bella vengianza“ M bene una R uegianza RNCZ — 149 „S'a di facto“ C; *Raum für das fehlende frei* se' M t'a Z — 152 o Z *folgt in* C<sup>2</sup> „Mirando d'ogni partj“ — 153 *fehlt* C<sup>2</sup> — 155 „Che ne pegiori tu'onta“ L *fehlt* ne Z — 157 danno N —

## Capitolo XIX.

E'ndugio e par di danno.		Non aquistò honore,	2155
E tu chosi digrada;		Nè diuene magiore.	
160 Ma pur, chome che uada		E tu per nulla sorte	
La chosa lenta o rratta,		190 Non dubitar di morte;	
Sia la uendetta fatta.	2130	Ch' assai è più piagente	
E se l tuo buono amicho		Morire orratamente	2160
A guerra di nemicho,		Ch'esser uituperato,	
165 Tu ne fa quanto lui		Uiuendo, in ongne lato.	
E guardati di plui;		195 <b>O</b> R torna in tuo paese	
Non menar tal burbanza,	2135	E sse prode e chortese.	
Ched elli a tua baldanza		Non sia lanier, nè molle,	2165
Chominciasse tal chosa,		Nè chorrente, nè folle“.	
170 Che mai non abia posa.		Chosi noi due stranieri	
<b>E</b> Anchor non ti challia		200 Ci ritornammo arrieri.	
D'oste nè di battallia;	2140	Chollui n'andò in sua terra,	
Nè non sie trouatore		Ben apresso di guerra;	2170
Di guerra o di romore.		E io presi charriera	
175 Ma sse pur auenisse,		Per andar, là dou'iera	
Che l tuo chomun facesse		205 Tutto mio intendimento	
Oste nè chaulchata,	2145	E l final pensamento,	
Uoglio, che 'n quell'andata		Per esser ueditore	2175
Ti porte chon barnagio		Di uentura e d'amore.	
180 E dimostreti magio			
Che non porta tuo stato;		Capitolo XIX.	
E dei in ongni lato	2150	1 <b>O</b> R si ne ua l maestro	
Mostrare tua franchezza		Per lo chamino a destro,	
E far buona prodezza.		Pensando duramente	
185 Non sie lento, nè tardo;		Intorno al chonuenente	2180
Chè già homo chodardo		5 Dele chose uedute;	

158 „Et indugi e perdi danno“ C „ $\tau$  indugio e paro de dāpno“ C<sup>2</sup>  
 Lo 'ndugio Z — 159 *vv.* 159 *und* 160 *fehlen* LSC *fehlt* Z ti guarda N —  
 160  $\tau$  pur G — 161 tarda M  $\tau$  N — 163 caro B — 164 *fehlt* Z con C<sup>2</sup> —  
 165 Si ne B „Se non fai quanto lui“ N fai Z — 166 *fehlt* E N Ma Z  
 da llui G dopo lui N guarda che de luj C<sup>2</sup> del pue Z — 167 mostrar M  
 boranča C<sup>1</sup> — 168 fidanza RM — 169 Incominci M — 171 *fehlt* E M —  
 172 traualgia C<sup>2</sup> — 173 „Non essere trouatore“ Z Et non GMBNCC<sup>2</sup> —  
 174 guerre Z nè di RLSGCZ — 175 achadesse M — 177 o RLSGMNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z  
 — 178 „Vo che quella fiata“ M *am Rande*  $\tau$  uoglio C<sup>2</sup> *fehlt* 'n SC<sup>1</sup> —  
 179 „Vadi cō barnaggio“ M baldanza Z — 180 E ti dimostri L  $\tau$  G di-  
 mostrar C<sup>2</sup>Z — 181 porti N — 182 „Et uo che in ogni lato“ Z — 183 Mo-  
 stri Z tutta R la tua LSMG uiua BNC<sup>1</sup> bona C<sup>2</sup> — 184 „L'ardire e lla  
 prodezza“ M „cosa ona prodeza“ C<sup>2</sup>; *das fehlende ausgekratzt* Nè Z —  
 187 conquistò LSCC<sup>1</sup>G — 188 E non N Ne non uenne C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> diuini Z  
 in magiore C<sup>1</sup> — 189 Dunque per M nullo forte Z — 190 la NZ (*statt* di)  
 — 191 C<sup>1</sup>oxi è Z — 196 largho R — 197 *vv.* 197—XIX 154 *incl. fehlen* Z  
 Nè non G vile M — 199 nō RC<sup>1</sup> Onde noi M — 200 Si N ritorniamo C  
 alterj C<sup>2</sup> — 201 ad soa C<sup>2</sup> — 203 „Et po' prisi carrera“ C<sup>2</sup> — 204 lo B —  
 205 Tutto l G — 206 „ $\tau$  finj al pensamento“ C<sup>2</sup> *fehlt* l M — 208 uenture R.

Cap. XIX 1 *fehlt* l C mastro burnécto C — 2 *per.* vno N — 4 D'in-  
 torno M —



## Capitolo XIX.

E sson maggior essute,		Chi piange e chi sollazza;	
Ch'io non so diuisare.		Chosi da ongne chanto	
E ben si dee pensare,		Uedea giocho e pianto.	
Chi a la mente sana	2185	Però, s'io dubitai,	2215
10 Od a sale 'n doghana,		40 O mi marauigliai,	
Che l fatto è smisurato,		Bello deon sapere	
E troppo gran dittato		Que'che stanno a uedere.	
Sarebe a richontare.		Ma trouai quel sugiello,	
Or uoglio intralasciare	2190	Che da ongne rubello	2220
15 Tanto senno e sauere,		45 Mi fida e m'asichura.	
Quant'io fui a uedere		Chosi senza paura	
E chontar mio uiagio,		Mi trassi più auanti	
Chome 'n chalen di magio,		E trouai quatro fanti,	
Passati ualli e monti	2195	Ch'andauan trabattendo.	2225
20 E boschi e selue e ponti,		50 E io, ch'ognora atendo	
Io giunsi in un bel prato,		A saper ueritate	
Fiorito d'ongne lato,		Dele chose trouate,	
Lo più riccho del mondo.		Preggai per chortesia,	
Ma or pareo ritondo,	2200	Che sostasser la uia	2230
25 Ora auea quadratura,		55 Per dirmi l chonueneute	
Ora auea l'aria schura,		Del luogho e dela gente.	
Ora è chiara e lucente,		E l'un, ch'era più sagio	
Or uegio molta gente,		E d'ongne chosa magio,	
Or non uegio persone,	2205	Mi disse in breue detto:	2235
30 Or uegio padiglione,		60 „Sapi mastro burnetto,	
Or uegio chase e torre.		Che qui sta mensengnore,	
L'un giace e l'altro chorre,		Ch'è chapo e dio d'amore,	
L'un fugie e l'altro chaccia,		E se tu non mi credi,	
Chi sta e chi prochaccia,	2210	Passa oltra e sil ti uedi;	2240
35 L'un ghode e l'altro 'npazza,		65 E più non mi tocchare,	

6 Che son LSGMC — 8 de om- G — 9 *fehlt* a C<sup>1</sup> — 10 „E ssal nella dogana“ M Ed L ouer C<sup>2</sup> — 12 trattato RM peccato C — 13 ricordare BC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>N — 14 or lo uo C<sup>2</sup> 7 tralasciare R tralassare C<sup>2</sup> — 15 e ad sauere C<sup>2</sup> — 16 *fehlt* io CC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 17 *Per statt* F. C. Contarò l mio C<sup>2</sup> contra N — 18 „Che 'n kalendi di magio“ B E chome C *fehlt* 'n NC<sup>1</sup> — 19 Passate LS Passai per M passando B 7 valli C valle L ponti M — 20 *fehlt* E LSGMB bochi C<sup>2</sup> *fehlt* e LS monti M — 21 E *statt* Io M Etd io C<sup>1</sup> Et yo giuso C<sup>2</sup> *fehlt* bel NC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 23 E l più M — 24 *fehlt* Ma LSB Or mi LSGB Ma c'or mi C — 25 Ora u'è C — 27 „Or chiaro 7 lucente“ GC<sup>2</sup> era L *fehlt* è M — 29 E or M — 32 *fehlt* e LC<sup>2</sup> — 33 *fehlt* e C<sup>2</sup> — 35 *fehlt* e P B pazza R trauaglia B — 36 risaglia B — 38 ne daua C<sup>2</sup> sol-lacço C *fehlt* e C<sup>1</sup> — 40 Or L E si mi N Et C — 41 po hom C<sup>2</sup> debon MB — 42 *fehlt* C; *von Ub.s Hand* „Que'che stanno a uedere“ — 43 quei ch'è *statt* quel R — 45 M'afida RC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> *fehlt* e C<sup>1</sup> — 50 „E io cò grande intendo“ N *fehlt* E C<sup>2</sup> intendo C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 51 Di R Assai per C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 52 passate LSGMC — 53 Pregha'li N in ortesia BN — 59 *fehlt* Mi R — 60 „sappi tu ser brunecto“ C<sup>2</sup> — 61 Chè questo M questo è N Che consta C<sup>2</sup> sta l B mio sengnore MB — 62 „Cioè lo dio d'amore“ BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> E chapo M magiore *statt* d'amore R — 63 nol mi BC — 64 „posate 7 si ccel uedi“ C<sup>2</sup> si ttel MC *fehlt* ti RN — 65 chontare N —

## Capitolo XIX.

Ch'io non t'oso parlare.		Tener sopra le genti	
Chosi furon spariti		Tutta la sengnoria;	
E in un punto giti,		E dela lor balia	
Non so doue, nè chome,	2245	Io uidi quanto e chome,	2275
70 Nè la 'nsengna, nè l nome.		100 E sso di lor lo nome:	
Ma io m'asichurai		Paura e disianza	
E tanto inanzi andai,		E amore e speranza.	
Che io uidi al postutto		E ciaschuna in disparte	
E parte e mezzo e tutto.	2250	Adouera su' arte	2280
75 E uidi molte genti,		105 E la forza e l saure,	
Chui liete e chui dolenti,		Quant'ella può ualere.	
E dauanti al sengnore		Chè disianza pungie	
Parca, che gran romore		La mente e la chonpungie	
Facesse un'altra schiera.	2255	E sforza malamente	2285
80 E'n una gran charriera		110 D'auer presentemente	
<b>I</b> O uidi dritto stante		La chosa disiata:	
Ignudo un fresco fante,		Ed è si disuiata,	
Ch'auca l'arco e li strali		Che non chura d'onore,	
E auca penne ed ali.	2260	Nè morte, nè romore,	2290
85 Ma neente uedea		115 Nè perillio, ch'auengna,	
E souente traea		Nè chosa, che sostengna,	
Gran cholpi di saette,		<b>S</b> e non, che la paura	
E là doue le mette,		La tira ciaschun'ora,	
Chonuien, che fora paia	2265	Si che nonn osa gire,	2295
90 Chi che perillio n'aia.		120 Nè solo un motto dire,	
E questi al buon uer dire		Nè far pur un senblante;	
Auca nome piacere.		Però che l fino amante	
E quando presso fui,		Riteme a dismisura.	
Io uidi intorno a lui	2270	Ben a la uita dura	2300
95 Quatro donne ualenti		125 Chi chosi si bilanza	

66 no posso C<sup>2</sup> — 67 E chosi R dipartiti BNC dispartiti C<sup>1</sup> — 68 pocho *statt* punto C — 69 Ch'i'non RLSGCC<sup>1</sup> „ch'io no so ne nome“ C<sup>2</sup>  $\tau$  come C<sup>1</sup> — 73 Ch'io pur B — 74 *fehlt* E LSGM mezza RC<sup>2</sup> — 76 Qua' MC<sup>2</sup> Chi NC<sup>1</sup> qua' MC<sup>2</sup> chi NC<sup>1</sup> — 77 a R — 78 Parean chon R Parue M paria cun C<sup>2</sup> — 79 in altra C — 80 „In un'altra gran carrera“ C<sup>2</sup> *fehlt* 'n RLC — 81 *fehlt* Io GM ritto BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> stare C — 82 v. *fehlt* B „vn nudo fresco fante“ C<sup>2</sup> — 83 „Ch'auca arco et stralj“ C<sup>2</sup> — 84 penne d'ali R — 85 me C<sup>2</sup> — 89 di for N fuor se C<sup>2</sup> — 90  $\tau$  chi *fehlt* che G che chi B Chi chi NC — 91 al mi'parere M — 93 i fui B — 94 *fehlt* a R — 96 la C<sup>1</sup> — 98 dala GN ala B — 99 E uidi N — 100 „E so uui dire l nome“ LSN (lor) C „esse dir lo lor nome“ C<sup>2</sup> — 101 „Et amore  $\tau$  speranza“ C — 102 „Paura  $\tau$  disianza“ C *fehlt* E LB — 103 „Ciascun uidj parte“ C<sup>2</sup> *fehlt* E N — 104 Adopzrar G Adoperan lor N „Auca suo modo  $\tau$  arte“ M „adorar soa arte“ C<sup>2</sup> — 105 *fehlt* l C — 106 O quanto *fehlt* ella M uedere R — 108 l'amore N *fehlt* e C — 109 forza CC<sup>1</sup> — 112 *fehlt* Ed N — 113 romore M — 114 „Morte nè disinore“ M v. *fehlt* N nè l C<sup>2</sup> — 115 che uengia C<sup>2</sup> — 116 chel sostengnia G — 118 „La tira alla misura“ M Lo RG tura C — 119 sa L lassia BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 120 Nè pur B poco N — 121 solo un C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> *fehlt* un C — 122 *fehlt* l M — 123 Ritten la M  $\tau$  *statt* a C — 124 la mente R — 125 s'imbilanza L se sbilancia C<sup>2</sup> —

## Capitolo XIX.

	Tra tema e disianza.		Diletto chorporale,	
	<b>M</b> A fino amor solena		Tant'è l'amor chorale.	2330
	<b>M</b> Del gran disio la pena	155	Chosi ciaschuno in parte	
	E fa dolce parere	2305	Aouerar su'arte	
130	E lleue a sostenere		Diuisa <i>ed</i> in chomuno;	
	Lo trauaglio e l'afanno		Ma tutti son pur uno,	
	E la dollia e lo'nghanno.		Chui la gente a temore	2335
	D'altra parte speranza		Sil chiaman dio d'amore,	
	Aduce gran fidanza	2310	Perciò che l nome e l'atto	
135	Inchontra la paura		S'achorda più al fatto.	
	E senpre l'asichura		Assai mi uolsi intorno	
	D'auer buon chonpimento		E la notte e lo giorno,	2340
	Di suo innamoramento.		165 Credendomi chanpire	
	<b>E</b> Questi quatro stati	2315	Del fante, che ferire	
140	Son di piacere nati,		Lo chor <i>non</i> mi potesse.	
	Chon essi si chongiunti,		E ss'io questo tacesse,	
	Che già ora nè punti		Farei magio sauer;	2345
	Non potresti chontare		170 Ch'io fui messo in podere	
	Tra lloro ingenerare.	2320	E in forza d'amore.	
145	Chè, quando omo 'namora,		Però, charo sengnore,	
	Io dicho, che'n quell'ora		S'io fallo nel dittare,	
	Disia <i>ed</i> a temore		Uoi douete pensare,	2350
	E speranza <i>ed</i> amore		175 Che l'om, ch'è namorato,	
	Di persona piaciuta.	2325	Souente muta stato.	
150	Chè la saetta aguta,		<b>P</b> Oi mi tornai da canto,	
	Che moue di piacere,		E in un riccho manto	
	Lo punge e fa uolere		Uidi ouidio magiore,	2355

127 „ma l furo amare allena“ C<sup>2</sup> ma il BN — 128 Nel C che mena *statt* la pena RMC — 129 lieue M — 130 *fehlt* E C<sup>2</sup> ddolle M lene C<sup>2</sup> — 132 *fehlt* E C<sup>1</sup> lo danno BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 133 „dal'altra isperança“ N — 136 tutta *statt* senpre B tuttor NC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 137 lo *statt* bon C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 138 Del LSGBN fino *statt* suo C amoramento C<sup>2</sup> — 139 dece C<sup>2</sup> — 140 Che son LSN<sup>1</sup> che so del C<sup>2</sup> — 141 E chon M esso GBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> son *statt* si LSBNC *fehlt* si M — 142 hore BC<sup>1</sup> — 143 poteste C<sup>2</sup> trouare BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 144 „Nè fra llor generare“ G „tra lor ingriare“ C<sup>2</sup> lo'ngenerare R lo generare M — 146 Già dicho N ben *statt* che'n C — 147 *fehlt* ed a; de temore C<sup>1</sup> tremore BNC<sup>2</sup> — 148 ad C<sup>1</sup> — 150 scripta C<sup>2</sup> — 151 da G — 152 la G a suo *statt* e fa RMC „la força e fa uolere“ BN (el) C<sup>1</sup> (sforça) C<sup>2</sup> (sforza) — 154 cãnale C<sup>2</sup> — 155 *vv.* 155—162 *incl. fehlen in* BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>. *Die darauf folgenden vv. sind in den vier codd. so geordnet: nach 154 vv. 177—202; vv. 165—176; 163, 164, 203 ff.* ciascuno ti pare Z ciascuna S *fehlt* in LS in ciaschuna parte MC — 156 Adopera LSMCZ — 157 In diuisa GM — 158 „Ma tutti siano pur une“ Z  $\tau$  son R — 159 a romore LSM — 160 *fehlt* C chiamano amore LS „Tutti chiamano amore“ M „Si ll'a chiamato amore“ Z — 161 *fehlt* Z Però G — 162 „è quasi tutt'un fatto“ M — 164 E di notte  $\tau$  di R — 165 „Chredendo carpire“ Z — 166 Dal MB facto ch'el Z — 167 L'arco *statt* Lo chor N — 168 „E questa se taciesse“ Z — 171 fortezza Z — 172 Et però Z — 175 *fehlt* ch'è GMBNCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z — 176 „Souente in testato“ C<sup>1</sup> — 177 „Et io mi trassj a canto“ BC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> „E io mi ristringi a chanto“ N ritornai G trouai M di C — 178 „Et dimora' ui tanto“ C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> amanto G — 179 „Uidi un dio magiore“ RN „Uidi un dio d'amore“ M

## Capitolo XIX.

180	Che gli atti del'amore,	Potea mutar lo passo.	
	Che son chosi diuersi,	Chosi fui giunto, lasso,	
	Rasembra e mette in uersi.	E messo in mala parte.	2385
	E io mi trassi apresso	210 Ma ouidio per arte	
	E domandai lui stesso,	2360 Mi diede maestria,	
185	Ched elli apertamente	Si ch'io trouai la uia,	
	Mi dica l chonuenente	Ond'io mi trafughai.	
	E lo bene e lo male	Chosi l'alpe passai	2390
	Del fante e dell'ale,	215 E uenni ala pianura.	
	Deli strali e dell'arco	2365 Ma troppo gran paura	
190	E onde tale incharcho	Ed afanno e dolore	
	Li uenne, che non uede.	Di persona e di chore	
	Ed elli in buona fede	M'auenne in quel uiagio,	2395
	Mi rispose in uolghare,	220 Ond'io pensato m'agio,	
	Che la forza d'amare	2370 Anzi ch'io passi auanti,	
195	Non sa, chi nolla proua.	A dio <i>ed</i> ali santi	
	„Perciò, s'a te ne gioua,	Tornar diuotamente	
	Cierchati fra lo petto	E molto umilemente	2400
	Del bene e del diletto,	225 Chonfessar li peccati	
	Del male e del'errore,	2375 A preti <i>ed</i> ali frati.	
200	Che nasce per amore“.	E questo mio libretto	
	E chosi stando un pocho,	E ongn'altro mio detto,	
	Io mi mutai di locho,	Che io trouato auesse,	2405
	Credendomi fugire;	230 S'alchun uizio tenesse,	
	Ma non potti partire,	2380 Chometto ongne stagio <sup>ue</sup>	
205	Ch'io u'era si'nuescato,	Illor chorrezione,	
	Che già da nullo lato	Per far l'opera piana	

„Et uidi Iddio maggiore“ Z Ch'io uidi C<sup>1</sup> che *fehlt* uidi C<sup>2</sup> — 180 „Cholgli altri amori“ Z Ch'a *statt* Che G altri N d'amore G — 181 „Si cchome son diuersi“ M v. 181 *folgt* 182 in M — 182 „Rasembra 'n motti  $\tau$  uersi“ R „Rasembra in molti uersi“ M „rasēprare e mettere in uersi“ N „Rasenbrati in uersi“ C „Rasembramenti et uersi“ Z assembrata C<sup>2</sup> — 186 imanteneute — 188 Di quel fante  $\tau$  M „Del fante ch'aua l'ale“ B — 189 „Ch'a le saette e l'arco“ LSG „Colle saette all'arco“ M „Dele saette e l'arco“ B N (d'arco) „Chelle saette  $\tau$  l'arco“ CZ E deli R — 190 donde GMNC<sup>1</sup> — 191 riede C — 192 *fehlt* E Z — 194  $\tau$  l'amare M d'amore NC<sup>1</sup>Z — 195 „Non sa se non chil proua“ M la (*fehlt* non) R nollo C — 196 Però LSGMNBC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>Z se te BNC<sup>2</sup>Z — 197 fra l mento e l pecto Z in fra GBN — 200 fe *statt* nasce Z — 201 *fehlt* E C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> stato M io un C<sup>2</sup> — 202 *fehlt* Io; Non mi mutai Z mi parti RM non *statt* mi LS — 204 perire C — 205 'nestato RZ legato BC<sup>1</sup>C<sup>2</sup>N 'nuescato C — 206 di N — 207 *fehlt* lo Z — 208 Et cosi Z uinto e lasso BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> giunto o M — 209 giunto in RBNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 210 „Ma io uidio parte“ C<sup>1</sup> „Ma, io uidi parte“ Z uidio R idio N in parte *statt* per arte C<sup>2</sup> — 211 gran mastria C<sup>2</sup> — 213 Chom'io R trasfigurai N — 214 Si ch'io N Et cosi Z — 217 D' *statt* Ed BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> di dolore NBC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 219 *fehlt* in R — 220 posato C<sup>1</sup> passato C<sup>2</sup> Ond'io ho Z — 221 passesse C<sup>2</sup> *fehlt* dauanti Z — 122 v. *fehlt* C Ub: „A Dio et alli Santi“ — 225 Confessai Z — 226 et ad M a prelati N — 227 Di questo C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 228 C'ogn'altro C O d'onn'altro C<sup>1</sup> mottecto *statt* m. d. Z — 231 Ch'io mecto Z — 232 A llor GBCC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> Ala lor N correptione C<sup>2</sup> — 233 piena Z —

## Capitolo XX.

	Chola fede cristiana.	2410	Ch'io non truouo migliore	
235	E uoi, charo sengnore, Pregheo di tutto chore, Che non ui sia grauoso, S'io alquanto mi poso, Finchè di penitenza		Amicho, che mi guidi, Nè di chui più mi fidi	2435
		15	Di dir le mie credenze, Chè troppo ben sentenze,	
240	Per fina chonoscenza Mi possa chonsigliare Chon omo, che mi pare Uer me intero amicho, A chui souente dicho	2415	Quando chero chonsiglio Intra l bene e l perillio.	2440
		20	Ch'io non poria naschosa Tener, ch'io non ti dica. Pur non ti sia faticha	
245	E mostro mie credenze E tengno sue sentenze.	2420	D'udire infila fine, Amicho, tu, ch'ai fine,	2445
		25	Mie parole mondane, Ch'io dissi ogn'ora uane. Per dio merzè ti moua	
	Capitolo XX.		La ragione e la proua, Che cciò che dire uollio	2450
1	<b>A</b> L fino amicho charo, A chui molto chontraro D'allegrezza e d'afanno Pare uenuto ongn'anno,	2425	Da buona parte achollio. Non sai tu, che lo mondo Si poria dir non-mondo, Chonsiderando, quanto	2455
5	Io, burnetto latino, Che nessun giorno fino D'auere gioia e pena, Chome uentura mena La rota da falsa parte,	2430	Ci a nno-mondezza e pianto? 35 Che truoui tu, che uallia? Non uedi tu san fallia, Ch'ogne chosa terrena	
10	Ti mando in queste charte Salute e ntero amore;			

234 ala C<sup>2</sup> Che lla Z — 235 Ad Z — 237 C' a uoi non sia C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> graueza Z — 238 s'alquanto me C<sup>2</sup> „Saluanto mi posso“ Z — 239 Finch'io BN Fin qui C<sup>1</sup> fin qui per C<sup>2</sup> Sin Z — 240 „di bona consiença“ B di buona N buona C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 241 posso N — 242 uno M *fehlt* che C<sup>1</sup> m'impare C miopare Z — 243 Venne intro Z — 245 „tutte le mie credenze“ BNC<sup>1</sup>C<sup>2</sup> mostra mia credenza Z — 246 toccho sua sentenza Z In R *folgt*: Finito tesoretto | Sempre sia xpo benedetto. In S: Qui è cōpiuto il tesoretto. *Als Überschrift über das folgende Capitel in R*: Or chomincia la penetenza | La qual ci chonuene auer con reue[renza]. In C: Qui comincia la peni | tença che ffe per proue | dença il buon mastro bur | necto che ffu sança difecto.

Cap. XX 1 „Ad cui fino amicho“ Z a fino C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> — 2 „ad cuj multo costaro“ C<sup>2</sup> „Ad cui molto contradicho“ Z contato N contaro C<sup>1</sup> — 3 *fehlt* D' C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> Et d' Z — 4 „Sonno auenute ongnno“ C<sup>1</sup>C<sup>2</sup> Per Z diuenuto M auenuto B aueduto N oguanno B In C<sup>1</sup> und C<sup>2</sup> *fehlt der Rest des Gedichtes und der Favolello. In C<sup>1</sup> sind nach XX v. 4 die ersten 6 vv. von XIX wiederholt mit leichten Varianten* — 7 pene Z — 8 fortuna MB auentura N mene Z — 9 „Baracta falsa parte“ Z in falsa MB — 10 *fehlt* in RB — 14 *fehlt* Nè; A chui C — 17 Quand'i' M — 18 Tra l N — 19 auenuta MN uenuto Z vna cosa N — 21 no la 'dicha N — 23 fino a C fino alla Z — 24 „Amicho mio ch'a'fine“ R Amico caro 7 fine“ M *fehlt* ch' LSGNC — 26 che disse B disio Z — 27 ora *statt* merzè G — 28 cagione Z — 29 ddirti MC ch'io Z — 30 A Z — 31 sazia *statt* sai tu Z — 32 douria LSBNZ — 34 Ma nno N „C'anno mondani“ Z immondezza M — 35 Che tructu Z — 36 che *statt* tu MZ — 37 *fehlt* Ch' MNZ trema Z —

## Capitolo XX.

Porta peccato e pena,	2460	Già non chanparo un giorno	
Nè chosa ci a sì clera,		Fora del suo ritorno.	2490
40 Che non fallischa e pera?		<b>A</b> Dunque, omo, che fai?	
Or prendi un animale		70 <b>A</b> Già torne tutto in guai.	
Più forte, e che più uale;		La mannaia non uedi,	
Dicho, che'n pocho punto	2465	Ch'ai tuttora ali piedi?	
È disfatto e digiunto.		Or guarda l mondo tutto:	2495
45 Ai om, perchè ti uante,		E foglia, e fiore, e frutto,	
Uecchio, mezzano e fante?		75 Augiel, bestia, nè pesce	
Di che uai tu cerchando?		Di morte fuor non esce.	
Già non sai l'ora e quando	2470	Dunque ben per ragione	
Uen quella, che ti porta,		Prouao salamone,	2500
50 Quella, che non chonporta		Ch'ongne chosa mondana	
Oficio o dingnitate.		80 È uanitate uana.	
Ai deo, quante fiate		<b>A</b> Micho, or moui guerra	
Ne porta le chorone	2475	<b>A</b> E ua per ongne terra	
Chome basse persone!		E ua uentando l mare;	2505
55 <b>G</b> iulio ciesar maggiore,		Dona robe e mangiare,	
Lo primo imperadore,		85 Guadangna argento ed oro,	
Già non chanpò di morte,		Amassa gran tesoro:	
Nè sanson lo più forte	2480	Tutto questo che monta?	
Non uisse lungiamente.		Ira, fatica ed onta	2510
60 Alesandro ualente,		Ai messo a l'aquistare;	
Che chonquistò lo mondo,		90 Poi non sai tanto fare,	
Or giace morto in fondo.		Che non perde in un motto	
Assalon per bellezze,	2485	Te e l'aquisto tutto.	
Ettor per arditezze,		<b>O</b> Nd'io di ciò pensando	2515
65 Salamon per sauere,		E fra me ragionando,	
Attauian per auere		95 Quant'io agio fallato,	

38 v. *fehlt* Z — 39 Che cosa N non ci a N ci è BZ — 40 o Z — 41 Et prendi C — 42 *fehlt* e N — 43 Di ciò G inn un punto M 'n un solo punto N — 44  $\tau$  di fatto G difunto N — 45 *fehlt* Ai MZ di che M — 46 Vecchi meççani  $\tau$  fanti N — 47 E di M *fehlt* tu MZ — 48 *fehlt* Già MZ nè LSCZ nè l M *fehlt* e B — 49 que' RLSGNC — 50 „E a niun cõporta“ M — 51 nè Z digratate B — 52 Onde quante Z — 53 portan LSN CZ portar G — 55 „Io uo Ciesare maggiore“ Z — 57 nè di Z — 58 Et Sansone Z — 62 *fehlt* Or RLSCZ Già G in profondo C — 63 bellezza GMBZ — 64 arditeççe NC „Et Catone per franchezza“ Z — 67 campato Z — 68 di lor B lor M — 69 **A**unque R Dunque LSG AI omo dunque C Or dunque Z — 70 „Già truoui tutto iguali“ N. torna LSGZ — 71 „In pianto la manaia non uedi“ Z — 72 „Che tuttora ai a piedi“ G C S — 73 „Guarda come van tutti“ M — 74 „E fiori e folge e frutto“ LSMNC „E fiori et erbe et fructo Z *fehlt* E R — 75 bestie LSGBCZ nè bestie N e BCZ pesci Z — 76 esci Z — 77 *fehlt* per N — 78 Approua M Prouò l bon B — 80  $\tau$  vana MN „Et uanecta et uana“ Z — 81 guerre Z — 82 tucte terre Z — 83 Or BNZ — 86 Et amassa Z — 87 „E tucto questo moncta“ Z — 89 inn aquistare C — 90 E non sai tucto- C — 91 perda di butto M ad un BGC *fehlt* in Z — 92 „Se a l'aquisto tucto“ Z  $\tau$  tutto G — 93 *fehlt* Z in ciò LSGC — 94 E'n LSN ragionato Z — 95 Quando aggio C Quand'io Z —

## Capitolo XXI.

E chome sono istato		15	Ched è peccato forte	
Omo reo, peccatore,			Più quasi che di morte.	2550
Si ch' al mio creatore	2520		Ond'io tutto a schouerto	
Nonn ebi prouedenza,			Al frate mi chonuerto,	
100 Nè nulla reuerenza			Che m'a penitenziato.	
Portai a santa chiesa,		20	E poi ch'i' son mutato,	
Anzi l'o pur offesa			Ragion è, che tu muti;	2555
Di parole e di fatto,	2525		Chè ssai, che sen tenuti	
Ora mi tengno matto,			Un pocho mondanetti.	
105 Ch'io uegio <i>ed</i> o saputo,			Però uo, che t'afretti	
Ch'io son dal mal perduto.		25	Di gire a frati santi.	
E poi ch'io uegio e sento,			Ma pensati dauanti,	2560
Ch'io uado a perdimento,	2530		Se per modo d'orgholloio	
Seria ben for di senso,			Enfiaste unque lo schollio,	
110 S'io non prouegio e penso,			Si che l tuo creatore	
Chome per lo ben canpi,		30	Nonn amassi di chore	
Che lo mal non m'auampi.			E non fossi ubidenti	2565
			A suoi chomandamenti;	
			E sse tti se'uantato	
			Di ciò ch'ai operato	
			35 In bene o in follia;	
			O per ipocresia	2570
			Mostrauè di ben fare,	
			Quando uolei fallare;	
			O sse tra le persone	
			40 Uai mouendo tencione	
			Di fatto o di minaccie,	2575
			Tanto ch'oltraggio faccie;	
			O sse t'insuperbisti	
			O in grecho salisti	
			45 Per chaldo di ricchezza	
			O per tua gentilezza	2580
			O per grandi parenti	

## Capitolo XXI.

1 Chosi tutto pensoso	2535			
Un giorno di naschoso				
Entra in monpuslieri,				
E chon questi pensieri				
5 Me n'andai ali frati,				
E tutti miei peccati	2540			
Chontai di motto in motto.				
Ai lasso! che chorrotto				
Feci, quand'ebi inteso,				
10 Ch'om'io era chonpreso				
Di smisurati mali	2545			
Oltre che criminali!				
Ch'io pensaua tal chosa,				
Che non fosse grauosa,				

96 chom'i' MBN — 97 Rio homo e B — 98 Che nel mio G chel Z — 100 E R ulla B — 101 Portando a sancta Z — 102 sempre M — 103 o NC — 106 d'alma LSGM del BN partuto C — 108 uado in Z — 110 chonpenso RC — 111 Chom'io LSGBCM per ben far M — 112 „Che l mal non mi diuampi“ M Si che l BC.

Cap. XXI 4 *fehlt* E Z — 5 *fehlt* Me Z al frate C — 6 i miei SGNCZ — 7 a motto a mmotto M di motto a- BC — 8 Io saso che Z — 9 io abbo N — 10 *fehlt* io Z — 15 Ch'era LSGMBC — 17 „Cosi tutto scouerto“ B *fehlt* a MZ — 20 che son G s'io son B — 21 ti BZ — 24 „Perciò che tu affretti“ Z — 25 „Di gire in fra Santi“ Z — 26 E LSC — 28 Infiasti in quello L Ai enfiato lo M — 29 „Se ttu il tuo criatore“ G il buono criatore Z che al N — 30 di bon core C — 32 Ai BN — 33 O MNZ ttu G tu t'ei B — 35 7 in G — 36 Et per Z — 37 Mostrate R — 38 pecare B — 39 E se LSGC — 40 mettendo Z — 41 D'oltraggio R fatti MZ — 43 „E sé tu 'nsuperbisti“ B v. *fehlt* Z — 44 „Odinere chreco salisci“ Z — 46 v. *fehlt* Z — 47 molti M —

## Capitolo XXI.

O perchè dale genti		Et eua ruppe l patto;	
Ti par esser laudato;		E la morte d'abel,	
50 O sse tti se'sforzato		E la torre babel,	
Di parer per le uie	2585	85 E la guerra di troia.	
Miglior che tu non sie;		Chosi chonuien, che muoia	2620
O ss'ai tenuto a schifo		Soperchio per soperchio,	
La giente o torto l grifo		Che spezza ongne choperchio.	
55 Per tua gramattesia;		<b>A</b> Micho, or ti prouedi;	
O sse per legiadria	2590	90 <b>A</b> Chè tu chonosci e uedi,	
Ti se'solo seduto,		Che d'orgholliose proue	2625
Quando non ai ueduto		Inuidia nasce e moue,	
Chonpangno, che tti piaccia;		Ch'è fuocho dela mente.	
60 O ss'ai mostrato faccia		Uedi, se se'dolente	
Crucciata per superba	2595	95 Del'altrui beninanza,	
E la parola acerba,		O ss'auesti allegranza	2630
Uedendo altrui fallare		Dell'altrui turbamento,	
E te stesso pecchare;		O per tuo trattamento	
65 O sse tti se'uantato		Ai ordinata chosa,	
O detto in alchun lato	2600	100 Che ssia altrui grauosa;	
D'auer ciò che non ai		E sse sotto mantello	2635
O ssauer che non sai;		Ai orlato l chappello	
<b>A</b> Micho, e ben ti menbra,		Ad alchun tuo uicino	
70 <b>A</b> Se tu per belle menbra		Per metterlo al dichino;	
O per bel uestimento	2605	105 O sse llo 'ncholpi a torto,	
Ai preso orghogliamento,		O sse tu dai chonforto	2640
Queste chose chontate		Di male a suoi guerrieri,	
Son di superbia nate,		E quando se'dirieri	
75 Di chui lo sauio dice,		Ne parle laido male,	
Ched è chapo e radice	2610	110 Ben mostri, che tti chale	
Del male e del pecchato.		Di metterlo in mal nome.	2645
El frate m'a chontato,		Ma tu non pensi, chome	
Sed io ben mi ramento,		Lo spregio, ch'è lleuato,	
80 Che per orghogliamento		Si possa esser lauato,	
Fallio l'angel matto,	2615	115 Nè pur, che mai s'amorti	

49 T'apar R — 51 la uia M — 52 Maggior MZ — 54 „Alchuno a ttorto grifo“ M e torto NZ a C *fehlt* l GC — 55 o per N — 59 Compagni LS Chonpangnia G Compagna B — 60 mostrata LGMN — 62 Colla *statt* E la M — 64 A C — 65 E R — 66 *fehlt* O Z — 68 ciò che Z — 69 or ben LS *fehlt* ben; or ti GM *fehlt* e C rimenbra GM — 76 Ch'ell'è B — 79 De dio R Se Dio Z — 80 „per or orgogliamento“ G — 84 di Babel BZ — 87 coperchio Z — 88 Si speçça B soperchio C *v. fehlt* V — 89 *fehlt* ti GZ — 92 muore Z — 93 Ch'è l Z — 94 Pensa se sse' M se fu Z — 95 Della tua G betunanza Z — 96 E BNCZ — 98 Et -tradimento Z — 99 ordinato Z — 100 danosa BNZ — 101 O LSGM sotto l LSG — 102 *fehlt* l BZ — 104 a B — 105 E B — 106 O sse desti M — 107 ai B — 108 O MB a dirieri N da rieri B dirietro Z — 109 „Nel parlare ullaido male“ G parole C di *statt* parle M — 110 E mostri M mostra Z — 113 pregio MCB alleuato C — 114 può LS leuato LSGMCZ — 115 O MB par GNZ se mai C —



## Capitolo XXI.

Lo blasmo, chi che l porti; 2650	Fornir la sua uendetta,
Chè tale l mal dir t'ode,	Nè difender chui uole,
Che poi nollo disode.	150 L'odio fa chome suole,
<b>I</b> nuidia è gran pecchato,	Che sempre monta e cresce, 2685
120 <b>E</b> o scritto trouato,	Nè di <i>mezte non</i> li esce;
Che prima choce e dole 2655	Ed è'n tanto tormento,
A cholui che la uole.	Che <i>nonn</i> a <i>pensamento</i>
E certo, chi ben mira,	155 Di neun ben, che ssia;
D'inuidia nasce l'ira;	Ma tanto si disuia, 2690
125 Chè, quando tu non puoi	Che <i>non</i> sa melliorare,
Diseruire a cholui, 2660	Nè già ben chominciare;
Nè merterlo al disotto,	Ma croio e nighittoso
Lo chor s'inbrascia tutto	160 È uer dio glorioso.
D'ira e di mal talento,	Questi <i>non</i> ua a messa, 2695
130 E tutto l <i>pensamento</i>	Nè ssa, qual che ssi'essa,
Si gira di mal fare 2665	Nè dicer pater nostro
E di uillan parlare,	In chiesa, nè in chiestro.
Si cche batte e <i>perchuote</i>	165 Chosi per malusanza
E fal pegio che puote.	Si gitta in disperanza 2700
135 Perciò, amicho, pensa,	Del pecchato, ch'a fatto;
Se 'n tanta maluolienza 2670	Ed è sì stolto e matto,
Uer cristo ti crucciasti,	Che di suo mal <i>non</i> crede
O se lo biastemiasti,	170 Trouare <i>in</i> dio merzede;
O se battesti padre,	O per falsa chagione 2705
140 Od ofendesti a madre	Apillia presunzione,
O chericho sagrato 2675	Chel mette in mala uia
O sengnore o parlato.	Di <i>non</i> creder, che ssia
Chui l'ira da di pillio,	175 Per ben nè per pecchato
Perde senno e chossillio.	Omo salu'o dannato, 2710
145 <b>I</b> n ira nasce e posa	E dice a tutte l'ore,
Accidia nighittosa; 2680	Che già giusto sengnore
Chè, chi <i>non</i> puote <i>in</i> fretta	Noll'aurebe creato,

116 *fehlt* Lo Z chi chi l RN che chi l B chi conporta C — 117 „Che tal mal dicitore“ Z *fehlt* l BNZ *fehlt* t' RM — 120  $\tau$  è scritto G — 121 'nprima BN — 127 E M — 128 s'infiama B s'abrascia NZ — 130 *fehlt* l Z — 132 Et di nulla Z — 133 ch'abatte G — 134 *fehlt* l Z — 135 Però GM Et perciò Z — 136 *fehlt* 'n LSGMBNCZ S'a B Se *con* *fehlt* tanta M — 137 Verso iddio M — 138 E G — 139 *Der v. folgt* 140 *in* B — 140 *fehlt* a LSGMNCZ — 145 D'inuidia B — 146 Auccide R — 147 „Chi non può in tecta“ C Et chi Z — 148 *fehlt* la N — 149 offender GNZ chi RCZ — 150 Lo Dio sa Z come l MB — 152 E LSMB *fehlt* li LSGBN — 153 *fehlt* è B — 156 E B O C tutto G — 158 Che già B — 159 „Ma tant'è nighittoso“ M „Ma uoio neghittoso“ Z accidio  $\tau$  N — 160 *fehlt* È GM Ch'è nuer Z 'nuer LSG dio è N — 161 „Che già *nonn* ode messa“ M — 162 „Nè sa qual si sia essa“ LSGB (*fehlt* si) Z *fehlt* qual; che ssi sia MN quella che ssia C — 164 nè nel R — 168 *fehlt* è NZ così NZ — 169 del Z — 170 In dio trouar M a Dio C — 171 E B *fehlt* per Z — 172 Pilgla LSG — 175 o per GN — 176 nè MBNC condannato LSG „Lui saluo nè dapnato“ Z — 177 „Et dichono a ttutt'ore“ G —

## Capitolo XXI.

180	Perchè fosse dannato Ed un altro prosciolto. Questi si schosta molto Dala uerace fede. Forse che non s' auede,		210	Inmantenente pensa, Chome potesse auere Sì del' altrui auere, Che fornisha suo porto A diritto ed a torto.	
185	Che l miserichordioso, Tutto che ssia pietoso Sentenza per giustitia Intra l bene e le uizia E dà merito e pene	2715	215	Ma cholui, ch'a diuizia, Sì chade in auarizia, Che, doue de, non spende E già l' altrui non rende, Anz'a paura forte,	2745
190	Sechondo che ss' auene? Or pens', amicho mio, Se tu al uero dio Rendesti grazia o grato Del ben, che tt' a donato;	2720	220	Ch' anzi che uengna a morte L' auer gli uengna meno, E pur istringe l freno. Chosì rapisce e fura E da falsa misura	2750
195	Chè troppo pecca forte Ed è dengno di morte, Chi non chonosce l bene Di là, donde li uene. E guarda, s' ai speranza	2725	225	E peso frodolente E nouero fallente E non teme pecchato D' auistar suo merchato, Nè di chometter fròde;	2755
200	Di trouar perdonazza. S' ai alchun mal chonmesso, E non ne se' chonfesso, Pecchato ai malamente Uer l' alto re potente.	2730	230	Anzil si tene illode Di naschonder lo sole, E per bianche parole Inghanna altrui souente, E molto larghamente	2760
205	<b>D</b> I neghienza m' auisa, Che nasce choutisa; Chè, quando per neghienza Non si truoua potenza Di fornir sua dispensa,	2735	235	Promette di donare, Quando nol crede fare. E un altro per enpiezza Ala zara s' auezza E giuocha chon inghamo;	2765

180 ch'el B — 182 si cholta R — 183 Della C — 186 tuttora sia N — 188 fra l Z malizia M — 189 „Et ui tormento e pena“ Z tormento N — 190 „Sì ccome si conuene“ M auede C — 193 „Rendesti grande grado“ Z o grazie o N e MB — 194 ch'el B — 195 „Che troppo peccatore“ Z pecca troppo N — 197 E chi no N — 198 onde N — 199 sua *statt* s' ai Z — 201 *fehlt* S' RN *fehlt* S' ai Z „E sse ai mal cōmesso“ M confesso Z — 202 Se RNZ Che M *fehlt* ne Z sia MB — 203 *fehlt* ai M — 204 „Verso iddio ñipotentē“ M dio R — 205 m' accusa Z — 206 cortesia Z — 207 quand' omo N quando l' uomo Z — 210 v. *fehlt* C Incontanente M — 212 Di *statt* Si B — 214 „A diritto o ai torto“ N o B — 215 che *statt* ch' a Z — 216 E B getta G — 217 „Che l' auere nō spende“ R *fehlt* Che B là doue BN là oue CZ — 218 Nè LSCZ — 220 Che prima Z la N *fehlt* a Z — 221 non *statt* gli M — 222 Et poi Z ristrenge BZ *fehlt* l RLNZ — 223 Et chosì G — 224 Et a Z mala R — 226 non uero RZ ma fallente Z — 227 tiene a GZ nè non tiene a N chura M — 228 agiustar BZ Di uistare C lo suo- Z — 229 v. *fehlt* Z — 230 *fehlt* l NZ a lode Z — 231 „Di nascondere chi lode il Sole“ Z — 232 Se per N — 233 Inghannare R — 236 non crede C — 237 *fehlt* E GMBNCZ — 238 sì s' auezza R — 239 giuoco LSMCZ per G —

## Capitolo XXI.

240	E per far l'altrui danno		Credo, cha l chor tutt'arso,
	Souente pingna l dado	2775	Che 'n pouere persone
	E non ui guarda guado;		E 'n on, che ssi'in pregione,
	E ben presta a unzino	275	Nonn a nulla pietade;
	E mette mal fiorino.		Tutto in inferno chade. 2810
245	E sse perdesse un pocho,		Per ischarsezza sola
	Ben udiresti locho	2780	Uien pecchato di ghola,
	BiaSTEMIAR dio e santi		Ch'om chiama ghiottornia.
	E que' che son dauanti.	280	Chè, quando l'om si suia,
	Un altr'è, che non cura		Si che monti in ricchezza, 2815
250	Di dio, nè di natura		La ghola si s'auazza
	Si douenta usoriere	2785	Ale dolce uiuande
	E in molte maniere		E a far chocine grande
	Raiolgie suoi danari,	285	E mangiare anzi l'ora,
	Che li son molto chari.		E molto ben diuora. 2820
255	Non guarda di, nè festa,		Chi mangia più souente,
	Nè per pasqua non resta,	2790	Che non fa l'altra gente
	E non par, che li 'ncrescha,		E talor mangia tanto,
	Pur che moneta crescha.	290	Che pur da qualche canto
	Altro per semonia		Li duole chorpo e fiancho 2825
260	Si gietta in mala uia		E stanne lasso e stancho
	E dio e santi ofende	2795	E inebria di uino,
	E uende le profende		Si ch'ongne suo uicino
	E santi sacramenti	295	Sene ride d'intorno
	E mette 'n fra le genti		E mettelo inn ischorno. 2830
265	Asenpro di mal fare.		Ben è tenuto baccho
	Ma questo lascio stare,	2800	Chi fa del chorpo saccho
	Che toccha a ta' persone;		E mette tanto in epa,
	Chè nonn è mia ragione	300	Che talora ne crepa.
	Di dirne lungiamente,		Uerto per ghiottornia 2835
270	Ma dicho apertamente,		S'aparecchia la uia
	Che l'om, ch'è troppo scarso, 2805		Di chonmetter lusura.

240 *fehlt* E Z *fehlt* l G — 241 piglia N — 242 Nè N ui mette ghuado G — Et non riguarda Z — 243 adottino Z — 249 E un R *fehlt* è NZ 250 r di R — 251 Che M E B diuene G vsurajo Z — 252 E di BN ongne LSGC — 253 Riuolge BNZ — 255 „Et non guarda la festa“ Z — 256 Et Z — 258 „Pur che monta e cresca“ C — 262 „E uendele per mal perdente“ Z — 264 metton LSG menton C *fehlt* 'n LSGMC la gente LSGC *fehlt* le Z — 265 Asempri L v. *fehlt* Z — 267 ch'el B assai Z — 271 *fehlt* l' Z — 272 Chredi Z — 273 Chon G O che pouere Z — 274 Nè 'n LSMBNC Nè chon G O *fehlt* 'n Z — 275 ulla B — 276 „Tucto inferno cade“ C — 277 *feh* i sola Z — 278 „vn picato di gola“ B — 279 „Chiamato ghiottornia“ M che ama Z — 280 quand' uomo G s'inuia GNZ — 281 „In si fatta sciochezza“ M uengnia G — 283 ghiotte M — 284 „Et fine chorre di grandi“ Z „Fare continue e grande“ B *fehlt* a RLSC cucina M corredi N — 287 Che GNZ — 290 „Che pur di quel cotanto“ Z — 291 v. 291 und 292 *fehlen in* B il corpo NZ o corpo o MC o LSG e l NZ — 294 Si chome C — 295 d' attorno M — 296 metterlo N — 297 lacho R matto C — 299 in l'epa B — 300 ttal uolta M — 303 In R Poi Z —

## Capitolo XXII.

- Chi mangia a dismisura,  
 305 La lussura s'acende,  
 Si ch'altro non intende 2840  
 Se non a quel peccato,  
 E cerca d'ongne lato,  
 Chome possa chonpiere  
 310 Quel suo laido uolere.  
 E uecchio, che ss'inpaccia 2845  
 Di chosi laida taccia,  
 Fa ben dopio peccato  
 Ed è troppo blasmato.  
 315 Ben è gran uituperio  
 Chonmettere auolterio 2850  
 Chon donne o chon donzele,  
 Quanto che paian belle.  
 Ma, chil fa chon parente,  
 320 Peccha più agramente.  
**M**A tra questi peccati 2855  
 Son uie più condannati  
 Que' che son sodomiti.  
 De, chome son periti  
 325 Que' che chontra natura  
 Brighan chotal lusura! 2860  
 Or uedi, charo amicho,  
 E 'ntende ciò ch'io dicho;  
 Uedi, quanti peccati  
 330 Io t'agio nominati,  
 E tutti son mortali. 2865  
 E ssai, che cci a di tali,
- Che ne churian ben pocho.  
 Uedi, che non è giocho  
 335 Di chadere in peccato,  
 E però da buon lato 2870  
 Chonsillio, che tti guardi,  
 Che l mondo non t'inbardi.  
**O**Ra a dio t'achomando,  
 340 Ch'io non so l'ora, quando  
 Ti debia ritrouare; 2875  
 Ch'io credo pur tornare  
 La uia, ch'io m'era messo;  
 Chè cciò che m'è promesso  
 345 Di ueder le sett'arti  
 Ed altre molte parti, 2880  
 Io le uo pur uedere,  
 Inparar e sapere;  
 Chè poi che del peccato  
 350 Mi son penitenzato  
 E ssonne ben chonfesso 2885  
 E prosciolto e dimesso,  
 Io metto pocha chura  
 D'andar ala uentura.

## Capitolo XXII.

- I** Hosi un dì di festa 2890  
 Tornai ala foresta  
 E tanto chaulchai,  
 Che io mi ritrouai  
 5 Una diman per tempo

304 „Chi mangia tanto in furia“ M — 305 *fehlt* La L A Z — 306 Ch'ad altro M non ne Z atende GN — 308 in ongne NZ — 309 adempiere M — 310 Il suo M — 311 E l NZ chi SC traccia N trama Z — 313 Si ffa doppio M Sa bene Z — 314 molto M — 315 Ed è gran M Et ben è C — 317 donna N e B pulcella NZ — 318 Quantunque paian M Come che Z paia bella NZ — 320 laidamente LSNCZ grauamente GB — 321 in tra N — 322 via L ui B — 326 Cometton M chotale usura R soçura B — 328 *fehlt* E Z *fehlt* io Z — 329 Se di quanti Z — 330 contati LSGC — 331 *fehlt* E B — 332 che tu ai Z — 333 nnoi N noi Z *fehlt* ben RB — 335 Il cadere M — 336 Però *fehlt* E B da lor M dal buono CZ — 337 In M *lautet dieser und der folgende vers*: „Ch'al mondo non t'inbardi | E ffa che tte ne guardi“ M — 340 „Non so doue nè quando“ MZ l'ora nè RLSG doue nè NC v. *fehlt* B — 341 v. *fehlt* B debo Z — 342 deggio Z andare R — 343 „Là dou' i m'era messo“ M Ala Z che mi N — 344 „Però che m'è promesso“ M v. *fehlt* Z m'era C ipromesso G permesso B — 345 „Ch'i uedrò le sette arti“ M che *statt* le Z — 347 Le quali i' uo uedere“ M — 348 E cercare e saure LSC  $\tau$  imparare  $\tau$  GMBN In parere et in Z — 349 Da poi LSC — 351 son *fehlt* ne N v. *fehlt* Z — 352 v. *fehlt* Z Et asciolto B — 353 Ch'io R poco LSGMBNC.

Cap. XXII 1 Et così Z — 3 anco Z — 4 trouai NZ — 5 In Z: Vna di mane | Ch'io mi trouai per tempo“ —

In sul monte d'olempo		30 E ffui ben riceuto.	
Di sopra in sula cima.	2895	Ond'io presi baldanza	
E qui lascio la rima,		E chon dolze chontanza	2920
Per dir più chiaramente		Lo domandai del nome,	
10 Ciò ch'io uidi presente.		E chi elli era, e chome	
Ch'io uidi tutto l mondo,		35 Si staua sì soletto	
Sì cchom'egli e ritondo,	2900	Sanza neun ricetto.	
E tutta terra e mare		E tantol domandai,	2925
E l fuocho sopra l'aire;		Che nel suo dir trouai,	
15 Ciò son quatro aulimenti,		Che là, doue fu nato,	
Che son sostenimenti		40 Fu tolemeo chiamato,	
Di tutte creature	2905	Mastro di storlomia	
Secondo lor nature.		E di filosofia;	2930
Or mi uolsi da chanto		Ed è a dio piaciuto,	
20 E uidi un bianco manto		Che ssia tanto uinuto,	
Chosi dala sinistra		45 Qual che ssia la chagione.	
Dopp'una gran ginestra.	2910	E iol misi a ragione	
E io guatai più fiso		Di que'quatro aulimenti	2935
E uidi un bianco uiso		E di lor fundamenti,	
25 Chon una barba grande,		E chomo son formati	
Che sul petto si spande.		50 E insieme leghati.	
Ond'io m'asichurai	2915	E e'chon belle risa	
E 'nanzi lui andai		Rispuose in questa guisa:	2940
E feci mio saluto			

## IL FAVOLELLO.

## Capitolo I.

Di far difesa e schudo.

1 **F**Orse lo spron ti moue, Ma sse' del tutto 'niudo;  
 Che di scritte ti prouoe 5 Chè tua difensione,

6 su Z molte C — 8 quui RL — 9 charamente C — 10 Io che uidi Z — 11 „Io uidi cierto il mondo“ Z — 12 „E come ritondo“ Z — 14 Il R — 19 Po'mi M uols'io BN salio Z di C — 21 di Così M finestra GZ — 22 D'una SGBNCZ *fehlt* gran N — 23 „E riguardando fiso“ M — 24 I'uidi M — 26 'n sul LSGMBNZ li spande LSGN — 27 E io N mi sicurai C — 28 a llui n'andai M a lui B più *statt* lui Z — 31 Et io Z — 32 *fehlt* E R Si con N dolcie Z accontanza LS contanza MZ accontanza B contanza N — 33 Li C La Z — 34 *fehlt* E RGC *fehlt* elli Z — 35 *fehlt* Si LSBNCZ così BNZ — 36 alcun B nullo Z — 37 anco Z — 38 Ch'i' RN *v. fehlt* C — 39 Colà NC oue B — 43 a die è C — 44 Ch'i'sia GLSB — 46 *fehlt* E BC „Et di lui sia ragione“ Z — 47 D'esti G „Dunque quattro alimenti“ Z — 48 *fehlt* E Z de' LSMC — 49 legati LS — 50 formati LS — 51 *fehlt* E Z que' M — 52 *In R folgt*: Finita penitenza | Che dio ci perdoni per sua potenza. S: AMEN. *In B folgt, nachdem ein Raum für einen Vers freigelassen ist*: Che l gran thesor deuisa | In la lingua francisa.

*Folgt dem Tesoretto mit einer Unterbrechung in RLSGMN. In C: Qui comincia il fauolello | il qual fu buoffo τ bello | che | mandò mastro Burnecto | a Rusticho di filippo. In Z. und V folgt der Favolello dem Tesoretto ohne Unterbrechung der Versfolge.*

Cap. I i dimoue G — 2 „Che di chriate proue“ Z scritto F — 4 E M sicuro C „Ma del tutto se' ngnudo“ F — 5 tutta M —

## Capitolo I.

S' o mente, di ragione	Perchè in fin' amanza
Fallati dirittura.	Non chape magioranza.
Una propria natura	Dunque riceue inganno
A dritta benuoglienza,	40 Non certo senza danno
10 Che riceue crescenza	L' amicho, ciò mi pare,
D' amore ongne fiata;	Ch' è di minore affare,
E lungha dimorata,	Ch' ama ueracemente
Nè paese lontano	E serue lungiamente,
Di monte, nè di piano	45 Donde si menbra rado
15 Non mette oscuritate	Quelli ch' è in alto grado.
In uerace amistate.	Ben sono amici tali,
Dunque pecca e disuia,	Che saettano istrali,
Chi bono amicho oblia;	E danno grande lode,
Chè 'n tra li buoni amici.	50 Quando l' amicho l' ode.
20 Son li diritti ofici,	Ma null' altro piacere
Uolere e non uolere	Si può di loro auere.
Ciaschuno ed atenere	Chosi fa l' ausingnuolo:
Quello che l' altro uole	Serue del uerso solo,
In fatto ed in parole.	55 Ma già d' altro mistero
25 Questa amistà è certa.	Sai, che non ual guero.
Ma dela sua chouerta	<b>I</b> n amici m' abatto,
Ua alchuno amantato,	<b>C</b> he m' aman pur a patto
Chome rame indorato.	E sserue buonamente,
Chosi in molte guise	60 Se uede apertamente,
30 Son l' amistà diuise,	Chom' io riserua lui
Perchè la gente inuizia	D' altrettanto o de plui.
La uerace amicizia.	Altretal ti redicho
Ch' amicho, ch' è maggiore,	Delo ritroso amicho,
Uuol essere a tutt' ore	65 Che dala chomincianza
35 Parte, chome leone.	Mostra grande abbondanza;
Amor bassa e dispone,	Poi a pocho a pocho alenta,

6 v. *fehlt* C sometti GMN Souente FZ — 7 E falla RNZ — 8 Ch' una RGM — 9 Adirata F Ardita Z — 10 increscenza C — 11 Da morte R D' amare LSNC *fehlt* D' GM — 12 alungha G — 13 Di paese M Nel NZ Nè 'm F — 15 „Si ommette obscuritate“ Z metto N — 17 „Dunque peccato o disuia“ R „Dunque perchè disuia“ Z — 18 Chi I MN Qual Z — 19 E C *fehlt* 'n LSGMNCfZ — 20 leali R — 22 atemere C — 24 E 'n Z fatti MZ — 25 e questa N „In questa amistà certa“ Z — 26 Ma ella N — 27 „Va l' uom e mantando“ Z — 28 è dorato F — 31 uizia GM — 33 L' LS S' C — 34 *fehlt* essere G tutte l' ore LGN — 36 lascia M basso Z — 37 amistanza M — 40 credo LSGM — 41 „L' amicho compare“ Z — 42 basso RM — 43 ueramente C „Chanta ueraciemente“ Z — 44 „E assai lungamente“ M lealmente LSG larghamente C allegramente Z — 45 Onde sin M — 46 Collui LSM — 51 neun N — 52 da NZ — 54 che ffa lo uerso- G Che serue F — 55 Ma per altro M — 56 Sa' ben che M ua leggiro Z — 57 Et in Z — 58 m' ama N m' inamaro Z Ch' amano F — 59 „Serue bonariamente“ M sseruon RG — 61 *fehlt* io M riseruai N serua F — 62 *fehlt* de M — 63 „Altretale la te redicho“ RCFZ (-lo ti dicho) „Altretal la ti dico“ M dico N — 65 ala LSGM dela N 'ncomincianza SGMFC — 67 Et poi ad Z allena F —

## Capitolo I.

- Tanto che aneenta,  
E in detto *ed* in fatto  
70 Già *non* oserua patto.  
Chosi o posto chura,  
Ch'amicho di uentura  
Chome rota si gira,  
Ch'ello pur guarda e mira  
75 Chome uentura chorre;  
E sse mi uede porre  
In glorioso stato,  
Seruemi di buon grato;  
Ma sse chado in *anghosce*,  
80 Già *non* mi richonosce.  
Chosi face l'augello,  
Ch'al tempo dolce e bello  
Chon noi ghaio dimora  
E chanta ciaschun ora,  
85 Ma quando uien la ghiaccia,  
Che *non* par che li piaccia,  
Da nnoi fugie e diparte.  
Ond'io ne prendo un'arte,  
Che chome la fornace  
90 Proua l'oro uerace,  
E la naue lo mare,  
Chosi le chose amare  
Mostran ueracemente  
Chi ama lealmente.  
95 Cierto l'amicho auaro,  
Chome lo giocholaro,  
Mi loda grandemente,
- Quando di me ben sente;  
Ma quando nollì dono,  
100 Portami laido sono.  
Questi dauante m'ungie,  
Ma di dietro mi pungie,  
E, chome l'ape in seno,  
Mi dà mele e ueleno.  
105 **E** L'amicho di uetro  
L'amor gietta di dietro  
Per pocho ofendimento;  
E pur *per* pensamento  
Si rompe e parte tutto,  
110 Chome lo uetro rotto.  
E l'amicho di ferro  
Mai *non* dice: diserro,  
Infin che può trappare;  
Ma el no uorria dare  
115 Di molte erbe una cima.  
Natur'è dela lima.  
Ma l'amicho di fatto  
È techo a ongne patto,  
E persona ed auere  
120 Puoi tutto tuo tenere;  
Chè nel bene e nel male  
Lo trouerai leale.  
E sse fallir ti uede,  
Unque *non* se ne ride,  
125 Ma te stesso riprende  
E d'altrui ti difende.  
Se ffai chosa ualente,

68 E tanto N che neenta N che a niente mena E ch'è niente Z — 69 E di LSCF „In decto nè in facto“ Z e di LSCF o in N — 70 „Chosi è pur baratto“ M non ne Z aserue R serua N — 71 Chè si N Che s'io o Z — 73 s'agira N — 74 Che mi LS Che pur lo M o M — 76 „che se llo uede porre“ G E sse lo M uedi M uedesse Z — 78 Serui L Seruelo GM — 79 chade GMZ — 80 „Già più nol richonosce“ G nollo M — 82 Ch'a il G Nel Z gaio LSGM — 83 „Che con ongni huòm dimora“ M „Chon inganno dimora“ Z — 84 *fehlt* E; Chantando M — 85 E F ui è R — 86 Che pare che nollì C — 87 si fugge M parte M — 88 n'o presa R n'aprendo LSG — 89 Sì cchome GM *fehlt* Che C — 91 et lo Z — 93 apertamente M ueramente C — 95 E l'amico M *fehlt* l' C — 96  $\tau$  chome il GMCZF — 97 Che  $\bar{m}j$  F — 100 Mi porta Z — *Statt vv.* 101—104 *in* M: „Chosi o visto fare | Al chane  $\tau$  ripilglare | Ciò ch'elgl'a bomicato | Chosi è loro vsato“ — 102 E LSGNCZ — 103 *fehlt* E G — 104 „Ma di me lo ueleno“ Z — 105 da uento Z — 107 ostendimento Z — 108 O MZ passamento M — 109 parte e rompe R. E ronpo C Mi rompe F — 111 *vv.* 111—116 *incl. fehlen* Z *fehlt* E C Ma GC — 112 io diserro N — 113 rappare M — 114 Mai F *fehlt* el MF — 116 dell'anima F — 117 *vv.* 117—134 *incl. fehlen* M — 121 E C — 126 Et da altri Z — 127 cose Z —

## Capitolo II.

La spande fra la gente		Fermat'a lungha usanza,	145
E l tuo pregio radoppia.		Mi dona sichuranza,	
130 Chotal è buona choppia;		Chom'io ti possa dire	
O H'amicho di parole		E per detto ferire.	
Mi serue quando uole	15	E cciò che scritto mando	
E nonn a fermamento,		È chagione, e dimando,	150
Se non chome lo uento.		Che tti piaccia dittare	
		E me scritto mandare	
		Del tuo trouato adesso.	
Capitolo II.		20 Chè l buon palamidesso	
1 Or, che ch'i'penso o dicho, 135		Mi dice, ed ol creduto,	155
A tte mi torno, amicho,		Che se'n cima saluto,	
Rusticho di filippo,		Ond'io me n'allegrai.	
Di chui faccio mio ceppo.		Qui ti saluto ormai;	
5 Se teco mi ragiono,		25 E quel tuo di latino	
Non ti chero perdono; 140		Tien per amicho fino	160
Ch'io non credo potere		A tutte le charrate,	
A tte mai dispiacere;		Che uoi oro pesate.	
Chè la gran chonoscenza,			
10 Che 'n te fa risedenza,			

128 „Le spandi fra lle gienti“ Z ī fra lla G tra N — 132 quanto C come Z — 133 *vv.* 133 *uud* 134 *fehlen* LS.

Cap. II 1 Or ciò M Onde ch'i' F „Or che ch'io mi pensi et dichi“ Z — 2 „A tte perfetto amicho“ RM mi ritorno N — 4 „ī chui ficcho mi cieppo“ G mi fo F tempio Z — 6 Non cheroti G — 7 Che non C — 9 choscienza F — 10 far sentenza Z — 11 7 lungha M Fermerà Z — 14 proferere LSN CZ — 15 *fehlt* E M ch'io G ti mando M — 16 „A cagione addomando“ LS „E a ragion dimando“ M *fehlt* E G Et CZ *fehlt* e GF addimando GF — 18 „e scritto a mē mandare“ GM „Et in scripto mandare“ Z „E iscritto mandare“ F — 21 *fehlt* Mi LSNCFZ disse GMZ *fehlt* l RMZ a Z — 22 „che sconcia e saluto“ N sse'n somma G *fehlt* saluto C sso'n Z — 24 „Quantj salutj ormaj“ F „Et qui ti salutai“ Z omai GN — 25 „Omai quel tuo LATINO“ Z — 26 „Tienj per oro fino“ F — 28 Che uno oro R.

*Folgt in L:* Qui è compiuto il fauoleto | Che mandò ser burnetto latini | a rustico di filippo. *S ebenso doch:* fagoletto ke — latino. *In G:* „Finito il libro chiamato tesoretto | deo gratias . amen“. *In N:* „AMEN deus“. *In C:* „Explicit liber tesoreti | domini Burnetti la | tini de florentia“. *In F:* „deo grazias“. *In Z:* „Finito è questo tractato“.

B. WIESE.



### Die Sprachformen Matfre Ermengau's.

Einleitendes. Matfre Ermengau ist der Verfasser des *Breviari d'amor*. Wie wir im Eingange des Werkes erfahren, ist dasselbe im Jahre 1288 begonnen worden.<sup>1</sup> Es ist eine religiös gehaltene, für den Laien geschriebene Encyclopädie des allgemeinen Wissens der damaligen Zeit.

Die vorliegende Untersuchung hat die Aufgabe, die Sprache des Dichters, dessen Heimat Béziers ist, darzustellen. Nur ein zweifacher Anhalt bietet sich hierbei der philologischen Kritik: die Reime und die feststehende Silbenanzahl der einzelnen Verse. Bereits Gabriel Azais hat in der Einleitung zu seiner Ausgabe des *Breviari d'amor* (p. C—CIX) über die Sprache des Gedichtes gehandelt. Beweisfähig jedoch für die Sprache des Dichters ist seine Abhandlung nicht, denn sie ist ohne jede Rücksicht auf die beiden erwähnten Kriterien verfaßt.

Azais' Ausgabe ist keine definitive, da weder alle Handschriften<sup>2</sup> zu Rate gezogen sind, noch eine methodische Klassifikation der erhaltenen Handschriften vorausgegangen ist. Dem Texte liegt die Hs. A zu grunde; die übrigen Pariser Hss. hat der Herausgeber benutzt, um die Lücken von Hs. A auszufüllen und die Fehler derselben zu emendieren. Mussafia (Handschriftl. Studien III. in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie der Wissenschaft. Bd. XLVI, p. 414 seq.) teilt das Ergebnis einer Vergleichung der ersten 13190 Verse mit den beiden Wiener Hss. F G mit. Seine Emendationen sind, soweit sie für die Kritik der Sprache in Betracht kommen, angeführt. Im „Jahrb. f. rom. u. engl. Lit.“ Bd. V hat Mussafia die Lesarten der Hss. F G für den Schluß des *Breviari* („Le Perillos Tractat d'Amor“<sup>3</sup>) angegeben.

Unser Werk, 34099 Verse umfassend,<sup>3</sup> ist in paarweise ge-

<sup>1</sup> Am ersten Frühlingstage des Jahres 1288 hat Matfre sein Werk begonnen. In dem Abschnitte „*De la naissensa del filh de dieu*“ (V. 21673) erzählt er, es seien seit der Geburt Christi 1289 Jahre, 3 Monate, 2 Tage verflossen — es war also am 2. April 1290.

<sup>2</sup> Über die handschriftliche Verbreitung des Werkes vgl. Bartsch, „Grundrifs der Gesch. der prov. Lit.“ p. 53.

<sup>3</sup> Azais zählt 34597 Verse. Seine Zählung ist jedoch an mehreren Stellen fehlerhaft. Von V. 4599 geht dieselbe auf V. 5000, von V. 8899 auf V. 9000 über. Ferner befindet sich zwischen V. 1900—5 und V. 33280—5 je ein nicht gezählter Vers.

reimten Achtsilbern gedichtet, und zwar so, daß wie die Verse auf männlichen, auch die auf weiblichen Ausgang nur acht Silben haben. Männliche und weibliche Reime wechseln in bunter Mischung mit einander ab. An mehreren Stellen hat sich der Dichter mit der Assonanz begnügt:

*contendre* 1681 : *membre. milia* 2886 : *seria*, 6820 : *avia*, 16174 : *companhia. estadis* 3652 : *miliaris. Mercuris* 4000 : *Saturnis* (6363, 6405). *marugdes* 5899 : *achates. espazi* 6329 : *savi. vista* 6959 : *Citra. vilania* 12331 : *symia. diabol* 13753 : *habitacol. partas* 14509 : *patriarchas. lats* 15966 : *partz. malicia* (= *maleza*) 18344 : *gropia. ontz* 18378 : *dotz. apostol* 26429 : *pobol. celcle* 27529 : *feme* (31940). *bela* 34205 : *fera.*

Selbst der Assonanz entbehren die Bindungen:

*Ambrueys* 1289 : *engenres. respondo* 1319 : *entendo*.<sup>1</sup> *avaricia* (= *avareza*) 3490 : *luxuria*, 7361 : *cimia*, 27144 : *glotonia*, 32966 : *simonia. comandas* 9187 : *vendas*.<sup>1</sup> *azulteri* 16910 : *testimoni. dejunis* 19416 : *celicis. grepiu* 21757 : *avia. conjuro* 23260 : *demando. doctrinas* (Subst.) 23100 : *fermas. Magdalene* 23690 : *Salome* (24929). *celcle* 27721 : *prueyme. verdiera* 31413 : *fregura*.<sup>1</sup> *abaissa* 32311 : *issalsa*.<sup>1</sup>

Die Bindung *desuneia* 6153 : *plueia* ist ebenfalls unregelmäßig. Die Stelle ist wohl verderbt. Für *desuneia* hat B *desbueia*, C *desneyia*. In F findet sich ein regelmäßiger Reim: *desnueia* (dis-nodiat) : *plueia*.

Die unregelmäßigen weiblichen Reime wie *respondo* : *entendo* etc. sieht Mussafia (Handschriftl. Mittheil. III in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie der Wissensch., Bd. XLVI, p. 411) als männliche an und scandiert: *respondó* : *entendó*. Demnach müssten alle diejenigen weiblichen Bindungen, die hier entweder als Assonanzen oder als Consonanzas bordas aufgeführt sind, unter denen mit Accentverlegung einen Platz finden.

Zur Herstellung des Reimes wird von provenzalischen Dichtern der Accent zuweilen auf die unbetonte Endsilbe verlegt. Auch im Breviari sind eine Anzahl derartiger Bindungen zu belegen:

*autrés* 1213 : *al res. issamen* 1839 : *comensén. aurión* 4227 : *mon. comté* (computus) 6325 : *conte* (-tenet). *compuirés* 16250 : *parentes. banairés* 17432 : *tres. la* 21368 : *Judá.*

Die Masculina auf -a tragen häufig auf der letzten Silbe den Ton:

*planetá* 4028 : *astrologia*, 4108 : *sobiras*, regelmäßig aber 3658 : *netas*, 3848 : *sagetás.*

Einige der angeführten Reime giebt Mussafia, Handschriftl. Studien III, an. Von anderen Dichtern (Guiraut Riquier, Guiraut de Cabreira) hat Bartsch in Gröbers „Ztschr. f. rom. Phil.“ Bd. II, p. 131 mehrere Beispiele beigebracht. Vgl. auch Suchier, Denkm. prov. Lit. und Spr. I, p. 292, 49; 293, 87.

Außer den weiblichen Reimen finden sich auch leonynische Reime bei männlichem Versausgang. Daß dieselben vom Dichter beabsichtigt seien, ist nicht anzunehmen.

Dreireime hat der Dichter an zwei Stellen gebraucht, V. 23728—30 (*noblamens* : *enguens* : *issamens*) und V. 34439—41 (*cor* : *lauzor* :

<sup>1</sup> Nach den Leys d'amor Consonanza borda.

*amor*). Abweichende Reimstellung liegt vor bei V. 28769—72 (*despessa : error : trobador : maleza*). An zwei Stellen (V. 4200, 15097) finden sich alleinstehende, ungebundene Verse, vor oder nach denen der Ausfall je eines Verses angenommen werden muß. Es ist zu verwundern, das keine der sechs von Azaïs benutzten Handschriften den Text an jenen Stellen vervollständigt hat. In FG ist der mit 4200 reimende Vers vorhanden:

*E volontiers se barralha  
Don se ditz dieus de batalha.*

In der Ausgabe des Gabriel Azaïs ist am Schlusse des Breviari d'amor ein ebenfalls in Reimen verfaßter Brief des Matfre Ermengau an seine Schwester enthalten. Derselbe umfaßt 138 zehnsilbige, paarweise gereimte Verse.

Ferner sind von unserem Dichter noch zwei Gedichte bekannt, welche ebenfalls Gabriel Azaïs veröffentlicht hat (s. „Les troubadours de Béziers“, p. 131, 134 in „Bulletin de la société archéologique, scientifique et littéraire de Béziers“).

## A. VON DEN LAUTEN.

### I. DIE BETONTEN VOKALE.

§ 1. Lat. u, o. 1. Lat. ü und ö in freier Silbe werden im Provenzalischen zu o<sup>1</sup>. Ausweichung des o in u findet statt in *deorsum* — *jus* (: *plus* 5881) neben *jos* (: *nos* 6123). Ferner wird das lat. illōrum neben *lor* (z. B. : *calor* 6132) nicht nur in der Schreibung zu *lur*, sondern zwei Reime beweisen, daß dem Dichter auch die Aussprache *lur* nicht fremd war, welche nach Diez (Gramm.<sup>4</sup> II, 99) von der Lyrik im Reim vermieden wird: *lur* 11773 : *dur*. *lurs* 11851 : *durs*.

2. Welche Färbung lat. ö in freier Silbe erfahren hat, ob der einfache Laut o geblieben, ob die nach der Rhône und Languedoc zu setzende Diphthongierung zu *uo*, oder ob die in Marseille und der Provence übliche Diphthongierung zu *ue* stattgefunden hat, läßt sich aus keiner Bindung erkennen. (Ebensowenig läßt sich das Schicksal des lat. o in der Position nachweisen.)

Anmerkung: Die Scheidung von o<sup>1</sup> und o<sup>2</sup> hat der Dichter streng innegehalten.

§ 2. Lat. a. Der Vokal a hat sich im Provenzalischen rein erhalten. Lat. aqua wird *aigua*, woneben nach Diez, Gramm.<sup>4</sup> I, 146 *agua* nicht vorkommt. Im Breviari findet es sich mit a gebunden: *aigua* 23710 : *plagua*.

In dem vom griech. *κάρη* stammenden Worte *cara*, welches in anderen Texten zuweilen die französische Form *chera* zeigt, z. B. bei Arnaut de Marolh (Bartsch, Chrestom. prov.<sup>3</sup> 98, 3), bewahrt Matfre das a: *cara* 12501 : *clara*, 28417 : *Navarra*.

Über die Endungen -arius, -aria vgl. § 3. Die Nebenform *la* von *lay* (22204 : *play*) läßt sich aus einer Bindung nachweisen: *la* 21368 : *Juda*.

Anmerkung: Das tiefe *a* (vor abgefallenem losen *n*), *a*<sup>1</sup>, bindet unser Dichter mit dem offenen (*a*<sup>2</sup>). Beispiele sind:

*ca* (canem) 371 : *fa* (facit). *fa* (facit) 1225 : *pla* (planum). *ma* (manum) 1433 : *a* (habet). *endema* 15089 : *veyra*. *capela* 16705 : *mandara*.

Auch vor *s* findet die Mischung statt: *sobeiras* 4237 : *planclas*.

§ 3. Lat. *e*, *i*. 1. Lat. *ē*, oder durch Consonantenausfall lang gewordenes, bleibt *e*<sup>2</sup>. Ausweichung in *i* zeigt venenum: *veri* 11631 : *giqui*, 26739 : *aqui*. *merce* hat sein *e* ausnahmslos bewahrt (9959 : *be*). Hierher gehört auch die Form *quist* mit den Composita: *conquist* 8386, 11647 : *Crist*. *requist* 14776 : *Crist*; *-a* 10745 : *vista*. Daneben auch *conqueza* 17693 : *riqueza*. — Der Nominativ Plur. des Pronomens *aguest* ist ebenfalls mit *i* zu lesen (22847 : *Crist*). — Die Participia *pres* und *mes* haben ihre provenzalische Form mit *e* bewahrt: *pres* 6551 : *mes* (mensis). *trameza* 19875 : *riqueza*.

2. Lat. *ē* in offener Silbe wird nicht diphthongiert:

*quer* (quaerit) 9086 : *cer* (cervus). *fers* (fērus) 24838 : *ters* (tertius). *feru* (fēra) 34206 : *belu* (bella).

3. Lat. *ī* wird zu *e*<sup>2</sup>. Eine Anzahl, hauptsächlich weniger volksmäßige oder jüngere Wörter, behalten ihren ursprünglichen lat. Vokal. Allein unser Dichter scheint auch dieses *i* in *e* übergehen zu lassen:

*digne* 14115, 14433 : *regne*. *minas* 5803 : *venas*. *provincia* 3485 : *esperiensia*.

4. Neben *meravelha*, *meravelhar*, vom lat. *mirabilia* (1735 : *soleilh*, 9177 : *cosselha*) gebraucht unser Dichter auch Formen mit *i*; *meravilhas* 316, 33377 : *filhas*.

5. Lat. *e + u*, *e + v*, *e + p* und lat. *ī + u*, *ī + v*, *ī + p* werden in unserem Denkmal durch den Triphthong *ieu* vertreten. Ebenso wird das aus lat. *ī + u*, *ī + v*, *ī + p* entstandene *iu* zu *ieu*. Da nun beide Triphthonge mit einander im Reime gebunden werden, so ist der Gebrauch der Diphthonge *eu* und *iu* ausgeschlossen. Beweisfähige Bindungen sind:

*ieu* (ego) 495 : *vieu* (vivit), 13770 : *vieu* (vivum). *beure* 17146 : *vieure*. *vieus* 20936 : *Bertolmieus*.

6. Die lat. Endungen *-arius*, *-arium*, welche im Romanischen wie *-ērius*, *-ērium* behandelt werden, lauten im Prov. *-ier*. In der Bindung *deners* (denarius) 30267 : *poders* ist ohne Zweifel das Subst. *podier* zu erkennen, welches Suchier, Denkmäler prov. Lit. und Spr. I im Glossar mit drei Stellen belegt. — Die feminine Endung *-aria* (*-ēria*) bekommt bei Matfre den Triphthong *iei*. Beweisfähige Bindungen fehlen.

7. Das griech. *τάλαντον* lautet im Munde des Dichters *talen* und *talán*: *talán* 2431 : *Satan*, 31996 : *semblán*. *talen* 85 : *issamen*, 3080 : *sen*.

Anmerkung: Mit der Scheidung von *e*<sup>1</sup> und *e*<sup>2</sup> ist der Dichter nicht ganz so sorgfältig verfahren, wie bei *o*. Immerhin sind es der Abweichungen von der Regel nur wenige: *pre<sup>2</sup>s* (prensus) : *pe<sup>1</sup>s* (pēs) 797. *molhe<sup>1</sup>r* (muliërem) 16828 : *fe<sup>2</sup>s* (fecit), (sonst immer

mit  $e^1$  gebunden: 32731 : *sers* (servus), 32784 : *quer* (quaerit), *de-manē<sup>2</sup>s* 26103 : *pre<sup>1</sup>s* (pressum), *cofe<sup>1</sup>s* 28435 : *fe<sup>2</sup>s* (fecit). *cometa*, *planeta* haben  $e^2$  (vgl. Wiechmann, Die Aussprache des prov. e, Hall. Diss. 1880, p. 37). Demgemäß stehen diese Wörter auch stets im Reime zu  $e^2$  (3658 : *netas*, 3848 : *sagetas*). Mit  $e^1$  spricht Matfre *secret* (13662 : *ret*, 22637 : *estanquet*), *Decret* (17244 : *tractet*), ferner *Helizabet* (20548 : *comtet*, 21222 : *emprenhet*), *Nazaret* (12033 : *effantet*, 21226 : *trobet*). Doppelte Aussprache hat *Olivetz* 12757 : *tobare<sup>2</sup>tz*, 16178 : *poge<sup>1</sup>t*. — Der Subj. Impf. von *naisser* hat in Bindungen nur  $e^1$  (*nasques* 11763 : *encarne<sup>1</sup>s*), von *viure* hingegen  $e^1$  und  $e^2$ : *visques* 19561 : *onre<sup>1</sup>s*, 15026 : *be<sup>2</sup>s*. Bermerkenswert ist die  $e^2$  enthaltende Endung von *Jeronimes* (9545 : *es*, 9678 : *ges*, 13505 : *volres*).

§ 4. Lat. Diphthonge. 1. oe wird mit *e* wiedergegeben: *pena* 24685 : *cadena*.

2. au erhält sich rein im Provenzalischen. German. au im Got. hauniþa hat den reinen Laut *a* bewahrt: *anta* 31037 : *canta*, 32938 : *planta*.

## II. DIE UNBETONTEN VOKALE.

### a) Außerhalb des Hiatus.

§ 5. Vor der Tonsilbe. 1. Vor *s impurum* ist das prothetische *e* zuweilen unterdrückt worden. Man kann jedoch annehmen, daß die Auslassung nur graphisch ist: für *Santa Scriptura* 1219, 12005 ist *San<sup>l</sup> Escriptura*, für *granda sperieusa* 540 *gran(d<sup>l</sup>) esperiensia* (so in Hs. FG: *gran experiencia*), für *fraire sperital* 19394 *frair<sup>l</sup> esperital*, für *specias* 17147 vielleicht *especias* zu lesen. — Ausnahme: *scorpios* 7459 neben *escorpios* 11633.

2. Abfall der anlautenden Silbe findet statt in *lhauces* 5706, neben *ilhauces* 6128, 6189 „Wetterleuchten“, ferner in *Judas Sca-riot* 22945. — Die Conjunction „während“ lautet bald *mentre* 26422, bald *domentre* 26325.

§ 6. Hinter der Tonsilbe. 1. Der Ausfall des der Tonsilbe vorhergehenden Vokals ist Regel, z. B. *foutat* (follitatem) 30694, *clardat* (claritatem) 16095, *seguriat* (securitatem) 20351, *egallat* (aequalitatem) 19485 (nur Hs. CD), *plentat* (plenitatem) 19877.

Diese Regel wird aber nicht allgemein durchgeführt, sondern die Elision unterlassen besonders bei weniger volksthümlichen und gelehrten Wörtern. Darin liegt eine Hauptquelle von Doppelformen, deren unser Denkmal eine Anzahl besitzt:

*asperamen<sup>1</sup>* 13170, *asperitat* 13095, *aspra* 9732, *aspramen* 13094. *ambesdos* 1316, *ambidos* 1322, *andos* 269, *amdui* 5253. *benezir* 21309, *bendir* 11977, 12039. *esperitz* 12483, *espritz* 1114. *fideltat* 17517, *feltat* 27023. *humilitat* 21311, *humiltat* 21131. *menesprezar* 16393, *me(nh)sprezar* 19203. *nedezezu* (netteté) 1744, *nedeza* 21423. *onorar* 19557, 20365, *onrar* 19560, 21625. *tremolar* 16102, 16203, *tremblar* 16167. *veritat* 927, *vertat* 24353.

<sup>1</sup> *Punira trop asperamen*. Setzt man nach den Hss. FG *puniria*, so könnte man *aspramen* lesen.

Das Part. praes. von *offrir* lautet einmal *offeren* 13607.

Nur ohne Elision des Vokals sind zu belegen *semenar* 17037, *sanetat* 16575, *estranoglar* 18170, *tribolar* 17295.

2. Vokale in unbetonter Ensilbe.

α) Auslautendes a erhält sich, auch stets in der 3. P. Sg. Prs. Ind. der 1. schwachen Conjugation, z. B. *comensa* 3874 : *falhensa*.

Die unbetonte Verbalendung -ant ist gleichlautend mit -unt: *esquivo* 7367 : *vivo*. *pauzo* 3270 : *auzo* (audiunt).

β) o, ü wird zu e geschwächt. Erhalten ist es in *pobol* 26430 : *apostol*, ausnahmsweise auch in *diabol* 13753 : *habitalcol* (sonst immer *diabile* 1555 : *azirable*, 5427 : *perdurable*).

γ) Auslautendes e ist überall abgefallen, wo es nicht für die Aussprache nötig war. Ausnahmen sind folgende: *clergue* (clericus) 16101, 18253 neben *clers* 17219. *deude* (debitum) 17111, 17905. *malaute* 17748, 24508 neben *malaut* 25318. *sancte* 14928, 22666 neben *sanc* 18777. *rebelle* 34575. *termini* 9024. *carre* (carrus) 6858. *calici* (calicem) 23038. *carces* (frz. charge, vom lat. *caricare*) 25879. *senes* (sine) 3 und *ses* 4. *monti* (montem) 23547, 23567, 24086 (nur in der Verbindung *Monti Calvar*). Ferner sind hier noch anzuführen die Infinitive *falhire* 5276, *mentire* 13369.

b) Im Verhältnis des Hiatus.

§ 7. Combinationen mit i (e). 1. Die Nasal- und Zitterlaute mit palatalem i. Nach l und n verliert oder behält i seinen Silbenwert. Ersteres ist der Fall bei *junh* (junius) 3780, silbengebend ist i in *oli* (olĕum) 21064, *lili* (lilium) 15110, *juli* (julius) 3797, *dejun* 13027, *sanguini* 7763. — Verhärtung zu g findet statt in *vengua* (veniat) 19759, 25421 : *lengua*, und in *lengua* (teneat) 19663, 23877 : *lengua*. Nach m hat i consonantische Geltung in *comjat* (commeatus) 22489. Nach r sind dieselben Möglichkeiten vorhanden: *escorjar* (excoriare) 24581, 25466, doch auch *escoriar* 27030; *albir* (arbitrium) 21029, 34460; *μαρτύριον* lautet *martire* 28911, 31034 und *martir* 28826. — Das Substantiv von *desirar* lautet *dezir* 15017, 26221, von *cozzirar* dagegen *cozzire* 24027.

2. Sibilanten mit palatalem i. Nach Sibilanten wird i ebenfalls in volksmäßigen Wörtern consonantiert, während es in jüngeren Wörtern seine vokalische Geltung bewahrt. Eine Anzahl Wörter braucht unser Dichter in doppelter Form (nach s, t, c): *ocayso* 811, *occasio* 19987; *orazo* 13243, 15356, *oracio* 13217; *ministrazo* 9919, *aministracio* 10167, 18021; *razo* 1940, doch *rational* 2639, 2807; *comparazo* 1264, dagegen *declaracio* 62, *dubitacio* 61; *nescius* wird *nesci* 27906, 28008; *spatium* lautet *espazi* 3630, 3641, zweisilbig jedoch in der Redensart *per espas* („par intervalles“) 34251, 23998. — Die lat. Endung -entia wird stets zweisilbig gebraucht, nur zwei Ausnahmen sind nachzuweisen: *essenica* 697, *presencia* 698 (Hs. C). — Immer behält i seinen Silbenwert in Wörtern wie *sacrifici* 15233, *offici* 15342, *malifici* 15343, *juzizi* 12460, *vici* (vitium) 7527, *malicios* 3293 u. a.

3. *i* nach den stimmhaften Verschlusslauten *d*, *b* und nach *v*. Auch hier unterliegen einige Wörter einer zweifachen Bildungsregel. *gladius* wird *glazi* 14306, gebunden mit *gazi*, welches auch *gatge* 34271 (: *coratge*) lautet. — Nach *b* erhält sich *i* als Silbe in *cambiar* 4179, 31416, *cambiaritz* 31321, dagegen *camjadors* 22832, *camjo* (3. P. Pl.) 32887. — *abreviar* 5486, 7086 wird stets dreisilbig gebraucht (als *abreujar* zu sprechen); \**greviare* lautet *greujar* : *greujo* 17159, 24038 (*grevian* = *greujan*).

4. *i* nach dem stimmlosen Verschlusslaut *p*. Consonantierung des *i* ist Regel in *sapchatz* 9999. Ausnahme: *sapias* 15087; vielleicht auch 4335 (*Del soleilh vuelh que sapchatz*, in welchem Verse eine Silbe fehlt; DFG setzen ein *E* an den Anfang. — *appropriare* wird *aprochar* 13680, 22270 (Matfre braucht auch *appropriar* 12505).

§ 8. Zusammentreffen von *i* + *a*. Die Combination *ia* wird in den verschiedensten Stellungen je nach den Erfordernissen des Metrums bald ein-, bald zweisilbig gebraucht. Nur *ia* ist zu sprechen in *galiar* 8147, *galiamen* 31210, *galiador* 29554, *calumpniar* 16242, *palliär* 16772, *vendemiär* 9424, *vendemüador* 6696, *nescia* (Fem. des Adj. *nesci*) 28388, *anunciar* 12345, *essencial* 1061, *Maria* 14341, 14755, *feriat* 13289, *escorpio* 11633. Einsilbig ist *ia* in *sanfonia* 7303, *milia* 2455, 2886, *blasfemias* 15402, *cimia* 7362, 12332 (Ausnahme: *simia* 10678), ferner in den Endungen *-oria* und *-eria*: *estoria* 10202, *victoria* 13274, *meritorias* 2591, *memoria* 885 (Ausnahme: *memoria* 890), *miseria* 15453, *materia* 2662, *gloria* 12529 (oft auch *gloria* 1124, 10316), ferner in *discordia* 3432, 12357, *misericordia* 12358, *contumacia* 16328, *grepia* 12640, *divicias* 13631.

Bald *ia*, bald *ia* ist zu sprechen in *contrarias* 2408 neben *contrarias* 8540, *especial* 212, 15662 neben *especial* 12857, *gracia* 16329 neben *gracia* 17295, ferner *substancia* 1011, doch *substancial* 15528, *transsubstancial* 15646; *Asia* 25432, *Asia* 26447; *Endias* 27165 neben *Endias* 26882, *bestia* 7345, 7371 neben *bestia* 7364, *diable* 3330 neben *diable* 3416, 3560, *lials* 9662, *liamen* 18024 ausnahmsweise neben *lials* (legalis), *propriamen* 9191 neben *propriamen* 2772.

Selbst das betonte *i* wird mit folgendem *a* einsilbig gebraucht: *guia* 15805, *dia* (dies) 11974, *folia* 28716 (Hs. B C).

Die Endungen des Imperfekts und Condicionale sind bald ein- bald zweisilbig zu scandieren: *avia* 1392, *serian* 2822, *faziatz* 30905 und *sabia* 1813, *devia* 1814, *avia* 1955, *volia* 1988, *seria* 1756, *faria* 1989.

§ 9. Combinationen mit *u*. Der Fälle sind es hier nur wenige. Elidiert wird *u* in *vacs* (vacuus) 34024, dreisilbig ist *jenier* 3886, *fevrier* dagegen stets zweisilbig (3887, 3901). — *continuuus* wird *continuuus* 15965; *continuuamen* ist öfter *continuuamen* zu sprechen (viersilbig 13501, 19241, fünfsilbig 11232, 23752). In *sensu-alitat* 7550, *persuacio* 24535 ist *u* silbgebend.

§ 10. Hiatus durch Zusammentreffen anderer Vokale  
Den durch Synkope eines *g* herbeigeführten Hiatus hebt Matfre nicht auf in *maestre* 26532, *maestratz* 18405. Nur einmal ist *maestre* zu lesen: *E ieu que vostre maestre sui* 22987.

Doppelte Formen kommen von einer Anzahl von Wörtern vor: *pietat*, ausnahmsweise *pietat* 14554; *teologias* 237, *teologia* 2889, 20188; *traidor* 14536, *trachor* 24077; *doas* 3287, 14068, viel häufiger aber *doas* 13955; *Jöans* 3518, weniger häufig *Joan* 12726, 14473; *sobrefuitatz* 6614, 10412, *sobrefuitatz* 9568; *Belleem* 21732, *Belleem* 21753, *Abraam* 25586 nur ausnahmsweise neben *Abraham* 26614.

Einsilbig ist *eo* in *geometria* 240, 5586, *au* in *Emaus* 9902. Viersilbig ist *Fsa-y-as* 12119, dreisilbig *Moysens* 11512 und *A-aron* 11511, 12419.

### III. DIE CONSONANTEN.

§ 11. Lat. c. i. c im Inlaute vor a o u wird zur Media oder, wenn a e i vorausgeht, in den Laut *P* aufgelöst. Letzteres scheint auch im Breviari der Fall zu sein: *plaiä* (\*placat für placeat) 31438 : *gaiä*. Dabei geht *iP* in einfaches *i* über: *amica* = *amiä* 30592 : *foliä*, 33521 : *diä* (dies); *dicat* = *diä* 10908 : *sia*, 11905 : *profeciä*; *crucifigat* = *crucifiä* 14342 : *Maria*; *diversificat* = *diversifiä* 14086 : *diä* (dies); *fructificat* = *fructifiä* 3800 : *guia*.

2. Für den Übergang des c vor a in den Laut *TSH* (*ch*) liefern die Reime keine Beweise.

3. c vor e oder i ist im Provenzalischen in *ss* übergegangen. Bindungen, welche dies erkennen lassen, sind: *fassa* (faciat) 1162 : *massa*, 3763 : *passa*, 13142 : *dequassa* (dequassat).

Im Auslaute wird der Laut zu *TS* (*tz*). Dieses *tz* kann auch in *s* übergehen: *bras* (\*bracium) 1684 : *nas* (nasum), 23768 : *detras*, 25177 : *Tomas*; *tolas ves* 16438 : *es*; *crotz* 23579 : *lairoz*; *solas* (solacium) 31407 : *las* (lassus); *tertz* (tertius) 24837 : *fers* (ferus); *mers* (merces, Acc. Pl. von mer) 4179 : *leugiers*.

4. In der Verbindung c + s fällt c in folgenden Fällen aus: *senescacls* 23316 : *desleals*; *brans* 29049 : *Rollans*. Hier ist auch zu erwähnen *dextra* 833, 16260 : *senestra*.

5. Die Combination ct wird in den südöstlichen Mundarten, in der Provence und in Languedoc zu *TSH* (*ch*). Diese Verwandlung wird bestätigt: *freja* (frigida, \*fricta) 7120 : *veja* (videat); *anuech* (ad noctem) 23053 : *pueh* (podium). Doch sprechen auch einige Reime gegen diese Verwandlung: *frugz* 417 : *vertutz*, 14549 : *rezemug*; *dig* (dictum) 28822 : *escarnig* (es ist hier zu lesen *frut* : *vertut* : *rezemut*, *dit* : *escarnit*). In der Lautverbindung nct wird c ausgestoßen: *sancta* 11065 : *canta*, 33391 : *mantas*. Eine Mouillierung des *n* kann nicht nachgewiesen werden.

6. Die Combination sc wird im Provenzalischen *-is*. Beweisfähige Bindungen sind: *nais* (\*nascit) 4247 : *rais* (radius); *fais* (fascis) 10436 : *mais*, 26210 : *ueimais*.



§ 12. Lat. qu. qu im Inlaute wird in *c* verwandelt und erhält dann mediale Aussprache: *aigua* (aqua) 23711 : *plagua*; *iniqua* 23456 : *crucifiga*.

§ 13. Lat. g. g hat in vielen Fällen dasselbe Schicksal erfahren wie *c*.

1. Im Inlaute vor den Vokalen *a e i* und vor Consonanten erhält sich die ursprüngliche Media in dem Reime *plagua* 23710 : *aigua*. Dem widersprechen einige Bindungen: *lia* (ligat) 16476 : *volria*, 20174 : *dia* (dies); *deslia* 11174 : *dia*. Den Verlust des *g* beweist auch die Einsilbigkeit der Form *hial* 9662, *hialmen* 18024.

2. Steht *g* vor *e* oder *i* im Auslaute, so löst es sich, nach Abstofsung der Vokale *e* oder *i*, in *i* auf: *leys* (legem) 9315 : *mezeis*; *fuy* (fugit) 667, 28532 : *luy*. Formen wie *fug* kennt der Dichter nicht. Der Zischlaut findet sich auch in anderen Fällen nicht: *aia* (habeat) 20292 : *veraia*; *domnei* 33841 : *crei*.

§ 14. Lat. t. 1. Inlautendes *t* wird zur Media erweicht. Ausfall dieses *d* ist bei Matfre nicht nachzuweisen.

2. Im Auslaut der Wörter bleibt die Tenuis ungeschwächt. Ausfall derselben (*tz* = *s*) zeigen indessen mehrere Bindungen: *voltis* (voltitus) 5099 : *vis*; *refus* 18866 : *plus*; *logas* (locatus) 4423 : *planetas*; *cofors* 19420 : *cors* (cör), 20571 : *cors* (corpus); *esfors* 17492, 31908, 33297 : *cors*; *iretz* 9846 : *trames*; *fondes* (2. P. Plur.) 20221 : *fes* (fides). — Über *vetz* = *ves* vgl. § 11, 3.

Regel ist der Abfall des *t* in der Perfektendung *-it*, z. B. *segui* 12617 : *fi*; *aorri* 12624 : *fi*; *obezi* 12599 : *atressi*; *parti* 5066 : *aqui*. Ausnahme: *sentit* 12484 : *Esperit* (die Lesart der Hs. D ist *auzit*). — Ausweichungen dieses *t* in *c* (z. B. *partic*) kennt unser Text nicht.

3. Auslautendes *nt* wird im Breviari stets zu *n* vereinfacht: *tan* (tantum) 11616 : *Salan*; *grans* 10815 : *Johans*; *ailans* 6787 : *ans*; *baslans* 6827 : *ans*.

§ 15. Lat. d. 1. Inlautend zwischen Vokalen wird *d* zu *z*, z. B. *lauza* 11050 : *causa*. Ausfall dieses Lautes findet statt in *fiar* : *fia* (fidat) 12070 : *Maria*.

2. Anzuführen ist der Abfall des auslautenden *d* in dem Eigennamen *Davi* 157 : *mi*, 11709 : *atressi*. *d* fällt auch aus in *Herodes* : *Ero* 22166 : *aqno* (neben *Erodes* 23396, 23404).

§ 16. Lat. n. 1. *n* hat zuweilen Verwandlung in *r* erfahren. Abgesehen von *veri* hat der Wandel stattgefunden in *dimergues* 18252 : *clergues*.

2. Das lose, von den Leys d'amors indifferent genannte *n* fällt im Auslaut regelmäfsig ab. Beispiele sind: *fi* 1390 : *atressi*; *vi* (vinum) 6780 : *atressi*; *u* (unum) 6865 : *Jhesu*; *ma* (manum) 1433 : *a*; *comus* 9076 : *plus*. Bindungen des losen *n* mit dem festen gestattet sich Matfre nicht. Nur das *n* in *son* (lat. sunt) findet sich an zahlreichen Stellen mit festem *n* gebunden: *son* 6145 : *fon* (fundit), 29683 : *fron* neben *so* 471 : *operatio*, 22346 : *o* (hoc). Lat. fuit braucht der Dichter nur in der Form *fo* (1282 : *mutatio*, 13918 : *oracio*).

Eine Verletzung der Regel findet sich nur in wenig Reimen, und zwar bei Eigennamen: *aurion* (griech. ἄριον, ὄνομα) 4227 : *mon*; *Peguilhan* 28137 : *fan* (faciunt). Die Unterdrückung des inlautenden losen *n* (in den Vorsilben *con-*, *en-*) läßt sich aus Reimen nicht erkennen, ist aber in Analogie zu dem Abfall des auslautenden losen *n* anzunehmen.

3. Assimilation des *n* liegt vor in der Verbindung *ns*: *pene-densa* 199 : *adressa*, 8489 : *destressa*; *semensa* 12039 : *promessa*; *pessa* (*pensa*) 13711 : *messa*; *despessas* (*-pensas*) 17325 : *sosmesas*; *pes* (*pens*) 3811 : *seles*.

4. Die Monillierung des *n*, welche im gewöhnlichen Provenzalisch bei *n* + Vokal, *ng* oder *gn* stattfindet, erstreckt sich auf einfaches *n* und den Subj. *prehendam*: *planas* 7218 : *montanhas*, 22483 : *companha*; *prenha* 33096 : *renha*; *prenho* 18534 : *caplenho*; *escomprenha* 13908 : *venha*, 15942 : *lenha*; *tenh* (*teneo*) 5260 : *reden*.

§ 16. Lat. s. 1. Für den im Gebiete von Ost-Languedoc beliebten Wechsel von *s* in *r* liefert folgende Bindung den Beweis: *almorna* 9711 : *corna*.

2. Das stimmhafte *s* zwischen Vokalen fällt aus in dem aus dem Germanischen stammenden Worte *guiza*: *guia* 675 : *sia*, 3090 : *iherargia*. Daneben bleibt *z* erhalten in den Bindungen: *guiza* 7089 : *Arcimiza*, 26137 : *diviza*.

3. Den Ausfall des *s* vor *m* bezeugen die Bindungen: *caresme* 329, 27261 : *feme*.

4. Nicht ursprünglich ist das *s* im Worte *legisme*. Nach Diez (Gramm.<sup>4</sup> I, p. 405) ist dasselbe dem Einflusse des lat. Superlativs (*altisme*, *santisme*) zuzuschreiben. Sehr wohl läßt sich das *s* auch als aus *t* (in *legitimus*) entstanden erklären. Es findet sich in dem Reime: *legisme* (129, Brief) : *altisme*.

5. Die Adverbia auf *-men* haben sehr häufig auch die Nebenform *-mens* (*veramens* 5639 : *clemens*, N. Sg.; *solamens* 16408 : *omnipotens*, N. Sg.). Matfre gebraucht auch von anderen Adverbien Doppelformen: *denans* 16195 : *grans* neben *devan* 16437 : *declaran*, *davan* 21152 : *an* (habent); *alhors* 1686 : *majors*, 31482 : *razos* neben *alhor* 14460 : *amor*; *mays* 1271 : *nais* (\*nascit), 3792 : *rais*, *hueimays* 26209 : *fays* (*fascis*) neben *may* 714 : *fay*, 9763 : *desplay*, *hueimay* 18948 : *fay*; *enquara*, *enquera* kommt im Reime nur ohne *s* vor (19446 : *cara*, 29988 : *era*); die zweisilbige Form *enquer* in Matfre's Sirventes, vgl. Azais, Les troub. de Béziers, p. 135, 4).

Eine facultative Stellung hat das auslautende *s* ferner in *als* 16849 : *generals*, 7587 : *naturals* neben *al* 13117 : *diabolical* und in *res* (frz. rien) 18027 : *es*, 20616 : *fes* (*fides*) neben *re* 20859 : *fe* (*fidem*).

§ 18. Lat. r. 1. Die Vermischung der Laute *r* und *l* läßt sich aus mehreren Bindungen erkennen: *neblas* 16084 : *tenebras*; *sempre* 21883, 22147, 22828 : *temple*.

2. In einigen Fällen ist Ausstofsung des *r* zu bemerken: *Bernatz* 12073 : *desviatz*, 12266 : *peccatz*, 15168 : *datz*. Vor *s* findet

Ausfall statt in *escas* (*escars*) 18470, 32068 : *avolas*; *alhors* 31482 : *razos*.

3. Umstellung des *r* ist üblich in *temperare* = *trempar*. Doch findet sich: *sempre* 6983 : *trempe*.

§ 19. Lat. l. 1. Übergang von *ou* (aus *ol*) in *o* zeigen *moltz* 1753 : *motz*, 19008 : *crotz*; *mot* (multum) 25951 : *tot*; *moltas* 30252 : *trastolas*; *dos* (dulcis) 11826 : *peyros*, 26032 : *glorios*.

2. In unserem Denkmal erstreckt sich die Monillierung nicht nur auf die Combinationen *cl*, *tl*, *gl*, *pl*, *lg* und *l* + halbconson. *i*, sondern auch auf den einfachen Laut in *asalh* (*salit*) 605, 17734 : *trebalh*; *fil*s (*filum* „Faden“) 100 : *perils*; *silh* (Pron. dem.) 21645 : *filh*.

3. Für die Auflösung des *l* hinter Vokal in *u* sprechen mehrere Bindungen: *caut* (*calidus*) 7125 : *malaut*; *cauda* (*calida*) 22953 : *gauda* (*gavata*); *gau* (*gallus*) 32159 : *s'esjau*; *chau* (*calet*) 22675 : *au* (*audit*).

§ 20. Lat. p, b. 1. Die Lautverbindung *pti* wird in *ss* verwandelt: *cassa* (frz. *chasse*) 17829 : *plasse* (*platea*).

2. Nach vorhergehendem Vokal kann *b* in *u* aufgelöst werden. Dies ist der Fall in *malaut* (*male habitus*) 7126 : *caut*.

§ 21. Lat. v. Das auslautende *v* (*f*) hinter Consonant wird regelmäfsig abgestofsen: *sal* (*salvus*) 1877 : *mal*, 14001 : *mortal*; *cer* (*cervus*) 9085 : *quier*. Der Abfall findet auch vor flexivischem *s* statt: *sals* (*salvus*) 10305 : *temporals*, 22757 : *senhals*; *sers* (*servus*) 9 : *Bezers*, 32730 : *molhers*. Anmerkung: Für *abriva* 190 : *avia* ist mit C F G *aviva* zu lesen.

§ 22. Lat. m. 1. Verwandlung des auslautenden *m* in *n* hat stattgefunden in den Fremdwörtern *Cherubin*, *Serafin*: *Cherubins* 8197 : *dedins*.

2. Über das Schicksal von *mn* läfst sich nichts Sicheres nachweisen. Die Hss. haben für *dominus*, -a : *dons*, *dona*. Matfre wendet diese Worte zwar oft an, vermeidet sie aber im Reime.

## B. VON DEN FLEXIONEN.

### DIE DEKLINATION.

§ 23. Die Feminindeklinationen. Die Feminina der prov. ersten und zweiten Deklination sind ausnahmslos regelmäfsig abgewandelt. Das zur lat. dritten Deklination gehörige *soror* hat im Breviari zwei Stammformen: *seror* Nom. Sg. 22713, Acc. Sg. 1 (Brief) : *senhor*; *sor* Acc. Sg. 19819, 34407. Die Nominative *melher*, *pejer* etc. lassen sich aus den Bindungen nicht mehr erkennen, sondern *majors* 1685 : *alhors*; *menors* 25832 : *amors*.

§ 24. Die erste Masculindeklination. 1. Der Nom. Sg. erhält ein *s* in *planeta*, z. B. *planetas* 4108 : *sobiras*, 5055 : *soteiras*; *patriarchas* 11214 : *parcas*; *dias* 6318 : *guias* neben *dia* 22729. Auch im Plural erhält der Nom. von *dia* ein *s*: *dias* 3725 : *vias*.

2. Der Nom. Sg. der Masculina auf unbetontes *e* hat in der Regel schon ein *s* angenommen: *repaires* 6453 : *fraires* (Acc. Pl.); *fraires* 31404 : *afaires* (Acc. Pl.). Dafür spricht auch, dafs im Innern

der Verse nie eine Elision des *e* bei folgendem Vokal stattfindet, aufser in der Verbindung: *Lo Pair' el Filh el S. Espritz* 1114, 15526.

§ 25. Die zweite Masculindeklination. 1. Der Nom. Sg. erhält regelmäfsig das flexivische *s*. Verletzungen der Regel finden sich an verschiedenen Stellen:

*metalh* 5800 : *salh* (salit); *Anticrist* 6885 : *Crist* (Acc.); *lo dezirier carnal* 5349 : *mortal* Acc. Sg.; *Pons Pilat* 23489, 23590 : *cieutat, regnat* Acc. Sg.; *Gauclm Faidit* 29212 : *petit* Acc.; *nat* 6054 : *qualitat* Acc. Sg., 23378 : *veritat* Acc. Sg.; *temprat* (-atus) 4372 : *qualitat* Acc. Sg.; *nomnat* (-atus) 6715, 3774 : *qualitat, proprietat* Acc. Sg.

Fernere Vermischungen sind:

*sals* Nom. Pl. 59 (Brief) : *perpetuals* Nom. Sg.; *defalhimens* Acc. Pl. 24155 : *covinens* Nom. Pl.; *sentens* Nom. Pl. 33729 : *defalhens* Nom. Sg.

*Malvatz* soll (Rasos de trobar 76) nie sein *s* verlieren. Den Nom. Pl. jedoch bildet Matfre *malvatz* und *malvat*:

*malvatz* Nom. Pl. 16218, 27633 : *peccatz* Acc. Pl.; *malvat* Nom. Pl. 3391 : *malvestat* Acc. Sg., 24981 : *emlat* Nom. Pl.

Der Eigenname *Jhesus* lautet im Accusativ *Jhesus* und *Jhesu*:

*de Jhesus* 10775 : *Damascenus*, 21731 : *plus*; *Jhesu* 6865 : *u* (unum).

2. Wortstämme auf *-s* sind in der Poesie des 12. Jhs. indeklinabel. Matfre fügt an solche Stämme häufig die Silbe *-es*:

*brasses* 26789; *clauses* 10748; *corres* (= corpora) 14689, 26754, *gardacorses* 18521; *corses* (= cursus) 4098, 4263, *diverses* 58, 24816; *falses* 17575, 30139; *grasses* (crassus) 18110, 18111; *meses* (menses) 6422, 21331; *nozes* (nuces) 11516; *osses* 7389; *peses* (pedes) 7152, 26687; *verses* 34315.

3. An die substantivisch gebrauchten Infinitive tritt im Nom. Sg. das flexivische *s*:

*intrars* 3724 : *Mars*; *sagnars* 5516 : *caniculars* Acc. Pl.

§ 26. Die dritte Masculindeklination. 1. Den Nom. Sg. braucht Matfre bereits mit flexivischem *s*:

*Pezaires* 3701 : *fraires* Acc. Pl.; *salvaires* 21056 : *enterpretaires* Acc. Pl.; *companhos* 23625 : *nos*. Ausnahme: *salvaire* 11888 : *paire* Acc. Sg.; Lat. *major* lautet *majors* 4322 : *actors* Acc. Pl.

Auch die Form *senher* existiert nicht mehr: *senhors* 21080 : *creators*. — Neben dem Nom. *companhos* findet sich auch *companhs* 30640 : *estranhs*.

2. Fälle, in denen der Dichter die Form des casus obliquus mit der des casus rectus vertauscht, sind:

*creaire* Acc. Sg. 9278, 19306 : *paire*; *salvaire* Acc. Sg. 21841 : *maire*, 22200 : *paire*.

Nicht selten steht auch in der Apposition, wo wir im Deutschen den Accusativ erwarten, der Nominativ (*creaire* 20910, *salvaire* 10594, 14437, 24877, 25330).

3. Von den männlichen Eigennamen hat sich die Form des Nominativs noch nicht durch die des Accusativs verdrängen lassen: *Uc* 12356, 32243; *Peire* 23284, 23295. Auch der Accusativ lautet *Peire* 22956, 24951 : *areire*.

4. Die ursprünglichen Neutra auf *-ium* und *-aticum* verschmähen im Nom. Sg. das flexivische *s*: *testimoni* 28112 : *malenconi* Acc.; *dampnatge* 24583 : *linatge* Acc.

§ 27. Der Vocativ. In der Mehrzahl der Fälle wird der Vocativ durch den Nominativ vertreten:

Voc. Sg.: *reys celestials* 14073; *mals* Acc. Pl., 14655; *terrenals* Acc. Pl.; *verays paires omnipotens* 14101; *vivens* Nom. Sg., 14507; *gens*; *tors* (turris) 14376; *peccadors* Acc. Pl.; *vers comensamens* 14023; *falhimens* Acc. Pl.; *Senher bonaüratz* 22686; *estatz* (2. P. Pl.); *Dieus mieus* 26203; *vieus* (vividus). Voc. Pl.: *peccador* 22051; *redemptor* Acc. Sg.; *bonazurat* 14945; *amat* Nom. Pl.; *Gualilieu baro* 25293; *acencio*; *filhol mieu* 26793; *discipol sieu* Nom. Pl. Ausnahmen: Voc. Sg.: *Messier Matfre* 29041; *el fre*, 31540; *me*, 31118; *merce*; *malastruc* 22355; *Belzebug* Acc. Voc. Pl.: *angels bonazurat* 14443; *voluntatz* Acc. Pl.

§ 28. Das Genus. Es kommt hier nur das Geschlecht derjenigen Substantiva in Betracht, welche abweichend vom Lateinischen bald als Masculina, bald als Feminina gebraucht werden: *profeta*, nur Mascul., 11980 *del profeta*, 25037 *Sanh profeta*; *papa*, nur Mascul., 16405 *nol papa*, 16453 *sil papa*; *planeta*, nur Mascul., 4367 *le quins planeta*, 3998 *li planeta davan dig*, 4050 *Car cascuna dels planetas* ist wohl richtiger mit C D F G *car cascuna dels VII planetas* zu lesen; *dia*, nur Mascul., 6320 *us dias*; *ma* (manus), Mascul. und Femin., *el ma* 4160, 26943, dagegen *mas junchas* 11414, *am largua ma* 15099; *persona*, Femin., *nulha persona* 409, 33010. Nur eine Ausnahme: *cascuna persona* 353 (G *Triar deu quascuna persona*: dann würde *triar* einsilbig zu lesen sein). *res*, als Neutrum gebraucht nur in den Verbindungen *als res* 1200, 6016 und *re partit* 14063, 14589; *mar*, Mascul. und Femin., *pel mar* (= *per lo mar*) 26091, *del mar propda* 6057, dagegen *auta mar* 6183.

§ 29. Adjectivum. Femininbildung. Die Adjectiva der lat. 3. Deklination haben noch kein *a* angenommen. Abweichungen: *dulcis*: *dousas* (*causas*) 11297, *doussa maire* 11431, 14367; *doussamen* 13097. In diesem Worte ist das *a* ein im Romanischen von jeher vorhandenes. *grandis*: *granda pudor* 15910, *dignitat* *grandas* 15919. Häufiger jedoch lautet das Femin. *gran*; manens: *manenta* 21313; gaudens: *la vergis gauzenta* 12307, 21268; mollis: *molas* (*causas*) 11298. Ferner sind noch zu erwähnen die substantivisch gebrauchten Adjectiva *effanta* 26275, *parenta* 16909, *sirventa* 12308, 21312.

#### DIE PRONOMINA.

§ 30. Pronomen personale. 1. Die triphthongische Form *ieu* ist nach § 3, 3 als nachgewiesen zu erachten.

2. *me*, *te*, *se* sind die gewöhnlichen Formen, z. B. *me* 164: *be*, *te* 21237: *be*, 22109: *cove*; *se* 551, 25743: *re*. Daneben braucht Matfre nicht selten *mi*, *ti*, *si* (disjunktiv): *mi* 155: *Davi*, 5331: *atressi*, 20816: *issi*; *si* 18527: *trahi*, 19629: *cli*.

3. Abkürzungen von *elha* zu *ilh* fehlen.

4. Die Form *liés* steht im Reime zu *sie's* (sex) 34078.

§ 31. Pronomen possessivum. 1. Das maskulinische Pronomen possessivum lautet im Singular *mieus*, *tieus*, *sieus*: *mieus* 19337, 23365: *jusieus*; *tieu* 23633, 26531: *Dieu*; *sieu* 10547: *Dieu*. Der Plural lautet *mieu*, *tieu*, *sieu*. Formen wie *miei*, *tiei*, *siei* lassen

sich aus den Bindungen nicht nachweisen: *mieu* 23371 : *Juzieu*; *tieu* 23064 : *ieu*; *sieu* 22224 : *Dieu*.

2. Die femininen Formen lauten *mia*, *tia*, *sia*: *mia* 2831 : *seria*, 20742 : *dia*; *tia* 14296 : *Maria*, 14765 : *sia* (= frz. *soit*); *sia* 213 : *envia*, 22463 : *avia*.

3. Über *lur* neben *lor* vgl. § 1. — Dafs der Plural bei Matfre ein *s* bereits erhält, beweist nur eine Bindung: *lurs* 11851 : *durs*.

4. *ma*, *ta*, *sa* werden vor *a* apostrophiert: *m'amistat* 18145, *m'arma* 21307, *s'anit* 17863. Vor anderen Vokalen ist die Apostrophe nur facultativ: *ma insufficiencia* 167, *sa estatio* 112, 394, *sa ententio* 3552, *sa error* 20783 neben *s'estatio* 2961, *s'emage* 2702, *s'entencio* 18402.

§ 32. Pronomen demonstrativum. 1. Die mit lat. *ille*, *iste* zusammengesetzten Pronomina zeigen *i* in ihrem Stamme: *aquist* Nom. Pl. 22847, 23257 : *Cristi*; *silh* Nom. Pl. 21645 : *filh*.

2. Der Artikel *lo* ist vor Vokalen stets apostrophiert, *la* kann, ausgenommen vor *a*, im Hiatus stehen: *la emages* 10722, *la encarnatio* 21103, *la oayso* 559, *la humilitat* 21311 neben *l'emage* 10723, *l'encarnacio* 21133, *l'umanitat* 21466; *li* wird ebenfalls im Hiatus geduldet, z. B. *li aimador* 28802 neben *l'aimador* 28835. Die Enklisis des *lo* ist in vielen Fällen unterlassen worden, z. B. *e lo* (*e* = *et*) 14211; *fo lo* 314, 761; *no lo* 15077; *en lo* 16573, 18974; *en los* 7921; *per lo* 6550, 16003; *per les* 16005; *sus lo* 773.

#### DAS VERBUM.

§ 33. Allgemeines. 1. Die unbetonten Endungen *-ant* und *-unt* der 3. P. Plur. sind gleichlautend (*-on*), vgl. § 6, 2.

2. Das *e* des lat. Infinitivs auf *-ire* hat sich in zwei Fällen erhalten: *falhire* 5276, *mentire* 13369.

3. Die 1. P. Sg. Ind. Praes. hat Nebenformen auf *i* und *e*: *bayli* 23022; *cofesse* 2469, 15421; *batege* 22067; *conjuri* 23262; *responde* 15420; *passi* 12698; *trobi* 12540, 23384; *meravilhe* 11770; *tracti* 21010, 25357; *lauzi* 22760; *sente* 20981; *dupde* 26747; *mangi* 26318; *entende* 11576, 16411; *laissi* 25509; *ame* 23459 und öfter. In einigen der angeführten Fälle liesse sich *i* (*e*) beseitigen, wollte man zur Verbalform das pronominale Subjekt fügen. — Die Endung *e* ist gegen *i* gesichert in den Bindungen *aprueme* 9197 : *prueme* (*proximus*); *cossire* 11448 : *dire*.

4. Im Imperf. Subj. finden häufige Zusammenziehungen statt: *acsem* 22493 neben *aguessem* 31543; *decsem* 12138 neben *deguessem* 13236; *pocxem* 5768 neben *poguessem* 184. Von *saubessem* 11714, 12154 findet sich die abgekürzte Form nicht.

#### a) Schwache Flexionsart.

§ 34. Erste Conjugation. 1. Das Praesens hält in der 3. P. Sg. Prs. sein Kennzeichen *a* fest.

2. Im Subj. Prs. sind die Formen mit und ohne *e* willkürlich neben einander gebraucht. Formen mit *e* sind z. B. *ame* 9315,

*coissire* 33992, *espere* 18912, *garde* 3280, *lauze* 18553, *remire* 18553, *visite* 34406, ohne *e* z. B. *ador* 21605, *gart* 3176, *guit* 13883, *meraveilh* 1735.

3. Einzelne Verba. α) *anar*. Die 1. P. Sg. Prs. ist nicht im Reime zu belegen. — 3. P. Sg. *vai* 23149 : *baizarai*, 26586 : *say* (*sapio*). — Ob der Subj. *ane* oder *vaza* lautet, ist nicht zu erkennen.

β) *dar*, *donar*. Den Subjunktiv vertritt die Form *do* 20306 oder *done* 16389.

γ) *estar*. Von der 3. P. Sg. Prs. wendet Matfre Doppelformen an: *estai* 33780 : *verai*, 5057 : *may* und *esta* 5846 : *a* (*habet*), 16568 : *capela*.

§ 35. Zweite Conjugation. 1. Von den Verben, welche zugleich nach der dritten provenzalischen Conjugation gehen, lassen sich folgende Formen erkennen:

α) *segre*, *seguir*. Infinitiv: nur *seguir* 14992 : *albir*, 21919 : *aucir*. — Perf.: *seguir* 12617 : *fi*, *perseguir* 19686 : *atreçi*, daneben *perseguet* 14026 : *reneguet*. — Subj. Impf.: *seguis* 21977 : *vezis* (*vicinus*). — Futurum: *seguiran* 17652, 32774 neben *segran* 22864.

β) *respandre*, *ir*. Das Perfectum *s'espandiro* 25451 : *giquiro* wird nach der dritten Conj. abgewandelt.

2. Verba, welche sowohl schwach als stark flektiert werden:

α) *respondre*. Perf.: gewöhnlich *respondet* 8126, 13336, *respondero* 22495, seltener *respos* 20813, 21202. — Part. praet. nur *repost* 8078, 30249.

β) *rezemer*. Nur schwach flektiert. Perf.: *rezemet* 21085 (: *compret*). — Part. praet.: *rezemut* 23820, 102 (Brief). — Subj. Impf.: *rezeme<sup>1</sup>s* 24491 : *mostres*.

3. Bei denjenigen Verben, welche im Provenzalischen neben einem schwachen Part. praet. ein starkes bilden, ist das schwache vorherrschend: *deissendre* : nur *dissendut* 22282; *defendre* : nur *defendut* 22412, 33430; *rompre* : nur *rompuz* 22326; *rescondre* : *rescondut* 28, 8127, daneben *rescos* 13658; *despendre* : *despendut* 14048, 15691, daneben *despeza* 26530.

4. Einzelne Verba. α) *creire*. Der Infinitiv lautet *creire* 12436 : *veyre* (*vitrum*), 23617 : *preveire*. — Die 1. und 3. P. Sg. Prs. *cre* 3797 : *dezetete*, 3248 : *fe* (*fidem*), 5466 : *be*; nur einmal *credo* = *crei* 33840 : *domnei*.

β) *re(n)dre*. In der Regel werden die gewöhnlichen Formen mit *n* gebraucht: *rendre* 26232 : *dissendre*, 33083 : *penre*; *renda* 18806 : *esmenda*; *ren* (*reddo*) 14072 : *nien*; *ren* (*reddit*) 13257 : *ferven*. Doch auch *ret* (*reddit*) 6314 : *set* (*septem*) 13661; *secret*, 26876 : *del*.

γ) *vencer*, welches im Stammauslaut zwischen Guttural (*c*) und Sibilant (*s*) schwankt, tritt mit *s* auf: Subj. Prs. *vensa* 27146 : *pene-densa*, 17638 : *mantensa*.

δ) *meisser* (*miscere*). Part. praet. *mest* (*mixtus*) 91 (Brief).

ε) *naisser*, *viure*. Das Perf. lautet von *naisser* : *nasquet* 21702, ausnahmsweise *nasc* 21076, von *viure* nur *visquet* 16160, 26784. Im Subj. Impf. hat *naisser* *e<sup>1</sup>* (*nasques* 11763 : *encarnes*), *viure* *e<sup>1</sup>* und *e<sup>2</sup>* (*visques* 19561 : *onre<sup>1</sup>s* und 15026 : *be<sup>2</sup>s*).

§ 36. Dritte Conjugation. 1. Wechsel zwischen reiner und inchoativer Form: *gequir*: 3. P. Sg. Prs. *gic* 21667, *giquis* 21032; *parlur*: *part* 4264, 16805, *partis* 6674, 25844; *fulhir*: *falh* 7902, *falhis* 27303; *sentir*: *sen* 1004, *sentis* 8504 (von *consentir*: *consentisco* 27428, 27430); *repentir*: *repen* 2391, *repentis* 19092. Mit reiner Form werden gebildet: *regir*: *rieg* 4095, *riegon* 4011, 4096, 8899; *culhir*: *cuelh* 8869; *vestir*: *viest* 8376; *merir*: *mero* 29371; mit inchoativer hingegen die Verba: *jauzir*: *jauzis* 28047; *punir*: *punis* 10968; *servir*: *servis* 370, 12071, 19730; *escantir*: *escantis* 14122, 27620; *guerir*: *guerisco* 14717; *convertir*: *convertisco* 14718; *grazir*: *grazisquo* Gedicht in „Les troubadours de Béziers“ p. 133, 7.

2. Das Futurum stößt nach r und t zuweilen sein i aus:

α) nach r: *guerran* 17801; *morran* 15931; *ferran* 23056 (C *feriran*); *querras* 22693 (wenn der Infinitiv *querir* angenommen wird). — Ausnahme: *moriran* 20159.

β) nach t: *partran* 18130, 32771; *sentra* 7487, 34364; *consentran* 32772; *partria* 1755. — Ausnahmen: *sentira* 11589, 20158; *consentira* 27670; *convertira* 21190; *desmentiriatz* 30906.

3. Die 3. P. Sg. Perf. wirft ihr t ab, Formen auf *-ic* sind nicht nachzuweisen (§ 13, 3).

4. Die Verben *issir*, *ferir*, *vestir* bilden ihr Part. praet. nur auf *-it*: *issiz* 10500; *raditz*, 30156; *trichairitz*; *ferit* 23539; *escarnit*, 23735; *escopitz*; *vestitz* 20204; *ditz*, 23918; *esperitz*.

b) Starke Flexionsart.

§ 37. Infinitiv. In verschiedenen Verben treten Doppelformen auf: *tener* 26588; *aver* neben *tenir* 3024; *regir*, 17715; *seguir*; *querer* 2534; *vezzer* neben *querir* 12914; *falhir*. tollere wird *toler* 4328; *poder*. dicere lautet *dire* 3315, 5353 und *dir* 103. *dire* analog sind die Infinitive *escondire* 14800, *escrire* 23597, *aucire* 9556, 9677. *vire* 17180, 27780 verliert nie sein *e*.

§ 38. Praesens. 1. Das Praesens von *cazer*, *jazer*, *plazer*, *saber* hat Doppelformen. Neben *catz* 32512; *essenhatz*; *platz* 16517, 19575; *peccatz*; *jatz* 891; *assatz*; *sap* 2556; *mescap*, 19739; *cap* braucht Matfre die Formen *cay* 5814; *estay*, 26709; *adoraray*; *play* 16612; *may*, 26715; *queray*; *jai* 3716; *lai*; *say* 1640; *estay*, 2036; *diray*.

2. Die Elision des *e* in der 2. P. Sg. wird häufig unterlassen: *sabes* 22961, 5 (Brief); *tenes* 27028; *venes* 22689; *voles* 23021; *deves* 22152. Daneben *sabs* 25245; *vols* 22156, 22958; *potz* 2112, 21536.

§ 39. Perfectum. 1. Die 2. P. Sg. schwankt im Provenzalischen zwischen *-est* und *-ist*. Unser Text bewahrt das *i*: *tramezist* 14149; *Crist*; *venquist* 14206; *Crist*; *receubist* 26167; *Cris*; *fezis* 23630; *dis* (diese Bindung beweist zugleich, daß das auslautende *t* abfallen konnte).

2. Einige schwache Verben wandeln die 3. P. Pl. schwach ab: *dissero* 21781, 23274; *mezero* 21796, 23583; *prezero* 1398, 23727; *onssero* (von *ungere*) 23730; *traisseron* 2685; *remazero* 3371.



§ 40. Einzelne Verba. I. Klasse. α) *facere*. Infinitiv: *far* 48, 9440, *faire* 9433, 30245. — Praesens: 1. P. *fas* 24556 : *Satanas*, 3. P. *fa* 2564, 5792 : *a* (habet), öfter hingegen *fay* 3668 : *may*, 8316 : *dirai*. — Perf.: die 1. P. Sg. ist im Reime nicht zu belegen, im Innern des Verses lautet sie *fih* 34536. 2. P. *fesis* 14071, 14736, *fist* 14610. 3. P. *fetz* 25745 (: *vetz*), *fes* 28306 (: *bes*) und *fe* 17211 (: *que*). — Der Plural ist zweisilbig. — Impf. Subj. *fezes* 15845, 22024, Plural *fesesso* 22498 neben *fesson* 24016.

β) *videre*. Praes.: 2. P. *vezes* 22157. — Perf.: 3. P. *vi* 19357 : *cami*, 26507 : *si* und *vic* 20423 : *dic* (dico). — Subj. Impf. *vis* 26333 : *peleris*. — Part. praet.: *vist* 20261, 22122 : *Crist*.

II. Klasse. α) *dicere*. Infinitiv: *dire* 3315 und *dir* 103. — Praes.: 2. P. *dizes* 1712, 2746; 3. P. *ditz* 6311 : *partitz*, 10092 : *dessebelitz*; *dis* 3158 : *paradis*, 9141 : *païs*; *di* 1292, 8002 : *atressi*. — Perf.: 3. P. *dis* 23600 : *escrih*. Ueber *disseron* vgl. § 39, 2, Subj. Prs. § 11, 1, Part. praet. § 11, 5.

β) *quaerere*. Inf.: *querre* ist nicht zu belegen, nur *querer* 13694 : *vezer* und *querir* 12914 : *falhir*. — Das Perf. zeigt die Form *quis* 26860 : *peregris* neben *queri* 16292 : *vi*, 26776 : *issauzi*. — Über das Part. praet. vgl. § 3, 1.

III. Klasse. α) *ferre* (in Compositis). Perfecta auf *-erc* finden sich nicht, sondern *soffri* 15598 : *mori*; *sofriro* 23761 : *auziro*.

β) *tenere*. Inf.: *tener* 26588 : *aver* und *tenir* 3024 : *regir*. — Die 1. P. Sg. Praes. lautet *tenh* 5260 : *reden*. — Das Perf. ist aus Reimen nicht zu belegen.

γ) *tollere*. Inf.: *toler* 4328 : *poder*. — Zu verzeichnen ist das Part. praet. *lolt* 11899.

§ 41. Hilfsverba. Ungewöhnliche Formen von *aver* finden sich nicht. — Von *esser* (nie *estre*) lautet die 1. P. Sg. Praes. nur *sui* 137 : *lui*. Im Futurum werden die beiden Formen *serai* und *er* neben einander gebraucht.

R. WEISSE.

### Neues zum Buche der kamonianischen Lieder und Briefe.

Je länger und inniger ich mit dem herrlichen Buche der verdeutschten kamonianischen Lieder verkehre, um so mehr lerne ich die Kunst des Übersetzers und seine unvergleichliche Sorgfalt bewundern. Hie und da entfernt sich aber meine Deutung schwieriger und dunkler Stellen, an denen die Redondilhas reicher sind, als man von vorn herein vermutet, doch von der Deutung Storcks. Hie und da befriedigt mich auch die Übersetzung als solche nicht ganz. Besonders ist für die schlichte Einfalt und Schmucklosigkeit einiger kurzzeiliger Schelmenliedchen der Harnisch deutschen Tiefsinnes zu schwer und allzu wuchtig; und der zu große Reichtum deutschen Gefühles, mit dem der Übersetzer jene ausgestattet hat, überbürdet sie und raubt ihnen ihre leichte Anmut und ihr volkstümliches Gepräge. Zu viel Kunst! zu viel Schmuck! zu großer Reichtum! zu große Gründlichkeit! möchte ich manchmal sagen. Über alle diese Fälle nun, in denen, nach meinem Geschmack und meinem Verständnis, etwas anders sein müßte als es ist, möchte ich gar gern mit meinem Freunde plaudern. Da das leider aber mündlich nicht sein kann, weil Münster und Porto allzuweit auseinander liegen, so geschehe es schriftlich: mancherlei, was ich zusammen gelesen und was einem so gründlichen und enthusiastischen Camoenskenner, wie Storck es ist, nicht verächtlich und kleinlich erscheinen wird, hoffe ich ihm dabei erzählen zu können. Vielleicht findet sich unter diesen Stoppeln, die ich so vom Erntefelde meines Freundes gesammelt, hie und da auch eine wirklich brauchbare Weizenähre.

Zu No. I 1—5. Die erste Strophe des wahrhaft beliebten Gesanges ward im 17. Jahrh. von Antonio Barboza Bacelar glossiert in 5 Decimen (s. Feniz Renascida I p. 185). Ich führe diese und ähnliche Erscheinungen absichtlich sorgsam an, da sie deutlich und klar machen, welche von den lyrischen Gedichten des Lusiadensängers wirklich Allgemeingut der Nation geworden und jedem Gebildeten bekannt waren.

Zu No. II. Zum dreihundertjährigen Todestage des Dichters veröffentlichte A. F. Barata in einem von mir bereits (Ztschr. IV 594 Anm. 1) erwähnten Festschriftchen, nach Manuskripten der Bibliothek von Evora, einige sogenannte *Inédita de Camões*: zwei Sonette und eine Redondilha. Letztere ist, gerade so wie das von Storck

unter No. 2 übersetzte Gedicht, betitelt: „*Ao desconcerto do mundo*“. Der Herausgeber bekennt ausdrücklich, daß die beiden Handschriften, welche die Strophen enthalten ( $\frac{CXIV}{2-2}$  fol. 184 und  $\frac{CXXI}{2-25}$  Schlußblatt), den Namen des Verfassers gar nicht angeben: sie Camoens zuzuschreiben habe ihn nichts anderes als die (gedruckte) diesbezügliche Aussage des Oberbibliothekars Joaquim Antonio de Sousa Telles de Mattos bewegt. Selbiger bezeichnet sie nämlich im Handschriften-Katalog der Bibliotheca Publica Evorense (Bd. II S. 91) als *Poesias de Luiz de Camões*, wovon Jeder, der den Katalog besitzt, sich überzeugen kann. Nur steht daselbst kein Wörtlein darüber, ob besagte Trovas allbekannte oder unbekannte Werke des Dichters seien. Die Neuigkeit, sie seien Inedita, hat erst Herr Barata verbreitet, wie ich vermute darauf fußend, daß im Katalog die Verse einfach als kamonianisch rubriciert sind, während Herr Telles de Mattos bei Aufzählung anderer, Camoens zugeschriebener, schon gedruckter Werke, welche die Bibliothek gleichfalls besitzt, wie z. B. die Prosabriefe, die Bemerkung macht, „sie ständen gedruckt in seinen Werken“ (p. 177). Doch, dem sei wie ihm sei, jedenfalls hat Herr Barata nicht bemerkt, daß die Verse

oder  
 „Sempre no mundo vi passar  
 aos bons graves tormentos  
 [Vi aos bons sempre passar  
 Na vida graves tormentos]  
 e pera mais me espantar  
 aos maos sempre vi nadar  
 em mares de contentamentos.

Cuidando alcansar eu assim  
 este bem desordenado,  
*fui mau, mas fui castigado,*  
*de sorte que só pera mim*  
*anda o mundo concertado“.*

bis auf einige ganz unbedeutende Varianten, genau dieselben sind, welche seit 1598, unter dem gleichen Titel, in allen Camoens-Ausgaben stehen; dieselben, welche Dom Francisco de Portugal schon in seinen *Prisões e Solturas de hũa alma* (p. 13) citiert; dieselben, welche später Quevedo (Rivadeneira Bd. 69 S. 94) in eine seiner berühmten Letrillas Satiricas, in

Fui bueno, no fui premiado  
 y viendo revuelto el polo  
*fui malo y fui castigado,*  
*así que para mí solo*  
*algo el mundo es concertado*

eingeflochten hat; dieselben, welche auch Francisco de Mello in seinem Apol. Dial. I „*Relogios Fallantes*“ p. 3 benutzt:

parece que só para mim  
 anda o mundo concertado;

dieselben also, welche Storck unter No. 2 übersetzt. Da muſs man unwillkürlich wieder einmal, wie bei recht vielen Bemerkungen moderner Portugiesen über ihren Nationaldichter, leise vor sich hinsummen:

Wer wird nicht den Camoens loben?  
Doch wird ihn jeder lesen? Nein! —  
Wir wollen weniger erhoben  
Und mehr gelesen sein!<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ich benutze die Gelegenheit, um diejenigen, welche begierig darauf waren, die neu veröffentlichten *Inedita Camoniana* kennen zu lernen, ohne doch der kleinen Schrift von Barata habhaft werden zu können, darüber aufzuklären, daſs das eine der fraglichen Sonette nichts ist als eine Glosse zur ersten Zeile des 18. kamonianischen Sonettes, das auch Francisco Rodriguez Lobo umschrieben hat (Obras p. 192):

„Doces lembranças da passada gloria“.

Ein Kundiger hatte neben diese letzte Zeile das Wort „Camões“ geschrieben: einem weniger Kundigen war es vorbehalten, daraufhin das arme Scherlein des ganzen, unschönen Sonettes für den reichen Liebling der Nation in Anspruch zu nehmen. Der antikamonianische Geist des fraglichen gongoresken Machwerkes ist jedoch so auffällig, daſs auch Herr Barata Zweifel an der Echtheit seiner Attribution äußert: das sei zur Ehre der Wahrheit bemerkt. Hier folgt es:

Aqui neste ás idades consagrado  
campo fatal, adonde peregrinas  
pagam ja natural censo as boninas  
do barbaro cultor ao duro arado;

aqui neste d'abril throno abrasado,  
de edificio, composto de ruinas,  
reliquias doces, mas de magoa dinas;  
aqui foi Troya para meu cuidado.

Aqui venho chorar tanta mudança  
e, celebrando exequias a memoria,  
acabar de enterrar minha esperança;

aqui dar d'estas pedras nova historia  
e aqui deixar ao tempo por memoria (*sic*; ich vermute *herança*)  
„doces lembranças da passada gloria“.

Das zweite der fraglichen Sonette giebt sich in der Überschrift als ein Werk des Dichters kund. Ob mit Recht, kann ich nicht entscheiden. Es lautet

Soneto de Luis de camois.

Vingo-me, em parte estando da ventura,  
com seu engano e minha confiança  
que cuida que com seu poder alcança  
tirar-me d'alma vossa fermosura.

(Que) pode mudar-me a vida aspera e dura,  
mas não de vós, meu bem, minha lembrança.  
Os olhos paixão o mal e a mudança;  
a alma, onde vos estaes, está segura.

E vendo vossas graças sempre n'ella,  
meus sentidos, em vós sempre enlevados,  
estão tambem com ella em minha ajuda.

Venço a ventura; assi posso mais que ella,  
que em meu mal tem seus peis tam confiados  
que em mim, sendo mudavel, seu ser muda.

Zu No. III. Als meisterhafter Nachahmer dieses kamonianischen Labyrinthes hat sich Francisco Alvares do Oriente gezeigt. In seiner „Lusitania transformada“ findet sich (p. 180) ein Labyrinth von 25 Quintillen; und ein weiteres von 8 Oktaven (p. 182). Eine gute Erklärung der metrischen Spielerei ist dem ersten Probestück beigegeben. Sie lautet: *Vejo nestas letras outro laberinto fabricado por algum alto engenho, de que vos confesso que me não sei sahir. Acho que cada cinco regras destas respondem humas a outras com tanta consonancia que por onde quer que as tomo fazem huma tão perfeita, que não só responde a todas as leis da poesia, mas ao proposito do sentido tão compridamente que me tem maravilhado o seu estranho artificio. . . E tomando cada hum as regras delle por varias partes, achava que cahião todas tão a proposito que não puderão todos deixar de as engrandecer. . .*

Zu No. VI. Auch ich glaube, daß dies Gedichtchen mit dem Frauennamen Graça oder Gracia spielt, also an eine „Graça“ getaufte Schöne gerichtet ward. Der ganze Inhalt, besonders aber Zeile 10, scheint es zu bestätigen. Die Zahl der portugiesischen und spanischen Gedichte, welche mit bedeutungsvollen Namen wie „Paz, Luz, Estrella, Dolores“ etc. ein oft sinniges, oft unsinniges Spiel treiben, ist Legion. Camoens selbst „heult mit den Wölfen“ d. h. er folgt der Gesellschaftsmode mehr denn einmal: in Son. 209 feiert er eine Paz; eine Justa Paz in Son. 257; eine Gama in Red. 380; eine Justa vielleicht in Red. 49; einen Faria in Son. 193.

No. VII. Die Absichtlichkeit, mit der im portugiesischen Originale in jeder Zeile das Wort *olhos* = Augen angebracht ward, ist vom Übersetzer nicht beachtet worden. Ein Nachklang der alten *Coblas capdenals* dürfte darin gefunden werden.

No. VIII. Die Nachdichtung dieses „Fehdebriefchens eines Verschmähten“ scheint mir weder richtig und treu, noch elegant und klar und verständlich. Der Übersetzer hatte mit einem mangelhaften Texte zu thun. Denselben fehlte die echte tonangebende Überschrift; eine vermutlich charakteristische Zeile war gestrichen; ein grober Fehler war, nebst vielen kleinen, stecken geblieben und zwar ein Fehler, der am vollen Verständnis hindert. Wer aber kann ohne absolutes Verständnis des Originals richtig, treu, elegant und klar übersetzen? Storck hat im Gefühl davon, daß etwas in dem Gedichte mangelhaft sei, am portugiesischen Texte selbst mehrfach gebessert; — den sinnstörenden Fehler hat er nicht entdeckt, die Lücke meiner Meinung nach nicht glücklich ausgefüllt. — Stellen wir zunächst des Dichters Wort und Absicht wieder her. Die charakteristische Adresse des Briefes, welche der Herausgeber Juro-menha wohl absichtlich fortgelassen, lautet: *Novas em resposta que um galante mandou a hũa dama, que ja tinha della o que queria, e ella lhe mandou dizer que se esquecesse do passado. Responde e diz.* Dieser kleinen Mitteilung entsprechend müßte das ganze Gedicht im Deutschen einen etwas keckeren, ja frechen Ton anschlagen. Das innige, wahre Gefühl, das Storck hineingelegt, spricht aus dem Originale nicht. Und die in der dritten Strophe fehlende Zeile

(die vielleicht ein gewissenhafter Kopist aus Schicklichkeitsgefühl unterdrückte). mußte nicht von „Schmerz“, sondern von „genossener Lust“ sprechen. Auch Phrasen wie „das Wen'ge, was ich vordem nannte mein“ (16—17), das „in Ruhe mich bescheiden“ (18) und das Pochen auf „Gram und Leiden“ sind viel zu poesievoll und zart. — Der schon erwähnte Hauptfehler aber steckt in der zweiten Strophe. In den portugiesischen Ausgaben, bei Juromenha und Braga, lautet dieselbe:

Bem que a razão vejo clara,  
Que alguém vos enganou,  
Porque eu certo julgava  
Que o fio não quebrára  
Pelo logar que cobrou.

In der Übersetzung heißt es:

Hört' ich doch, nicht mehr beflisse  
Sich um Euch ein sichrer Mann,  
(Der doch — meint' ich einst — gewisse  
Fäden nicht so leicht zerisse)  
Seit er höhren Rang gewann.

Die Parenthesen rühren von mir her: ich glaube durch dieselben den Sinn und die Meinung des Übersetzers leichter verständlich zu machen. Wie kam er zu dieser Auffassung und der etwas ungelungenen Form? Die letzte Zeile des Originals — in welcher der Fehler steckt — mußte, eben um ihrer Unverständlichkeit willen, der Ausgangspunkt für die Übersetzung werden. Die im Alt- wie im Neuportugiesischen gleich unmögliche Formel „*Cobrar um logar*“ ward aufgefaßt, als hiesse sie „eine Stelle erhalten“ oder, wie der Dichter sich gewählter ausdrückt, „höhren Rang gewinnen“. Wer aber erhielt die Stelle? Der „Jemand“ mußte gesucht und konnte naturgemäß nur in dem *alguem* der zweiten Zeile entdeckt werden: daher die unnatürliche, nur gewaltsam herbeizuführende Zusammengehörigkeit von Zeile zwei und fünf; daher die notwendig daraus folgende Isolierung von drei und vier, eine Isolierung, die der Übersetzer wieder aufhebt, indem er das betreffende Wortgefüge mit seinem einleitenden *que* als Relativsatz auffaßt, dessen Subjekt abermals der unbekannte „Jemand“ und dessen Objekt der „zerrissene Faden“ ist. Damit ist aber der ganze Inhalt verkehrt und verfälscht. — Statt *cobrou* lese man *quebrou*, wie der Sinn es fordert, und wie das einzige vorhandene Manuskript, welches das Briefchen aufbewahrt hat, wie also die Miscellanea Juromenha auch unverkennbar deutlich schreibt (cfr. Bd. IV p. 604 dieser Ztschr.). Folgender Gedankengehalt ergibt sich dann naturgemäß: „Ihr, schöne Dame, wollt, daß ich Euch nunmehr fern bleibe und Euer vergesse. So sagt mir doch gefälligst das Warum dieses Eures Willens; obzwar (so beginnt die zweite Strophe, um die es sich handelt) obzwar ich selbst den Grund Eures Wunsches klar einsehe, daß nämlich Jemand Euch

betrogen hat (das kann so viel heißen als: Jemand hat mich verleumdet, Euch Böses von mir erzählt, oder auch Jemand hat Euch durch seine Verführungskünste für sich erobert, jedenfalls aber bedeutet es, daß ein Dritter an der Untreue der Dame schuld ist). Denn (man erwartet hier obschon, *em-que* statt *porque*), denn ich hielt es für gewiß, daß der Faden (sc. unserer Verbindung) nicht reißen könnte an der Stelle, bei der Gelegenheit, wo er in Wahrheit zerrissen: d. h. gerade am dicksten Ende, in dem Augenblicke, wo wir einander am innigsten nahe standen. Sagt doch das Sprichwort — das Volksevangelium, an das jeder gute Portugiese glaubt — *a corda sempre quebra pelo mais delgado*.<sup>1</sup>

Ob das kecke Liedchen überhaupt von Camoens ist? Die Quellenhandschrift besagt das keineswegs. Der einzige Umstand, der den Herausgeber veranlaßt haben kann, es für kamonianisch zu erklären, ist der, daß es in der Handschrift unmittelbar auf ein vermutlich dem Dichter zugehöriges Sonett folgt („Tristezas“, s. St. II No. 357) und daß nahebei einige andere unzweifelhaft von ihm herrührende Gedichte stehen. Ist er genügend? Mir scheint, man thue in jeder Hinsicht wohl daran, wenn man den „Absagebrief eines Verschmähten“ unter die fälschlich und leichtfertig Camoens zugesprochenen, in Wahrheit aber vaterlosen Findlinge setzt.

Der vom Kopisten entstellte und vom Herausgeber nicht nur unverbessert gelassene, sondern noch anderweitig verderbte Text bedarf noch einiger kleiner Reformen, selbst nach den frei erdachten Besserungsversuchen Storcks, nach der oben erwähnten Berichtigung von Zeile 10, und nach weiteren auf Grund des Manuskripts vorzunehmenden Rektifikationen. Z. B. ist Zeile 24 *N'isso ganho eu mais* eine unmögliche Redondilienzeile. Man lese *Que n'isso ganho eu mais* oder *N'isso gwaanho eu mais*. In Zeile 17 ist natürlich statt *Com o Co* zu sprechen, und man thut besser, wenn man heutzutage auch also schreibt.

No. XI. Ob in der Überschrift, die ich schon früher (IV 604) mitgeteilt habe, nicht *maldisposta* statt *maldisposto* zu lesen ist? Der eigentlich Kranke und Mißgelaunte ist ja doch die Dame, und nicht der Liebhaber. Daß die vier Schlufszeilen (*remate*), welche die zweite, in Storcks Anmerkungen mitgeteilte Fassung des hübschen Schreibens an die kranke Freundin begleiten, nicht zu diesem gehören, sondern ein selbständiges Epigramm bilden, wie Storck meint, will mir durchaus nicht einleuchten. Daß sie in der Handschrift thatsächlich mit dem Gedichte eng verbunden sind, entscheidet freilich nichts; entscheidend ist, in meinen Augen, nur daß der Gedanke

Se a verdade dizer posso  
Estar doente convinha  
Vós não, que sois alma minha,  
Eu sim, que sou corpo vosso.

<sup>1</sup> Cfr. das kast. Sprichwort: *quebrar la sogá por lo mas delgado*.

unmittelbar, enge und untrennbar mit dem in den ersten vier Zeilen der vorhergehenden Strophe ausgesprochenen verknüpft ist, in welcher es heißt:

Que tanto mais qualquer dan  
 Vosso que o meu sentiria,  
 Quanto he maior a valia  
 D'alma que a do corpo humano.

(So und nicht *que do* steht im Ms.) Ja mir scheint das „Remate“ überhaupt das Facit des ganzen Briefchens zu sein, dem es vielleicht als Überschrift, vielleicht aber auch als Aufschrift beigegeben war.

Zum portugiesischen Texte bemerke ich noch einige Kleinigkeiten. Soll einmal die Regel durchgeführt werden, daß *Amor* überall, wo er personifiziert gedacht werden muß, oder besser kann, d. h. daß er überall da, wo das Wort ohne Artikel auftritt, mit großen Anfangsbuchstaben wie ein Eigenname zu schreiben ist; so sind zu den zahlreichen von Storck gelegentlich herausgehobenen Stellen noch manche andere hinzuzufügen, wie z. B. in der zweiten Zeile dieses Gedichtes. Dabei sei noch erwähnt, daß, soll die andere Regel durchgeführt werden, daß tonlose metrisch ungültige Vokale wirklich zu elidieren sind, daß z. B. *q'rer cap'tão off'recimento p'ra esp'rito* und *co* für *com o* überall da geschrieben werden muß, wo also gesprochen wird, gleichfalls manches Beispiel zu den gesammelten nachzutragen ist; z. B. VIII 17 *Co* für *com o*; XIX 58 *Cos* für *Com os* etc.

No. XV 6—10. Mir scheint der Gedanke des Originals nicht treu, also nicht gut wiedergegeben zu sein. „Das alte tiefe Wehe, keine Entschuldigung für *sie* zu finden, hat mir die Seele so vergrämt, daß ich *sie* schon für entschuldigt halten d. h. daß ich ihr verzeihen werde, sobald sie nur ihre Schuld bekennen will“. Wer hört diesen Gedanken aus den Worten heraus:

Weil ich nichts davon verstehe, (?)  
 Quält mich so mit Ungeduld  
 Mein erlitt'nes herbes Wehe,  
 Daß Entschuld'gung schon ich sehe  
 Bloß im Eingestehn der Schuld.

Auch Zeile 24 *ver que d'isso se contenta* würde ich anders deuten als Storck, und verdolmetschen: „zu sehen, daß sie sich dazu hergiebt, d. h. daß sie darauf eingeht, daß es ihr recht ist, nämlich mir die Wahrheit zu gestehen“; und nicht wie Storck: „zu sehen, daß sie Freude daran hat, nämlich an meinen Peinen. Solch boshafter Zug paßt nicht hierher. — Zeile 56—65 würden, ein klein wenig anders gefaßt, den Sinn noch genauer und verständlicher wiedergeben. Im Übrigen ist das Gedicht ganz herrlich übersetzt.

No. XVIII 16—20. Das im Portugiesischen bis zum Überdrufs abgenutzte Wortspiel zwischen *pena* Leid und *penna* Feder, das in



dieser Strophe versteckter als gewöhnlich auftritt, ist deshalb wohl in der Nachdichtung unbeachtet geblieben. Amor giebt Camoens eine Feder *penna*, damit er seine *pena*, sein Leid, damit niederschreibe. „Und da alles, was Amor verlangte, daß ich schreiben sollte, mir Schmerzen machte, mir *penas* gab, so konnte ich von ihm sagen, daß das, was er mir zum Schreiben gab (die *penna*), mir zu gleicher Zeit zu schreiben gab (nämlich *penas*)“. — In Zeile 94 ist zu lesen *Depois por manifestarme* statt *D. que m.*

No. XIX. Die Handschrift, welcher Juromenha diesen Brief, gleichwie den nächstfolgenden (No. XX) entnahm, ist nicht die Miscellanea J; seine Quelle ist mir unbekannt. — Zeile 6: statt *saudade em que ando* (oder *com que ando*, wie Storck bessert) würde ich lesen *saudades com que ando*, weil die Sehnsucht im Portugiesischen gewöhnlich in Pluralform auftritt. Das Wortspiel, das in *saudade* und *saudade* liegt, konnte nicht berücksichtigt werden. — 7. Man lese *cem* für *sem*. — 8. Storcks Umänderung von *E* zu *Em* ist keine notwendige. Annehmbar wäre sie überhaupt nur, wenn *em* (= *ab inde*) gemeint wäre, sodafs die einschlägige Phrase bedeutete: Hunderttausend Sehnsuchtsseufzer sende ich aus; **darum** doch nicht ohne solche zurückbleibend.<sup>1</sup> — 38. *não raros* für *tão raros* scheint mir gleichfalls keine unerläßliche Änderung. Der ironische Stil der familiären (doch ungleich feineren und schöneren Epistel, als es die folgende ist) läßt es sehr wohl zu, daß der Dichter die lästigen Tage der Langeweile im Garnisonleben „so seltene“ nennt. — In Zeile 126 (*tão maltratar-me*) steckt ein Fehler, doch weiß ich ihn nicht zu berichtigen. — 130. Man lese *comigo?* für *commigo*, — 150 *neum* für *n'hum*, — 157 *assi* für *assim*, — 158 *cos* für *com os*.

Die geflügelten Worte, mit denen jede Strophe abschließt, sind meistens stark verderbt, und Storcks Besserungsversuche haben trotz ihrer Vortrefflichkeit, natürlich da, wo sie ohne Erkenntnis und Kenntnis des Citates gemacht sind, nicht immer das Rechte treffen können. Im Nachstehenden verbessere ich stillschweigends den Wortlaut aller derjenigen, deren Quelle ich mit Sicherheit nachzuweisen im Stande bin. Leider sind es wenige an Zahl:

Zeile 15—16 entstammen einem Liedchen des 1514 in Afrika gefallenen Helden Dom João de Menezes.<sup>2</sup> Dasselbe steht im Canc. gen. de 1557 auf fol. 181; im Canc. gen. de 1511 auf fol. 125v (laut K. Vollmöller in Ztschr. III 84). Es beginnt:

No hallo a mis males *culpa*,  
 porque en mi terrible *pena*  
 la causa que me condena  
 me *desculpa*.

<sup>1</sup> Vgl. Miranda No. 164, 332: *Em tambem era o juiz*.

<sup>2</sup> Nachträglich bemerke ich, daß schon Dom Joam Manoel das alte Lied umschrieben hat. S. Canc. de Res. I p. 410. — D. João de Menezes ist also nicht der Verfasser, sondern nur einer der Benutzer desselben.

Auch Montemayor und Gregorio Silvestre haben diese Worte zum Thema für eigene Volten und Glossen gewählt. Man sehe Obras de Montemayor, ed. 1588, fol. 39v und Rivadeneyra Bd. 35 No. 889, wo Silvestres Umarbeitung der Zeilen ins Geistliche abgedruckt steht. In dem Camoens zugeschriebenen Briefe ist die Ausgangszeile wahrscheinlich von späteren Abschreibern, vielleicht aber auch erst vom Herausgeber als eine zu knappe überarbeitet worden. Man vergleiche Zeile 103. Den kurzen Vers hier wie dort zu füllen, wie Storck es möchte, scheint mir durchaus unnütz. — Auch Ant. Prestes benutzt das Verschen (p. 453).

47—48 Triste del, triste que muere  
Si al *paraiso* no va.

Woher sie sind, weiß ich nicht. Beliebt und allbekannt müssen sie gewesen sein, denn auch Jorge Ferreira de Vasconcellos verwertet sie in seiner sentenziösen Eufrosina (p. 130) und in seiner Ulysippo auf Bl. 119v. — Garcisanchez de Badajoz, Rodriguez del Padron, Guevara, Cartagena und Dom João de Menezes sind die meist benutzten und meist citierten Dichter des Cancionero General: in ihren Werken findet sich daher vermutlich auch dieses Citat, wie die übrigen, noch nicht auf ihre Quellen zurückgeführten (in so weit sie nicht dem Romancero entnommen sind).

95—96 Ia no llegaré el plazer  
Donde llegó la tristeza,

zwei Zeilen, die Ferreira de Vasconcellos in seiner Ulysippo (fol. 187v) anführt mit der Bemerkung, sie seien von Garci-Sanchez.

118—119 Las tristes lagrimas mias  
En piedras hazen señal

(Y en vos nunca por mi mal).

Ein altes volkstümliches, oft glossiertes Motto. Ich kenne eine Glosse dazu im Canc. Gen. de 1557 fol. 390, eine andere steht im Canc. de Nágera No. II von Coloma; eine dritte im Canc. de Oxford (Bd. II p. 83 d. Ztschr.), eine vierte Variation von Gregorio Silvestre in Rivadeneyra Bd. X 35 No. 887.

143—144 sind ein portugiesisches Sprichwort „*Os homens queremos ver, que os vestidos são de lá*“, das z. B. von Bento Pereira verzeichnet wird, und das Francisco Manoel de Mello in seinen Cartas Familiares p. 348 verwertet.

151—152 Por aquel postigo viejo  
Que nunca fuera cerrado.

Es ist der Anfang einer hochberühmten alten Cidromanze, die man bei Duran unter No. 804 und 1897 findet, und die von portugiesischen Dichtern wie Gil Vicente, Prestes, Ferreira de Vasconcellos oft benutzt worden ist, früher als sie in eine Sammlung aufgenommen ward. Der Reim des portugiesischen *pejo* mit dem kastilianischen *viejo* beweist nur noch einmal das längst bewiesene Faktum, daß das kastilianische *j* im 16. Jahrhundert noch portugiesischem gleich lautete.

159—160 Mirava la mar de España  
Como menguava y crecia

sind Zeile 2 und 3 der schönen Romanze, welche dem Könige Alphons IV. von Aragon eine Apostrophe an die Stadt Neapel in den Mund legt (Duran No. 1227).

167—168 Tiempo bueno, tiempo bueno  
Quien te me llevó d'aquí?

Über diese Romanze habe ich bereits anderwärts gesprochen (Ztschr. V 77). Zu dem früher Bemerkten füge ich noch hinzu, daß sie auch von Simão Machado in seiner „Comedia Alfea“ citiert wird (laut Braga, Quinhentistas p. 22), ferner von Ferreira de Vasconcellos in der Ulyssippo fol. 103 und von Rodriguez Lobo, Obras p. 749 — Stellen, aus denen hervorgeht, wie beliebt die alte Romanze gerade auf portugiesischem Boden war.

183—184 Mas envidia he de vós, Conde  
Que manzilla ni pesar,

denn also, und nicht *Mas he de nos Conde* oder *mas es de nosotros Conde*, wie Storck vorschlägt, muß es heißen, gemäß der viel-gesungenen hochberühmten Romanze vom Conde Claros (Duran 326 nebst Anm. 6, und 363), deren Melodie in Portugal so wohlgeübt war, daß der Verfasser der Eufrosina von gewissen höfischen Dichtern stichelnd sagen durfte „sie spielten alles nach der Conde-Claros-Melodie“ (p. 19 und 189).<sup>1</sup> Die beiden von Camoens verwerteten Zeilen bilden den Beginn jener bekannten Rede des Pagen, die oft auch als abgesonderte Romanze gedruckt ward und welche Lope de Sosa im Canc. Gen. fol. 202 v parodisch glossiert hat (ein Machwerk, welches ebendasselbst wieder von Soria umschrieben worden ist). Man vergleiche auch Salvá No. 2055; Wolf, Studien p. 456 und Prager S. Fl. Bl. p. 86. Das spanische Sprichwort *Antes envidia que manzilla* ward entweder aus der Romanze abstrahiert oder schon in derselben verwertet.

Acht Citate hatte Storck bereits erledigt; acht andere glaube ich erklärt zu haben; weitere sieben harren noch der Besprechung.

No. XX. Aus welcher Quelle Juromenha den Brief gezogen, weiß ich nicht. Und ob diese Quelle ganz lauter war? Mir ist, als würde Camoens uns tief betrübt und wohl auch etwas verächtlich anblicken, sähe er banausische Brieflein, wie dieser und der vorige es sind, als seines genialen Geistes Kinder betrachtet!<sup>2</sup> —

<sup>1</sup> Man vergleiche D. Francisco de Portugal, Prisdões p. 23:

O entendimento, que sempre  
Se apura nestes estragos,  
Hum Conde Claros tangia,  
Sem chegar nunca a ser claro.

Auch in Castilien war die Romanze sehr beliebt; die Worte *Aquí del Conde Claros* dienten im Kampfe der Lopisten gegen die Gongoristen den ersteren als humoristischer Waffenruf.

<sup>2</sup> Meine Ahnung hat mich nicht getäuscht. Das oben besprochene Briefchen hat nicht den Lusiadensänger zum Verfasser. Wie ich das erfahren, sei

In der deutschen Übersetzung klingen übrigens beide edler, voller, gedankenreicher und feinsinniger als in dem hier ganz platten und poesielosen spanisch-portugiesischen Kauderwälsch. Wie im vorigen

kurz gesagt. Im Catalogo dos Manuscriptos da Bibliotheca Publica Evorensis tomo II, den ich oft zur Hand nehme, las ich — vor längerer Zeit — auf p. 95: *Trovas de Manuel Pereira de Sem, estando em Arzilla a hũ seu amigo que estava em Portugal, em que lhe dava novas de si e da terra. Com. = Mandaste-me pedir novas = Cod. <sup>CXIV</sup><sub>2-2</sub> a fol. 141. 2 folhas, fol. Letra do principio do seculo XVII.* — Ein Briefchen aus Afrika geschrieben, beginnend mit denselben Worten, mit denen Camoens eine der ihm zugeschriebenen Redondilhas eröffnet, das machte mich stutzig, und ich beschloß Handschrift und Druck bei erster Gelegenheit zu vergleichen. Die Gelegenheit bot sich nicht, und so ersuchte ich am 23. Januar Herrn Gabriel Pereira mir freundlichst das fragliche Gedicht zu kopieren und zu senden, was er bereitwilligst und umgehend that. Gestern Abend (27. Januar) erhielt ich die Abschrift — für die ich hiermit öffentlich meinen Dank ausgespreche — und erkannte darin das pseudokamonianische Gedicht, das mir so wenig gefallen. In einigen Kleinigkeiten weicht der Text ab, der sicherlich besser ist als der von Juromenha benutzte: 1 *Mandastes-me* — 3 *sejam* + *ẽmque* — 9 *Deixando* — 12 *passo* für *faço* — 13 *julgai* — 14 *E o que la sentiria* — 15 *algũa hora* — 16 *Ti-vestes* — 19 *meu cuidado* (?) — 20 , *a vida mudada*, — 23—24 *Mas da maa sempre he figura* (? mir scheint die gedruckte Lesart in diesem Falle vorzüglicher) *Que da boa* etc. — 25 *E pois me ja obriguei* — 31 *Una adarga ante pechos* — 36 *vento* — 37 *em que cuido* — 39 der Kopist schrieb irrtümlich *a miude* für *span. a menudo* — 40 *Trabalhando* (?) *de tarde en tarde*. — 42 *a companhia*. — 45 *Como me vou alongando* — 50 *Todos meus vãos fundamentos* — 53—54 *Se alma mais que a vida dura, Mais que a vida ha de durar.* (? Auch ich würde wie Storck *hã* setzen und das Subject dazu in den *pensamentos* der dritten Zeile suchen) — 64 *Juramentos* — 72 *men-gua* — 73 *que saudade* — 76 *por me anofar* — 80 *mi* — 81 *Crêde-me quanto vos falo* — 84 *do que digo* — 85 *com a alma* — 87 *Por el vuestro amor, seõora* — 92 *Que enfim não funde nada* (?? Man erwartet *Qu'emfim não serve* *de nada*. Wahrscheinlich war *servem* durch die übliche Abbreviatur ausgedrückt) — 99 *embaçadas* — 100 *A flor de la Berberia* (sic) — 104 *E (Y) encima sus albornozes* — 106 *E de diversas feiões* — 117  *festa* — 120 *alabarei* (Schreibfehler für *alabareis*) — 123 *Deziu quem* etc. — 125 *E pois que* — 128 *Si en* — 133 *E houve* — 144 *Do meu amor que la era* — 145 *Quisera dizer-vos mais* — 146 *Mas pois* — 147 *Fazei* — 148 *Entendei-me* — 150 *Que inda d'isto mais dissesse* — 152 *Puede* (vielleicht *Puedo*?). — Über den Verfasser der „Carta em Trovas“ weiß ich nichts zu sagen: Manoel Pereira de Sem ist mir als Dichter und Krieger in Afrika gleich unbekannt. Der Familienname Pereira de Sem befremdet mich, und ich vermute, *de Sem* sei als Abbreviatur zu fassen und aufzulösen in *de Sanctarem*! Manoel Pereira de Sanctarem klingt schon ungleich echter; mehr denn ein Portugiese dieses Namens hat existiert. — Sind, so vermag ich heute nur zu fragen statt selbst die Antwort zu geben, sind in Evora noch weitere handschriftliche Werke von Manoel Pereira vorhanden? Ich vermute es: auf Seite 95 des oben erwähnten Katalogs stehen nämlich verzeichnet: *Poesias de Manuel Pedreira de Santarem. Cod. <sup>CXIV</sup><sub>1-12</sub> d. a fol. 226.* An der Existenz eines Manoel Pedreira de Santarem erlaube ich mir ebenso ungläubig zu zweifeln wie an der eines Manoel Pereira de Sem. — Und weiter frage ich: ist Manoel Pereira, der bei Alcacer-Quebrir gefochten (Jeronymo Mendocça p. 113; Bayão p. 744; Hist. Seb. 443; Barb. Mach., Memorias IV 423), identisch mit unserem Dichter? Gehörte er zu den Pereiras von Santarem? Hatte er in Arzilla gestanden? (S. Souza XI 936.) Barbosa Machado, Innocencio da Silva kennen den bis heute überhaupt unbekanntenen Poeten nicht.

Briefe, so schließt auch hier eine jede Strophe (mit Ausnahme der einleitenden drei?) mit zwei spanischen Zeilen ab, die stets geflügelte Worte sind.

47—48 Las voces que iba dando  
Al cielo quieren subir

entstammen der alten, populären Palmsonntagsromanze „Domingo era de ramos“ (Duran 394), aus welcher eine andere Zeile *Vuelta, vuelta a los franceses* sehr häufig citiert wird, z. B. von Gil Vicente und Ferreira de Vasconcellos. — Ganz ähnliche Formeln kehren übrigens noch in anderen Romanzen wieder, wie in der von Gaiferos (Duran 377). Dasselbst ist nur der Assonanz wegen *subir* durch *llegare* ersetzt.

63—64 Los ojos puestos nel cielo  
*Furamentos* iba echando.

Sie gehören zur Romanze von Oliveros und Montesinos (Duran 370, 53—54).

71—72 S. oben XIX 159.  
79—80 Por el tu amor, *señora*,  
Passé yo la mar salada.

*Señora* stelle ich aus dem unsinnigen *sen ti ora* her. Die Lesart *señora* scheint jedoch mehr als eine aus Reimesnöthen des Dichters *ad hoc* gemachte Variante zu sein, da auch Ferreira de Vasconcellos sie in derselben Weise citiert (Eufrosina p. 181 *Por amor de vos, señora*, etc.). Im spanischen Originale steht freilich der Name der Dame, der schönen Infantin Sevilla (s. Duran No. 373, 85—86).

87—88 Vi venir pendon vermejo  
Con trescientos de caballo.

Diese Zeilen gehören derselben Cidromanze an (Duran 804 und 1897), aus welcher in die vorhergehende Nummer (XIX 151) zwei Zeilen eingefügt worden waren.

95—96 Ricas aljubas vestidas  
Y encima sus albornozes

finden sich in einer anderen Cidromanze (Duran 1898, 5—6).

103—104 Los bordones que ellos llevan  
Lanzas vos parecieran

vermutlich aus einer heute unbekanntenen Gaiferosromanze.

120—121 A las armas Moriscote  
Si en ellas quereis entrar

sind überaus bekannt und oft als Citat benutzt worden, parodiert z. B. in den Autos von Prestes p. 190 *ds pancadas, moriscote*; doch ist die Quellenromanze nicht oder wenigstens nicht vollständig erhalten. F. Wolf sagt richtig, sie komme in keiner der bekannten Sammlungen vor, und verzeichnet sie daher in dem Quodlibet aus Romanzen und Liederanfängen, welches seinem Briefe über die Prager Sammlung fliegender Blätter zur Einleitung dient, mit einem Sternchen. Dasselbst lautet die zweite Zeile

Si las has en voluntad.

Ein etwas umfangreicheres Bruchstückchen (sechs, vielleicht sogar zehn Zeilen) enthält das Libro de Musica para vihuela des Miguel de Fuenllana, Sevilla 1554 (s. Salvá II p. 340 No. 2515).

128—129 Donde estás que no te veo?  
Que es de tí, esperanza mia?

Von den zahlreichen Volten und Glossen zu dem, wie so viele andere, höfischen Kreisen entsprossenen und doch echt volkstümlichen Thema hat Storck bereits vier angeführt. Auch Gil Vicente citiert das Thema (II 329), dessen zweite Zeile von den „Flickschneidern“, die es ihren Gedichten als bunte Lappen anhängen, je nach dem Reimbedürfnis verwandelt wird in *alma mia que es de tí* oder *que es de tí, esperanza mia*.

136—137 Y que nuevas me traedes  
(Del mi amor que alla era?)

Die erste der beiden Zeilen findet sich in der Romanze von der schönen Maurin und Alfonso Ramos (Duran 4, 13), doch heisst es weiter darin:

de mi flota bien guarnida. —

Am portugiesischen Texte bleibt noch manches nachzubessern. In Zeile 5 würde ich *Êmque* statt *E que* lesen. — 14 Storcks Vorschlag, *D'isto* an Stelle von *Do* zu setzen, um den zu kurzen Vers zu füllen, ist darum unannehmbar, weil von fernliegenden und nicht von örtlich und zeitlich naheliegenden, gegenwärtigen Empfindungen die Rede ist. Besser scheint mir zu setzen *Do que la eu sentiria* oder *E o que la sentiria*. — 15 Die Schreibweise *algu' hora* ist verkehrt, die alten Handschriften lassen durchgängig *algũa hora* unverkürzt. — 16 *Tive este* ist vermutlich durch *Tivesse* (ich hätte) oder *Tivestes* (ihr hattet) zu ersetzen. — 37 *Vou-me traz isto em que ando* soll ein Camoens geschrieben haben! *ando* ist sichtlich verderbt, da die Zeile *Suspirando a menudo* darauf reimen mufs. Storck schlägt vor, um diesen Fehler zu beseitigen, *A menudo suspirando* zu lese. Ob es nicht besser ist diese Zeile unberührt zu lassen, statt *ando* aber *cudo* (*cuido*) zu setzen? — In 42 steckt unbedingt ein Fehler. Doch welcher? — 100 ist eine spanische Zeile mitten im portugiesischen Texte. — 117 Man lest *fasta* statt *festas*. — 120 *alabareis* für *allabareis*. — 128 Nicht *S'in*, wie Juromenha druckte, und nicht *S'en*, wie Storck berichtigt. Man drucke und lese *Si en*: beide Vokale müssen hörbar, also auch sichtbar sein.

No. XXI. Von diesem Briefe gilt dasselbe, was ich zu No. VIII bemerkte, dafs nämlich die Handschrift, welcher Juromenha das bislang unbekannte Stück entnahm, dafs also die *Miscellanea*, welche seinen Namen trägt, kein Wörtchen über den Autor des Briefes verliert. Auch hier hat den Herausgeber die Thatsache, dafs der in Wahrheit kamonianisch klingende Brief unmittelbar auf eine dem Dichter gehörige und ihm auch von der Handschrift zugesprochene ähnliche Liebesbotschaft (No. XXII) folgt, zu seiner unbewiesenen Behauptung verleitet. Sein Abdruck ist nicht sehr

sorgfältig ausgefallen, wie meine Berichtigungen (Ztschr. IV 604) gezeigt. Einiges ist noch zu erledigen. In Zeile 7 wird es gut sein *poderes* an Stelle von *poder* zu setzen; eine Änderung, durch welche der Vers nicht überzählig wird, da es erlaubt ist Gebrauch zu machen von der allbekannten Lizenz, *Pra* für *para* zu lesen (vgl. Zeile 9, 12, 13, 15). — In Zeile 18 steht *pera* und nicht *por* in der Handschrift. — Zeile 19 und 20 sind mir unverständlich und scheinen verderbt. Storcks freie Interpretation „Ungezählt sei'n deine Zähren, Meine Weh'n nicht unerzählt“ scheint eine glückliche zu sein, giebt aber keine Handhabe zur Verbesserung des Originals. — Zeile 21 muß bei einer zweiten Auflage des Buches der Lieder umgearbeitet werden, da das Original nicht *chorando* sondern *chegando* hat. — 30 Ich würde lesen *Por hũa tam gram beleza*. Es ist wahrscheinlicher, daß der Kopist irrtümlich *grã* zu *grande* erweitert hat, als daß er *nhũa* durch *por hũa* ersetzt habe, wie Storck annimmt. — 63 Macias hält bis zur Todesstunde den Namen des Geliebten im Herzen, in der Erinnerung fest, *na mente*, wie das Original sagt (statt *na morte*). Ein Hinweis auf Uhlands schöne Ballade wäre dem deutschen Publikum gegenüber in der Biographie des verliebten Portugiesen wohl angebracht gewesen.

No. XXII. Zeile 17 scheint mir verderbt zu sein: ich schlage vor *fica* an Stelle von *vica* zu setzen. — 67 Der Vers ist zu lang, wenn nicht der Nasal von *não* elidiert wird. — 71—75 Der Gedanke des Originals ist gewiß vom deutschen Dichter fein und rein nachempfunden und ausgedrückt worden (ein anderer paßte kaum in den Zusammenhang); die grammatische Konstruktion des portugiesischen Textes bleibt mir aber trotzdem unklar, — 94 Im Ms. steht *vendido*; Juromenha ändert *rendido*, ich würde *vencido* vorziehen.

No. XXIV. Den Titel *Disparates na India* übersetzt Storck mit „Narrheiten in Indien“. Ersichtlich ist aus dieser Verdeutschung nicht, daß der Portugiese, wie der Spanier, unter *Disparate* eine besondere, humoristische, oft auch satyrische Dichtgattung versteht! In Wörterbüchern und Poetiken sucht man freilich vergeblich nach Auskunft über dies Genre, und es ist sehr wohl möglich, daß Storck den Doppelsinn, der in der portugiesischen Überschrift steckt, nicht empfunden hat. *Disparate* bedeutet *cousa dita sem proposito, sem o modo e o fim devido*, auf deutsch also „ungereimtes und doch gereimtes Zeug“, „narrische Einfälle“, absichtlich sinnlose Reimspiele, Quodlibets (*coq-à-l'âne*); und das Eigentümliche der so betitelten Dichtgattung, die jegliche metrische Form annehmen oder auch in Prosa auftreten kann, besteht darin, daß entweder in freier Gedankenassociation die heterogensten Dinge zu einander in eine scheinbar motivierte Beziehung gesetzt oder ganz lose an einander gereiht werden; oder darin daß lauter solche Worte in den Text hineingeflochten werden, die einer mehrfachen Auslegung fähig sind. Zuerst wird dann das Wort in der einen, gewöhnlich der ursprünglichen, Bedeutung angewandt; der nachfolgende Zusatz

aber wird auf eine ganz verschiedene Anwendung bezogen, und es entstehen so burleske Witze mit widersinnigen Kontrasten, bei denen der Reiz des Lächerlichen eben im Widersinnigen gefunden wird. Oder aber er besteht darin, daß allbekannte Phrasen und geflügelte Worte zusammengestoppelt und gleichfalls in anderem als ihrem ursprünglichen Sinne verwertet werden. In allen drei Fällen wird eine komische Wirkung beabsichtigt und meist auch erreicht; am besten, wenn auch am größten, da wo Wortspiele den eigentlichen Gehalt des Stückes bilden, also in den Dichtungen nach der zweiten Manier.

Augenblicklich kann ich nur auf je zwei Probe- und Beweistückchen für die beiden ersten Kategorien hinweisen. Für die dritte aber sind die „Disparates na India“ der einzige mir bekannte poetische Beleg.

Komisch wirkende Gedankenassoziationen bilden den Inhalt der „Disparates compuestos por D. Pedro Manuel de Urrea“ (Bibl. de Escritores Aragoneses. Sección litt. Tomo II. Cancionero de Urrea p. 166, Zarag. 1878) und des „Romance de disparates de Diego de la Llana“ (Duran No. 1887; cfr. No. 1874, 1875).<sup>1</sup>

Wortspiele sind der humoristische Kern der „Novela disparatoria do gigante sonhado por A. S. C.“ (Lisboa 1745) und eines Zeitungsinserates im „Folheto de ambas Lisboas“ (No. 3, Lisb. 1730). Um dem Leser zu zeigen, um welche Art von Witzen es sich darin handelt, citiere ich je einen Satz aus beiden Volksschriften. In der ersten heißt es bei Gelegenheit der Traumschilderung des Riesen: *o seu rosto era de sapato; a cabeça de Monte-Achique; hum olho de couve; outro de alface; a boca de forno; os beiços de alguidar; os dentes de serra; as pastanas de vestido; huma mão de papel, e outra de almofariz; hum pé de cravo, outro de cantiga; os braços de mar etc.* In der zweiten heißt es: *Huma trevoada excessiva, que deu com huma grande chuva, fez huma tal enchurrada nesta rua que causou admiração a todos os vizinhos, pelo descostume; e depois de cessar se viu na boca do cano hum cadaver de extraordinaria grandeza, que se não conheceo pelas estranhas feiçoens; porque a cabeça era da saude; os olhos hum de couve, outro de agua; a boca de Sacavem; as barbas de*

<sup>1</sup> Dem Titel, aber nicht dem Inhalt nach, sind mir noch verschiedene andere Disparates bekannt: Almoneda de disparates, nuevamente hecha; en coplas que dicen: „En la tarde hay almoneda“. Pliego Suelto sin L. ni A.— Glosa jocosa á modo de disparates, hecha al romance de: „Tiempo es el caballero“; en coplas que dicen: „En danza mil putas viejas“. — Disparates de Gabriel de Saravia, muy graciosos y apacibles para cantar, glosando muchos viejos romances. — Disparates muy graciosos y de muchas suertes hechos, y un aparato de guerra que hizo Montoro, y unos fieros que haze un rufian. — und vor allem die Disparates y almoneda trabados por Juan de Encina. Diese letzteren waren ohne Zweifel die beliebtesten und bekanntesten Ungereimtheiten; in spanischen und portugiesischen Dramen begegnet man oft Phrasen wie *mas disparates no dijo Juan del Encina* (s. Moreto, Antiocho y Seleuco und Jorge Ferreira de Vasconcellos, Ulysippo fol. 214v). Laut F. Wolf, Studien p. 203 und 273 stehen auch im Cancionero de Baena zwei Disparates trobados unter No. 99 und 106.



*balea; os braços hum de mar, outro de viola; as mãos huma de rabãos, outra de papel e finalmente os pès, hum de cantiga, outro de cravo etc.*<sup>1</sup>

Die Disparates des Camoens nun bringen die eigentümliche Lachwirkung, auf welche auch sie abzielen, wie bereits gesagt ward, in anderer Weise als die eben kurz verzeichneten „Ungereimtheiten in Reimen“ hervor. Sie stehen dem bekannten Genre der „Ensaladillas“<sup>2</sup> und der „Centões“ und der „Cartas de girões“ nahe, da sie, wie alle diese, ein Potpourri aus entlehnten Versen, aus bekannten Sprichwörtern und vulgären Redensarten sind, mehr wahrscheinlich noch als wir es heute, nach drei Jahrhunderten, bei mangelhafter Sachkenntnis, zu ahnen im Stande sind.<sup>3</sup> In den „Disparates da India“ steht die Schlufszeile aller Strophen aufserhalb des metrischen Rahmens, d. h. sie ist nicht durch den Reim mit den übrigen 9 Strophenzeilen verbunden, und weicht, was Rhythmus und Silbenzahl betrifft, von ihnen ab; sie ist, oder klingt doch, wie reine Prosa. Aufserdem sind spanische mit portugiesischen Brocken in absonderlicher Weise gemischt.<sup>4</sup> Die bunte Wirkung, welche diese beabsichtigten Unregelmäßigkeiten erzeugen, läfst sich

<sup>1</sup> Mussafia hat 1867 aus einer Handschrift der Wiener Hofbibliothek einen spanischen Brief veröffentlicht, der ganz und gar aus solchen Wortspielen besteht, dem aber im Titel nicht das Schlagwort „Disparates“ gegeben ward. Der Vergleich mit den portugiesischen Stücken ist lehrreich.

<sup>2</sup> Die „Ensaladas“ mischen Reime aus den verschiedenartigsten Gedichten, in den verschiedenartigsten Metren, aber auch in zwei oder drei verschiedenen Dialekten unter einander. Ich kenne solche „em mourisco, portuguez e biscainho“. — Ein sehr interessanter „Flickbrief“ steht in der Aulegraphia fol. 99. Er besteht aus italienischen Sätzen Dantes und Petrarcas und lateinischen aus Ovid, und schlägt, wie ein echter und rechter Flickbrief muß, „mehr krause Wellen als der Nordwest“.

<sup>3</sup> Es muß damals Mode gewesen sein „Cartas de Disparates“ in Prosa und in Poesie an gute Freunde zu senden. Erzählt doch Rodriguez Lobo in seinem „Höfling“ (Corte na Aldeia p. 25 der Obras): *ha outra (especie de cartas) de disbarates que parecendo que se desvião nas palavras do proposito que tomão, dão a entender como em enigma o pensamento de quem as escreve, e são estas graciosas com sutileza*; und weiter: *é certo que nisto tiverão mão particular os Portuguezes que escreverão ao gracioso, que nem os Italianos na frasi burlesca nem os Hespanhoes no estilo picaresco os igulárao*. — Wären nur erst mehr Probestücke bekannt!

<sup>4</sup> Storcks Bemerkung „der Dichter habe vielleicht die damalige Rede des Tages in Goa kopiert und parodiert“ scheint mir im höchsten Grade unwahrscheinlich. Diese muß unendlich viel barbarischer, verderbter und roher gewesen sein, wie aus aller Zeitgenossen Klagen hervorgeht (João de Barros; Ferreira de Vasconcellos). — Die willkürliche Mischung von Spanisch und Portugiesisch aber beschränkte sich keineswegs auf Goa (wenn sie überhaupt dort Mode war); sie war in Portugal selbst, wie die ganze quinzentistische Litteratur, vor allem aber der dramatische Teil derselben, auf das sinnfälligste zeigt, an der Tagesordnung und bei hoch und niedrig gleichmäßig zur Gewohnheit geworden — eine auf ganz naturgemäße Weise entstandene Gewohnheit, die wir, so gern wir es möchten, doch nicht als Unsitte bezeichnen dürfen. Einen ästhetisch reinen Eindruck kann ein mehrsprachiges Gemisch freilich nie machen, und Camoens hat sich selbstverständlich auch gehütet

im Deutschen nicht wiedergeben. Der Übersetzer hat es, mit Recht, für mißlich erachtet hie und da dialektische Formen einzustreuen. Weniger stimme ich damit überein, daß er alle die Sprichwörter, welche den Schluß von Strophen bilden, durch eigens erfundene und in sich gereimte Nachbildungen ersetzt hat. Ein ungefähr gleichwertiges, aber wirklich bestehendes und, was die Hauptsache ist, allbekanntes, drastisch derbes, deutsches Sprichwort in Prosa würde mir besser gefallen und den humoristischen Effekt sicherer hervorrufen, auf den es in diesen Ungereimtheiten nun doch einmal ankommt. Wie Prosaiker und Blankversdichter hie und da eine starke und unerwartete Wirkung durch plötzliches Einstreuen von gereimten Zeilen erzielen, so erzielt sie der Dichter hier durch ein plötzliches Aufgeben des Reimes wie des Rhythmus. Natürlich ist die Wirkung aber eine gerade entgegengesetzte, dort ein Erheben in alle Himmel, hier ein Herabreißen aus allen Himmeln.

Nur die ersten neun Strophen halte ich für echt. Den letzten acht fehlt es, wie Storck bemerkt, an Schlagfertigkeit und Schärfe; auch richten sie sich formell nicht immer nach den oben aufgestellten Regeln; auch sind sie durchgehends in reinem Portugiesisch geschrieben.<sup>1</sup>

Ich bin nun keineswegs im Stande die Quellen aller derjenigen Zeilen zu nennen, die mir entlehnte zu sein scheinen, und glaube auch nicht, daß es irgend einem Anderen gelingen wird sie ausfindig zu machen: denn die Mehrzahl der Zeilen sind stereotype Redensarten, deren Einzelurheber nicht aus der großen Schaar der Nachsprecher gefunden werden kann. In Strophe 1 halte ich z. B. außer 1 und 10, die Storck schon als erborgte nachgewiesen hat, auch Zeile 2 *Ado hay duzientos vaos* (sic)<sup>2</sup> und 4 *Todos somos del*

---

es zu anderem als zu humoristischem Zwecke darzubieten. — Man vergleiche auch seine lustige Einsprache, selbst gegen lustige Anwendung der Flickentheorie in seinen *Amphitriões* (ed. Braga, p. 110):

Que a trova trigotremez  
ha de ser toda d'hum panno!  
que parece muito ingrez  
n'um pelote portuguez  
todo hum quarto castelhana!

<sup>1</sup> Auf das Seltsame, was darin stecken soll, daß der Dichter in Vers 147 dem Leser den Rat erteilt „ein dreißig oder vierzig Reime“ zu überschlagen, während nur noch 27 übrig seien, lege ich kein Gewicht. Der Dichter sagt *tres ou quatro trovas*; unter *trovas* können aber ebenso gut Verszeilen wie ganze Strophen verstanden werden: es existieren einstrophige und doch *trovas* überschriebene Lieder genug. Freilich wäre demjenigen, welchem die Ungereimtheiten zu lang däuchten, mit dem Überschlagen von drei oder vier Zeilen wenig geholfen! Aber in der Unzulänglichkeit des vorgeschlagenen Heilmittels kann vielleicht gerade der (recht schaal) Witz stecken!

<sup>2</sup> Die Übersetzung dieser Zeile scheint mir mißglückt. „Einer Strafe gleicht die Erde“ — nicht rauh, beschwerlich, steil und eng —, sondern einer Strafe, die zweihundert verschiedene Übergangsstellen bietet, wo also jeder mann, ob gut ob schlecht, ob reich ob arm, ob hoch ob niedrig, sich seinen eigenen Weg sucht.

*merino*<sup>1</sup> und in 8 das *dejadlos mi madre* für sprichwortähnliche volkstümliche Redewendungen. Dasselbe gilt von 50 *Assi entrou o mundo, assi ha de sahir*, das Camoens selbst in seinem Prosabrief (No. 158 Z. 221) wiederholt und das vor und nach ihm sattsam genug gepredigt worden ist; und von 60 *cobrir o ceo com huma joeira* und von 69, wo *tempo de figos* auf das Sprichwort *em tempo de figos não ha amigos* hinweist; und von 84 *fazer a justiça de teas de aranha*. Wirkliche Citate stecken in Zeile 13 und 14 *Villas y castillos tengo, Todos a mi mandar sone*. Sie gehören der Romanze von Fernan Gonzalez an (Duran 704, 25—26), aus welcher auch die sprichwörtlich gewordenen Verse stammen:

Mensajero eres, amigo,  
No mereces culpa, no.

Zeile 33 und 34 kehren in den Romanzen von der Belagerung Zamoras wieder (Duran 776 und 1895). Zeile 78 bietet ohne Zweifel ein bekanntes und volkstümliches spanisches Lied. Wo ich es gelesen, weiß ich freilich nicht zu sagen; wohl aber daß der citatenreiche Possenschreiber Antonio Prestes zweimal dieselbe Zeile wie Camoens benutzt: auf S. 17 und 105 *Que nel campo dormirás Que no comigo*.<sup>3</sup> Die spanische Zeile 101 *Ado tienen las mentes* erinnert mich an ein Villanceio von Bartolomé Santiago, welches beginnt *Do tienen* oder *Do tienes las mentes* (Duran I p. LXXIV); andere erinnert es vielleicht an andere Lieder.

Noch habe ich einige Bemerkungen auf dem Herzen: Zeile 87 und 88

Para os pequenos huns Neros,  
Para os grandes tudo feros

scheinen mir zwar hübsch und munter, aber nicht richtig wiedergegeben durch

An den kleinen ziehn und zerren  
Und berupfen große Herren.

Das Gegensätzliche beider Zeilen ist unbeachtet geblieben, obwohl doch die leeren Prahlhänse in der kamonianischen Phrase so kernig charakterisiert sind „Den Kleinen gegenüber sind sie kühn in Thaten, wahre Nerone; den Großen gegenüber bleibts bei eitlen Drohen und Prahlen“. — Mit *feros* wird noch heute alles großmäulige Bra-

<sup>1</sup> Diese Phrase — die vielleicht einem alten Schäferspiel entstammt? — war bei den Quinhentistas sehr beliebt. Allein bei Jorge Ferreira de Vasconcellos, dem spruchreichsten unter allen, begegne ich ihr vier mal: Ulys. 113. 201. 261 und Eufr. p. 23, und wird sie daselbst als *palavra corriqueira per que todo o mundo passa* d. h. also als Allerwelts-Weisheitsspruch, als hausbackene Wahrheit bezeichnet. — Die betreffende Stelle der Ulysippo ist charakteristisch: ein Kavalier, der die Belagerung von Mazagão mitgemacht hat, läßt sich einen Rundschild machen, auf welchem Herkules mit seiner Keule vor den, vom Drachen bewachten, goldenen Hesperidenäpfeln dargestellt ist. Darunter die Inschrift *Todos somos del merino*, was doch nichts anderes bedeuten kann als *anch'io sono pütore* „Auch ich ward in Arkadien geboren“ d. h. „auch ich bin Afrika, dem Atlas nahe, gewesen wie Du, oh Herkules“.

<sup>2</sup> Camoens citiert dasselbe Liedchen noch (wie Storck bemerkt) in einem seiner Prosabriefe CLVI, 141 und ferner in den *Amphitriões* ed. Braga p. 149.

marbasieren bezeichnet, das der Portugiese übrigens, nebenbei bemerkt, für die hervorstechendste Eigenschaft des Kastilianers hält, während dieser dem verhafsten Mitbesitzer der iberischen Halbinsel seine Verliebtheit, Phantasterei und Weichlichkeit vorwirft.<sup>1</sup> — Dafs in Zeile 90 das Sprichwort *lá vão leis onde querem reis* durch die Censur zu *la vão reis onde querem cruzados* verändert worden sei, scheint mir unglaublich. Ein in aller Welt Munde kursierendes, tausendmal im täglichen Leben citiertes Sprichwort, mit Aufhebung der darin steckenden Reimformel, im Ernste modifizieren zu wollen, ist ein Unterfangen, das man selbst dem Büchercensur nicht zu-trauen darf, am allerwenigsten in einem Lande, wo der Satz „Sprichwörter seien kleine Evangelien“ von jeher Geltung gehabt hat. Nur als Witz (und die Witzform, in allbekannten Phrasen ein erwartetes Wort durch ein unerwartetes zu ersetzen, ist ja auch heute noch beliebt), und zwar nur als vom Dichter selbst gemachter Witz, ist die Metamorphose von *reis* zu *cruzados* annehmbar. Eine doppelte satyrische Pointe steckt natürlich darin: erstens, Geldmacht geht über Fürstenmacht, wie um die Mitte des 16. Jahrhunderts tausend Zungen klagten; und zweitens, die kleine Münzsorte der Kupfer-*reis* ist jedoch bereits machtlos, Silber-*cruzados* haben ihre Stelle eingenommen.

Ob die Übersetzung der 116. Zeile die Intention des portugiesischen Originals klar macht? *Morto por desenterrar Parentes que cheiram já* bedeutet doch nur, dafs der Emporkömmling aus niedriger Abkunft tödtlich oder sterblich darauf erpicht ist, alte, Verwesung duftende, unkenntliche Ahnen aus dem Grabe der Vergessenheit aufzuwühlen und auszuscharren. — Zu Zeile 130 bemerke ich, dafs unter dem Sprichwort, auf welches angespielt wird, vermutlich *Quem mente, arrede testemunhas* zu verstehen ist, dafs der Dichter es aber zu seinem Zwecke umgemodelt hat in *Quem não mente, não arreda testemunhas* mit einem bösen Seitenblick auf die ohne Zeugen d. h. in der Beichte gesprochenen Wahrheiten.<sup>2</sup> — Über Vers 150 habe ich schon früher gesprochen (*Ztschr.* IV 602): eine Variante des betreffenden Sprichwores *Quem porcos busca a cada mouta lhe grunhem* ist manchem behufs Sicherstellung der von mir gegebenen Deutung vielleicht erwünscht. Sie steht in der Ulyssippo fol. 132v.

Dafs trotz der humoristischen Form des Gedichtes sich dennoch ein gut Teil ernster Satyre darin verstecke, leugne ich übrigens nicht; doch ist sie keineswegs sehr scharf und vor allem wenig individuell; dieselben Disparates, welche Camoens als indische geißelt, sind zur gleichen Zeit von anderen Portugiesen, als heimatliche und gleichfalls als indische, mit gröfserer Kraft ange-

<sup>1</sup> S. z. B. Aulegr. p. 128: (*Los Portuguezes*) *no saben mas que hablar „minha hermosa“*. — *E Castelhanos sabem mais que rebolarias e ferros*

<sup>2</sup> Jorge Ferreira de Vasconcellos beginnt und unterbricht in der Eufrosina p. 71 das Sprichwort in gleicher Weise. Anderwärts citiert er vollständig *Quem quiser mentir, arrede testemunhas*.

griffen und an den Pranger gestellt worden. Dafs dies Gedicht ihm gerade besondere Feinde und Feindschaften in Goa zugezogen haben sollte, wie noch immer behauptet wird, scheint mir sehr unglaublich.

No. XXVI. Vers 8 und 9 bergen in sich in der That eine Allusion auf ein Sprichwort, oder gar auf zwei. Diese heißen *Morra Martha e morra farta*, und *Bem cauta* oder *Bem palra* oder *Bem prega Martha depois de farta*. Eine Erinnerung an die typische Gestalt der frommen d. h. scheinfrommen Martha (*Marta a piedosa* oder *Martha piadosa que dava o caldo aos enforcados*), die Tirso de Molina z. B. zum Gegenstand einer seiner Komödien erwähnt hat, mußte und sollte wohl dabei durch jedes Spaniers Gedanken ziehen. Man verwechsle nicht die biblische, fleißige Martha *a solícita Martha* mit der scheinfrommen. — Wie prächtig ist übrigens auch diese kleine Bittschrift dem Übersetzer gelungen!

No. XXVII. Wie prächtig auch das lustige Gelegenheitsgedicht! Schade, dafs das allerliebste Menu nicht ganz treu übertragen werden konnte. Es ist im Portugiesischen doch noch graciöser und einleuchtender und natürlicher, weil seine Anordnung genau den wirklichen Speisezettel nachahmt:

Tendes,  
nemigalha — assada  
cousa nenhuma — de molho  
E nada — feito em empada etc.

*Caparica* in Zeile 23 ist, wie jeder Leser vermuten muß, thatsächlich wegen seines schönen Rebensaftes berühmt.

No. XXVII. Ich habe gegen die Übersetzung von *fios seccos* nichts einzuwenden. Dafs es jedoch sehr wohl „Dürrfäden“ im Sinne von „Hungerleider“ heißen könne, beweist eine Stelle aus Soropita p. 83, wo dieser von solchen, welche das ganze Jahr Hunger leiden, am Fastnachtsabend sich aber gütlich thun, sagt: *todo anno estão de fios seccos para aquella conjunção*.

No. XXXVIII. Montemayor hat dasselbe Thema wie Camoens glossiert (Ed. 1588 fol. 40). Beide aber haben es aus dem Canc. Gen. 1511 geholt, in dem bereits der Marquis von Villafranca es benutzt und Quiros es mit 18 Zeilen umschrieben hatte (No. 329 und 592 der Ed. 1882).

No. XLIX. Zur Geschichte von *Justa fue mi perdicion* kann ich, wie jeglicher, der die alten Cancioneros oft in die Hand nimmt, einige Beiträge liefern. Ausser der Volta von Jorge Manrique, welche im Canc. Gen. de 1557 auf Blatt 180v steht (No. 329 in der 21. Publikation der Bibliofilos Españoles), bietet dasselbe Liederbuch auf Bl. 252 noch eine andere von Costana (handschriftlich in Evora  $\frac{CXIV}{2-2}$  fol. 136); wieder eine andere dichtete Montemayor, ed. 1588 fol. 36; noch eine *a lo divino* Gregorio Silvestre, Rivad. 35 No. 884. — Was mochte alle diese Dichter zur Wiederaufnahme des abgenutzten Themas bewegen? Mir dünkt, sie seien alle irgend einer

Dame, *Justa* benannt, zugehan gewesen; wie wir solches mit Bestimmtheit von einem Benutzer des Mottos wissen, von D. João Manoel († 1476), der, nachdem seine Liebe zu D. Justa Rodrigues Pereira (der Amme des Königs Emanuel und Stammutter der Manoeis) sich in Haß und Reue verwandelt hatte, das Motto annahm *Justa fue mi perdicion* (Caet. de Sousa, Hist. Gen. XI 388).

No. L. Dasselbe Motto steht glossiert in den *Ineditos de L. Caminha II 240* unter dem Titel *Quintilhas de um fidalgo portuguez captivo em Berberia depois da infeliz perda do Senhor Rei D. Sebastião*.

No. LII. Der Anlaß zu der bekannten, von Castilho herührenden Auslegung, der Dichter habe diese Verse auf sein eigenes Portrait gemacht, *dando uma navalhada no rosto de uma sua imagem a que fallava certa cicatriz*, möchte darin zu suchen sein, daß Pedro José Suppico in seinen Apothegmas (Coimbra 1761) zwei ähnliche Anekdoten erzählt: 1) *D. Lourenço Arcebispo de Braga, mandou lavrar a sua sepultura na Sé da mesma cidade, e sobre ella a sua estatua vestida de pontifical. Vindo ver a obra, e advertindo que a estatua não tinha figurada no rosto huma cutilada, que elle recebera na batalha de Aljubarrota em defesa da patria, pedindo huma espada lha deo por aquella propria parte, e disse: Agora sim que fica ao natural*. Die zweite betrifft das kamonianische Gedicht noch näher. Sie behauptet (1164), der Herzog von Bragança, D. Theodosio II., habe Francisco Rodriguez Lobo hochgeschätzt und dessen Bild in seinem Palast aufgehängt. Der Dichter aber habe das Fehlen einer Narbe im Gesicht bemerkt, selbige durch einen Messerschnitt angebracht und dabei deklamiert:

Retrato, vós não sois meu;  
retratárã-vos muy mal,  
que a estares ao natural,  
foreis moíno como eu.

Citierte er das kamonianische Lied aus dem Gedächtnis? oder sollen die Zeilen für sein eigenes Machwerk erklärt werden?

No. LIV. Mir scheint es nötig, die ersten fünf Zeilen der vierten Strophe mit den ersten fünf der dritten zu vertauschen. Anderwärts (Ztschr. VII p. 96 No. 21) habe ich gezeigt, daß das im Cancioneiro de Evora erhaltene Lied, welchem Camoens das Motto entlieh, wahrscheinlich von D. Francisco de Portugal, erstem Grafen von Vimioso ist; und, daß, außer Lobo, auch noch Francisco de Sã e Menezes dasselbe zum Gegenstand einer hübschen Glosse gemacht hat.

No. LVIII. Ob das Motto ursprünglich spanisch oder portugiesisch ist, weiß ich nicht. Camoens und Diogo Bernardes glossieren die portugiesische Fassung desselben; Pedro de Padilla, Canc. p. 499 hingegen glossiert die spanische:

Sin vos y con mi cuidado  
Mirad con quien, y sin quien.

No. LXII. Im Index da Livraria de Musica de D. João IV. (Ed. J. de Vasconcellos) steht auf S. 264 unter den Villancicos de Navidad ein solches Weihnachtsliedchen von Francisco Barca komponiert, welches beginnt: *Tende, Amor, mão, nelle*. Ob dieser Francisco Barca nun etwa das Liedchen des Camoens in Musik gesetzt hat, oder ob beide ein ursprünglich populäres aus dem Volksmunde aufgelesen haben, muß dahingestellt bleiben.

No. LXXV. *Amor louco* ist ein Sprichwort: überall wo es als solches citiert wird, ist diese Anrufsformel nicht verdoppelt. Die Verdoppelung haben erst die Dichter vorgenommen, die es zum Vers erheben wollten.

No. LXIX. Über Jorge da Silva spreche ich in einer Anmerkung zu Oktave VII.

No. LXXVI. D. Francisco Manoel de Mello hat dasselbe Thema behandelt (Seg. Tres Musas. Thalia p. 205).

No. LXXXII. Der Name *Quaresma* ist noch immer üblich und durchaus nicht selten. Daß der Erzpriester de Hita viel mit D. Quaresma zu thun hat, ist bekannt. Auf die Frage: war das Weib Fastens Frau? wird jeder Portugiese Nein antworten. *Azoular* ist eine öffentliche Strafhandlung von Seiten eines Beamten.

No. LXXXVI. Dies Liedchen ist im Portugiesischen überaus schelmisch, naiv und lieblich; und mir scheint als hätte es von seiner Anmut im Deutschen verloren, weil der Ausdruck nicht einfach und schlicht genug gewählt ist. Wozu eine Perle noch in Gold fassen?

No. XCV. Das Thema ist jedenfalls ein fremdes und muß zu den bekannteren gehört haben. Prestes erwähnt es in seinen Autos p. 247.

No. XCVIII. Die dritte Zeile dieses zweifellos dem Volksmunde entnommenen Mottos verwendet Lobo, sie leicht variierend, noch mehrmals. So p. 364 *mais humilde e mais segura*. Man vergleiche auch Mello, Cartas Familiares p. 105: *andar huma creatura sem amor he pouco menos que andar descalça, trajo que até em Lianor quando hia para a fonte descalça pela verdura me fazia arripiar o cabelo*.

No. C. Die Annahme Bragas ist thatsächlich eine irrig. In F. R. Lobos Werken kommt „Leonore am Brunnen“ nicht vor. Er verwechselte das von Camoens auserlesene bis ins 18. Jahrhundert hinein populäre, oft glossierte Liedchen

Na fonte está Leonor

mit einem anderen, ebenso volkstümlichen, welches lautet:

Quebrara Lianor

O pote na fonte,

E deitara os testinhos

Tam longe.

Dieses letztere hat der Verfasser der Primaveva auf p. 315 und aufer ihm z. B. noch D. Francisco de Portugal (Divinos y humanos versos p. 78) benutzt.

No. CV. S. meinen Aufsatz über Palmeirim in Ztschr. VI 217.

No. CXVII. So sinnreich auch Storcks Auslegung ist, der ich zuerst gern beigestimmt, so glaube ich sie nach reiflicherer Überlegung nun doch abweisen zu müssen. Von einem zu des Dichters Zeiten vielgenannten Liebespaare Mendes-Gonçalves kann kaum die Rede sein, weil keine Spur von seiner Existenz zu entdecken ist. Kein einziger unter all den allusions-, citaten- und anekdotenreichen Zeitgenossen des Camoens gedenkt desselben. Bei einem kleinen Volke aber, das den Beinamen des „verliebten“ trägt<sup>1</sup>, und wieder und wieder mit Stolz auf seine Treue, seine Schwärmerei, seinen Enthusiasmus hinweist, und wieder und wieder die Namen derer preisend nennt, die vor Liebe starben und vor Liebe den Verstand verloren haben, da würde sich wohl unbedingt durch schriftliche Aufzeichnung die Nachricht von einem sprichwörtlich gewordenen Liebespaare erhalten haben.

Ich versuche eine andere Auslegung: Gonçalves ist — wie ja

<sup>1</sup> Die Beweise für diese Behauptung sind unschwer zu finden: aus dem Munde der Spanier tönt tausendfach variiert das Lied von ihrer Schwärmerei, ihrer Sehnsucht, ihrer Liebestreue. Gilt das Wörtchen *saudades* nicht für unübersetzbar? Würden von den alten Portugiesen wohl je andere Poeten gepriesen als solche, die um ihrer Liebesthaten willen Ruf und Ruhm erlangt? Macias; Garcisanchez de Badajoz; Ruy de Sande; Petrarca; Garcilaso; D. João de Menezes? Strebt nicht selbst Camoens unaufhörlich und inbrünstig danach, den Treuverliebten beigezählt zu werden? — Einige noch nirgends verzeichnete Beweisstückchen stelle ich hier um der Kuriosität willen zusammen:

Moraes, Palmeirim III 71: *e como de seu natural (portuguezes e castelhanos) tenham a condiçam namorada, em especial os portuguezes.*

Tirso de Molina, la Villana de Vallecas (Rivad. p. 55):

*Es amorado?*

*Mas que un portuguez.*

id. p. 245. Por el Sotano y el Torno:

*Si amor nacio en Portugal,*

*la es portugueza Castilla.*

id. p. 209. El Vergonzoso en Palacio:

*Ha de amar en su conquista*

*De oidas el Portuguez.*

Jorge Ferreira de Vasconcellos, Eufrosina p. 296: *o bom portuguez da sua natural constellação apurado no amor.*

id., Aulegraphia p. 121: *en esta tierra (de Portugal) do todo es locura y fantasia.*

id., ibid. p. 38: *porém, o amor he portuguez, e quem al disser não lhe sabe sondar as alturas e navega por fora de todo o bom sentir.*

id., Eufrosina p. 294: *E por isso ríde-vos dos namorados? — E não me negareis ser esta a principal inclinação portugueza.*

D. Francisco de Portugal, Arte de Galanteria p. 84: *Sin ninguna competencia fue siempre Portugal la escuela de la fina galanteria. De aqui aprendieron todas las naciones finezas.*

ibid. p. 115: *como se entre as capas de baeta de Portugal deixasse ainda de haver alguns que de amores se mantêm.*

D. Francisco Manoel de Mello, Epanophoras p. 286: *e como nosso natural é entre as mais nações conhecido por amoroso.*

An die oft citierten Stellen aus Madame de Sévigné und des Cervantes Persiles y Sigismunda brauche ich nicht zu erinnern.



schon die Überschrift *a huma fada Gonçalves* zeigt, die auf den Familiennamen und nicht, wie gewöhnlich, auf den Rufnamen hinweist — Gonçalves ist der Familienname der von Camoens angelegenen Schönen. Derselbe scheint bedeutungslos und einer Auslegung unfähig, gewinnt aber Sinn und Bedeutung durch eine ganz leise Änderung in der Aussprache, durch Schärfung des anlautenden *g* zu *k*. Es sei nun, daß besagte Schönheit sich wirklich *Con-salves* geschrieben habe — eine Form, die in alten Dokumenten nicht selten vorkommt — es sei, daß der Dichter die Änderung willkürlich und auf eigene Hand vorgenommen hat, mir scheint, man müsse *Comsalves* lesen, d. h. ich nehme an, der Dichter habe den Namen als einen auslegungsfähigen empfunden und ihn aus diesem Grunde, der Mode gemäß, vielleicht gar, wie meistens, auf der Dame ausdrücklichen Wunsch und Befehl, kunstgerecht in sein Gelegenheitsgedicht hineingeheimnist. Ich denke dabei nicht an das obligate Spiel mit Vornamen wie Luz, Paz, Graça, von dem schon oben die Rede war; auch nicht an das schwierigere mit auf den ersten Blick sinnlosen wie Lianor, Dorotea etc.<sup>1</sup>; ich denke nur an das Spiel mit wirklichen Familiennamen; erinnere z. B. an No. 82, wo der Name Quaresma, und an 88, wo Morais gedeutet wurde, und mache auf zwei Gedichte aufmerksam, in denen etwelche Damen Soares gefeiert wurden. Das eine steht in der Miscellanea des Miguel Leitão (p. 187) und tändelt mit besagtem Namen, den es als Verbalform von *soar* = „tönen“ faßt und verwendet.<sup>2</sup> Das andere ward, so viel ich weiß, noch nie gedruckt. Ich kenne es aus der hand-

<sup>1</sup> Verse auf jegliche Lianor mußten mit dem Verbum *liar* spielen. Der König Johann II. trug bei den berühmten Hochzeitsfeierlichkeiten des Kronprinzen Affonso als Emblem Stricke = *liames de nave* mit dem Motto:

estes *lião* de maneira  
que jamais pode quebrar  
quem com elles navegar.

Eine Dorotea besingt J. F. de Vasconcellos (Aulegr. p. 88) in einem Vilancete. Es beginnt:

*Dorotea, dor se atea*  
no meu triste coração  
vendo vossa isenção.

<sup>2</sup> Es heißt dort: . . . *tornou o musico a cantar por outra toada, com os olhos na dama menor (que dona Elvira Soares se chamava) o seguinte:*

Se pelo que de vos *soa*  
se passa a vida em pezares,  
que será por vós *soares?*

Se *soares*, e ouvida  
for essa voz excelente,  
bem sei eu alguma gente  
que dará a troco a vida:  
Não queirais que a partida  
se passe toda em pezares  
com, senhora, não *soares*.

*No extremo se mostrarão alegres estas doncellas (zwei Schwestern Soares), da cantiga, assi por nella verem metido o seu nome, como pelo remoque e toada.*

schriftlichen Miscellanea Juromenha (fol. 90), wo es ohne jegliche Angabe über den Autor steht. Es deutet Soares durch *só ares* = „nur Wind“ und spielt recht anmutig mit dieser Formel.<sup>1</sup> In derselben Weise meine ich nun, daß Camoens mit dem Namen *Gonsalves* oder *Consalves* scherze, den man in *com salves* = „mit Grüßen“ zerlegen müsse, um die Amphibologie des Liedchens zu verstehen.

<sup>1</sup> Mote.

— *Só ares* te darão vida  
Se só nelles esperares: —  
— Sim, mas dizem que he perdida  
Esperança, posta em ares. —  
(*ich vermute em só ares.*)

[Glosa.]

Tem me morto hum gentil ar  
De hums claros olhos que vi;  
Outros ares concebi  
De não cuidar e esperar  
Que me tem fóra de mi.  
Do que ares só me causarão,  
(*vielleicht:* Do que só ares causarão)  
Me queixo ao cego omecida.  
Responde: „elles ferem e sárão.  
Se *só ares* te matarão,  
*Só ares* te darão vida“.

Vendo quam pouco mereço,  
Cuido que enganar me ordena.  
Com esperança do que peço,  
*Só ares* me deu por pena,  
*Só ares* me dá por preço.  
Diz me „sim“, se as esperanças  
Delles fóra de ti fundares;  
Mas se sua grandeza olhares,  
Bem fundadas esperanças,  
Se só nelles esperares!

Mas tarda o contentamento  
E vai ja temendo amor  
Que não ponha empedimento  
Meu pouco merecimento  
A seu liberal valor.  
Cegão meus olhos em ver  
Que não vem sua luz querida;  
Não lhe basta para a vida  
Esperança de viver,  
Mas dizem que he perdida;

Perdida, ou tam mal fundada  
Que em *só ares* se sustenta,  
E segundo este ar lhe venta,  
Asi he caida e alçada,  
Asi falta ou se acrecenta.  
Empinas me alto, ventura,  
Para mór queda me dares;  
Dás vida para matares,  
Dás me por tore (torre?) segura  
Esperança posta em (*só*) *ares*.

„Mit Euren Augen, durch Grüßen, habt Ihr, Herrin, gefangen dies mein Herz“.

Das Original sagt *este meu coração Méndes*, und diese auffällige Formel bedarf ebenso sehr der Erklärung wie ihr schon behandeltes Gegenstück. Es ist klar, daß, wie die erste Zeile den Schein erwecken sollte, als sei den räuberischen Augen der besungenen Freundin ein Familienname, oder besser ein scherzender Spitz- und Kosenamen gegeben worden (die in Portugal fast unentbehrliche *alcunha*), also auch die letzte Zeile der Art gestaltet sein muß, daß es aussieht, als sei auch dem gefangenen Herzen ein Wörtlein beigegeben, das, doppelsinnig, zu gleicher Zeit die ureigenste Eigenschaft dieses Herzens nenne, und ihm einen Familiennamen gebe. Als portugiesischer Familienname ist und war *Mendes* ebenso häufig und ungewöhnlich wie *Gonçalves*, wie jeglichen Fremden ein Blick in irgend ein Adreßbuch oder z. B. in die Listen der Hofstaaten der portugiesischen Könige lehren kann (Sousa, Hist. Gen., Provas vol. VI).

Doch was bedeutet es sonst, wo es als Eigenschaftswort oder Adverb auftritt? *Méndes* oder *méndez* ist nichts anderes als eine jüngere, heute freilich schon veraltete und den meisten Portugiesen unbekannt Form des älteren *médés*<sup>1</sup>, d. h. des lat. *met-ipse*; es bedeutet also nichts anderes als „selbst“ *mesmo* (*met-ipsimus*) und ist in allen mir bekannten Fällen mit „selbsteigen, leibhaftig, in eigener Person“ zu übersetzen, da es stets dazu dient, mit großer Kraft und starkem Nachdruck auf das Substantiv, welches es begleitet, hinzuweisen.<sup>2</sup> Camoens will also mit *coração méndes* sagen: gerade so wie Ihr ganz Auge seid, wie Eure Augen das Hervorstechendste an Euch sind, so daß sie Euren Vaternamen zu tragen verdienen, so bin ich ganz Herz, d. h. ganz Seele, ganz Gefühl, ganz Hingebung.

Schon ein anderer hatte vor Camoens sein Spiel mit dem Namen *Mendes* getrieben, und an diesen anderen dachte der Dichter sicherlich, als er sein Liedchen verfasste; an diesen anderen, allbekannt, mochte und sollte sich aber auch Dame Gonsalves erinnern und den für Portugiesen des 16. Jahrhunderts ohne Zweifel überhaupt wenig schwierigen Doppelsinn gleich herausfinden.

Die *Mofina Mendes* des Gil Vicente (1534 geschrieben)<sup>3</sup> ist die

<sup>1</sup> Für die Betonung *méndes* sprechen viele Stellen, in denen *mendes* auf *tendes* (*tenetis*) und *éndes* (= *index*) reimt, z. B. in den Autos de Antonio Prestes p. 250 und p. 127. Cfr. Ztschr. VII 112. Für die daneben jedoch zu recht bestehende Betonung *medés*, wie in den Neu-Ausgaben alter Chroniken und Autos bisweilen gedruckt wird, spricht eine Stelle im Canc. de Res. I 79, wo *medés* auf *tres* und *mes* reimt.

<sup>2</sup> Ulysippo p. 201v: *Dados tomara eu agora aqui de boamente. — E eu primeirinha mendes* = „Würfel hätt' ich jetzt für mein Leben gern hier. — Und ich selber, d. i. und ich erst, für meine eigene Person“. — Eufros. p. 194: *Escovinha mendes!* = „Du selbst, Du in Person, bürste mich ab“; etc.

<sup>3</sup> Das Wörterbuch von Moraes verweist unter *mendes* auf eine andere Posse von Gil Vicente, den *Clerigo da Beira*. Gewißlich ist das Auto de

typische Gestalt, in der die bekannte Fabel mit dem Milchtopf personifiziert worden war.

Mofina Mendes ist ein übermütiges Bauernweib, das einem reichen Landmann als Hirtin dient. Während ihrer Dienstzeit schlägt diesem jedoch alles fehl, alles mißrät ihm: er sagt daher nicht Nein, als sie ihren Abschied verlangt. Als Lohn giebt er ihr, nach gethauer Abrechnung, bei der er ihr all das Leid vorhält, das ihm durch sie widerfahren, einen Topf voll Öl, den sie auf dem Markte verkaufen soll. Und sie baut nun, glücklich im Besitz des Öltopfes, kühn ihre Luftschlösser auf, ähnlich wie die Besitzerin des Milch- oder Honigtopfes im Panchatantra, beim Grafen Lucanor, bei Lafontaine und Gleim; springt tanzend in die Höhe; der Topf fällt und liegt in Scherben zu ihren Füßen. Dies der Sinn der kleinen Farce. Dafs aber *Mofina Mendes* nicht einfach als Eigenname gefafst werden darf, sondern in seine ursprüngliche Bedeutung als „das Unglück selbst, in Person“<sup>1</sup> zurückübersetzt werden mufs, beweisen folgende Stellen (Gil Vicente II p. 112, 113, 114, 116):

1. — Mofina Mendes quanto ha  
que vos serve de pastora? —  
— Bem trinta annos haverá,  
ou creio que os faz agora;  
mas socego não alança;  
não sei que maleita a toma.  
Ella deu o sacco em Roma,  
e prendeu el rei de França;  
agora anda com Mafoma  
e poz o Turco em balança. —
2. Mas crê que andou per hi  
Mofina Mendes, rapaz. —
3. Que a negra burra ruça,  
Mofina Mendes deu nella. —
4. Porque mais corre a Mofina  
vinte vezes que a raposa;

und ganz besonders eine fünfte, die der Bauer nach dem Einsturz aller Luftschlösser spricht:

5. Agora posso eu dizer  
e jurar e apostar  
que es Mofina Mendes toda.

Ob *Mofina Mendes* ein von Gil Vicente selbst erfundener Name ist, oder ob er bereits für die typische Gestalt der „Milchfrau“ existierte,

Mofina Mendes gemeint; denn im vorgenannten Stücke kommt das Wörtchen *mendes* nicht vor.

<sup>1</sup> Man denke an Uhlands „Unstern, diesen guten Jungen“, an Chamisso's „Pech“ und andere ähnliche Gestalten. Auch im 29. Kap. des Conde Lucanor ist der Name der Milchfrau *doña Truhana* ein bedeutungsvoller.

oder allgemeiner für das personifizierte Unglück, das weiß ich nicht, doch glaube ich, die letztere Vermutung sei gerechtfertigt. Irre ich nicht, so giebt es ein altes Sprichwort über *Mofina Mendes*. Daß Jorge Ferreira de Vasconcellos sie kennt<sup>1</sup>, beweist nichts: er kann ebenso gut nur an Gil Vicentes Schöpfung gedacht haben, gerade so wie Camoens that, als er sein im Dienste der *Olhos Comsalves* stehendes Herz, *Coração Mendes* taufte.

No. CXXIII. Über die Volkslieder von der spröden Schönen (*Menina fermosa — mas despiadosa*) s. Sâ de Miranda Anm. 190.

No. CXXVI. Das Thema scheint ein spanisches gewesen zu sein, s. Salvá II p. 19. Daher das *mas* an Stelle von port. *mais*.

No. CLII. Ein gewisser Affonso Lobo hat ein Villancico mit der Anfangszeile *Nasce a estrella da alva* komponiert, s. Catalogo de D. João IV p. 245. S. oben No. LXII.

No. CLIV—CLXI. Prosabriefe. Da ich bis heute mein Versprechen (Ztschr. IV 609), einige Bemerkungen zu den schwierigen Prosabriefen anderwärts mitzuteilen, nicht erfüllt habe, so stelle ich hier zusammen, was ich für erwähnenswert halte.

CLIV. Das erste Briefchen (154) steht in der That, wie Juromenha behauptet und Storck wiederholt, in der einzigen Quellenhandschrift, d. h. in der Miscellanea J zu Ende einer Anzahl kamonianischer Gedichte. Doch ist diese Anzahl klein. Blatt 54 v—73 v gehören anderen Dichtern an; auf 73 v folgt das poetische Alphabet (Storck No. XXX), welches Camoens als Verfasser ausdrücklich nennt; daran schliessen sich fol. 75 v die *Trovas que fez um preso* d. h. 4 Sonette, die ihm wahrscheinlich gehören; es folgen *Novas em resposta* d. h. das Absagebriefchen eines Verschmähten, von dem ich oben (No. VIII) gesprochen; dann folgt ein Sonett von Diogo Bernardes (Flores do Lima 3 *Dos olhos*) und nun ein Sonett von Camoens *Novos casos de amor*, abermals ohne Nennung seines Namens, und darauf der Brief. Dieser hat keine andere Überschrift als *Carta de amores, a modo de pitiçam*. Nachfolgen zwei anonyme Gedichte und hinterher *Carta de L. de Camois a hum amigo*, Storcks No. CLVI. Der Leser urteile, ob man angesichts dieser Lage ein Recht hat, das kurze launige Briefchen dem Sänger der *Lusiaden* zuzuschreiben. Die Schlufsabbreviaturen, welche Juromenha *E R. M<sup>ce</sup>* liest und die Storck als eine unterbrochene d. h. nur angedeutete Unterschrift auffaßt, bestehen im Ms. aus nichts als den deutlichen Buchstaben *R. M.* Statt *vossa perfeição* setze man *essa*, denn also steht geschrieben.

CLV. Zum „Schreiben eines Freundes, und Camoens' Antwort“, dessen einzige Quelle abermals die Miscellanea J ist (fol. 86v), muß ich bemerken, daß ich, wie Storck, an ihrer Echtheit zweifle. Nichts spricht dafür; daß Camoens einer der Briefsteller sei, es sei denn man wolle folgenden Sachverhalt für beweisfähig halten:

<sup>1</sup> Aulegraphia p. 52: *fermosura com vã gloria dana mais do que aproveita, e as mais das vezes lhe corre per davante mofina mendez.*

In der Handschrift folgt auf einen wirklich dem Dichter angehörigem Brief (No. CLVI—CLVIII), welcher fol. 79v—85v einnimmt, erstens ein anderes Prosastück, ein Fragebrief des Grafen von Alcoutim an A. de M., und zweitens die entsprechende Antwort, fol. 85v—86; drittens ein ganz gleichartiges Werk, betitelt *Carta de perguntas*, abermals mit der entsprechenden Entgegnung (*Reposta*). Diese letzteren beiden sind es nun, die Juromenha dem Dichter zugeschrieben hat, einzig und allein darum, weil sie herrenlos waren und im Manuskripte in der Nähe eines kamonianischen Erzeugnisses Platz fanden. Trüge die zwischen diesem und jenen stehende Korrespondenz nicht den Namen des Grafen von Alcoutim, so würde wohl auch sie in die Werke des Dichters Aufnahme gefunden haben. Liegt es aber nicht näher, den zweiten Fragebrief dem ersten Frager, dem Conde de Alcoutim, und den zweiten Antwortbrief dem ersten Antwortgeber, A. de M., zuzuschreiben? An Klarheit übertrifft der erste den zweiten in etwas, an Interesse steht er ihm nicht nach. Der eigentümlich gekünstelte, geschraubte, verzwickte, absichtlich schwer zu verstehende, mit Allusionen gespickte unpersönliche Prosastil damaliger Schriftstellerbriefe macht es jedoch ganz unmöglich aus der Schreibweise auf den Briefsteller schliessen zu wollen.<sup>1</sup> Was ich von diesem Genre kenne:

<sup>1</sup> [fol. 85v] Do Conde de Alcoutim a A. de M.

Estando em conversação, descansando da caça em hũa aldeia deste termo a que chamão as Cortes, passou um soldado da India que disse haver escapado da nao de Fernão de Mendonça; ao qual eu e o duque meu senhor perguntámos mil cousas de seu naufragio, a que elle satisfez como tã (testemunha) de vista. E querendo saber mais se determinava tornar á India pois de tal escapara, respondeo que „per de baixo da augua, não havendo outro caminho“, porque o medo que ja perdera lhe dava animo pera acometer tudo. E porque me pareceu grande o espirito deste soldado e mór a força da India que assi chama e come homens, e igual a ambos a confiança em que o costume pôdi aos que navegão, haverei por grande mimo d'essa mão, que tudo pode, apontarme o senhor. (*sic*)

Na primeira o duque e eu veremos que calidade tem a India na voz comum, pois obriga a tanto, e que dá confiança a homens tam desenganados de perigos alheios para não temerem os proprios; e que força he a do costume que isto faz mais facil. E entretanto veremos se são milhores os porcos d'aqui que os de Alem-Tejo.

#### Reposta.

Devo tanto ao gosto com que V. S. sempre se serviu de mim que todo o termo, fora de mandar-me como criado, me faz suspeita de ter minha esperança morta; porque so este nome he o aceno a que a obediencia mais acode e melhor conhece.

Quanto ao que V. S. me manda que responda, farei com mor gosto que sufficiencia, por ser materia em que hei de falar por emformações. — E vindo á pergunta, ocasionada da resposta do soldado, direi o que eu vi praticar ao[s] homens antigos da India e muito versado[s] nella; e dahi farei consequencia ao erro de quem a busca a segue (*d. i.* e segue), que he a confiança nacida do costume, com que tantos a buscão. Quanto á India sempre ouvi dizer que era sepultura de homens nobres, praça de cavalleiros, feira de feitos illustres, força de poder real em fronteira de tantos imigos; pelo que nella ha hũa medida igual de esforço (de) para desiguais em sangue. E os que disto fazem emprego, primeiro devem do que tenham; porque o que prometem

die Camoens zugeschriebenen Episteln, die des Grafen von Alcoutim, die von Soropita, von Jorge Ferreira de Vasconcellos und von D. Francisco de Portugal gleichen sich wie ein krauses schwarzes Haar dem anderen.<sup>1</sup>

Was den Stoff der von Storck übersetzten Korrespondenz betrifft, so erinnere ich an die Frage- und Antwortspiele, mit denen die adeligen Herren, welche um Sã de Miranda und seinen Schwager Manoel Machado de Azevedo geschaart waren, sich Abends unterhielten (Braga, Quinhentistas p. 114).

Der Text bedarf der Nachbesserung J. V p. 241, 18 *creio* für *creia*. — 19 *dovido* für *decido*. Diese Lesart klärt den Sinn auf: Dieselben Fragen sind schon einmal gestellt und beantwortet worden, zur Zufriedenheit des Schreibers, doch nicht zur Zufriedenheit anderer Freunde, die daher noch einmal dieselbe Litanei singen. Deswegen entschuldigt er sich und fährt fort: *digo que dovido por outrem (nem me pejara de confessar, por ser de v. m. resposta, que eu era o que dovidava etc.)*. Damit vergleiche man auch im Antwortschreiben den Satz *leve pejo em responder a estas duvidas* (p. 242, 11), und in seiner Schlusformel *estas opinões com que as duvidas respondo* (p. 244, 3).<sup>2</sup> — 24 *avisando-me* für *avisando*. — p. 242 *Resposta* für *Resposta*. — 8 Die nach *forma* stehenden Buchstaben sind *Co t h li betua*: einen Sinn vermag ich darin nicht zu entdecken. Unwillkürlich aber fiel mir die Formel *x. p. t. o = xis-pê-lê-ô* ein, welche der Portugiese sonderbarerweise scherzhaft dazu verwendet, um etwas ganz Exquisites zu bezeichnen, z. B. *uma fita*,

a hum hé o que ha de vir a lograr depois da vida de muitos. Por onde tenho averiguado que vende caro o que manda, ou o troca com vantaigem, pois, levando homens e dinheiro, manda pedra e barro, no que bem se mostra quantos milhores são os empregos que os retornos. E se V. S. pergunta quem dá animo a homens desenganados para seguir tal partido (deixando os perigos da passagem que são para temer tanto), digo que he a enganosa confiança que aos homens dá estes infortunios, sendo esta esperencia a que dá mais que temer; porque ainda que a confiança nas cousas ordinarias he suave meio, nas que o não são, he bem fraco remedio. Donde os *Ægyptios* a pintarão cega, ou porque se engana no mais do que espera, ou porque está ás escuras do que dezia. E ajuda-se esta confiança da com que se navega hum mar tanto mais indomito quanto mais tratado. Por onde entendo que o primeiro engano deste soldado não he não te[me]r o perigo que o costume dos outros lhe faz facil cometer, mas o não conhecê-lo, porque antão ou o cometerá como tal, ou se arriscará menos enganado. E pois elle tem tanto de que se engane, siga se quizer seu erro; que eu fico com este desengano que a Índia deve ser buscada ou dos venturosos ou dos desemparedados, porque aquelles tudo vencem, e estes nada temem.

E pois V. S. me falla em porcos, será para mim mui grande, se o eu não vir este Natal, verem me elles a mim; e então me terei para alguma cousa quando for mandado em muitas do serviço de V. S. a quem etc.

<sup>1</sup> Den von João Lopez Leitão verfaßten Brief in Camoens Manier, von dem Storck auf p. 372 spricht, kenne ich nicht.

<sup>2</sup> Demgemäß ist zu übersetzen (CLV 31) „dafs ich für einen Anderen zweifle“. — Zu Anfang des Briefes (Z. 5) würde ich *respondêra* für *responderá* lesen und also im Deutschen sagen „womit Sie meine weitschweifigen Fragen beantwortet haben“.

*um vestido xis-pê-lê-o.* — *vantagem de]* *vantagem do.* — 9 *para por paradoxos]* *por paradoxos.* — 12 *de]* *do.* — 19 *injuria, aquelle]* *injuria aquelle,* — 21 *seja formalmente hum pesar, desgosto, e affronta]* *seja hum pesar, o desgosto e a affronta.* Storcks Nachbesserung zu dieser Stelle ist somit nicht mehr nötig. — 23 *o que magoarem]* *ao que magoar.* — 28 *dinheiro que honra]* *honra que dinheiro.* — p. 243, 6 *traballar-se]* *trabalhosa (?)*. — 11 *não-no podem]* *não pode.* — 15 *tempo em que ella se conserva]* *tempo, e aquella se conserva.* Storck hat richtig erkannt, daß etwas falsch ist; sein Besserungsversuch ist nunmehr unnütz. — 23 *algum que á esperança chame engano]* *alguns q. á e. chamem eng.* — 24 *isso não tira a verdade de quem sabe situat-a]* *isto não terá a verdade de q. situat-a.* — 25 *mancipou]* *emancipou; experiência]* *esperança.* — 26 *chamaria]* *chamarei.* — 28 *faz]* *fez.* — 29 hinter *desesperação* folgt noch eine Phrase *que é oposta da divina M<sup>a</sup>.* (*misericórdia? Maria?*). Juromenha liefs die Stelle fort, aus Furcht sie ungenügend zu interpretieren. — 30 *por tal meio]* *por tal termo.* — 34 *a hũa]* *a hum.* — 35 *tanto ha]* *tanto.*

No. CLVI. Dieser Prosabrief — von dem die als No. 157 und 158 mitgeteilten Fragmente thatsächlich nur Bruchteile sind — ist aus inneren und äußeren Gründen wohl echt: als innerer Grund gilt vor allem, daß ein kamonianisches Gedichtchen darin vorkommt (das vom flügelahnen Rebhuhn), welches damals wohl kaum allgemein bekannt, sondern nur dem Verfasser und demjenigen, dem es gewidmet war, vertraut sein konnte. Die äußeren Gründe sind, daß der Brief seit 1598 dem Dichter zugeschrieben wird, daß auch die Miscellanea Juromenha ihn Carta de L. de Camôis nennt, und daß ein in Evora ruhendes Manuskript ( $\frac{CXIV}{1-39}$  fol. 167) — von dem ich persönlich leider noch nicht habe Einsicht nehmen können — das gleiche thut. Die Handschrift, nach welcher Estevam Lopes zuerst den Brief abdruckte, scheint jedoch sehr verderbt gewesen zu sein: an dem von ihm überlieferten Texte haben spätere Herausgeber wenig und ungenügend nachgebessert; er befriedigt keineswegs. Mit Hilfe des Ms. J läßt sich zum Glück an vielen Stellen die echte und rechte Lesart herstellen. An einzelnen Orten ist jedoch auch sie mangelhaft. Da nun Juromenha, als er im fünften Bande seiner großen Camoensausgabe die Prosastücke veröffentlichte, vergessen hat sein kostbares Manuskript zu Rate zu ziehen — obwohl er seinen Lesern davon als von einem wesentlichen Hilfsmaterial zur Reinigung des Briefes bereits im ersten Bande (I 17) gesprochen hatte, so bleibt es mir vorbehalten seine Lesarten hier zum ersten Male zusammenzutragen. Da ich aber verschiedene Bemerkungen an dieselbe knüpfen und gleichzeitig die deutsche Übersetzung ins Auge fassen möchte, so ziehe ich es vor das Original, so wie es in der neuen Gestalt aussehen muß, abzudrucken und meine Erklärungen nebenhergehen zu lassen. Die Abweichungen von dem bisher bekannten Texte sind durch den Druck hervorgehoben; die Interpunktion und das typographische



Arrangement, d. h. das Hervorheben der Citate, Sprichwörter etc.<sup>1</sup> stammt von mir; die Orthographie folgt der des Manuskripts, die nur in kleinen unwesentlichen Zügen geregelt, aber nicht modernisiert ward. Besonders erwähnenswert ist, daß Storcks aus einer gelegentlichen Bemerkung Juromenhas (I 17) geschöpfte Vermutung über die Zusammengehörigkeit der drei Brieffragmente (156. 157. 158), ja sogar über die Stelle, wo das in portugiesischen Ausgaben bisher niemals aufgenommene Fragment No. 157 einzufügen ist, durchaus das Richtige getroffen hat.

Ein sonderbares Machwerk ist dieser Brief freilich. Einem modernen Gefühlsergüsse, wie man ihn Freunden gegenüber vorzunehmen pflegt, ist er überaus unähnlich. Ein aus Sprichwörtern, Citaten, eigenen und fremden Gedichten, fremden längst bekannten Gedanken, die man nur in neuerfundene Worte gekleidet hat, künstlich und mühsam arrangiertes und zusammengefügtes Zwitterding, das mit einem Auge den Specialfreund anlächelt, der jegliche Allusion verstehen mußte, und mit dem anderen das Publikum auslacht, das sich den Kopf dran zerbrechen soll! Besonders zu diesem Briefe bilden die hochinteressanten Cartas des D. Francisco de Portugal ein aufklärendes Seitenstück.<sup>2</sup> Von der Eigenart des Genre scheint es mir unmöglich durch eine Übersetzung ein treues Abbild zu geben.

Überall einen Zusammenhang der Gedanken herausfinden zu wollen, wäre ein vergebliches Bemühen. Was Storck z. B. als No. 158 bietet, ist, in meinen Augen, welche das Ms. J geöffnet hat, eine Serie feiner, aber loser, durchaus zusammenhangslos dastehender Sentenzen. Es sind Gedankenspähne, die der Dichter heute und gestern auf lose Blättchen niederschrieb und die er hernach einem Herzensfreunde als sprechendstes Zeugnis für seine jüngsten Stimmungen sandte.

## MISCELLANEA JUROMENHA.

## No. III.

[fol. 79v] Carta de L. de Camois a hum amigo.

Esta vai com a candeia na mão morrer *na*<sup>3</sup> de v. m.; e se d'ahi passar, seja em cinza, porque não quero que do meu pouco comam muitos. E se todavia *quiserem*<sup>4</sup> meter mais mão *d*<sup>5</sup> escudela, mande-lhe lavar o nome, e valha sem cunhos.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Überall da wo mein Nachdruck einen Trennungsstrich aufweist, findet sich im Manuskripte ein durch einen kleinen weißen Zwischenraum und durch einen Schnörkel gekennzeichneter Abschnitt.

<sup>2</sup> Sind sie reine Cartas de girões?

<sup>3</sup> Die Drucke lesen *nas*. — Alle Lesarten, bei denen ich nicht ausdrücklich das Gegenteil bemerke, sind sämtlichen Camoensausgaben gemein.

<sup>4</sup> *quiser*. <sup>5</sup> *na*.

<sup>6</sup> Diese Redeweise hat Soropita in einem seiner Briefe nachgeahmt, zum Teil wörtlich wiederholt (XV 8 *esta, sendo morrer nessas mãos, valha sem cunhos*). Etwas Besonderes kann ich auch nicht an den Eingangspräsen

La mar en medio y tierras he dexado  
 y<sup>1</sup> quanto bien, cuitado, yo tenia.  
 Mas<sup>2</sup>  
 quan vano imaginar, quan claro engaño  
 es dar-me yo a entender que con partir-me  
 de mi se ha de partir un mal tamaño.  
 Quam mal está no caso<sup>3</sup> quem cuida *que mudança*<sup>4</sup> de lugar  
 Muda a dor do sentimento<sup>5</sup>;  
 e senão, diga-o  
 quien dixo que la ausencia causa olvido.<sup>6</sup>  
 Porque, emfim,  
 la tierra fica  
 y lo mas a alma acompanha.<sup>7</sup>  
 Ao alvo d'estes cuidados jogam, *ha muito*<sup>8</sup>, meus pensamentos á barreira,  
 tendo-me já, pelo costume, tam contente de triste que triste me *fara*<sup>9</sup> ser  
 contente,

wittern: ward der Brief in Ceuta geschrieben, so erlaubt die Jugend des Dichters, der an einen hohen Herrn schreibt, darin einfache Versicherungen einer, freilich wenig glaubwürdigen, Bescheidenheit zu erkennen.

<sup>1</sup> *a*. Weder das eine, noch das andere ist richtig. *De*, wie Garcilaso schreibt, ist an Stelle von *a* und *y* zu setzen.

<sup>2</sup> Dies *mas* fehlt in allen Drucken. In der Handschrift steht es nicht eingerückt, wie hier, sondern unmittelbar vor *quan*. Nur ein ganz kleiner weißer Raum, welcher die ersten beiden Elfsilbler von den letzten dreien trennt, macht bemerkbar, daß es sich um zwei Citate und nicht um eines handelt.

<sup>3</sup> Storck übersetzt unrichtig: „Wie schlimm befindet sich in dem Falle, wer da vermeint . . .“ *Estar no caso* heißt = *au fait* sein, eine Sache recht verstehen. Man muß also übersetzen: „Wie täuscht sich, oder wie fehl geht, wer da vermeint . . .“

<sup>4</sup> *a m. de l.*

<sup>5</sup> Diese Sentenz klingt thatsächlich wie ein Vers irgend eines Poeten der „*eschola velha*“. Möglicherweise ist sie jedoch nur eine von Camoens herrührende Formulierung des Sprichwortes *quem terra muda, muda ventura*.

<sup>6</sup> Genau so, (*dixo* für *dice*), citirt dieselbe Zeile auch D. Francisco de Portugal, Carta p. 45. Sie war geflügeltes Wort geworden und kehrt oft in den Werken der Zeitgenossen wieder. Rodriguez Lobo schließt z. B. eine seiner Elegien damit ab (p. 170 der Obras).

<sup>7</sup> Einige Ausgaben schreiben *queda* statt *fica*; einige *en la tierra* statt *la tierra*; alle *e o mais* für *y lo mas*: d. h. sämtliche mischen portugiesische Worte mit spanischen. — Der Satz ist ohne jeden Zweifel verderbt aus

*ca fica o haver na terra,  
 o amor a alma acompanha.*

Sie stammen also, wie die nächstfolgenden drei Citate, aus Christovam Falcões reizendem Idyll (Strophe 84; ed. Braga p. 11), das Camoens aller Wahrscheinlichkeit nach kurz vor dem Niederschreiben seines Briefes mit großem Genusse gelesen hatte; denn, abgesehen von vier wortgetreu wiederholten Stellen daraus, benutzt er noch viele von Crisfal ausgesprochene schwermütige Gedanken. Ja, die ganze pessimistische — wahre oder unwahre? — Stimmung, die aus unserem Briefe spricht, scheint ein Nachklang dieser Lektüre. Wahre Trauer spricht ihre eigene Sprache und borgt sich nicht Gedankenflicken bei Hans und Kunz.

<sup>1</sup> Fehlt in allen Drucken.

<sup>9</sup> *faria*.

*que* o longo uso dos annos<sup>1</sup>  
se converte em natureza

pois

o que hé pera mor mal,  
tenho eu pera mor bem,

aindaque pera viver no mundo me debruo de outro panno, por não *ficar*<sup>2</sup>  
coruja entre pardais, fazendo-me um pera ser outro, sendo outro pera ser<sup>3</sup>  
um. *Mas ainda a dôr desumulada dará seu fruto*<sup>4</sup>, que a tristeza, no coração  
hé como a traça no pano.

E por tam triste me tenho,  
que se sentisse alegria,  
de triste não viveria;  
Porque a tal sorte vim  
que não vejo bem algum  
em quanto vejo;  
*que*<sup>5</sup> não nasceu para mim,  
e por não sentir nenhum,  
nenhum desejo.

Porque cousas impossiveis, hé melhor esquecel-as que desejal-as, e por isso

só tristeza *ver*<sup>6</sup> queria,  
pois minha ventura quer  
que soo ella  
conheça por alegria,  
e que, se outra *ver*<sup>7</sup> quizer,  
morra *com*<sup>8</sup> ella.

Pouco sabe *de*<sup>9</sup> tristeza quem, sem remedio para ella, diz ao triste que  
se alegre; pois não vé que alheios contentamentos, *ao*<sup>10</sup> coração descontente,  
não lhe remediando o que sente, lhe dobram o que padece.

Vós, se vem á mão<sup>11</sup>, *esperareis*<sup>12</sup> de mim palavrinhas joeiradas, enfor-

<sup>1</sup> *porque*. Doch ist *que* die echte Lesart, wie Crisfal sie bietet. Auch ist *danos* für *annos* kaum mehr als Schreibfehler irgend eines Kopisten.

<sup>2</sup> *parecer*.

<sup>3</sup> Das Ms. schreibt, wohl fälschlich, beide Male *parecer* für *peru ser*.

<sup>4</sup> Unbedingt ist auch in diesen Worten eine entweder von den Abschreibern entstellte, oder von Camoens ungenau citierte Stelle aus Crisfal zu erkennen. Sie heißt:

*Anda a dôr desumulada  
mas ella dará seu fruto* (Str. 43).

In den Drucken fehlt *anda*.

<sup>5</sup> Ms. *e*. <sup>6</sup> *vos*.

<sup>7</sup> fehlt in einigen Ausgaben; nicht in ed. 1629, 1632, 1651 und 1666.

<sup>8</sup> *por*. <sup>9</sup> *da*. <sup>10</sup> *a hum*.

<sup>11</sup> Die Phrase *se vem á mão* kommt noch einmal vor in No. CLVIII Z. 89. — Storck übersetzt das erste Mal „wenn Euch (dieser Brief) zu Händen kommt“, und das zweite Mal „wenn (sie ihm) in die Hände fallen“ d. h. er übersetzt wörtlich, das fehlende Subjekt ergänzend. *Se vem á mão* ist aber eine Redensart und bedeutet: wenn der Zufall es so will, wenn es sich so macht, wenn die Gelegenheit günstig ist (cfr. Eufrosina p. 230).

<sup>12</sup> Einige Ausgaben schreiben *esperais*; nicht so die vier oben (7) genannten.

cadás de bons propositos<sup>1</sup>. Pois, desenganai-vos, que *dispois que*<sup>2</sup> professei tristeza, nunca mais *pude*<sup>3</sup> jogar a outro fito. E porque não digais que não sou gente fora *de*<sup>4</sup> meu bairro, vedes, vai hũa volta feita a este mote, que escolhi na manada dos engeitados; e cuido que não he tam dedo queimado que não seja dos que el-rei mandou chamar. *L*<sup>5</sup> falla assi

Mote.

Não quero, não quero  
*xibão*<sup>6</sup> amarello.

Volta.

Se de negro fôr,  
tam bem me parece  
quanto me aborrece  
toda *a*<sup>7</sup> alegre côr.  
Côr que mostra dôr  
quero, e não quero  
*xibão* amarello.

Parece-vos que se póde dizer mais? *Não me respondeis a isto*:<sup>8</sup> quem gabará a noiva?<sup>9</sup> porque assentai<sup>10</sup> que *foi*<sup>11</sup> comendo e fazendo ou asso-prando, que não he tam piquena habelidade. E porque vos não pareça que foi mais acertar que querel-o fazer, vedes vai *outro*<sup>12</sup> do mesmo jaez, com tanto que se não vá a pasmar:

Mote.

Perdigão perdeu a pena;  
não ha mal que lhe não venha.<sup>13</sup>

Volta.

Em hum mal outro começa,  
que nunca vem só nenhum;  
e o triste que tem hum,  
a sofrer outro se ofreça!  
e só pelo *ver*<sup>14</sup> conheça  
que basta hum só que tenha  
para que outro lhe venha.

<sup>1</sup> *propositos*; hier wohl eher „Vorsätze“ als „Ratschläge“. Der Übersetzer wählte den letzteren Ausdruck, um ihn mit Zeile 104 in Einklang zu bringen.

<sup>2</sup> *desque*. <sup>3</sup> *soube*. <sup>4</sup> *do*. <sup>5</sup> *o qual*. <sup>6</sup> *jubão*.

<sup>7</sup> fehlt; nicht so in ed. 1629 etc.

<sup>8</sup> *não me respondeis*.

<sup>9</sup> *Quem gabará a noiva* ist ein Sprichwort, das in all den Fällen vorgebracht wird, wo wir mit einem bekannten Wörtchen über „Eigenlob“ bei der Hand wären. Cfr. Eufrosina p. 103 u. 231; Ulys. passim.

<sup>10</sup> *Mas assentai que . . .*: „prägts Euch recht ein, dafs . . .“ gehört auch zu den durch vielfache Benutzung recht abgebrauchten Briefstilphrasen (Ulys. p. 210).

<sup>11</sup> *fui*. <sup>12</sup> *outra*.

<sup>13</sup> *Perdigão perdeu a penna* ist ein Sprichwort und keineswegs ein von Camoens erfundenes Motto (s. Bento Pereira).

<sup>14</sup> *ter*; nicht so in ed. 1629 etc.

Que graça será esperardes de mim *preposito*<sup>1</sup> em cousas que o não tem para comigo; pois, aindaque queira, não posso o que quero; que hum sentido remontado de não pôr pé em ramo verde,<sup>2</sup> [tudo lhe succede assi]<sup>3</sup>; e cada hum acode ao que lhe mais doi,<sup>4</sup> e mais eu, que<sup>5</sup>

o que mais me entristece,  
he *contentamento ter*<sup>6</sup>  
pois fujo d'elle,  
que minha alma o aborrece,  
*que*<sup>7</sup> lhe lembra que hé *ver*<sup>8</sup>  
(*ver*)-*se*<sup>9</sup> sem elle.

*Pois*<sup>10</sup> ja sabeis que magoa he „vêl-o-has, e não-no paparás“;<sup>11</sup> e<sup>12</sup> por fugir d'estes inconvenientes;

toda a cousa descontente  
contentar-me a *min*<sup>13</sup> convinha,  
de meu gosto;  
que o mal de que sou doente,  
sua mais certa mezinha  
he desgosto.

Já ouvirieis dizer: „mouro o (*sic*) que não podes haver, dá-o pela tua alma“.<sup>14</sup> O mal sem remedio, o mais certo *remedio*<sup>15</sup> que tem, he „fazer da necessidade virtude“<sup>16</sup>; quanto mais

se tudo tam pouco dura,  
como o passado prazer.<sup>17</sup>

*Pois*<sup>18</sup> emfim:

<sup>1</sup> *prepositos em cousas que os não tem.* — In ed. 1632 steht *cousa*. — Storcks Übersetzung (s. vorherige Seite Anm. 1) scheint mir nicht das Rechte zu treffen. *proposito* oder *propositos* bedeutet hier „à propos“, gut passende, schlagende Witzeinfälle. Ich würde übersetzen: „Es ist zum Lachen, daß Ihr verlangen könntet, ich solle Vernunft reden über eine Sache, die für mich keine hat“.

<sup>2</sup> Sprichwort.

<sup>3</sup> Das Eingeklammerte fehlt im Ms.

<sup>4</sup> Das heißt nicht: „Jeder eilt dem zu Hilfe, der ihn am meisten dauert“, sondern „jeder greift da zu, hilft da, an der Stelle, wo es ihn am meisten schmerzt“, i. e. wofs das Herz voll ist, defs läuft der Mund über.

<sup>5</sup> „So thu' auch ich, denn ...“ Storck hat richtig vermutet, in den Worten *o que mais* bis *sem elle* stecke eine zertrümmerte Copla. Dafs dem so sei, bezeugt das Ms.

<sup>6</sup> *ter contentamento.* <sup>7</sup> *porque*; ed. 1632 hat *que*.

<sup>8</sup> u. <sup>9</sup> *que he virtude viver sem elle.* — ed. 1632 *de viver*.

<sup>10</sup> *Que*; 1632 *porque*. <sup>11</sup> Sprichwort. <sup>12</sup> fehlt. <sup>13</sup> *só*.

<sup>14</sup> Das Sprichwort lautet *Mouro que não podes haver, forra-o, pela tua alma* (Nunez fol. 73) und bedeutet man solle sich nicht um Unerreichbares bemühen und nicht um Verlorenes trauern. Man muß übersetzen: „Einen Mohren, den du nicht haben kannst, gieb ihn frei, bei Deiner Seele“. Die Variante *o que não podés haver, dai-o pela vossa alma* (Mello, Cartas familiares p. 348) ist moderner.

<sup>15</sup> fehlt. <sup>16</sup> Sprichwort.

<sup>17</sup> Ich vermute, die Worte *se* bis *prazer* seien ein Vers.

<sup>18</sup> *Porque*.

allegados son iguales  
 los que viven por sus manos  
 i los ricos.<sup>1</sup>

A este preposito, pouco mais ou menos, se fizeram hūas voltas a hum mote de enchemāo<sup>2</sup> que diz por sua arte, zombando, *mais que de siso*<sup>3</sup>, *cousa por que me derreto*<sup>4</sup> (que toda a galanteria hé tiral-a d'onde se não espera); e<sup>5</sup> crede que tem mais que roer [do que hum]<sup>6</sup> praguento. *Por isso*<sup>7</sup>

*Recuerde el alma dormida*<sup>8</sup>

e mande escumar o entendimento, *porque*<sup>9</sup> d'outra maneira de fuera dormiredes, pastorico.<sup>10</sup>

<sup>1</sup> fehlt im Ms. Doch bilden die drei Worte die notwendige Ergänzung des sonst unverständlichen Citates. Selbiges stammt aus Jorge Manriques vielbenutzten, vielcitirten, parodierten, glossierten und nachgeahmten Coplas (Lemcke II p. 172 Z. 3—5), an welche, wie Storck richtig zu Z. 39 bemerkt, die von Camoens diesem Briefe eingestreuten Stegreifversen nicht nur in formeller Hinsicht, sondern auch dem Inhalt nach erinnern. Ihre Bedeutung ist eine ganz andere als der Übersetzer vermutet, nämlich: „Angekommen (nämlich am Ziele ihrer Lebenspilgerschaft), sind reich und arm einander gleich.“

<sup>2</sup> *Mote d'enchemāo* übersetzt Storck in Übereinstimmung mit den Wörterbüchern mit „ein vortreffliches Motto“. Ich glaube, dafs es gerade das Gegenteil bedeutet „ein nichtssagendes Motto“, wie es man zu einer Hand voll guter als Zugabe beigiebt. Sonst verstehe ich die Bemerkung nicht „es enthalte, obwohl in scherzender Form, ganz unerwarteten Ernst, es stecke mehr in dem Motto als es den Anschein habe“. Ich mufs gestehen, dafs ich den versteckten tiefen Ernst und die bittere Satyre nicht herausfinde, so viel ich auch am Motto und an den Voltas „nage“; vor allem kann ich denjenigen Sinn, der doch drin stecken mufs, dafs nämlich alle Menschen Brüder seien, und dafs der Tod alles gleich mache, durchaus nicht darin entdecken.

<sup>3</sup> *mais que não de siso.*

<sup>4</sup> = „eine Manier, in die ich schier verliebt bin“. — Fehlt in den Drucken.

<sup>5</sup> *o qual.* Das *o qual* bezieht sich nicht, wie Storck annimmt, auf *siso*, sondern auf *mote*. Ich verstehe: „ein Motto, . . . an dem es mehr zu nagen giebt als an einem boshaften und offen satyrischen“.

<sup>6</sup> fehlen im Ms.

<sup>7</sup> Ich würde sagen: Deshalb

*Wach' auf, du verschlafne Seele*  
 Und lafs den Verstand *abschäumen*; denn sonst  
*Wirst du* heute draussen schlafen,  
 Lieber Hirt!

Die Intention des Dichters und der Zusammenhang der einzelnen Glieder wird so klarer ersichtlich als bei Storck.

<sup>8</sup> Braga, Hist. de Cam. II p. 572 meint, Camoens spiele hier auf eine von ihm selbst herrührende satyrische Glosse von *Recuerde el alma adormida* an, welche der Cancioneiro de L. Franco, doch ohne jegliche Angabe über ihren Verfasser aufbewahrt hat. — Das glaube ich nicht. Die Glosse irgend eines dichterisch begabten Indiensfahrers, welche der Leser in Bragas Werke I p. 424 findet, ist wohl kaum von Camoens. Der Prosabrief aber ward aller Wahrscheinlichkeit nach geschrieben während der Dichter noch in intimen Beziehungen zum portugiesischen Hofe stand, ich meine zwischen 1542 und 50: eine Anspielung auf ein in Indien also nach 1553 verfaßtes Werk kann er also nicht enthalten. — Das vorhergegangene Citat aus den „Coplas“ führte naturgemäß zur Benutzung auch der sprichwörtlichen Anfangszeile derselben.

<sup>9</sup> *que.* <sup>10</sup> Im Ms. verderbt.

E o meu, senhor, he<sup>1</sup>

M o t e.

Dava-lhe o vento no chapeirão  
quer [lhe] dê, quer não.<sup>2</sup>

V o l t a.

Bem o póde revolver  
que vento<sup>3</sup> não traz mais fruto;  
e mais vento he sentir muito  
o que emfim fim ha de ter.  
O melhor he melhor ser  
que o vento no chapeirão,  
quer lhe dê, quer não.<sup>4</sup>

Hũa cousa sabeí de mim, que queria antes o bem do mal que o mal do bem; *que*<sup>5</sup> muito mais se sente o porvir que o passado, e a morte, até matar, mata. Não sei se sereis marca de voar tam alto; porque para tomar a palha a esta materia são necessarias azas de nebri. Mas vós sois homem de prol, e eu *salvo-me na conta*<sup>6</sup> em que vos tenho. *A que de mim vos torno a dar*<sup>7</sup> hé que

Esperança me despede,  
tristeza não me falece.

E todo o mais *aborreço*<sup>8</sup>,  
ja que mais não mereceu  
minha estrella;  
*E só*<sup>9</sup> tristeza conheço,  
poisque para mim nasceu  
e eu pera ella.<sup>10</sup>

No mundo não *se tem por boa a sorte*<sup>11</sup> senão [de] quem tem por boa a que tem. E d'aqui vem contentarme de triste. Mas olhai de que maneira:

<sup>1</sup> *E o meu senhor (?) dia assi.*

<sup>2</sup> Auch dies Thema ist nichts als ein Sprichwort (Bento, Pereira), dessen Ursprung und feinerer Sinn mir noch verborgen ist. Mello, Cartas familiares p. 347 sagt: *só sey que estou já muito peor que o chapeirão de D. André em que dava o vento, quer lhe dê quer não.*

<sup>3</sup> *o vento.* <sup>4</sup> Hier ist ein kleiner weißer Raum. <sup>5</sup> *porque.*

<sup>6</sup> *e desculpa-me a conta.*

<sup>7</sup> *E a que de mi vos sei dar.*

<sup>8</sup> *me aborrece.* <sup>9</sup> *Só a.*

<sup>10</sup> Die Lesart der Drucke war sichtlich verderbt. Der deutsche Übersetzer suchte mit Recht eine sechszeilige Manrique-Copla herauszuschälen, wie solche in diesem Briefe achtfach, und in seiner zweiten Hälfte (CLVIII) fünffach vorkommen. Im Gedanken an das „Trübsinn“ überschriebene Liedchen (Z. 39—47) glaubte er eine dreizeilige Einleitung (x a a) und eine Copla vor sich zu haben, in welcher Zeile 2 verloren gegangen sei. Er ergänzt *Que sem fim dores padeço.* — Das Ms. aber stellt in einfacher und durchaus genügender Weise eine fehlerlose Copla her, der freilich nur zwei Einleitungszeilen vorangehen.

<sup>11</sup> *não tem boa sorte senão quem.*

Vivo assi ao reves,  
tomando por certa vida  
certa morte,  
com que folgo, êmque me pez'<sup>1</sup>  
pois minha sorte he servida  
de tal sorte.<sup>2</sup>

Hũa cousa sabeí que o mal, ainda que ás vezes o vejais louvar, não ha quem o louve com aboca que o não tache com o coração. *E tornando á terra*<sup>3</sup>:

Ajuda me a sofrer  
vida [com] tal<sup>4</sup> sofrimento  
e tam sem vida,  
ver que emfim fim ha<sup>5</sup> de ter  
desgosto, e contentamento  
sua<sup>6</sup> medida.

*Asentai*<sup>7</sup> que não são tam maos<sup>8</sup> conceitos<sup>9</sup> de enforcados para os que estão com o baração na garganta cuidar que o bem e o mal, *aindaque diferentes*<sup>10</sup> na vida, são conformes na morte;

Que não ha tam alta sorte  
nem ventura tão subida  
ou desestrada,  
a quem *um sopro da morte*<sup>11</sup>  
não sopra o fogo da vida  
*e torne em nada.*<sup>12</sup>

A seu fim *toda a cousa vai*<sup>13</sup> correndo,  
nem ha cousa que o tempo não consuma  
nem vida que de si tanto presuma  
que se não veja nada, em se vendo.

Que o mais certo que temos  
he *nada téremos*<sup>14</sup> certo  
ca na terra;  
*porque por seus*<sup>15</sup> não nacemos,  
se o seu nos dá incerto,  
nada erra.<sup>16</sup>

<sup>1</sup> Scheint mir nicht gut verständlich. Der Dichter sagt: „ich lebe so widersinnig, dafs ich im Tode Leben erblicke und daran Gefallen finde, so sehr es mich auch bekümmert“ = *êmque me pez.* <sup>2</sup> Abschnitt. <sup>3</sup> fehlt.

<sup>4</sup> *tão sem*: scheint mir eine unmögliche Lesart. <sup>5</sup> *hão.*

<sup>6</sup> *sem.* Ed. 1632 liest *hũa medida* und so dürften vielleicht auch die Buchstaben gedeutet werden, die ich als *sua* verstehe.

<sup>7</sup> *Attentai.* Cfr. S. 435 Anm. 10. <sup>8</sup> *maos.* <sup>9</sup> *confeitos* (!).

<sup>10</sup> *ainda que sejam d.*

<sup>11</sup> *o assopro.* Ed. 1632 sagt *a quem não assopre a morte.*

<sup>12</sup> fehlt. Storck suchte die unvollständige Strophe zu ergänzen durch *tão desejada*: lauter feine und gute Conjecturen, die aber angesichts der Wirklichkeit weichen müssen. — Die drei Versgruppen sind im Ms. deutlich von einander geschieden. <sup>13</sup> *todas cousas vão.* <sup>14</sup> *não termos nada.*

<sup>15</sup> *pois para seus.* — Im Ms. ward *seos* zu *ceos* verändert, wie in der folgenden Zeile *seo* zu *ceo.* <sup>16</sup> Abschnitt.



Quero-vos dar conta de hum soneto sem *penas* (?)<sup>1</sup>, que se fez a hum certo recontro que se teve com este destroidor de bons propositos; e não se acabou porque se teve por mal empregada a obra, cujo teor he o seguinte:

Forçou-me Amor hum dia que jogasse;  
deu as cartas, e [az]<sup>2</sup> de ouros levantou,  
e, sem respeitar mão, logo triumphou  
cuidando que o metal *mo*<sup>3</sup> enganasse.  
Dizendo, pois triumphou, que triumphasse  
A hũa sota de ouros que jogou,  
Eu *tambem*<sup>4</sup> por burlar quem me burlou  
tres paos joguei e disse que ganhasse.<sup>5</sup>

Principes de condição, *indaque*<sup>6</sup> o sejam de sangue, são mais enfadonhos que a pobreza, e *fazem com suas fidalguias com que lhe cavem a de seus avós*<sup>7</sup>, onde não ha trigo tam *limpo*<sup>8</sup> que não tenha algũa ervilhaca. *E*<sup>9</sup> ja sabeis que basta um frade roim para dar que falar *de*<sup>10</sup> um convento.

*Tres cousas não soffrem companhia sem discordia: mandar; namorar;*<sup>11</sup> villão ruim sobre cousa de seu interesse.

Não se pode ter paciencia com quem quer que lhe *falem verdade não-usando, e com quem quer que lhe*<sup>12</sup> façam o que não faz.

<sup>1</sup> pernas.    <sup>2</sup> az fehlt in ed. 1632.    <sup>3</sup> que me eng.    <sup>4</sup> então.

<sup>5</sup> Abschnitt.    <sup>6</sup> *aindaque*.

<sup>7</sup> *fazem com sua fidalguia com que lhe cavemos fidalguias de seus avós.*

<sup>8</sup> *joeirado.*    <sup>9</sup> fehlt.

<sup>10</sup> a. Diese Lesart: Und Ihr wißt ja bereits: ein schlimmer Bruder reicht hin, um Stoff zum Gerede über ein ganzes Kloster zu geben, scheint mir besser als die alte, welche Storck richtig übersetzt mit: Ihr wißt ja, ein schlimmer Bruder reicht hin, um einem Kloster Stoff zur Unterhaltung zu geben.

<sup>11</sup> Diese zweite Sentenz in der hübschen Perlenschnur der hier aneinander gereihten Weisheitssprüche lag bis jetzt nur in stark verunstalteter Form vor: *Tres cousas não soffrem* (oder *não sesoffrem*) *sem discordia: Companhia, namorar, mandar villão ruim* etc. Die Hamburger Herausgeber veränderten *Tres* zu *Duas* und sagten, um dem sinnlosen Satze doch irgendwelche Bedeutung einzuschmuggeln, *companhia no amar, mandar villão ruim*; eine Änderung, welche Juromenha und Braga annehmen und welche Storcks Übertragung zu Grunde liegt. Sie lautet: „Zwei Dinge gehen nicht ab ohne Zwietracht: 1) Mitgenossenschaft in der Liebe, und 2) Bevollmächtigung eines gemeinen Schurken in Sachen, die seinen Vorteil mitbetreffen“. Wie die fehlerhafte Redaktion entstand, ist leicht ersichtlich: der erste Drucker setzte aus Versehen das Wort *companhia* hinter *sem discordia*, missverstand nun den Satz und schob, ihn zu klären, ein *se* ein (falls dasselbe wirklich schon in ed. 1598 zu finden ist?). Der Sinn ist: Drei Dinge dulden nicht, ohne dafs Hader daraus entstände, etwelche Mitgenossenschaft: 1) Liebschaften, 2) Befehle, 3) ein hartnäckiger boshafter Schuft, wenn es sich um Dinge handelt, die seinen Vorteil betreffen. Den Dichter umschwebten verschiedene Sprichwörter-Reminiscenzen, z. B. *Amar não quer par; No amor não se sofre companhia*; und wohl auch *Tres cousas ao homem fazem medrar: sciencia, mar e casa real* und *Tres cousas destroem ao homem: muito fallar e pouco saber; muito gastar e pouco ter; muito presumir e pouco valer*.

<sup>12</sup> fehlt in allen Ausgaben.

Desagradecimentos a obras boas destruem vontades para fazel-as. Amigo<sup>1</sup> que tem mais conta co interesse que com a amizade, rezam<sup>2</sup> d'elle, porque<sup>3</sup> he dos ca nomeados.

Grande trabalho he fazer<sup>4</sup> alegre rosto estando o coração triste<sup>5</sup>; panno hé que não toma nunca bem esta tinta; que a lua recebe a claridade do sol, e o rosto do coração.

Nada dá quem não dá honra no que dá: não tem que agradecer quem no que recebe a não recebe, porque bem comprado vai o que com ella se compra, nem<sup>6</sup> se dá de graça o que se pede.

Muito certo está<sup>7</sup>, quem não tem hũa vida, ter<sup>8</sup> muitas. Onde a rezão se governa pela vontade, ha muito que praguejar e pouco que louvar.

Nenhũa cousa homezia os homens tanto consigo como males de que se nam guardaram, podendo.

Não ha alma<sup>9</sup> sem corpo que tantos corpos faça sem almas como este purgatorio que chamamos<sup>10</sup> honra; onde<sup>11</sup> muitas vezes os homens cuidam que ganham, ahi perdem.<sup>12</sup>

Onde ha inveja, não ha amizade, nem a pode haver em desigual conversação.

Bem merece<sup>13</sup> o engano quem cre<sup>14</sup> mais o que lhe dizem que o que ve<sup>15</sup>.

Agora ou se ha de viver no mundo sem verdade, ou com verdade sem mundo.

Pera<sup>16</sup> muito pontual, perguntai-lhe de do viene<sup>17</sup> e vereis que algo tiene en el cuerpo<sup>18</sup> que le duele.<sup>19</sup>

Tomei o pulso a todos os estados da vida, e nenhum achei em perfeita saude: porque a dos clerigos, pera remedio a vejo tomar mais da vida que salvação da alma; a dos frades, indague por baixo dos habitos, tem hums pontinhos, que quem tudo deixa por deus, nada havia de querer do mundo; a dos casados he boa de tomar, e ruim de sustentar, e pior de deixar; a dos solteiros barca de vidro sem leme que he bem roim navegação. Ora tempe-

<sup>1</sup> Auch dieses Sentenzenpaar ist in den bis heute überlieferten Lesarten unverständlich: *Desagradecimentos de obras boas destruem a vontade para não fazellas a amigo que tem etc.*

<sup>2</sup> rezai. <sup>3</sup> que. <sup>4</sup> querer fazer.

<sup>5</sup> quando o coração está triste.

<sup>6</sup> Nada se dá de graça (1632) oder *nem se dá de graça o que se pede muito.*

<sup>7</sup> Está certo (1632) oder *estai certo que quem etc.*, wie schon ed. 1651 schreibt.

<sup>8</sup> tem.

<sup>9</sup> Das Ms. schreibt fälschlich *mal* für *alma*.

<sup>10</sup> a que chamais.

<sup>11</sup> donde (1632). <sup>12</sup> cuidam que a ganham, ahi a perdem.

<sup>13</sup> mereceu. <sup>14</sup> creu.

<sup>15</sup> viu. Ed. 1632 schreibt *ve*, stimmt also häufig mit unserem Manuscript überein.

<sup>16</sup> E pera. <sup>17</sup> donde vem.

<sup>18</sup> Das Ms. schreibt fälschlich *nel campo*.

<sup>19</sup> Abschnitt. — Storcks Vermutung, der nachfolgende Passus sei hier einzuschieben, ist also, wie bereits bemerkt ward, eine richtige.

rai-me la *essa*<sup>1</sup> gaita, que, nem assi nem assi, achareis meo real<sup>2</sup> de descanso  
nesta vida! o caso *he*<sup>3</sup>, *ella nos trata como alheos*, e com rezão,

Pois somente nos he dada  
*para ganháremos*<sup>4</sup> nella  
o que sabemos.  
Se se gasta malgastada,  
juntamente com perdel-a,  
*a nós*<sup>5</sup> perdemos  
. . . . . [certa]  
*porque mais della esperamos*  
*e queremos,*  
*se a vemos tam incerta*  
*que quando a mais desejamos,*  
*a perdemos?*<sup>6</sup>

Emfim esta minha senhora (?) sendo a cousa porque mais fazemos, he a mais  
fraca alfaia de que nos servimos; e se queremos ver *quam breve he*<sup>7</sup>

Ponderemos e vejamos  
que ganhamos em viver  
os que nascemos.  
Veremos que não ganhamos  
*mais que*<sup>8</sup> algum bem fazer,  
se o fazemos.  
*E por aqui respeitando*<sup>9</sup>  
que tal o porvir será,  
entesouremos;  
*porque não sabemos quando*  
*a morte nos pedirá*  
que lhe paguemos.

<sup>1</sup> *esta.*

<sup>2</sup> Storck übersetzt: „ein wirksames Mittel für Ruhe“; faßt also *meo* als Hauptwort, *real* als Eigenschaftswort auf. Wer, wie ich, täglich Klagen darüber hört, daß die portugiesischen Dienstboten nicht für fünf Reis Verstand haben (*não têm cinco reis de juizo*), findet es befremdlich, daß man *meo real de descanso* anders übersetzen kann als „für einen halben Kreuzer Ruhe“. — Wahrscheinlich schrieb der Dichter auch *nem assim nem assado* — eine familiäre Redewendung, die mit dem ganzen Briefstil in Einklang steht, an welcher gewissenhafte Puristen aber vermutlich Anstoß nahmen.

<sup>3</sup> fehlt. Die Drucke sagen *ella nos trata sómente como alheios de si.*

<sup>4</sup> *para que ganhemos.* <sup>5</sup> *Nos.*

<sup>6</sup> Diese leider unvollständige Copla fehlt in allen Drucken.

<sup>7</sup> Unlesbar im Ms. <sup>8</sup> *Mais que.*

<sup>9</sup> Auch diese Strophe stand in allen bisherigen Camoens-Ausgaben in ganz verderbter Form (diejenigen Ausgaben abgerechnet, welche sie einfach weglassen wie 1629, 1632, 1651, 1666, 1720, 1721, 1759). Die erste Zeile *E por isso respeitando* galt für Prosa, die vierte und fünfte waren so entstellt, daß ihre Reimworte fehlten. „*Porque ao certo não sabemos Quando a morte pedirá*“. Storck suchte selbstverständlich nachzubessern: sich an die überlieferten Reimworte *será entesouremos sabemos pedirá paguemos* bindend, glaubte er Zeile 1 in Einklang damit bringen zu müssen, und schlug vor *respeitando* in *respeitemos* zu verwandeln. So entstand eine unschöne Strophe mit vier Reimen in *-emos*.

Nunca vi cousa mais pera lembrar e menos lembrada que a morte, e<sup>1</sup>, sendo mais aborrecida que a verdade *ter-se*<sup>2</sup> em menos conta que a vertude. Mas comtudo, com seu pensamento<sup>3</sup>, quando lhe vem á vontade, acarreta mil pensamentos vãos, que tudo pera com ella he *lume*<sup>4</sup> de palhas. *E com nenhũa cousa enche tanto as medidas como com estes que vivêram na mor bonança com ella*<sup>5</sup>, porque, quando lhe menos lembra, antam *lhes*<sup>6</sup> arranca as amarras, *dando-lhe*<sup>7</sup> com os corpos á costa, e se vem a mão<sup>8</sup>, com as almas no inferno, que he bem ruim gasalhado; e pois *tudo*<sup>9</sup> isto temos<sup>10</sup>,

não nos *enganem riqueza*[s.]<sup>11</sup>  
[por que tanto esmorecemos]<sup>12</sup>  
tras que vamos;  
e a<sup>13</sup> que temos por certeza[s]  
que quando mais *as*<sup>14</sup> queremos  
*as* deixamos.

Gastamos com alcançal-*as*  
a vida, e quando queremos  
usar *dellas*,  
nos tira a morte logral-*as*,  
assi que a deus perdemos  
e a *ellas*.

Porque ja *ouvireis*<sup>15</sup> dizer: „ninho feito, pêga morta“.<sup>16</sup> *E concluindo aqui esta chave do jogo*<sup>17</sup>, que me dizeis ao contentamento do mundo, que toda a dura d'elle está em quanto se alcança? Porque acabado de *alcançar*<sup>18</sup>, acabado de esquecer. E com rezam, porque *alcançado e passado tudo hé hum. E acabado de passar, mais*<sup>19</sup> saudade deixa do que he o contentamento que deu. Esperai, por me fazer mercê, que lhe quero dar *um par de palavras*<sup>20</sup>.

<sup>1</sup> fehlt. <sup>2</sup> *tem-se*.

<sup>3</sup> Das Ms. schreibt *passatempo*. <sup>4</sup> *um lume*.

<sup>5</sup> *Nenhuma cousa mo enche t. as m. para com estes que vivem na mor bonança como ella* etc. Die Stelle war in der überlieferten Lesart sichtlich entstellt, befriedigt aber auch in der des Manuscriptes nicht ganz. Der Sinn ist, daß der Tod keinem gegenüber das Maß der Grausamkeit so ganz füllt wie gegenüber denen, welche in der allergrößten Sorg- und Furchtlosigkeit gelebt haben. Die Übersetzung „Nichts entspricht denen gegenüber, welche auf heiterer See dahinfahren, so sehr meinen Erwartungen wie er“ ist genau, kann aber natürlich ebensowenig befriedigen wie das Original, nach dem sie gemacht ward.

<sup>6</sup> *lhe*. <sup>7</sup> *dando*.

<sup>8</sup> S. S. 440 Anm. II. <sup>9</sup> *todos*.

<sup>10</sup> Das Ms. behandelt mit Recht *e pois tudo isto temos* (nicht *vemos*), mit Unrecht *não nos enganem riquezas* als Prosa.

<sup>11</sup> *engane a riqueza*. <sup>12</sup> fehlt im Ms. <sup>13</sup> *Ja*.

<sup>14</sup> *a*. Singular in allen Formen, während das Ms. durchgängig die Pluralformen bietet, die daher auch für *riquezas* und *certezas* angenommen werden mußten.

<sup>15</sup> *ouvireis*. <sup>16</sup> Sprichwort.

<sup>17</sup> fehlt. <sup>18</sup> *passar*.

<sup>19</sup> *acabado de alcançar hé passado, e maior* etc.

<sup>20</sup> *umas palavrinhas de proposito*.

Mundo, se te conhecemos,  
 porqué tanto desejamos  
 teus enganos?  
 E se *assi*<sup>1</sup> te queremos,  
 mui sem causa nos queixámos  
 de teus danos.

Tu não enganas ninguém,  
 pois, a quem te desejar,  
 vemos que danas;  
 se [te] querem qual te vem  
 e se<sup>2</sup> querem enganar,  
 ninguém enganas.

*Veja-se os que bens*<sup>3</sup> *tiveram,*  
 e os que mais em alcançarte  
 se esmeráram<sup>4</sup>,  
 que huns vivendo não viveram  
 e outros só com deixarte  
 descansáram.<sup>5</sup>

Nada te póde estimar  
 quem bem quizer *estimar-se*<sup>6</sup>  
 e *conhecerte*;  
*que pois perder-te he ganhar,*  
*mais seguro he ganharse*  
*e perder-te.*

<sup>1</sup> Ed. 1651 sagt *inda assi*.    <sup>2</sup> *Se se*.

<sup>3</sup> *Vejam-se os bons que tiveram*.

<sup>4</sup> Das Ms. schreibt fälschlich *esmerdo*.

<sup>5</sup> Hier fehlen zwei Quintillen, die in den Drucken lauten:

*Se esta tam clara fe*  
*Te põe claros teus enganos,*  
 (oder *Te aclara t. e.* ed. 1629, 1632 u. 1651,  
 oder *Ao mundo de t. e.* ed. 1666)  
*Desengana;*  
*Sobejamente mal ve*  
*Quem com tantos desenganos*  
*Se engana.*

*Mas como tu sempre mores*  
 (oder *M. c. t. te acomodes* ed. 1666, 1720 etc.)  
*No engano em que andamos,*  
*e que vemos,*  
*Não cremos o que tu podes*  
*Senão o que desejamos*  
*E queremos.*

<sup>6</sup> Dafs auch diese Strophe in allen alten und neuen Ausgaben fehlerhaft überliefert war, hat Storck abermals erkannt; mit Takt und feinem Sprachsinn hat er auch hier nachgebessert und statt

*Nada te pode estimar*  
*quem bem quizer conhecer-te*  
*e estimar-te*  
*que em te perder ou ganhar*  
*o mais seguro ganhar-te*  
*he perder-te*

E quem em ti detremina  
descanso poder achar,  
saiba que erra;  
que sendo a alma divina  
*nada a pode contentar*  
*ca na terra.*<sup>1</sup>

Nascemos pera morrer,  
Morremos pera ter vida,  
em ti morrendo;  
o mais certo he merecer  
*nossa*<sup>2</sup> vida conhecida  
ca vivendo.

Emfim, mundo, es estalagem  
em que pousam nossas vidas  
de corrida.  
De ti levam de passagem  
ser *mal ou bem*<sup>3</sup> recebidas  
na outra vida.

Afuera, afuera, Rodrigo!<sup>4</sup>

que *se eu muito por este caminho fôr*<sup>5</sup>, darei em enfadonho, *aindaque me parece, que para o deixar de ser ja me não livrarão privilegios*<sup>6</sup> de cidadão do Porto. *Mas*<sup>7</sup>, pois me vendo a vós, sofrei-me com meus encargos; e porque não digais que sou ereje de amor *e lhe não sei algúas*<sup>8</sup> orações, vedes, *vai*<sup>9</sup>

Di, Juan, de que murió Bras

*com hum pé á castelhana e outro á portugueza*<sup>10</sup>. E não vos espanteis da libré *que em*<sup>11</sup> qualquer palmo d'esta materia perco o norte. E os sopli-cantes dizem assi.

die folgende Lesart angenommen:

*Nada te pode estimar  
quem bem quiser resguardar-te  
e conhecer-te;  
que em te perder ou ganhar  
o mais seguro ganhar-te  
he o perder-te,*

welche freilich nicht, wie er annimmt, auf ed. 1720, sondern auf die ältere von 1666 zurückzuführen ist. — Die Lesart unseres Ms. scheint mir jedoch echter und besser: die unschön klingende Wiederholung derselben Ausdrücke ist eine durchaus absichtliche und schon bei Christovam Falcão vielfachst angebrachte.

<sup>1</sup> *Não a pode descansar Nada da terra.*

<sup>2</sup> *nós a.* Ed. 1666 schreibt *a vida mal conhecida.*

<sup>3</sup> *bem ou mal.* <sup>4</sup> Cfr. Soropita IX.

<sup>5</sup> *que eu se muito fôr por esto caminho.*

<sup>6</sup> *de que me parece me não livrará nem ainda privilegio etc.*

<sup>7</sup> *E.* <sup>8</sup> *e que lhe não sei orações.* <sup>9</sup> *vai húa.*

<sup>10</sup> *com hum pé á portugueza e outro á castelhana.* Die Lesart des Ms. ist unbedingt die echte.

<sup>11</sup> *que eu em.*

## Mote.

Di, Juan, de que morió Bras?  
tan niño y tan mal-logrado? —  
— Gil, morió de desamado. —

## Volta.

*Di-me, quien le engañó*<sup>1</sup>  
que con Amor se engañase,  
pensando que el bien hallase  
donde<sup>2</sup> el mal cierto halló?  
Despues que el engaño vió  
que hizo desengañado?  
— Gil, murió de desamado.

Travou com elle pendença,  
em ter razão confiado;  
*Amor*<sup>3</sup>, como he letrado,  
houve contra elle *sentença*<sup>4</sup>,  
E co' aquella diferença  
disse entre si o coitado;  
— Gil, „*morr'eu* de desamado“.<sup>5</sup>

Quem tem razão tam cerrada  
*que*<sup>6</sup> não saiba, sendo rudo  
e sem respeito,  
que sem deus he tudo nada,  
que nada com elle *he*<sup>7</sup> tudo  
sem defeito?

E sendo *isto tam*<sup>8</sup> certo,  
como todos confessamos,  
e sabemos  
não *demos*<sup>9</sup> pelo incerto  
*o que por tam certo damos*<sup>10</sup>  
pois o vemos.

A tudo isto podeis responder que todos morremos do mal de Phaëton, porque „del dicho al hecho, va *mui*<sup>11</sup> gran trecho. E de saber as cousas a passar por ellas, ha mais diferença que de se consolar a ser consolado, *ou de dar conselho a tomar-o*<sup>12</sup>. Mas „assi entrou o mundo e assi ha de sahir“; muitos a reprehendê-lo e poucos a emendá-lo. E com isto *acabo*<sup>13</sup>, beijando *vossas*<sup>14</sup> poderosas mãos hũa catrinca de vezes, cuja vida e *reverenda*<sup>15</sup> pessoa Nosso Senhor *accrescente por muitos annos*<sup>16</sup>.

<sup>1</sup> *Di-me, Juan, quien se engañó* (ed. 1720, 1721 und 1759 lesen richtig *le engañó*). <sup>2</sup> *adonde*. <sup>3</sup> *mas Amor*. <sup>4</sup> *a sentença*.

<sup>5</sup> Storcks Besserung von *morreu* zu *morr'eu* ist gut und annehmbar. — Muß man aber wirklich *Gil* durch *João* ersetzen? Mit *Gil* könnte *João* seinen Freund anrufen. <sup>6</sup> *quem*. <sup>7</sup> fehlt. <sup>8</sup> *isto assi tão*.

<sup>9</sup> *troquemos*; ed. 1632 hat *demos* wie das Ms.

<sup>10</sup> *o em que tam certo estamos*. <sup>11</sup> fehlt. <sup>12</sup> fehlt.

<sup>13</sup> *amaino*. <sup>14</sup> *essas*. <sup>15</sup> *reverenda*.

<sup>16</sup> fehlt. Storcks Ergänzung der Schlusformel ist durchaus korrekt.

No. CLIX. Z. 30 *Ingrata terra, non possidebis mea ossa*. Schon vor Camoens hatte Jorge Ferreira de Vasconcellos in seiner Ulyssippo (1547) die Worte des Scipio Africanus benutzt. Auf S. 259 in einem abstrusen und konfusen, absichtlich „dunkel“ gehaltenen Briefe sagt er: *Não que á fuzza d'este desengano lanceis de todo a voar arrependimentos porque ninguém diga „bem estou“, e mais quando as esperanças, afistuladas do que não quero dizer, morrem ao desamparo tam necessitadas que, a lhe não vir como de por amor de deus hum „Ingrata patria nec ossa mea habebis“ pera epítáfio da sepultura, la vai quanto Maria fiou.*<sup>1</sup> — Z. 36—37 Auch der oft citierte Dom Francisco de Portugal slicht diese Zeile — als Nachahmer des Camoens — in einen seiner Prosabriefe ein, p. 38: *A estar a senhora D. Isabel de la Cueva en otro muro asida, no hay paciencia que baste*. — Z. 55 Die Phrase über die Stiere von Merceana hat Storck selbst in Bd. III 370 gedeutet. — Zu Z. 57 vgl. Jorge Ferreira de Vasconcellos, Eufrosina p. 123; Aulegr. p. 14 und 160<sup>v</sup>, wo Indien *lago de honrados* gescholten wird; vor allem aber den Brief des Conde de Alcoutim, in dem es heißt *a Índia, sepultura de homens nobres* (s. oben). — Z. 80 *se veiu cá mais humanamente* heißt nicht: „kam etwas menschlicher davon“, sondern „benahm sich hier etwas menschlicher“. — Z. 89 Vgl. Eufr. p. 119. — Z. 92 *Frei Pero Gonçalves* s. Eufr. p. 118 und Soropita p. 58.

<sup>1</sup> Sowohl Camoens wie Ferreira konnten diese Worte nur in humoristischer Absicht aussprechen. Ich stimme mit C. C. Branco durchaus in der Deutung des lateinischen Citates überein. Er äußert sich darüber (L. de Camões, Porto 1880, p. 42) in folgender Weise: *Esta carta encerra a nota melancolica d'uma phrase de Scipião: Patria ingrata, não terás meus ossos. Mas a comparação, para não ser um dislate d'orgulho, era de certo um gracejo de L. de C. Que lhe devia a patria em 1553? Elle tinha 30 annos; escrevera poemas lyricos excellentes, apenas louvados na roda dos palacianos e dos menos cultos. Ferreira e Sa de Miranda parece que não o conheciam. O bravo que sahira do carcere com perdão de Gonçalo Borges, a quem golpeara o cachaço, ou o toutiço, como disseram os physicos do exame, em verdade, confrontando-se com Scipião Africano, ao desterrar-se não primava em pontos de modestia. O seu avantajado e indiscutivel direito á gratidão da patria, era um poema começado apenas, ou talvez ainda não tracejado etc.*



## RECENSIONEN UND ANZEIGEN.

---

**Franz X. Wegele**, Prof. der Geschichte in Würzburg: Dante Alighieris Leben und Werke. Im Zusammenhang dargestellt. Dritte teilweise veränderte und vermehrte Auflage. Mit einer Abbildung des Dante-Denkmal zu Florenz. Jena. Verlag von Gustav Fischer 1879. XIV und 630 S. 8°.

Dafs ich die dritte Auflage dieses Werkes, obgleich sie schon vor mehreren Jahren erschienen ist, noch heute besprechen will, hat eine ganz besondere Veranlassung. Wie man aus Anm. I S. 638 Bd. VI ersehen kann, hat mich eine Behauptung Scartazzinis, die mir im Januar 1883 bekannt geworden war, mit dem höchsten Unwillen erfüllt, nämlich die Behauptung, dafs Wegeles Buch von der deutschen Kritik nur deshalb nicht mit Acht und Aberacht belegt, vielmehr gelobt und gefeiert werde, weil ein Deutscher es geschrieben habe. Ich wies Scartazzinis Motivirung zurück; ich bemerkte ihm, dafs doch nicht die deutsche Gelehrtenwelt dafür verantwortlich zu machen sei, wenn ein nicht genügendes Werk einmal von Freunden des Verfassers gerühmt werde. Aber ich konnte nicht in Abrede stellen, dafs Wegeles Biographie in Deutschland nur Anerkennung gefunden. Da erschien es mir geboten, eine rein kritische Besprechung zu liefern, denn eine solche mußte ja allen Ausländern das Recht nehmen, auch fürderhin noch uns Deutschen den Vorwurf zu machen, dafs wir eine schlechte Leistung — gleichviel, aus welchem Grunde — für eine gute ausgaben. So versprach ich demnächst auf Wegeles Werk zurückkommen zu wollen.

Indem ich es heute thue, schliesse ich einen Teil der Wegeleschen Arbeit von meiner Recension aus; ich beschränke mich auf Dantes Leben: die eigentlich historische Seite, das biographische Element privater und

---

<sup>1</sup> Ich habe Scartazzini eine Verdächtigung zum Vorwurfe gemacht. Heute weifs ich, dafs eine solche Absicht ihm ganz fernlag: er schrieb die Worte unter dem Eindrucke übler Erfahrungen, welche darzulegen mich zu weit führen würde. Genug, er vernahm aus unseren Zeitschriften nur ein unbedingtes Lob Wegeles, und es wurde ihm das Audiatur et altera pars zur Unmöglichkeit gemacht. Von Abneigung gegen uns Deutsche, bemerkt er mir, gar von Deutschenhafs, könne bei ihm nicht die Rede sein. Dafür sei er seit Jahren um die Bekanntmachung und Anerkennung unserer Litteratur und Wissenschaft in Italien zusehr bemüht gewesen. Das kann ich nicht bestreiten; und so muß ich gestehen, einen allerdings sehr drastischen Ausbruch seines Unmutes mißverstanden zu haben.

politischer Natur, soll mich vor Allem beschäftigen. Nur wie zur Probe will ich einige litterarhistorische Partien berücksichtigen. Wegele wird sich über diese meine Beschränkung nicht beklagen können, hat er doch als Historiker eben den historischen Abschnitten den Hauptwert beigelegt. Geradezu aber glaube ich im Interesse der Leser dieser Zeitschrift zu handeln, denn wenn ich gut unterrichtet worden bin, so sind dieselben längst nicht mehr gewohnt, sich etwa wegen des Buches über die Volkssprache oder wegen des Gastmahls um Auskunft an Wegele zu wenden, wohl aber vertrauen sie ihm in den rein geschichtlichen Dingen.

Wegele redet von der sicilianischen Dichterschule; ihr Sitz ist der Hof von Palermo, den er mit wunderlichem Bilde *den leuchtenden Heerd der italienischen Civilisation* nennt, an welchem er in einer doch stärken Über-treibnng<sup>1</sup> *die Blüthe der Hochgebildetsten* zusammenströmen läßt. Aber an der Sprache, worin diese Sicilianer dichten, erkennt er schon die große Zukunft Toskanas. Um es kurz zu sagen: das Problem der italienischen Sprachforscher, ob die Dichter Friedrichs II. und Manfreds in sicilianischer Mundart oder in verschiedenen Dialekten dichteten, wird S. 44 durch einen Machtspruch gelöst. Während Corazzini, Bartoli, d'Ovidio und d'Ancona der Ansicht waren, daß alle Gedichte unserer Schule, weil sie eben nur in mittellitalienischen Handschriften überliefert sind, eine „Toscanisirung“ erfahren hätten; während noch jüngst Gaspary sich dahin entschied, die Sicilianer hätten unzweifelhaft nicht toscanisch geschrieben, wenn damit auch eine nahe Verwandtschaft ihrer dichterischen Sprache und der heutigen Schriftsprache nicht geradezu ausgeschlossen sei; erklärt Wegele kurz und bündig, daß die Einflüsse Mittelitaliens und besonders Toskanas vorherrschend gewesen seien. Die Mittelitaliener sind es dann, welche zwar an die sicilianische Poesie anknüpfen, aber ihr einen ganz neuen Charakter geben; von den Sicilianern unterscheidet sie namentlich die „Erweiterung des Inhaltes“. Diese findet Wegele, wenn ich ihn recht verstehe, in der philosophischen, reflektierenden Liebespoesie eines Guido Guinicelli, in dem religiösen Liede des hl. Franziskus und seiner Schüler, in der moralisierenden Richtung eines Guittone von Arezzo. Aber das religiöse Lied gehört kaum in diesen Zusammenhang, denn der hl. Franziskus geht der sicilianischen Dichterschule voraus; seine Nachfolger entstammen aber bis auf Jacopone da Todi, den Wegele selbst als Zeitgenossen Dantes mit Recht nicht hierher zieht, dem oberen und unteren Italien; sie dichteten überdies, mit Ausnahme des Giacomino von Verona, nicht in der Volkssprache. Guittone von Arezzo würde ich dagegen viel mehr in den Vordergrund gerückt haben, denn wenn es auch wahr sein mag, daß er nicht „aus dem Bronnen echter, natürlicher Empfindung“ geschöpft habe, — so hat er doch den tief greifendsten Einfluß auf die ganze Litteratur seiner

<sup>1</sup> Wenn er S. 88 Anm. 1 nur eine deutsche Chronik für die Schlacht bei Campaldino anführen kann, so heißt es im Texte gleichwohl: *Selbst gleichzeitige deutsche Chroniken* u. s. w. Bekanntlich schickte Dante dem Markgrafen Malaspina ein Gedicht: Das ist für Wegele viel zu wenig, und so läßt er S. 186 *einige Gedichte* an dessen Adresse gelangen. Aus einem einzigen Versuche, das über Florenz verhängte Interdikt rückgängig zu machen, werden S. 152 *jene Schritte*. Das aber sind vergleichungsweise nur Kleinigkeiten.

Zeit ausgeübt. Das beweisen Aeußerungen Dantes im Fegefeuer XXVI 124, 125 und im Buche von der Volkssprache I 13 und II 6: Dante mag seine Art nicht, aber dafür dafs selbst seine Zeitgenossen sich der Einwirkung Guittones noch nicht entzogen haben, giebt er ein beredtes Zeugnis; und die Alten haben seinen Ruhm, wie Dante bestätigt, weit und breit verkündet. Einer aus ihrer Mitte, Geronimo Farmagnino, hat den Guittone denn auch geradezu als Muster für Alle hingestellt<sup>1</sup>, und derselbe Guido Guinicelli, den Wegele ebenso erhebt, wie er den Guittone herabdrückt, verehrte ihn als seinen Meister<sup>2</sup>, sandte ihm eine Canzone zur Verbesserung.<sup>3</sup> Wie aber auch immer, — das religiöse Lied ist auszuschneiden, und es bleibt nur die Moral Guittones und die Reflektion Guinicellis. Aber ist dafür nicht Anderes zu ergänzen? Wegele sagt sehr allgemein, die Liebespoesie hätte *an sich selbst eine Modifikation erfahren müssen*. Sie hat die Schnüre des Conventionalismus gelöst und bewegt sich freier, volksmäfsiger. Als vornehmsten Vertreter der neuen Art kennen wir aber durch Witte<sup>4</sup> den Florentiner Chiaro Davanzati, dessen Name nun in keiner Einleitung zur Geschichte Dantes mehr fehlen sollte.<sup>5</sup> Dann haben die Mittelitaliener, vor allen die Florentiner, das politische Element in die Litteratur eingeführt. Wenn Wegele behauptet, *vorläufig sei die Poesie, als die Domaine des Friedens, dem Getriebe der Parteikämpfe entrückt gewesen*, so kannte er nicht die im Tenzonenstil gedichteten Sonette, die Trucchi und Cherrier veröffentlicht haben; gerade in Florenz sind dieselben entstanden; er kannte nicht jene Satire, welche Guittone d'Arezzo nach der Schlacht von Montaperti auf die Florentiner dichtete<sup>6</sup>; und was anderes sind denn Sonette des Florentiners Rustico, als Stimmen aus dem „Getriebe der Parteien“?<sup>7</sup>

Auch soll den älteren Schulen jeder Zusammenhang mit dem Altertum, mit der römischen Litteratur gefehlt haben. Aber wenn Guittone in einer Canzone den Beweis Gottes aus Cicero, Boethius und Seneca führt<sup>8</sup>, sind ihm dann die Alten ganz unbekannt? wenn Guidotto da Bologna (?) zur Zeit Manfreds die Rhetorica ad C. Herennium übersetzt, gebracht es dann an jeder Fühlung mit der römischen Litteratur? Albertano da Brescia hat eine Menge Stellen aus alten Autoren im Wortlaut mitgeteilt, und so ist die ziemlich gleichzeitige Übersetzung seines Traktates doch gewifs ein Beweis, dafs der von Wegele geläugnete Zusammenhang mit dem Altertum durchaus nicht fehlte.

<sup>1</sup> Poeti del primo secolo II 53.

<sup>2</sup> Ibid. I 101.

<sup>3</sup> Darauf antwortet Guittone im 150. Sonett. Biblioteca dei class. ital. Ia serie I 233.

<sup>4</sup> In Böhmers Rom. Stud. I 114 ff.

<sup>5</sup> Statt dessen nennt Wegele S. 49 den Brunellesco, von welchem man eigentlich gar nichts weifs. Vielleicht war er Verfasser eines Gedichtes Gaeta e Birria, wovon Wegele möglicher Weise ganze drei Strophen gekannt hat, mehr nicht.

<sup>6</sup> Canzone 41 Bibl. dei class. ital. l. c. I 116.

<sup>7</sup> So verkehrt Wegele, so richtig urteilt Gaspary Die sicilianische Dichterschule 22: *Diese Bürger der toscanischen Communen waren selbst zu tief in die politischen Begebenheiten verwickelt, als dass dieselben in ihren Versen nicht hätten einen Widerhall finden sollen.*

<sup>8</sup> Canzone 7 Bibl. dei class. l. c. p. 36.

In das Altertum soll erst Brunetto Latini eingeführt haben; eben deswegen und dann noch als Begründer der Allegorie stehe Brunetto in der Mitte beider Epochen, nämlich der Schule der Mittelitaliener einer- und Dantes andererseits. Was das Altertum angeht, so glaube ich nach dem oben Gesagten nicht, daß es erst von Brunetto „eingeführt“ sei; wohl aber hat Brunetto die Kenntnis desselben erweitert. Das that er freilich nicht durch seinen Tesoro, auf welchen nach Wegele das Wiederaufleben der Antike zurückzuführen wäre. Denn wenn Brunetto hier auch etwa erzählt, daß ihm im Gefolge Amors dessen römischer Dichter begegnet sei, daß er sich mit demselben nun über die Liebe besprochen habe, oder wenn er auch vor seiner Bekehrung erwägt, daß weder Julius Caesar, noch Samson, noch Alexander, noch Absalon, noch Hektor, noch Oktavian dem Tode entflohen seien, daß das Salomonische Vanitas vanitatum die tiefste Wahrheit sei, — ein bedeutender Fortschritt war damit nicht gemacht. Ein eigentliches Verdienst, das sich Brunetto um die Wiederbelebung des klassischen Altertums erworben hat, ist vielmehr in einer anderen Richtung zu suchen. Auch Wegele hat darauf geachtet: er sagt, Brunetto habe den Ovid und den Boethius übersetzt. Die Arbeiten müssen verloren oder ungedruckt sein: die zahlreich vorhandenen und veröffentlichten Übersetzungen verschmäht Wegele dafür zu nennen, nämlich die *Rettorica* = *De inventione*, dann die *Orazioni di Salustio*, di Tito Livio, di Tullio und endlich den *Fiore di filosofi e molti savi*. Wie aber steht es mit der Allegorie? Brunetto scheint wirklich der erste Allegoriker Italiens gewesen zu sein; aber es verdient doch Beachtung, daß seine unmittelbaren Nachfolger, Dino Compagni und Francesco da Barberino, nicht unter seinem Einflusse stehen, sondern unter französischem oder provenzalischem: das Muster der Allegorie, der *Roman de la Rose*, war unzweifelhaft auch in Italien weit und breit bekannt, und eine Bearbeitung in italienischer Sprache, das Werk eines Florentiners, ist uns ja erhalten.<sup>1</sup>

Man sieht, daß es Wegele durchweg an einer gründlichen Kenntnis der italienischen Litteratur fehlt. Die wenigen Seiten, die ich besprochen habe, geben aber zugleich Proben, wie nachlässig Wegele arbeitet. *Noch vor dem Anritze* einer Mission, die ihm im Jahre 1260 nach Spanien übertragen wurde, soll Brunetto den erwähnten Tesoro begonnen haben. Nur die Vollendung setzt Wegele also in die Zeit, welche der Gesandtschaft folgte. Wer die Handbücher der italienischen Litteratur kennt, ist durch diese Behauptung überrascht, denn in ihnen allen heist es einfach, Brunetto habe den Tesoro nach seiner Gesandtschaftsreise gedichtet. Schlägt man nun die von Wegele angeführte Quelle nach, nämlich die Einleitung Chabailles zu einem anderen Werke Brunettos, so findet man da S. VIII: *il composa son poëme lorsque Florence brillait de tout son éclat et qu'elle était la reine de Toscane*, d. h. er verfaßte den Tesoro nach seiner Reise, denn während derselben traf Florenz

<sup>1</sup> Ich habe in dem Vorstehenden ebenso wenig der Anfänge der dramatischen Dichtung, also der Passionsspiele, wie der politischen Volkslieder gedacht. Sie sind nicht Produkte der Kunstpoesie, haben Nichts mit der mittelitalienischen Dichterschule gemein, und in der Entwicklung, welche zu Dante führt, scheint ihnen kein Platz zu gebühren. Von beiden Kategorien hat denn auch Wegele nicht geredet.

der vernichtende Schlag, die Niederlage bei Montaperti. Hier also *er verfasste*, dort *er begann*. Beides ist gleich neu und gleich verkehrt. Man braucht nur den Anfang des Gedichtes zu lesen:

<i>Lo tesoro comenza. —</i>	<i>All'alto re di Spagna.</i>
<i>Al tempo che Fiorenza</i>	<i>E io presi compagna</i>
<i>Fiorio e fece frutto,</i>	<i>E andai in Ispagna</i>
<i>Sì ch'ell'era del tutto,</i>	<i>E feci l'ambasciata,</i>
<i>La donna di Toscana;</i>	<i>Che mi fu comandata,</i>
<i>Esso comune saggio</i>	<i>E poi senza soggiorno</i>
<i>Mi fece suo messaggio</i>	<i>Ripresi mio ritorno.</i>

Wie man sieht, hat Chabaille den ganzen Zusammenhang mißverstanden; auf seine Darlegung verweist Wegele, anstatt sich das Gedicht selbst anzusehen. Dazu aber trübt er noch die abgeleitete Quelle, indem er *composa* mit *er begann* übersetzte. — Wie schon erwähnt, citiert Wegele Übersetzungen des Ovid und Boethius, die von Brunetto Latini herrühren sollen; S. 53 Anm. 2 verweist er zum Belege dafür auf Mehus Vita Ambrosii Traversarii S. 157 ff. der Vorrede. Da aber sind wohl seine auch sonst bekannten, nur von Wegele nicht genannten Übersetzungen besprochen, findet sich aber Nichts über Ovid und Boethius. — S. 51 Anm. 2 bringt Wegele litterarhistorische oder philologische Nachweise zum Tesoro, und er schließt: *Über die Überarbeitung des ersten Entwurfes siehe Scheffer-Boichorst Florentiner Studien S. 246 Anm. 3.* Da aber handele ich nicht von einem ersten Entwurfe des Tesoro, wovon mir Nichts bekannt ist, auch nicht etwa von einem ersten Entwurfe des livre dou tresor, des französischen Werkes Brunettos: ich zeige nur, daß die Kapitel 87—101 aus Martins Chronik zu dem fertigen livre dou tresor nachgetragen sind.

Indem ich mich den biographischen Elementen zuwende, möchte ich doch nicht sofort die litterarischen verlassen: ich will ein Wort über die Dichter einschalten, welche zu Dante in Beziehung standen. Wegele redet nur von zwei Freunden Dantes, von Guido Cavalcanti und Cino da Pistoja. Bei ihnen brauche ich nicht zu verweilen; gleichsam nur im Vorbeigehen sei der wunderbaren Hypothese auf S. 191 gedacht: *wir gründen auf den Umstand, daß sich unter Cinos Gedichten ein Sonett auf den Marchese Malaspina findet, die Vermutung, daß er sich vielleicht gleichzeitig mit Dante an dessen Hof begab.* Cino hat auch eine Canzone an Guido Novello gerichtet; weshalb mag Wegele doch darauf nicht die analoge Vermutung gegründet haben?<sup>1</sup> Wichtiger ist mir, daß in dem ganzen Buche aber auch mit keiner Silbe von den litterarischen Gegnern die Rede ist. Den Reigen derselben eröffnet Dante da Majano: auf das bekannte Sonett der Vita nuova,

<sup>1</sup> Überdies ist der Ausdruck „auf den Marchese“ auch verkehrt; in einer Handschrift ist das Sonett an einen Markgrafen Malaspina gerichtet; Ciampis Ausgabe trägt die Überschrift „an Lemmo von Pistoja“. Noch mehr: wer hat Wegelen denn gesagt, daß der Markgraf, der in dem einen Codex als Adressat genannt wird, gerade Marvello Malaspina von Saluzzo sein müsse? das Geschlecht der Malaspina war weit verzweigt, und jeder andere Malaspina könnte geradeso gut gemeint sein, als der von Saluzzo, Dantes Wirt.

welches die Dichter zur Meinungsäußerung einlud, hat Da Majano eben so höhnisch und verletzend geantwortet, wie Guido Cavalcanti ermunternd und liebenswürdig. Ich verweise nur auf die Antologie von Nannucci Man. della litteratura ed. III<sup>a</sup> I 319, wo das Sonett gedruckt ist. Es folgt Cecco Angiolieri, dieser unordentliche, vagabundirende, aber hoch begabte Geist. Dante hat einmal den Versuch gemacht, ihn auf die rechte Bahn zu führen; er warnt ihn vor dem übermäßigen Genusse der Liebe und empfiehlt ihm ein Thema zu poetischer Behandlung. Später ist Cecco der erklärte Gegner Dantes. Auch er antwortet auf ein Sonett in der Vita nuova, aber auch er voll Hohn: er nennt sich sogar Dantes *servo e amico* und vertraut auf dessen *gentil cuore*; doch meint er es ganz anders. Dann folgt ein Sonett, das man wegen seiner Selbstanklage fast liebenswürdig finden könnte, wenn es nicht zugleich den Dichter der göttlichen Komödie auf dasselbe Niveau der Schlechtigkeit herabdrücken sollte:

*Se io pranzo con altrui, e tu vi cenni.*  
 . . . . .  
 . . . . . *rimproverare*  
*Puo l' uno all' altro poco di noi due.*  
 . . . . .  
*Ch' io sono il pungiglione, e tu se' il bue.*

F. d'Ancona, dessen Arbeiten man genau kennen muß, wenn man über Dante schreiben will, hat in der Nuova Antologia 1874. XV 1—57 einen lehrreichen Aufsatz über Cecco veröffentlicht; auf S. 18—20 wird da Ceccos Verhältnis zu Dante besprochen. Größeres Ansehen hatte bei den Zeitgenossen ein anderer Cecco, der von Ascoli: er ist der berühmteste Astronom der Zeit, und als Dichter besaß er einen Ruf, den wir heute freilich nicht mehr begreifen. Auch dieser Cecco ist nun ein Gegner Dantes, und zwar ein boshafterer und hämischerer, als die anderen. Zahlreich sind die Spuren, die der Antagonismus in Ceccos Gedicht *L'acerba* hinterlassen hat, und nicht selten sind auch in letzter Zeit die Beziehungen Beider zum Gegenstand der Untersuchung geworden. Ich habe die Litteratur in meinem Buche: *Aus Dantes Verbannung* S. 60 Anm. 3 behandelt; wenigstens zwei der betreffenden Aufsätze hatten längst vor dem Erscheinen von Wegeles neuer Auflage der Dantebiographie die Presse verlassen, und überdies hätte Wegele sich auch ohne dieselben, nur auf Grund der Auszüge, die Fraticelli in seiner *Vita* die Dante 287—291 mitteilte, ein Bild gestalten können. Über Alles geht er hinweg; er macht auch keinen Versuch, aus den Äußerungen der Zeitgenossen sozusagen den litterarischen Principat des alternden Dante zu schildern. Angesichts so ungeheurer Mängel fragt man sich doch, welche Begriffe Wegele denn eigentlich mit der Aufgabe eines Biographen verbinde? Die allgemein gültigen, die er hoffentlich nie erschüttern wird, sind es ganz gewiß nicht.

Ein verwandtes Thema berührt unser Autor, da er von Dantes Beziehungen zu den Künstlern Casella, Belacqua, Giotto und Oderisi handelt. Er macht dabei die für die Geschichte des Dichters, wenn begründete, dann durchschlagende Entdeckung, dafs alle vier *ein wichtiges Zeugnis von dem mächtigen und aber auch zugleich gewinnenden Eindruck seiner Persönlichkeit und seines Umganges ablegen*. Auf die Beziehungen zu Oderisi

scheint Wegele geringeren Wert zu legen, und in der That will es Nichts bedeuten, daß Dante Purg. XI 80 ihn als *l'onor d'Agobbio* feiert. Nichts will es auch bedeuten, daß Oderisi XI 82 den Dichter seinen Bruder nennt, denn sogar Leute, die nicht einmal Zeitgenossen waren, heißen sich in der göttlichen Komödie *frate*. So begrüßt etwa Virgil im Purg. XXI 131 den Statius, ib. 13 Statius den Virgil und den Dante, und ib. XIII 94 nennt die Sapia von Siena, deren Leben sich doch schon 1269 zu Ende neigte und die Dante schwerlich überhaupt nur von Person gekannt hat, unseren Dichter ihren Bruder. Doch wie gesagt, die Beziehungen zu Oderisi nehmen auch bei Wegele eine untergeordnete Stelle ein. Umso höher schätzt er Dantes Freundschaft zu dem Reformator der italienischen Malerei, zu Giotto; er spricht von dem Bilde, das Giottos Meisterhand von Dante entworfen<sup>1</sup>; und fast könnte man auf den Gedanken kommen, Wegele wolle dadurch den Beweis für *die bedeutendste dieser Freundschaften* führen. In Wahrheit fehlt jeder Beleg: ein einziges Mal hat Dante des Malers Erwähnung gethan: Purg. XI 95 sagt er, daß Ciambue den höchsten Ruhm genossen *ed ora ha Giotto il grido*. Das wäre ein Zeugnis für *die bedeutendste dieser Freundschaften*, welches ungefähr die gleiche Beweiskraft hätte, wie Dantes Portrait. Es bleiben also nur Casella und Belacqua; und sie sind allerdings Dantes Freunde gewesen. Wie Purg. IV 123 zeigt, hatte Dante befürchtet, Belacqua würde in der Hölle büßen, und er freut sich nun, daß derselbe mit gelinderer Strafe gekommen ist: II 88 versichert ihn Casella, er liebe ihn hier noch geradeso, wie drüben. Demgemäß bezeichnet denn auch der Anon. Fior. ed. Fanfani II 37, 74 Danten als *domestico* Beider. Jedoch ist damit *der mächtige und aber auch zugleich gewinnende Eindruck seiner Persönlichkeit und seines Umganges* erwiesen? Kann nicht Casellas wie Belacquas Freundschaft aus einer Verehrung des Genies, aus einer Wertschätzung jener Tugend, die man als Rettitudine bezeichnet hat, aus der Verwandtschaft ihrer künstlerischen Richtung<sup>2</sup> entsprungen sein? Wenigstens was den *gewinnenden Eindruck* betrifft, so hat Wegele S. 181 selbst ein ganz anderes Urteil gefällt: danach ist Dante auch in seinen guten Tagen *schwerlich* ein Mann von *leicht umgänglicher Natur* gewesen. Und S. 90 meinte Wegele doch ein *gewichtiges Zeugnis* auch für *den gewinnenden Eindruck seines Umganges* erbracht zu haben. Das Gegenteil bezeugt er nun mit der Charakteristik, die Villani von Dante entworfen. Was dann die *Mächtigkeit des Eindruckes* betrifft, so muß ich meinesteils auch sie in Abrede stellen. Wenn Dante im Convivio I 3 Klage darüber führt, daß die Menschen durch sein Erscheinen getäuscht worden seien, daß sie nach seinen Werken eine ganz andere Vorstellung von ihm gehabt und daß sie nun, da seine Persönlichkeit nicht den Erwartungen entsprochen, sogar die Erzeugnisse seines Geistes viel geringer geschätzt hätten, als vordem, so scheint er doch eben nicht im Stande gewesen zu sein, einen mächtigen Eindruck zu machen. Wie aber auch immer, — das *gewichtige Zeugnis von dem mächtigen und aber auch zugleich gewinnenden Eindruck seiner Persönlichkeit und seines Umganges* existiert nur in Wegeles Phantasie.

<sup>1</sup> Dazu verweist Wegele auf einen veralteten Aufsatz Paurs, nicht aber auf die neue Behandlung, die derselbe Gegenstand auch durch Paur im Jahrbuch der Dantegesellschaft II 262—330 erfahren hat.

<sup>2</sup> So bemerkt Wegele S. 90 selbst.

Dafs Dante der Mann geworden ist, als welchen man ihn verehrt, das danken wir nach Wegele S. 64 wahrscheinlich der *tiefgreifenden, nachhaltigen, sittlichen Einwirkung der Mutter*. Dafür scheint ihm die *drastische Weise*, in welcher Dante Inferno VIII 45 auf seine Mutter hindeuten soll, einen Beleg zu geben; und dieses *kräftige Zeugnis*, wofür er Dantes Worte halten möchte, wird dann durch den bekannten Erfahrungssatz von den bedeutenden Müttern grosser Männer *nachdrücklichst unterstützt*. Sehen wir uns die Stelle an. Dante nennt den Filippo Argenti einen fluchbeladenen Schatten, der im Weinen und Trauern verharren möge. Diese Verwünschung ist nun dem Virgil ganz aus dem Herzen gesprochen: nachdem er den Argenti von sich abgestofsen, nachdem er ihm zugerufen hat: *Pack' dich mit den andern Hunden!* nennt er Danten eine *Eiferseele* und preift den *Schofs der ihn getragen*. Der Vers ist der Bibel entlehnt: bei Lucas XI 27 lesen wir: *quaedam mulier de turba dixit illi (Jesu): „Beatus venter, qui te portavit“*. Und so wehig nun die Frau aus dem Haufen an ihre Mutter dachte, als sie sich freute, dafs der Welt ein Heiland erschienen sei, so wenig hat Dante, da er das gleiche Wort dem Virgil in den Mund legte, seiner Mutter eine Erinnerung kindlicher Pietät gewidmet.<sup>1</sup> In ganz prosaischer Form besagt der Vers nur: „es ist doch gut, dafs es einen Menschen giebt, der das Laster so verabscheut, wie Du eben bewiesen hast“. Von Drastik ist da keine Spur; man mufs sich nur auf die Sprache der Bibel verstehen. Aber einmal zugestanden, Dante habe in Rührung der Mutter gedacht, mufs denn damit gleich *ein kräftiges Zeugnis für die tiefgreifende, nachhaltige, sittliche Einwirkung der Mutter auf den Sohn* gegeben sein? Hat Wegele denn nie erlebt, dafs eben Söhne, die ihre Mutter früh verloren haben, derselben vor Allen gern gedenken, dafs gerade diese sich von der Mutter eine wohl allzu ideale Vorstellung machen? Das gilt besonders, wenn meine Beobachtungen mich nicht getäuscht haben, von solchen Söhnen, welche unter einer Stiefmutter herangewachsen sind. Stiefmutter und Dante sind nun vielleicht für Wegele zwei ganz unzulässige Zusammenstellungen. Gleichwohl bin ich nicht der Erste, der von einer Stiefmutter des jungen Dante reden möchte. Der grosse Genealoge Italiens, Passerini<sup>2</sup>, hat die Ansicht ausgesprochen, dafs Donna Bella, Dantes Mutter, die erste Frau seines Vaters war, dafs ihr Donna Lapa, die den Franzesco Allaghieri gebar, in der Ehe getolgt sei. Auch Wegele weifs nun recht wohl, dafs Dantes Vater zweimal verheiratet war, aber die Frage, ob Dante dem ersten oder dem zweiten Ehebett entsprossen sei, ist ihm gar nicht in den Sinn gekommen. Im Jahre 1332 verträgt sich Franzesco mit seinen Neffen Jakobo und Pietro, den Söhnen Dantes, über den bisher gemeinsamen Besitz. Da ist auch die Rede vom Heiratsgut *domine Lape matris dicti Francisci et filie olim Chiarissimi Cialuffi et uxoris olim Alaghierü*, ebenso vom Heiratsgut *domine Belle olim*

<sup>1</sup> Das hat auch Scartazzini Dante Alighieri, zweite mit Nachträgen versehene Ausgabe S. 549 bemerkt; im Text S. 108, 109 folgt er Wegelen.

<sup>2</sup> In dem Sammelwerk *Dante e il suo secolo* 63. Das Werk ist Wegelen unbekannt geblieben, wie so manches, ohne welches man eine Biographen Dantes heute nicht mehr schreiben darf. Aber er konnte die gleiche Ansicht in dem *Dante-Jahrbuch* II 337 lesen. Da sagt Reumont im Anschluß an Passerini: „Bella, wohl die erste Gattin, war Dantes Mutter“.



*matris dicti Dantis et olim avie dictorum Jacobi et domini Pieri et uxoris olim dicti Alaghieri.*<sup>1</sup> Wenn der Urkundenschreiber mit Bedacht schrieb: *Lape matris dicti Francisci*, wenn er nicht unbedacht ein *olim* vor *matris* ausliefs, dann war Donna Lapa noch 1332 am Leben, dann hatte also Dante eine Stiefmutter. Dazu kommt als Bestätigung ein Moment, das zuerst von Passerini geltend gemacht wurde: in drei Urkunden von 1297 bezüglich 1300 werden viermal „Dante und Franzesco“ genannt<sup>2</sup>, und da es dem Urkundenstil entspricht, Brüder nach dem Alter zu ordnen, so ist Dante der Ältere gewesen, d. h. nach den obigen Notizen über die verschiedenen Mütter der Beiden: Dante hatte eine Stiefmutter. Nun nehme man die Bemerkung Wegeles S. 63 hinzu: *Gewifs ist, dafs Dante seinen Vater ziemlich früh durch den Tod verloren hat*<sup>3</sup>; und man gelangt mit Notwendigkeit zu dem Schlusse, dafs die Mutter *sehr bald* gestorben ist. Wo bleibt da die tiefgreifende, nachhaltige, sittliche Einwirkung der Mutter? Doch gesetzt, meine obige Ausführung habe ihr Ziel nicht erreicht, — es wäre die Pflicht Wegeles gewesen, seine These zu beweisen; er aber will ein Biograph Dantes sein, und macht nicht einmal einen Versuch, die nächsten genealogischen Verhältnisse zu bestimmen. Dafs ein Dutzend Italiener ihm vorgesprochen, ist doch für den Deutschen, der so gern von *seiner nochmaligen, reiflichen Erwägung* redet, wahrhaftig kein Grund, ihnen einfach nachzusprechen.

Geld und Gut spielt nun einmal im Leben aller Menschen eine bedeutende Rolle, und soweit ich unsere anerkannten Biographien gelesen, habe ich danach denn auch gefunden, dafs die Autoren derselben insgesamt dem unerquicklichen, aber wichtigen Thema die gebührende Sorgfalt widmeten. Nur Wegele macht eine Ausnahme. Nach dem Vorgange mancher der älteren Italiener, die ohne Gründlichkeit arbeiteten, die nicht wie Wegele *nach wiederholter, sorgfältiger Prüfung* ihre Gedanken zu Papier brachten, sagt der Verfasser S. 61 nur das Eine: *Das Besitztum der Alighieri reichte sie nicht gerade zu den reichen, aber doch zu den entschieden wohlhabenden Geschlechtern der Stadt.* Das ist Alles. Kein Wort von der mehrfachen Geldverlegenheit, in der wir Dante finden! Ich rede natürlich nicht von seiner Armut während des Exils, — es ist ein wohlzubeachtendes Moment, dafs er schon vor seiner Verbannung Geld brauchte, aber nicht hatte. Wenn er gleich nach erlangter Volljährigkeit, im Jahre 1283, als Erbe seines Vaters, all' seine Ansprüche auf Güter zu Ontignano einem Rustichelli verkauft<sup>4</sup>, so

<sup>1</sup> Genügende Auszüge konnte Wegele den folgenden, ihm bekannten Werken entnehmen: (San Luigi) *Delizie degli erud. Toscan.* XII 255. Pelli *Memoire per servire alla vita di Dante* Ed. II<sup>a</sup> p. 35. Fraticelli *Vita di Dante* p. 43, 44. Dann ist die Urkunde in gröfserer Ausführlichkeit gedruckt bei Frullani e Gargani *Della casa di Dante* 43—46, d. h. in einem Werke, das Wegele nicht gekannt hat, aber kennen mußte. Endlich gab Imbriani einen vollständigen und verbesserten Druck im *Propugnatore* XIII<sup>a</sup>, die betreffenden Stellen S. 186, 187.

<sup>2</sup> Die zweite ist vollständig gedruckt bei (San Luigi) *Delizie* XII 256. Fraticelli l. c. 41. Frullani e Gargani l. c. 38. Von der ersten und letzten haben wir Auszüge bei Frullani e Gargani 39.

<sup>3</sup> Die Angabe stützt sich auf Leon. Aret. *Vita di Dante* ed. Bianchi XI: *Il padre suo perdè nella sua puerizia.*

<sup>4</sup> Man kennt die Urkunde leider nur aus der Erwähnung Passerinis in Dante e il suo secolo 66.

möchte ich schon diese schnelle Umsetzung von Besitz in Geld eben auf Mangel an Baarvermögen deuten. Zu Ende des folgenden Jahrzehnts sind die Geldverlegenheiten offenbar gestiegen. Denn am 23. Dezember 1297 leiht er und mit ihm zugleich sein Bruder bei der Firma Jacobo e Pannocchia Corbizzi die nicht unbedeutende Summe von 480 Goldflorenen.<sup>1</sup> Aber der Stiefbruder, glaube ich, ist nur zur besseren Sicherung der Banquieres mit in den Handel hineingezogen, denn später stehen die 480 Florenen allein auf Dantes Conto<sup>2</sup>, und dann ist es nun eben Franzesco, der etwa zwei und ein halbes Jahr später in kürzester Aufeinanderfolge dem Bruder zweimal vorstreckt. Freilich es ist auch das bewegte Jahr 1300 gekommen; Dante steht vor seinem Eintritte ins Priorat, und da leiht ihm der Bruder am 14. März einhundertfünfzig Goldflorenen und nochmals am 11. Juni, drei Tage vor dem Beginn des Priorates, die Summe von neunzig.<sup>3</sup> Mag es nun auch den Alighieri, wie nach der Teilung von 1332 feststeht, nicht an Grundbesitz geradezu gefehlt haben, — an baarem Geld hat unser Dante oft einen unangenehmen Mangel empfunden.<sup>4</sup> Und davon hat Wegele, obwohl die wichtigsten der betreffenden Urkunden seit Ende des vorigen Jahrhunderts wiederholt gedruckt sind, aber auch nicht eine blasse Ahnung! Wenn er aus Überlegung nicht davon geredet hätte, so möchte ich doch fragen, welche Vorstellungen er von der Aufgabe eines Biographen habe? Doch er hat die Urkunden einfach nicht gelesen, sonst würden uns die fest gesicherten Daten „1297 Dezember 23, 1300 März 14, 1300 Juni 11“ wenigstens in den Regesten begegnet sein.<sup>5</sup>

S. 164 behauptet Wegele von Dantes Frau, sie sei *etwa* 1308 gestorben. Nachdem er noch S. 147 erklärt hat, daß es ihm auf möglichste Sicherheit und kritische Feststellung der Thatsachen ankomme, wird man hier wenigstens eine Art von Beweisführung erwarten dürfen. Sie fehlt in der That nicht: *wir hören Nichts mehr von seiner Frau*. Aber was hat Wegele denn etwa aus den Jahren 1302—1307 gehört? Die Angaben Boccaccios über Dantes Verhältnis zu Donna Gemma verwirft Wegele, und selbst wenn er sie beibehalten wollte, — eine Notiz, wie z. B. die, daß Dante seine Frau nie wiedersehen mochte, — kann sich doch ebenso gut auf die Jahre nach, als vor 1308 beziehen. Nun ist es zu allem Überflusse gar nicht richtig, daß wir nach 1308 von Dantes Frau keine Nachricht mehr erhalten. Im Gegenteil;

<sup>1</sup> (San Luigi) Delizie XII 256, Fraticelli l. c. 41, Frullani e Gargani 38.

<sup>2</sup> Nach dem Testamente von Dantes Schwiegermutter bei Frullani e Gargani l. c. 41. Witte Danteforschungen II 66. Scartazzini Dante Alighieri 552. Doch sind die beiden letzteren Drucke nach Wegeles neuer Auflage erschienen.

<sup>3</sup> Die Urkunden selbst liegen uns nicht vor; genaue Auszüge besitzen wir aber in der Teilungsurkunde von 1332, deren Druckorte ich schon S. 462 Anm. 1 nachwies.

<sup>4</sup> Zwei weitere Anleihen vom 11. April 1297 und 2. März 1300 habe ich bei Seite gelassen; die kurzen Auszüge der betreffenden Urkunden, in denen neben Dante übrigens auch der Bruder wieder erscheint, können von dem Geschäfte kein deutliches Bild geben. Frullani e Gargani l. c. 39.

<sup>5</sup> Ein weiteres, „zuverlässig bezeugtes“ Datum, d. h. ein Datum, wie Wegele es nach S. 619 Anm. für seine Regesten verlangt, hätte er im Archivio storico Ital. ser. III tom. IX<sup>b</sup> p. 8 finden können. Danach ist Dante den 28. April 1301 officialis et superestans in einer Bauangelegenheit.

recht Bestimmtes erfahren wir erst nach 1308. Aus dem Testamente ihrer Mutter, das schon im Jahre 1865 gedruckt wurde<sup>1</sup>, wissen wir nämlich, daß Gemma noch 1314 am Leben war. Ja, in jüngster Zeit ist ein Prozeß, den die Wittve Dantes, eben Donna Gemma, noch im Jahre 1333 anstrebte, an das Tageslicht gekommen. Die letztere Publikation konnte Wegele noch nicht kennen; und daß ihm die erstere entgangen ist<sup>2</sup>, will ich ihm nicht gerade zu härterem Vorwurf machen. Aber energischen Tadel verdient es, daß er die windigste Behauptung, obwohl er immer von dem Ernste seiner Forschung redet, als Thatsache hinstellt.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Zeit, welche Dante nach Wegele am Hofe Cangrandes von Verona verbracht haben soll. Vier volle Jahre wäre der Dichter ein Gast des Scaligers gewesen, von 1316—1320; und in einem Briefe, den auch Wegele in keine andere Zeit zu setzen weiß, als in die dem Veroneser Aufenthalte folgende, nennt Dante sich doch einen Neuling in der Gunst des Scaligers, versichert er ihn, daß er von dem Anfange aus, den er in seiner Gunst gemacht habe, zu dem ersehnten Ziele, zu deren ganzem und vollem Besitze, rüstig weiter streben wolle. Durchaus willkürlich ist auch die Behauptung, daß Dante in Verona seine Söhne bei sich gehabt, daß der eine derselben, Pietro, schon damals dort dauernden Wohnsitz genommen habe. Wegele weiß nicht, das derselbe noch im Todesjahre seines Vaters als Besitzer einer Pfründe zu Ravenna erscheint, daß er dort einen Streit mit dem päpstlichen Legaten bestehen mußte. Freilich, je weiter man in der Biographie vorschreitet, desto mangelhafter wird die Forschung: es gilt da von Wegele, was von seinen italienischen Vorgängern gilt, daß sie nämlich in den späteren Abschnitten ihrer Darstellung ermatteten. So ist es Wegele z. B. nicht in den Sinn gekommen, uns mit dem Kreise bekannt zu machen, dessen Mittelpunkt Dante in Ravenna war, also mit dem Schutzherrn Guido von Polenta, dann mit seinen Freunden und Schülern. Es ist nicht gerade ein Beweis für die Eigenartigkeit von Wegeles Forschung, daß er in der bezeichneten Richtung über seine italienischen Vorgänger aber auch keinen Schritt hinauskam. Da konnte ich denn in meinen Studien „Aus Dantes Verbannung“, wo man auch die Belege für die obigen Angaben findet, mehr als eine bloße Nachlese halten.

In dem angeführten Buche untersuchte ich auch, wann Dante in Paris studiert habe. Die Frage betrifft einen der wenigen Punkte, denen gegenüber Wegele sich nicht mit Behauptungen begnügt, sondern wenigstens einen Anlauf zu kritischer Untersuchung nimmt.<sup>3</sup> Daß es aber ohne jeden Erfolg geschah,

<sup>1</sup> S. die Nachweise S. 463 Anm. 2.

<sup>2</sup> Daß Wegele von Allem, was seit 1865 über Dante erschienen ist, so ziemlich Nichts kennt, hat schon Scartazzini im *Literaturbl. f. germ. u. rom. Philologie* 1880 S. 73 gezeigt. Ich aber will Wegele nicht einmal zum Vorwurfe machen, daß er sich auch die wichtigsten der neueren Publikationen entgehen ließ; ich übe ihm gegenüber die Nachsicht, nur zu fragen: „Wie hat er die ihm bekannte Litteratur studiert?“

<sup>3</sup> Leider habe ich in meinem Buche S. 249 behauptet, Wegele habe sowohl in der zweiten, als auch in der ersten Auflage der Reise nach 1300 gesetzt. Das wahre Verhältnis ist, daß er in der dritten wieder zu der Ansicht der ersten zurückkehrt, daß er in beiden die Reise den Jahren der Verbannung vorausgehen läßt: nur in der zweiten setzt er die Pariser Studien

glaube ich a. a. O. 249—252 gezeigt zu haben. Hier möchte ich jetzt nur eine Seite des Problems noch einmal berühren. Der Herr P. Meyer hat neulich in der Romania XI 616 meiner Widerlegung gedacht, und zwar in einer Weise, daß wohl Jedermann glauben muß, ich hätte aus Parad. X 136 bis 138, wonach der berühmte Siger von Brabant in der Halmengasse zu Paris mißliebige Lehren vorgetragen, einen Schlufs auf die Reise selbst und deren Zeit gezogen. Nichts hat mir ferner gelegen. Ich stütze den Pariser Aufenthalt allein auf das wiederholte Zeugnis des Boccaccio.<sup>1</sup> Gegen Wegele aber führe ich aus, daß die angezogene Stelle des Paradieses keineswegs zu der Annahme zwingt, Dante müsse zu Sigers Füßen gesessen haben. Wegeles weitere Argumentation war: „da Siger dem Dichter im Jahre 1300 auf seiner Wanderung durchs Jenseits begegnet, da er mithin vor 1300 gestorben ist, so muß auch der Pariser Aufenthalt Dantes in eine frühere Zeit gesetzt werden, als in die der Verbannung.“ Mit der falschen Schlufsfolgerung aus den angezogenen Versen des Paradieses, die alsdann ja die Voraussetzung für Wegeles Zeitbestimmung wurde, fällt natürlich auch die letztere. Jetzt füge ich hinzu, daß Dante ganz unmöglich noch ein Schüler Sigers gewesen sein kann. Denn wie ich erst nachträglich erfahren, hat Potvin im *Bullet. de l'acad. roy. de Belgique* 2<sup>me</sup> sér. tome XLV 330—348 gezeigt, daß Siger sich vor 1277 von der Universität Paris zurückgezogen hat; die letzte Nachricht über ihn, deren Zeit feststeht, bezieht sich auf 1277: da wird Siger, nunmehr Stifteherr von St. Martin zu Lüttich, vom Ketzerrichter nach Saint Quentin geladen. Was man von einer Pariser Lehrthätigkeit Sigers aus späteren Jahren wissen wollte, betrifft den Siger von Courtrai, den man verkehrter

nach 1300. Auch will ich noch bemerken, daß die Ausführungen, auf welche Wegele S. 96 verweist, welche ich aber nach S. 213 Anm. I vergebens gesucht habe, sich S. 111 finden. Die Bedeutungslosigkeit derselben werde ich ein andermal darthun.

<sup>1</sup> D. h. auf die beiden Auflagen der Vita di Dante, auf den Dantecommentar und das Gedicht, das Boccaccio 1359 mit einem Codex der göttlichen Komödie an Petrarca schickte. Zu dem letzteren möchte ich hier einen Nachtrag einschalten. S. 206 habe ich mit allen früheren Herausgebern und Benutzern gelesen:

. . . . . *novisti forsan et ipse,*  
*Traxerit ut iuvenem Phoebus per . . . .*  
 . . . . .  
 . . . . .  
*Aonios fontes, Parnassi culmen et antra*  
*Julia, Pariseos demum extremosque Britannos.*

Es ist offenbar zu lesen:

. . . . . *Parnassi culmen et antra,*  
*Juliam Pariseos demum extremosque Britannos.*

Über *Parnassi culmen et antra* brauche ich nicht zu reden; für die Änderung von *Julia* in *Juliam* und für *Pariseos* als zugehörenden Genitiv verweise ich auf den Brief Petrarca's an Zoilo in Opera ed. Basel p. 1350<sup>b</sup>, den Boccaccio in den *Geneal. deor.* VII 29 benutzte:

. . . . . *quem Julia nostrò*  
*Tempore Parriseos, studiorum tertia nutrix,*  
*Suscipit.*

Das Paris damals für eine Gründung des Cäsar gehalten wurde, wissen wir auch aus Petrarca's *De viris illust.* ed. Razzolini II 32. Damit sind denn die unverständlichen *antra Julia* beseitigt, und Alles ist in Ordnung.

Weise mit Siger von Brabant identifiziert hat. Da nun unser Siger nach 1277 nicht wieder auf den Pariser Katheder zurückgekehrt ist, so müßte Dante nach Wegeles Deutung der in Rede stehenden Verse als kleiner Knabe in Paris studiert haben.

Doch ich verlasse die biographischen Momente von privater Natur, um mich denen von politischer zuzuwenden. Gerade in dieser Beziehung hat die dritte Auflage ihre wesentlichsten Änderungen erfahren. Die früheren Darstellungen beruhten noch, wie Wegele in der Einleitung bemerkt, auf der Benutzung der Chroniken der Malespini und des Dino Compagni. Da nun die erstere als gefälscht, die letztere als unecht erkannt sei, da mithin gerade der politische Teil einer gründlichen Revision bedurft hätte, so wäre ihm der Wunsch des Verlegers nach einer neuen Auflage doppelt willkommen gewesen. Was aber das Werk Dinos betrifft, so betont er gefissentlich, daß er dasselbe nur für *verfälscht*, nicht für *gefälscht* halte, und man sollte danach glauben, daß er einen Versuch machen würde, den Waizen von der Spreu zu sondern. Weit gefehlt; Wegele hat den Rotstift zur Hand genommen, um alles auf Dino Zurückgehende auszustreichen. Und nicht einmal da hat er gerade besondere Sorgfalt angewandt. Z. B. S. 161 Anm. 2 der zweiten Auflage waren für ein Unternehmen der Verbannten als Quellen angeführt: *Dino und Villani*; in der dritten ist nun S. 179 Anm. 1 der Verweis auf Dino gefallen; aber was seiner Darstellung entlehnt war, was eben nur in ihr sich findet, nicht auch beim Villani, ist darum aus dem Texte keineswegs ausgemerzt. Wenn Dino III 10 z. B. schildert: *Il caldo era grande, sì che pareva che l'aria ardesse*; so lesen wir bei Wegele: *Die Sonne strahlte glühend heifs, die Luft schien zu brennen*. Einen anderen Fall bietet S. 154: da hören wir von drei Kollegen, welche mit Danten nach Rom geschickt wären. Die Charakteristik derselben, die Wegele in der zweiten Auflage S. 134 nach Dino II 11 entworfen hatte, ist nun allerdings beseitigt; aber die drei Kollegen selbst sind geblieben, und ihre Existenz ist doch eben nur durch Dino bezeugt. S. 219 der zweiten Auflage heifst es von den Florentinern: *sie hatten überall in der Lombardei ihre Agenten, die mit Intrigue und Gold die Abneigung gegen die Deutschen steigerten, den Widerstand gegen sie möglich machten und erhielten*. Die zugehörige Anmerkung verwies auf Dino; das Citat ist nun in der dritten Auflage S. 237 gefallen, nicht aber der angeführte Satz. S. 158 Anm. 2 der zweiten Auflage begründete Wegele seine Behauptung, daß im Jahre 1304 die Verbannten einen Kardinal als Vermittler anrufen hätten, mit einem Hinweis auf Dino; an dessen Stelle ist nun S. 177 Anm. 1 *Villani VIII 68* getreten, obwohl derselbe nichts derartiges meldet. Wo Wegele in der zweiten Auflage S. 153 Anm. 1 und 2 wiederum Dino angeführt hatte, da nennt er nun S. 171 Anm. 3 und 4 das eine Mal *Fratricelli Vita di Dante 156*, das andere *Troya Il Veltro alleg. 13*, der Text aber ist unverändert geblieben; gleichwohl können sich die beiden modernen Autoren auch nur auf Dino stützen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> S. 141 der zweiten Auflage hat Wegele mit den Worten: „Viele wurden bei diesem schlimmen Handel grofs, die vorher unbekannt waren“ eine ziemlich getreue Übersetzung aus Dino II 23 gegeben. Jetzt sagt er: „Viele wurden reich, die vordem arm gewesen waren, und arm, die reich gewesen

Und wie gründlich hat Wegele die Dino-Frage doch studiert! Was er früher durch Dino und jetzt durch Troya belegt, dafs nämlich Scarpetta degli Ordellaffi päpstlicher Vikar von Forlì gewesen sei, ist längst durch Wüstenfeld in den Gött. Gel. Anz. 1875 S. 1571, 1572 als ein böser Anachronismus dargethan! Ein anderes Beispiel bieten Wegeles Anschauungen über die Art und Weise, wie man damals zum Priorat gelangte. Dino hat darüber ganz Verkehrtes berichtet: indem ich nun Dino in meinen Florentiner Studien S. 100 widerlegte, entwickelte ich zugleich das wahre Verfahren. Mit Dino kommt freilich auch Wegele nicht überein; er hat sich eine apparte Ansicht gebildet, und er ist — in einen groben Irrtum verfallen. Dafs er sich aber mit meinen so einfachen Ausführungen gar nicht auseinandersetzt, beweist wohl zur Genüge, wie oberflächlich er die Dino-Frage studiert hat.

Ich gehe auf Wegeles Anschauungen ein, doch nicht wegen der Chronik Dinos oder meiner Florentiner Studien; auf beide komme ich nicht wieder zurück: die Sache an sich ist für die Geschichte Dantes von der höchsten Bedeutung.

Am 15. Juni 1300 wurde Dante Prior, d. h. einer von den sechs Herren, die bis zum 15. August regieren sollten. Es war in einem Augenblicke, da der Staat nach Wegele sozusagen aus Rand und Band zu gehen drohte; und also wird man geneigt sein, aus der Würde, die Dante gerade jetzt empfing, auf ein hohes Ansehen desselben zu schliessen. Dagegen mahnt nun Wegele S. 141, dem Faktum keine gröfsere Bedeutung zuzuschreiben. Man solle ja nicht glauben, dafs dem Dichter *mit der Berufung in die Regierung*, wie wichtig der Moment auch gewesen sei, *ein ganz besonderes Vertrauensvotum erteilt worden*; denn *sämtliche Prioren eines Jahres wurden im voraus gewählt und teilten sich hernach dann durch das Loos in die sechs zweimonatlichen Amtsperioden*. Statt Dantes hätte also, wenn der Zufall des Looses es so gefügt, auch jeder Andere aus den Sechsenddreifsig, die zu Anfang des Jahres gewählt worden wären, gerade in dieser kritischen Stunde den Sitz in der Regierung erhalten können. So Wegele; ganz anders die beglaubigte Geschichte. Das Äufserste der Demokratie, die Verlosung der Ämter, ist in Florenz erst nach einem Menschenalter eingeführt worden; bis dahin wählte man von zwei zu zwei Monaten und zwar nach einem Modus, der jedes mal erst für den betreffenden Fall festgestellt wurde. Das aber ist keine Entdeckung, die erst heute gemacht wurde, es ist vielmehr eine Thatsache, die von jeher feststand. Wegele hat die Verfassung von 1293, die für die Geschichte Dantes von so eminenter Wichtigkeit ist, wohl nur rascher Hand durchblättert, anders würde er dort, Archivio storico Ital. Nuova serie I 43 und 44, folgende Bestimmung gelesen haben: *unam diem ante exitum priorum, qui pro tempore fuerint, — (capitaneus) in praesentia ipsorum dominorum priorum coram ipsis capitudinibus et sapientibus proponat et consilium petat, quo modo et qua forma electio futurorum priorum artium, qui sint — pro duobus mensibus tunc futuris, fieri et celebrari debeat. — Illi igitur sex, qui secundum modum et formam, ut praedicitur, providendam tunc eli-*

waren“. Das heifst, aus der einen Antithese, die Wegele nicht mehr durch Dino verbürgt glaubte, frischweg zwei machen. Wie soll doch ein gewissenhafter Historiker solches Verfahren nennen?

*gentur, sint et esse debeant — priores — per duos menses tunc futuros. — Sicque quolibet anno, singulis duobus mensibus, predicto tempore super electione priorum facienda, proponendo semper quo modo et forma in ipsa electione procedendum sit, de cetero observetur.* Dementsprechend haben wir nun eine fortlaufende Reihe von Dokumenten, in welchen an betreffenden Tagen der sechs Monate, die für den Amtswechsel bestimmt sind, der Eine diesen, der Andere jenen Modus der vorzunehmenden Neuwahl empfiehlt. So stimmt am 14. April 1301 kein Geringerer als Dante selbst einem Vorschlage zu, den ein Ser Bindo Guicciardi für die Wahl der am 15. April eintretenden und am 14. Juni wieder ausscheidenden Prioren der Versammlung gemacht hat. Es ist ein unendlich einfaches und klares Verhältnis. Wenn Wegele es nicht gekannt hat, so wird man ihm den Vorwurf nicht ersparen können, daß er die hoch wichtige Verfassungsurkunde keines gründlichen Studiums gewürdigt hat. Es leuchtet aber auch ein, daß er die Bedeutung von Dantes Priorat, indem er dasselbe auf das Loos, nicht auf eine, eben für den Fall getroffene Wahl zurückführt, gegen alle Gebühr herabdrückt.

Wie oberflächlich der Biograph Dantes seine Quellen benutzt hat, — davon kann man sich gerade im Zusammenhang mit dem Wahlmodus noch an einer anderen Stelle überzeugen.

Dante ist Prior. Die Parteien liegen im grimmigsten Hader, namentlich um das Priorat. Da kommt der Kardinal Acquasparta, der den Frieden wiederherstellen soll: am 27. Juni erhält er die Vollmacht, eine neue Verfassung auszuarbeiten. Acquasparta entspricht dem Auftrage; aber nach Wegele S. 142 wird sein Bemühen vereitelt, weil die Partei Dantes befürchtete, daß durch die Annahme der von ihm vorgeschlagenen Verfassungsänderung heute oder morgen die Gegner in den Besitz der Macht gelangen könnten. Die Ablehnung erfolgte, wie Wegele vermutet, unter besonderem Zuthun Dantes. Da fragt denn Jeder, wels' Inhaltes die Vorschläge des Kardinals gewesen seien. Wenn etwas in eine Biographie Dantes hineingehört, so ist es die Antwort auf diese Frage. Wegele spricht in einem Rätsel; die Auflösung giebt uns Villani VIII 40. Danach hat der Kardinal nämlich den Vorschlag gemacht, daß das Loos entscheiden soll, freilich in einer anderen Weise, als es nach Wegele schon seit 1293 üblich gewesen wäre, nämlich nur noch demokratischer: die Namen aller Brauchbaren sollen in einen Beutel geworfen und dann von zwei zu zwei Monaten sechs Namen herausgenommen werden; wahrscheinlich sollen erst nach Ablauf von 3½ Jahren die Beutel wieder neu gefüllt werden.<sup>1</sup> Wenn nun Dante sich gegen einen solchen Modus sträubt, bewegt ihn dann die bloße Furcht, daß die Gegner das Heft in Händen bekommen werden? Mit Recht hat Wegele den Dichter als bedeutenden Staatsmann, als aristokratischen Geist gefeiert, — zwei Momente, welche für die Ablehnung der Vorschläge eine viel tiefere Erklärung und bessere Rechtfertigung geben, als die Furcht, daß die Gegner einmal zur Herrschaft gelangen könnten. Die kommunistischen Pläne des Kardinals mußten aber dem staatsmännischen, aristokratischen Dante umso bedenklicher erscheinen, als man in Florenz bis dahin an keinerlei Verlosung gewöhnt war, auch nicht an die mildere Form derselben, die nach Wegele schon seit 1293 bestanden

<sup>1</sup> Das würde Villanis *come la ventura venisse* besagen.

haben soll. Und so tritt Dantes Verhalten in eine ganz andere Beleuchtung: seine Motive kann nur verkennen, wer in der Verlosung der Ämter eine auch schon früher übliche Einrichtung erblickt und wer dann besonders die Angaben Villanis VIII 40 nicht scharf hervorhebt.

Gleichwohl soll Dante, wie Wegele sich ausdrückt, *in einem entmutigten Augenblick* ein Gefühl von Reue über die Abweisung empfunden haben. Denn in einem Briefe, von welchem Leonardo Bruni uns einen Auszug überliefert, habe er gemeint: *All' mein Leiden und all' mein Ungemach nahm Anfang und Ursache von der verhängnisvollen Geschäftsführung meines Priorats.* Verhängnisvolle *Geschäftsführung* übersetzt Wegele und giebt eben damit eine Begründung seiner Ansicht; bei Leonardo lesen wir dagegen: *Tutti li mali e tutti gl' inconvenienti miei dalli infausti comizi del mio priorato ebbero cagione e principio.* Wo aber bedeutet comizii: Geschäftsführung? Wie viele Lexika man auch nachschlagen mag, man findet überall nur für comizio und comizii dieselbe Deutung, wie für das lateinische comitium und comitia, comizio = comitium = Versammlungsort, und comizj = comitia = Versammlung.

Ich glaube nun nicht, daß Wegele seiner ganz falschen Übersetzung noch das Wort reden wird; vielleicht ist er jetzt der Ansicht, die *infausti comizi* bedeuteten jene Versammlung, auf welcher die Vorschläge des Kardinals abgelehnt wurden. Aber erstens paßt dann der Zusatz *del mio priorato* nicht; denn da Acquasparta erst im Juni nach Florenz kam, da er gleich nach dem Mißlingen seiner Vermittlungsversuche die Stadt verließ, er laut dem glaubwürdigen Zeugnis Paolino Pieris aber „mehrere Monate“ dort gewohnt hatte, so kann seine Zurückweisung schwerlich schon vor dem 15. August erfolgt sein, d. h. vor dem Tage, an welchem Dante aus dem Priorate ausschied. Zweitens ist nicht recht abzusehen, wie von einer Versammlung, die sich mit der Auslosung der Ämter nicht befreunden mochte, Dantes ganzes Unglück seinen Anfang nehmen konnte. Von dieser Stunde soll zwar nach Wegele der Haß datieren, mit welchem Dante von seinen Gegnern verfolgt wurde. Aber dafür fehlt jeder Beleg, und ich meinestils verstehe nicht recht, wie die Partei der Schwarzen, die doch nicht weniger nach Alleinherrschaft trachtete, wegen der Ablehnung eines Modus, der bald ihnen und bald den Weißen das Übergewicht geben konnte, sich gerade besonders erhitzen sollte.<sup>1</sup>

Was für eine Versammlung gemeint sei, lehren die lateinischen Analogien: comitia consularia, praetoria, quaestoria etc. Priore selbst ist ein als Substantiv gebrauchtes Adjekt, und comizj priori wäre eine ganz unzulässige, auch unverständliche Verbindung gewesen; daher trat der Genetiv des Amtes an die Stelle des sonst üblichen Adjektivs: wir erhalten also „die Ver-

<sup>1</sup> Man hat in die Zeit, während welcher Dante Prior war, die Versammlung von Santa Trinità gesetzt, d. h. jene Versammlung, auf welcher die Schwarzen beschlossen, den Karl von Valois zu berufen. Aber abgesehen davon, daß schwerlich schon im Sommer 1300 an den französischen Prinzen, als Regenten von Florenz, gedacht werden konnte, war die Versammlung von Santa Trinità eine Parteiversammlung, die danach in dem Rahmen der Verfassung keinen Platz hat; sie war eine *ragunta*, nicht aber *comizi*, und hat zu Dantes Priorat, sofern sie weder von der Regierung berufen war, noch zu deren Wahl führte, nicht den geringsten Bezug.



sammlung, welche zur Wahl Dantes führte“.<sup>1</sup> Dafs dieselbe eine stürmische war und die größte Unzufriedenheit bei den Gegnern erregte, hat Dante in der hinzugefügten Rechtfertigung angedeutet: von Seiten meiner Jahre und Treue war ich des Amtes nicht unwürdig, wenn ich auch in Hinsicht der Klugheit desselben nicht würdig war. D. h. aus staatsmännischen Erwägungen mochte man gegen mich sein, während ich die von der Verfassung vorgeschriebenen Bedingungen erfüllte.

Indem ich *comizj del priorato meo* auf die zur Wahl führende Versammlung beziehe, schliesse ich mich aber einfach älteren Forschern an. Vielleicht allzu kurz hat noch im Jahre 1869 Scartazzini übersetzt: „meine unselige Wahl zum Priorat“<sup>2</sup>; und wenn ich auch nicht finde, dafs man die Deutung durch die Heranziehung des lateinischen Sprachgebrauches ausdrücklich gerechtfertigt hätte, — bewußt oder unbewußt, hat man sich von diesem leiten lassen. Weshalb Wegele im Gegensatze zu seinen Vorgängern von einer „unseligen Geschäftsführung“ redet, hätte er doch wenigstens mit einem Worte erklären sollen. Wenn man etwas besser zu wissen glaubt, als Frühere, soll man es sagen: das ist nicht unbescheiden, sondern schützt den Leser vor Verlegenheiten. Aber wahrscheinlich hat Wegele sich auf den Irrweg begeben, ohne gleichsam auf die Warnungstafel, die ihm in der richtigen Deutung Anderer vor Augen gestellt war, irgendwie Acht zu haben.

So gewinnt Dantes Wahl, wenn man noch hinzunimmt, dafs Wegele vom Wahlverfahren ein ganz falsches Bild entworfen hat, eine durchaus andere Bedeutung, als aus der Darstellung in „Alighieris Leben und Werke“ auch nur zu ahnen ist. Dafs ein wichtiges Ereignis, welches zur Zeit des Priorats wenigstens sich vorbereitete, durch Wegele gleichfalls nicht die richtige Würdigung erfahren hat, wurde schon gezeigt: es erübrigt jetzt noch der Beweis, dafs Wegele eine andere Begebenheit nicht blofs verdunkelte, sondern ungehöriger Weise aus dem Priorate Dantes strich.

Es handelt sich um die Verbannung von Parteiführern. Nach Wegele S. 147 Anm. 2 erfolgte dieselbe, als „Dante nicht mehr im Amte, und so wird leider die Biographie des Dichters um einen charakteristischen Zug ärmer. Uns kommt es aber auf möglichste Sicherheit und kritische Feststellung der Thatsachen an.“ Man höre! Leonardo Bruni erzählt, dafs die Verbannung von Weissen, wie Schwarzen, *diede gravezza assai a Dante*. Aber der Angeschuldigte: *si scusi come uomo senza parte*. Nun werden die Weissen zurückberufen, und auch deswegen werden Dante Vorwürfe gemacht. *A questo risponde Dante, che quando quelli — furono rivotati, esso era fuori dell' ufficio del priorato*. Wer die offenbar einem Briefe Dantes entnommenen Worte ernstlich prüft, kann wohl nur folgern: Ein Gegner hat Dante be-

<sup>1</sup> Zu *comizi del priorato meo* vergleiche man etwa Cicero *Ad Attic.* I 10, 6 *de meis comitiis*; I 4, 1 *Quinti fratris comitia*.

<sup>2</sup> Das ist zugleich einer der wenigen, die Geschichte betreffenden Punkte, in denen Scartazzini von Wegele abweicht: gleich auf der folgenden Seite stellt er das Wahlverfahren ganz nach Wegele dar. Dazu stimmt, dafs er im *Literaturbl. f. germ. u. rom. Philol.* 1880 S. 74 von den *zeitgeschichtlichen Abschnitten* sagt, sie seien *ganz ausgezeichnet* und ständen *durchaus auf der Höhe der Zeit*. So aber behauptet er mit Rücksicht noch auf die 3. Auflage, die er nach allen anderen Richtungen scharf verurteilt.

schuldigt, mit seinen Kollegen, den anderen Prioren, die Führer der Schwarzen verbannt zu haben; und ebenso wird er wegen Zurückberufung der Weissen zur Rede gestellt. Darauf antwortet Dante: „dafs ich an der Verbannung der Schwarzen beteiligt war, hat seine Richtigkeit, aber ich handelte als *uomo senza parte*: ich stimmte auch für die Austreibung der Weissen. An der Zurückberufung der Letzteren habe ich dagegen keinen Teil, denn zur Zeit, als sie erfolgte, war ich nicht mehr Prior.“ Also war Dante doch einer jener Prioren, welche die Verbannung beschlossen.

Fast zum Überflufs haben wir nun jüngst noch ein präzises Datum erhalten. In der kleinen, aber wertvollen Chronik von Florenz, die O. Hartwig zum 80. Geburtstag K. Wittes herausgab, lesen wir Folgendes: *E del mese di giungio si fecie chatuna parte grande raunata; e 'l comune veggiendo ciò si si fornirò di gente e mandoe a' chonfini l' una parte e l'altra per lo meglio di Firenze. E andorone il dì di San Giovanni detto mese.*

Nun ist das Verhältnis so: am 15. Juni ist Dante ins Priorat eingetreten; seine und seiner Kollegen Wahl mufs eine sehr stürmische gewesen sein; die Aufregung dauert auch nach derselben fort; da verbannen die Prioren am 25. Juni die Rädelsführer beider Parteien, und am 27. erhält der Kardinal Acquasparta den Auftrag, Vorschläge zur Befriedigung der Stadt auszuarbeiten. Mehrere Monate vergehen darüber, und die Auslosung der Ämter, die er dann empfiehlt, findet keinen genügenden Beifall. Wenngleich nicht mehr Prior, wird Dante aus staatsmännischer Überlegung und aristokratischer Überzeugung dagegen angekämpft haben. Aber nicht daher „nahm all' sein Leiden und all' sein Ungemach Anfang und Ursache“, sondern aus der Versammlung, in welcher er zum Prior gewählt wurde.

Das Priorat Dantes erhält, wenn ich so sagen darf, ein ganz anderes Aussehen, als Wegele ihm gegeben. Beginnend mit der Art und Weise, wie Dante zum Priorat gelangte, begeht Wegele Fehler auf Fehler: er hat die Bedeutung und das Ineinandergreifen der Dinge verkannt. Das aber geschah, weil er die Quellen nicht gründlich studierte.

Ich wende mich zu Einzelheiten aus der bewegten Zeit 1300—1302. S. 145 lesen wir: *Die nächsten Monate nach Dantes Amtsführung verliefen ohne aufserordentliche Vorkommnisse.* Und doch setzt Wegele einige Zeilen weiter eben in diese Zeit, in den Herbst, die Versammlung von Santa Trinità, auf welcher die Berufung des Karl von Valois beschlossen wurde, und die Verbannung der Parteiführer! — S. 152: *Sie hatten jene Schritte gethan, um von Interdikt und Bann, die der Kardinal, als er erzürnt Florenz verlies, über die Stadt ausgesprochen hatte, befreit zu werden.* Von einem einzigen Schritte, den die Florentiner zu dem bezeichneten Zwecke thaten, habe ich in meinen Florent. Stud. 132 Anm. I auf Grund einer Bologneser Urkunde berichtet. Nicht einmal dieses einen Schrittes hat Wegele auch nur mit einem Worte gedacht, und nun verweist er den armen Leser auf „jene Schritte“! — S. 154 Anm. I spricht er über einen Ratsbeschlufs vom 26. März 1302 und eine zugefügte Randglosse. Der Beschlufs sagt, dafs dem Karl von Valois Hilfe gegen Sicilien gebracht werden solle; nach der Glosse hätte Dante widersprochen, und wie in dem ihm gemachten Prozesse zu lesen sei, wäre er eben deshalb verbannt worden. Wegele führt nun aus, dafs Dante am 26. März 1302 nicht mehr in Florenz war; er ändert 1302 in 1301. *Die Berücksichtigung*

der Thatsache, dafs die Florentiner das Jahr mit dem 25. März beginnen, vermutet er, dürfte vielleicht den scheinbaren Widerspruch am Einfachsten lösen. Man soll also das alte Jahr der Florentiner um zwei Tage weitergezählt haben. Dann würde aber der 26. März 1302 der Florentiner Zeitrechnung nicht den 26. März 1301 der unsrigen bedeuten, sondern den 26. März 1303! Umsomehr bleibt 1302, als dazu auch die 15. Indiktion stimmt. Wegele mag einmal bis zur vierten Auflage über eine andere Lösung nachsinnen. — S. 155 trifft Dante, als Gesandter seiner Vaterstadt, vor Anfangs Oktober 1301 nicht in Rom ein. S. 160 ereilt den noch in Rom zurückgehaltenen Dante die Kunde seiner am 27. Januar 1302 ausgesprochenen Verbannung, und nach S. 163 hat derselbe Dante bei der ersten Kunde, Karl von Valois sei am 1. November 1301 in Florenz aufgenommen worden, die ewige Stadt verlassen. Der Widerspruch zwischen S. 160 und S. 163 ist zu krafs, als dafs er einer Erläuterung bedürfte. Auf S. 155, auf den Oktober 1301, als auf den frühesten Termin für Dantes Ankunft in Rom, habe ich aber deshalb verwiesen, weil Leonardo Bruni erzählt: — *la cacciata seguitò di tutta la parte bianca. — Dante in questo tempo — era a Roma, mandato poco avanti ambasciadore al papa.* Die Massenverbannung erfolgte April 1302, und danach hat wenigstens Bruni noch eine andere Meinung über die Zeit der Gesandtschaft, als Wegele. Weit entfernt, sich mit ihm auseinander zu setzen, führt Wegele für die Mission sein Zeugnis überhaupt nicht an: S. 154 bedauert er, dafs aufser Boccaccio die übrigen Zeitgenossen(!) über diese Gesandtschaft auffälliger Weise überhaupt schweigen. — S. 159 heifst es: *Alle Weifsen wurden vor Karl von Valois geladen und diejenigen, die erschienen, aus der Stadt an die Grenze der Landschaft verwiesen; die sich nicht stellten, und das war die Mehrzahl, als Rebellen und Verräter verurteilt und ihre Güter eingezogen, sie selbst, wenn man ihrer habhaft wurde, verhaftet und nur gegen hohes Lösegeld wieder freigegeben.* Das sei aber dem Papste zuviel geworden, und so habe er am 2. Dezember 1301, um Karl von Valois zu überwachen, einen Kardinal nach Florenz geschickt. Man sollte danach meinen, die ganze Partei der Weifsen sei schon vor Dezember 1301 aus der Heimat vertrieben oder ins Gefängnis gesperrt worden. Und so liest man denn S. 162 zu nicht geringem Erstaunen, dafs die Schwarzen erst zu Anfang 1302 den Valois gegen die Weifsen gehetzt hätten, und nun verliesen Alle, die vermöge ihrer Stellung zu fürchten hatten, die Stadt. Dafs die Weifsen im April 1302 ins Exil wanderten, ist eine bekannte Sache; — um den sonderbaren Widerspruch von S. 159 zu S. 162 zu erklären, wird man nach der Quelle für die frühere Verbannung und Bestrafung suchen. Da findet man denn: *Villani l. c. — Pieri Paolino. — Perrens l. c. passim.* Die beiden zuerst Genannten geben keine Auskunft, wohl aber Perrens Hist. de Florence III 57; und dessen Erzählung hat Wegele nun einfach übersetzt, nur macht er aus Perrens' *tous les chefs Blancs* kurzer Hand *alle Weifsen* und giebt *prix d'argent* durch *hohes Lösegeld* wieder. Die Hauptsache sind die *Häupter der Weifsen*, und da nur sie im November 1301 verbannt oder eingesperrt sein sollen, so bleibt ja für die Ausweisung von 1302 noch immer eine genügende Masse übrig. Die Quelle ist also ebenso verständlich, wenn ich so sagen darf, wie die Ableitung unklar und verwirrt. Doch worauf stützt sich Wegeles Gewährsmann? Der Franzose nennt III 57 Anm. 6:

*Istorie Pistolesi* in *Rev. Ital. Scr. XI* 378. — *Pignotti Storia di Toscana III* 205, d. h. eine Chronik, die erst mit 1348 endet, und eine moderne Bearbeitung. Was Pignotti angeht, so verallgemeinert er Angaben Dino Compagnis II 25; seine Schilderung übernahm Perrens<sup>1</sup>, von welchem dann Wegele wenigstens einen Teil entlehnte. Die hier vornehmlich in Betracht kommenden Nachrichten gehen auf die *Istorie Pistolesi* zurück. Und nun ist es merkwürdig: in der Pistojeser Quelle lesen wir, dafs schon im November 1301 die Häupter der Weifsen vor den Richterstuhl geladen, dafs die Erschienenen verbannt, die Ausgebliebenen als Rebellen und Verräter behandelt worden seien. Die Florentiner dagegen setzen dieses Verfahren in den April 1302. Dafs beide Angaben sich ausschließen, liegt auf der Hand, und jeder angehende Seminarist weifs auch, wofür er sich zu entscheiden hat. Und doch — mufs ich gleich hinzufügen, — liegt in der Erzählung des Pistojesen ein Körnchen Wahrheit. Nur ist es nicht Karl von Valois, der schon im November 1301 Austreibungen vorgenommen hat, nur geschehen diese selbst nicht in einem, wenn auch gewalthätigen, so doch den Schein des Rechtes wahren Prozeßverfahren: vielmehr hat Corso Donati, der Catilina von Florenz, der unter dem Schutz Karls am 5. November in Florenz einbrach, der dann mit seinem Gesellen raubte und brannte, auch viele Bürger zur Stadt hinausgetrieben.<sup>2</sup>

Ich komme zu den Jahren der Verbannung; und da wüfste ich bis zum Römerzuge Heinrichs VII. Nichts, was für die Geschichte Dantes wichtiger wäre, als eine Antwort auf die Frage: Wann hat Dante sich von den Gesinnungs- und Schicksals-Genossen losgesagt, wann ist er *Partei für sich selbst* geworden? Nach Wegele S. 187 wäre die Trennung im Juni 1307 noch nicht erfolgt, denn damals hätte Dante an einer Versammlung seiner Partei in der Abteikirche San Godenzo im Mugello teilgenommen: im Interesse der Fortsetzung des Krieges gegen Florenz hätte man eben einen Vertrag mit den Ubaldini abgeschlossen. Nun ist leider das Jahresdatum der betreffenden Urkunde ganz verschwunden. Schon im Jahre 1748 hat es der erste Herausgeber nicht mehr entziffern können; dann aber kam ein Druck in den *Delizie degli erud. Toscan. X* 102, der das Jahr 1307 trug, und ihm folgte Pelli *Mem. p. servire alla vita di Dante* ed. II<sup>a</sup> 117. Zu diesem Jahre, behauptet nun Fraticelli *Vita di Dante* 196, sei man aus keinem anderen Grund gelangt, als weil Jemand im vorigen Jahrhundert an den Rand der Protokolle, von denen unsere Urkunde ein Bestandteil ist, *dal 1307 al 1308* gesetzt habe. Wegele geht darüber hinweg; er erklärt sich einfach für 1307 und zwar in einer Weise, dafs man glauben könnte, es seien für dieses Jahr doch schwerwiegende Gründe geltend gemacht. Sich auf eine Untersuchung einzulassen,

<sup>1</sup> Das Beispiel zeigt zugleich, wie oberflächlich der Franzose zu Werke gegangen ist. Ich billige ganz das Urteil in der *Hist. Ztschr. XXXIX* 556 bis 562, und kann es nicht gerade für ein Zeichen von besonderer Kenntnis oder Einsicht gelten lassen, dafs Wegele sich „bei dem Geschäfte der Reinigung“ der Führung von Perrens anvertraut hat. Vgl. die Vorrede S. VIII.

<sup>2</sup> — *cacciorno molti cittadini*. Anon. *Fiorent. ed. Fanfani* II 326. Dazu stimmt Dino Comp. II 23: *cacciarono molti cittadini*. Ich bemerke noch, dafs diese früher von mir übersehene Kongruenz meinen Ausführungen S. 78 dieses Bandes eine neue Stütze verleiht.

erscheint ihm ganz überflüssig; und doch — wenn Wegele sich nur die kleine Mühe gegeben hätte, Villani VIII 86 einzusehen, wenn er damit den von ihm selbst skizzierten Inhalt der Urkunde verglichen hätte, so würde er schnell die Unhaltbarkeit von 1307 erkannt haben. S. 187 Anm. 2 hat Wegele den Vertrag in folgender Weise zusammengefaßt: *Die Ubaldini räumten nämlich ihre Veste Montaccianico behufs der Kriegsführung gegen Florenz ein und ließen sich eventuelle Schadloshaltung zusichern.*<sup>1</sup> Das wäre also am 8. Juni 1307 gewesen. Dagegen erzählt Villani a. a. O., im August 1306 hätten die Florentiner Montaccianico so zerstört, *che non vi rimase casa nè pietra sopra pietra*; dann ergreifen sie Maßregeln, *acciochè Montaccianico mai non si potesse riporre*. Gleichwohl wäre Montaccianico, wie Wegele behauptet, noch im Jahre 1307 ein geeigneter Stützpunkt für eine neue Bekriegung der Florentiner gewesen. Noch in einer anderen Beweisführung ergibt sich die Unmöglichkeit des Jahres 1307. Die Verbannten schloßen nämlich den Vertrag mit Ugolino di Felicione degli Ubaldini, und schon in einer Urkunde vom 17. Oktober 1306 begegnet uns ein Gerio, Sohn *weiland* des Ugolino di Felicione degli Ubaldini. Delizie I. c. X149. Danach ist der Juni 1307 ganz unhaltbar; Wegele hat es an dem nötigsten Studium der Chroniken und Urkunden fehlen lassen; — wenn seine italienischen Vorgänger es nicht besser gemacht haben, so mag ein Kompilator darin seine Entschuldigung finden, nicht ein Forscher. Doch in welches Jahr gehört die Urkunde? Im Mai 1306, im März 1303, im Juni 1302, in all' diesen Monaten begann Florenz einen Krieg gegen die vom Mugello aus drohenden Feinde; und da San Godenzo eben im Mugello liegt, so könnte Dante mit den Seinigen im Juni eines jeden dieser Jahre dort gewesen sein. Doch um nicht lange die gegen 1304 und 1306 sprechenden Gründe zu erörtern, so will ich nur diese beiden That-sachen hervorheben: am 8. Juni des betreffenden Jahres ist Dante im Gefolge der Cerchi, der Ubertini von Val d'Arno, eines Pazzi, der Ubertini von Gaviile eben in San Godenzo, und am 21. Juli 1302 verurteilt der Podestà von Florenz gewisse Herren von Sammaria, weil sie *rompono i confini e si trovano a Godenzo co' i Cerchi, Ubertini e Pazzi di Valdarno, Ubertini di Gaviile*. Soviel wußten wir längst aus Delizie X 102; und nun haben wir jüngst von Del Lungo noch einen reicheren Auszug des Urteilspruches erhalten; danach sind die Verurteilten mit den anderen Genannten gerade auch im Juni 1302 in San Godenzo zusammengekommen. Das letztere Datum, den bestimmten Monat, konnte Wegele noch nicht kennen, — die übrigen Momente genügen, um sein Werk als leichte Waare zu kennzeichnen.

Die weitere Untersuchung, wann Dante nun für sich selbst Partei geworden sei, überlasse ich einer etwa noch erscheinenden Auflage des Wegeleschen Buches; genug, daß Wegele seine These: *Fortan, d. h. nach dem Juni 1307, trennte er sich von den Genossen*, nicht bewiesen hat, auch gar nicht beweisen konnte, weil sie eben ganz verkehrt ist. Und wie ihm die

<sup>1</sup> Wenn ich auch gegen die Fassung des Regests nichts einwenden will, so soll damit keineswegs gesagt sein, daß Wegele nun doch wenigstens diese Urkunde recht gründlich studiert habe. Im Gegenteil; S. 187 Anm. 1 behauptet er, Dante erscheine mit dem Cerchi und vielen Anderen als Zeuge. Unter den Zeugen erscheint er nun eben nicht; er geht vielmehr mit den Cerchi u. s. w. in Bürgschaft.

Fixierung des entscheidenden Wendepunktes mißlungen ist, so in dem ganzen, bis zum Römerzuge reichenden Abschnitt noch gar Manches. „Mißlungen“ ist ein sehr mildes Wort; Wegele selbst trägt die Schuld, für welche ich überdies nirgends einen Milderungsgrund sehe. Z. B. S. 170 erzählt er, Dante sei mit seinen Parteigenossen etwa gegen Ende 1302 nach Forlì gekommen; Scarpetta degli Ordellaifi habe den Oberbefehl übernommen; da es ihm aber an Truppen gefehlt, so habe er den Bartholomeo della Scala, den Herrn von Verona, um Hilfe gebeten; er schickte eine Gesandtschaft an denselben; und an ihre Spitze stellte er Dante, *den er schon vorher, wird berichtet, zu seinem Geheimschreiber erkoren hatte. Diese Gesandtschaft, fügt Wegele hinzu, ist ein wichtiger Moment in Dantes Leben*, und danach darf man denn erwarten, daß Wegele Nichts versäumte, dem Leser zu eigener Prüfung, wenn es deren bedürfe, das kritisch gesichtete Material an die Hand zu geben. Nun finden wir S. 172 Anm. 2 als Quelle genannt: *Leon. Bruni l. c. p. 56*. Ich weiß leider nicht in welcher Ausgabe Wegele Leonardos Dantebiographie benutzt hat, — in den von mir eingesehenen Drucken findet sich nichts Derartiges. Um zunächst von Dante als Geheimschreiber zu handeln, so berichtet der Forlivese Biondo um die Mitte des 15. Jahrhunderts, daß Dante im Jahre 1310 von Forlì aus einen Brief an Cangrande gerichtet habe: Biondo will das Schreiben noch in einer Kopie des Peregrino Calvi gesehen haben.<sup>1</sup> Zum Jahre 1303 sagt derselbe Geschichtsschreiber, es gäbe zu Forlì mehrere Briefe des Peregrino Calvi, *Scarpettæ epistolarum magistri*; und darin sei Dantes, *a quo dictabantur*, öfter Erwähnung geschehen.<sup>2</sup> Diese Notizen sind nun die Veranlassung geworden, Danten zu Scarpettas Geheimschreiber zu machen. Zuerst that es in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts P. Bonoli Storia di Forlì 1661 p. 123, 124. Das hätte Wegele dem Leser entwickeln müssen; ihm die Autorität Leonardos vorzuführen, anstatt eines zweifelhaften Schlusses, der von einem Autor viel späterer Zeit herrührt, ist eitel Blendwerk. Was dann die Hauptsache angeht, die Gesandtschaft und die sich anschließenden kriegerischen Unternehmungen des Jahres 1303, so bemerkt Biondo, daß (*Carolo Valesio ad Bonifacium reverso*) *multa sunt secuta, quæ Dantis Aldegerii poetæ Florentini verbis dictata certioris notitiæ sunt, quam a Villano Ptolmeoque Luccensi referri videamus*. Ich sehe nicht, wodurch man das „Dictat“ als unecht verdächtigen könnte, denn daß Dante hier an Cangrande della Scala geschickt wird, anstatt an Bartholomeo, den damals regierenden Herrn von Verona, ist ein leicht zu erklärendes Versehen: wie schon erwähnt, sah Biondo auch die Abschrift eines Briefes, den Dante im Jahre 1310 an Cangrande richtete, und damals war dieser ja Herr von Verona; die Annahme aber, der Name könne aus dem späteren Schreiben in das frühere „Dictat“ übertragen sein, ist nicht zu gewagt.<sup>3</sup> Jedenfalls haben wir hier die einzige Notiz von Dantes Sendung nach Verona. An sie glaubt

<sup>1</sup> Fl. Blondi Historiar. ab inclin. Romanor. lib. XXXI ed. Basel 1531, P. 342.

<sup>2</sup> l. c. 338. Beide Schriftstücke sind z. B. von Troya und Fraticelli angeführt, d. h. von Autoren, deren Werke Wegele benutzte.

<sup>3</sup> *Et Canisgrandis Scatifer, Veronæ tunc primum dominio potitus*. Auch Letzteres müßte ein willkürlicher Zusatz Biondos sein, denn es würde ebenso wenig auf den seit 1301 regierenden Bartholomeo passen.

Wegele. Weshalb nicht auch an das Andere, was auf das „Dictat“ zurückgeht? Danach hat z. B. der Scaliger die Hilfe genehmigt<sup>1</sup>, danach nimmt auch der hier hoch gefeierte Ugucione della Faggiuola an dem nun beginnenden, zweiten Feldzuge ins Mugello Teil. Wenn aber über all' diese Dinge das „Dictat“ Dantes sich verbreitete, dann wird er wohl den Krieg selbst mitgemacht haben. Wegele behauptet einfach, Dante sei bis 1304 in Verona geblieben: wie es nach seiner Darstellung scheint, gilt für den ganz ungewöhnlichen Menschen Dante eben nicht die gewöhnliche Regel, dafs man zu der Partei, als deren Bote man gegangen, sofort nach Erledigung der Mission zurückkehrt, um an den weiteren Unternehmungen der Freunde teilzunehmen.

Wengleich unter der Firma des Leonardo Bruni, so hat Wegele die eine der beiden Notizen, die wir Biondo verdanken, doch wenigstens zum Teile benutzt; die andere hat vor seinen Augen gar keine Gnade gefunden. Danach hätte Heinrich VII. — aus Villani ergänze ich: am 3. Juli 1310 — in Florenz verkünden lassen: a) er würde mit einer unzähligen Streitmacht kommen, b) er verlange Aufnahme in Florenz, c) die Florentiner sollten von der Befehdung ihrer Nachbarn ablassen, namentlich der Aretiner. Dann heifst es wörtlich: *Dantes Aldegerius, Forolivi tunc agens, in epistola ad Canemgrandem Scaligerum, Veronensem, partis albae extorrum (fautorem), et suo nomine data, quam Peregrinus Calvus scriptam reliquit, talia dicit de responsione supradictae expositionis, per quae temeritatis et petulantiae ac caecitatis sedentes ad clavum notat, adeo ut Benventus Imolensis, quem Peregrini scripta legisse crediderim, Dantem asserat hinc coepisse Florentinos epitheto caecos appellari.*<sup>2</sup> Jedenfalls ist es Thatsache, dafs Dante die Florentiner blind genannt hat.<sup>3</sup> Wenn ich auch sonst keine Bestätigung für den Brief erbringen kann, — ich wüfste auch nicht, was man gegen die Echtheit einwenden könnte. Sollte aber Wegele Gründe gehabt haben, diese Korrespondenz von seiner Darstellung auszuschließen, so hätte er in den Anmerkungen sich erklären müssen. Es ist wohl nicht zu gewagt, sein Schweigen auf Unkenntnis der obigen Überlieferung zurückzuführen.<sup>4</sup>

Der Zeit des Römerzuges würde der Brief an Cangrande vorausgegangen sein; ihr selbst gehört ein Schreiben an, von welchem uns Leonardo Bruni Kunde giebt, leider wieder nicht Wegele.<sup>5</sup> Heinrich VII. war gegen Florenz ausgezogen. Wozu Dante in seinem bekannten Briefe gedrängt hatte, das war nun endlich ins Werk gesetzt worden. Aber Dante *non vi volle essere, secondo lui scrive, contuttochè confortatore fusse stato di sua venuta.* Über

<sup>1</sup> . . . *auxilium equitum peditumque concessit.* Dennoch behauptet Wegele: *Wir wissen zwar von dem Erfolge der Legation nichts Sicheres.* Wenn wir aber überhaupt von der Legation etwas Sicheres wissen, dann auch von dem Erfolge. Aus einem Berichte dieses entnehmen und jenes ohne Beweisführung in Abrede stellen, ist keinem Historiker gestattet.

<sup>2</sup> Den Beleg dafür habe ich in Benvenuto's Commentar umsonst gesucht.

<sup>3</sup> *Vecchia fama nel mondo li chiama orbi. Inf. XV 67. — caeci estis. Ep. VI ap. Giuliani Opere lat. di Dante II 20.*

<sup>4</sup> So zwar dafs Wegele ihm vorliegende Werke in ungenügendster Weise benutzte. Vgl. S. 475 Anm. 2.

<sup>5</sup> Dafür plaudert Wegele denn gerade in diesem Paragraphen über alle möglichen Dinge, die nur eben zu Dante keinen Bezug haben.

die Bedeutung dieser seiner Äußerung brauche ich nicht zu reden. Ich betone hier nur, daß Leonardo gar manchen Brief Dantes noch sah, der uns heute verloren ist. S. 143 hat Wegele den Auszug eines solchen, wie wir ihn eben dem Aretiner verdanken, denn auch ohne Argwohn verwertet. Weshalb nimmt er nun von dessen Mitteilung aber auch nicht die geringste Notiz? Wie ich glaube aus dem einfachen Grunde, weil er's hier gerade so machte, wie meistens: er hat in viele der einschlagenden Quellen einen Blick geworfen, aber nicht eine jede studiert.

Einer weiteren Nachprüfung wird es nicht bedürfen. Ich wende mich zur Darstellung, Gliederung und Sprache.

Wie der Forschung Eindringlichkeit, fehlt der Darstellung Anschaulichkeit. Nicht einmal ein abgerundetes Bild von dem Dichter selbst wird uns vorgeführt; die einzelnen Züge seines Charakters und Wesens sind durch das Buch verzettelt. Auch von dem Staate der Florentiner, in dem Dante doch lebte, dessen Gestaltung sein ganzes Leben bestimmte, enthält man kaum eine oberflächliche Skizze. Die Menschen, die mit unserem Dichter verkehrten, sind nur Schemen, während doch das Material genügt, ihnen Ausdruck und Wärme zu verleihen.<sup>1</sup>

Die Gliederung ist meist chronologisch. Nur selten ist die jahrbuchartige Erzählung unterbrochen. Zuweilen geschieht es in recht wunderlicher Weise. So etwa S. 193. Da benutzt Wegele „die Zeit, die zwischen der Anmeldung und der Ankunft des Königs liegt“, um Dantes Convivio „näher zu betrachten“. So auch S. 95. Die Staatsumwälzung von 1293 ist zu sehr dürftiger Darstellung gekommen. Unmittelbar darauf folgt eine Untersuchung, in welcher Wegele wahrscheinlich machen will, daß Dante zwischen 1284 und 1288 in Paris studiert habe.

An Blüten der Sprache, die nicht lieblich duften, ist kein Mangel. Ich beschränke mich auf einige, allerdings ungewöhnlich arge Proben. S. 58 werden *Schranken entwurzelt*. S. 101 heißt es von Corso Donati: *Also auch in diesem Falle<sup>2</sup> stofs sein Verdienst aus dem Bronnen seiner gewaltthätigen, unbändigen Natur*. S. 118 *quellen Gedichte, die in den Bronnen der Mystik getaucht sind, aus dem Born des Gemüthes heraus*. S. 174: *Er nahm ein schlimmes Ende und alle seine grossen Entwürfe unverwirkt ins Grab*. S. 200: *wenn wir auch selbst zugeben, daß Dante eine Zeit gehabt habe, in welcher er sich der grübelnden Spekulation hingegeben,*

<sup>1</sup> Wo Wegele einmal einen Anlauf nimmt, uns in Zeit und Zustände zu versetzen, geschieht es mit wenig Glück. Geradezu komisch erscheinen die Ausführungen S. 88, 89, wenn man die benutzte Quelle damit vergleicht. *Der Klerus zog den Siegern in feierlicher Prozession entgegen; das jubelnde Volk mit wehenden Fahnen und den Abzeichen der Zünfte; der Feldhauptmann und der Podestà der Stadt wurden unter Baldachinen von den reichsten Stoffen von Rittern getragen. So lebte man damals*. Die Emphase bezieht sich natürlich nicht auf den festlichen Empfang, denn in ihm ist nichts Bezeichnendes, sondern auf das ja allerdings sonderbare Schauspiel, daß Feldhauptmann und Podestà, zwei schwer gepanzerte Männer, von Rittern getragen sein sollen. Schlägt man Villani VIII 132 nach, so findet man natürlich, daß die Baldachine getragen wurden, nicht aber Feldhauptmann und Podestà.

<sup>2</sup> Ein anderer Fall ist übrigens nicht vorgeführt worden.



*so können wir angesichts des gegebenen Falles u. s. w. S. 227: ein Kardinallegat, der ihm zur Seite stehen, seine Schritte aber auch unzweifelhaft kontrollieren sollte, wurde ihm zur Seite gegeben.* Dafs Wegele S. 230 die Wendung: *Einer einzigen Spur bin ich begegnet* mit dem Zusatze entschuldigt: *wenn ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf*, ist zum mindesten zimperlich. Um so rückhaltsloser spricht er S. 303, wo es ihm zweifelhaft bleibt, ob Dante sich von Verona unmittelbar nach Ravenna begeben habe: *wir müssen offen gestehen, das verbindende Vorderglied fehlt.* Wie mir scheint, fehlte da der klare Gedanke. S. 142 meint er, Dante habe bewirkt, dafs die Vermittelungsvorschläge des Kardinals Acquasparta abgelehnt worden seien; eben daher rühre der Haß seiner Feinde gegen ihn; *und wenn auch seine weitere, noch deutlicher nachweisbare Haltung zu jenen Gefühnen seiner Gegner ganz und gar stimmt, so liegt doch von Dantes Seite selbst eine bestimmte Äußerung vor*, wonach er in der That die Pläne des Kardinals durchkreuzte. Das ist geradeso, als wenn ich sagen wollte: *Obwohl noch Niemand an Wegele Schärfe gerühmt hat, so läßt doch sein Stil zuweilen Schärfe vermissen.* Doch wie kann ich diese in der Satzfügung verlangen, da sie ja sogar der Forschung fehlt? <sup>1</sup>

Ich komme zum Schlusse.

Man hat den Hauptwert des Buches in der historischen Forschung und deren Ergebnissen gefunden; eben ihretwegen ist es als Meisterleistung gefeiert worden. Da aber war man in einem argen Irrtum befangen. Die historische Kritik ist vielmehr der schwächste Teil des Werkes. Wegele hat in der Überlieferung geblättert, zu einem erschöpfenden Studium ist er nicht gekommen. Ob er auch S. 110, 126, 253 von seiner wiederholten, reiflichen Überlegung redet, ob er auch S. 161 seine gewissenhafte Erforschung des Einzelnen rühmt, ob er auch S. 147 möglichste Sicherheit und kritische Feststellung der Thatsachen als sein Ideal bezeichnet, — es sind nur klingende Worte, die mit der einfachen Wirklichkeit in schroffem Widerspruche stehen. Gerade an Ernst hat es seiner Forschung überall gefehlt, und die zahlreichen Irrtümer und Lücken sind zumeist der ungnügenden Lektüre oder der Flüchtigkeit in der Verwertung des wirklich Gelesenen zuzuschreiben.

Wie aber konnte ein Werk, welches in der Forschung oberflächlich, in der Form nachlässig ist, zu dem Rufe eines Meisterwerkes gelangen?

Clique und Freundschaft mögen ja das Ihrige dazu beigetragen haben; aber bei genauer Überlegung finde ich doch, dafs Wegele einem anderen Momente viel mehr verdankt.

Von beachtenswerter Seite <sup>2</sup> ist neulich beklagt worden, dafs heute die Recensionsarbeit fast ganz durch eine unkundige, sich aber sehr grofs dünkende Jugend besorgt würde, dafs jeder ältere Mann von Bedeutung, wenige rühmliche Ausnahmen abgerechnet, sich derselben entzöge. Die Klage ist in der That wohlbegründet; nur finde ich nicht, dafs der positive Schaden grofs sei:

<sup>1</sup> Zu all' den übrigen Nachlässigkeiten paßt die Legion von Druckfehlern. Unter zehn Citaten werden vier nicht zutreffen; die Anführungen aus lateinischen und italienischen Werken sind bis zur Unverständlichkeit entstellt, und selbst der deutsche Text bietet manche Veranlassung für Konjekturalkritik.

<sup>2</sup> v. Treitschke in den Preuss. Jahrbüchern 1882 L. 606.

alle Kundigen legen die Kritik solcher Knaben bei Seite, ohne die Ansicht gewonnen zu haben, dafs im Gebiete ihrer Wissenschaft auch nur irgend eine Änderung eingetreten sei; und so verhält das unverdiente Lob und der unverdiente Tadel. Gefährlich aber ist, wenn ein Mann, der in seinem Fache eine hervorragende Stellung behauptet, die Arbeit eines Anderen über- oder unterschätzt; sein verkehrtes Urteil wird von Hunderten und aber Hunderten angenommen, und zwar wird es um so maßgebender sein, je geringer die Zahl Derer, die sich selbständig mit den betreffenden Fragen befaßt haben, je höher das Ansehen des Kritikers, der vielleicht gar unter den wenigen Mitsrebenden der anerkannte Führer ist.

Das unbedingte Lob, welches Wegele geerntet hat, verdankt er offenbar der Kritik, welche K. Witte, der Altmeister der Danteforschung, in den Blättern für literarische Unterhaltung 1853 veröffentlichte.

Witte und Wegele hatten einen gemeinsamen Gegner, E. Ruth; ich kann nicht beurteilen, wieweit der alte Erfahrungssatz, dafs zwei Menschen, die sonst vielleicht an einander vorbeigegangen, in der Abneigung gegen einen dritten sich befreunden, auch dieses Mal wirksam war; nur glaube ich behaupten zu dürfen: wenn das bezeichnete Verhältnis auf das Maß der Anerkennung einen Einfluß geübt hat, so ist Witte sich desselben nicht bewußt gewesen. Witte irrte in der redlichsten Meinung; — gerade in Hinsicht der von mir besprochenen Dinge konnte er sich aber um so leichter täuschen, als er kein Historiker war. Dafs eben ein Mann, welcher die Geschichte an einer deutschen Hochschule vertrat, das Buch geschrieben hatte, wird nicht geringen Eindruck auf ihn gemacht haben.

Wittes Urteil bezog sich auf die erste Auflage, und für das Jahr 1853 mag diese auch etwas besser gewesen sein, als die beiden späteren für ihre Zeiten, d. h. für 1865 und 1879. Berechtigten Ansprüchen zu genügen, war auch sie nicht im Stande.<sup>1</sup> Dennoch lobte sie Witte, und das Gros der Rezensenten schloß sich ihm an. In ihrer Voreingenommenheit betrachteten sie es dann als selbstverständlich, dafs die Dante-Biographie, welche ein Witte empfohlen hatte, in den folgenden Auflagen nur noch mehr gewonnen habe. So steigerten sie ihr Lob, und aus dem ungenügenden Buche wurde eine Meisterleistung.

Das „*ipse dixit*“ hat eine verhängnisvolle Kraft, nicht bloß über Rezensenten ganz gewöhnlichen Schlages.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Dabei ist mir sehr wohl bekannt, dafs sogar Scartazzini, der doch für die dritte Auflage nicht genug der tadelnden Worte findet, die erste und zweite „eine wahre Perle der deutschen Litteratur“ genannt hat.

<sup>2</sup> Das gilt, wenn ich nicht irre, ganz besonders von Th. Paur, der in der Deutschen Rundschau XXIV 143—146 noch die dritte Auflage sehr warm gepriesen hat. Dafs ich nicht an seine Rezension dachte, als ich Bd. VI S. 638 Anm. 1 von dem Lobe „unkundiger Freunde“ Wegeles redete, sei an dieser Stelle — wenn es überhaupt der Erwähnung bedarf, — noch ausdrücklich gesagt. Freilich hätte ich von einem Manne, wie Paur, etwas mehr Selbständigkeit des Urteils erwartet.

## Nachträge.

Zu VI 112. *assener* ist bereits von Scheler in seinem Dict. etym. und im Glossar zu Froissart (wo noch sein Aufsatz in der Revue de l'instruction en Belgique 1863 citiert wird und endlich in dem Anhang zu Diez' Wtb. auf \**senno* zurückgeführt, was mir ebenso wie allen, die sich nach mir mit dem Worte beschäftigt haben, entgangen ist. W. F.

Zu VII 167. Nachträglich macht man mich darauf aufmerksam, daß Bartschs Versehen betreffs des angeblichen lat. Distichon von Dante bereits im Jahrb. XII 30 f. seine Berichtigung durch Mussafia gefunden hat, welcher, auch ohne die Hs. einsehen zu können, die Verse als solche des Henricus Septimellensis erkannt hatte. A. Gaspary.

S. 345. Zwischen V 616—617 ist aus Versehen eine Lücke gelassen.

S. 455 Anm. 1 Zeile 7 und S. 471 Zeile 42 kann man den Ausdruck jene Schritte doch insofern rechtfertigen, als zu dem Versuche, den Florenz in Rom machte, auch die Mitwirkung Bolognas und anderer Städte erbeten und erreicht wurde. Nur Wegele durfte nicht von jenen Schritten reden, denn er hat des ganzen Versuches nicht gedacht.

S. 466 Z. 5 v. u. l. Autoren *kritischer Weise* auch.

S. 475 Z. 14 l. *p.* 46 statt *p.* 56.

S.-B.

## Diezstiftung.

Laut der zum 31. März 1883 von dem Rendanten der Diez-Stiftung gelegten zweiten Rechnung beträgt der Substanzfonds der Stiftung M. 12000 (dagegen ein Deficit von M. 12,70), der Currentfonds hat ein Vermögen von M. 1200 und einen Baarbestand von M. 183,80, wozu noch 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> Zinsen von M. 13200 vom 1. Januar 1883 ab kommen. Weitere Beiträge bittet der Unterzeichnete an ihn gelangen zu lassen.

Berlin S.W., Wartenburgstraße 21.

A. Tobler.



Aus dem Verlage von MAX NIEMEYER in Halle.

- Bibliotheca Normannica.** Denkmäler Normannischer Literatur und Sprache herausgegeben von Hermann Suchier.
- Theil I. **Reimpredigt**, hrsgg. von H. Suchier. 1879. 8. *M.* 4,50.
- Theil II. **Der Judenknahe**. 5 griechische, 14 lateinische und 8 französische Texte. Herausgegeben von Eugen Wolter. 1879. 8. *M.* 4.
- Bischoff, Fr.**, Der Coniunctiv bei Chrestien. 1881. gr. 8. *M.* 3,60.
- Der Münchener Brut**, Gottfried von Monmouth in französischen Versen des zwölften Jahrhunderts aus der einzigen Münchener Handschrift zum ersten Mal herausgegeben von Konrad Hofmann und Karl Vollmöller. 1876. 8. *M.* 5.
- Canello, U. A.**, La vita e le opere del trovatore Arnaldo Daniello. Edizione critica corredata delle varianti di tutti manoscritti, d' un' Introduzione storico-letteraria e di versione, note, rimario e glossario. gr. 8. 1883. *M.* 9.
- Li Chevaliers as deus espées.** Altfranzös. Abenteuerroman zum ersten Mal herausgeg. von W. Förster. 1877. 8. *M.* 15.
- Ccieccion de enigmas y adivinanzas en forma de diccionario por Demófilo.** 1880. kl. 8. *M.* 3.
- de cantes flamencos recojidos y anotados por Demófilo. 1881. kl. 8. *M.* 1,00.
- Denkmäler der provenzalischen Litteratur** hrsg. von Prof. Dr. H. Suchier. Bd. I. Mit einer Untersuchung von Paul Rohde; Ueber die Quellen der Romanischen Weltchronik. 1882. gr. 8. *M.* 20.
- Hentschke, G.**, Die Verbalflexion in der Oxf. Hs. des Girart de Rosillon. 1882. 8. *M.* 1,60.
- Horning, Ad.** Zur Geschichte des lateinischen *c* vor *e* und *i* im Romanischen. 1883. 8. *M.* 3,60.
- Jouffrais.** Altfranzösisches Rittergedicht zum ersten Male herausgegeben von K. Hofmann und Fr. Muncker. 1880. gr. 8. *M.* 3,60.
- Leopardi, Giacomo**, Opere inedite pubblicate sugli Autografi Recanatesi da Giuseppe Cugnoni. 2. voll. 1878/79. 8. *M.* 22.
- Manuel, Don Juan**, El libro de la Caza. Zum ersten Male herausgegeben von G. Baist. 1880. 8. *M.* 6.
- Meyer, W.**, Die Schicksale d. latein. Neutrums im Romanischen. 1883. 8. *M.* 3,60.
- Pariselle, E.** Ueber die Sprachformen der ältesten Sicilianischen Chroniken. 1883. 8. *M.* 1,00.
- Poema del Cid.** Nach der einzigen Madrider Handschrift mit Anmerkungen und Glossar neu herausgegeben von Prof. Dr. K. Vollmöller. Theil I: Text. 1879. gr. 8. *M.* 2,80.
- Texte, Rhätoromanische**, herausgeg. von J. Ulrich. Bd. I. II. 1883. 8. *M.* 7,50.
- I. Vier Nidwaldische Texte. *M.* 3,50.
- II. Bifrons Uebersetzung des Neuen Testaments (Vorwort, Evang. Matthaei, Evang. Marci). *M.* 4,00.
- Thibaut, Messire**, Li Romanz de la Poire. Erotisch-allegorisches Gedicht aus dem XIII. Jahrhundert. Nach den Handschriften der Bibl. Nat. zu Paris zum ersten Male herausgegeben von Fr. Stehlich. 1881. 8. *M.* 4,00.
- Ulrich, J.**, Rhätoromanische Chrestomathie. Texte, Anmerkungen, Glossar. 2 Theile. 1882—83. 8. *M.* 11.
- Voigt, L.**, Die Mirakel der Pariser Handschrift 819, welche epische Stoffe behandeln, auf ihre Quellen untersucht. 1883. 8. *M.* 1,50.
- Zorzi, Der Troubadour**, herausgegeben von E. Levy. 1883. gr. 8. *M.* 2,40.